F. IV

10. a.

<36605882960016

<36605882960016

Bayer. Staatsbibliothek

Rr

J. Publ. germ. 249/8

Weſtphäliſche
Friedens-Cantzley

Darinnen die
von Anno 1643. biß Anno 1648.
Bey denen
Münſter- und Oßnabrückiſchen
Friedens-Tractaten
Geführte geheime Correſpondence, ertheilte Inſtructiones, erſtattete Relationes, und andere beſondere Nachrichten
enthalten.

Ausgefertiget
von
D. Carl Wilhelm Gärtnern.

Achter Theil.

Leipzig,
In Verlag Friedrich Lanckiſchens Erben.
1737.

[illegible]

[illegible] Anno 1618.

[illegible]

erhalten.

[illegible]

Theil.

[illegible]

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verzeichnüß
Derer
In dem Achten Theil
Der
Weſtphäliſchen Friedens-Cantzeley
enthaltenen Schreiben.

Num. I. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie zu Münſter die Conſultationes über der auswärtigen Cronen Replicen ihren Anfang gewonnen, zu Oßnabrück aber wegen des Oeſterreichiſchen Geſandtens Unpäßlichkeit noch ausgeſetzt verbleiben müſſen, hiernächſt wolte von denen Ständen verlauten, daß ſie den Punctum Satisfactionis und die Erledigung derer Gravaminum nicht uno eodemque tempore, ſondern hauptſächlich den erſten abthun, und in Berathſchlagung nehmen wolten, welches directo Kayſerl. Maj. Erklärung, und dem Verlangen derer proteſtirenden Stände zuwider lauffe, d. d. Oßnabrück, den 1. Febr. A. 1646. 1

Num. II. Eorundem Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie man die abgefaßte Duplic auf derer Frantzoſen Replic, ehe und bevor nicht der Stände Gutachten darzu gekommen, an Kayſerl. Maj.

Maj. nicht ſchicken könte, ſo wären auch die Reichs-Stände wegen des puncti Satisfactionis und dieſerhalb geſchloſſenen Deputation einig und allein auf der Cron Franckreich Acceptation zu verweiſen, d. d. Oßnabrück, den 1. Febr. A. 1646. 2

Num. III. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Comte de Brienne, was bey gehaltener Conference mit denen Mediatoribus wegen des Paſſeport vor den Hertzog von Lothringen, ſo ſie ihnen abgeſchlagen, vorgefallen, anerwogen ſie beſtändig auf ihren Anforderungen verharreten, und mit denen Schweden unter einer Decke lägen, von welchen letztern ſie auch noch keine Replic communiciret bekommen, es lieſſe aber eine deutſche Schrifft herum, ſo ſie überſetzt hätten, d. d. Münſter, den 1. Febr. 1646. 4

Num. IV. Eorundem Schreiben an eben denſelben, daß Contarini zwar wider die Partheylichkeit proteſtiret, es ſchiene aber doch inzwiſchen, daß er ſehr wider die Frantzöſiſche Partie fechte, dergleichen abermal von dem Päbſtlichen Nuntio zu vermuthen ſtünde. d. d. Münſter, den 1. Febr. 1646. 13

Num. V. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii wegen des Gleits-Brieſes vor den Hertzog zu Lothringen ſich abermaliger abſchläglicher Antwort bedienet, und wie die ordinarii Deputati in puncto ſatisfactionis per Mediatores mit denen Frantzöſiſchen Geſandten zu tractiren ver-

verlangten, ſo ihnen aber denegiret worden. d. d. Münſter, den 2. Febr. 1646. 17

Num. VI. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe auf derer Münſteriſchen Geſandten Relation, ſub dato den 23. Januarii, mit Vertröſtung eheſter Erklärung darüber. d. d. Lintz, den 2. Febr. 1646. 19

Num. VII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück Relation, weſſen ſich die Chur- und Fürſtl. Collegia in puncto ſatisfactionis per Mediatores mit den Frantzoſen zu tractiren, per Deputatos ordinarios verlauten laſſen, nebſt dererſelben Bedencken und Gutachten ſowol hierüber, als auch ins beſondere, wie der Frantzöſiſchen Replic duplicando zu antworten ſey. d. d. Münſter, den 2. Febr. 1646. 20

Num. VIII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Schweden über ihre Progreſſen ſehr eiferſüchtig wären; Der Reſident S. Romain wäre nach Schweden, um dem Mr. de la Thuillerie zu aſſiſtiren, gereiſet, von welchem letztern ſie vernommen, daß Spanien einen Particulier-Frieden zwiſchen dem Kayſer und der Cron Schweden zu ſtifften trachte, worwider aber die Abgeſandten vom Hofe Bayern, gleich ihnen, ſtritten, wie denn auch die Spanier mit denen Holländern in Tractaten ſtünden, ſo, wie ſie allerhand übeles vom Frantzöſiſchen Hofe auszuſtreuen ſich bemüheten. d. d. Münſter, den 3. Febr. 1646. 22

Num. IX. Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandten zu Münſter, daß der Cardinal Barberini nebſt ſeinem Bruder aus Rom entwichen, und in Paris ankommen, wodurch Sr. Päbſtlichen Heiligkeit nicht wenig Tort geſchehen würde, wie denn Spanien ſein Glück dabey zu machen bemühet ſey. Man wäre dahero in Franckreich in Conſultation begriffen, ob man einen Ambaſſadeur nacher Rom ſchicken wolle, worüber ſie auch ihr Gutachten einſenden ſolten, d. d. Paris den 3. Februarii, Anno 1646. 28

Num. X. Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſie wegen der Admisſion des Frantzöſiſchen Reſidenten mit denen Schwediſchen Geſandten keine fernere Streitigkeit und Zanck erregen möchten. Ceriſantes ſey nacher Schweden gereiſet, da er ſich nebſt andern auch dieſerhalb am Hofe beſchweren werde. Dem Römiſchen Reiche könne man in Anſehung derer 3. Stiffter und Elſaß nachgeben, und dem Kayſer und denen Ertz-Hertzogen eine gewiſſe Summe und Æquivalent anbiethen, ſo, wie man denen Staaten Antorff überlaſſen könte. Der Hertzog von Bayern ſey wider Trautmansdorffen aufgebracht, woraus man vielen Nutzen zu ſchöpffen, nebſt Relation, wie mit denen Barberinis in Rom verfahren worden, d. d. Paris, den 3. Febr. 1646. 36

Num. XI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man denen Schweden die Catholiſchen Staaten keineswe-

ges cediren kőnte, nebſt Anweiſung, wie ſie mit ihnen wegen des Reſidenten zu verfahren; Dem Ertz-Hertzog zu Tyrol kőnte man zu ſeiner Schadlos-haltung wegen Elſaß 50000. Thlr. willigen, doch wåre des Kőnigs von Franckreich Intention, die Churfürſtl. Würde bey Bayern zu erhalten, damit die Schweden nicht Wind davon bekåmen, en cachette zu tractiren. d. d. Paris, den 3. Februar. Anno 1646. 48

Num. XII. Derer Frantzőſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Cardinal Mazarini, daß die Schwediſchen auf ihrer Meynung wegen des Reſidenten verharreten. Die Declaration wegen der 3. Biſthůmer ſey zwar vor Franckreich profitable, Schweden aber würde ſich darwider ſetzen, wie denn auch die Proteſtanten den Kőnig von Franckreich als einen Reichs-Stand zu ſehen, keinesweges wünſchten; Wolte man dem Kayſer und dem Ertz-Hertzoge Geld offeriren, ſo müſte ſolches vermittelſt Bayern geſchehen; Die General-Staaten wolten von dem Tauſch nichts wiſſen und hőren, ſo wie auch der Printz von Oranien, ob er gleich ſonſt Franckreich geneigt, nicht darein willigen würde. Trautmansdorff wåre hingegen dem Bayeriſchen Intereſſe aufs hefftigſte zuwider, und wegen der Affaire des Cardinals Barberini hofften ſie beſſere Reſolution vom Pabſt zu erhalten, d. d. Münſter, den 3. Febr. An. 1646. 61

Num. XIII. Derer Kayſerlichen Gevollmåchtigten zu Münſter und Oßnabrück Gutachten, wie auf die

 Fran-

Frantzöſiſche Replic duplicando zu verfahren ſtehe, ſo ſie zur Approbation an Kayſerl. Hof den 5. Febr. An. 1646. überſchicket. 70

Num. XIV. Eorundem Gutachten, wie auf der Cron Schweden Abgeſandten Replic duplicando zu antworten ſey, ſo ebenfalls Kayſerl. Majeſtät zur Approbation den 5. Febr. Anno 1646. übermachet worden. 92

Num. XV. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß ſie mit denen Chur-fürſtl. Geſandten daſelbſt in puncto ſatisfactionis Unterredung gepflogen, und gute Reſolution zu Beylegung deſſelben erhalten. d. d. Münſter, den 6. Febr. An. 1646. 109

Num. XVI. Eorundem Relation an ihren Hof, daß dißfalls mit denen Chur- und Fürſtl. Ständen und Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu Münſter tractiret worden. d. d. Münſter, den 6. Febr. 1646. 110

Num. XVII. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Münſter und Oßnabrück, wie ſelbige die Duplic auf die Schwediſche Replic, ingleichen den Punctum der Reformirten Religions-Veränderung ad deliberandum erhalten, worauf ſie fernere Inſtruction zu gewarten. d. d. Lintz, den 6. Febr. Anno 1646. 111

Num. XVIII. Des Fürſtlichen Hauſes Heſſen-Caſſel abſonderliche Gravamina und Poſtulata, wie ſie ſol-

che

che denen Kayſerl. Geſandten zu Münſter ihrer Religion, Juris primogenituræ und Erb-Verbrüderung, Reſtitution ihrer abgenommenen Lande und erlittenen Kriegs-Schäden wegen übergeben worden. d. d. Münſter, den 7. Febr. 1646. 112

Num. XIX. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerl. Majeſt. wie man an beyden Wahl-Städten in denen Reichs-Conſultationibus begriffen, den Punctum ſatisfactionis aber nicht eher abthun könte, ehe und bevor die Stände nicht dabey gehöret worden, damit die Zahlungs-Laſt nicht allein auf Kayſerl. Majeſtät und deſſen Erb-Länder fallen möge. d. d. Oßnabrück, den 8. Februar. 1646. 117

Num. XX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerl. Majeſtät, daß die Stände ſowol zu Oßnabrück als Münſter über der Gegentheile Replic in Conſultation begriffen, auch derer Catholiſchen Gravamina dem Mayntziſchen Directorio zu Oßnabrück, denen Proteſtirenden zu communiciren, übergeben worden, welche ſich aber beyderſeits wegen des Orts, wo ſolche abgethan werden ſolten, nicht vergleichen könten, und was hiernächſt von dem Venetianiſchen Bothſchaffter wegen eines Königl. Pohln. Schreibens, ingleichen von denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen der Clauſul: ſi ipſi velint, & quiete vivant, 2) wegen Pommern, und 3) wegen Eingriff der Churfürſtl. Præeminenz an ſie gebracht worden. d. d. Münſter, den 9. Febr. An. 1646. 119

Num. XXI. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Schwediſchen Geſandten den Reſidenten noch nicht zu denen Conferenzen zulaſſen wolten, ſo wie ſie ſich auch in denen übrigen Friedens-Tractaten nebſt denen Mediatoribus wider das Frantzöſiſche Intereſſe ſetzten, welche letztern einen Waffen-Stillſtand in Teutſchland vorſchlügen; Spanien ſuchte gleichfalls Franckreich denen Holländern verdächtig zu machen, deme ſie aber zuvor zu kommen trachten, damit Holland keinen Waffen-Stillſtand mit denen Spaniern eingienge, d. d. Münſter den 10. Febr. Anno 1646. 122

Num. XXII. Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Spanien zum Frieden geneigt wäre, und einen Waffen-Stilleſtand in Anſehung des miſerablen Zuſtandes ſeines Reichs wünſchte; Der Marquis de Caſtel Rodrigo hätte dem Printz von Oranien perſuadiren wollen, daß Franckreich ſich wegen einer Mariage mit der Infantin en particuliere ſetzen wolte, weshalber der König einen Geſandten nacher Haag, um dem Printz ſolchen Irrthum zu benehmen, geſchicket, in welcher Abſicht ihm auch die Hoffnung gemacht werden könte zu einer Marggrafſchafft von Antwerpen, mit dem Beding, daß ſolche von Franckreich zum Lehn gienge; die vorſeyende Campagne verabziele einzig und alleine auf Italien, und dem Könige von Portugall Satisfaction zu verſchaffen, ſo aber noch geheim zu halten ſtünde; Die Mariage

mit der Infantin würde vor Franckreich profitable ſeyn, wenn es durch dieſes Mittel die Niederlande bekommen könte. Thuillerie, deme Chanut in ſeiner Function ſuccediret, habe von der Aufrichtigkeit der Königin von Schweden Rapport gethan. d. d. Paris, den 10. Febr. 1646. 135

Num. XXIII. Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, nebſt Relation, wie die Affaire des Barberini abgelauffen, wegen des Paßports vor den Hertzog von Lothringen ſolten ſie nach ihrem beſten Wiſſen und denen Umſtänden handeln. In den Waffen-Stilleſtand könne die Crone noch nicht conſentiren, maſſen es ſchiene, daß Schweden in eine Alliance mit ihr treten möchte, ſo hätte auch Darmſtadt wegen derer Differentien, ſo es mit Caſſel habe, um Protection bey Franckreich Anſuchung gethan. d. d. Paris, den 10. Febr. 1646. 148

Num. XXIV. Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück und denen Chur-Bayeriſchen und Cöllniſchen Geſandten bey angeſtellter Conferenz de octavo Electoratu, und in puncto Satisfactionis verabhandelt worden, d. d. Oßnabrück den 11. Febr. An. 1646. 154

Num. XXV. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Gutachten, auf was vor Art und Weiſe die Reſtitution des proſcribirten Pfaltzgrafens, Friedrichs, und der damit verknüpffte Punctus octavi Electoratus denen Chur- und Fürſtlichen Abgeordneten

neten vorgetragen werden könte, d. d. Oßnabrück, den 11. Febr. An. 1646. 165

Num. XXVI. Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerl. Majeſtät, was ratione puncti amneſtiæ im Fürſten-Rath beſchloſſen worden, deme die Proteſtirenden beyzupflichten ſchienen, weshalber, und da bemeldte Proteſtirende mit Aſſiſtenz derer auswärtigen Cronen durchzudringen ſuchten, mit denen Chur-Bayeriſchen und Cöllniſchen Geſandten Conferenz gehalten worden, weſſen man ſich ratione der Bayeriſchen und Pfältziſchen Sache zu ihnen zu verſehen, ſo aber, weil ſie darauf ins beſondere nicht inſtruiret, nichts zuverläßliches in Antwort ertheilen mögen, dahero ſie um Kayſerl. Erinnerung an den Chur-Bayeriſchen Hof wegen ſothaner Inſtruction anſuchen. d. d. Oßnabrück, den 12. Febr. An. 1646. 168

Num. XXVII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie ſie mit denen Mediatoribus daſelbſt wegen der Türcken Kriegs-Zurüſtungen, und damit ſie mit denen Frantzoſen negotiiren möchten, ſich deſto mehr zum Frieden zu bequemen, in Conferenz geweſen, und was ſie disfalls in diſcurſu vor Antwort erhalten. d. d. Münſter, den 12. Febr. An. 1646. 171

Num. XXVIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſie mit denen Mediatoribus daſelbſt wegen der Türckiſchen Kriegs-Rüſtung,

Rüſtung, und damit ſelbige deshalber die Frantzoſen zum Frieden bringen möchten, gehandelt, und was ſie darauf in Antwort erhalten, item, was für Concluſa, den Amneſtie-Punct betreffend, im Chur- und Fürſtl. Rath ausgefallen, und was der König in Pohlen an den Venetianiſchen Botſchaffter geſchrieben. d. d. Münſter, den 13. Febr. 1646. 179

Num. XXIX. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie fernere Inſtruction in puncto gravaminum, wie auch duplicandi ad Replicas Coronarum zu erwarten, es ſey aber vor allen Dingen, cauſis hinc inde allegatis, erſtlich de gravaminibus, 2) de ſatisfactione Coronarum, und zwar dieſe beyde Puncte una & ſimul eodem paſſu, 3) aber de Amneſtia zu tractiren, auch dieſer Modus denen Ständen, wo es noch verfänglich, an die Hand zu geben. d. d. Lintz, den 13. Februar. An. 1646. 182

Num. XXX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, nebſt Communication der Heſſen-Caſſeliſchen Prætenſion, welche, da der Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt in ſpecie dabey intereſſiret, deſſen Geſandten zur Gegen-Nothdurfft zu communiciren ſtünden, ſo ſie auch dem Mayntziſchen Directorio allbereit in Abſchrifft ertheilet, d. d. Münſter, den 11. Febr. An. 1646. 187

Num. XXXI. Derer Oßnabrückiſchen Kayſerl. Geſandten Schreiben an ihren Hof, wie ſie die Special-

Voll

Vollmacht wegen der Heſſen-Caſſeliſchen Prætenſion erwarteten; Die Reichs-Conſultationes über die Replicas Coronarum continuirten annoch, ſo ſey auch der Frantzöſiſche Geſandte d' Avaux um ſich mit denen Schweden des Armiſtitii halber zu unterreden, daſelbſt geweſen, d. d. Oßnabrück, den 15. Febr. An. 1646. 189

Num. XXXII. Eorundem Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, nebſt Communication Kayſerl. Inſtruction, wie ſie ſich ratione der Prætenſion der Cron Franckreich auf die drey Stiffter, Metz, Tull und Verdun zu verhalten, d. d. Oßnabrück, den 15. Febr. An. 1646. 190

Num. XXXIII. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie der Hertzog in Lothringen in puncto derer drey Biſthümer mit denen Frantzoſen ſich weiter nicht einlaſſen wolte, weshalber ſie vor nöthig erachteten, denen Ständen, vorhero aber denen Mediatoribus aus beygefügter Urſache, davon Part zu geben, d. d. Münſter, den 15. Febr. An. 1646. 191

Num. XXXIV. Derer Chur-Bayeriſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Gevollmächtigten, nebſt dem Erſuchen, den Pfältziſchen Geſandten dahin zu vermögen, daß die obhandene Pfältziſche Streit-Sache in dem Chur-Pfältziſchen Collegio reaſſumiret, und des eheſten zu endlicher Richtigkeit gelangen möge, d. d. Münſter, den 15. Febr. 1646. 193

Num.

Num. XXXV. Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an Kayſerl. Maj. daß ſie noch keine Antwort von denen Mediatoribus wegen der Türckiſchen Kriegs-Rüſtung, und weſſen ſich darauf die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii erklärt, erhalten; Chur-Bayern habe contra Brandenburg ein Votum refutatorium im Churfürſtl. Rathe abgelegt; Der Hertzog von Lothringen wolle mit denen Frantzoſen wegen der 3. Biſthümer in keine fernere Handlung ſchreiten, ehe nicht die Gleits-Briefe ausgefertiget; worauf ſie nebſt Anſchluß der Heſſen-Caſſeliſchen Poſtulatorum, Kayſerl. Reſolution erwarteten, d. d. Münſter, den 16. Febr. An. 1646. 195

Num. XXXVI. Kayſerl. Maj. fernere Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, die Erledigung derer Gravaminum vor allen Dingen vorzunehmen, ehe und bevor der Punctus Satisfactionis berühret worden, übrigens ſich nach ſchon erhaltener Inſtruction zu achten, d. d. Lintz, den 16. Febr. Anno 1646. 197

Num. XXXVII. Derer proteſtirenden Stände im Fürſten-Rath geſchloſſenes Gutachten, wie auf der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Replic in prima claſſe duplicando zu antworten ſey, worinne ſie ins beſondere, den Terminum Amneſtiæ a quo auf das Jahr 1618. zu ſetzen, denen Kayſerl. Geſandten anrathen. 198

Num. XXXIIX. Eorundem Meynung und Schluß, daß die Ertz-Biſchöffl. Magdeburgiſchen Geſandten bey ange-

angeſtellter Friedens-Handlung zu denen Deliberationibus mit ihrem Voto und Suffragio zuzulaſſen, d. d. Oßnabrück, den 17. Febr. 1646. 221

Num. XXXIX. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Reichs-Stände wegen der Ceſsion von Philippsburg contrair wären, wodurch Franckreich ſein Recht auf Elſaß befeſtigen, und dem Ertz-Hertzog die Schadloshaltung zuwege gebracht werden könne; Die Mediateurs hätten einen Waffen-Stilleſtand auf das Jahr 1646. vorgeſchlagen, weiln ſie ſonſt denen Türcken nicht gewachſen wären, und beklagten ſich nächſt dieſem, daß die Spanier einen Particulair-Frieden mit denen Holländern ſchlieſſen wolten, worauf ſie ihnen verſchiedene Vorſtellungen gethan; Wegen des Pabſts und der Affaire der Barberinen müſſe man Repreſſalien brauchen; Der Abgeſandte von Mantua prætendire gleiche Ehre, wie der von Savoyen, weshalber ſie Inſtruction verlangten, d. d. Münſter, den 17. Febr. An. 1646. 225

Num. XL. Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie ſich die Crone wegen der ietzigen Campagne groſſe Hoffnung mache, Philippsburg zu mainteniren, ſo würde ſie auch, die 3. Ertz-Biſthümer in ihrer Protection zu behalten, nichts verabſäumen; Wegen der Reiſe, ſo St. Romain nach Schweden gethan, hielte der Hof davor, daß ſelbige nicht viel fruchten würde, da man hingegen mit der Aufführung des

Hertzogs

Hertzogs von Bayern ſehr wohl zufrieden wäre; Der Abgeſandte von Chur-Brandenburg wolte nach Paris kommen, von deſſen Anbringen ſie als-dann Nachricht erhalten ſolten. d. d. Paris, den 17. Febr. 1646. 246

Num. XLI. Derer Oſnabrückiſchen Kayſerl. Geſand-ten an die zu Münſter befindlichen, Schreiben, wie ſie die von dem Hertzoge von Lothringen vorgeſchla-gene Zwangs-Mittel zur Zeit denen Mediatoribus zu hinterbringen, nicht vor dienlich achteten, im-maſſen die Sache ohnedem in ſua Claſſe in denen Reichs-Conſultationibus vorkommen werde, d. d. Oſnabrück, den 19. Febr. 1646. 259

Num. XLII. Eorundem Relation an Kayſerl. Hof, daß ihnen die Schwediſchen Abgeſandten eine aberma-lige Vollmacht ausgefertiget, ſo mit denen vorigen gleiches Inhalts, auſſer daß der Oxenſtirn und Salvius alleine darinne benennet, Mr. d' Avaux halte ſich noch daſelbſt auf, ohne ihnen eine Viſite gegeben zu haben. d. d. Oſnabrück, den 19. Febr. An. 1646. 260

Num. XLIII. Kayſerlicher Geſandten zu Oſnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß ſie mit denen Catholiſchen Ständen in puncto Deputa-tionis nach Münſter, ſich mit denen Proteſtanten ihrer Gravaminum halber zu ſetzen, in Unterredung geweſen, ſo ſich aber, ehe und bevor nicht die Pro-teſtirenden ihre Gravamina übergeben, darzu nicht bequehmen wolten, ſuchten dahero, daß der Graf

von Trautmansdorff dieſelben darzu anhalten möchte; Der Chur-Bayeriſche Geſandte verlangte hiernächſt, daß der Punctus Satisfactionis getrieben, ehe zu jenen geſchritten werde, ſo aber die andern Geſandten nicht placidiret; Von denen Spaniſchen Geſandten hätten ſie die Verſicherung erhalten, daß ſich ihre Principalin zur Mittlerin zwiſchen dem Reich und Franckreich erkläret, welche Reſolution ſie auch allbereit denen Mediatoribus hinterbracht, d. d. Oßnabrück, den 20. Februar. Anno 1646. 261

Num. XLIV. Extractus Protocolli, was zwiſchen dem Kayſerl. Geſandten, Grafen von Lamberg, und Schwediſchen Plenipotentiario, Oxenſtirn, zu Oßnabrück, die Beylegung derer Religions-Gravaminum auf Seiten derer proteſtirenden und Catholiſchen Stände betreffend, als ohne welche der Friede nicht zu hoffen ſtünde, in diſcurſu verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 20. Februar. Anno 1646. 270

Num. XLV. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe auf deſſen Geſandte zu Oßnabrück ſub dato den 5. Febr. abgelaſſene Relation, nebſt der Verſicherung, daß deſſen Reſolution, wie duplicando auf der auswärtigen Cronen Replicas zu verfahren, des eheſten erfolgen ſolte. d. d. Lintz, den 20. Febr. 1646. 275

Num. XLVI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß

daß ſie mit denen proteſtirenden Ständen, damit ſie ihre Media compoſitionis gravaminum denen Catholiſchen ſchrifftlich entdeckten, in Unterredung geweſen, deren Reſolution zu erwarten ſtünde. d. d. Oßnabrück, den 22. Febr. 1646. 277

Num. XLVII. Eorundem Relation an Kayſerl. Majeſtät, wie die Schwediſchen und Proteſtirenden darauf beſtünden, daß die Religions-Gravamina zu Oßnabrück, und nicht zu Münſter gepflogen werden möchten, und weil die Catholiſchen, ehe und bevor ſie dahin Deputatos ſchickten, derer Proteſtirenden Media compoſitionis gravaminum verlangten, als hätten ſie deshalber mit denen Proteſtirenden Unterredung gehalten, ſo zwar anfangs darein nicht zu conſentiren gemeynet, endlich aber ſich darzu erbothen, nebſt Communication, was bey gehaltener Conferenz mit Oxenſtirn und Graf Lamberg vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 22. Febr. Anno 1646. 278

Num. XLVIII. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter, wie ſie in puncto Salvi Conductus pro Luſitanis von denen Spaniſchen noch keine Reſolution erhalten, ſchiene auch, daß ſie keine Luſt darzu bezeigten; die Chur- und Fürſtl. Räthe hätten hiernächſt derer Schweden Erinnerung, daß die Correlationes einzuſtellen, dergleichen Reſolution ſie auch wegen der Deputation nach Oßnabrück zu erhalten hofften. Was vor Antwort von denen Mediatoribus erhalten worden, remotis ſtatibus mit denen Cronen immediate

mediate zu handeln, zeige beykommendes Protocoll. d. d. Münſter, den 23. Febr. 1646. 282

Num. XLIX. Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Thuillerie gute Nachricht wegen der Aufrichtigkeit der Königin von Schweden bracht, und würde die Reiſe des St. Romain nicht viel effectuiren, dahingegen des d' Avaux ſeine nach Oßnabrück, wegen des von denen Mediatoribus proponirten Waffen-Stilleſtands nicht zu verabſäumen ſtünde; Schweden inclinire noch nicht zum Frieden, worzu doch Spanien gezwungen werden ſolte; der Cardinal Borgia ſey geſtorben; Mit Spanien könte man, ohne die Schweden zu conſuliren, ſich in Tractaten einlaſſen, doch ſo, daß die General-Staaten darzu genommen würden, zumal die Mediatores nur bloß ihr eigenes Intereſſe zu obſerviren ſuchten, und die Spanier hauptſächlich ſich an Engeland zu hängen trachteten; So offerire auch der Churfürſt von Trier denen Spaniern eine Neutralität, d. d. Paris, den 23. Febr. 1646. 284

Num. L. Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Cardinal Mazarini, wie Trautmannsdorff bey ſeiner Retour in Münſter mit ihnen nichts gehandelt, ſo achteten auch die Schwediſchen Geſandten auf die Reiſe St. Romain an ihren Hof nicht; Der Waffen-Stilleſtand mit Bayern müſſe durch die Schweden geſchehen ſeyn; Hiernächſt ſchiene wenig Hoffnung wegen der Niederlande übrig zu ſeyn, und wegen des Hertzogs von

Lothrin-

Lothringen müſſe man, dem Ubel vorzukommen, auf gute Mittel bedacht ſeyn. d. d. Münſter, den 23. Febr. 1646. 310

Num. LI. Derer Pommeriſchen Land-Stände Stettiniſcher, Wollgaſtiſcher und Stifftiſcher Regierung Abgeordneten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück anderweitiges Memorial an die Evangeliſchen Fürſten und Stände, auf die von Seiten der Schweden geſchehene Replic. d. d. Oßnabrück, den 24. Febr. 1646. 317

Num. LII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß man denen Holländern, wo ſich Spanien geben würde, gute Hoffnung machen müſte. d. d. Münſter, den 24. Febr. 1646. 325

Num. LIII Eorundem Schreiben an die Königin von Franckreich, wie ſich die Spanier zum Zwecke legen, und mit Franckreich Friede machen wolten, ſo hätten ſie auch gute Hoffnung, daß ſich die Holländer darzu bequehmen würden. d. d. Münſter, den 24. Febr. 1646. 326

Num. LIV. Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Hof die Reiſe des St. Romain nach Schweden nicht billige; Die Schweden hätten unrecht, daß ſie ſich nach denen Reichs-Ständen richteten; Den Waffen-Stilleſtand wegen der Reichs-Armée könne man auf eine kurtze Zeit eingehen, und denen Holländern muſſe man ihre ungerechte Prætenſion wegen

gen des 9. Art. zu Gemüthe führen, ſo, wie wegen Spanien eine Gleichheit zu beobachten ſtünde; nebſt Relation, wie weit es mit denen Barberinen in Rom gekommen. d. d. Paris, den 24. Febr. Anno 1646. 336

Num. LV. Kayſerlicher Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Befehl de ordine tractandi ſuper Replicis zu ſpät einkommen, indem die Stände allbereit den Ordinem der Schwediſchen Replic zu folgen, entſchloſſen, auch deſſen zu Folge ſuper prima Claſſe conſultiret, weil aber ungleiche Meynung ausgefallen, ſey alſo die Amneſtia noch in ſuſpenſo, und könte, wenn man ad ſecundam Claſſem käme, der vorgeſchriebenen Ordnung folgen; der Graf von Trautmansdorff ſey nacher Münſter gereiſet, ſich mit denen Catholiſchen Ständen in puncto Gravaminum Proteſtantium zu beſprechen. d.d. Oßnabrück, den 26. Febr. An. 1646. 346

Num. LVI. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, bey denen Schwediſchen Geſandten einen ſpecial Salvum Conductum vor des Biſchoffs zu Eichſtädt Geſandte zu Wege zu bringen. d. d. Lintz, den 26. Febr. 1646. 349

Num. LVII. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten Relation an ihren Hof, wie der vorgeſchriebene Modus & ordo conſultandi über derer Cronen Replicas nicht obſerviret werden können, weiln man ſchon in Conſultation begriffen geweſen

ſen, und die Stände die Ordnung, ſo Gegentheile in ihren Replicis gehalten, obſervireten, doch ſtünde zu hoffen, daß man ſothanen Modum, da ſie vorietzo noch in Præliminaribus verſirten, ins künfftige einführen könte; Die proteſtirenden Stände hätten nunmehro ihre Media compoſitionis ſchrifftlich von ſich gegeben, über welche man Catholiſchen Theils in Berathſchlagung begriffen, ſo habe auch der Hertzog von Lothringen neue Intercesſiones vor ſein Intereſſe und Dero Gleits-Briefe an ſie gethan. d. d. Münſter, den 27. Febr. Anno 1646. 350

Num. LVIII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie ſich zwar die proteſtirenden Stände zu einem ſchrifftlichen Medio die Religions-Gravamina zu heben anheiſchig gemacht, weshalber auch die Reichs-Conſultationes auf derſelben Begehren limitiret worden, man hat aber zur Zeit noch nichts zum Vorſchein gebracht, vielmehr bey Reaſſumirung derer Conſultationen befunden, daß ſie ſich den Majoribus nicht unterwerffen wolten, ſondern ihre Vota zu behaupten, und eine Trennung unter denen Ständen zu verurſachen, ſich bemüheten. d. d. Oßnabrück, den 1. Mart. Anno 1646. 355

Num. LIX. Des Kayſerlichen Gevollmächtigten Cranens, Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff, wie daß er von dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten vernehmen müſſen, wie ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii gegen die Proteſtirenden

verlauten lieſſen, ob ſey ihnen von demſelben zu ihrer Satisfaction allbereit ein Biſthum anerbothen worden, und ſolte der Punctus Satisfactionis auf Land und Leute geſetzt werden, bâthe ſich alſo nebſt ſeinen Mitgeſandten deshalber nöthigen Beſcheid und Befehl, wie ſie ſich darbey zu verhalten, aus. d. d. Oſnabrück, den 1. Mart. 1646. 356

Num. LX. Derer Fürſten und Stände zu Münſter, wegen der von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis formirten Prætenſion auf die Biſthümer, Metz, Tull und Verdun gefaßtes Concluſum, wie ſolche nach dem Anerbiethen derer Kayſerl. Gevollmächtigten Franckreich abgetreten werden könten, jedoch ſo, daß ſelbige Crone keine ferneren Prætenſiones an das Reich mache, die intereſsirten geiſtlich- und weltlichen Stände ihre Jura an denen Biſthümern und Territoriis behielten, und des Fürſten-Raths endliche Ratification darzu genommen würde. d. d. Münſter, den 1. Mart. 1646. 357

Num. LXI. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oſnabrück, wie der Punctus Satisfactionis im Fürſten-Rath zur Berathſchlagung gezogen, und concludiret worden, daß man der Cron Franckreich keine Satisfaction ſchuldig, die Elſaßiſche Lande ihr auch nicht einzuräumen, ſo viel aber Metz, Tull und Verdun betreffe, die angefangenen Unterhandlungen fortzuſetzen. d. d. Münſter, den 2. Mart. Anno 1646. 359

Num. LXII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten Schreiben

den an den Comte de Brienne, wie ſie ſich noch groſſe Hoffnung auf derer Schweden Aufrichtigkeit machten, ſo würde auch des St. Romain Reiſe nacher Oßnabrück nicht ohne Nutzen abgehen; Derer Staaten Geſandten, Paw und Knuyt wären aus Haag nacher Münſter eingetroffen, und lauffe die Rede, daß ſelbige dieſen Sommer keine Campagne unternehmen dürfften; wie denn die Staaten beſorgten, daß, wenn Schweden Pommern erlangen ſolte, ſelbiges dem Intereſſe des Commercii auf der Oſt-See ſchaden möchte; Die Spanier ſtünden in Furcht, daß ein Waffen-Stilleſtand im Reiche vor ſich gienge, wie ſie denn disfalls an den Comte de Trautmansdorff, um ſelbigen davon abzumahnen, nach Oßnabrück den Geſandten Brun abgeſchicket; Die Reichs-Stände hätten bey ihnen eine Viſite abgeleget, und unter andern ihnen derer Catholicken Klage wegen der Religion communiciret; Der Graf von Trautmannsdorff wäre von Oßnabrück wieder in Münſter eingetroffen, mit welchem ſie der Spaniſchen Sache halber in Conferenz geweſen; Die Hertzogin von Savoyen hätte den Belleria wieder zurück beruffen. Bey denen Mediatoribus hätten ſie wegen derer Portugieſiſchen Geſandten Geleits-Briefe Anſuchung gethan, nebſt Relation, was dieſelben hierauf geantwortet, und ins beſondere vor Raiſon anbracht, warum die Cron Franckreich von Portugall abſtehen, und Cölln reſtituiren möchte. d. d. Münſter, den 3. Mart. 1646. 360

Num. LXIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Oxenſtirn Schweden noch beſtändig auf einem guten Wege zu erhalten ſuche, worwider aber der von Trautmannsdorff hefftig arbeite; Den Hertzog von Bayern müſſe man auf alle Art und Weiſe zu ſouteniren trachten; Der Pabſt ſey wegen Spanien partheyiſch, und wäre wegen der Affaire der Barberins ein Concilium zu convociren Vorhabens; Wenn der Friede im Reiche wieder hergeſtellet würde, ſo könte der König von Franckreich mit deſto gröſſerer Macht wider den Türcken agiren helffen, welches man den Kayſerlichen Geſandten beyzubringen, und ihre Meynung disfalls zu vernehmen trachten müſſe, wie ſich denn die Venetianer dem Pabſt zu aſſiſtiren anheiſchig gemacht. Der Landgräfin von Heſſen wären 40000. Thaler zugeſchicket worden, und hoffte man, daß es nicht ohne Nutzen abgehen werde; Denen Deputirten von Mantua aber müſſe man nicht mehr Civilité, als ſie gebraucht, erweiſen; Ubrigens ſey die Prætenſion des Grafen d' Egmont wegen Geldern und Zütphen ſehr delicat, weshalber man ſehr behutſam darbey gehen müſſe. d. d. Paris, den 3. Mart. 1646. 372

Num. LXIV. Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß die Briefe von dem Geſandten de la Thuillerie aus Schweden, die Aufrichtigkeit ſelbiger Crone gegen Franckreich bekräfftigten, wie denn demſelben da-

ſelbſt

ſelbſt alle Civilité erwieſen würde; Bayern wäre noch gut Frantzöſiſch geſinnet, welchem man daher auf alle Art und Weiſe wieder zu flattiren trachten müſſe; Wegen Philipsburg könte man nachgeben, und überhaupt ſey dahin zu ſehen, daß man die Negociationes beſchleunige; Wenn ein Waffen-Stilleſtand in Deutſchland erfolgen würde, könte die Crone dreyerley Nutzen davon heben, indem ſie theils Spanien deſtomehr auf den Halß zu gehen Gelegenheit finden würde, wenn ſelbige auf der Meynung verbliebe, Franckreich keine Satisfaction zu verwilligen, theils aber wegen Engeland und des Türckens beſſere Meſſures nehmen könte; Pennaranda und Caſtell-Rodrigo hätten vollkommene Gewalt mit der Crone Friede zu machen, erhalten; Da der Kayſer wegen des Türcken-Krieges anietzo in groſſer Gefahr ſchwebete, müſſe man ſuchen, daß die Mediatores denſelben zur Satisfaction Franckreichs anhielten, und ins beſondere wegen Elſaß Anregung thun, da man ſich zumal auf Bayern zu verlaſſen habe; D'Antonville als Geſandter von Chur-Trier habe die Aufrichtigkeit ſeines Principaln, ſo er gegen die Crone hegete, mit vielen conteſtirt, welchen man dahero reichlich beſchencket. Die Spanier ſuchten auf alle Art und Weiſe die Holländer zu gewinnen, wie ſie denn ſelbigen die Promeſſen gethan, ihnen wider die Portugieſen in Indien zu aſſiſtiren. d. d. Paris den 3. Mart. 1646. 381

Num. LXV. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf

dem

dem Friedens-Congreſs zu Oſnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß daſelbſt der Punctus ſatisfactionis noch nicht, wie zu Münſter geſchehen, vor die Hand genommen worden, weiln die Proteſtirenden ſich nicht darzu verſtehen, ſondern erſtlich ſuper prima claſſe replicarum partis adverſæ die Cor- & Relationes abwarten wolten; Hiernächſt hätten die Proteſtirenden dem Grafen von Trautmannsdorff bey ſeiner Abreiſe von dar verſprochen, ein Mittel, die Religions-Gravamina zu heben, ſchrifftlich in Vorſchlag zu bringen, ſo aber noch nicht zum Vorſchein kommen; Die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten wolten von ihrer Prætenſion wegen des Mayntziſchen Directorii, daß es auch zu Oßnabrück in Gang gebracht würde, nicht abgehen, woraus viele Weiterungen zu beſorgen ſtünden, maſſen auch allbereit die Chur-Mayntziſch. Geſandten ſich deßhalber der Viſite gegen die Chur-Brandenburgiſchen, aus Mangel nöthiger Inſtruction hierinnen, enthalten müſſen. d. d Oßnabrück, den 5. Mart. 1646. 402

Num. LXVI. Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie die Uberlaſſung der Biſthümer Metz, Tull und Verdun an die Cron Franckreich im Fürſten Rath in Conſultation geweſen, und vor genehm gehalten, auch denen Proteſtirenden ihrer Prætenſion wegen, daß die Re- und Correlationes ad ſingulas claſſes geſchehen möchten, deferiret worden, und wären hiernächſt die Catholiſchen Stände, in puncto gravaminum mit denen Pro-

Proteſtirenden in eine Compoſition zu treten, mit ihrer Reſolution fertig, die Holländiſchen Geſandten aber hätten bey gepflogener Conferenz weder in die Frantzöſiſche Prætenſion auf Elſaß, noch in die Schwediſche auf Pommern verwilligen wollen und ihre Tractaten mit Spanien, und daß mit derſelben Cron und Franckreich die Handlungen fortgeſetzet würden, aufs neue negiret. d. d. Münſter den 6. Mart. 1646. 406

Num. LXVII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß ſie denen Magdeburgiſchen Abgeſandten ihr abgelegtes Votum in puncto Amneſtiæ als einen Eingriff in die Kayſerliche Rechte, mit Glimpff, und data occaſione verweiſen ſolten; derer Proteſtirenden wegen, und daß ſelbige die Majora nicht gelten laſſen wolten, ſtünden die Cor- & Relationes erſt abzuwarten, nach deren Erfolg ihnen fernere Inſtruction zugeſchicket werden ſolte, in puncto octavi Electoratus aber, bliebe es bey der Erklärung, ſo Kayſerliche Majeſtät dem Chur-Bayeriſchen geheimden Rath, Mandel, ertheilet. d. d. Lintz, den 6. Mart. 1646. 412

Num. LXVIII. Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandten zu Münſter, wie Spanien ſich wohl gezwungen ſehen würde, einen Frieden zu acceptiren, ob ſie gleich noch immer auf ihren Conditionen zu beharren, und die Umſtände zu verhehlen ſuchten; Uber die favorable Meynung, welche die Plenipotentiarii hegeten, wäre man inzwiſchen

zwiſchen ſehr beſtürtzt, worzu die Königin nicht wenig beytrage; Sie als Frantzöſiſche Plenipotentiarii ſolten denen Holländern und Schweden den Verlauff dieſer Sache beybringen, wie man ſich denn auf ihrer Seiten vollkommen flattiren könte, daß der Wechſel der Niederlande mit Cölln aus beygefügten Rationibus zu Stande kommen könte. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646. 414

Num. LXIX. Des Hertzogs von Orleans Schreiben an den Hertzog von Longueville, daß die Spaniſche ausgeſtreuete Propoſition zum Frieden nicht viel in Receſſu zu haben ſchiene, wordurch aber doch das Friedens-Negotium ins Weite geſpielet werden könte. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646. 427

Num. LXX. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſie derer Spanier gethane Friedens-Propoſition mit Manier zu unterdrücken und zu verwerffen ſuchen möchten, obgleich der öffentliche Zeitungs-Schreiber, ſo dieſelbe im Druck bekannt gemacht, zu defendiren ſtünde. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646. 429

Num. LXXI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Conſultationes daſelbſt ſehr ſparſam getrieben, hingegen die Quæſtio Competentiæ über der Churfürſtlichen Secundariorum & Primariorum Præcedenz ventiliret worden. Die Proteſtirenden hätten hiernächſt ihre Media compoſitionis über die Religions-Gravamina ſchrifftlich ausgeantwortet, dabey

bey aber proteſtiret, daß ſie ſich dadurch zu keiner Schrifft-Wechſelung anheiſchig gemacht, verlangten vielmehr nochmals, daß die mündlichen Conferenzien zu Oßnabrück fortgeſetzet würden, welches ſie ad referendum angenommen. d. d. Oßnabrück, den 8. Mart. 1646. 433

Num. LXXII. Eorundem Relation an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß die proteſtirenden Stände daſelbſt durch einen Ausſchuß ihre Media compoſitionis, die Religions-Gravamina betreffend, ſchrifftlich übergeben, und ſolche dem Grafen von Trautmannsdorff auszuhändigen gebethen. d. d. Oßnabrück, den 8. Mart. 1646. 436

Num. LXXIII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an den Kayſerlichen Ambaſſadeur zu Rom, Savelli, daß er ſich bey dem Pabſt um eine Reſolution und Meynung bewerben möchte, was auf den Fall zu thun, wann die Proteſtanten in puncto des geiſtlichen Vorbehalts nicht weichen wolten, ehe und bevor ihnen nicht auf die inhabenden Stiffter eine Renunciation geſchehe. d. d. Münſter, den 8. Mart. Anno 1646. 437

Num. LXXIV. Des Grafen von Trautmannsdorff Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, daß auch der Biſchoff zu Eichſtädt ſeine Abgeſandten zu denen Friedens-Tractaten abſchicken wolte, und bey Kayſerlicher Majeſtät um Salvos Conductus Anſuchung gethan, weshalber ſie vor

ſelbige Geſandten bey der Cron Schweden, und bey den Heßiſchen bemeldeten Salvum Conductum auswürcken ſolten. d. d. Münſter, den 8. Mart. Anno 1646. 442

Num. LXXV. Der Königin in Franckreich Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie ſie zwar an der Aufrichtigkeit des Königs von Spanien zum Frieden, wie er ihr ſolchen vorgeſchlagen, keinesweges zweiffle, die Conditiones aber aus beygefügten Rationen nicht practicabel zu ſeyn ſchienen. d. d. Paris, den 8. Martii, Anno 1646. 443

Num. LXXVI. Ejusdem Schreiben ad eosdem, wie ſie dem Könige von Spanien auf ſeine an ſie gethane Friedens-Propoſition beykommende 2. Haupt-Puncte, wodurch dis gantze Werck zu Stande gebracht werden könte, in Antwort ertheilet, ſo ſie denen Mediatorn hinterbringen ſolten. d. d. Paris, den 8. Mart. Anno 1646. 451

Num. LXXVII. Des Königlich Frantzöſiſchen Printzens, Heinrichs de Bourbon, Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, darinne er der Königin Meynung wegen des Friedens mit Spanien zu rechtfertigen ſucht. d. d. Paris, den 8. Martii, Anno 1646. 453

Num. LXXVIII. Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man laut Briefen aus Holland verſichert worden, daß der Printz von Oranien zum Tauſch wegen Cölln mit

mit denen Niederlanden geneigt wäre, dabey aber befohlen, daß ſolches zu Münſter noch nicht public gemachet würde; Die Spanier hätten inzwiſchen denen Holländern ihre Friedens-Vorſchläge, ſo ſie der Königin gethan, eröffnet. d. d. Paris, den 8. Mart. 1646. 454

Num. LXXIX. Kayſerl. Majeſtät Recepiſſe an deſſen Geſandte zu Oßnabrück auf ihre vom 19. Febr. gethane Relation, in welcher ſie zugleich das Bezeigen des Grafens von Trautmannsdorff gegen den d'Avaux wegen nicht erſtatteter Viſite billigen. d. d. Lintz, den 10. Mart. 1646. 458

Num. LXXX. Ejusdem Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſelbige vor genehm hielten, daß wegen Erledigung derer Gravaminum daſelbſt die Catholiſchen Stände zu Münſter erſucht worden, deſſen ſie ſich auch gegen der Cron Schweden erklärt, ſtellten es übrigens dem Grafen von Trautmannsdorff anheim, ob in die Catholiſchen deshalber zu dringen, und was vor ein Expedienz zu ergreiffen ſtünde. d. d. Lintz, den 10. Mart. 1646. 459

Num. LXXXI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man am Hofe der Aufrichtigkeit Schwedens noch verſichert, überdiß auch nicht wenig vergnügt wäre, daß Salvius denen Machinationen des Oxenſtirns zu widerſtehen ſich anheiſchig gemachet, worbey die Geſchicklichkeit des Mr. d' Avaux mercklich hervor leuchte; Die Königin habe die Education des Königs dem Cardinal Mazarini aufgetragen, und noch dieſe beykommende Promotiones vorgenommen; Holland ſey übrigens auf die Crone nicht wohl zu ſprechen, daß ſelbige auf ihre Reſolutiones nichts reflectiren wolle. d. d. Paris, den 10. Mart. Anno 1646. 460

Num. LXXXII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie der üble Verdacht wegen Schweden noch nicht gäntzlich bey Seite zu legen, und dem Grafen von Trautmannsdorff nicht viel zu trauen ſtünde: So mache auch Holland nicht wenig Ombrage wider Franckreich; Die Bayeriſchen Geſandten hätten einen Waffen-Stilleſtand im Reich vorgeſchlagen, und die Reichs-Stände ſuchten der Cron Franckreich gemachte Prætenſiones als exorbitantes auszuſchreyen. d. d. Münſter, den 10. Mart. 1646. 463

Num. LXXXIII. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Relation an den Kayſerlichen Hof, wie die Reichs-Conſultationes daſelbſt ziemlicher maſſen befördert würden, weiln die Proteſtirenden ihre Meynung wegen Re- und Correlation ad ſingulas Claſſes geändert, und ad ſecundam Claſſem geſchritten. Wegen Vergleitung der Portugieſen wären ſelbige hiernächſt derer Catholiſchen Stände Meynung nachgegangen, daß es eine Sache ſey, ſo das Röm. Reich nicht angehe, es wäre denn ein ander Expedienz deshalber zu erfinden, Spanien hingegen könte man wegen Burgund, wie auch den Hertzog von Lothringen, der doch gewiſſer maſſen ein Reichs-Stand ſey, von denen Tractaten nicht ausſchlieſſen, deshalber auch dahin zu trachten, daß letzterer mit Gleits-Briefen von denen Frantzoſen verſehen würde. d. d. Oßnabrück, den 12. Martii, Anno 1646. 473

Num. LXXXIV. Des Grafen von Trautmannsdorff Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß die Catholiſchen Stände ihre Media Compoſitionis entdecket, und ihm von dem Chur-Mayntziſchen Directorio ausgeliefert worden, es wolten aber ſelbige zu keiner fernern Handlung durch eine gewiſſe Deputation ſchreiten, dadurch doch dem Werck nicht abgeholf-

fen

ſen würde, cum Extractu Protocolli, was zwiſchen ihm und den Chur-Bayeriſchen Geſandten in puncto Armiſtitii, ingleichen mit dem Venetianiſchen Bothſchaffter in puncto der Begleitung derer Portugieſen und des Hertzogs von Lothringen verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 13. Martii, Anno 1646. 476

Num. LXXXV. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, weſſen ſie ſich ratione duplicæ zu verhalten, wie es nemlich ratione ordinis bey der Stände Meynung verbliebe, nebſt Genehmhaltung ihrer abgefaßten Duplic cum nonnullis correcturis, anbey ſtünde zu obſerviren, was die Stände deshalber ferner an die Hand geben würden, damit ſelbige auf Kayſerliche Seite gebracht werden möchten, und wäre auch die Duplic, wo es dienlich und nöthig, publici juris zu machen. d. d. Lintz, den 13. Mart. 1646. 479

Num. LXXXVI. Extractus Protocolli, was zwiſchen dem Grafen von Wittgenſtein und dem Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Lamberg, zu Oßnabrück bey gepflogener Unterredung wegen der Chur-Brandenburgiſchen Anſprache auf das Fürſtenthum Croſſen und Jägerndorff, ingleichen wegen derer Schweden gemachten Prætenſion in Diſcurſu vorgefallen, darinne der von Wittgenſtein jene defendiret, letztere aber zu vernichten geſuchet. d. d. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646. 482

Num. LXXXVII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Reichs-Conſultationes wegen Anzug derer Armaden beſchleuniget worden, die Vota aber in puncto ſatisfactionis Coronarum, daran die vorſitzenden Catholiſchen Stände ſchuld, nicht nach Wunſche ausgeſchlagen. Aus Siebenbürgen ſey ein Expreſſer daſelbſt ange-

 langet,

langet, was Ragozi darunter ſuche, und, ob die Türcken durch ſelbigen die Gewißheit und den Verlauff derer Tractaten zu erfahren ſuchten, könten ſie noch nicht vor gewiß berichten. d. d. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646. 489

Num. LXXXVIII. Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, nebſt Uberſchickung derer Catholiſch. Stände Mediorum Compoſitionis Gravaminum Eccleſiaſticorum, und wie ſie ſelbige denen Proteſtirenden zu Gemüthe führen, und nebſt ihnen auch denen Schwediſchen Geſandten einhändigen ſolten. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646. 490

Num. LXXXIX. Derer Catholiſchen Stände zu Münſter vorgeſchlagene Media Compoſitionis Gravaminum Eccleſiaſticorum, wie ſie ſolche denen Kayſerlichen Geſandten daſelbſt eingehändiget, und denen Proteſtirenden und Schwediſchen Geſandten ad deliberandum ausgeliefert worden. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646. 493

Num. XC. Derer Chur-Mayntziſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Vorſtellung, wie die Stadt Erfurth, ohngeacht ſie ſich vor Unterthanen des Ertz-Stiffts Mayntz bisher ſelbſt bekennet, ſich bey ietzigen Friedens-Tractaten zu entziehen, und ſich einen Anhang bey denen Proteſtirenden Ständen, wie hauptſächlich aus denen Re- und Correlationibus zu erſehen, zu machen ſuchten, wider welches Verfahren ſie hierdurch proteſtiret, und ihre Jura reſerviret haben wolten. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646. 507

Num. XCI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Receptiſſe vor ihre Mit-Geſandten zu Münſter, wegen Empfangs der Erklärung Catholiſcher Stände circa media compoſitionis Gravaminum,

nebſt Bericht wie ſich der Fürſtlich Anhaltiſche Geſandte vernehmen laſſen, daß alles wieder ad ſtatum de Anno 1618. gerichtet werden müſte, wenn anders die Kriegs-Troublen ceſſiren ſolten. d. d. Oßnabrück, den 16. Mart. 1646. 510

Num. XCII. Kayſerl. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſich die Catholiſchen Stände in puncto compoſitionis Gravaminum zu einer beſondern Deputation und Fortſetzung derſelben bequehmet hätten, hiernächſt auch denen Frantzöſiſchen Geſandten die vorgeſchlagenen Media durch eine beſondere Deputation eröffnen wollen, ſo ſie, Kayſerliche Geſandten, ihnen aber auszureden bemühet geweſen, weiln die Proteſtirenden hieraus mehreres Mißtrauen ſchöpffen möchten; Die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii hätten abermals die Päſſe vor des Hertzogs zu Lothringen Geſandten abgeſchlagen, die Holländiſchen Deputirten aber wären von Haag wieder eingetroffen, und hofften ſie, daß auch die Spaniſche Streitigkeit wieder fürgenommen werden könte. d. d. Münſter, den 16. Mart. 1646. 511

Num. XCIII. Extractus Protocolli, derer ſämtl. Fürſtlichen Geſandten Gutachten betreffend, ſo bey unterſchiedlichen Seſſionibus wegen der Replic auf Seiten Schweden und Franckreich, und wie auf ſelbige zu dupliciren und ſonſten zu antworten ſey, von ſich ertheilet. 515

Num. XCIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück mit denen Proteſtirenden Ständen gepflogene Unterredung, da erſtere derer Catholiſchen Stände Gegen-Vorſchläge und Erklärung ad Gravamina Proteſtantium übergeben, nebſt Relation was disfalls von letztern darauf geantwortet worden. Oßnabrück, den 17. Mart. 1646. 538

Num. XCV. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Holländer mit der Antwort der Königin vollkommen vergnügt wären, worwider aber die Mediatores ſehr murmelten; Die Reichs-Stände hätten ſich zu Oßnabrück wegen der Frantzöſiſchen Satisfaction ſehr favorable erkläret. Der Fürſt von Siebenbürgen ſchiene ſich wider den Kayſer aufs neue zu rüſten, und den Krieg zu continuiren; Nebſt Relation, was zwiſchen ihnen und den Bayeriſchen Miniſtris bey gepflogener Conferenz verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 17. Martii, Anno 1646. 542

Num. XCVI. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Cardinal Mazarini, daß die Reichs-Stände zu Münſter und Oßnabrück, wegen Franckreichs Satisfaction nachgegeben, worwider aber die Deputirten von Oeſterreich, Burgund und des Ertz-Hertzogs ſtritten; Die Spanier hingegen wären mit der Antwort der Königin nicht zufrieden. d. d. Münſter den 17. Mart. 1646. 554

Num. XCVII. Eorundem Schreiben an den Cardinal Mazarini, wie es nicht dienlich, daß man wegen Philippsburg eher, als bis die Extremité vorhanden, nachgebe; Die Holländer wären wegen des Tauſches mit den Niederlanden contraires, ſo wie ſie dem Printz von Oranien nicht gewogen; Dem Pennaranda wäre vieles Geld, um ſelbiges unter die Geſandten zu Münſter auszutheilen, übermachet worden; Und müſſe man dahero ſuchen, den Mr. de Lorraine von dem Hertzog Carl abzuziehen. d. d. Münſter, den 17. Mart. 1646. 556

Num. XCVIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man mit dem Hofe zu Schweden vollkommen content ſey;

Hinge-

Hingegen habe die Spaniſche Propoſition bey der Cron Alliirten nicht wenig Aufſehen verurſachet; Die Subſidien hätte man denen Holländern erhöhet, damit man ſie zu der vorſeyenden Campagne deſto beſſer brauchen möge; Wenn ein Waffen-Stilleſtand zwiſchen dem Kayſer und Schweden errichtet werden ſolte, würde zwar der Kayſer Avantage dabey haben, Spanien aber darunter leiden, weshalber man mit denen Reichs-Ständen vertrauliche Communication pflegen möchte; Dem Cardinal d' Eſte habe man die Affairen zu Rom aufgetragen, und der Hertzog zu Parma wolle ſich der Barberiniſchen daſelbſt annehmen. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646. 563

Num. XCIX. Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten, wie der Verdacht, ſo die Holländer und der Printz von Oranien wider Franckreich gefaßt, noch nicht aufhöre; Man habe dahero gerechte Urſache ſich über Spaniens Falſchheit zu beſchweren, ſo dieſe Staaten aufzuhetzen ſuche; So ſey auch der Printz von Oranien zu nichts weniger als zu dem Tauſch der Niederlande geneigt; Wenn ein Waffen-Stilleſtand im Reich erfolgen könte, würde Franckreich nicht wenig Avantage zu genieſſen haben, worwider ſich aber Schweden wohl ſetzen möchte; die Mediatores wären wider den Spaniſchen Plenipotentiarium de Pennaranda aufgebracht, worzu die Portugieſiſchen Affairen Gelegenheit gegeben, welches ſich die Geſandten zu Nutzen machen ſolten. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646. 577

Num. C. Ejusdem Schreiben ad eosdem, daß Mr. d' Eſtrades wieder zurücke angelanget, und unter andern die Gefahr, worinne der Printz von Oranien, wegen der Niederlande und deren Tauſch lauffe, bekräfftige; So ſey auch ſelbiger der Mey-

nung, daß, wenn die Holländer Antwerpen erhielten, ſie wol in den Tauſch conſentiren möchten, welches aber noch zur Zeit nicht zu acceptiren ſtünde. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646. 589

Num. CI. Extractus Protocolli, was bey gehaltener Conferenz derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, und derer Schwediſchen Abgeſandten wegen derer Catholiſchen Antwort auf der proteſtirenden Stände Gravamina, ingleichen, daß die Reformirten in den Religions-Frieden mit gezogen würden, gehandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 18. Mart. 1646. 597

Num. CII. Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie die proteſtirenden Stände in dem Friedens-Negotio ſich noch beſtändig ſaumſelig erwieſen, und, wie ſie von dem Graf Wittgenſtein berichtet worden, ein heimlich Verſtändniß mit denen Schwediſchen Geſandten hegeten, dahero ſie auch auf ihren Forderungen beharreten, die Catholiſchen Stände hätten inzwiſchen ihre Gegen-Vorſtellungen ſchrifftlich eingehändiget, ſo ſie gedachten Proteſtirenden und Schwediſchen Geſandten übergeben. Der Siebenbürgiſche Courier ſey an den Ragozi wieder abgegangen, und der Schwediſche Feld-Marſchall Königsmarck ſolle, dem Verlaut nach, Ordre bekommen haben, aufs neue zu brechen. d. d. Oßnabrück, den 19. Mart. 1646. 600

Num. CIII. Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück und denen Proteſtirenden wegen derer Catholiſchen Stände in Schrifften übergebene Remedia Compoſitionis, und wie erſtere auf eine mündliche Conferenz gedrungen, verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück den 19. Mart. 1646. 604

Num. CIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oſznabrück befindlichen, daß Kayſerliche Majeſtät dem Churfürſten von Sachſen das Stifft Magdeburg überlaſſen, welches ſie dem Magdeburgiſchen Geſandten in Glimpff hinterbringen ſolten. d. d. Münſter, den 19. Mart. Anno 1646. 606

Num. CV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſich endlich, nach vielen gebrauchten Vorſtellungen, der Comte de Pennaranda erkläret, ſeine Ratifications-Mittel in materia Satisfactionis Gallicæ denen Mediatorn zu eröffnen, und wie hiernächſt die Chur-Bayeriſchen Abgeſandten wegen des puncti Satisfactionis und eines Armiſtitii, ingleichen wegen der Pfälziſchen Sache, nochmalige Erinnerung gethan. d. d. Münſter, den 20. Mart. 1646. 607

Num. CVI. Derer auf dem Friedens-Congreſs zu Oſznabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, daß die Magdeburgiſchen Abgeſandten in denen Religions-Sachen das Directorium führten, und die Proteſtirenden aufhetzeten, deren Unfug ſie ihnen aber nach Kayſerlichen Befehl glimpflich verweiſen wolten, zumal da die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ſie ſelbſten darum erſucht hätten; Wegen der Pfälziſchen Sache dringen die Sachſen-Altenburgiſchen Abgeſandten auf die Beſchleunigung, wenn es nur vermittelſt der Alternativa gehoben könne werden. d. d. Oſznabrück, den 22. Mart. 1646. 614

Num. CVII. Eorundem Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten, daß die Vorſtellung bey denen Magdeburgiſchen Geſandten beſchleuniget werden möchte, damit ſie ad mitiora conſilia gebracht würden, worzu ſie von denen

Reichs-Gravaminibus Gelegenheit nehmen könten, ſie ihres Orts wolten bey denen vornehmſten Ständen disfalls auch eine Viſita ablegen. d. d. Oßnabrück, den 22. Mart. 1646. 616

Num. CVIII. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, daß ſie einen Aufſatz, wie auf die Schwediſche Replic zu antworten ſeyn möchte, verfertigen ſolten. d. d. Münſter, den 23. Mart. 1646. 618

Num. CIX. Eorundem Schreiben ad eosdem, weſſen ſich die Mediatores in puncto ſatisfactionis herausgelaſſen, und wolte man mit dem Venetianiſchen Botſchaffter allhier dafür halten, daß die Schweden mehr den Krieg als Frieden ſuchten. d. d. Münſter, den 23. Mart. 1646. 619

Num. CX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Spaniſchen Plenipotentiarii ihre Special-Propoſition bey denen Mediatoribus eröffnet, darauf auch ſie denen Mediatorn geantwortet. Die Stände wären in ihren Deliberationibus circa punctum amneſtiæ noch beſchäfftiget, deren Meynung ſie noch erwarteten, wie denn die Proteſtirenden darauf beharreten, daß es ad annum 18 zu reduciren. Die Pfältziſche Sache hingegen würde nach der zu Wien geſchehenen Handlung zu reguliren ſtehen; Die Catholiſchen Stände wären die mündliche Conferenz mit denen Proteſtirenden eingegangen, auch disfalls ihren Mit-Geſandten zu Oßnabrück Commiſſion aufgetragen; übrigens wäre man im Chur- und Fürſten-Rath mit denen Deliberationibus über die Frantzöſiſche und Schwediſche Replic zu Ende. d. d. Oßnabrück, den 23. Mart. 1646. 620

Num.

Num. CXI. Kayſerl. Majeſtät Schreiben und Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, wie ſie ſich ſuper formalibus & materialibus deliberandi zu verhalten, nebſt Beziehung auf bereits dieſerhalb ertheilte Inſtruction; In puncto gravaminum ſatisfactionis & amneſtiæ ſolle dem Duca Savelli nacher Rom geſchrieben werden, doch ſolten ſie auch disfalls, es komme die Antwort wie ſie wolle, nach der ihnen übermachten Inſtruction gehen. d. d. Lintz, den 24. Mart. 1646. 623

Num. CXII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Schweden wieder auf einen guten Weg gebracht worden, ſo, wie Bayern bey ſeinem Vorſatze, Franckreich zu dienen, verharrete; Spanien bemühe ſich hefftig, den Kayſer dahin zu treiben, daß ohne ihm kein Friede mit Franckreich geſchloſſen werden möchte, wie denn das Gerüchte lauffe, daß beſagte Crone disfalls groſſe Geld-Summen unter die Geſandten vertheilet, auch eine Armée wider Franckreich ins Feld zu ſtellen vorgäbe; Die Mediatores aber gäben vor, ob wolte die Cron Spanien an Franckreich die Städte Damvilliers, Landrecy, Bapaulme und Heſdin cediren, welche Meynung ſie hingegen verworffen, denen Holländern auch ihren Soupçon, ſo ſie wider die Crone geſchöpfft, zu benehmen ſuchten; Der Marggraf von Durlach hätte bey ihnen, ſeine Staaten zu retabliren, Anſuchung gethan. d. d. Münſter, den 24. Mart. 1646. 626

Num. CXIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter daß ſie auf Schweden, ohngeachtet dieſelben vor Franckreich portirt zu ſeyn vorgäben, ein wachſames Auge haben möchten, indem der Comte de Trautmansdorff

in ſei-

in ſeinem Deſſein zu reuſſiren ſich äuſſerſt bemühet; Mit Bayern würde ſichs wohl geben, daß ſichs zu einer Satisfaction vor die Crone bequehmete; Nach Haag ſolte ein Ambaſſadeur ausgemachet werden, die Negociation daſelbſt zu beſchleunigen; Der Churfürſt von Trier ſey gut teutſch geſinnet, ſo aber wohl der Crone wenig ſchaden dürffte; Dem Hertzog von Parma hätte die Crone Commiſſion ertheilet, die Streitigkeiten mit dem Pabſte zu ſchlichten, die Hertzogin von Savoyen habe den Pleſſis-Beſançon als Envoié anhero geſchicket, welche erſtere die Faute in einem Schreiben an den Cardinal Mazarini betauert. d. d. Paris, den 24. Mart. 1646. 636

Num. CXIV. Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten, wie man ſichere Nachricht erhalten, daß Bayern den Römiſchen Kayſer, Franckreich Satisfaction zu geben, preſſire, welcher ſich nichts deſtoweniger zu vorſeyender Campagne rüſte; Turenne habe ſeinen March angetreten, und die Armée ſey mit nöthigen Geld verſorget worden; Dem König von Engeland würde man ſo kräfftig als er es wohl begehre, nicht beyſtehen können; Der Pabſt habe wider die Barberins und die Crone eine neue Bulle ausgehen laſſen, welche ſowol wider das Geſetz der Natur, als wider die Hoheit des Königs lauffe. d. d. Paris, den 24. Mart. 1646. 645

Num. CXV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, weſſen ſich der Fürſtl. Magdeburgiſche Geſandte wegen ſeines im Fürſten-Rath geführten Voti in puncto amneſtiæ bey gehaltener Conferenz mit dem Reichs-Hof-Rath Cranen heraus gelaſſen und entſchuldiget, und wie die proteſtirenden Stände vermöge eines gefaßten Con-

Concluſi, ſo ſie denen Pfältziſchen Miniſtris per deputatos übermacht, ſelbſt dafür hielten, daß die Pfältziſche Sache durch Particular-Tractaten gehoben werden möge. d. d. Oßnabrück, den 26. Mart. 1646. 653

Num. CXVI. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, daß ſie die Antwort derer Mediatorn in puncto ſatisfactionis übermachen ſolten; Nebſt Überſendung des Kayſerlichen Befehls wegen der Tilliſchen Anſprüche an die Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg, ſo ſie denen daſelbſt befindlichen Hertzoglichen Geſandten übergeben möchten. d. d. Münſter, den 27. Mart. 1646. 660

Num. CXVII. Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe über die von den Oßnabrückiſchen Geſandten erſtattete Relation in puncto ſatisfactionis Coronarum, & Proteſtantium Conſultationum, darinnen der Sachen weiterer Verlauff zu berichten, und auf des Ragozi Abgeordneten Negotia genaue Obſicht zu halten, anbefohlen wird. d. d. Lintz, den 27. Mart. Anno 1646. 661

Num. CXVIII. Des Grafen von Trautmannsdorff Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, wie die geſchehene Victorie des Königs in Spanien wider Portugall fernere Gewißheit brauchte; Die übermachte Duplic ſey gut gerathen, weiln aber dadurch Gelegenheit gegeben werden möchte, daß man ſich in fernere Schrifft-Wechſelung würde einlaſſen müſſen, ſo doch der Kayſerlichen Intention zuwider, und die Friedens-Handlung aufhielte, als ſolten ſie nur Articulos

und

und Conditiones pacis aufſetzen, und ſolche loco duplicæ verfertigen und überſchicken, anbey zugleich vermeldet, warum des Salvii Reiſe nacher Münſter nicht erfolget. d. d. Münſter, den 28. Mart. 1646. 662

Num. CXIX. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Stadt Bremen durch ihre Abgeordneten Beſchwerde führete, daß ſich die Schweden rühmeten, daß ſelbige unter das Schwediſche Joch gebracht werden ſolte, erſuchten daher Kayſerliche Majeſtät, daß ſie als eine freye Reichs-Stadt declariret werden möchte; die Proteſtantes wären hiernächſt ad æquam compoſitionem in punčto Gravaminum erböthig, und ſuchten die Pfältziſche Sache ad particulares Tračtatus zu remittiren, wie ſie denn auch auf der Amneſtia ad Annum 1618. nicht ſo ſtarck mehr zu verharren vorgeben. d. d. Oßnabrück, den 29. Mart. 1646. 664

Num. CXX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, die Kayſerlichen Befehle bey denen Duplicis zu beobachten, ſie erwarten nur derer Stände Votum in dieſer Sache, um daraus erſehen zu können, ob, wann und wie ſelbige denen Gegentheilen zu übergeben ſeyn möchten. d. d. Münſter, den 30. Mart. 1646. 668

Num. CXXI. Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie zwar die Stände beyder Maalſtädte über die Replicas in Conſultationibus begriffen geweſen, zur Zeit aber noch kein förmliches Bedencken dieſerhalb von ſich geſtellet, mithin ſie, Geſandte, ihre Duplicas nach Kayſerlichen

chen Befehl denen Frantzoſen und Schweden noch nicht übergeben können, wären hingegen über den Punctum Satisfactionis abſonderlich zu deliberiren beſchäfftiget, wie ſie denn deshalben mit denen Mediatorn conferiret, indem ſich die Frantzoſen noch beſtändig, Elſaß zu behaupten, flattirten, es entſpinne ſich auch ein Gerüchte, als ob dieſe Crone mit dem Fürſten von Siebenbürgen geheime Unterhandlung pflegen ſolte, daß letzterer wiederum brechen, und neue Unruhe verurſachen möchte. d. d. Münſter, den 30. Mart. 1646. 669

Num. CXXII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie die Holländer ſich einer groſſen Arrogance über andere anmaßten, ſo man zu hintertreiben ſuchen müſſe; Der Vorſchlag, daß Burgund Elſaß ſchadlos halten ſolle, ſey nicht practicable; Der Baron de Dhona ſey im Namen des Churfürſtens von Brandenburg in Pariß angelangt, und habe ſich wegen des Rechts und Ehren-Tittels eines Bruders bewerben laſſen, ſo ihm aber abgeſchlagen worden; Denen Mediatoribus müſſe man ihre nichtige und eitle Propoſition, ſo ſie wegen Spanien an Franckreich gethan, zu verweiſen ſuchen. d. d. Paris, den 21. Mart. 1646. 673

Num. CXXIII. Des Königs in Franckreich Schreiben an ſeine Geſandten zu Münſter, wie er gewünſchet, daß

daß einer aus ihnen das Buch, ſo von den Spaniern verfertiget, und den Titul: Le Caquet François führete, widerleget hätte; Denen Holländern müſſe man ihren falſchen Soupçon, ſo ſie wider die Cron geſchöpffet, verweiſen, wie ſie denn hieraus die Intriguen ihrer Feinde abnehmen könten; An dem Tauſch der Niederlande ſey noch nicht gäntzlich zu zweiffeln, wenn man die ietzige Conduite Spaniens, und der Holländer groſſe Unruhe in Conſideration zöge; So könte man auch hoffen, daß, wenn die Mediatores ſich bequemeten, daß man mit Spanien einen endlichen Frieden ſchlüſſen könne. d. d. Paris, den 31. Martii, Anno 1646.

682

Weſtphäliſche Friedens-Cantzley.
Achter Theil.

Num. I.

Derer Kayſerl. Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie zu Münſter die Conſultationes über der auswärtigen Cronen Replicen ihren Anfang gewonnen, zu Oßnabrück aber wegen des Oeſterreichiſchen Geſandtens Unpäßlichkeit noch ausgeſetzt verbleiben müſſen, hiernächſt wolte von denen Ständen verlauten, daß ſie den punctum Satisfactionis und die Erledigung derer Gravaminum nicht uno eodemque tempore, ſondern hauptſächlich den erſten abthun und in Berathſchlagung nehmen wolten, welches directo Kayſerl. Maj. Erklärung, und dem Verlangen derer proteſtirenden Stände zuwider lauffe, d. d. Oßnabrück, den 1. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Wir wiſſen vor dismal anders nichts zu berichten, als daß die Reichs-Conſultationes über der auswärtigen Cronen Replicas zu Münſter zwar angefangen, hier aber wegen Ew. Maj. Ertz-Haus Oeſterreichiſchen Abgeſand-

geſandten, des Doctor Richterbergers, zugeſtoſſener Unpäßlichkeit noch zur Zeit ausgeſtellt werden müſſen, werden doch auch eheſter Tagen, weiln es ſich mit demſelben zur Beſſerung ſchickt, ihren Fortgang erreichen. Immittelſt weiln uns die Nachrichtung eingelangt, daß etliche unter den Ständen der Meynung ſeyn ſollen, daß der punctus Satisfactionis für allen andern müſte genommen, die Erledigung der Gravaminum aber zu andern Zuſammenkünfften ausgeſtellt werden, ſolches Beginnen aber Ew. Maj. Erklärung und Antwort ad propoſitionem Svecicam directo zuwider, und allerhand Offenſion und Unwillen bey denen Proteſtirenden erwecken dörffte; Als bemühen wir uns dis Werck bey denen Ständen dahin zu unterbauen, damit gedachte Replicæ nach der Ordnung, wie ſie von dem Gegentheil ausgeben werden, mögen berathſchlaget, und benebenſt zugleich die Compoſitio Gravaminum, als worauf bemeldte proteſtirende Stände ihr einziges Abſehen haben, und allem Anſehen nach die Beförderung des Friedens beſtehen wollen, fürgenommen werden, wird auch verhoffentlich beydes bey denſelben zu erheben ſeyn. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 1. Febr. Anno 1646.

Num. II.

Eorundem Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie man die abgefaßte Duplic auf derer Frantzoſen Replic, ehe und bevor nicht der Stände Gutachten darzu gekommen, an Kayſerl. Maj. nicht ſchicken könte, ſo wären auch die Reichs-

Stände

Stände wegen des puncti Satisfactionis und dieſerhalb geſchloſſenen Deputation einig und allein auf der Cron Franckreich Acceptation zu verweiſen, d. d. Oßnabrück, den 1. Febr. An. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. und des Herrn Schreiben von 30. Jan. haben wir ſamt ihren Bedencken, wie ſie vermeynen, daß ad replicam Gallorum zu dupliciren ſey, wohl empfangen, iſt unnöthig, davon der Zeit was der Röm. Kayſerl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn in Abſchrifft einzuſchicken, weiln ſelbiges Bedencken mit dem unſrigen allererſt wird müſſen zuſammen getragen, auch der Stände ihr Gutachten erwartet, und alles in eine förmliche Duplica eingerichtet werden, wovon man alsdenn allerhöchſt gedachter Ihrer Kayſerl. Maj. füglicher wird Abſchrifft einſchicken können.

Betreffend der Reichs-Stände an Ew. Excell. und den Herrn allda geſchloſſene Deputation, daß ſie ſollen erſucht werden, den punctum Satisfactionis inzwiſchen, da man in Berathſchlagung der Replicarum begriffen, zur Richtigkeit zu bringen, da wollen ſie ihre Antwort, aufn Fall deswegen an ſie was gebracht werden ſolte, dahin einrichten, daß es dis Orts keine fernere Bemühung von nöthen habe, ſondern ſelbigs Puncts Richtigmachung bloß und allein an der Cron Franckreich Acceptation und Annehmungen dieſes Eydes durch mich den Grafen von Trautmannsdorff beſchehenen Offerten haffte, weil man deroſelben ferners nichts zu geben entſchloſſen. So wir dienſtl. ꝛc. Oßnabrück, den 1. Febr. 1646.

Num. III.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Comte de Brienne, was bey gehaltener Conference mit denen Mediatoribus wegen des Paſſeport vor den Hertzog von Lothringen, ſo ſie ihnen abgeſchlagen, vorgefallen, anerwogen ſie beſtändig auf ihren Anforderungen verharreten, und mit denen Schweden unter einer Decke lägen, von welchen letztern ſie auch noch keine Replic communiciret bekommen, es lieſſe aber eine deutſche Schrifft herum, ſo ſie überſetzt hätten, d. d. Münſter, den 1. Febr. 1646.

Monſieur.

NOus avons eu depuis deux jours une fort longue Conference avec Meſſieurs les Médiateurs, qui nous a ſemblé aſſez importante pour ne differer pas davantage à vous en donner avis, y aiant apparence qu' il en réuſſira quelque utilité pour les affaires du Roi.

La premiere partie a été emploiée ſur le Paſſeport de Lorraine. Nous avons répondu à toutes leurs raiſons, comme il ſe voit par l' Ecrit ci-joint. Et quoi que notre refus ſoit fondé ſur un Traité fait avec les Imperiaux, par lequel on eſt convenu des Paſſeports, qui devoient être donnez de part & d' autre, à l' excluſion de celui qu' ils demandent aujourd' hui, les Médiateurs n' y ont pu acquieſcer, & ſont demeurez fermes à ſoutenir deux choſes. L' une, que cette excluſion ne paroît pas par le Traité preliminaire. L' autre, que pour faire une Paix génerale, il faut neceſſairement ouïr tous les

Prin-

Princes intereſſéz. Nous n' avons pas manqué de leur repréſenter, qu' on ne ſauroit prouver une negative, qu' il eſt certain, que le Paſſeport fut demandé lors de la Négociation des Préliminaires, & n' a pas été accordé, & qui ſi le Duc Charles deſire être compris dans la Paix générale, l' on en demeurera d' accord; & qu' il y aura bien d' autres Princes, qui y ſeront compris ſans avoir eu Paſſeport. Bien entendu qu' on eſt reſolu de ne lui rien rendre de ce qu' on a acquis ſur lui par tant de juſtes titres. Nous avons ajouté, que les Imperiaux ne cherchent, qu' à amuſer Meſſieurs les Médiateurs & nous, de quelque apparence de Négociation.

Que Trautmansdorff ne diſpute pas ſur un Paſſeport au lieu où il eſt, & qu' au même tems, qu' on fait mine d' inſiſter ici à cette demande, les Plenipotentiaires de l' Empereur ont déclaré à ceux de Suede, qu' à la verité ils nous ont requis d' un Paſſeport pour Lorraine, mais ſans retardement de la Négociation de la Paix.

Ils ont dit, que Trautmansdorff a raiſon de nous laiſſer, & de s' addreſſer où il croit trouver le meilleur marché. Que ſi nous étions en ſa place, nous en ferions autant. Que les Suedois lui ont déclaré, que la ſatisfaction de la Couronne de Suede n' empêchera pas la Paix, pourvû, que l' amniſtie générale, & le retabliſſement des Princes de l' Empire ſoient accordez & des griefs des Proteſtans terminez. Qu' ils ont déja fait connoître, qu' ils veulent moderer leurs demandes, qu' au contraire

 nous

nous nous affermiſſons tous le jours à ce que nous avons demandé ſains laiſſer ſeulement lieu de croire, que nous ſoions capables de nous relâcher en quelque choſe. Que nous avons fait ſi peu d' eſtime de la premiere offre de Trautmansdorff, qu' il a été contraint de ſe tourner ailleurs: qu' il croit avec beaucoup d' autres, que la France n' a point d' autorité en cette Negociation, voiant, que les Suedois n' en parlent pas comme nous, & portent les affaires au point qu' ils veulent. Que cette diverſité a paru particulierement à deux choſes, l' une eſt, que nous déclarons, que ſans l' Alſace & Philipsbourg il ne faut rien attendre de notre côté, & eux déclarent, qu' ils n' inſiſteront pas à leurs demandes, ſi les Etats de l' Empire ſont ſatisfaits. L' autre, qu' ils ont jugé nos pretentions exceſſives, & l' ont donné à connoître, Monſieur Oxenſtiern aiant dit à Monſieur Contarini, que la France avoit toujours témoigné par pluſieurs Lettres & Ambaſſades, qu' elle ne prétendoit rien en Allemagne. Que les Etats de l' Empire ont convié Monſieur Trautmansdorff de commencer par leurs affaires, parce que leur donnant ſujet de contentement, ils obligeront les deux Couronnes à ſe mettre à la raiſon. Enfin, qu' outre toutes ces conſiderations Trautmansdorff a bien ſû dire, que les François ſont de la Rhin, & qu' on a moien de leur réſiſter, & qu' ils ne peuvent pas faire grand mal, mais que les Suedois ſont dans le milieu des Païs hereditaires de l' Empereur, & avec de grandes armées, & qu' il eſt bien force de courir où le mal preſſe.

Nous

Nous avons repliqué tous d'une voix, que nous ſommes fort aiſes de ce qu'on traite avec les Suedois, que c'eſt autant d'avancé pour la fin qu'on s'eſt propoſée, qui eſt la Paix, que nous ne nous plaignons nullement de la Négociation, qui ſe fait à Oſnabrug, laquelle au contraire nous eſt avantageuſe, en ce que Trautmansdorff voulant accepter la Paix avec des biens d'Egliſe, & faire d'autres préjudices à la Religion Catholique, cela ſe fera ſans l'intervention de la France, mais que la ſeule choſe, à quoi nous trouvons à redire, & qui nous fait voir de plus en plus que les ennemis travaillent à toute autre intention que de la Paix générale; c'eſt qu'ils ne traitent pas en même temps avec nous, & ſe contentent d'entretenir le tapis de queſtions inutiles & déja jugées, & dont ils ont eux-mêmes déclaré qu'ils n'ont pas grand ſoin. Que les demandes de la Couronne de Suede & celles des Proteſtans, quoi qu'on fît pour en diminuer quelque partie, ne peuvent pas faire eſperer le bon marché, que les Imperiaux cherchent. Que ſi nous perſiſtons dans nôtre demande, c'eſt que par le Conſeil même des Médiateurs, nous l'avons miſe d'abord aux termes où nous aurions pu la reduire après ſix mois de conteſtation. Que nous en avons ainſi uſé avec les Eſpagnols, & que nous leur ferons bien voir que nôtre maniere d'agir n'eſt point de marchander. Que d'avoir offert ce qui eſt à la France, & dont elle jouït paiſiblement depuis cent ans, meritoit plus d'agrément qu'on ne nous en avoit témoi-

 gné,

gné, aiant même dit que nous recevions cette offre pour un commencement de Négociation. Que s' il y a eu quelque difference entre le langage des Suedois & le nôtre, nous avons pourtant même intention; mais qu' à la verité nous avons crû devoir rendre plus de reſpect à Meſſieurs les Médiateurs, & que nous pouvions leur parler avec plus d' ouverture & de confiance, que nos Alliez ne font avec les ennemis, ni même avec Monſieur Contarini, tant parce qu' ils le voient fort rarement, qu' à cauſe de la diverſité de Religion. Qu' enfin la Couronne de Suede veut ſon compte, que nous trouvons juſte, qu' elle l' ait. Que nous prétendons auſſi avec raiſon, que la France doit être ſatisfaite, & que ſi, pour y arriver, les Suedois & nous n' avons pas pris tout-à-fait le même chemin, Meſſieurs les Médiateurs ont ſujet de nous en ſavoir gré, & particulierement Monſieur le Nonce. Que ſi les Suedois portent les affaires au point qu' ils veulent, c' eſt qu' ils ſont ſecondez par les Imperiaux, qui ſe repaiſſent toûjours d' eſperance d' un Traité particulier, laquelle les trompera toujours. Mais que ſi nous étions aſſurez de ce qui concerne la ſatisfaction & la ſureté des Couronnes, c' eſt alors que le Roi auroit lieu d' emploier ſon credit auprès de ſes Alliez & des Etats de l' Empire, pour les porter à des conditions raiſonnables, étant bien certain, que Sa Majeſté n' eſt pas obligé juſqu' à ce qu' on ait obtenu beaucoup de choſes, qui ſe prétendent, lesquelles étant accordées, il faudra toujours

jours venir à nous, & qu' ainſi la conduite du Comte de Trautmansdorff, ne lui aura ſervi qu' à trouver le bon marché dans ſa bourſe. Que Monſieur Oxenſtiern peut avoir dit quelque choſe touchânt nos prétentions pour appuier davantage celles de Suede par le nombre & comparaiſon des Terres & Places, que nous & eux voulons ceder & retenir. Mais qu' au fonds ils ſe ſont obligez préciſément par l' Alliance à ne faire Paix ni Treve *Donec Galliæ ſatisfactum ſit*, & que nous ſommes très-aſſurez, qu' ils ne feront pas un tel manquement à la vûe de tout le monde, & dans la proſperité de leurs affaires.

Moins eſt à craindre, que les Etats de l' Empire Catholiques & Proteſtans ſe joignent enſemble au prejudice des Couronnes. Qu' ils n' en ont preſentement ni la volonté ni le moien, & que leur propre ſureté ſe rencontre dans nôtre commune ſatisfaction. Que Monſieur Trautmansdorff a raiſon de conſiderer la puiſſance des Suedois, & le mauvais état des affaires de ſon Maître, dans le temps même, que l' armée du Roi n' agit pas, & que l' Empereur reçoit du ſecours de Baviere. Mais qu' il devoit auſſi conſiderer, que dans peu de temps le Duc de Baviere aura beſoin de toutes ſes forces pour oppoſer à celles de Sa Majeſté. Que dans l' étroite liaiſon, qui eſt entre les deux Couronnes, ce n' eſt rien faire que de traiter avec une, & qu' au fonds chacun ſait, qu' en toute cette Guerre la France eſt le pre-

mier mobile, qui fournit les moiens neceſſaires à ſes Alliez, & fait agir leurs armées.

Que ce ne ſont pas les prétentions de la France, ni nôtre fermeté à les ſoûtenir, qui ont porté Trautmansdorff à ſe porter ailleurs, puisque nous n' avions pas ſeulement formé nôtre replique, quand il eſt parti d' ici, puiſque lui aiant ouvert le chemin de parler des affaires, lorſqu' il y étoit, il en détourna le propos, puis qu' il ne fut pas ſi tôt à Oſnabrug, qu' il interrompit les premiers complimens de Meſſieurs les Ambaſſadeurs de Suede, & les exhorta d' entrer en matiere. Et en un mot, puis qu' il eſt notoire que le dit Comte eſt venu ici avec ce deſſein d' eſſaier premierement la deſunion des Etats de l' Empire d' avec les Couronnes, & des Couronnes mêmes entre elles.

La concluſion de tout ce diſcours a été, que nous repreſentions ces choſes à Meſſieurs les Mediateurs pour traiter toûjours confidemment avec eux, & pour avancer la paix en ce qui dépend de nous, comme auſſi pour juſtifier de plus en plus les intentions de la Reine. Car pour le reſte nous donnerons volontiers aux Imperiaux tout le temps qu' ils deſirent, & verrons patiemment venir & paſſer la Campagne, pour laquelle on tient en France toutes choſes bien préparées, comme les ennemis mêmes ne l' ignorent point.

Nous avons crû devoir parler de cette ſorte, aiant remarqué, qu' on veut prendre avantage de ce qu' on nous laiſſe, & qu' on s' adreſſe ſeulement

ment à nos Alliez pour nous faire aprehender la Négociation, qui ſe fait avec eux, & par là nous faire diminuer ce que nous prétendons. Cela nous oblige de témoigner, que nous n' en faiſons pas cas, quoi qu' en effet nous en ſoions bien en peine, & que nous n' oublions rien de tout qui ſe peut faire pour y remedier.

Nous fûmes un peu ſurpris, que dans le diſcours, pour nous obliger d' accorder le Paſſeport de Lorraine, les Médiateurs dirent, que les Imperiaux étoient avertis de bon lieu, que nous avons ordre de la Cour de l' accorder.

Il fut parlé auſſi de la Négociation avec l' Eſpagne. Meſſieurs les Mediateurs ſe plaignent de ce qu' il ne s' y voit aucun avancement, & que tous leurs ſoins y ſont inutiles: qu' ils reconnoiſſent, que ce n' eſt pas à nous à faire des propoſitions de paix, hors celles que nous avons faites, & que même les Eſpagnols pourroient s' en prevaloir, mais qu' on ne peut pas auſſi les obliger à propoſer eux-mêmes des conditions desavantageuſes, ſans ſavoir ſi elles ſeront acceptées. Que ce leur ſeroit un trop grand préjudice, s' ils devoient offrir, & nous recevoir à bon compte, comme nous avons fait avec Monſieur de Trautmansdorff. Que les Plenipotentiaires d' Eſpagne leur ont témoigné, qu' ils auroient bien agréable, qu' ils fiſſent eux-mêmes quelque ouverture d' accommodement. Qu' on a dit auſſi à la Cour à Monſieur le Nonce, que c' eſt aux Médiateurs à propoſer. Monſieur Contarini a ajoûté que cela lui

a été

a été mandé pluſieurs fois, ſans conclurre pourtant autre choſe. Nous connumes aiſément, qu' ils vouloient le même conſentement de nôtre part, & leur dîmes, que les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats étant à preſent ici, nous ne refuſions pas auſſi d' ouïr les propoſitions, qu' il leur plairroit de nous faire, & nous nous louërions toûjours de leur zele & de leurs ſoins continuels, ſachans bien, que par cette voie ils ne prétendent pas nous neceſſiter, mais ſeulement ouvrir le chemin à la Négociation.

Ils parurent contens de cette réponſe, déclarant nettement, que comme il ne leur appartient pas de juger, n' étant point conſtituez arbitres des differens, qui ſont entre les deux éloignez de le prétendre. Qu' ils eſſaieroient ſeulement comme entremetteurs de faire approcher les Parties, & de prévenir, s' il eſt poſſible, par un bon Traité, les nouveaux accidens de la prochaine campagne. Il y a apparence, qu' au premier jour ils nous feront quelque propoſition, ce qui ne ſera pas à nôtre avis ſans en avoir auparavant un tacite conſentement des Eſpagnols, puiſque ce ne peut être qu' à leurs dépens; mais à leurs diſcours il ne nous parut pas qu' elle doive être telle que nous la ſouhaitons.

Les Plenipotentiaires de Suede ne nous ont point encore donné communication de leur replique, mais il en court ici un Ecrit en Allemand, que nous avons fait traduire, & qui vous ſera porté avec la preſente, afin de ne vous pas tenir plus long-temps en attente.

Le

Le voiage de ce Gentilhomme s' eſt trouvé fort à propos, pour vous donner avis, que le Sieur de Meules nous écrit de Hambourg, que les levées s' avancent, & que le Colonel Rauſcheupt eſt en état de ſe rendre bien tôt avec ſes troupes aux environs de Maince. Ce qui étant, il eſt du tout neceſſaire, qu' un Commiſſaire de la part du Roi ſe trouve auparavant au dit lieu de Maince, avec ordre & argent pour la ſubſiſtance tant de ſes troupes, que de celles qui doivent ſuivre incontinent après. Nous ſommes, &c. A Munſter du 1. Fevrier, 1646.

Num. IV.

Eorundem Schreiben an ebendenſelben, daß Contarini zwar wider die Partheylichkeit proteſtiret, es ſchiene aber doch inzwiſchen, daß er ſehr wider die Frantzöſiſche Partie fechte, dergleichen abermal von dem Päbſtlichen Nuntio zu vermuthen ſtünde. d. d. Münſter, den 1. Febr. 1646.

DAns la Conference, qui a été fort longue, Monſieur Contarini a fait plainte à diverſes repriſes & avec beaucoup de chaleur, de ce qu' en France on le croit Eſpagnol. Il a pris grand ſoin de nous perſuader, qu' un Gentilhomme de ſa naiſſance & du pais d' où il eſt, étant emploié dans la Négociation d' un Traité ſi important, que celui-ci, auroit bien peu d' honneur & de jugement s' il ſe rendoit partial. Que s' il étoit permis de prendre parti, les interêts & les inclinations de ſa Republique ayant toûjours été plutôt pour la

France

France que pour la Maiſon d' Autriche, il ſeroit obligé de pancher plutôt de notre côté que de l' autre. Mais que le devoir, de bon Médiateur le forçoit de demeurer neutre pendant le cours de cette Négociation. Il ajouta que ſa condition étoit fort malheureuſe puiſque, quand il combattoit les Eſpagnols il paſſoit pour François, & que quand il faiſoit le même contre les François, il paſſoit pour Eſpagnol. Et quand il ne repondoit rien aux raiſons, que les uns & les autres aportoient, on prenoit ſon ſilence pour un acquieſcement. S' il n' eût point été ſi émû, nous euſſions pris cette occaſion pour lui faire connoître ces inconveniens; & qu' il ne ſeroit pas malaiſé d' y remedier en traitant les affaires avec plus de moderation. Car nous avons éprouvé ſouvent, que pour avoir voulu entreprendre avec trop de chaleur, de nous faire relâcher ſur des points, où l' interêt du Roi ne nous permettoit pas de le faire, ſon Collegue & lui ſont ſortis en colere & mécontens de nous, & après cela n' ont pas fait ſcrupule de nous condamner aſſez publiquement par leurs diſcours & leurs Lettres, dont diverſes fois nous avons reçu de très-grands prejudices. Néanmoins nous pouvons dire avec verité, qu' ils ont été ſi malheureux dans leurs jugemens, que grand nombre des choſes, qu' ils avoient voulu faire paſſer pour impoſſibles, ont été faites peu de temps après avec grande facilité. Ce qui leur a non ſeulement donné le déplaiſir de n' avoir pas été véritables en leurs prédictions, mais les a obligez de

de faire reproche à nos Parties de ce qu' elles avoient accordé trop facilement des choſes, qu' elles leur avoient refuſées, après les avoir engagez de nous dire, qu' elles ne ſe feroient point. De ſorte qu' au lieu de ſe rejouïr pour le bien du public, de ce que des difficultez qui nous avoient arrêté quelque temps, étoient heureuſement terminées, il a falu que pour leur interêt particulier, ils ſe ſoient plaints aux Parties, & qu' elles aient eu la peine de ſe juſtifier de ce qu' elles étoient tombées d' accord avec nous, ſans leur participation, & peut - être même contre leur avis.

Nous n' y ajoutons pas ſans raiſon ces derniers mots, puiſque Monſieur Contarini nous a ingenument confeſſé, (ſachant bien, que nous en avions connoiſſance d' ailleurs) qu' il avoit fait reproche aux Imperiaux de leur facilité, & qu' ils ne ſavoient pas conduire leurs affaires, de s' être relâchez comme ils avoient fait ſur tant de divers points, ſans être aſſurez d' avoir la Paix. La fin de ſon diſcours à la derniere Conference a été, que ſi l' on avoit quelque ſujet de confiance ou de plainte, il faloit s' en expliquer confidemment, & y demander ſatisfaction ſans faire des jugemens ſi deſavantageux de ſes amis. Nous avons été très - aiſes, que cette ouverture ſoit venuë de lui. Car encoreque ci - devant nous l' euſſions fait avertir très - honnêtement par l' un de nous de ce qu' il faiſoit à notre deſavantage, afin qu' il ne continuât plus, ayant reconnu, que cet avertiſſement n' a

n' a point eu d' effet, nous avons reſolu de lui en parler tous trois enſemble plus ouvertement, & d' entrer avec lui dans un eclairciſſement ſur la propoſition qu' il nous en a faite. Car certes, il importe par quelque moien que ce ſoit, qu' on l' oblige à l' avenir de moderer ſa liberté de parler & d' écrire, qui le rend coupable avec beaucoup de raiſon, ou d' imprudence, ou de partialité.

En faiſant cette Depêche nous avons encore reçu de nouveaux avis de Hollande & d' Anvers, qu' on y a vû depuis peu de ſes Lettres d' un ſtyle très-préjudiciable pour nous, leur ôtant toute eſperance de Paix à cauſe des demandes exceſſives, qu' il dit que nous faiſons, on s' en eſt ſervi d' un côté pour faire faire de plus grands préparatifs contre la France, & pour engager plus aiſément les peuples, & notamment les Eccleſiaſtiques à y contribuer, & de l' autre, pour remettre ſur le tapis les propoſitions d' un Traité particulier. Nous eſtimons cependant, qu' il ſera bien à propos, qu' il vous plaiſe de tenir par delà le même langage à l' Ambaſſadeur Nani, aiant remarqué, que ce qu' il écrit à Monſieur Contarini, eſt de grand effet, & que s' il y a quelque choſe, qui puiſſe reformer ſa conduite, l' eſt plutôt ce qui viendra de la Cour, que ce que nous pouvons faire ici.

Le Nonce paroît un peu plus retenu, mais comme il ſuit preſque ordinairement les avis de Contarini, nous eſtimons que s' il ne publie pas ſi librement ſes opinions, ce qu' il écrit à Rome ne nous

nous eſt pas plus favorable, que ce que l' autre écrit à Veniſe.

D' ailleurs lui étant échappé quelquefois de nous dire, qu' il a défenſe du Pape de jamais rien propoſer, & n' étant pas ſi habile, ni ſi experimenté dans le maniement des affaires d' Etat, que Contarini, celui-ci nous eſt beaucoup plus neceſſaire dans le cours de la Négociation, vû même qu' en celle qui touche Meſſieurs les Etats, ou les Proteſtans d' Allemagne, ou les Suedois, le Nonce n' y peut prendre aucune part. A Munſter le 1. Fevrier, 1646.

Num. V.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Münſter

Relation an ihren Hof, wie die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii wegen des Gleits-Briefes vor den Hertzog zu Lothringen ſich abermaliger abſchläglicher Antwort bedienet, und wie die ordinarii Deputati in puncto ſatisfactionis per Mediatores mit denen Frantzöſiſchen Geſandten zu tractiren verlangten, ſo ihnen aber denegiret worden. d. d. Münſter, den 2. Febr. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſte Antwort, von dato Lintz, den 19. Januarii, über unſere vom 2. und 5. ejusdem abgegangene Relationes haben wir mit vorgeſtriger Ordinari in Unterthänigkeit wohl empfangen, und weil die darinnen enthaltene Puncte ſchon anderwerts her nachgefolgete Relationes in ein und andern zu erkennen geben thun; Als hats dabey ſein Bewenden.

Vorgangenen Erchtags Nachmittags haben uns die Herren Mediatores Relation gethan, was Geſtalt die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſich wegen der begehrten Gleits-Briefe für des Hertzogs von Lothringen Fürſtl. Durchl. abermaln einer abſchlägigen Reſolution vernehmen laſſen, und ſich hauptſächlich daran halten, daß ſolches zwar bey Tractation der Hamburger Præliminar-Convention im Namen Ew. Kayſerl. Majeſtät auch geſucht, aber rund abgeſchlagen und dabey gelaſſen worden, wie der Extractus Protocolli Num. 1. mit mehrern ausweiſt. Wir haben ſolches Ew. Maj. Geheimbden Rath und Ober-Hofmeiſtern, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, auch übrigen unſern Collegiis communicirt, damit der Sachen ferners Rath geſchaffet werden möchte, auch vor thunlich befunden, hochgedachten Hertzogen ſolche Bewandniß ſelbſt zuzuſchreiben, und nachdem ſeine Excluſion in den Frantzöſiſchen Replicis ſtarck getrieben. Und da noch weiters Ew. Kayſerl. Maj. zugemuthet wird, allen dem Römiſchen Reich über das Hertzogthum Lothringen gebührenden Pactionibus, Rechten und Gerechtigkeiten gäntzlich zu renunciren, ſo beſorgen wir, daß ein guter Theil der Stände eben ſolcher Meynung ſeyn werden, wie ſich dann die Frantzoſen per expreſſum dahin verlauten laſſen, wann es allein an deme erwinden ſolte, daß ſie von den Ständen gar leicht ein willfährig Concluſum heraus zu bringen getraueten. Geſtrigen Tags ſeynd aus den Chur- und Fürſtl. Collegiis die Depu-

Deputati ordinarii vor uns erſchienen, und haben uns zugemuthet, daß wir den Punctum ſatisfactionis unterdeſſen, weil man in den Reichs-Räthen mit Conſultation der Replicarum beſchäfftiget wäre, per Mediatores mit den Frantzöſiſchen Geſandten zu einer Richtigkeit bringen wolten. Dieweil uns aber bewuſt geweſen, daß dieſes kein durchgehend Concluſum, noch die von den Ständen ſich darzu verſtehen wolten, auch noch ungewiß, weſſen ſich die Sände zu Oßnabrück darüber vernehmen laſſen würden; So haben wir vor eine Nothdurfft erachtet, die Deputatos zu beantworten, wie das Protocoll Num. 2. mit ſich bringt; die Deputation an die Frantzöſiſchen Geſandten bleibt zugleich noch auf derer von Oßnabrück Erklärung eingeſtellt. Solte die nicht gäntzlich erſitzen bleiben, dabey wir uns allerſeits befleiſſen thun, ſo wolten wir doch möglichſt unterbauen, daß kein præjudicirlicher Vortrag gethan, noch ſonſten was Verfänglichs gehandelt werde, uns damit ꝛc. Münſter, den 2. Februar. Anno 1646.

Num. VI.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe auf derer Münſteriſchen Geſandten Relation, ſub dato den 23. Januarii, mit Vertröſtung eheſter Erklärung darüber. d. d. Lintz, den 2. Febr. 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue.

Wir haben Euer gehorſamſtes Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück, den 23. Jan. zu Recht empfangen, und daraus verſtanden, daß die Protocolla zu Münſter und Oßnabrück den Ständen ad deliberandum zugeſtellt worden, und daß es an deme, unſer ſeits dahin bedacht zu ſeyn, wie wir Uns mit einer Gegen-Erklärung loco duplicæ hierüber heraus laſſen wollen, was auch Dr. Crane bey dem Salvio in den zweyen anbefohlnen Puncten verrichtet, und für eine Antwort von demſelben erlangt hat. Demnach wir dann befunden, daß alle dieſe Sachen zu der Haupt-Conſultation gehörig, darüber wir euch mit nächſten unſere Erklärung zukommen laſſen wollen; Als haben wir immittelſt wegen des Empfangs euch dieſes ertheilen wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 2. Februar. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt Ferdinand Graf Kurtz

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. VII.

Derer Kayſerl. Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück Relation, weſſen ſich die Chur- und Fürſtl. Collegia in puncto ſatisfactionis per Mediatores mit den Frantzoſen zu tractiren, per Deputatos ordinarios verlauten laſſen, nebſt

derer-

dererſelben Bedencken und Gutachten ſowol hierüber als auch ins beſondere, wie der Frantzöſiſchen Replic duplicando zu antworten ſey. d. d. Münſter, den 2. Febr. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

WIr haben Ew. Excell. Schreiben vom 29. paſſato ſamt den hiermit wieder zurück folgenden Beylagen zu Recht empfangen, und communiciren hingegen, was mir heute dato an Ihro Kayſerl. Maj. gehorſamſt referiren thun, da dann ſonderlich dasjenige in acht zu nehmen kommt, was die Chur- und Fürſtl. Collegia geſtrigen Tags per Deputatos ordinarios an uns gelangen laſſen. Und ſintemal dieſes Zumuthen urſprünglich von den Chur-Bayeriſchen Geſandten herfleuſt, auch ſonder Zweiffel dahin zielet, daß man ſich unerwartet der Stände Gutachtens mit Zurücklaſſung der prætendirten Stücke gegen den Frantzoſen impegniren thue, welches wir aber vor eine ſehr gefährliche Negociation hielten. So ſtehet es dahin, ob nicht etwan bey den Ständen zu Oßnabrück der Sache möchte fürkommen werden können. Solten aber Ew. Excell. der Meynung ſeyn, daß man unter der Hand per Mediatores wenigſt ſo weit negotiiren könte, um zu erforſchen, ob und wie die Frantzoſen ſich zu einiger Moderation möchten vermögen laſſen, ſo wären wir erböthig, der Sachen nachzuſetzen, wiewol wir ſonſt in alle Wege beſſer zu ſeyn erachten thun, allerdings inne zu halten, bis man ſehen könte, wie der

Punctus amneſtiæ unter den Ständen zu einen gleichſtimmenden Schluß auslauffen, und was in compoſitione gravaminum für Hoffnung erſcheinen werde. Sodann folgt hierbey der erſte unſers aufgeſetzten Bedenckens, was Geſtalt über die Frantzöſiſchen Replicas zu dupliciren ſeyn möchte, und ſtellens zu Dero Verbeſſerung uns ꝛc. Münſter, den 2. Febr. 1646.

Num. VIII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Schweden über ihre Progreſſen ſehr eiferſüchtig wären; Der Reſident S. Romain wäre nach Schweden, um den Mr. de la Thuillerie zu aſſiſtiren, gereiſet, von welchem letztern ſie vernommen, daß Spanien einen Particulier-Frieden zwiſchen dem Kayſer und der Cron Schweden zu ſtifften trachte, worwider aber die Abgeſandten vom Hofe Bayern, gleich ihnen, ſtritten, wie denn auch die Spanier mit denen Holländern in Tractaten ſtünden, ſo, wie ſie allerhand übeles vom Frantzöſiſchen Hofe auszuſtreuen ſich bemüheten. d. d. Münſter, den 3. Febr. 1646.

Monſieur.

NOus vous remercions très-humblement du ſoin, qu'il vous plaît, de prendre de toutes les affaires, que nous vous recommandons, & de l' ordre, qui a été donne tant pour appuier les interêts de Madame la Landgrave auprès de Meſſieurs les Etats, que pour faire ceſſer les plaintes des Villes de Colmar & de Strasbourg. Nous

vous

vous rendons graces auſſi des Sauvegardes, que vous avez envoyées pour Monſieur le Comte de Witgenſtein, & pour d' autres. Ces choſes, quoique de petite conſequence, ſont néanmoins utiles au ſervice du Roi, en ce temps-cì, où nous avons beſoin d' avoir en cette Aſſemblée des perſonnes favorables & amies. La faveur, que vous nous faites de nous informer de ce, qui ſe paſſe à Rome & ailleurs, ne nous oblige pas moins.

Ce que l' Ambaſſadeur de Veniſe a dit à Monſieur Oxenſtiern, n' eſt pas ſans quelque fondement. Nous n' eſtimons pas, que ces Meſſieurs les Plenipotentiaires de Suede ſoient pour manquer à l' Alliance, & qu' ils tombent dans une faute, qui leur ſeroit ſi préjudiciable. Mais il eſt vrai pourtant, que leur conduite depuis quelque tems nous donne ſujet, de n' en être pas ſatisfaits. Il eſt certain, que les proſperitez de la France ne leur agréent point trop, & Monſieur Oxenſtiern, quand nous avons conferé enſemble ſur les ſatisfactions des Couronnes, ne s' eſt pas pû empêcher de faire connoître, qu' il trouvoit nos demandes bien hautes. Nous ne doutons pas auſſi, que le deſſein des Suedois ne ſoit de ſe rendre protecteurs des Proteſtans en Allemagne, & de nous decrediter parmi eux pour ſe faire plus valoir, & leur paroître neceſſaires. Ces conſiderations & les manquemens, qu' ils ont fait à l' execution de ce, qui avoit été concerté entre nous, ſur la replique, dont nous vous avons déja donné avis, nous ont fait reſoudre, d' envoier en Suede le Sieur de Saint Romain,

avec les Lettres du Roi, portant créance à la Reine de Suede, & à ſes principaux Miniſtres. Le ſujet le plus important de ſa Commiſſion eſt pour découvrir, ſi le déconcert des Ambaſſadeurs de Suede avec nous eſt venu de leur propre mouvement, ou d' un caprice de Monſieur le Comte d' Oxenſtiern, ou ſi c' eſt par charge de s' en adreſſer principalement Monſieur le chancelier Oxenſtiern, & de faire connoître â lui ſeul la conduite de Monſieur ſon fils avec le plus de douceur & de Moderation, qu' il ſe pourra. Il doit encore, s' il y a diviſion entre les Miniſtres, qui ſont ceux, qui ont la plus grande puiſſance, & quel eſt l' état préſent de cette Cour, lequel il importe que nous connoiſſions bien au vrai. Il eſſaïera auſſi de pénétrer jusques à quel point ils ſe pourront relâcher pour leur ſatisfaction, & s' ils ont une veritable inclination pour la Paix. Nous avions ecrit les mêmes choſes à Monſieur de la Thuillerie; & il eſt ſans doute, qu' étant ſur les lieux, il prendra de grands éclairciſſemens. Mais nous avons jugé, que le Sieur de Saint Romain qui a déja ci-devant été emploié en Suede, & qui ſait ce qui s' eſt paſſé ici, le peut beaucoup aider. D' ailleurs Monſieur de la Thuillerie nous a écrit, qu' il ne lui eſt pas poſſible de paſſer à Munſter à ſon retour, & nous avons deſiré, que quelqu' un aiant vû les choſes à l' œil, nous les pût raporter exactement. Ledit Sieur de la Thuillerie nous mande par ſes Lettres du 6. du mois paſſé, qu' il a reçu les premieres Depêches, par lesquelles nous

nous lui avions donné avis du deſſein des Eſpagnos d' introduire un Traité particulier entre l' Empereur & la Couronne de Suede par l' entremiſe de Roſenham. Il dit qu' il n' a pas eu encore le tems de s' eclaircir aſſez, mais que jusques-là il n' avoit rien vû, qui lui pût donner aucune aprehenſion, & qu' il avoit été reçu avec tous les temoignages poſſibles de bienveillance.

Nous avons eu depuis peu une Conference avec les Ambaſſadeurs du Duc de Baviere de laquelle nous ſommes ſortis fort ſatisfaits. Il nous ont aſſuré, que leur Maître ni aucun des Electeurs & Princes Catholiques de l' Allemagne, ne permettroient jamais, que l' Empereur, quand il en auroit le deſſein, fît un Traité en particulier avec la Suede & les Proteſtans ſans la France. Ils confirmerent ce qu' ils ont dit cidevant en diverſes occaſions, que le Duc de Baviere ſouhaite, que la Paix ſoit générale, & qu' en traitant avec l' Empereur, nous puiſſions auſſi demeurer d' accord avec l' Eſpagne. Mais que ſi les Eſpagnols ſe rendoient difficiles, il n' y avoit rien qui empêchât que les affaires de l' Empire & des Couronnes ne ſe puſſent terminer. Ils ajoûterent en riant, que nous avons coulé une queſtion dans nos Repliques, qui les obligeoit aſſez à faire cette declaration. Les mêmes Ambaſſadeurs aſſûrerent, que leur Maître faiſoit des offices continuels auprès de l' Empereur pour notre ſatisfaction, & qu' il favoriſoit auſſi celle de la Couronne de Suede, pourvû qu' elle ne fût point contraire à ſes interêts, & qu' elle

moderât ſes prétentions, leſquelles ils s' efforcerent de nous faire voir être bien exceſſives. Ils nous donnerent auſſi à connoître, qu' il faloit diminuer des nôtres, & s' arrêterent long-tems ſur ce que nous demandions Philipsbourg & une ligne de communication. Ce qui ſeroit, diſoient-ils, capable de faire naître de grandes oppoſitions.

Les Eſpagnols n'apportent pas tant de difficultez & de longueurs avec Meſſieurs les Etats. Ils leur ont déja fait une propoſition de traiter ſur le pied de la Trêve, faite en l' année 1609. & pour autant de tems qu' elle a duré, ſauf à accommoder quelques Articles à l' etat preſent des affaires. Ce que les Ambaſſadeurs desdits Sieurs Etats nous ont communiqué, & nous doivent envoier une copie de ladite propoſition, que vous recevrez avec la preſente, ſi elle vient avant que l' ordinaire parte, ou vous l' aurez par le prochain. Les Eſpagnols l' avoient concuë en ſorte, qu' ils rendoient Meſſieurs les Etats demandeurs, mais ils ont été obligez de la reformer & defaire eux-mêmes l' offre, qu' ils vouloient mettre en la bouche des Hollandois. Ils leur ont auſſi preſenté un Pouvoir pour traiter, où le Comte de Pennaranda eſt nommé ſeul avec faculté d' en commettre & ſubſtituer d' autres. Nous leur avons marqué les points, que nous y trouvons à redire, & leur en avons laiſſé un Ecrit pareil â celui qui ſera ci-joint. Ce qui nous a donné de la peine eſt, que lesdits Ambaſſadeurs nous ont déja preſſez ſur l' Article neuviéme de l' Alliance. Nous avons pris

tems

tems pour y répondre, & avons pris prétexte ſur le beſoin, que nous avons de recevoir les Ordres de la Cour, que nous ſavons aſſez bien, & que nous executerons ponctuellement: mais il nous eſt neceſſaire de renvoyer, s' il eſt poſſible, cette affaire à un autre tems, pour eviter dans ces commencemens la conteſtation, qu' elle pourra cauſer entre nous. Les Eſpagnols publient par tout, que les peuples de France ſont tellement épuiſez & las de la guerre, qu' encore que les Miniſtres du Roi n' aient pas d' inclination pour la paix, ils n' oſeroient le témoigner; & que ſi ce n' étoit notre Deputation à Munſter, qui tient les Sujets de Sa Majeſté en quelque eſperance, on verroit bien-tôt un ſoulevement en ce Roiaume. Que non ſeulement les peuples veulent la paix, mais que dans le Conſeil du Roi on ne parle pas des conditions du Traité, en la ſorte que nous faiſons ici. Ce qui nous oblige de vous écrire, qu'il n' y a point de moien plus propre de retarder & d' éloigner la Paix, que de témoigner de la vouloir avec ardeur, & que pour faire dans Munſter un Traité glorieux & utile à la France, il eſt important, qu' il paroiſſe à Paris, que les François ont plus d' inclination à continuer leurs conquêtes, que de s' entendre à aucun accommodement. Vous aſſûrant, Monſieur, que rien ne peut être meilleur au ſervice de Sa Majeſté, que ſi on tient par tout ce langage. Nous ſomnes, &c. Munſter, du 3. Fevrier 1646.

Num. IX.

Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandten zu Münſter, daß der Cardinal Barberini nebſt ſeinem Bruder aus Rom entwichen, und in Paris ankommen, wodurch Sr. Päbſtlichen Heiligkeit nicht wenig Tort geſchehen würde, wie denn Spanien ſein Glück dabey zu machen bemühet ſey. Man wäre dahero in Franckreich in Conſultation begriffen, ob man einen Ambaſſadeur nacher Rom ſchicken wolle, worüber ſie auch ihr Gutachten einſenden ſolten, d. d. Paris den 3. Februarii, Anno 1646.

SA Majeſté juge ſi étrange, & de telle Conſideration, l' évenement de la retraite de Rome de Monſieur le Cardinal Barberin, & du Préfet ſon Frere avec ſes quatre enfans, qu' elle a eſtimé à propos d' en communiquer les particularitez auſdits Sieurs Plenipotentiaires par le préſent Memoire, & d' y ajoûter quelques reflexions, qui ſe peuvent faire là-deſſus.

Le Cardinal Barberin & ſon Frere, voiant, que le Pape a anuelli tous les Brefs que ſon Predeceſſeur leur avoit accordez, & au Cardinal Antoine, & entre autres ceux qui les exemtoient de rendre aucun compte, ſur la foi desquels ils n' avoient tenu aucun Regiſtre ni livres; qu' il ne leur avoit de rien ſervi de repréſenter, que l' argent de la guerre, dont on leur demande raiſon, n' a point paſſé par leurs mains, & que les Miniſtres ſubalternes de la Chambre Apoſtolique, qu' ont fait la recepte & la dépenſe, en ont remis les comptes à ladite Chambre. Que non obſtant cela s' etant offerts

offerts de donner de nouveau lesdits comptes, & de faire apparoir l' emploi de tout l'argent, porvû qu' on leur communiquât amiablement les livres, que la Chambre a entre les mains, conſentants même de paier du leur les parties, qu' ils ne pourroient pas éclaircir à la ſatisfaction de Sa Sainteté, on leur avoit refuſé, contre toute équité, cette communication, ce qui faiſoit voir évidement, qu' on ne cherchoit pas tant la verité des choſes paſſées, comme de leur tendre un piége, afin que les comptes, qu' ils rendroient ſe trouvaſſent par defaut de memoire, aucunement differens de ceux de la Chambre. Que l' on auroit mis une peine extraordinaire, de cinq-cens écus par jour à chacun des deux Freres, qui étoient préſens à Rome, s' ils ne les avoient préſentez dans la quinzaine, & au Cardinal Antoine la même, s' il n' y avoit ſatisfait dans un mois; qui étoit un temps limité, qui ne ſuffiroit quaſi pas à lui en donner avis. Que lors que l' on les preſſoit le plus de donner lesdits comptes, on tâchoit par toutes ſortes de voies imaginables de leur en ôter les moiens, non ſeulement par le refus de leur laiſſer voir les livres de la Chambre, mais faiſant mettre à deſſein priſonniers, ſous d' autres pretextes, tous les officiers, dont on jugeoit, qu' ils pourroient tirer quelques lumiéres. Que toutes les Reſolutions du Tribunal deputé pour cette affaire, paſſoient par les mains du Cardinal Sforze, qui y préſide, & n' eſt pas ſeulement leur ennemi déclaré, en ce qu' il prétend avoir été mal traité d' eux, parce qu' ils ne le firent pas

pro-

promouvoir au Cardinalat, du vivant de leur Oncle, comme ils le lui avóient promis, mais qu' auſſi aujourd' hui il a en ſon nom un procès avec le Cardinal Antoine pour le Duche de Segny, qu' il pretend retirer de lui; outre qu' il a grand interêt à la durée de cette perſecution, puis qu' elle lui donne lieu de jouïr des appointemens de la charge de Camerlingue, qu' a le dit Cardinal Antoine; qu' aprés avoir préſenté les comptes en la meilleure forme, que la briéveté du temps l' avoit pû permettre, le Comiſſaire de la Chambre ſe contenta de leur faire dire en termes équivoques & obſcurs, que ce n' étoit pas la façon de donner des comptes, ſans vouloir jamais ſe laiſſer entendre, en quoi ils étoient defectueux; qu' enſuite, ſous prétexte de leur faire paier cette pretenduë peine de cinq-cens écus par jour chacun, on leur avoit ſequeſtré généralement tous leurs revenus & tours leurs biens, ſans pouvoir diſpoſer d' un ſeul denier, & aiant apris d' ailleurs que le Pape, parlant à quelqu' un, avoit dit, que quand on obligea le Marquis de Leganez de rendre compte, on le conſtitua priſonnier, recevant des avis de tous côtez, qu' on les alloit mettre au Château Saint Ange, & voiant venir, ſans aucun beſoin, de la Soldatesque de Civita Vecchia, qu' on diſoit être mandée pour aſſurer cette Execution, & afin qu' elle ſe paſsât ſans bruit, tout cela enſemble a fait à la fin reſoudre le dit Cardinal Barberin, & ſon Frere, de ſonger ſerieuſement à leur retraite, pour éviter du moins l' orage, dont ils étoient ménacez en

leurs

leurs perſonnes; puisque ni la Juſtice ni la Conſideration du Roi & de ſes offices, n' étoient pas capables d'arrêter un moment celui qui fondoit avec tant de violence ſur leurs biens.

Ils ſortirent donc de Rome le 16. du paſſé à deux heures après minuit, le Cardinal à pied en habit de Prêtre, & le Prefet dans un Caroſſe avec ſes enfans, dont il y a une jeune fille; faiſant ouvrir les portes, comme ſi c'eût été le Frere du Cardinal Seſi, qui vouloit ſortir pour aller à la chaſſe, ils furent à l'embouchure du Tibre, où la barque, qu'ils avoient atrêtée n' aiant pas voulu partir, ils furent obligez d' être plus de quatre heures à traiter avec d' autres, pour les diſpoſer de ſe mettre à la mer; & il eſt remarquable, que pluſieurs gens de ce lieu-là connurent le Cardinal Barberin, & eurent tant de compaſſion de la disgrace, qui l' obligeoit de fuir de là, que pàs un n' en alla donner avis à Rome, ce que l' on eût pû faire aſſez à tems pour les arrêter.

Ils ſe jetterent donc dans une mechante petite barque Genoiſe, ſans avoir ni matelas pour ſe coucher, ni autres proviſions que du mechant biſcuit, & un peu de mauvais vin, qu' ils acheterent ſur le port.

Leur paſſage ſe peut quaſi attribuer à miracle, Dieu aiant voulu faire voir viſiblement, qu' il prend ſoin de l' Innocence opprimée. Car une tempete la plus grande qui ſe peut imaginer, & qui les fit continuellement tenir pour perdus dans tout le cours du voyage, les mit dans un jour à la

vûe

vûe de Genes, & dans le troiſiéme la nuit aux Isles de Sainte Marguerite, d' où ils ſont venus à Cannes, & ont depêché à Sa Majeſté, pour lui donner part de leur arrivée, & lui faire des excuſes, de ce qu' ils avoient été forcez, contre leur Intention, d' entrer dans le Roiaume, avant que d' en avoir ſa Permiſſion.

Sa Majeſté leur depêche un de ſes Ecuiers, pour leur ôter ce ſcrupule, & pour les aſſûrer de la continuation de ſa protection, & de ſa bienveillance. Monſieur le Cardinal Barberin viendra ici en poſte ſaluer leurs Majeſtez, pour s' en retourner en Provence avec ſon Frere, & être plus en état de paſſer à Rome au premier beſoin.

Cette retraite du Cardinal Barberin, & de toute ſa Maiſon, ſans laiſſer même la fille, prejudiciera ſans doute extrémement à la face de tout le monde; à la reputation de ſa Sainteté, puis qu' il n' y perſonne, qui puiſſe plus ignorer ſon peu de gratitude, & ſa perſecution envers une famille, à qui il doit tout, depuis le commencement jusqu' à la fin, voiant avec quel hazard ils ont été contraints de s' echaper, pour ſe garentir d' un plus grand malheur.

Il ſe pourra faire, que le Pape dira maintenant qu' il eſt obligé, pour ſon honneur, & pour ſoûtenir ſa dignité, de pourſuivre plus vivement le Cardinal Barberin, puis qu' il lui a manqué de reſpect enſortant de Rome ſans congé. Mais à la verité, il y aura quelque peine à perſuader à la Cour de Rome, & à tous ceux qui conſidereront ſans

ſans préoccupation ou paſſion cet accident, qu' il y ait ſi grand plaiſir de manquer de reſpect à ſa Sainteté, que pour avoir cette ſatisfaction, on abandonne volontiers tout ſon bien à l' avidité de ſes envieux, & ſa perſonne, & celle de ſes enfans à la merci des eaux, dans une chetive barque, & dans une ſi rude ſaiſon. S' il y avoit ci-devant peu d' apparence, que nous attendiſſions bon traitement de ſa Sainteté, qui a naturellement averſion pour la France, il y en aura bien moins à l' avenir, dans la grande paſſion, qu' il a de perdre les Barberins; puis qu' il ſe trouve environné de tous côtez des Miniſtres d' Eſpagne, & de leurs adherans, ou de perſonnes, qui fondent leur fortune en la perte de cette Maiſon, dont il ſe peut dire, que le veritable crime eſt de s' être declarée de notre parti.

Les premiers, c' eſt-à-dire les Eſpagnols, croient dans la foibleſſe où ils ſont, de faire un grand coup pour leurs affaires de pouſſer le Pape à toutes les extremitez contre nous, parce que, ou la France ſouffrant en patience le mauvais traitement de ſa Sainteté, & la perte des Barberins, ils peuvent avoir lieu de nous décrediter auprès d un chacun, faiſant connoître, que le vrai moien de ſe perdre eſt de ſe mettre ſous nôtre protection, ou ſi nous prenons des reſolutions convenables pour repouſſer l' injure, qu' on nous veut faire, ils eſperent, que les choſes pourront aller ſi avant que cette Couronne, aiant, de nouvelles affaires ſur les bras, ſeroit obligée de diviſer ſes forces, & de les en attaquer moins vigoureuſement.

Les ſeconds intereſſez à la ruine des Barberins ſont de trois genres differens. L' un, de ceux que la vangeance excite, comme le Grand Duc & Monſieur de Parme; l' autre, des proches du Pape, & de divers particuliers, qui pouvant profiter de leur debris, n' oublient rien pour échauffer & irriter ſa Sainteté; & le dernier, de ceux qui veulent plaire, & faire leur Cour, ſecondent tous les ſentiments de ſa Sainteté, & s' y conforment, ſachant que la matiere eſt trop diſpoſée à recevoir avec plaiſir toutes ſortes d' impreſſions contre la France, & à hâter la deſtruction de la Maiſon Barberine.

Cependant c' eſt un grand malheur, que dans le tems, où la Chretienté auroit plus de beſoin d' un Pape, qui ne ſongeât, qu' à s' immortaliſer, ſoit en lui procurant la tranquillité, qui lui eſt ſi neceſſaire, ſoit en formant quelque puiſſante machine pour reſiſter à l' ennemi commun, qui ne s' eſt déja que trop prévalu de nos diſſentions, & qui ſe prépare avec tant d' application à en tirer de plus grands avantages à l' avenir, on voie avec les larmes de tous les gens de bien, que le Saint Siege ſoit rempli par un Pape, qui n' a nul égrad à la qualité de Pere commun, qui ne ſonge qu' à complaire en tout aux Eſpagnols, qui ne témoigne nulle inquietude de l' armement du Turc, ni de l' invaſion de la Chrétienté par les armes Ottomanes, qui ne fait nul cas des continuelles inſtances, que la Republique de Veniſe lui fait, pour en être aſſiſtée en de ſi preſſantes extrémitez, & qui dans des conjonctures ſi deplorables pour l' Egliſe, ne montre d'

avoir

avoir autre penſée, que de contenter ſes paſſions particulieres, pour ne pas dire les aſſouvir.

Ce n' eſt pas que l'on ne ſache que ſainteté, & ceux, qui la conſeillent, ont ſouvent quelque remords de cette conduite, & de voir, qu'ils donnent ſujet à la France de s' engager tous les jours plus avant; mais tout ne va au plus que d' eſſaier de la juſtifier par de belles paroles, & des proteſtations étudiées, que ſa Sainteté fait à un chacun, qu' elle aime la France avec tendreſſe; Qu' il eſt aſſûré par pluſieurs Lettres de Paris, que le Conſeil de Sa Majeſté eſt diviſé en ce qui concerne le procedé qu' on tient à ſon égard, qu' il ſait, que la Reine a grand regret en ſon ame de ce qui ſe paſſe, mais qu' elle n' a pas la force de prendre une bonne Reſolution pour y remedier. C' eſt la ſubſtance du diſcours, que ſa Sainteté tient à un chacun, mais ſur tout quand il y a occaſion de parler à quelqu' un de ces Moines ou Pretres Francois, qui vont à Rome prendre des graces. Il les tient des trois & quatre heures, leur exagerant au dernier point ſon affection pour cette Couronne; & comme ces pauvres gens n' ont autre but, que d' obtenir ce qu' ils demandent, & que pour n' être pas informez, ou par reſpect, ils lui donnent raiſon de tout, cela avec quelques civilitez, qu' il prend ſoin de faire à des Paſſagers Francois, ſelon leur Condition, lui fait croire, que tout le Roiaume eſt très perſuadé, qu' il n' y a jamais eu aucun Pape, qui ait eu plus de bonne volonté, que lui pour la France.

On avoit reſolu, comme leſdits Sieurs Plenipotentiaires auront pû voir par la fin du diſcours de Monſieur le Chancelier au Nonce, d' envoier à Rome un Ambaſſadeur. Mais voiant depuis, que la Déclaration, que Sa Majeſté fit en termes ſi formels en faveur de la Maiſon Barberine, au lieu de diminuer les mauvais traitemens, qu' on leur faiſoit, ou du moins de les arrêter, n' avoit ſervi qu' â les accroître, leurs Majeſtez ont été en doute, ſi on devoit deſormais ſonger à cet envoi, lequel, ſans pouvoir vraiſemblablement produire aucun bon effet, nous peut porter à de plus grands engagemens. On prendra bien-tôt une derniere Reſolution là-deſſus, de façon ou d' autre. Et pendant qu' on delibere ſur la conduite, que l' on devra tenir dans toutes les affaires de Rome, ſi le Pape ne nous donne aucune ſatisfaction de tous les torts, que l' on nous fait, leurs Majeſtez ſeront bien aiſes d' avoir ſur ce ſujet les bons avis desdits Sieurs Plenipotentiaires, faiſant grand cas de leur prudence, & du zele, qu' ils ont pour tout ce qui regarde l' honneur, l' avantage & la dignité de la Couronne. A Paris, Du 3. Fevrier 1646.

Num. X.

Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſie wegen der Admiſſion des Frantzöſiſchen Reſidenten mit denen Schwediſchen Geſandten keine fernere Streitigkeit und Zanck erregen möchten. Ceriſantes ſey nacher Schweden gereiſet, da er ſich nebſt

andern

andern auch dieſerhalb am Hofe beſchweren werde. Dem Römiſchen Reiche könne man in Anſehung derer 3. Stiffter und Elſaß nachgeben, und dem Kayſer und denen Ertz-Hertzogen eine gewiſſe Summe und Æquivalent anbiethen, ſo, wie man denen Staaten Antorff überlaſſen könte. Der Hertzog von Bayern ſey wider Trautmansdorffen aufgebracht, woraus man vielen Nutzen zu ſchöpffen, nebſt Relation, wie mit denen Barberinis in Rom verfahren worden, d. d. Paris, den 3. Febr. 1646.

JE crois vous avoir marqué, Meſſieurs, par mes précedentes, tout ce que l' on peut vous dire ſur la conduite, que tiennent les Suedois avec nous, & particulierement ſur les refus qu' ils ſont, par de mauvaiſes raiſons d' admettre Monſieur de la Barde dans leurs Conferences avec les Imperiaux à Oſnabrug, comme nous avons appellé le Sieur Roſenham aux notres à Munſter, quoi que les inſtances que nous leur en avons faites, ſoient fondées en execution d' un Traité.

Il eſt vrai, que ce procedé ne peut être ni plus deraiſonnable, ni plus deſobligeant. C' eſt à vous autres, Meſſieurs, à prendre garde de près, s' il ne peut point avoir d' autres ſuites. Cependant je perſiſte à croire, que ſi on ne peut leur faire comprende raiſon là-deſſus, & que d' ailleurs il n' y ait pas ſujet d' apprehender d' eux une defection entiere, on en doit ſortir de bonne grace, & en façon qu' il ne paroiſſe pas qu' il nous en reſte rien ſur le cœur.

Pour cela j' eſtimerois, qu' on pourroit doucement faire connoître, que ce qui nous a obligé

d' inſiſter autant, que nous avons fait à cette admiſſion de Monſieur de la Barde dans les Conferences, c' eſt le ſeul motif d' accomplir ce, dont on étoit convenu, & afin de ne pas introduire le mauvais exemple de ſe departir facilement d' un Traité: mais que d' ailleurs nous n' avons aucune jalouſie de ce qu' ils negotieront, ſachant bien, que les artifices de nos Ennemis ne ſont pas capables de les ſeparer de nous, ni de leur rien perſuader contre la Negociation & leurs interêts. S' ils en avoient la penſée, ils trouveroient mille moiens pour traiter ſous main avec eux, ſans que nous nous en puſſions appercevoir, quand même nôtre Reſident ne les abandonneroit pas d' un pas.

Et certainement, cette derniere reflexion me ſemble aſſez puiſſante, pour nous perſuader, qu' ils n' ont préſentement aucune intention de nous manquer dans le ſolide; puis que s' ils l' avoient, il eſt vraiſemblable, qu' ils ſe ſeroient bien gardez de nous donner les ſoupcons, qu' ils ont fait en reſiſtant à l' entrée de Monſieur de la Barde dans leurs Conferences, mais qu' ils l' auroient appellé eux-mêmes pour témoigner leur ſincerité, & auroient pu trouver d' autres vois ſecretes, pour traiter & pour conclurre.

Néanmoins l' affaire eſt ſi délicate, & de telle importance, que ce ne ſeroit pas prudence de s' y endormir. Et il faut continuellement avoir les yeux ouverts à leur Conduite, d' autant plus que préſupoſant, qu' ils n' aient preſentement, que de bons deſſeins, les entrevuës, ſi frequentes, face à face,

face, & ſans aucuns temoins, avec nos Ennemis, qui n' oublient rien pour les gagner & pour les flatter, ſont bien capables, avec le tems de leur faire prendre des impreſſions à nôtre préjudice.

Le Sieur de Ceriſantes eſt parti d' ici cette ſemaine, pour aller en diligence faire un tour en la Cour de Suede, & y faire régler quelques affaires particulieres qu' il a. Je l' ai informé pleinement de tout ce, qui s' eſt paſſé au fait de Monſieur de la Barde, & de toute la conduite des Suedois avec nous. Il me ſemble l' avoir perſuadé comme nous le pouvons deſirer; & il m' a promis d' ecrire efficacement en Suede, pour y faire remedier.

Les fauteurs de la Maiſon d' Autriche, font par tout courir des bruits avec grande oſtentation de l' offre, qu' ils ont faite de laiſſer les trois Evechez à la France pour ſa recompenſe dans l' Empire, comme ſi c' étoit beaucoup au de là de ce qu' elle peut prétendre: ce qui paroît veritablement ridicule à toutes les perſonnes de bon ſens.

Il me ſemble que pour mieux montrer le peu de cas, que nous faiſons de cette propoſition pour témoigner auſſi en même temps à toute l' Allemagne, que nous ne ſommes pas gens à demembrer l' Empire à nôtre profit, comme peut-être c' a été le but des Imperiaux de faire croire, & enfin pour rendre adroitement inutile leur offre, nous pourrions offrir auſſi de nôtre côté dès à cette heure de reconnoître auſſi bien l' Empire pour les trois Evêchez, que pour l' Alſace, pourvû que l' on demeure d' accord de nous la laiſſer;

afin que nos Rois ſoient d' autant mieux reconnus pour Princes de l' Empire, & que leurs Deputez aient rang, & voix deliberative dans les Dietes, pour pluſieurs raiſons.

Je ne vois, ce me ſemble, nul inconvenient en cela, non plus qu' à trouver quelque temperament touchant le Parlement de Mets, s' ils s' aheurtoient beaucoup à ce point, & que ſon etabliſſement fût jugé entierement contraire à cette reconnoiſſance. Néanmoins tout cela n' eſt, que mon ſentiment particulier, n' en aiant pas encore parlé à Sa Majeſté, ni dans le Conſeil. Je ſerai bien aiſe d' apprendre les vôtres, & je prendrai ſoin après, de vous faire envoier les Ordres precis de Sa Majeſté làdeſſus.

Je ne puis aſſez m' étonner du procedé des Suedois, qui ſemblent adherer aux ſentimens de nos ennemis, ſur le ſujet de nôtre ſatisfaction en Allemagne, qu' ils trouvent troup haute, & croient par ce moien d' excuſer mieux la demande qu' ils ont faite, qui eſt tout-à fait exorbitante. Cela eſt bien loin de nous ſeconder vigoureſement a nous le faire remporter, comme la gratitude, & la bienſeance le ſemblent requerir. Qui moins qu' eux en devoit uſer de la ſorte, ſoit avec nous, ſoit avec les Médiateurs, ou quelques autres perſonnes, qui veulent ſoûtenir, qu' il y a de la disproportion entre les ſatisfactions, que demandent la France & la Suede, & qui prétendent que celle-ci eſt bien plus dans les termes de l' Equité, poſſedant comme elle fait, tant de Places & de Provinces

ces en tous les endroits d'Allemagne? Il y auroit, ce me ſemble, telle matiere de leur fermer la bouche, s'il étoit à propos de s'echauffer là-desſus, en faiſant comprendre à tous, que la Suede ne poſſede rien, que la France n'ait en la principale part à lui faire acquerir, ou conſerver, ſoit par les aſſiſtances d'argent, qu'elle lui a continuellement données, qui ont fait ſubſiſter ſon parti, ſoit par les efforts, qu'elle a faits pour des diverſions, ſoit en envoiant ſes armées ſe joindre à eux, quand ils étoient réduits à la derniere extrémité, ſoit en hazardant & perdant des batailles, comme il arriva l'année derniere à Mergetheim, plutôt que de permettre, que les forces Bavaroiſes tombaſſent ſur les bras de Torſtenſon, ſoit en preſſant de ſi près les Eſpagnols en Flandre, en Italie, & en Catalogne, qu'elle les a empêchez de donner aucun ſecours à l'Empereur; ſoit enfin en ce, que la France a fait en Pologne, & par la concluſion de la Treve, & pour empêcher, qu'elle n'écoutât les inſtigations de la Maiſon d'Autriche, pour la faire rompre contre la Suede, dans le temps qu'elle s'étoit engagée à la guerre de Dannemarck, ſans nous l'avoir communiqué, & nous aiant laiſſé ſur les bras toutes les forces de l'Empire. Ainſi que ſi la Suede a plus que nous en Allemagne, elle ne laiſſe pas d'en avoir l'obligation à la France, & dans l'exacte équité le principal fruit lui en feroit dû.

Je ne laiſſe pas de perſiſter à croire par les raiſons, que je vous ai mandées, que nous ferons

bien de nous relâcher de notre prétention dans l' Empire autant, que nous connoitrons, que cela nous peut ſervir avec les Eſpagnols, qui ſont ceux, dont nous avons plus de ſujet de deſirer l' abaiſſement. Et comme il eſt certain, que de quelque facon, que les choſes ſe paſſent, ils couveront contre nous l' animoſité, & la vengeance dans leur coeur, pour la faire éclater à la premiere occaſion, qu' ils croiront favorable pour s' en reſſentir, ſans jamais nous pardonner ni le mal effectif, que nous leur avons fait, ni l' affront d' avoir montré évidemment au monde leur foibleſſe & leur impuiſſance; il eſt ſans doute, qu' aiant à demeurer mal ſatisfaits de nous, il vaut mieux, que ce ſoit à bonnes enſeignes, & pour plus que pour moins, puiſque ce plus nous fortifiera d' autant, & les rendra moins capables de nous nuire, comme je croi vous l' avoir mandé dans quelque autre Depêche.

Il me ſemble même, qu' encore, que nous n' aions pas tant à rendre, que les Suedois, & qu' ainſi nous ne puiſſions pas à leur exemple retrancher nos demandes, nous pouvons trouver d' autres moiens de nous en relâcher pour contraindre un chacun d' avouër, que nous nous mettons à la raiſon, comme ſeroit d' accommoder l' affaire par agent aſſûrant aux Archiducs le même revenu, qu' ils retirent de l' Alſace, & dont ils ſont privez depuis ſi long temps.

En ſecond lieu, de donner préſentement quelque argent à l' Empereur pour l' aſſiſter dans ſes affaires. Troi-

Troiſiémement, de nous obliger à contribuer quelques ſecours certains d'hommes & d'argent, quand l'Empire ſeroit envahi; & ainſi, & par d'autres moiens, que l'on pourroit encore ſonger, faire voir la facilité, que cette Couronne apporte aux choſes, qui peuvent porter les affaires à un prompt accommodement avec ſatisfaction commune.

Je ne vous parle point de Pignerol, dont les ennemis eſſaient de faire valoir beaucoup l'offre, parceque je vous en écrivis dernierement aſſez au long. Il ſuffit de dire, que c'eſt une Place dont nous avons donné bonne recompenſe à ſon legitime Maître, qui en pouvoit diſpoſer abſolument, & qui eſt préſentement d'accord d'en ratifier le Traité, & ſi elle réleve toûjours de l'Empire, ce qui eſt encore en queſtion, nous ne refuſerons pas de la tenir non plus, que lui, au même tître, en quoi l'Empereur ne nous fait aucune grace.

Je dois ajoûter un mot de ce que je vous ai deja mandé du parti d'échange de la Catalogne avec les Pais-Bas, que nous pourrions même conſentir de laiſſer Anvers à Meſſieurs les Etats, ſtipulant, que l'exercice libre de la Religion Catholique y ſeroit inviolablement conſervé, ce qui feroit un double effet pour faciliter la choſe envers Meſſieurs les Etats, & le Prince d'Orange, pour leur faire goûter l'affaire en les y intereſſant, & l'autre envers les Eſpagnols; qui ſe diſpoſeroient d'autant plutôt à y conſentir, qu'ils verroient

roient hors de nos mains une Place de cette importance, il y auroit peut-être moien, que cela nous valût Maſtricht, qui eſt une piece detachée, dont l' intretien coûte beaucoup aux Etats, & de laquelle ils ont voulu diverſes fois traiter. En tout cas, dans le Traité, qui fut fait en l' année 1640. Anvers ſe trouve dans ſa port, qui devoit appartenir à Meſſieurs les Etats.

Vous recevrez ci joint la copie d' une Lettre, que le Duc de Baviere a écrite à Monſieur le Nonce, par lequel je lui ai fait mander beaucoup de choſes, que j' ai jugé à propos, & entr' autres, ce qui eſt porté par votre Lettre du 22. du paſſé. A la verité, ce Prince eſt bien trompé dans la conduite de Trautmansdorff, parce que je ſuis aſſûré, que l' ayant fait envoier à Munſter, il croit avoir grand pouvoir ſur ſon eſprit, & que l' autre a grande affection pour ſes interêts. Mais ce que vous me mandez, y étant ſi contraire, il ſeroit bien à propos, que ſes Ambaſſadeurs, qui, je m' aſſûre, en ont la même connoiſſance, que vous, le détrompaſſent ladeſſus. Les diſcours, que vous avez tenus aux Ambaſſadeurs dudit Sieur Duc, ne pouvoient être plus propres pour la fin, que vous me marquez.

On a reſolu d' envoier une perſonne expreſſe bien capable pour prendre grand ſoin des levées, & je preſſerai ſon départ au premier jour. Je n' ai rien à vous dire ſur les repliques, que vous avez données, ſi ce n' eſt à louer au dernier point l' application, la prudence & l' adreſſe, avec laquelle vous

vous agiſſez, & prenez ſoin ſur tout, juſques aux moindres circonſtances, de l'interêt de Sa Majeſté. Je vous prie ſeulement, que dans vos diſcours, pour faire valoir d' autant plus notre prétention, vous preniez occaſion de faire une particuliere enumeration de toutes les Places & poſtes, que nous offrons de rendre, qui ſont, ce me ſemble, en aſſez bon nombre, faiſant ſonner haut Tréves & Maience. Et vous ſaurez même touchant celle-ci, que les fortifications, que nous y avons faites, l' ont miſe à un point, que tous ceux, qui en viennent, & notamment Monſieur le Marêchal de Turenne, aſſûrent, qu' au printemps nous en devons faire plus d' état, que de Philipsbourg.

Je vous donne part, Meſſieurs, de toute confidence, s'il vous plaît, que Monſieur le Comte de Naſſau a ecrit à Monſieur le Prince d'Orange, que les affaires de Rome avec la France alloient à l'extrémité, que le Pape formeroit un grand parti, & que la France étant obligée de diviſer ſes forces: & par conſequent, de s' affoiblir par tout, les Eſpagnols auroient beau jeu de prendre leur revanche, que cela le devoit faire ſonger à ſe ſervir de cette conjoncture, pour faire avantageuſement l' accommodement de Meſſieurs les Etats.

Cela ſervira pour vous faire connoître, par combien de voies les Ennemis tâchent de brouiller la France, & dégoûter ſes Alliez. Je vous conjure néanmoins, de ne rien temoigner de cet avis, parce que ledit Sieur Prince me l' a fait donner

ner en grand ſecret, me priant, qu' il n' y eût, que moi, qui en eût connoiſſance, & de lui faire ſavoir, en quel état étoient veritablement les affaires de Rome. Je lui en ai fait avoir une relation ſuivie.

Monſieur de Brienne vous a envoié la relation de ce qui s' eſt paſſé en la retraite de Monſieur le Cardinal Barberin, & du Prefet ſon frere, avec ſes enfans, dans ce Roiaume. Pour moi, encore que je me ſouvienne fort bien, qu' il n' y a jamais eu perſonne, qui ait travaillé plus conſtamment, plus long-tems, & par plus de differens moiens, à ma ruine, que le Cardinal Barberin, je vous avoüe, que je compatis extremement au mauvais état, où il eſt réduit, & toute ſa Maiſon, & ſoit pour l' honneur du Roi, ſoit l' interêt, que Sa Majeſté a de ſoûtenir une faction dans Rome, qui lui donne pour le moins vingt Cardinaux, ſoit enfin parce que revera eſt miſer, je n' oublierai rien pour ſervir en ce qui ſe pourra.

Tous les devots, & tous les Moines ſeront favorables audit Cardinal, parce qu' il eſt homme de vie exemplaire & irreprehenſible, & qu' on peut dire à ſa louange, qu' en vingt un an de Pontificat, il n' a pas pris un ſol de qui que ce ſoit, contre l' ordre des Neveux des Papes.

Et à la verité, ſi les proches du Pape d' aujourd' hui vouloient tant crier des voleries des Barberins, qui ont été ſcrupuleux au point de ne vouloir pas ſeulement recevoir un preſent, je les euſſe conſeillez de vivre avec grande auſterité &

de ne

de ne pas mettre à part, comme ils ont fait, en moins de quinze mois, plus de ſix cens mille écus de regales.

Je ne ſai pas ce que dira votre Nonce Chigi, quand il ſaura la continuation du procedé du Pape, & la retraite, que la Maiſon Barberini a été forcée de faire, après vous avoir dit ſi ſouvent, & avec beaucoup de raiſon, que la France devoit la recevoir ſous ſa protection, pour former un puiſſant parti dans Rome. Il ſeroit bien obligé, & pour le bien du Saint Siege, & pour ſoutenir ſon avis d' écrire fortement au Pape, pour lui faire connoître les inconveniens, auſquels ſa conduite peut expoſer la Chrétienté. Car n' étoit que le Pape a peut-être reſolu de faire aveuglément tout ce que les Eſpagnols lui conſeilleront, & de perdre entierement la Maiſon Barberini, contre laquelle les violences n' ont commencé, qu' après qu' ils ont été ſerviteurs de cette Couronne, du reſte il dependroit de ſa Sainteté, de rétablir dans un inſtant, avec beaucoup de reputation, l' intelligence entre le Saint Siege & cette Couronne, puis que leurs Majeſtez ont tant de zele pour le bien public, qu' elles ſacrifieroient volontiers à cette conſideration tous les reſſentimens du paſſé, ſans en plus parler, ne prétendant pour l' avenir nulle grace de ſa Sainteté. Ce qu' elles deſireroient ſeulement, c' eſt d' être conſiderées par elles dans les affaires de la Catalogne, comme le ſeroit le moindre Prince, du monde qui la poſſedât.

Que

Que dans celle de Beaupui on ſatisfit à toutes les Loix divines & humaines, qui requierent, qu' on le remette pour être châtié.

Et touchant les Barberins, qu' ils ne reçoient point de préjudice pour être ſerviteurs de cette Couronne, que ſi on veut leur faire rendre compte de leur Adminiſtration, ce ſoit par les formes accoûtumées de la juſtice, & aiant égard à l' équité, & à la bonne foi, dans laquelle ils ſont ſur des Brefs du feu Pape, qui les exemptoient d' une pareille recherche, & que du reſte on voie, que c' eſt la Raiſon, & non pas la paſſion & l' animoſité, qui regle les pourſuites.

Pour Monſieur le Cardinal Antoine, il eſt venu. J' ai fait faire les ſoumiſſions neceſſaires pour rentrer dans les bonnes graces du Roi, & lui rendre compte de ſes actions, en quoi ſa Sainteté, qui ſeule en a tiré le fruit, devroit plutôt lui être favorable. Du ſurplus, il n' y a ſorte d' humiliation, que ſa Sainteté puiſſe deſirer de lui & de ſes freres, pour être ſortis de Rome ſans ſa permiſſion, auſquelles Sa Majeſté ne les diſpoſe, s' il y échet. Du 3. Fevrier, 1646.

Num. XI.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man denen Schweden die Catholiſchen Staaten keineswegs cediren könte, nebſt Anweiſung wie ſie mit ihnen wegen des Reſidenten zu verfahren; Dem Ertz-Hertzog zu Tyrol könte man zu ſeiner Schadloshaltung wegen Elſaß 50000. Thlr. willigen, doch wäre

wäre des Königs von Franckreich Intention, die Churfürſtl. Würde bey Bayern zu erhalten damit die Schweden nicht Wind davon bekämen, en cachette zu tractiren. d. d. Paris, den 3. Februar. Anno 1646.

Monſieur & Meſſieurs.

PAr ma precedente Depêche vous avez été informez de l' arrivée du Sieur de Preſontaine, & que ce ne ſeroit qu' au Conſeil, qui ſe tiendroit le lundi enſuivant, que celle dont vous l' avez chargé ſeroit vûe. L' aiant lûe, Sa Majeſté fit grande reflexion ſur prudentes Conſiderations, qui vous ont conviez à faire entendre au Baron Oxenſtiern, qu' en l' une de ſes demandes la France ne pouvoit concourir, & qu' il étoit peu fondé en ſa prétention d' exclurre des Coeferences, qu' il auroit avec les Miniſtres de l' Empereur, celui de Sa Majeſté. Il pouvoit ſembler, qu' il n' y avoit rien de plus à faire, parce que la juſtice de notre demande doit, ſans être davantage appuiée, y faire condeſcendre les Suedois, & l' injuſtice de leur pretention eſt trop connuë pour ne ſe pas perſuader, qu' ils ſont aſſez raiſonnables pour s' en moderer. Néanmoins l' une & l' autre de ces affaires nous occupa long-temps, non qu' il fut mis en queſtion, s' il falloit acquieſcer ou ſe roidir contre, parce qu' un chacun étoit dans les ſentimens, que vous avez ſuivis; mais de quelle maniere il faudroit agir pour parvenir â nos fins, & ne pas détruire la premiere maxime, que nous avons établie, de ne rien faire, ou dire, qui puiſſe

être ſujet de diviſion entre les Couronnes, dont l' une eſt ſi recherchée, qu' il y a à craindre pour nous, que le grand ſejour du Comte de Trautmansdorff à Oſnabrug peut aiſément faire croire, qu' il veut eſſaier de s' accommoder avec les Suedois & les Deputez des Princes Proteſtans, qu' il n' en eſt pas même hors d' eſperance, & puis qu' il croit emporter deſſus nous divers avantages, qu' il a établis à nous faire contenter de beaucoup moins, que juſtement nous pouvons prétendre, en nous faiſant connoître, que la guerre, qui a été ſoûtenue avec tant de chaleur par les Couronnes & par les Alliez, pourroit ſe reduire à être ſeulement continuée de la France à l' Empereur, qui ſeroit aſſiſté des forces de l' Empire. Tutefois cette conſideration n' a pas ſû emouvoir la conſtante reſolution de Sa Majeſté de s' oppoſer à ce qui ſeroit mauvais, & qui traîneroit après ſoi la ſemence d' une nouvelle guerre entre les Catholiques & les proteſtans; au contraire s' y étant affermie, elle veut qu' en conformité de ce que vous avez parlé, & de ce qui eſt porté par vos Inſtructions, vous vous oppoſiez, que des Etats Catholiques ne ſoient donnez en recompenſe aux Suedois, ni aux Princes, deſquels ils veulent ſe conſerver les Etats. Mais que les uns & les autres l' obtiennent aux dépens de ceux, qui ſont les Auteurs de la guerre. Il y a à la verité quelque diſtinction à faire entre les Evêchez déja poſſedez par les Proteſtans, & ceux qui ſont és mains des Catholiques, les Chapitres deſquels ſont de-

meurez

meurez dans la foi Orthodoxe, mais ce ſera toûjours un mal, que les Suedois aient un ſi grand pied dans l' Allemagne, & il ne ſera pas facile de faire condeſcendre le Roi de Dannemarck, que ſon fils renonce au titre & à la poſſeſſion du Dioceſe de Breme. Mais il ſera tems d' examiner & ſe reſoudre ſur cette affaire, lors que la Replique des Imperiaux ſera divulguée.

La demande, que nous faiſons de Philipsbourg, qui eſt une dependance de l' Evêché de Spire, duquel le Prince à toûjours été dans le bon parti, ſervira de prétexte aux Suedois pour nous répondre, que nous-mêmes demandant des récompenſes de biens, qui n' ont pas appartenu à ceux de la Maiſon d' Aûtriche, ils peuvent auſſi de leur côte en prétendre. Ce que je vous mets en conſideration, afin que vous vous prepariez à leur repartir; & s' ils ont quelque raiſon de s' affermir en la detention du Port de Wismar, ils peuvent bien comprendre, que nous en avons bien de plus fortes à deſirer cette Place, ſans laquelle nous ſerions inutiles à nos amis, au lieu que la Pomeranie étant remplie de Ports, ſans l' adjonction de celui de Meckelbourg, il leur ſeroit facile de venir dans l' Empire.

Pour ce qui eſt de l' inſtance, que vous avez faite aux Suedois, qui regarde Monſieur de la Barde, l' exemple que vous leur avez donné les devroit avoir entierement convaincus. Mais s' ils s' affermiſſent, & que ce ſoit avec Ordre de leurs Superieurs, il faudra aviſer à un moien, lequel

entrant dans leur ſens, les force ou à prendre un parti raiſonnable, ou à ſe laiſſer pénétrer, qu' ils ont recherché un pretexte, & que leur fin eſt toute éloignée de ce qu' on ſe doit promettre de leur bonne foi. Monſieur de la Thuillerie, auquel vous en avez écrit, pénétrera ſans doute une partie de ce myſtere, & s' il n' obtient pas les ordres, qu' il aura à pourſuivre, il ne faudra pas pour cela condamner les autres, puis qu' il nous ſemble, que leur maniere d' agir a quelque couleur: Ce n' eſt pas, qu' elle ſoit de ces couleurs fortes, ſur leſquelles le temps ni le ſoleil ne font point d' impreſſion. On connoît bien, qu' elle eſt empruntée, & que miſe dans la balance avec la ſolidité de nos raiſons, elle doit s' évanouir. Mais puis qu' il nous importe d' être en part de tout ce qui ſe negocie, & que nous offrons d' en donner une pareille, il faut chercher la voie d' y réuſſir.

Celui à la verité, qui convient, que s' il y avoit un Mediateur, il appelleroit le Miniſtre du Prince allié toutes les fois, qu' il negocieroit avec lui, ſemble ſe condamner à uſer d' une pareille regle, quand, ſans l' intervention d' un Médiateur, il traite à droiture avec ſa Partie, & d' autant plus, que c' eſt ſon Maître, qui a exclus le Médiateur convenu, en lui faiſant la guerre, que de l' autre côté on uſe de la franchiſe, qu' on ſe doit promettre, même qu' on faſſe plus, qu' il n' avoit demandé, mais puis qu' on eſt reſolu de complaire aux Suedois, & qu' on leur conſent, qu' ils ont

droit

droit de pretendre, que leur Miniſtre ſera préſent à toutes les Conferences, que Votre Alteſſe, & vous, Meſſieurs, ferez avec les Médiateurs, pourvû qu' ils acquieſcent de mener ou appeller Monſieur de la Barde toutes les fois, que de leur côté ils negocieront, il faut prendre de deux partis l' un; le premier de perſuader Monſieur le Nonce de trouver bon, que le Sieur de Roſenham intervienne aux Conferences; le ſecond, qu' en la préſence des Mediateurs les Parties s' aſſemblent. Que ſi l' un & l' autre ſont rejettez par Monſieur le Nonce, pour ne ſe vouloir trouver en un lieu, où le Miniſtre deſire de ſe recontrer; il faudra le ſupplier de trouver bon, que le ſeul Monſieur Contarini y intervienne, & qu' au ſortir de la Conference les Plenipotentiaires de cette Couronne, & celui de Veniſe ſe rendront chez lui, pour lui faire le rapport de ce qui s' y ſera paſſé. Avant que de lui faire cette ouverture, il ſembleroit bien à propos, d' avoir inſiſté contre lui, & de lui avoir fait remarquer, combien cette retenue eſt inutile, & qu' elle lui óte, & au Pape, une partie de la gloire, qu' ils devoient eſperer, ſi Dieu donne beneđion à l' Aſſemblée, & que les Papes Urban & Clement ne ſe ſeroient jamais arrêtez ſur une ſemblable difficulté, le dernier s' en étant ſouvent expliqué, & l' autre l' aiant déclaré en envoiant le Cardinal de Florence pour intervenir au Traité de Vervins, où les Anglois étoient priez de ſe trouver, & qui ſe firent longuement attendre, ſans qu' il paroiſſe, que le Legat ait fait

difficulté de ſe trouver en un lieu, où les Deputez des Anglois devoient intervenir. Mais s' il ne pouvoit ſe rendre capable de raiſon, cela ne vous devra pas empêcher de faire faire ouverture de Traité, en la préſence pourtant de Contarani, avec les Miniſtres de l' Empereur, afin que le prétexte de la deference étant levé, les Suedois ne puiſſent rejetter de faire intervenir en leurs Conferences ledit Sieur de la Barde. Si les Suedois ne ſe rendent à ces divers expediens, & qu' ils continuent à ſe déclarer, qu' il ſuffit, que les Plenipotentiaires donnent part aux Miniſtres ſubalternes de ce qu' ils auront traité; il y a lieu de croire, qu' ils ont quelque intention ſecrete, & qu' ils veulent avancer leurs affaires, en abandonnant les notres, & pour lors il faudra s' en plaindre & aviſer, ce qu' il conviendra être fait pour le ſervice & l' avantage de Sa Majeſté. Juſques à préſent on croit, qu' il n' y a rien à craindre des Suedois, & toutefois je ne ſuis pas hors de ſoupcon, quand je conſidere, que dès que vous avez témoigné agréer l' ouverture, qu' ils nous faiſoient, de rendre l' Alliance immortelle, qui ne doit durer, que dix ans après la Paix conclue, ils ont changé de diſcours. La plus douce interpretation, qui puiſſe être donnée à leur ſilence, c' eſt qu' ils voudroient être recherchez, & ne pas rechercher la France.

S' ils ſe ſouvenoient, qu' ils n' ont qu' une Treve avec la Pologne, que le Moſcovite envie leur grandeur, & qu' ils lui occupent des Païs & des

des Places; qu' ils ont contraint le Roi de Dannemarc de leur ceder diverſes Provinces, parce qu' il avoit été ſurpris, qu' ils l' offenſent de nouveau en demandant pour partie de leur récompenſe un Archevêché de longue main poſſedé par ceux de ſa Maiſon, & dont à preſent l' un de ſes Enfans eſt pourvû; ils pourroient bien connoître, que l' Alliance de la France leur eſt bien plus utile, que ne nous ſeroit la leur; mais la fortune les a elevez à un tel point, qu' ils croient toutes choſes audeſſous d' eux, & la baſſeſſe, avec laquelle ils ſont recherchez des Imperiaux, les enfle de nouveau. Si ceux-ci font bien, la ſuite du temps nous le fera voir, & ſi pour trop deſirer plaire aux autres, ils n' éloignent pas la concluſion de la Paix. Le même temps nous éclaircira, ſi ce qui a ſi ſouvent été écrit par Monſieur de la Thuillerie, étoit fondé ou non, que la Suede ne la veut, & n' en ſouffre le pour parler, que pour n' offenſer pas tout le monde. Des réponſes auſſi, qui ſeront faites à vos demandes, nous jugerons de l' intention des Eſpagnols, & nous connoîtrons auſſi bien-tôt celle des Imperiaux, avec leſquels vous ne ſauriez plus tarder d' entrer en conference, puis que les Deputez de Meſſieurs les Etats ſont enfin joints à Munſter. Il a été conſideré, comme l' Eſpagne les recherche, & comme l' Empereur tient ſa gravité à leur endroit; l' un nous a fait voir, que nous avons eu juſte ſujet de les favoriſer du tître, & des autres avantages, que nous leur avons donnès, que les Eſpagnols

leur auroient ſans doute deferez; l' autre, que s' il falloit continuer la guerre, ils pourroient être plus diſpoſez à obſerver, ce qu' ils ont promis par le dernier Traité de rompre avec lui, dont nous n' avons jamais pû obtenir l' execution. Je ne voudrois pas pourtant en être garant pour les grandes difficultez, qu' ils y ont apportées. Je vous envoye les Sauvegardes, que vous m' avez demandées pour le Baron de . . . . . . qui s' eſt rendu Jeſuite; on s' eſt porté à le favoriſer par la recommandation, que vous en avez fait.

J' ai été aſſûré par Monſieur le Tellier, que le Secretaire de Monſieur de Vautorte ne tarderoit pas plus d' un jour ou deux à ſe rendre en cette Ville, & qu' il m' apporteroit les papiers, que je lui avois demandez. Si de ſon côté il n' a eu le ſoin de vous les envoier, je ne manquerai pas à ce que je dois, qui me ſuis laiſsè, qu' ils ſont très-exacts, & tels que vous les avez deſirez. J' avois déja commencé cette Lettre, & j' en étois venu juſques ici, quand la votre du vingt du paſſé m' a été renduë, laquelle a bien donné l' être à une nouvelle Deliberation, ſur ce qui ſeroit à faire au ſujet de la difficulté, que vous marquez être opiniatrement ſoutenue par les Suedois, en ce qui regarde d' admettre aux Conferences, qu' ils tiendront avec les Imperiaux, Monſieur de la Barde: mais on n' a pas crû devoir ni pouvoir changer celle, qui avoit été priſe, mais ſeulement de s' expliquer plus nettement, qu' il n' avoit été fait, qu' on ne peut ſouffrir ce traitement;

ment; & pour lever aux Suedois tout ſujet de nouvelle prétention, & de former quelque intrigue nouvelle, Sa Majeſté entend que vous conſentiez de traiter face à face, comme l' on dit, avec les Imperiaux, conſentans, que ce ſoit en la préſente des Mediateurs, ſi tous deux y veulent intervenir, & en tout cas en la préſence du ſecond, qui ne ſauroit y apporter nulle difficulté; aiant néanmoins apporté tant de circonſpection, que vous pourrez pour diſpoſer Monſieur le Nonce d' y intervenir. La difficulté, que vous apprehendez pour la France, ne peut empêcher ce qu' on deſire, puis que l' Aſſemblée ſe tiendra en un lieu tiers, comme à dire au lieu d' un des Médiateurs, ou dans un qu' on choiſira, ou en l' un de ceux des Deputez. Si c' eſt chez le Nonce, la premiere ſeance appartient aux Imperiaux, & ainſi en quelque lieu que vous vous rencontriez, hors dans la maiſon d' un d' entr' eux, ou vous aſſemblant par commodité, comme auſſi pour le même, de fois à autre chez vous, la civilité les obligeroit de vous ceder, & il fut ainſi pratiqué à Vervins; ce que vous ſavez très-bien, que le Legat & le Nonce occupoient le premier rang, le ſecond Meſſieurs de Bellievre & de Sillery, & le troiſiéme les Députez de l' Archiduc, lesquels pourtant comparurent en l' Aſſemblée avec pouvoir du Roi Catholique, & le Général des Cordeliers, qui avoit fait les mêmes avances, ſe mettant au-deſſious de tous, comme n' étant pas Miniſtre du Pape. Cet exemple peut ſervir de regle, & il eſt bon qu' il ſe trouve,

puis qu' il nous importe du tout de faire intervenir Monſieur de la Barde aux Aſſemblées des Miniſtres Imperiaux & Suedois. Quelqu' un approuvant la reſolution, qui etoit priſe, fit remarquer, que cette precaution ne peut pas empêcher, qu' ils n' arrêtent des conditions ſecretes entr' eux, & c' eſt une verité dont il faut convenir. Mais quand on eſt éclairé, en de certaines rencontres on va plus retenu, de crainte d' être pénétré, à quoi le premier aſſujetiſſement donne de grandes facilitez. Quand bien Monſieur le Nonce refuſera de ſe trouver aux dites Conferences ſans autre raiſon, ſinon parce qu' il l' aura voulu, ou ſur la difficulté, qu' il a formée ſur la défenſe apposée au Concilé de Trente, ſur peine d' excommunication, d' avoir nulle pratique avec les heretiques, ſi ne laiſſera-t-il pas de remplir la place de Médiateur, à raiſon de ce qui lui ſera rapporté, ainſi qu' il a été cideſſus dit, & pourra demeurer établi, pour en faire la fonction entre la France & l' Eſpagne, & l' on peut dire, que c' a été la principale viſée du Pape Urbain, que de moienner la Paix entre ces Couronnes; ſoit qu' il les eût conſiderées, comme celles qui donnent le mouvement à toutes les autres de l' Europe, ou pour s' être imaginé, que l' Empereur avoit tant de dependance de l' Eſpagne, qu' il lui ſeroit force d' en ſuivre les mouvemens, & qu' il ſeroit difficile, que les Suedois & les autres Alliez, continuaſſent la guerre, avec eſperance de quelque ſuccès, ſi la France n' y étoit en part.

Devant

Devant que d' entrer ou répondre aux autres points contenus en votre derniere Depêche, j' eſtime vous devoir faire recit de ce, qui s' eſt paſſé entre moi & l' Ambaſſadeur de Veniſe, lequel appuiant, ſous des termes très moderez, le jugement que ſon Collegue fait de nos demandes, il m' a ſemblé lui devoir dire, qu' elles etoient bien mediocres, comparées aux grandes, que faiſoient les Suedois, aux frais que nous avons faits pour le maintien de la cauſe commune, & pour les grandes prétentions, que nous avions contre la Maiſon d' Aûtriche. Et ſur ce qu' il a plus inſiſté contre Philipsbourg, que ſur le demeurant, je l' ai prié de conſiderer, comme nous en aurons beſoin pour aſſiſter nos amis; que quant à la Lorraine, dont la retention l' effraioit, l' une des parties de cet Etat appartient au Roi, par un droit legitimement établi, qui eſt celui de confiſcation prononcée par le Parlement; & pour la Lorraine, qu' il la falloit diſtinguer en deux parties: l' une Souveraine, dont le Duc avoit pu diſpoſer, & qu' il avoit donnée, aiant violé ſes Traitez, & l' autre dependante de l' Empire, laquelle aiant été ſoûmiſe à la même peine, pourroit bien faire naître quelque difficulté, mais qui étoit très legere; attendu que le Duc uſoit de tous droits de Souveraineté ſur cette partie. Je vous rends compte de ce detail, pour vous faire ſavoir, que Contarini ne s' eſt pas contenté de blâmer au lieu où il eſt, ce que vous avez demandé, mais que l' aiant écrit en cette Cour, il le peut bien avoir mandé ailleurs.

On

On eſt entré en paſſée, au cas qu' il falut dédommager l' Archiduc de Tirol, de la perte qu' il ſouffriroit par la privation de l' Alſace, de lui faire une rente de cinquante mil écus, & en aſſûrer le paiement en telle Ville qu' il voudroit, & par les voies les plus ſûres, qui pourroient être propoſées. Et il n' a pas été jugé, qu' il fût avantageux de faire nulle déclaration publique de l' intention de Sa Majeſté, de conſerver la Dignité Electorale au Duc de Baviere; parce que cela ſeroit inutile, & pourroit donner telle jalouſie aux Suedois, qu' ils ſeroient pour en avancer leur Traité, & qu' il ſuffiſoit, que ledit Duc en fut aſſûré. A quoi il ſera aviſé, & ce ſera un de vos ſoins, ſur lequel on ne ſe repoſera pas ſi abſolument, que par autre voie, on ne s' en laiſſe entendre avec lui, qui doit deſirer pour le bien de la Religion Catholique, & pour ſes propres interêts, que nous ſoions puiſſants, & bien établis en Allemagne: ne pouvant ignorer, que les Suedois & les Proteſtans ſongeront toûjours à la ruïne de l' un ou de l' autre.

J' evite de plus rebattre ce qui ſera de faire pour les Hollandois; vous avez en main de quoi aſſûrer leur défenſe, & il n' y a rien à ſouhaiter, ſi non qu' ils ſe rendent dignes des aſſiſtances, qu' ils ont eu du paſſé, & de celles qu' on leur offre à l' avenir. Tant les Etats, que Monſieur le Prince d' Orange ſe rendent très-difficiles à ce qui leur eſt demandé pour Madame la Landgrave, mais nous ne deſeſperons pas d' obtenir une prolongation du terme qui expire, & comme la choſe le

merite

merite, on s' y emploie avec attachement, ſuite d' offices, & avec vigueur. Pour recueillir les troupes Allemandes, qui doivent ſe former en Heſſe, ou y paſſer, on y envoiera un homme de condition & de capacité, ſelon que vous l' avez conſeillé. Et pour moi, bien que j' aie été eſconduit toutes les fois, que j' ai parlé d' aſſiſter cette Alteſſe de quelque ſubſide extraordinaire, je ne laiſſerai pas de continuer de le propoſer, jugeant qu' il eſt auſſi juſte de la faire, qu' il ſeroit perilleux d' y accoûtumer les Suedois. Et je m' en ſuis bien expliqué avec Monſieur le Baron d' Avaugour, que nous envoierons au premier jours vers Monſieur le Maréchal Torſtenſon, aiant pris les ſentimens de Monſieur le Maréchal de Turenne, qui eſt en cette Cour, ce qui ſera expedient de faire la Campagne prochaine. A Paris Du 3. Fevrier. 1646.

Num. XII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Cardinal Mazarini, daß die Schwediſchen auf ihrer Meynung wegen des Reſidenten verharreten. Die Declaration wegen der 3. Biſthümer ſey zwar vor Franckreich profitable, Schweden aber würde ſich darwider ſetzen, wie denn auch die Proteſtanten dem König von Franckreich als einen Reichs-Stand zu ſehen, keinesweges wünſchten; Wolte man dem Kayſer und dem Ertz-Hertzoge Geld offeriren, ſo müſte ſolches vermittelſt Bayern geſchehen; Die General-Staaten wolten von dem Tauſch nichts wiſſen und hören, ſo wie auch der Printz von Oranien, ob er gleich ſonſt Franckreich geneigt, nicht darein willigen würde. Trautmansdorff

dorff wäre hingegen dem Bayeriſchen Intereſſe aufs hefftigſte zuwider, und wegen der Affaire des Cardinals Barberini hofften ſie beſſere Reſolution vom Pabſt zu erhalten, d. d. Münſter, den 3. Febr. An. 1646.

LOrs que nous avons témoigné notre reſſentiment aux Suedois de leur mauvais procedé en l' affaire de Monſieur de la Barde, nous avons heureuſement rencontré les ſentiments de ſon Eminence, aiant toujours pris grand ſoin de leur faire connoître, que nous n' avions aucun doute de leur fidelité; mais qu' il ne leur étoit pas moins important qu' à nous, d' eviter tout ce qui peut faire croire à nos Parties, qu'il y a du déconcert entre, nous afin, que perdans pour une bonne fois l' eſperance de nous diviſer, elles prennent plutôt la reſolution de ſortir d' affaire. En effet nous euſſions diſſimulé le refus qu' ils ont fait d' admettre ledit Sieur de la Barde en leurs Conferences, s' il ne nous eut paru, qu' ils ne l' avoient exclus, que pour convier les Imperiaux à s' ſouvrir plus librement à eux en l' abſence d' un Miniſtre du Roi. Ce qui nous a le plus affermi dans la maniere d' agir, que nous avons tenuë, a été, que les Suedois ne ſe tiennent point obligez de tout ce qu' on céde pour leur complaire, le recoivent comme choſe dûë, & au lieu d' en faire autant de leur côté, en deviennent plus entreprenans. Nous ſouhaitons, que les offices, que le Sieur de Ceriſantes a promis de faire en Suede, faſſent envoier des ordres aux Plenipotentiaires qui ſont ici, qui les obligent à une conduite plus ſincere, laquelle faſſe paroître,

qu'

qu' ils veulent demeurer exactement dans l' obſervation des Traitez d' Alliance.

Puiſque Son Eminence deſire ſavoir nos ſentimens ſur la declaration, que nous avons à faire, quand on parlera des trois Evêchez, nous croions qu' il ſera tres-utile, principalement envers les Etats de l' Empire, d' en parler, comme il eſt porté dans ſon Memoire, & que ce ſera un moien qui, diminuant en quelque ſorte la grandeur de nos demandes, rendra la prétention de retenir l' Alſace beaucoup plus raiſonnable.

Cette déclaration ſera d' autant plus agrêable, qu' elle ſera faite après l' offre d' une ceſſion entiere des droits de l' Empereur ſur leſdits Evêchez. Nous eſſaierons pourtant de la menager en ſorte, que nous ne nous departions pas d' un droit acquis par la propoſition de nos Parties, ſans en tirer d' ailleurs quelque profit en même temps. Deux choſes font faire aux Suedois le jugement, qu' ils font de nôtre ſatisfaction & de la leur. L' une, qu' ils nons conſiderent comme étrangers dans l' Empire, & s' imaginent que tout ce qu' ils y prétendent leur apartient legitimement, comme aiant été les ſeuls, qui ont été Appellez, par les Proteſtans. L' autre, que le procedé des Imperiaux les confirme en cette croiance, ſe rendant faciles à leurs prétentions & contraires aux nôtres, ſans que les Suedois ſe veuillent appercevoir de ce piege, qui n' eſt tendu que pour nous deſunir. Nous ne manquons pas de bonnes raiſons & de les faires valoir autant qu' il nous eſt poſſible.

Mais

Mais c' eſt la ce qui rend nos demandes plus juſtes, & ce qui les rend plus difficiles, à cauſe que c' eſt la Maiſon d' Aûtriche, qui les doit porter, contre laquelle la France eſt en guerre, au lieu que l' Empereur veut contenter les Suedois aux dépens d' autrui, quoi que les Princes, ſur qui on voudroit faire tomber le mal, ne ſoient pas les vrais ennemis de la Suede. Cette difference, qui nous eſt nuiſible d' un côté, nous ſeroit favorable envers les Etats de l' Empire, ſi l' interet de la Religion ne faiſoit trouver aux Proteſtans d' l' avantage dans l' etabliſſement des Suedois, & ne leur faiſoit aprehender celui de la France dans l' Allemagne, jugeant très bien, que quand le Roi ſera Prince de l' Empire, dans le premier differend de religion qui naîtra, il ſera obligé de prendre le parti des Catholiques.

Les trois points contenus au Memoire de Son Eminence, à ſavoir de donner aux Archiducs d' Inſpruch le revenu qu' ils tiroient de l' Alſace, de promettre quelque ſomme d' argent à l' Empereur, & de l' obliger à lui fournir une aſſiſtance d' hommes ou d' argent quand l' Empire ſera attaqué, ſont merveilleuſement propres pour adoucir nos demandes & pour les faire accorder, en cas qu' il y ait tant ſoit peu de Diſpoſition de traiter avec nous. Si avec cela il nous eſt permis de nous relâcher de Philipsbourg, qui donne plus de jalouſie, que le reſte aux Etats Proteſtans, (à cauſe que cette Place entraîne avec ſoi beaucoup d' autres Païs pour la communication qui eſt néceſſaire, ſi on la

veut

veut garder avec une entiere ſûreté,) ou il faudroit, que les Imperiaux ne vouluſſent plus de Paix, (ce qui n' eſt pas croyable,) où qu' ils fuſſent comme aſſûrez de la faire avec les Suedois, & avec les Proteſtans, s' ils n' acceptoient des conditions ſi favorables dans le mauvais état, où ſont leurs affaires. Il ſemble qu' il y auroit deux moiens de ſonder l' intention de l' Empereur là-deſſus, (l' un ce que ſon Eminence jugera à propos de ce que deſſus, pourvû qu' on en pût convenir preſentement) par la voie de Monſieur le Duc de Baviere, lui faiſant écrire de Paris par Monſieur le Nonce Bagni: (l' autre de nous en ouvrir à chacun des Mediateurs à part, ſous promeſſe de n' être engagé à rien, ſi l' ouverture n' eſt acceptée.) Son Eminence jugera beaucoup mieux que nous, quand il ſera temps de s' en découvrir par de là. Nous tâcherons auſſi de ne le faire par deça, que bien à propos. Mais il importe extrêmement, ſi on nous donne pouvoir de nous relâcher de quelque choſe, que la reſolution en ſoit tenuë extrêmement ſecrete à la Cour, afin que nous ne ſoions obligez de nous en ouvrir qu' au beſoin, & que nous le faſſions avec quelque certitude d' obtenir en même temps le compte du Roi pour tout le reſte, & ſur tout, avec apparence de pouvoir par ce moien conclurre promptement le Traité.

Il eſt vrai, que nous Parties tâchent de faire valoir l' offre de Pignerol, mais de notre côté nous n' avons pas manqué de faire comprendre que l' Empereur n' y a aucun veritable interêt, & aſſaſſi

peu de droit d' empêcher l' acquiſition, que la France en a faite du Souverain, à qui cette Place appartenoit. Nous croions bien pourtant, qu' il ſera mal aiſé d' éviter (qu' elle ne revele de Sa Majeſté Imperiale, s' il eſt vrai, comme on nous l' aſſûre,) qu' elle ait été compriſe dans les dernieres inveſtitures, que les Ducs de Savoye ont priſes de leurs Etats. Notre plus grande aprehenſion, quand on parlera de l' echange des Païs-Bas, c' eſt, d' y avoir contraires Meſſieurs les Etats. Nous avons bien compris à leurs diſcours, qu' ils ont beſoin de quelque crainte de guerre, pour faire plus facilement ſupporter à leurs peuples l' entretien de leurs troupes, & le payement des contributions, & que c' eſt la principale raiſon, qui leur fait préferer la Trêve à la Paix. Quand ils n' auroient point de jalouſie de nous voir étendre les limites du Roiaume ſi proche d' eux, la ſeule crainte d' un trop grand repos, qu' ils croient fatal à leur Etat, les empêcheroit de conſentir volontairement à cette ouverture, laquelle, éloignant d' eux leur ancien ennemi, & approchant leur Allié, feroit ceſſer le pretexte, dont nous nous ſervons pour les animer contre l' Eſpagne (qu' ils veulent garder pour demeurer armez.) Tout cela nous fait croire, que ſi on veut faire réuſſir la choſe, il ne faudra la leur communiquer, que lors qu' on ſera d' accord avec les Eſpagnols: & cependant faire paroître, que le Principal deſſein de la France eſt de conſerver ſes conquêtes du côté de l' Eſpagne, inſiſtant toûjours à la reſtitution de la Navarre, ou

chacun

chacun avouë, que les droits du Roi ſont indubitables, ou bien de la retention des autres Etats, que Sa Majeſté poſſede de ce côté-là, que l'on gardera pour recompenſe de ce Roiaume. Il y a ſujet de croire, que l'impoſſibilité de pouvoir rien obtenir en Eſpagne, du gré des Eſpagnols, fera enfin approuver l'echange des Pais-Bas à Meſſieurs les Etats, comme l'unique moien de parvenir à un accommodement, en cas toutefois, qu'on perſiſtât chez eux dans le deſir, qu'ils ont du repos, & qu'ils n'aimaſſent pas mieux continuer la Guerre, & partager avec nous la dépouille des Eſpagnols, que de la voir toute entiere tomber entre nos mains, & devenir eux-mêmes nos voiſins par un ſi notable agrandiſſement de la France, qu'ils auront ſujet de redouter plus que l'Eſpagne.

Quand à Monſieur le Prince d'Orange, nous ne doutons pas, qu'il ne ſoit bien affectioné pour la France, & nous en voions des preuves en diverſes occaſions: mais quand il verra prendre des reſolutions capables de rendre lui & ſon fils inutiles aux Provinces-Unies, nous croyons difficilement, qu'il puiſſe être favorable à ce deſſein. Peut être n'oſera-t-il pas s'y oppoſer ouvertement, mais il ſeroit à craindre, que par des moiens ſecrets, qui ne lui manquent jamais pour toutes les choſes, qu'il veut faire, il tâchât de rompre la Négociation, ou de faire prendre une conduite à Meſſieurs les Etats, laquelle, nous donnant jalouſie, forcât la France de ſe departir de ce qui ne leur plairoit pas. On nous donne tous les jours de

nouveaux avis, que Trautmansdorff n' eſt pas favorable aux intérêts de Baviere. Nous en avons averti les Ambaſſadeurs, de ce Prince, qui nous ont néanmoins témoigné, que leur Maître a reçû de nouveau toutes les aſſûrances, qu' il pouvoit ſouhaiter de l' Empereur, & qu' ils ne peuvent croire, que ſon Principal Miniſtre agiſſe ici d' une autre façon. Ils n' ont pas laiſſe d' être un peu émûs de quelques circonſtances, que nous leur avons fait remarquer, qui leur donnent ſujet de prendre une opinion contraire, & ils n' ont pû s' empêcher de nous faire connoître, qu' ils n' aprouvoient pas le long ſejour, que Trautmansdorff fait à Oſnabrug.

Son Eminence ne pouvoit faire prendre une reſolution plus utile au ſervice du Roi, que d' envoier une perſonne d' autorité, & capable pour avoir ſoin des levées, que l' on fait en pluſieurs endroits. Nous apprenons, qu' elles s' avancent beaucoup, & qu' il y en aura bien-tôt un nombre conſiderable ſur pied, qui méritera bien l' application d' un homme ſeul, pour pourvoir à la ſûreté de leur paſſage, à leur logement, quand les troupes arriveront, & à leur ſubſiſtance.

Nous n' avons pas manqué d' exagerer en divers lieux les grandes reſtitutions, que le Roi veut faire pour le bien de la Paix, & la facilité, que donneroit à Sa Majeſté la poſſeſſion de trois Electorats entiers, qui ſont entre ſes mains, ſi elle avoit intention de continuer la guerre dans l' Allemagne, & d' y faire de nouvelles conquêtes.

Nous

Nous ne devons pas celer, qu'on nous a répondu pluſieurs fois, que les Places, que nous offrons de rendre ont toujours été en la poſſeſſion de celui, qui eſt le Maître de la Campagne. On ne ſavoit pas encore, que les fortifications de Maience fusſent en ſi bon état, que Monſieur le Maréchal de Turenne les a repréſentés à Son Eminence. Elles nous donneront lieu de faire maintenant conſiderer davantage l' importance de cette reſtitution.

Il y a grand ſujet de croire, que l' eſperance, que les Eſpagnols ont de quelque changement en leur faveur, du côté de l' Italie ou d' ailleurs, les a jusques ici rendus ſi retenus. Nous croions pourtant, que lors, que les Ambaſſadeurs des Mesſieurs les Etats leur auront déclaré, qu' ils ne veulent entrer en aucune Negociation ſans nous, & qu' ils verront, que toutes les Meſſures, qu' ils penſoient avoir priſes de ce côté-là, ſeront rompuës, qu' ils ſeront contraints d' s' avancer plus, qu' ils n' ont encore fait. Lesdits Sieurs Ambaſſadeurs auroient dêja cette déclaration ſur nos inſtances, s' ils n' avoient, comme nous eſtimons, deſſein de ſe ſervir de cette occaſion, pour nous faire paſſer ce 9. Article, dont ils nous preſſent tant. Hors ce point, nous ne voions rien, en qui il ne nous donne un entier ſujet de Satisfaction.

Le mauvais traitement, que Son Eminence a autrefois recû de Monſieur le Cardinal Barberin rend l' aſſiſtance, qu' il donne aujourd' hui à tous ceux de cette Maiſon plus glorieuſe. Il

importe extrêmement de ne faire pas voir à toute l' Italie, que la protection, que le Roi leur a départie, leur eſt plus nuiſible, que profitable, aiant plutôt obligé le Pape d' augmenter ſes perſecutions contre eux, que de les diminuer. La reſolution de les proteger a été très-utili à l' Etat, puis qu' on a aquis par ce moien grand nombre de Cardinaux, qui pourront garentir la France, dans le prochain Conclave, du malheur, où elle eſt tombée, pour n' avoir pas pu empêcher au dernier, qui s' eſt fait l' election d' un Pape ſi paſſionné pour l' Eſpagne. Nous ſouhaiterions bien, que Monſieur le Nonce eût aſſez de créance auprès de lui, pour lui repreſenter effectivement ce que nous lui diſons ſouvent ſur ce ſujet. Mais ſoit qu' il craigne, qu' on découvre un jour, que nous lui aurions donné ce conſeil, ſoit qu' il apprehende de choquer les reſolutions du Pape, nous croions, qu' il n' en oſe écrire que foiblement. A Munſter, Du 3. Fevrier 1646.

Num. XIII.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter und Oßnabrück Gutachten, wie auf die Frantzöſiſche Replic duplicando zu verfahren ſtehe, ſo ſie zur Approbation an Kayſerl. Hof den 5. Febr. An. 1646. überſchicket.

Nachdem an beyden Mahlſtädten zu Münſter und Oßnabrück der auswärtigen Cronen Plenipotentiarien mündlich eröffnete Replicæ in der

der Haupt-Handlung der allgemeinen Friedens-Tractaten zu Pappier gebracht, und denen Reichs-Ständen zu berathſchlagen zugeſtellt worden, haben ihre Excell. der Herr Graf von Trautmansdorff, als Caput Legationis Cæſareæ, auch immittelſt nicht unterlaſſen, über ſelbiges Werck Dero Kayſerl. beyder Oerter anweſender Geſandten und Plenipotentiarien Gedancken, wie dieſelbe vermeynen, daß etwa auf ſolche gegenſeitige Replicas diſſeits duplicando verfahren werden möchte, ſchrifftlich einzufordern, auch nachdem man allerſeits damit aufkommen, dieſelben gegen einander zu vergleichen, und in ein gehorſamſtes geſamt-Gutachten nachfolgender Geſtalt zuſammen tragen laſſen: Anfänglich dann, befindet ſich zwiſchen der Frantzoſen und Schweden Replic dieſer Unterſcheid, daß die Schweden die gantze Materiam in gewiſſe Claſſes abgetheilt, und bey einer ieden die Sedes materiarum mit Bedeutung deren darunter gehörigen Articuln ihrer Propoſition hauptſächlich berühren, und was ſie darbey zu erinnern haben, anzeigen, die Frantzoſen aber bey Eröffnung ihrer Replic ſelbigen Modum nicht gehalten, ſondern nach Ordnung ihrer Propoſition von Punct zu Punct verfahren. Ob nun zwar hierbey der ſchleunigſte Weg wäre, ſelbigen Modo, ſo von den Schwediſchen gehalten worden, nachzugehen, weiln ſolcher Geſtalt, una eademque opera, auf beyde Replicas die Nothdurfft hätte können erinnert werden; weil darbey iedoch betrachtet worden, daß durch ſolche Ver-

änderung der Ordnung denen Herrn Mediatoribus allerhand Verdruß dürffte cauſiret, auch dem Gegentheil ſelbſt Anlaß und Urſach zum cavilliren und Aufziehung der Sachen gegeben werden, man ſich auch noch guter maſſen erinnert, daß Ew. Maj. auch ſchon hiebevorn allergnädigſt befohlen, daß man daran ſeyn ſolte, damit diejenigen Sachen, ſo von dem Gegentheil in forma tractatus einkommen, in Lateiniſcher Sprache fürgetragen werden möchten, ſo hat man ſchicklicher zu ſeyn erachtet, ſich dem, von dem Gegentheil jedes Orts gelegten Methodo zu bequehmen, und ein zweyfaches Gutachten, eins in Lateiniſcher Sprache für den Münſteriſchen, das andere in Teutſcher für hießigen Oßnabrückiſchen Convent abzufaſſen, und ſich ſo viel deſto weniger hierbey aufhalten wollen, weiln die Herren Mediatores ſelbſt mit Ausgebung der Lateiniſchen Replic darzu den Eingang gemacht. Hierauf ſo möchte bey der Replic nachfolgender Geſtalt duplicirt werden.

Duplica, ad Gallorum Replicam.

Ad Procemium.

Dicunt Cæſareani ad ea, quæ hoc loco Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii adferunt, plura reponi potuiſſe, cum ſatis conſtet, & primam & ſecundam ipſorum propoſitionem nihil præter terminos quosdam generaliſſimos de ſincera intentione & cupiditate Sacræ Regiæ Majeſtatis ad ineundam & firmandam pacem, de ſatisfactione quorundam

rundam Galliæ fœderatorum per Imperium, de conjuncta cum omnibus confœderatis tractatione, de liberatione Electoris Trevirenſis, de neceſſaria omnium Imperii Statuum præſentia continuiſſe, adeo, ut poſtea, re diu multumque agitata, conventum fuerit ad 4tum Novembr. Anno 1644. novam, & quidem omnia pacificationis poſtulata ſingulariter continentem propoſitionem edi debere, quam tamen poſt integros ſex Menſes demum editum fuiſſe notorium eſt. Hæc, & plura alia latius deduci poſſent, niſi omiſſis omnibus ambagibus ad rem ipſam feſtinandum eſſe judicarent Cæſareani, imo niſi commune omnium Votum ita poſtulare animadverterent.

Et cum Plenipotentiarii Gallici hoc loco acceptarint reſervationem explicandi ſe utrique parti æqualem & reciprocam &c. Cæſareani quoque contenti ſunt.

Quod vero poſtulant Salvos Conductus pro Luſitanorum Mandatariis, Cæſ. dicunt, hanc poſtulationem eſſe rem prorſus novam, nec ad hoſce congreſſus pertinentem. Cum in Conventionis Hamburgenſis tractatione de Luſitanis non fuerit cogitatum, de eorum Mandatariis admittendis nihil omnino actum, dictum aut conventum, ſed imo Salvorum Conductuum conceſſio pro fœderatis & adhærentibus Coronæ Galliæ ad Imperii Ordines reſtricta; Itaque his rationibus Galli nullam prætendere juſtam poſſunt cauſam, qua neceſſe ſit a Cæſ. Majeſtate Salvos Conductus concedi; Nam intentio Contrahentium in modo dicta

Conventione fuit, ut iis confœderatis tantum liber acceſſus pateret, qui in hoc bello Germanico ab una vel altera parte impliciti erant.

Ad Replicas Primi Artic.

Quatuor capita non paucæ conſiderationis in hac replicatione continentur.

1) Non eſſe Gallis eorumque fœderatis bellum contra Imperium.

2) Declarare ſe, Cæſareos debere, an velint pacem in Imperio tractari, & concludi non poſſe, niſi & controverſiæ ac bella Gallorum cum Hiſpanis componantur.

3) Conventionem de ſuſpenſione armorum admitti non poſſe.

4) Ducem Lotharingiæ ab hoc tractatu excludi debere.

Ad 1mum dicitur, hanc proteſtationem eſſe facto & rei notorietati prorſus contrariam, & duntaxat ad alienandam Ordinum a Cæſ. Majeſtate devotionem & affectionem inventam. Et vero, ut ne longius res repetatur, conſtat, Status & Ordines Imperii poſt Conventum Lipſienſem, Anno 1630. celebratum, in duas partes ſeceſſiſſe. Et Proteſtantes quidem Regem Suecorum Guſtavum Adolphum, Catholicos vero omnes, Cæſarem ſecutos, donec poſt Victoriam Nortlinganam, erectamque Anno 35. pacem Pragenſem, etiam maxima Proteſtantium pars ſe his adjunxit, quos omnes deinde Galli, non quidem in dicto, ſed geſto, una cum Suecis publice bello absque ullo diſcrimine, eujuscunque religionis eſſent, ferro, igne, rapinis,

con-

conceſſionibus, omnique bellicæ calamitatis genere perſecuti ſunt. Cui rei aliud teſtimonium præter ipſam notorietatem adducere ſupervacaneum fuerit. Ubi autem Cæſar cum majore parte Imperii ſtat, ibi, tanquam a potiore facta denominatione, Imperium quoque ſtare, recte dicunt Cæſareani. Nec poteſt Imperator ab Imperio, nec hoc ab illo ejusmodi tractatu ſegregari. Quod ipſimet agnoverunt Sueci in tractatibus Schœnbeckianis, in quibus expreſſe conſtituerunt Imperatorem & Imperium pro una parte, & ſe pro altera, inter quas pax componenda eſſet. Agnoſcunt etiam hoc ſub his Tractatibus in ſuis Replicis; cum enim negaſſent, ſibi cum toto Imperio bellum fuiſſe, profeſſi tamen ſunt, hoſtium ſe loco habuiſſe primo Cæſarem, deinde Catholicos omnes, & quotquot ſuæ Majeſtati in Imperio aſtitiſſent, præterea cum Status Imperii ad utriusque Coronæ inſtantiam, huc ab Imperatore evocati ſint, & quotquot eorundem hactenus comparuerunt, aſſiſtant Suæ Cæſ. Majeſtati in Conſiliis, res ipſa docet, pacem hanc inter Imperatorem & Imperium ex una, & Coronam Galliæ ex altera parte tractandam & perficiendam eſſe.

Itaque non habent Domini Plenipotentiarii Gallici, ut opponant formulæ Cæſ. exceptionem diſtinctionis inter Imperatorem & Imperium.

Ad 2dum dicunt, præliminari concluſo ſemel eſſe conventum, ut Hiſpanorum & Gallorum controverſiæ in hoc conventu componantur, proinde inhærendum eſſe literæ præliminaris con-

cluſi

cluſi ab utroque Rege comprobatæ & ratificatæ, præſertim cum Regis Catholici ratihabitio adeo ſcrupuloſe a Gallis fuerit expetita, ut eam ex Hiſpania adducere neceſſum fuerit, nec Sereniſſimi quondam Cardinalis Infantis ſuffecerit. Deinde conſtat Salvus Conductus eum in finem, ut iſtæ Controverſiæ hic componerentur, pro utriusque Coronæ Plenipotentiariis dicto præliminari concluſo eſſe pactos, & in vim ejusdem expeditos, ac hinc inde commutatos. Item Coronarum Plenipotentiarios in loco comparuiſſe, Plenipotentiarios inſtructiones ſuas & Mandata edidiſſe, & quidem Hiſpanorum Plenipotentiam juxta Gallorum deſideria reformatam & reſcriptam, Gallorum vero Plenipotentiam expreſſe hoc in ſe continuiſſe, quod debeant tractare pacem cum Imperatore, Rege Catholico & utriusque Adhærentibus. Denique Gallos ipſosmet in ſua propoſitione art. 3tio haſce Controverſias hic componendas ſuppoſuiſſe, cum dicunt, Cæſarem ſeſe ad majorem Pacis & amicitiæ firmitatem, poſtquam ea cum Imperatore, & Rege Hiſpaniarum reſtabilita fuerit, obligare debere, quod ſe nullatenus immiſceat directe aut indirecte bellis ac diſſidiis, quæ inter Franciam & Hiſpaniam naſci poſſent &c. Nec refert, Regem Hiſpaniarum in Gallorum propoſitione non fuiſſe nominatum, ſufficit enim nominatum fuiſſe Domum Auſtriacam, in qua Rex Hiſpaniarum non ultimum locum obtinet, & alias utrinque liberum ſit, ſuos nominare ſocios fœderatos & adhærentes, ut proinde hæc quæſtio præ-

ſenti

ſenti loco re non amplius integra & plane præpoſtere proponatur.

Ad 4tum Cæſareani in Sereniſſimi Ducis Lotharingiæ excluſionem conſentire nulla ratione poſſunt.

1) Quia ſocius belli a parte Imperatoris eſt, & inter juſtos Coronarum Galliæ & Sueciæ hoſtes numeratur, Anno enim 32. integrum exercitum Cæſari auxilio contra Suecum adduxit, Anno item 34. in prælio Nortlingano exercitus Statuum Catholicorum Dux fuit, diverſis temporibus cum Cæſaris & Catholicorum copiis, & quidem adhuc ante biennium in Duttlingano prælio conjunctus cum Gallis conflixit, habetque in hodiernum usque diem copias ſuas pro Cæſare & Imperio, ac Domo Auſtriaca paratas contra Gallos, Statusque armatos.

2) Quia juxta transactionem Anno 1542. Norimbergæ cum ipſius Majoribus initam, Vaſallus, Cliens & Fœderatus eſt Imperii, eoque reſpectu Sacra Cæſ. Majeſtas una cum Imperio ipſi ad protectionem eſt obſtricta.

3) Quia Cæſar, Electores, Principes & Status Imperii juxta Pacem Pragenſem tenentur amplecti & defendere ipſius cauſam.

4) Quia tractatur de Pace Univerſali inter eos, cum quibus ante cœptam de his congreſſibus tractationem bellum fuit, unde Dux Lotharingiæ a tractatibus arceri non debet, quia ſuis ditionibus in hoc bello per Regem Chriſtianiſſimum fuit exutus.

5) Quem-

5) Quemadmodum etiam ea de cauſa a ſede Apoſtolica, videlicet Papa, Urbano VIII. tanquam Mediatore per breve Apoſtolicum ad præſentes tractatus fuit evocatus.

6) Nec refragatur, quod is antehac ſalvos particulares tractatus cum Gallia ſuſceperit, quia iſti tractatus non fuerunt completi, & valere debet hæc ratio contra Gallos, cum eandem pro ſe in caſu Landgraviæ Haſſiæ valere velint.

7) Quod dicitur, agnitum fuiſſe in tractatu præliminari iſtius Ducis negotia nihil commune habere cum hiſce tractatibus, id negatur, quia veritas eſt in contrarium, quod Salvi Conductus tam Coloniæ, quam Hamburgi pro dicto Duce inſtanter fuerint quæſiti; quia vero durante tractatu præliminari Dux perſuaſionibus Gallorum ad particulares tractatus fuit inductus, inſtantia pro ipſo facta ad interim fuit remiſſa, poſt abruptos vero particulares iſtos tractatus eodem fervore, quo antea, reſumpta.

8) Galli etiam non tam Salvos Conductos pro Duce, quam ejus titulum in expeditione hactenus denegarunt, quemadmodum ex adjunctis Copiis conſtat, ipſi jam Salvum Conductum ſtylo quidem Italico, ſed non ea, qua oportebat, Francica, ac modo oblatum fuiſſe Anno 1640.

Ad 2dum.

Hæc replicatio, cum admittat Cæſaris reſponſionem, nihil habet difficultatis, niſi quod nullam hic reſtrictionem agnoſcunt Cæſareani juxta ſuperius

rius dicta, & quia in ipſa propoſitione nulla reſtrictio fuit propoſita.

Ad 3tium.

Dicunt Cæſareani æquiſſimam eſſe factam a ſe reſponſionem, & debere omnino Gallos vel pariter expromittere, bello inter Cæſarem & Imperium ex una parte, vel etiam inter Cæſarem duntaxat, tanquam Principem Auſtriacum ratione ſuarum ditionum hæreditariarum, & Suecos ex altera parte exorto, abſtinere a ferendis Sueco auxiliis, aut non poſtulare, ut Cæſar, vel qua Cæſar, vel qua Princeps Auſtriacus, Hiſpano bellum contra Gallos gerenti auxilietur, cum termini utriusque ſint æquales. Nam ſicuti Sueci amici & fœderati ſunt Gallorum, ita & Hiſpaniarum Rex, qua talis, & qua item Dominus ditionum Burgundicarum, amicus, ſocius, fœderatus & conjunctus eſt Cæſaris & Imperii. Nec etiam relevantes ſunt allatæ rationes diſparitatis; etſi enim Imperator de Imperii viribus ſuo proprio & ſolo arbitratu diſponere nequeat, nec etiam cupiat, nec vero exercitus in Boruſſiam, multo minus in Italiam miſiſſet, niſi illum in præjudicium Imperii ad bellum inde in Germaniam transferendum prior invaſiſſet Suecus, in iſta vero Gallus Vaſallum Imperii ab obedientia Imperatoris retraxiſſet, attamen ſi bellum de conſenſu Statuum Gallis aut Suecis indici contingeret, eandem omnino cautionem pro Imperatore & Imperio admittere debent Galli, quam contra utrumque ſimul ſumptum obſervari volunt. Deinde clarum eſt, Imperatorem, qua

Regem

Regem Bohemiæ, item qua Principem Auſtriacum, non minus Juris in ſuis habere Regnis & Provinciis, quam vel Galliæ vel Sueciæ Reges, ideoque haud magis a ferendis Hiſpano auxiliis coerceri debet, quam Galli, ut ne Suecis opem ferant.

Sin autem Galli putant in hoc ipſo tractatu aliter de aſſecuratione pacis conveniri poſſe, hancque conditionem omittant, Cæſareani quoque cauſam non habebunt oppoſitæ viciſſitudini inhærere.

Negant tamen, Tranſactionem Burgundicam de Anno 1548. non obſervatam, cum certum ſit vigore hujus transactionis Domum Burgundicam ſemper ſuam ſeſſionem & votum in Imperio retinuiſſe, tributa publice indicta exſolviſſe, diverſas executiones pro defenſione pacis publicæ in gratiam Catholicorum Principum & Statutum feciſſe, Præſentationes in Camerali Judicio ſui aſſeſſoris habuiſſe & habere, cæteraque præſtitiſſe, ad quæ vigore ejusdem tenebatur, nec refert Imperium ſe rebus Belgicis non miſcuiſſe, nam id alias habet conſiderationes.

Ad 4tum.

Cæſareani dicunt in amneſtia duo principaliter eſſe conſideranda, 1) quatenus comprehendere debet oblivionem injuriarum, ultro citroque illatarum, receptarumve inter partes Cæſaris & Coronarum. 2) Quatenus comprehendere debet oblivionem & reſtitutionem inter Status Imperii. Ad prius quod attinet, palam eſt, Gallos rationem

prorſus

prorſus habere nullam revocandi tempus ſanciendæ amneſtiæ ad Annum 1618, cum ab eo tempore, usque ad Annum 1630. incluſive bellum Cæſari cum Gallis in Germania prorſus nullum fuerit, & quæ ſub id tempus in Italia contigerant, eodem Anno pace Ratisbonenſi, ac mox anno ſequenti in conventione Cheraſcana compoſita, tranſacta & ſublata fuerint, nullaque omnino Cæſari objici poſſit Contraventio. Quod ſi tamen Plenipotentiarii Gallici reſpectu publicarum, aut privatarum actionum, quæ forſan ante Annum 1620. ultro citroque inter Coronas interveniſſent, plenius Regi ſuo Coronæque Galliarum cautum fore putant reductione amneſtiæ ad terminum Saxoniæ, Cæſ. Majeſtas non refragabitur, quin ita ſanciatur quantum ad offenſiones inter ſe & utrosque Reges attinet.

Ad poſterius vero dicunt, Statibus Imperii ſatis eſſe proviſum per amneſtiam Ratisbonæ publicatam, & durante hoc congreſſu cum caſſatione ſuſpenſionis, quæ ibi continebatur, amplificatam, attento, quod & ipſi Galli in Articulo ſuæ propoſitionis 4to diſerte adjecerint clauſulam, exceptis iis, quæ hic aliter tractabantur. Accedit, quod inter Status utriusque Religionis annuente Cæſare ita publice conventum, ut omnia in dictis Comitiis decreta & firma manere deberent, in quamcunque partem incerta belli alea cecidiſſet. Eam fidem, cum haud dubie Proteſtantes, ſi plena penes Cæſarem & Catholicos victoria ſtetiſſet, ſervari ſibi poſtulaturi fuiſſent, æquum eſt, poſtquam

ſors nonnihil variaverit, ut & ipſi fidem Cæſari & Catholicis ſervent: Et quæ quidem reſpectu eorum Imperii Ordinum, qui Pacem Pragenſem acceptarunt, & hucusque ſervarunt, difficultatem habere non poſſunt. Quod vero ad alios pertinet, ſique tales cauſæ particulares oſtententur, quas ſpecialiter tranſigi oportere Coronarum Plenipotentiarii exiſtimaverint, non reſpuent, præſertim ſi ſine retractatione concluſionis hujus tractatus, & ipſius & pacis, ſalvis quoque Imperii conſtitutionibus, & ſalva recta ratione fieri poſſit, dummodo illa, quæ negotio principali remoram collatura ſunt, ad proxima Comitia Imperialia rejiciantur.

Ad Replicas circa 5tum & 6tum Artic.

Solum ea, quæ ſuperius dicta ſunt, meminiſſe oportet.

Ad 7mum.

Cum Galli conveniant cum hac reſponſione, & ſolum explicationem reſervationum in fine poſitarum deſiderent, dicunt Cæſareani, quod aliam explicationem dare non tenentur, cum hæc omnia in conſtitutione Aureæ Bullæ, Capitulatione Cæſarea, qua velut Lege Regia ſufficiens ad regendum Imperium poteſtas in Regem Romanorum transfertur, cœterisque Imperii conſtitutionibus contineantur, ac uſu inveterato ab omni tempore, ex quo Imperium in Germanos translatum fuit, definiantur. Nec etiam ad exteros Principes pertineat hæc talia arctius circumſcribere; ſi quod tamen dubium in uno vel altero hæreat,

Cæſa-

Cæſareani dicunt, de hoc in legitimis & publice indictis Comitiis agendum fore.

Ad 8vum.

Cum hoc ipſum offerat Cæſar, quod poſtulant Adverſarii, nulla hic opus eſt alia declaratione. Et repetunt Cæſareani circa compoſitionem gravaminum reſponſionem hac ipſa de re ad propoſitionem Suecicam Articulo: Datum jamque hoc ipſum inter utrasque partes, agitari.

Ad 9num.

Dicunt Cæſareani hæc omnia liberrimæ Electorum voluntati relinquenda eſſe juxta Bullam Auream.

Ad 10mum.

Perſiſtunt etiam Cæſareani in priori ſua reſponſione, quoad poſtulatam Principis Eduardi liberationem, ut quæ omnino ad tractatus inter Hiſpanos & Gallos de pace inſtituendos pertineat.

Ad 11.

Si hoc volunt Plenipotentiarii Gallici circa reducendam libertatem commerciorum, cum iſta adjectione: Conſultis prius Civitatibus Hanſeaticis; utique iſtæ civitates hac in re ſuggeſſerint, attendi & obſervari debeant, non refragabuntur Cæſareani, modo Sacri Imperii conſtitutionibus, pactisque, publica ſanctione approbatis, conformia ſunt.

Ad 12.

Cum hoc loco proponant pro ſecuritate pacis Ligam generalem inter omnes intereſſatos (inter quos intereſſatos nominatim Sua Majeſtas intelligit Regem Catholicum &c.) etiam Cæſareani,

 quam

quam ad art. 7. propoſitionis Suecicæ declaraverint, inhærent factæ declarationi nomine Suæ Majeſtatis Cæſareæ, licet hæc res apud Status Imperii nonnullas conſiderationes habeat, & declarant ſe ulterius, quod ſi poſt pacem initam ulli partium, vel fœderatorum & adhærentium, ea, quæ promiſſa ſunt, nec ſervari contigerit, nec ea res intra ſpatium trium annorum amicabiliter componi, vel Juris diſceptatione terminari poſſit, (quæ quidem via, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari debet) tam una, quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis, viribusque, arma ſumere teneantur. Quod vero ad verba illa de Statibus Imperii addendis attinet, primo omnium declarari oportet, Ligam hanc publicæ per Imperium adminiſtrationi, & Juſtitiæ, ad quam Imperator ſecundum Jus commune, Legumque Imperialium diſpoſitionem obligatus eſt, impedimento eſſe nullatenus debere. Deinde cum Status Imperii velut tertios intervenientes conſtituere nihil aliud ſit, quam eorum reſpectum & obedientiam erga Cæſaream Majeſtatem tollere, id quod rationi prorſus contrarium eſt, in talem additionem nec ipſi quidem Status conſentirent. Non repugnant tamen Cæſareani, ut cum Majeſtate Cæſarea Status conjunctim pro una parte conſtituantur, atque obligati ſint, ſi Regem Chriſtianiſſimum quandocunque pacis Leges transgredi contigerit, una & cum Sua Majeſtate Cæſarea, adjunctis ſibi reliquis fœderatis, arma

contra

contra Suam Regiam Majeſtatem ſumere, & contra, quoniam ſecuritatis publicæ Leges oportet eſſe reciprocas, nec minus Cæſaris & Imperii intereſt, ut univerſi Galliæ Ordines una cum Rege ſuo pacem exacte ſervent, nec vel ipſi contraveniant, vel ſe inconſultis & invitis Regem contraveniri patiantur, ideo petunt Cæſareani, ut dicti quoque Galliæ Ordines ad confirmandam hanc mutuæ ſecuritatis normam adhibeantur, maxime cum ſimile quidpiam in ea pacificatione, quæ Anno Domini 1529. Cameraci inter Carolum V. Cæſarem, & Franciſcum I. Galliæ Regem inita fuit, obſervatum eſſe deprehendatur. Nam ibi cautum, quod ea pacificatio non ſolum Parlamentis inſinuari, ab iisdem verificari, ſed etiam ab Ordinibus Regni ratificari, approbari, & Juramento ſingulorum confirmari deberet.

Ad 13.

Duas præmittunt rationes in hac replicatione Galli, ob quas jure ſe ſatisfactionem a Cæſarea Majeſtate poſtulare poſſe perſuaſum volunt. Prior eſt ſecuritas duplex, Coronarum ſcilicet & Principum Imperii fœderatorum. Cum vero in præcedenti articulo vim ſecuritatis maximam in mutua Intereſſatorum omnium confœderatione poſuerint, palam & manifeſtum eſt, cauſam hanc poſtulatæ ſatisfactionis veram non eſſe, ſed tantum cupiditatis proferendi Regni prætextum, præſertim cum certum ſit, neminem ex Principibus Imperii eam Gallis ſecuritatem attributam velle,

 quæ

quæ ad diminutionem Imperii, atque in ejus Statuum oppreſſionem vergere poſſet.

Altera præſupponit obligationem, cum agunt pro debita Galliæ ſatisfactione; Dicunt igitur Cæſareani, recte ſe negaſſe in reſponſionibus ad hunc articulum, Cæſaream Majeſtatem Coronæ Galliæ ad ullam teneri ſatisfactionem. Etenim cum omnis obligatio vel ex contractu vel quaſi, vel ex delicto vel quaſi oriatur, clarum eſt, Cæſarem ex nullo capite Coronæ Galliæ obligatum ulla ratione fuiſſe. Nam & pacificationi, quæ cum Miniſtris Regiis Anno 1630. Ratisbonæ interceſſerat, & poſtea anno inſequenti Cheraſci in Italia executioni mandata fuerat, abunde & per omnia capitula ſatisfecit, nec ullam Regi aut Regno Galliæ injuriam intulit. Eadem eſt ratio Electorum, Principum & Statuum Imperii Catholicorum. Quod vero ad illas confœderationes attinet, quæ per quosdam Principes & Status Imperii Auguſtanæ Confeſſionis contractæ ſunt, ſatis clare conſtat, non ſolum ipſorum mentem & intentionem non fuiſſe, ut aliquam Coronæ Galliæ ſatisfactionem offerrent, ſed etiam ipſummet Regem fœdus ipſis prorſus gratuitum & ſpontaneum obtuliſſe, atque adeo diſertis verbis promiſiſſe, ſeſe omnia & ſingula oppida, caſtra, munitiones, quæcunque durante bello in ſuam deveniſſent poteſtatem, atque ad Status Imperii quoscunque pertinerent, obtenta pace priſtinis Dominis, absque omni bellicarum impenſarum deductione reſtituturum, in quam ſententiam primus omnium Regis Ludo-

vici

vici XIII. Legatus, Dominus a Fequier, in Conventu Proteſtantium Francofurti ad Mœnum die 11. Jnnii, Anno 1634. publice proteſtatus, eſt, quod Rex ſuus nullo unquam tempore difficultatem aliquam movebit, quo minus terræ omnes, ad Archiepiſcopatum Trevirenſem, Epiſcopatum Spirenſem pertinentes, tum etiam loca illa omnia, quæcunque ad Alſatiam ſpectare poterunt, Sacro Romano Imperio ad futuram univerſalis Pacis Conventionem reſtituantur, nec etiam in tractanda tali pace generali ullam aliam recompenſationem, aut indemnitatem poſtulabit, aut prætendet, quam, ut eam reportare gloriam poſſit, quod prædictis Statibus, Regio & heroico animo auxilia tuliſſet, ipſosque in ſuis adjuviſſet neceſſitatibus.

Anno eodem nona die Octobris cum paulo ante, accepta ad Nordlingam clade, Sueci ſuas ex Alſatia copias & præſidia deducere, ac pleraque omnia, quæ ibi poſſederant, Gallorum protectioni ſubjicere cogerentur, datis ea de re Civitatibus Alſaticis literis reverſalibus, Miniſtri Regii expreſſe & nominatim caverunt, quod facta pace ea omnia, Colmariam ſcilicet, Stetſtadium, Turrichemum, Kainsbergam, Monaſterium in Valle S. Gregorii (quæ quidem Civitates ſunt Imperiales, ſed ratione Advocatiæ Auſtriacis obnoxiæ,) Enſishaimium, Tann, Polluveiler, Oberhain, Hohelandsberg omnia ad Jurisdictionem & Dominium Auſtriacum ſpectantia, ſuis priſtinis poſſeſſoribus reſtituere debeant, verba ſunt formalia: Elles ſeront resmiſes

à un chacun ſelon le contenu du traitée de paix, qui ſera fait.

Mox deinde eodem Anno, renovato Pariſiis 1. Novembr. cum Rege fœdere, quo pacem cum Imperatore rupturum, atque palam bellum ipſi moturum promiſit, ante omnia factum fuit, ut Rex ſuis propriis ſumptibus bellum hoc gereret, atque ea cauſa ſubſidium pecuniarium, quo ſingulis menſibus pridem Proteſtantes juvare debebat, ipſi remitteretur. Deinde Articulo duodecimo cautum, ut Briſacum ſi occupaſſet, finito bello & ſecuta pace, abſque omni ſumptuum refuſione reſtitueret, verba formalia ſunt hæc: Le Roy promet de bonne foy de retirer ſa graniſon de Briſac, & autres lieux ſur dits de ça & de la le Rin, ſans aucune reſtitution defrais pour en eſtre diſpoſée ſelon, qu' il en ſera convenu de la paix generale. Cum igitur nec Cæſar, nec Imperium Coronæ Galliarum ad ullam teneatur ſatisfactionem, & redintegrandæ tantum amicitiæ cauſa tollendisque impoſterum omnibus controverſiarum occaſionibus ablatum ſit, velle ſuam Cæſ. Majeſtatem juribus Imperii, quæ circa Epiſcopatus Metenſem, Tullenſem, & Verodunenſem, Mogenvirum, & Pignerolam habebat, & in quorum quaſi poſſeſſione ad hodiernum usque diem permanſerat, renuntiare, item ſuperiorem & inferiorem Alſatiam, cum Sundgavia Regi Chriſtianiſſimo Ludovico XIV. certis conditionibus in feudum dare, ac quid deſuper concluſum fuerit, in proprium Inſtrumentum redigere, non habent Regis Chriſtianis-

ſtianiſſimi Plenipotentiarii juſtam cauſam quid amplius prætendere. Et quidem quod ad prædictos Epiſcopatus attinet, certum eſt, Gallos præter violentas iſtarum Urbium defenſiones, Juris in eos nihil allegare poſſe. In primis enim Jus ſupremæ ſuperioritatis Imperatoris ad Sac. Rom. Imperii ſemper durandæ, etiam detentione Gallica in iis fuit cognitum, appellationes ab iſtis Epiſcopatibus, ac Civitate Metenſi ad Cameram Imperialem interpoſitæ, devolutæ, atque acceptatæ, prout præjudicia Cameralia ſat multa extant. Et in ſpecie quidem Dominus Epiſcopus Verodunenſis in Diaſa Ratisbonenſi An. 1645. libello ſtatibus expoſuit, Epiſcopatum Verodunenſem multis abhinc ſeculis fuiſſe & eſſe Romano Imperio ſubjectum, ejusque Epiſcopos in hodiernum usque diem inter Status & ordines Imperii numeratos & habitos, neque unquam alium ſuperiorem in temporalibus præter Reges, Imperatoresque Romanorum agnoviſſe vel agnoſcere voluiſſe.

Et quamvis vicini Galliæ Reges, maxime Franciſcus IIdus, Carolus IX. Henricus IV. nunc minis nunc largitionibns tentaverint, Epiſcopatum iſtum ad ſe pertrahere, ſibique ſubjicere, ſemper tantum fuiſſe irritos omnes conatus.

Noviſſime demum Ludovicum XIII. paucis abhinc annis Epiſcopatum hunc armis invaſiſſe, Arcem in ipſa Civitate Verodunenſi Epiſcopali ædificare cœpiſſe, ut inde facilius Epiſcopatum & clerum imperantem facere cogeret, cum tamen ipſe Dominus Epiſcopus contra hanc violentiam

juſtas propoſuiſſet querelas, rem eo deductam, ut 4. Octobr. Anno 1628. Rex peculiari ſcripto polliceretur, cœptas arcis ſtructuras ſe demoliturum, præſidia ex Epiſcopatu deducturum, ſed paulo poſt, mutata ſententia, arcis munimenta denuo majori cura reaſſumta, aucta præſidia, Romani Imperii Inſignia, quæ huc usque illæſa perduraverant, portis valvisque dejecta, pedibus conculcata, reditusque Epiſcopales regio fiſco addictos, inſuper fuiſſe noviter inſtitutum Parlamentum Regium in Urbe Metenſi, ejusque Jurisdictioni horum trium Epiſcopatuum territoria attributa.

Quæ quidem omnia nullo jure facta fuiſſe etiam ex iis patet, quæ Anno ſalutis 1559. publico omnium Imperii Ordinum decreto pro aſſerendis his Epiſcopalibus, eorumque Civitatibus Metropolitanis geſta ſunt; nam eo anno miſſi ſunt ad Franciſcum IIdum Galliarum Regem Legati, qui oſtenderent nullo ipſum jure haſce Imperii Romani partes & membra detinere, eorumque Oratio tantum ponderis habuit, ut Rex ipſe in reſponſo ſuo libero fateretur ore, Epiſcopatus, Principatus ac Civitates Melim, Tullum & Verodunum eſſe inter Sacri Romani Imperii Status & membra, ſimulque libenter agnoſceret, ſacrum Germanicæ Nationis Imperium nihil unquam antea, quod eſſet Gallicorum finium, occupaſſe, quin potius mutuam amicitiam a Majoribus traditam ſanctiſſime coluiſſe. Addens, non ſe intelligere, quorſum pertineret Legatorum de reſtituendis Epiſcopatibus poſtulatum, ſi quidem earum Civitatum

Epiſcopi

Epiſcopi jam Cæſ. Majeſtati ac S. Rom. Imperio ſua homagia ac fidelitatis juramenta more majorum rite præſtiterint, ac omni ex parte ab illis plane ſatisfactum ſit in iis, quibus Epiſcopi ob clientelas ſuas Cæſari & Imperio ſint obnoxii. Præterea ipſemet, qui in vivis adhuc eſſe poteſt, Epiſcopus Metenſis, Henricus a Bourbon, A. 1626. die 13. Martii a Ferdinando II. Imperatore inveſtituram temporalis Dominii terrarum ad ſuum Epiſcopatum ſpectantium miſſo procuratore petiit, & obtinuit: Quod vero ditiones Auſtriacas in Alſatia concernit in confeſſo eſt, Dominum Archiducem Leopoldum nihil in Galliam peccaſſe, multo minus ejus relictos hæredes in impubertate & minorennitate conſtitutos quicquam peccare per ætatem potuiſſe, quod ipſis juſte hæc Provincia, avito hæreditatis jure ad ipſos devoluta, auferri debeat. Deinde cum ipſi Galli profiteantur, ſe contra Imperium bellum non geſſiſſe, titulum habere juſtum non poſſunt, quo totum iſtum Rheni tractum ad Imperium pertinentem ſibi adſcribere velint, nec ea res pro ſecuritate ſtatuum facere poteſt, cum hoc modo Imperium perpetuis Gallorum incurſionibus patere neceſſe ſit, vicinique ſtatus in præſentiſſimo libertatis periculo conſtituantur. Etſi vero hæc omnia ita ſe habeant, tamen cum jam iſta ſatisfactionis materia ad ſingularem conventionem deducta ſit, Cæſareani eo ſe remittunt.

Ad 14.

Cum Deputati Dnæ Landgraviæ de Haſſia ſuas poſtu-

poſtulationes ſeparatim propoſuerint, non prohibent Cæſareani, ut deſuper conveniens inſtituatur tractatio cum quibus oportet.

Ad 15.

Dicunt Cæſareani, æquum eſſe, ut unaquæque pars ſuis militibus ſatisfactionem præſtet, neque poſtulari juſte à ſua Majeſtate & Imperio ullam pro alienis militibus ſatisfactionem poſſe.

Ad 16.

Quantum ad Carolum Ducem Lotharingiæ attinet, Cæſareani repetunt ea, quæ ſuperius ad art. Imum dixerunt, nec poſſe Cæſarem in præjudicium Imperii annuere petitionibus Gallorum, cum hæc talia pertineant ad Jus Imperii, cui bellum ſe intuliſſe negant. Et renunciatio, quæ à Duce facta dicitur confœderationibus cum Domo Auſtriaca, extendi non poteſt ad ea, quibus ille Imperio obligatus eſt, obligatum autem eſſe per ſupra allegatam conventionem, Anno 1542. ejectam, non Domui Auſtriacæ, ſed ipſimet Imperio, ſatis ex literis patet.

Ad 17. & 18.

Cum his reſponſionibus aſſentiant Galli, nullâ opus eſt ulteriori declaratione.

Num. XIV.

Eorundem Gutachten, wie auf der Cron Schwediſchen Abgeſandten Replic duplicando zu antworten ſey, ſo ebenfalls Kayſerl. Maj. zur Approbation den 5. Febr. Anno 1646. übermachet worden.

So

SO viel Replicam Svecorum anlangt, darauf möchte etwa nachfolgender Geſtalt dupliciret werden.

Ad Prooemium.

Bey dem Prooemio wird zuförderſt von denen Schwediſchen Herren Abgeſandten wegen der Cron Schweden aufrichtiger Friedens-Begierde hoch conteſtiret, dagegen billig eine gleichmäßige Gegen-Conteſtation von diſſeits aufrichtiger Intention und Verlangen zu den Frieden, daß es auch das Werck ſeithero ſelbſt gnugſam zu erkennen geben, und daß es diſſeits nicht daran ermangelt habe, zu ſetzen. Was von Vergleitung der Portugiſen inſinuiret würde, ſolches ſey ein neues Begehren, deme Ihro Kayſerl. Maj. ſtatt zu thun, ſich keinesweges verbunden funden. Es ſey im Præliminar-Schluſſe deutliche Verſehung geſchehen, für wem ſich Kayſerl. Majeſtät dergleichen Salvos Conductus zu geben verbindlich gemacht, dem wären ſie ihres Theils nachkommen, und die Expeditiones gegen einander auswechſeln laſſen, dabey lieſſen ſie es bewenden, und wolten ſich nicht verſehen, daß man ihnen wider den Buchſtaben ſelbiges Præliminar-Schluſſes was werde zumuthen wollen.

Wegen der Wörter: Qua intentione vel ſtudio Corona Sueciæ arma in Imperium intulerit &c. und was dabey de cauſſis belli, wodurch der König in Schweden zum Krieg kommen, angezogen worden, hält man unnöthig ſich aufzuhalten, weil das Proœmium in Inſtrumento Pacis ohne

ohne daß auf einen andern Schlag wird müſſen eingerichtet werden, man allhier auch nicht geſinnet, ipſa Merita oder Juſtitiam cauſæ zu berühren. Derohalben läſt man dergleichen Erinnerungen an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und wird diſſeits dafür gehalten, daß bey dergleichen Tractaten die Billigkeit vielmehr müſte für Augen geſetzt, und dabey ex æquo & bono verfahren werden, man wolle es auch præſupponiren, daß die Schwediſchen Abgeſandten ihnen hierbey eben ſelbigen Scopum vorgeſetzt, und davon abzuweichen nicht werden gemeynet ſeyn, ſondern ſich in der Billigkeit werden finden und weiſen laſſen. Dieſemnach kan der Wörter: Sacr. Rom. Imper. bey der Kayſerl. Antwort ad Artic. Imum mit Fug nicht begehrt werden, theils weiln ſelbe Auslaſſung auf eine Separation zwiſchen Kayſerl. Maj. und den Ständen hinaus lauffen, ſo aber bey dieſen Tractaten, da man Friede und Einigkeit zu ſtifften gemeynt, nicht zuzugeben, theils auch, weil evidentia facti in contrarium, daß nemlich die Schwediſchen Waffen poſt Pacem Pragenſem wider das Reich geführt, alle Feindſeligkeiten darinnen verübt, den mehrern Theil der Stände bekriegt, der Proteſtirenden dabey nicht verſchont, einen Ort nach dem andern hinweg geriſſen, und ſelbe Waffen noch auf des Reichs Boden ſtehen, auch bemeldte Crone Ihro alle inhabende und occupirte Oerter, ſo mehrern Theils denen Proteſtirenden zugehörig, Jure belli gleichſam dieſelbe nullum alium immediate ſuperiorem, quam

Coro-

Coronam Sveciæ agnoſcirten, zuzueignen unterſtehet, maſſen die Schwediſchen Abgeſandten ſolches jüngſthin in ihrer Præliminar-Replic, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, ausdrücklich ausgeſetzet, ſelbe Crone auch ſolches ſchon hiebevorn in ihren mit Churfürſtl. Durchl. im Jahr 1637. wegen Pommern gewechſelten Schrifften behaupten wollen, daß es alſo einer Spott-Rede gleich zu ſeyn ſcheinet, mit einer ſtarcken Armada, ja mit der gantzen Schwediſchen Macht auf des Reichs Boden zu ſtehen, den Unterhalt dafür aus deſſen Landen zu nehmen, dieſelben nach Belieben zu belegen, in Contribution anzuſchlagen, und alles dasjenige zu thun, was ein Feind thun könte, oder möchte, und darnach gleichwol ſagen wollen, daß man wider das Römiſche Reich keinen Krieg führe.

Belangend den König in Hiſpanien, ſo ſey deſſen von der Cron Schweden ſelbſt in Art. 2do expreſſe gedacht worden, müſte alſo auch in Art. 1. benennet werden, cum pax ſupponat bellum, und ob zwar ſelbiger König in qualitate, als König in Spanien von der Cron Schweden nicht für Feind gehalten werden wolle, ſo ſey iedoch bekannt, daß derſelbe eine vornehme Säule des Ertzhauſes Oeſterreichs, deſſen patrimonial Erb-Königreiche und Landen von der Cron Schweden mit Krieg überzogen, verheeret und verderbt, auch theils noch in Dero Hand und Gewalt ſeyn, derentwegen denn Kayſerl. Majeſtät ſelben König, zumal derſelbe auch Dero Fœderirter

und

und Aſſiſtent iſt, inter hoſtes Coronæ Sueciæ zu zehlen, keine unbillige Urſach hat.

Auf die angegebene Neutral-Stände haben die Schwediſchen Geſandten auch kein Abſehen zu machen, weil alle Neutralitäten im Reich durch den Prager-Frieden aufgehoben, auch durch gegenwärtige Handlung ferners aufgehoben werden ſollen.

Wie dem allen, ſo wird man ſich bey Einrichtung dieſes Articuls diſſeits alſo bezeigen, daß man verhoffentlich wohl wird können zufrieden ſeyn.

Auf die begehrte Erläuterung, warum in der Kayſerl. Antwort des Schönbeckiſchen Tractats gedacht worden, und was darunter verſtanden werde, wird geantwortet: daß darunter die mit Chur-Sachſen und den Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn in Anno 1635. obhanden geweſte Tractatus Pacis verſtanden werden, welches Werck den Schwediſchen Abgeſandten nicht ſo unbekannt ſeyn kan, als ſie ſich annehmen, weil ſie deſſen in ſuo proœmio ſelbſten gedencken.

Ad Claſſes, quarum quatuor ponuntur, & prima concernere dicitur res & negotia Imperii in 4. Membra diviſa.

1) in amneſtiam Sveciæ prop. art. 3. & 8. Gall. 4. 5. & 6.

2) Privilegia & Jura ſtatuum Svec. prop. art. 5. & 6.

3) Gravamina Svec. prop. art. 4. & 7.

4) Commercia Svec. prop. art. 15.

Quod

Quod ad primum membrum de amneſtia allhier duplicando zu erinnern, daß die Amneſtia weiter nicht denn ad Annum 30. da der König in Schweden, weyland Guſtav Adolph, erſtlich mit Kayſerl. Maj. in Krieg kommen, könne zurück gezogen werden, cum debeat manere intra limites & latitudinem ſui belli, prout apud omnes gentes uſu receptum, nec extet exemplum in contrarium. Die Schwediſchen Geſandten ſelbſt wüſten die erſten Hoſtilitates, ſo den Krieg fürgangen, weiters nicht als de Anno 28. anzugeben, der König in Schweden habe bey ſeiner erſten Ankunfft auf des Reichs Boden in ſeinem publicirten Manifeſt, auch an die Herren Churfürſten des Reichs abgangenen Schreiben deutlich von ſich geſchrieben, daß er nicht allein durch den gantzen teutſchen Krieg mit Kayſerl. Maj. und dem Reich unverletzte und ungefärbte Freundſchafft und Neutralität gehalten, ſondern auch nicht weder vor noch nach demſelben einigen rechtmäßigen Schein einiger Beleidigung gegeben, qua profeſſione Regia ſtante kan immittelſt kein Jus vel Cauſas belli contra Cæſarem & Imperium gehabt haben. Es könte auch ſolcher Geſtalt die Amneſtie hinc inde nicht reciprocirt werden, welches doch die Natur und Eigenſchafft einer Amneſtie iſt, und bey Friedens Tractaten herkommens. Bey bemeldten mit Chur-Sachſen in Anno 35. gehaltenen Tractaten habe die Cron Schweden anfänglich auch terminum amneſtiæ ad Annum 18. zurück geſetzt haben wollen, ſich doch

Bayerische Staatsbibliothek München

endlich auf hingegen zu Gemüth geführter Erinnerung, daß ſelbiges Werck die Cron Schweden nicht anfechte, der Dänemärckiſche Krieg auch darzwiſchen geweſen, und ietzo mit der Cron Schweden ein neuer Krieg ſey, weiſen, und ihre Prætenſion fallen laſſen, und nicht allein mit dem Termino de Anno 30. wohl zufrieden geweſt, ſondern ſo gar in ihren Auffſatz der proponirten Puncte bey dem 11ten Articul alſo eingerichtet, daß die noch übrige Stände denen andern gleich gehalten werden ſollen. Und haben die Schwediſche Abgeſandten ſelbiges Werck ietzo ſo viel deſto weniger zu difficultiren, weiln ſie in proœmio ſuæ propoſitionis ſetzen, quod pro materia tractandi reaſſumant eosdem articulos ante novennium à Regni Sveciæ Cancellario & Electore Saxoniæ delineatos, eosque præſenti rerum ſtatui ſaltem accommodatos, ceu media Pacis proponant, alſo ſelbe Handlung in ſubſtantia approbiren, und nur die Articul ad præſentem rerum ſtatum accommodiren. Daferne iedoch die Cron Schweden die in bemeldten Jahr 28. vorgangene und angegebene Offenſiones ie mit in die Amneſtiam gezogen, auch noch einige Cauſas particulares darinn begriffen haben wollen, ſey dem Werck durch abſonderliche Limitationes zu helffen, und wird man deroſelben dabey nicht aus Handen gehen, was von Anno 18. bis auf den Schwediſchen Krieg fürgangen ſey, durch den Prager Friedens-Schluß geſchlichtet und hingelegt, die Amneſtia darüber auch bey jüngſten Regenſpurgiſchen

Reichs-

Bayerische Staatsbibliothek München

Reichs-Tag communi Statuum Conſenſu auf den Terminum de Anno 30. geſetzt, auch nunmehr ins Reich publiciret worden, wobey es, als einen allgemeinen Reichs-Schluß, billig ſein Bewenden hat, und kan dieſelbe wegen etlicher weniger particular-Stände Contradiction nicht umgeſtoſſen, noch auch pro conditionata angezogen werden, weiln ſie auf keine andere Conditiones gerichtet, als in dem klaren Buchſtaben gemeldtes Regenſpurgiſchen Reichs Abſchieds fundirt, und ſämtlicher Stände einhelliger Schluß iſt, darwider ſich niemand zu beſchweren Urſach hat. Der Prager Friedens-Schluß, darwider ſich niemand zu beſchweren, ſey pro pragmatica ſanctione Imperii ordentlicher Weiſe von den Ständen angenommen, und dadurch die Gravamina, worüber man ſich wider das Edict de Anno 29. beſchwert, aufgehoben worden; die Cron Schweden hat ſich auch hiebevor mehrmaln erklärt, daß ſie denſelben, wann die Stände damit zufrieden, nicht anzufechten oder zu diſputiren begehre, bey welcher Erklärung dieſelbe verhoffentlich beharren wird.

Mit wieder Einrückung der Worte, quacunque neceſſitate juncti fuerant, wirds kein Bedencken haben, wann man ſonſten in übrigen wird einig ſeyn. Was bey den 8ten Articul occaſione derer in reſponſione Cæſarea ausgelaſſener Wörter, (ſive ex hæreditariis Imperatoriis, ſive aliis ex terris aut Imperii Provinciis oriundi) von den ſubditis hæreditariis, daß dieſelbe auch mit unter der Amneſtia begriffen werden müſſen, angedeutet worden,

darauf wird geantwortet, daß ſolche Auslaſſung nicht ohne Fundament ſey, weiln bewuſt, daß Kayſerl. Majeſtät auf offenen Reichs-Tag, bey abgehandleter und geſchloſſener Amneſtia ihre Erb-Unterthanen nullo ſtatuum contradicente davon ausgenommen, ſolches auch in das publicirte Patent deutlich bringen laſſen, wobey es billig ſein Verbleiben hat, ſalva interim declaratione ſuperius poſita. Quoad reliquos, ſo expliciren die nachgeſetzten Worte (quocunque nomine aut Conditione cenſeantur,) das Werck dergeſtalt, daß es weitern Zuſatz nicht von nöthen habe.

Die Pfältziſche Sache ſey cum Intreſſatorum conſenſu ad particulares tractatus verwieſen worden, darinn die Hand ſchon angelegt, hätte billig dabey ſein Verbleiben. Es würde iedoch ſolche Particular-Handlung bey gegenwärtiger Handlung und Convent vorgenommen, und ausgeführt werden; Wider den Pfaltzgrafen ſey juxta auream Bullam & conſtitutiones Imperii verfahren, keyden deſſen Kinder dabey, ſo geſchicht ſolches ex Diſpoſitione Legis, könten nicht für ſo unſchuldig gehalten werden, als der abgelebten Kayſerl. Maj. Ferdinandi II. auch weyland ihrer Hochfürſtl. Durchl. Ertz-Hertzog Leopoldi hinterlaſſene Erben und Kinder unſchuldig ſeyn. Was Würtenberg und Naſſau-Saarbrücken belangt, ſelben würde per amneſtiam geholffen, Baden-Durlach ſey deciſa & res tranſacta, die uncatholiſche Bürgerſchafft zu Augſpurg könne gehört werden, ſey nicht des Exercitii, ſondern

nur

nur der Kirchen, ſo ſie denen Catholiſchen contra Pacem Religionis abgenommen gehabt, durch den Lüneburgiſchen Accord wieder entſetzt worden, ſtünde aber Deroſelben bevor, eine Kirche auf ihren Koſten bauen zu laſſen. Die Stadt Eger, Boheim und die übrigen Oeſterreichiſchen Erb-Lande gehören nicht daher, ſeyn bey dieſen Krieg ſo wenig als bey der Amneſtie intereſſirt, begehren es ſelbſt nicht, daß man ihrer gedencken ſolte, laut beykommenden Extracts jüngſt am 22. Maj. zu Prage eröffneten und den 24. Julii geſchloſſenen und publicirten Land-Tags-Schluß, darum nicht zu bekümmern ſeyn, ein und andern particular Perſonen aus ſelbigen Erb-Landen, ſo der Cron Schweden ſago vel toga bedient geweſen, für dieſelben können ſie reden, iſt aber derentwegen à regula zu weichen unnöthig. Es werden Kayſerl. Maj. auch ihrem in GOtt ſeligſt ruhenden Herrn Vater und Vorfahren am Reich weyland der Römiſchen Kayſerl. Maj. Ferdinando II. Chriſtmildeſten Gedächtnis, in ihrer Gruben die Schmach und Schimpff nicht anthun laſſen, daß alle bey Dero nun ſeligen Kayſerl. Regierung vorgangene löbliche Actiones und tapffere Merita ſolten verunbilliget und vernichtet, deren Gedächtniß verdammt, und nicht anders, als ob dieſelbe niemaln in rerum Natura geweſen wären, ausgeloſchen werden, ſich auch daß höchſtſelige Ihro Maj. um das Röm. Reich nicht werde verdient haben, daß ſolches von Churfürſten und Ständen ſolte nachgeben oder zugelaſſen werden.

Ad alterum membrum primæ Claſſis, quod complectitur privilegia & Jura ſtatuum, de quibus in Articulis 5. 6. & 7. prop. Svec.

Was allhier von denen Schwediſchen Abgeſandten zur Urſache, warum ſie ſich in die Reichs-Sache einmiſchen müſſen, wird fürgemeldet, läſſet man an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, weiln man allhier Juſtitiam Cauſæ nicht zu diſputiren gemeynt iſt. Iſt Kayſerl. Maj. zu Beſcheinung Ihrer Unſchuld gnung, daß die Churfürſten und Stände über ihre löbliche geführte Actiones ſelbſt eigenes Zeugnis für ſich haben, und Ihro deswegen bey offenen Reichs-Tag von ſämtlichen Ständen demüthigſten Danck geſagt worden. Was wider das Edict de Anno 29. angeregt worden, ſolches hat durch den Prager Friedens-Schluß ſeine völlige Erledignng, und iſt dadurch allen darwider geführten Gravaminibus aus dem Grund abgeholffen.

Betreffend die Reſponſione Cæſarea ad Art. 5. hinzugeſetzte Clauſul, Salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem Juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum, und in ſpecie dieſer letzten Wörter, ab antiquo, explication betreffend, darauf wird geantwortet, daß ſelbe Worte an ſich klar und deutlich genug, quod mos antiquus nicht à tempore Tiberii herzunehmen, ſed quod verba iſta ſignificent morem à tempore, quo iſti actus in Imperio celebrari conſveverunt, in eorundem cele-

bratione

bratione obſervari ſolitum, quod propter diſformitatem actuum & rerum in iſto articulo comprehenſarum adjicere neceſſe fuit, ne oriretur confuſio, weil nicht kan widerſprochen werden, daß etliche in ſelbigen Articul begriffene Actus durch die Electores allein, etliche durch wenig und gleichſam einen Ausſchuß von den Ständen, deren etliche aber von den geſamten Corpore ſtatuum pflegen verrichtet zu werden, proinde ſi actus talis ſit, qui conſuevit celebrari per ſolos Electores, ſufficiet eorundem præſentia, ſi ad actum aliquem omnium & ſingulorum ſtatuum requiratur, interventio fiet comitiali conſenſu, ſi vero paucorum ſufficiet auctoritas, expedietur per paucos, atque ita ſinguli actus juxta morem ab antiquo receptum, quæ res Germanis ſatis nota eſt, non autem mirum, quod apud Suevos, cum ſe rebus Imperii immiſceant, obſcuritatem pariant.

Die Clauſula reſervatoria in reſponſione Cæſarea ad Art. 6. modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium &c. leydet keinen Abſatz; wann der Kayſer was wider des Reichs Jura vornehmnen, oder thun ſolte, weiß man im Reich, wie alsdenn zu verfahren, und zeigt die Kayſerl. Wahl-Capitulation, wie auch das Churfürſtl. Collegium, maſſen beym Heilbrunner Convent von den Confœderirten ſelbſten ſolches erkannt, und dahin verwieſen worden, bedarff deswegen keiner Confœderation cum exteris, weiln das Reich vor ſich ſelbſt mächtig gnung, dergleichen Beginnen zu begegnen.

Ad membrum tertium.

Concernit compoſitionem gravaminum inter ſtatus Catholicos hic Oſnabrugi inſtituendam, in cujus promotione occupamur. Ad petitam explicationem verborum iſtorum in Reſponſione Cæſaris ad Art. 4. quod Cæſari non adverſabitur, ut Reformati, ſi velint & quiete vivant, beneficio pacis Religionis & hujus uti frui poſſint, &c.

Reſpondetur, Kayſerl. Maj. haben auf der Schwediſchen Herrn Abgeſandten petitum der Nothdurfft nach geantwortet, falls aber ſelbiges nicht, wie es die Schwediſchen Geſandten verſtanden haben wollen, diſſeits eingenommen ſeyn möchte, wird es bey denſelben ſtehen, zuförderſt ihr Petitum anders und deutlicher zu erklären.

Ad quartum membrum.

Concernit commercia, darüber ſich die Städte angeben würden, und ſelbiger Punct keine groſſe Difficultät abgebe, ſtehet alſo dahin.

Secunda Claſſis
begreifft drey Membra

1) Satisfactionem Coronarum, Svec. prop. art. 10. Gall. 13.
2) Landgraviæ Haſſiæ art. 12.
3) Militiæ art. 11.

Circa Satisfactionem Coronarum & Militiæ inhærendum declarationi factæ, daß man den Cronen nichts ſchuldig, doch nicht zuwider ſey, wofern die Stände zu einiger Recompens gegen die Cron Schweden in Ordine des Schönbeckiſchen Projects, nemlich am Geld einwilligen wolten. Weiln ſich

ſich aber ſelbe Cron iederzeit erklärt, daß der Stände Satisfaction ihre vornehmſte Satisfaction ſey, ſo wolle man ſich verſehen, daß ſie ſolches bey dieſem Puncto in der That bezeigen werden.

Conſimiliter quoad Landgraviam Haſſiæ inhærendum declarationi factæ.

Tertia Claſſis

begreifft zweyerley Membra:

1) Pacis reductionem, Suec. prop. Art. 1. & 2. Gall. 1. 2.

2) Ejusdemque ſecuritatem, Suec. prop. Art. 12. Gall. 12.

Was allhier de Termino amneſtiæ ad Annum 18. reducendæ, item, daß unter der Reconciliation das Reich und Spanien nicht zu verſtehen, deme iſt hier oben ad Art. 1. & in Claſſe 1ma ſub Membro primo der Gebühr begegnet.

Wegen Auslaſſung der Wörter in der Kayſerl. Reſponſion ad Art. 1. occaſione hujus belli vel prætextu ex hoc bello wird es ſonderlich kein Bedencken geben, weiln ſich das Werck ſelbſt explicirt, daß es von keinem andern Kriege zu verſtehen, als worüber der Friede gemacht wird.

Wie ingleichen die in Reſponſione Cæſarea ad propoſitionem Gallicam art. 3. retorſive geſetzte Wörter, quod Corona Galliæ neque directe neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Sac. Cæſ. Majeſtatem & Imperium ac Coronam Sueciæ naſci poſſunt, ſeſe immiſcere non debeat &c. wohl ausgelaſſen werden können, wann ſich nur auch die Cron Franckreich diß Orts was beſſer

wird zum Ziel lencken, und ihre, der Römiſchen Kayſerl. Maj. geſchehene, Zumuthung de non aſſiſtendo Regi Catholico in Caſum, quo inter eundem & Regem Chriſtianiſſimum bellum oriri contingeret, werden fallen laſſen. Maſſen dann auch diejenige Bündniß, ſo pro aſſecuratione Pacis in der Kayſerl. Antwort ad Art. penult. prop. Suec. vorgeſchlagen worden, da dieſelbe zum Stand gebracht werden ſolle, dergleichen Scrupel aus dem Wege räumt, und allerdings aufhebt, auch dieſes die Handlung bey Einrichtung ſelbiger Bündniß ſelbſt geben wird.

Daß aber dabey die Wörter (atque univerſi Status Imperii) mit ſollen eingerückt werden, ſolches kan mit Fug nicht prætendirt werden, weiln Kayſerl. Maj. mit denen Ständen ein Corpus machen, darunter ſie das Haupt ſeyn, & omnes actus, qui pro Imperio expediuntur, ſoleant ſub nomine Imperatoris tanquam legitimi adminiſtratoris expediri. Zudem iſt in reſponſione Cæſarea ad prop. Suecicam art. 5. gnugſam Verſehung geſchehen, quod Cæſar nullos apparatus bellicos ſine comitiali Statuum conſenſu indicere debeat, dahero fernere Vorſorge allhier unnöthig iſt.

Quarta Claſſis.

Concernit tractatus executionem, & in ſpecie

1) Dimiſſionem & permutationem captivorum, & nominatim Principis Eduardi, Suec. prop. art. 9. Gall. 10.

2) Re-

2) Reſtitutionem locorum Suec. prop. art. 13. Gall. 10.
3) Exauctorationem Principum comprehendendorum in hac pacificatione Suec. prop. art. 16. Gall. 17.
4) Subſcriptionem Plenipotentiariorum.
5) Ratificationem ipſam Suec. prop. art. 18. & Gall. 18.

Weiln dieſe Claſſis, und darunter begriffene Puncta, pacem concluſam præſupponiren, und faſt alle durch den Friedens-Schluß ihre Erledigung erlangen, alſo bloß executionem facti reſpiciren, weiß man dabey ſonderlich nichts zu erinnern, allein was de Principe Eduardo, und deſſen übeln Tractament wird angezogen, daß ſolches von denen Spaniſchen widerſprochen werde.

Quoad ipſius liberationem, inhærendum declarationi factæ, und hat ſich die Cron Schweden darum nicht anzunehmen, wann dieſelbe Spanien nicht für Feind hält.

Bey dieſem Puncto reſtitutionis locorum wird propoſitione Suecica zurück genommen, und die Ausfolgung der Mobilien aus den Veſtungen zu weit extendirt, bleibt billig bey der erſten Propoſition, daß alles, was in den Veſtungen gefunden worden, auch darinn gelaſſen werde.

Belangend die Abdanckung des Kriegs-Volcks, und der Schwediſchen über die in reſponſione Cæſarea ad Art. 14. prop. Suec. geſetzte Worte: Retento ex iis qui volent, & in ſuos Status traducto eo tantum numero, quem quæ-

que

que pars pro ſecuritate neceſſarium judicaverit, gefaſten Scrupel, da hat man die Erklärung diſſeits zu thun, daß Ihro Kayſerl. Maj. Intention bey dieſem Werck ſo aufrichtig ſey, daß man ſich wegen derſelben poſt concluſam pacem keiner fernern Hoſtilität werde zu befahren haben, und würde man dergleichen Vorſorge durch gedachte in reſponſione Cæſarea ad Art. 17. vorgeſchlagene General-Bündniß allerdings enthoben.

Auf dieſe Form möchten die Replicæ Suecorum abgelehnet werden.

Nachdem aber die Stände auch förderſt um ihr Gutachten werden angehöret ſeyn wollen, ſo ſtünde zu bedencken, ob und wie man etwan über ſolchen Aufſatz mit den Principalioribus zu converſiren kommen, und die Sachen dahin richten möchte, daß ihre Concluſa auf ſolche Form eingericht würden.

Und dieweil nach demjenigen, ſo mit denen Proteſtirenden zu handeln vorſtehet, am allermeiſten an dem Puncto ſatisfactionis gelegen ſeyn will, auch die hieroben eingeführte Rationes mehrentheils auf die, von den Proteſtirenden mit den Frantzoſen aufgerichtete Confœderationes gegründet ſeyn, und derentwegen bey denſelben den gebührenden Nachdruck nicht haben mögen, die würden ihnen dann von den Proteſtirenden ſelbſt mit zuſammenſtimmender Reſolution vorgehalten. So würde deswegen denſelbigen möglichſt zuzuſprechen, und was mit ihnen ſuper puncto amneſtiæ & gravaminum verglichen wird, mit der ausdrück-

drücklichen Condition zu ſetzen ſeyn: wann ſie hingegen den Punctum ſatisfactionis mit den Cronen auch zur Billigkeit werden behandeln, und die deſſentwegen leidende Stände ſchadlos halten helffen. Salvo meliori judicio &c.

Num. XV.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß ſie mit denen Chur-fürſtl. Geſandten daſelbſt in puncto ſatisfactionis Unterredung gepflogen, und gute Reſolution zu Beylegung deſſelben erhalten. d. d. Münſter, den 6. Febr. An. 1646.

Hochgebohrne ꝛc.

DEmnach Ew. Excell. uns vom 1. dieſes angedeutet, was wir denen allhieſigen Chur- und Fürſtl. Geſandten, im Fall durch derſelben Ordinari-Deputatos, den Punctum ſatisfactionis betreffend, was an uns gelangt werden ſolte, in Antwort zu ertheilen haben möchten, auch Ew. des Herrn Obriſten Hofmeiſters Excell. in ihrem abſonderlichen Schreiben ihre Meynung mehrers eröffnet; So haben wir daher Anlaß genommen, nicht allein bey den Chur-Bayeriſchen und Chur-Mayntziſchen, ſondern auch folgends den übrigen Churfürſtl. Geſandten in ein und andern Mutatis mutandis bewegliche Erinnerung zu thun, auch von denſelben ſamt und ſonders ſolche Antworten empfangen, daß wir verhoffen, es ſolle hinführo was behutſamer gegangen

gen werden, allermaſſen Ew. Excell. und ꝛc. aus beyliegenden Abſchrifften vernehmen. Thun uns ꝛc. Münſter, den 6. Febr. 1646.

Num. XVI.

Eorundem Relation an ihren Hof, daß dißfalls mit denen Chur- und Fürſtl. Ständen und Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu Münſter tractiret worden. d. d. Münſter, den 6. Febr. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Maj. haben wir bey nächſt abgelauffener Ordinari vom 2. dieſes allerunterthänigſt berichtet, was für Deputationes von denen allhier verſammleten Chur- und Fürſtl. Ständen an uns, wie auch die Frantzöſiſchen Plenipotentiarios ſelbſt geſchloſſen worden, dieweil nun Ew. Kayſerl. Maj. Geheimbder Rath und Obriſt-Hofmeiſter, Herr Graf von Trautmansdorff, auch übrige unſere Collegæ, unterdeſſen uns zugeſchrieben, was auf ein und andern Fall zu thun ſeyn möchte; So haben wir darauf erſtens bey den Chur-Bayeriſchen, ſodann auch bey andern Churfürſtl. Geſandten dasjenige verhandelt, was beyliegender Extractus Protocolli mit ſich bringen thut, und Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſt daraus anzuhören geruhen wollen, Ew. Kayſerl. Maj. Uns ꝛc. Münſter, den 6. Februar. An. 1646.

Num. XVII.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe vor deſſen Geſandte zu Münſter und Oßnabrück, wie ſelbige die Duplic auf die Schwediſche Replic, ingleichen den Punctum der Reformirten Religions-Verändeung ad deliberandum erhalten, worauf ſie fernere Inſtruction zu gewarten. d. d. Lintz, den 6. Febr. Anno 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Wir haben euere drey vom 25. nächſt verſchenen Monats Januarii zu Münſter und Oßnabrück datirte gehorſamſte Relation-Schreiben zu Recht empfangen, und daraus das, was ihr wegen der Cron Schweden eingewendeten Replica zu dupliren vermeynt, Uns einſchicken wollet, was ihr auch wegen weiterer beſorgenden Gefährlichkeit der Ausländiſchen Cronen wohlmeynentlich erinnern thut, nicht weniger, was der Graf von Wittgenſtein, als ſolte den Reformirten die Veränderung der Religion nicht zugelaſſen ſeyn, und deswegen um Kayſerl. Erläuterung angebracht hat, mit mehrern vernommen. Wann Wir dann in Berathſchlagung dieſer Sachen begriffen, und euch mit nächſten weitere Inſtruction zukommen laſſen werden; Als haben Wir immittelſt wegen Empfang ſolcher euerer Relation euch diß Recepiſſe ertheilen wollen

wollen ꝛc. Seyn und verbleiben euch ꝛc. zu Lintz, den 6. Febr. 1646.

FERDINAND,

Vt Ferdinand Graf Kurtz

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner, D.

Num. XVIII.

Des Fürſtlichen Hauſes Heſſen-Caſſel abſonderliche Gravamina und Poſtulata, wie ſie ſolche denen Kayſerl. Geſandten zu Münſter ihrer Religion, Juris primogenituræ und Erb-Verbrüderung, Reſtitution ihrer abgenommenen Lande und erlittenen Kriegs-Schäden wegen übergeben worden. d. d. Münſter, den 7. Febr. 1646.

DEmnach durch Göttlichen Beyſtand und Gnade dermaleinſt ein glücklicher Ausſchlag ietziger allgemeiner Friedens-Tractaten dergeſtalt zu hoffen, daß unſer geliebtes Vaterland teutſcher Nation nicht allein durch Wiederſtifft- und Erhaltung guter Vertraulichkeit mit denen benachbarten Königreichen und Potentaten zu einer äuſſerlichen Beruhigung und Sicherheit förderlichſt gelange, ſondern auch vermittelſt einer unlimitirten General-Amneſtie von Anno 18. und darauf erfolgende durchgehende Wiedereinfuhr und Erſetzung alles in den Stand, wie es in Politicis und Eccleſiaſticis vor ſolchem 1618. Jahr geweſen, mit Caſſation, Aufhebung und Vernichtung aller immittelſt dargegen ausgelaſſe-

laſſener und ergangener Edicten, Commiſſionen, Decreten, Declarationen, Mandaten, Urtheln, Executionen, Transactionen, Donationen, Proteſtationen, und aller andern widrigen Geſchäffte, Verordnungen und Prætenſionen, wie die immer Namen haben, auch von einem und andern kriegenden oder neutralen Theil eingewendet werden mögen, neben gründlicher Abhelff- und Vergleichung aller ſo lang geklagten Gravaminum Eccleſiaſticorum & Politicorum, als der rechte Zunder und Urſach alles Mißtrauens und daraus entſtandenen und noch währenden blutigen Kriegs, ſodann Anrichtung und Beſtellung einer unpartheylichen Juſtiz, in einen ſolchen ſichern innerlichen Ruhe- und Wohlſtand wiederum glücklich geſetzt, damit ſowol die Kayſerl. Maj. als das Ober-Haupt, bey Dero hohen Reſpect und Autorität, als auch Churfürſten und Stände bey ihren Land und Leuten, Hoheiten und Gerechtigkeiten in geiſt- und weltlichen Sachen, vermöge der güldenen Bulle und andern Reichs-Satzungen, ſonderlich des Religion- und Prophan-Friedens (darinn die alſo benamte Reformirten mit begriffen) wie auch des verhofften künfftigen Friedens-Schluſſes, nicht weniger die Catholiſche, als Evangeliſche oder Augſpurgiſche Confeſſioniſten, darunter obgemeldte Reformirten, als die ſich zu ſolcher Confeſſion ie und allwege bekannt und noch bekennen, nicht verſtanden, ohne Unterſcheid der Religion æquali Jure in perpetuum ruhig gelaſſen und gehandhabt, und dargegen kei-

nerley Weiſe ins künfftige betrübt oder beſchweret werden mögen.

1) Gleichwie nun in dieſem allen die rechte Sicherheit und Wohlſtand des Heil. R. Reichs und deſſen Glieder insgemein hauptſächlich beruhet; Alſo thut auch das Fürſtl. Haus Heſſen-Caſſel abſonderlich das vornehmſte Fundament darauf ſtellen.

2) Doch daß denſelben darneben eine Particulair-Verſicherung geſchehe, daß nicht allein alle und iede Fürſtl. Perſonen dieſes Fürſtl. Hauſes, und deſſen hohe Angehörige, ſondern auch Deroſelben Räthe, Kriegs- und andere Bediente, hohes und niedriges, geiſt- und weltlichen Standes, auch Lehn-Leute und Unterthanen, ſamt allen deren angehörigen, ihnen zuſtehenden und inhabenden Landen, Leuten und Güthern, die ſeyn Erb oder Lehn, (darunter ex parte Heſſen das Stifft Hirſchfeld mit begriffen) mit allen Dignitäten, Regalien und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten in politicis & eccleſiaſticis, inſonderheit aber der Religion und deren öffentlichen Exercitii, wie daſſelbe im Nieder-Fürſtenthum Heſſen ietzo üblich, wir auch förderſt gnugſam verſichert ſeyn können, daß ſie im übrigen alles desjenigen, was in der güldenen Bull und andern Reichs-Satzungen, inſonderheit dem Religion- und Prophan-Frieden, (als darinnen die Reformirten mit begriffen,) bevorab dem künfftigen Friedens-Schluß einem ieden ſeinem Stand nach, zu guten reſpective allbereits verſehen und verfaſſet, und noch

ferner

ferner abgeredt und verglichen werden möchte, mit allen darinnen begriffenen dienlichen Clauſulen und Anhang vollkommen und ohne Unterſcheid der Religion cum effectu zu genieſſen, und ſich ohne einigen Eintrag, mit Caſſation aller vorigen dargegen ergangenen Kayſerl. Decreten, und Declarationen, Receſſen und anderer Verordnungen, ſonderlich auch der von Gegentheil in Heſſen erpreßten Obligationen zu erfreuen haben möge.

3) Förderſt auch, daß von ihrer Kayſerl. Maj. das Jus primogenituræ dieſes Fürſtl. Hauſes, wie ingleichen alle Erb-Verbrüder- und Einigung, Succeſſions- und andere Pacta, darinn daſſelbe unter ſich, und mit andern begriffen, confirmiret werden, doch daß darmit die neuen Pacta und Erb-Verträge mit Herrn Landgraf Georgens Fürſtl. Gnaden (woran hochgedachtes Haus nicht verbunden) nicht gemeynt ſeyn ſolle.

4) Demnach ohne das billig, alles wieder in den Stand zu ſetzen, wie es Anno 1618. geweſen, cum caſſatione desjenigen, ſo dargegen verordnet und ergangen. Als erfordert die Billigkeit, daß aus dem Fürſtl. Hauſe Heſſen-Caſſel ſowol die, aus weyland Herrn Landgraf Ludwig des ältern Fürſtl. Gnaden Erbſchafft herrührende, als auch andere demſelben zuſtehende, und mit Gewalt und gewaffneter Hand abgedrungene Lande und Jura vollkömmlich cum fructibus perceptis & percipiendis, & refuſione intereſſe, damnorum & expenſarum nicht allein reſtituirt und wiederum einge-

räumet, ſondern auch ſolches wegen notoriſcher Befugniß darbey ſonders ruhig gelaſſen.

5) Wie ingleichen die von dem Herrn Grafen von Waldeck prætendirte, oder ſelbſt verurſachte Kriegs-Schäden und Einquartirungs-Koſten, und was deswegen vorgegangen, nicht weniger, ob ſonſt insgemein dergleichen Forderung billig fallen, gäntzlichen abgethan und aufgehoben, und das Fürſtl. Hans Heſſen darmit weiter nicht beſchweret werden möge.

6) Uber dieſes iſt auch bekannt, welchergeſtalt das Fürſtl. Haus Heſſen-Caſſel durch unterſchiedene feindliche Thätlichkeiten der Ligiſtiſchen Armée nicht allein zu einer erlaubten Gegen-Kriegs-Verfaſſung, und dadurch ſich in überaus groſſe Koſten und Beſchwerde zu ſtecken genöthdränget, ſondern auch über das dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen mit muthwilligen ohne Verurſachen der armen Unterthanen verübten greulichen Brand dergeſtalt zugeſetzt worden, daß darinnen faſt über 2. oder 3. Städte, ſo nicht bey dieſem Kriegs-Weſen entweder gantz, oder doch guten Theils abgebrannt, und vom Gegentheil vorſetzlich angeſtecket und in die Aſche gelegt worden, der vielen unzehlichen Dörffer, auch Fürſtl. Adelicher und anderer Häuſer, Vorwerck und Gebäude zu geſchweigen, dargegen man die Revange an Heßiſcher Seiten nicht an Hand genommen, wie man in den Stifftern Mayntz, Cölln, Paderborn, Münſter, Fulda, Corvey, und an mehr andern Orten wohl thun können, ſondern aller ſolcher

Oerter

Oerter mit dem Brand verſchonet; Dahero dem Nieder-Fürſtenthum Heſſen, alles ſolchen erlittenen überaus groſſen unreparirlichen Schadens (darbey vor dismal, was bey Einquartierung und Durchzügen, auch ſonſten vorgegangen, und ſich auf ſo viel Millionen beläufft, nicht gerechnet) billig eine Ergötzlichkeit und Erſetzung gebühret, und alſo nicht verdacht werden kan, alle die von Gegentheil inhabende Veſtungen, Städte, Aemter, Dörffer und Quartiere, ſamt Dero Gefällen, Contributionen und Zubehörungen, bis zu erfolgter gnugſamer Erſtattung, auch Vergnügung der Soltateſca in Händen zu behalten, mit dem Erbiethen, da die Gegen-Parthey ſich disfalls zur gütlichen Handlung verſtehen und anmelden wird, daß man ſich Heſſen-Caſſeliſcher Seiten dabey aller Billigkeit nach finden zu laſſen willig. Münſter, den (28. Januarii) 7. Febr. Anno 1646.

Num. XIX.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an Kayſerl. Majeſt. wie man an beyden Wahl-Städten in denen Reichs-Conſultationibus begriffen, den Punctum ſatisfactionis aber nicht eher abthun könte, ehe und bevor die Stände nicht dabey gehöret worden, damit die Zahlungs-Laſt nicht allein auf Kayſerl. Majeſtät und deſſen Erb-Länder fallen möge. d. d. Oßnabrück, den 8. Februar. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DIe Reichs-Conſultationes ſeyn nunmehr an beyden Wahl-Städten in vollem Gang, und wird Ew. Maj. von Dero Ertz-Hauſe iedes Orts anweſenden Geſandten von allen, was bey ſolchen Conſultationibus fürgeht, gehorſamſte Relation erſtattet werden. Wir ſtehen in Erwartung, was für Concluſa und Gutachten über des Gegentheils Replic heraus kommen wollen, können uns auch vorher, ehe dann wir der Stände Meynung vernommen, keiner hauptſächlichen Negociation unterfangen, wann wir anders der Gefahr, daß nicht etwa die gantze Zahlungs-Laſt Ew. Maj. und Dero Ertz-Hauſe allein aufgebürdet werde, entgehen wollen, welches auch die Urſach iſt, warum ich, der Graf von Trautmansdorff, den zu Münſter vorgeweſten Vorſchlag, daß die Kayſerl. Geſandten unter währender Conſultation der Reichs-Collegien den Punctum ſatisfactionis mit den Cronen abhandeln und richtig machen ſolten, unterbrechen laſſen. Iſt auch, GOtt Lob! nunmehr dahin gelangt, daß die Conſultationes nach der Ordnung, wie die Materia von Gegentheil ſelbſt in ſeiner Replic iſt an Hand gegeben worden, angeſtellt, woran ſonderlich die Proteſtirende, wie uns noch geſtern angezeigt worden, eine groſſe Satisfaction haben ſollen.

Dahingegen aber bey Beobachtung vorangedeuteter Umſtände, und da man diſſeits hierbey wird behutſam gehen, und ohne Vorwiſſen und Belie-

Belieben der Stände bey dem Puncto ſatisfactionis keine Handlung vornehmen, die gantze Zahlungs-Laſt auf die Stände insgeſamt, ohne Unterſcheid der Religion, zu gleichen Parten (maſſen dieſelbe ſchon bey dem in Anno 41. gehaltenen Regenſpurgiſchen Reichs-Tage unter ſich darüber verglichen) fallen thut, und ſo viel deſto billiger, daß Dero Gedancken und Gutachten hierbey vernommen werden, und wird man doch in wenig Tagen auf dieſen Punct ſchon kommen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 8. Febr. 1646.

Num. XX.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerl. Majeſtät, daß die Stände ſowol zu Oßnabrück als Münſter über der Gegentheile Replic in Conſultation begriffen, auch derer Catholiſchen Gravamina dem Mayntziſchen Directorio zu Oßnabrück denen Proteſtirenden zu communiciren übergeben worden, welche ſich aber beyderſeits wegen des Orts, wo ſolche abgethan werden ſolten, nicht vergleichen könten, und was hiernächſt von dem Venetianiſchen Bothſchaffter wegen eines Königl. Pohln. Schreibens, ingleichen von denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wegen der Clauſul: ſi ipſi velint, & quiete vivant, 2) wegen Pommern, und 3) wegen Eingriff der Churfürſtl. Præeminenz an ſie gebracht worden. d. d. Münſter, den 9. Febr. An. 1646.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Recepiſſe, von dato Lintz den 26. über unſere gehorſamſte Relationes vom 9. und 11. ejusdem, iſt

uns den 3. dieſes recht einkommen. Was nun das erforderte ſämtliche Gutachten über die Haupt-Tractaten anlangt, da werden Ew. Maj. ſelbiges unter unſerer Mit-Geſandten zu Oßnabrück Ausfertigung mit nächſt vorhergehender Ordinari allergnädigſt zu empfangen haben; Immittelſt haben die Stände zu Oßnabrück nunmehr ihre Conſultationes über der Gegentheile Replicas angefangen, die allhieſige aber ſeynd auf morgenden Tag gleichergeſtalt primam Claſſem, und darinn in ſpecie das Amneſtie-Weſen vor die Hand zu nehmen entſchloſſen. Desgleichen ſeynd die Gravamina Catholicorum Ew. Kayſerl. Majeſtät Geheimbden Rath und Ober-Hofmeiſter, Herr Grafen von Trautmansdorff, allbereit überſchickt, und dem Chur-Mayntziſchen Directorio zu Oßnabrück, ſelbige denen Proteſtirenden zu übergeben, aufgetragen worden. Wir aber haben noch dato keine Abſchrifft davon haben können, ſtehet nur dahin, wie und wo man ſich der Compoſitions-Handlung veranlaſſen werde. Die Proteſtirenden wolten, daß ſolches zu Oßnabrück geſchehen ſolte, die Catholiſchen aber haben ſich bis daher darzu nicht verſtehen wollen. Die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii haben ihren Reſidenten du St. Romain nach Stockholm abgefertigt, wie wir vor gewiß vernommen, allein der Urſachen bey der Königin ſich ob des Oxenſtirns mit wohlgedachtem Herrn Ober-Hofmeiſter ſo viel habender Correſpondenz und zu fertigenden Tractaten zu beſchweren und fürzukommen, daß der Friede mit

Ew. Majeſtät nicht geſchloſſen werde. Sodann hat uns der Venetianiſche Ambaſſador nächſt verwichenen Mittwochens ein Schreiben von König in Pohlen an ihme abgangen, vorgezeigt, des Inhalts, nachdem Se. Königl. Maj. vernommen hätten, daß bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten von der Cron Schweden auf Uberlaſſung Schleſien und Pommern gedrungen werden wolle, und aber hierbey der Cron Pohlen Intereſſe ſehr ſtarck mit unterlauffen thät, da nemlich in Schleſien die zwey Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor unlängſt ſeiner Maj. eingehändigt worden. In Pommern aber die Cron an die Ducatus (wie die in Schreiben genannt werden,) Stolpenſem, Flagenſem und Rugewaldenſem nicht geringe Prætenſiones, auch mehr anderer Urſachen willen nicht zugeben könte, daß ſolche Landſchafften gedachter Cron Schweden überlaſſen werden ſolten. Als erſuchten ſie ihn, Herrn Ambaſſadorn, daß er deſſen in der Handlung eingedenck ſeyn, und dergleichen Prætenſiones abzuſtellen verhelffen wolte.

Wir haben zwar Copias von dieſem Schreiben begehrt, er hat ſich aber entſchuldigt, daß ers förderſt den Frantzöſiſchen vorweiſen, und wann ſie eine Abſchrifft davon zu haben verlangten, oder der Meynung wären, daß ers auch dem Herrn Oxenſtirn communiciren ſolte, ſo wolte er alsdenn auch uns die begehrte Abſchrifft ertheilen. Schließlich geruhen Ew. Maj. aus beyliegenden Extractu Protocolli allergnädigſt anzuhören,

ren, was die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in dreyen Puncten, als nemlich bey den Reſponſionibus ad Art. 4. die Worte, ſi velint & quiete vivant ausgelaſſen, 2) den Schweden an Pommern nichts einzuwilligen und 3.) die Præeminenz des Hochl. Collegii zu manuteniren helffen, bey uns angebracht, wie auch ſie wieder beantwortet haben, Ew. Kayſerl. Maj. uns ꝛc. Münſter, den 9. Febr. 1646.

Num. XXI.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Schwediſchen Geſandten den Reſidenten noch nicht zu denen Conferenzen zulaſſen wolten, ſo wie ſie ſich auch in denen übrigen Friedens-Tractaten nebſt denen Mediatoribus wider das Frantzöſiſche Intereſſe ſetzten, welche letztern einen Waffen-Stillſtand in Teutſchland vorſchlügen; Spanien ſuchte gleichfalls Franckreich denen Holländern verdächtig zu machen, deme ſie aber zuvor zu kommen trachten, damit Holland keinen Waffen-Stillſtand mit denen Spaniern eingienge, d. d. Münſter den 10. Febr. Anno 1646.

Monſieur.

NOus ne vous écrivons pas exactement toutes les particularitez, qui ſe paſſent à Oſnabrug, parce que nous ſavons, que Monſieur de la Barde vous en tient averti. Les Plenipotentiaires de Suede perſiſtent à ne le vouloir point admettre dans leurs Conferences, & toujours ils nous donnent quelques nouveaux ſujets de mecontentement,

& de

& de ſoupçon contre eux. Ce qui nous a fait reſoudre, que l' un de nous iroit préſentement audit lieu d' Oſnabrug, ſous pretexte de l' affaire dudit Sieur de la Barde, qui eſt ſûe de toute l' Aſſamblée. Mais en effet pour faire vivement nos plaintes à ces Meſſieurs, de toutes les procedures, qu' ils tiennent envers nous, & pour eſſaier de connoîter, ſi cette conduite provient d' une humeur particuliere desdits Plenipotentiaires, où ſi c' eſt par ordre de leurs Superieurs.

Ce qui nous a porté d' autant plus à faire cette diligence, c' eſt, que nous ſommes avertis, que les Etats d' Oſnabrug font de grandes inſtances à ce que les articles de nos propoſitions & repliques, qui concernent leurs griefs & les interêts de l' Empire en général, ſoient traitez & arrêtez avant, qu' il ſe parle de la ſatisfaction des Couronnes. Nous ne trouvons pas étrange, qu' ils ſoient ſecondez en ce deſſein par les Etats de Munſter, qui ont pris la même reſolution. Mais ce qui nous donne lieu de ſoupçonner & de craindre, c' eſt que les Suedois conſentent, que cet ordre ſoit ſuivi ou du moins ne s' y oppoſent pas plus que le Comte de Trautmansdorff.

Ce dernier peut avoir pour but de diviſer par-là les Etats d' avec les Couronnes, & de faire enſorte, que quand on aura contenté lesdits Etas, ils ſoient contraires aux ſatisfactions qu' on pretend: Mais que la Suede y conſente contre ſon propre intérêt, & contre ce qui a été expreſſement arrêté entre nous, c' eſt ce que nous avons peine à com-

â comprendre, & nous ne pouvons nous imaginer, que deux cauſes de ce changement; ou que les Suedois ſont aſſûrez par le Comte de Trautmansdorff de ce qu' ils doivent avoir pour leur ſatisfaction, ou qu' ils n' ont point d' inclination pour la Paix, comme ils le témoignent, & que s' il eſt vrai, qu' ils deſirent, que les intérêts de l' Empire ſoient traitez & préferez aux leurs, c' eſt avec desſein de rompre ſur une apparence du bien public, & d' avoir un prétexte ſpecieux de continuer la guerre, & ſe rendre favorables les Proteſtans principalement, dont ils veulent être les protecteurs dans l' Allemagne.

Le vojage d' Oſnabrug & ce que le Sieur de Saint Romain apportera du ſien, nous en pourront donner une plus aſſûrée connoiſſance. Cependant nous voions, que chacun s' éloigne de nous, & que (tant les Imperiaux, que les Eſpagnols) s' adreſſent à nos Alliez, & fuient toute ſorte de communication avec nous; Ce qui eſt ſi viſible, que les Médiateurs, qui avoient tiré notre conſentement, que nous recevrions les ouvertures, qui nos ſeroient faites par eux, nous ont vû cette ſemaine ſans nous dire un ſeul mot des Eſpagnols, que nous ſavons, qu' ils avoient viſitez peu auparavant.

Leur entretien fut de nous faire voir une Lettre du Caſtellan de Milan, par laquelle il paroit, que Dom Edouard eſt bien traité dans ſa priſon. Ils en lûrent une autre du Roi de Pologne à Monſieur Contarini, où il lui recommande ſes intérêts

dans

dans la Sileſie, où il poſſede les Duchez de Ratibor & d' Oppelen, & encore dans la Pomeranie, où il tient quelques Bailliages, & prie ledit Sieur Ambaſſadeur de notifier ce que deſſus a l' Aſſemblée, & de prendre garde, qu' il ne s' y paſſe rien à ſon préjudice.

Sur la fin ils nous parlerent d' une ſuſpenſion d' armes dans l' Empire; diſant, que les armées Imperiale & Suedoiſe étant ſi proche l' une dè l' autre, s' il arrivoit un combat, tout ce qui à été fait jusques ici, ſeroit inutile. Que lors, qu' ils avoient fait ci-devant de pareilles ouvertures, il avoit été dit, qu' on y pourroit entendre quand on verroit les affaires acheminées à un Traité, que les Repliques des Couronnes ſont données, & que l' Empereur & les Etats de l' Empire reconnoiſſent, qu' il eſt dû ſatisfaction aux Couronnes, & ainſi que ne s' agiſſant, que du plus ou du moins on étoit aux termes de pouvoir faire la ſuſpenſion, qui pouvoit faciliter la Paix, quand elle ne ſe feroit, que pour quinze jours, & ſerviroit même contre le Turc, qui ſeroit bien plus retenu d' entreprendre contre la Chretienté ſur le ſimple bruit d' une Trêve pour peu de tems, qu' elle dût durer. Encore que les Médiateurs n' aient pas dit avoir charge de faire cette propoſition, & que ce n' ait été, que par occaſion, nous n' avons pas jugé néanmoins la devoir rejetter, & avons pris tems pour y aviſer, & leur porter votre reponſe. Ce ſera un des points dont moi d' Avaux aurai à m' entretenir avec les Plenipotentiaires de

Suede,

Suede, & qui me pourra donner lieu de mieux connoître, s' ils ont de veritables inclinations à la Paix. Quant à nous, il ſemble, que nous devons ſouhaiter, qu' il ne ſe donne point de bataille en cette conjoncture, & que de quelque côté, que la victoire tournât, nous y pourrions ſouffrir du préjudice.

Nous avons été bien aiſes d' apprendre, qu' il y a eſperance, que le Pape pourra ſe porter à quelque accommodement. Il n' y a rien, qui lui faſſe plutôt prendre les reſolutions, que nous pouvons deſirer, que lors, qu' il ſe verra deſabuſé de l' opinion, qu' on lui avoit donnée de quelque diviſion dans le Roiaume, & quand il connoîtra, que tous conſpirent également au bien commun de l' Etat. Nous vous rendons graces très-humbles de ce qu' il vous plait mander ſur ce ſujet & ſur toutes les occurrences des affaires etrangeres, dont nous eſſaierons de tirer profit dans les occaſions, qui ſe pourront préſenter au Traité.

Le langage que tiennent les Plenipotentiaires d' Eſpagne aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, peut tenir lieu de nouvelles de ces quartiers. L' Archevêque de Cambray avouoit en parlant à eux, que leur guerre contre l' Eſpagne étoit juſte, puis qu' ils étoient en armes pour la defenſe de leur liberté, mais qu' il n' étoit pas croiable, qu' ils fuſſent ſi peu aviſez, que de vouloir aider à la France à s' agrandir dans leur voiſinage, où l' etabliſſement d' une telle puiſſance leur devoit donner

ner de la crainte. Ce qui nous aiant été dit par le Sieur de Niderhorſt, il parut que ſes Collegues n'en étoient point trop contents. Nous ne voulumes pas néanmoins leur parler davantage ſur ce ſujet, ni faire paroître, que nous y euſſions pris garde, de crainte de les rendre plus retenus à nous dire les choſes, qui ſe pourroient paſſer ci-après entre les Eſpagnols & eux. Il eſt à remarquer, que ce diſcours ne nous a pas été rapporté auſſi-tôt après qu' il à été fait, mais longtemps depuis, & dans une quatriéme Conference, que nous avons euë avec lesdits Sieurs Ambaſſadeurs. Les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats nous aiant fait des inſtances reiterées pour nous obliger à convenir de ce prétendu 9. Article, qu' ils veulent ajouter au dernier Traité de la Haye. La premier fois, qu'ils nous en parlerent, nous leur demandâmes un peu de temps pour y penſer, & pour recevoir les ordres, que nous avons reçus de la Cour ſur ce ſujet. A la ſeconde fois qu' ils nous en ont preſſé, nous avons été contraints de leur faire reponſe, & les viſitames hier pour cet effet.

Nous leur remontrâmes d' abord, qu' il ſeroit à propos auparavant, qu' ils nous communiquaſſent la reſolution, qu' ils ont priſe ſur la forme du nouveau Pouvoir des Eſpagnols, d' autant que celui, qui leur a été preſenté ne tend qu' à faire un Traité particulier, & qu' aiant de notre côté ſommé (obligè) les Eſpagnols, en reformant le premier, qu' ils avoient apporté pour traiter

avec

avec nous, d' y ajoûter une clauſe pour les Alliez, on devoit demander la même choſe de la part de Meſſieurs les Etats, tant pour ſatisfaire aux Traitez d' Alliance, que pour faire paroitre, que l' union de leur Etat avec la France ne leur eſt pas moins chere, qu' à nous. Ils nous dirent, qu' ils attendoient encore la réponſe de leurs Superieurs, auſquels ils avoient envoyé ledit Pouvoir des Eſpagnols, & qu' ils ne manqueroient pas de nous communiquer ce, qui leur ſeroit ordonné, pour le concerter avec nous, avant que de donner aucune reſolution ſur ce ſujet à leurs Parties. Nous leur repréſentames encore, que la propoſition, qui leur a été faire d' une Trêve ſemblable à celle de 1609. auſſi-tôt qu' ils y auront fait réponſe, les va engager bien avant en Négociation avec les Eſpagnols, laquelle non ſeulement exclurra d' abord tout Traité de Paix, & n' aura plus pour but que celui de la Treve, qui eſt celui que leſdits Eſpagnols deſirent, mais ne laiſſera plus de difficulté entr' eux, que ſur les Conditions, qu' on pourra demander de part & d' autre, qui ſe trouveront differentes de celles de la précedente Trêve, & que de cette ſorte le Traité ſe trouvera plus avancé en 25. jours, qu' ils ont été ici, que celui de la France n' a pû être depuis deux ans, que nous y ſommes; Que nous nous promettions, qu' ils nous donneroient auſſi part de la réponſe, qu' ils auroient deſſein d' y faire, & qu' ils conſideroient en y prenant reſolution, combien il étoit neceſſaire pour faire marcher les

affai-

affaires d' un pas égal de part & d' autre, qu' en même temps, qu' ils accepteroient la propoſition, qui leur a été faite (les Eſpagnols acceptaſſent auſſi l' offre, que nous leur avons faite,) il y a longtemps, de conclurre la Paix avec eux, en laiſſant toutes choſes de part & d' autre en l' etat, où elles ſe trouvent, & qu' on entrât en traité ſur ces deux propoſitions; ſans quoi l' une des Négociatios s' avanceroit pendant que l' autre demeureroit en arriere, & par ce moien les Eſpagnols parviendroient à leur fin, qui eſt de nous diviſer en quelque façon, qu' ils le puiſſent faire. Ils nous donnerent encore parole de nous communiquer la réponſe, qu' ils ſe propoſoient de faire aux Eſpagnols, avant que de la leur donner, & qu' ils ne manqueroient pas de faire les reflexions convenables ſur ce que nous venions de leur repréſenter, leur intention n' étant que de conſerver inviolablement l'honneur, que leur Etat recoit de ſon union avec la Couronne de France. Après cela il fut parlé de ce 9. Article, & comme nôtre intention, en allant à cette Conference, avoit été de renvoier à un autre temps la deliberation de cette affaire, aiant reconnu, qu' ils ne peuvent pas faire en cela ce qu' ils deſirent, & qu' il ſeroit perilleux d' entrer pour ce ſujet en conteſtation avec eux, dans le temps, que nos ennemis communs les recherchent ſi fort, & nous laiſſent ſans nous rien dire, nous tâchâmes de leur perſuader, qu' il n' étoit pas encore temps de mettre cette difficulté ſur le tapis, puis que la deli-

deliberation en pouvoit être differée ſans qu' ils euſſent ſujet de rien craindre, les Traitez d' Alliance ne nous permettant pas de rien faire ſans leur conſentement, & que nous n' en ſaurions traiter maintenant, ſans en recevoir un notable préjudice. Qu' ils devoient être aſſurez, que la France ne ſe departiroit de l' union, qu' elle a preſentement avec les Provinces-Unies, qui a été ſi utile jusques ici à l'un & à l' autre Etat. Mais qu' il ne ſeroit pas juſte. que pour recompenſe d' avoir contribué à leur faire donner le choix ou de la Treve par nos ennemis communs, lors que pour leur ſeule commodité, elles préferent la Trêve à la Paix, celles nous engageaſſent auſſi par une reſolution ſemblable à ce qui eſt contenu dans le dit 9. Article, à ne pouvoir faire qu' une Trêve pour la France, d'autant que par ce moien elles agiroient plutôt ſelon l' intention des ennemis, qui a été jusqu' a preſent de nous reduire à une Trêve, que ſelon le devoir de vrais & fidélis amis, qui ſont obligez de procurer & tout leur pouvoir le bien, & l' avantage d' un Roi leur Allié, qui a tant fait pour la grandeur, & la liberté de leur Etat. Nous avons travaillé à leur faire comprendre que ſi les Eſpagnols ſavoient, que la France ſelon la teneur de ce 9. Article fût obligée de rompre la Paix, qu' elle prétend preſentement faire avec eux, lors que la Trêve de Meſſieurs les Etats ſera expirée, ils auroient droit de ſe moquer de nous, lors que nous leur parlerons des ceſſions, renonciations & autres clauſes, qui ont accou-

accoutumé d' être accordées par des Traitez de Paix, & nous fermeroient la bouche, en nous diſant, que nous ne pouvons pas raiſonnablement prétendre les avantages d' une Paix perpetuelle dans un Traité, qui ne devroit avoir l' effet que d'une Trêvé, par l' obligation, oû nous ſerions, de rentrer en guerre conjointement avec Meſſieurs les Etats à la fin de leur Trêve; & que ce ſeroit une exception générale, qu' ils oppoſeroient à tout ce que nous voudrions & pourroions propoſer, qui tendroit à la Paix. Mais que ſi cette Négociation s' avance avec les Eſpagnols, lors qu' on ſera d' accord des principaux articles, & qu' il y aura apparence de pouvoir conclurre le Traité, nous ne refuſerons pas de convenir avec Meſſieurs les Etats de ce, que la France devra faire, lors que leur Treve ſera expirée, en cas que l' Eſpagne refuſe de la continuer, & leur ferons connoître par effet, ſelon le pouvoir & les ordres, que nous en avons, qu' on ne veut pas abandonner leurs intérêts. Cela ſe pourroit faire alors avec moins de peril pour nous, parce qu' il n' y aura pas à craindre qu' un Traité, proche de ſa concluſion, & où vraiſemblablement chacun aura eſperance de trouver ſon compte, en ſortant d' affaires ſelon l' état preſent, où elles ſe trouvent, puiſſe être rompu par la liberté, que nous voudrions nous reſerver d' aſſiſter Meſſieurs les Etats après l' expiration de leur Trêve.

Cette difficulté aiant été longuement agitée entre eux & nous, la Conference finit ſans rien

 reſou-

reſoudre. Nous penſions néanmoins y avoir gagné quelque choſe, puisque notre intention n' avoit été que de differer; mais lors que chacun ſe leva, & que nous les priames de faire réflexion ſur ce que nous leur avons répréſenté, ils nous ſuplierent auſſi très-inſtamment de ſonger au grand intérêt, qu' ils avoient, de nous preſſer du contraire; ce qui nous fait apprehender, qu' ils ne nous laiſſent pas trop en repos.)

Etant levez, & retombez chacun de nous ſeparement ſur le même diſcours, avec quelques-uns d' entr' eux, pour les porter à ce que nous deſirons, nous remarquâmes bien clairement, que ſur l' eſperance qui leur fut donnée en paſſant, que ſi on ne pouvoit pas convenir du contenu audit Article, la France feroit pour Meſſieurs les Etats quelque choſe d' équivalent, ce qu' ils entendirent fort bien vouloir dire une aſſiſtance d' argent, ils témoignerent être fort éloignez d' accepter cet expedient. Ce que nous ſommes obligez de vous faire ſavoir.

A la verité, deux des nôtres, les aiant portez à conſentir, que ſi le refus de continuer la Trêve vient d' eux, la France ne ſera obligée ni de rompre avec l' Eſpagne, ni de les aſſiſter, quoi que par le Traité fait à Paris en 1635. les obligations reciproques de rompre, & de s' aſſiſter contre l' ennemi commun ſoient égales, & pour toujours, nous les avons encore obligez ici de ſe relâcher par une declaration, qu' ils nous ont faite, qu' ils ſe contenteront, que la France demeure obligée

de leur

de leur faire continuer leur Trêve une ſeule fois, ce qui eſt un ſecond degagement, que nous croions, qui ſera trouvé bien conſiderable. Ils ont ajoûté, que cette obligation empêche les Eſpagnols de refuſer la continuation de la Trêve, quand ils auront à craindre la guerre contre la France, en la recommencant contre les Provinces Unies. Ils ont dit enſuite, que s' ils vouloient préſentement faire une Trêve de quarante années, nous ne pourrions pas, ſans violer les Traitez d' Alliance, refuſer de la garentir pour ce temps-la, & qu' il nous devoit être indifferent, ſi pour mieux tenir les peuples en devoir, les obliger à païer les contributions, à tenir ſur pied des gens de guerre pour leur ſûreté & pour pluſieurs autres conſiderations importantes à la conſervation de leur Etat, à laquelle notre intérêt propre nous engageroit en quelque ſorte à prendre part, ils étoient obligez de ſeparer ce terme en deux, & ſi au lieu de faire une Trêve de quarante ans, ils en vouloient faire deux de vingt années chacune. S' ils nous euſſent allegué cette raiſon tous enſemble, lors que nous étions encore aſſis, & qu' ils nous euſſent fait ouverture de faire une Trêve de quarante ans, à la garantie de laquelle la France demeurât obligée, avec pouvoir neanmoins de Meſſieurs les Etats de la ſeparer en deux termes, lors qu' ils en conviendroient avec les Eſpagnols, nous euſſions eu peine à la refuſer.

Nous apprehendons encore que, lors que nous inſiſterons plus fortement (comme nous avons

reſolu de le faire) de n' être pas obligez à rompre avec l' Eſpagne, encore qu' elle refuſe de continuer la Trêve, ils ne nous déclarent, qu' ils n' entendent pas auſſi en ce cas demeurer obligez à la garentie de notre Paix, qu' autant de temps que leur Premiere Trêve durera, parce qu' autrement les obligations ſeroient trop inégales, eux demeurant engagez pour toûjours à la garentie de notre Paix, & nous ſeulement pour un temps limité, que durera leur premiere Treve. De cette ſorte au bout de la Trêve ils pourroient prétendre, qu' on demeurât degagé de part & d' autre; & en ce cas les Eſpagnols ſe trouvans en bon état, pourroient prendre le temps d' attaquer la France, contre laquelle eſt leur principale animoſité, ſans que les Provinces-Unies fuſſent obligées de rompre avec l' Eſpagne. Et d' autant, qu' il ſemble qu' on a voulu éviter ce degagement par les Traitez de 1634. 1635. & 1643. où l' on a voulu, que l' obligation de recommencer la guerre conjointement ſût perpetuelle, auſſi-tôt que l' un des deux Etats ſeroit attaqué par l' Eſpagne; nous vous ſuplions de faire conſiderer ce point, qui mérite bien, que nous ſachions ce que nous aurons à repondre, ſi on nous le propoſe, puis qu' outre le préjudice, que la France recevroit, de retomber un jour en guerre ſans les Provinces-Unies, ſi nous acceptions maintenant ce parti, nous leur ferions paroître un deſſein de nous ſeparer d' eux, qui ſeroit contraire aux Proteſtations, qu' on leur a toûjours faites, qu' l' union des deux Etats ſeroit éter-

éternelle, & ne produiroit rien de bon en la conjoncture préſente, ou les Eſpagnols leur donnent plus de facilité de ſortir d' affaires, qu' a nous, qui ſommes &c. Du 10. Fevrier 1646.

Num. XXII.

Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Spanien zum Frieden geneigt wäre, und einen Waffen-Stilleſtand in Anſehung des miſerablen Zuſtandes ſeines Reichs wünſchte; Der Marquis de Caſtel Rodrigo hätte dem Printz von Oranien perſuadiren wollen, daß Franckreich ſich wegen einer Mariage mit der Infantin en particuliere ſetzen wolte, weshalber der König einen Geſandten nacher Haag, um dem Printz ſolchen Irrthum zu benehmen, geſchicket, in welcher Abſicht ihm auch die Hoffnung gemacht werden könte zu einer Marggrafſchafft von Antwerpen, mit dem Beding, daß ſolche von Franckreich zum Lehn gienge; die vorſeyende Campagne verabziele einzig und alleine auf Italien, und dem Könige von Portugall Satisfaction zu verſchaffen, ſo aber noch geheim zu halten ſtünde; Die Mariage mit der Infantin würde vor Franckreich profitable ſeyn, wenn es durch dieſes Mittel die Niederlande bekommen könte. Thuillerie, deme Chanut in ſeiner Function ſuccediret, habe von der Aufrichtkeit der Königin von Schweden Rapport gethan. d. d. Paris, den 10. Febr. 1646.

Avant que repliquer a ce que je crois neceſſaire a votre Memoire du vingthuit du paſſé, je vous dirai, que j' ai recu d' Eſpagne, de fort bon lieu, qu' on avoit envoié par un exprès, entiere autorité à Pennaranda pour la concluſion de

la Paix, à telles conditions, qu' il jugeroit à propos, & que quoi que l' on eût publié de l' ample étenduë de ſon Pouvoir, il avoit été jusques à cette heure fort limité.

Que l' on ne voioit pas jour en Eſpagne, comme quoi ſecourir puiſſamment la Flandre, ainſi qu' ils en étoient continuellement preſſez par couriers ſur couriers, que depêchoient le Marquis de Caſtel Rodrigo & Picolomini, & que l' on reconnoiſſoit comme impoſſible de mettre du côté de la Catalogne cette année une armée capable de réſiſter à celle du Roi, n' etant pas demeuré de reſte trois mille hommes de celle de l' année derniere, qui fut presque toute defaite; deſeſperant de tirer pas un ſoldat d' Allemagne, & ne faiſant pas grand fondement ſur ce, qui peut arriver d' Italie, ni des Walons, qu' on leur doit envoier de Flandres, & beaucoup moins des levées, qui ſe font en Eſpagne; vû qu' étant obligez de conduire les hommes levez à l' armée, ils ſe debandent à l' inſtant, quelque diligence, que l' on y apporte.

Qu' ils craignent extraordinairement, que l' Empereur, preſſé de la neceſſité de ſes affaires & par Baviere, & les autres Princes de l' Empire, ne faſſe une Paix particuliere avec la France, & ſes Alliez, & que ſur cela on avoit reſolu de donner le dit Pouvoir à Pennaranda, & de lui ordonner précisément, qu' après avoir fait toutes les remontrances poſſibles aux Miniſtres de l' Empereur, pour les obliger à ne s' accorder pas ſans l' Eſpagne, il ac-

il accordât plutôt toutes choſes, que de laiſſer conclurre une Paix, dans laquelle elle ne fût pas compriſe.

On me mande auſſi, que ſi la France ſe veut contenter du Rouſſillon, & de ce, qu' elle a conquis en Flandres, ſans s' opiniâtrer à la Catalogne, & à vouloir ſoûtenir le Roi de Portugal, (auquel pourtant ils tomberoient d' accord de donner quelque ſatisfaction) on pourra conclurre la Paix en quatre jours. Tous ces avis, comme je vous ai dit ci-deſſus, viennent de perſonnes bien informées, & vous en pourrez connoître la verité dans les Conferences, que vous aurez avec les Mediateurs, & les Miniſtres d' Eſpagne.

Ce que l' on mande des difficultez, que le Roi d' Eſpagne aura de mettre de ce côté-là en Campagne une armée conſiderable, & de l' apprehenſion, qu' il a de ne pouvoir nous empêcher de faire de grands progrès, cette année, nous eſt confirmé de tous côtez, & depuis quatre jours par les inſtances que l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui eſt ici, a faites ſur les Lettres, qu' il avoit reçues de celui de Madrid, pour nous obliger à conſentir à une ſuſpenſion par mer & par terre de ce côté-là. Ils ont pris occaſion de la propoſition, que nous avions faite en faveur de la République de Veniſe, de faire une ſuſpenſion d' Armes dans la Mer Mediterranée, touchant laquelle je vous envoierai une copie du Memoire, qui fut communique de la part de la Reine à l' Ambaſſadeur Nani au mois de Novembre dernier, & refuſant

la dite propoſition en ces termes-là, ils ont témoigné, qu' ils y conſentiroient volontiers, ſi la France vouloit auſſi demeurer d' accord d' une Trêve par terre en Catalogne; dont on peut aiſement tirer conſéquence du peu d' eſperance, qu' ils ont de ſe defendre de ce côté-là.

Le Marquis de Caſtel Rodrigo juſques à cette heure ne fait faire aucune propoſition; mais c' eſt bien lui, à mon avis, ou quelqu' un par ſes ordres, qui a fait dire en grande confidence à Monſieur le Prince d' Orange, que la Négociation de Munſter s' entretenoit par une certaine apparence; mais qu' en effet la Paix ſe traitoit en grand ſecret entre la France & l' Eſpagne, par le moien du mariage de l' Infante, & que s' il n' y prenoit bien garde, Meſſieurs les Etats ſe trouveroient mal recompenſez du procedé, qu' ils tiennent avec la France, & le dit Prince fruſtré de tous les avantages, qu' il peut eſperer, s' il ne la prévient, portant Meſſieurs les Etats à conclurre avec l' Eſpagne ſans elle.

Monſieur le Prince d' Orange en a écrit en grand ſecret à Monſieur d' Eſtrades, & quoi qu' il ne nomme pas Caſtel Rodrigo, il n' y a nulle difficulté, que cette charité vient de lui. Le dit Prince témoigne dans ſa Lettre de n' avoir point de ſoupçon, qu' il y ait aucun Traité, puis que je ne lui en ai rien mandé. Néanmoins il le dit en termes, qui me font aſſez connoître, qu' il en a quelque apprehenſion. C' eſt pourquoi j' ai cru, qu' il ſeroit à propos d' obliger Monſieur d' Eſtrades à

faire,

faire un voiage en diligence à la Haye, pour raſſûrer l' Eſprit du dit Prince, au même temps, qu' il pourra concerter & ajuſter avec lui les deſſeins de la Campagne prochaine, & tâcher adroitement de le porter à me donner conſeil d' écouter la propoſition, que les Eſpagnols me voudroient faire, dans l' aſſurance qu' il doit avoir, que tout lui ſera auſſi-tôt fidellement communiqué. Je le chargerai de ſonder auſſi avec la même adreſſe ſes ſentimens, en cas que pour ajuſter promptement toutes choſes, il fût propoſé de nous donner les Païs-Bas; parce que, comme nous n' avons à aprehender autre choſe, dans la Négociation avec les Eſpagnols, que la jalouſie de Meſſieurs les Etats, & l' artifice de nos Ennemis, qui pourroient les dégoûter de nous, en faiſant connoître au Prince d' Orange, que nous traitons à part, nous ſerions exempts de toutes ces apprehenſions, ſi je pouvois, de concert & du conſentement du dit Prince, negocier là-deſſus avec Caſtel Rodrigo, pour remettre après cela la concluſion de toutes choſes à Munſter.

Il me ſemble, qu' un bon moien pour obliger bien-tôt le Prince d' Orange à y donner les mains, ce ſeroit, comme je vous l' ai marqué ci-devant, de lui donner eſperance de le gratifier du Marquiſat d' Anvers, à condition de le reconnoître de la France. Il ne faut pas douter, qu' il n' en fût ravi, & qu' il ne portât Meſſieurs les Etats a conſentir à la Paix par ce moien, puis qu' il les feroit jouïr d' un profond repos, & les aſſûreroit de n'

être

être plus inquietez par les Eſpagnols, qui ſeroient alors bien éloignez d' eux. Outre que les raiſons, qui les obligeoient à deſirer de confiner la France, lors qu' ils firent le partage de la Flandre par le Traité de l' an 1635. doivent être encore aſſez fortes, pour les perſuader à la même choſe, quand on en trouveroit un expedient, auquel les Eſpagnols s' accordaſſent, & cela d' autant plus, que nous conſentirions à donner Anvers a Monſieur le Prince d' Orange.

Je vous ſupplie de tous mon coeur de tenir ceci fort ſecret, & de prendre garde, qu' on ne pénétre ce, que Monſieur le Prince d' Orange a écrit à Monſieur d' Eſtrades, parce qu il recommande fort, que perſonne n' en ſache rien.

Vous voyez, Meſſieurs, comme quoi les Ennemis continuent leurs ruſes, & qu' ils ne peuvent pas ſe porter à prendre une bonne reſolution, & à vous propoſer quelque parti, qui ſoit recevable, dans un temps, qu' eux mêmes demeurent d' accord, que ſans que Dieu faſſe quelque miracle en leur faveur, ils ne peuvent éviter de plus grandes pertes cette Campagne. Mais à la fin la Conduite de vous autres Meſſieurs, qui, ſans vous flatter, ne peut être ni plus prudente, ni plus ferme, ni plus adroite, qu' elle eſt, contraindra, dans la foibleſſe où ils ſont, & dans le malheur, qui les pourſuit, à vous faire quelque propoſition raiſonnable, lors qu' ils ſeront une fois pour toutes détrompez (comme il y a apparence, qu' ils le devroient être) de pouvoir ſeparer de

cette

cette Couronne celle de Suede, & Meſſieurs les Etats, ainſi que vous en a menacé Contarini, lequel nous fait grand tort par les Lettres, qu' il écrit à l' Ambaſſadeur, qui eſt ici, toutes pleines de plaintes de la dureté, qu' il rencontre en vous autres Meſſieurs, voulant faire croire, que vous vous êtes declarez de ne vouloir écouter aucune propoſition, qui aille contre la retention de tout ce que nous avons occupé ſur les Eſpagnols, ce qui étant après raporté à des perſonnes, qui n' entendent pas la façon, dont il faut manier les affaires, elles concluent, que nous ne voulons point la Paix. Mais, comme je vous ai mandé ci-devant, il faut faire ce que l' on doit, & acheter, par la mortification de quelque peu de temps, de la gloire & de la ſatisfaction pour toute ſa vie.

Une des plus grandes eſperances, que nous devons avoir, que Pennaranda & Caſtel Rodrigo ſe reſoudront bien-tôt à nous faire quelque propoſition, c' eſt qu' ils croient fermement, auſſi bien que le Roi d' Eſpagne, & les Miniſtres, qu' il a auprès de lui, que la France eſt reſolue de voir, quels avantages pourra encore remporter cette Campagne, avant que d' entrer tout de bon en Traité. C' eſt pourquoi il ne faut pas plaindre toutes les dépenſes, que nous faiſons pour de grands préparatifs de tous côtez, & pour mettre les choſes en état de pouvoir promptement entrer en Campagne, particulierement en Catalogne, qui eſt la partie la plus ſenſible pour eux. Auſſi l' on y a depêché depuis quatre jours le Chevalier de la

de la Valliere, pour porter des inſtructions à Monſieur le Comte d' Harcourt de ce qu' il aura à faire, & pour le ſoliciter de profiter du mauvais état des Ennemis, & d' entreprendre quelque choſe à la fin de ce mois, ou au commencement de l' autre, puis qu' il a des forces ſuffiſantes pour cela, que l' Artillerie eſt prête, & que ce climat-là le permet. On fera auſſi partir bien-tôt Monſieur le Prince Thomas, que nous avons ici depuis trois jours, & on travaille avec toute la diligence poſſible à mettre l' armée navale en mer, pour faire outre cela quelque tentative en Italie.

Vous ſavez, Meſſieurs, qu' encore que notre interêt propre, & pluſieurs autres raiſons nous obligent à procurer toute ſatisfaction au Roi de Portugal dans la Paix, parce que tout ce, qui lui ſera avantageux diminue d' autant la puiſſance de notre ennemi, nous ne ſommes pas neanmoins tenus à toute extremité, en ſorte que le refus abſolu, que l' on pourroit faire, de le comprendre dans l' accommodement, nous doive empêcher de conclurre, quand d' ailleurs nous y trouverons notre compte. Je me remets là-deſſus & à vos Inſtructions, & à pluſieurs Depêches du Roi, ou des miennes, qui touchent là-deſſus. Mais comme il n' y a rien, qui pique plus au vif les Eſpagnols, à l' égard de l' Eſpagne même, & avec raiſon, puis qu' étant la partie la plus ſenſible, elle eſt la plus capable de donner le dernier coup à la Monarchie, il ſemble que la prudence requiert, que nous tenions bon à demander avec efficace & grande vigueur, que le

dit

dit Roi de Portugal ſoit content, afin que cette fermeté, lòrs qu' il ſera jugé â propos de s' en relacher à certain point, ſerve à nous faire obtenir les ſatisfactions, que nous demandons d' ailleurs.

Et ce qui me convie davantage à vous propoſer cette ſorte de conduite, comme très-utile au ſervice du Roi, à votre gloire, & à l' avancement de votre Négociation, c' eſt que je comprends par tous les avis les plus ſecrets, que je recois de Bruxelles & d' Eſpagne, que les ennemis ſe promettent, & ſe tiennent comme aſſûrez, que vous n' inſiſterez pas beaucoup ſur les affaires de Portugal; ſi bien que, ſelon toutes les apparences, l' effet ſera merveilleux, quand ils ſe verront trompez en leur calcul, & quelque mauvaiſe diſpoſition, que les Médiateurs aient à notre égard, il eſt à croire, que pour leur propre interêt, ils ſeront de notre côté, & qu' ils nous ſeconderont à faire valoir nos raiſons en ce point, puis que s' interpoſant pour la Paix générale, elle ne ſeroit pas telle, ſi on laiſſoit allumer la guerre en Portugal. Et je ſuis averti, que Contarini a parlé ſur ce point librement aux Miniſtres d' Eſpagne, ſoûtenant que l' Aſſemblée étant convoquée pour faire une Paix Univerſelle, & non pour laiſſer rien en arriere, qui puiſſe troubler quelqu' endroit de la Chrétienté, ni fournir une nouvelle matiere d' en alterer le repos; en vain ils croiroient de pouvoir faire la Paix, ſans que le Portugal y fût compris.

Il n' y rien, dont vous deviez tant vous moquer, que des menaces de la ſeparation de l' Aſſemblée.

blée. Je vous aſſûre, que quoi que les Eſpagnols puiſſent dire, ils n' apprehendent rien à l' égard de cela, & qu' ils ne prendront jamais cette reſolution. Ce ſont les peuples de Flandres, du Comté de Bourgogne, & d' autres endroits de leur domination, & non pas ceux de ce Roiaume, qui ne demeurent plus dans l' obeiſſance, & dans le devoir, que par l' eſpoir continuel, dont ils ſont flattez, & amuſez d' un prompt accommodement. C' eſt une fineſſe des Mediateurs, qui eſt un peu groſſiere, & je ſuis certain, que rien n' obligeroit, & n' étonneroit les Eſpagnols, comme une pareille menace dans votre bouche, ſi dans certain temps limité nous ne reçevons ſatisfaction de nos demandes. C' eſt pourquoi j' eſtime, que le meilleur diſcours, qu' on puiſſe tenir dans les occaſions, qui ſe preſenteront, c' eſt de leur faire entendre, que toutes les depenſes, & tous les preparatifs pour la Campagne prochaine ſont faits, & que la France ne peut demeurer, que très-ſatisfaite, quelque ſuccès, qu' ait la Negociation de Munſter. Car ou la Paix ſe conclurra, & c' eſt ce que nous deſirons, ou elle ne ſe fera pas, & c' eſt ce qui nous convient. Je vous dis ceci, parce qu' aiant parlé en ces termes à Monſieur le Nonce, & à l' Ambaſſadeur de Veniſe, j' ai ſû, qu' ils ont fait grande reflexion là-deſſus, & qu' après une grande Conference ils étoient tombez d' accord enſemble, qu' il ne reſte pas tant à faire, à beaucoup près, pour la ruïne entiere de la Maiſon d' Autriche, que ce qui à été deja fait.

Vous

Vous ne ſauriez vous perſuader, Meſſieurs, à quel point je me rejouïs, quand je vois en vos Dépêches, que l'un ou l'autre de vous s'eſt entretenu avec quelqu'un des Miniſtres d'Eſpagne, parce que vos raiſons, & la maniere avec laquelle vous les portez, font plus d'effet en une Conference, que tout ce que ſauroient dire en un mois les Médiateurs.

Il ſemble, que le diſcours, que Contarini a fait, quoi qu'en paſſant, touchant le mariage de l'Infante, en nous donnant les Païs-Bas, étoit une belle occaſion pour l'engager d'entrer dans la matiere, & quand même, comme vous croiez il ne l'auroit pas dit avec participation des Miniſtres d'Eſpagne, il ſuffiſoit que la choſe fût propoſée par lui, pour en introduire la Négociation, l'obligeant adroitement à ſe faire avouër par les Eſpagnols. Et quand pour ſauver IL DECORO DELLA CORONA D'ISPAGNA, (l'honneur de la Couronne d'Eſpagne) (comme Saavedra a dit à Monſieur d'Avaux,) il ſeroit neceſſaire de demander l'Infante en mariage pour le Roi, étant auparavant aſſûrez d'avoir les Païs-Bas avec les autres conditions que l'on a mandées, il n'y auroit, à mon avis, aucune difficulté de les contenter en ce point. Peut-être qu'à preſent vous aurez eu lieu d'entrer en quelque Négociation là-deſſus, & je prie Dieu de tout mon coeur de vous donner moyen de ſortir d'affaire par un ſemblable parti, que je conſidére toûjours comme le plus glorieux, & le plus avantageux, que la France puiſſe

obtenir. Mais pour ce qui eſt du mariage de l' Infante, j'ai toûjours grand' peine à croire, que les Eſpagnols vouluſſent conſentir, qu'il fût contracté avec Sa Majeſté.

Les aſſûrances, que Monſieur de la Thuillerie me donne de la ſincerité de la Reine de Suede, & du Chancelier Oxenſtiern méritent, à mon avis, que nous diminuions de beaucoup les ſoupçons, que nous avoit donné la conduite de ſes Miniſtres à Oſnabrug, & il me ſemble remarquer en vos derniers Memoires, que ceux-ci avoient fait de nouvelles Proteſtations en la même conformité. Neanmoins je perſiſte toûjours à croire, qu' il y faut inceſſament avoir l' oeil ouvert, parce que l' occaſion ordinairement fait le larron. Je veux dire, que les offres & les flatteries, que leur font nos ennemis (qu' ils ſavent appuier de tant d' artifices) pourroient à la fin leur perſuader, en un ſeul jour ce qu' ils n' ont pû faire en nombre d' années. Le voiage de Monſieur de la Thuillerie en cette Cour-là a été fort à propos, parce qu' il reconnoîtra la ſource des intentions, que l' on y a ſur toutes les affaires préſentes. Je ne vous mande pas en détail ce que ſa Dépêche contient, puis qu' il me marque, qu' il vous avoit informez de tout amplement, & après ſon depart le Sieur Chanut, qui y doit demeurer, en uſera de même, étant homme prudent, accort, & fort ſoigneux de ce dont il eſt chargé.

On envoie en toute diligence en Allemagne le Sieur de Tracy, avec tous les Ordres neceſſaires,

res, pour tenir la main à l'occaſion, de ce que nous attendons des levées, qui ſe font en ce Païs-là pour le ſervice du Roi, & pour prendre ſoin qu'elles puiſſent, ſans aucun inconvenient, ſe rendre promptement ſur le Rhin. Il eſt actif, reſolu, & fort zelé, & très-partic de tous ces endroits-là, ſi bien que joint à toutes ces qualitez les bons avertiſſemens, que vous aurez, Meſſieurs, agréable de lui donner, je ne doute point, qu'il ne faſſe des merveilles, & qu' il n' en vienne heureuſement à bout, avec beaucoup d'avantage pour nous, & de la gloire pour lui.

Puiſque Bonichauſen a déja levé les trois compagnies de Cavalerie, outre celles dont on étoit demeuré d'accord avec lui, il faudra prendre patience, & ne le pas dégoûter pour peu de choſe, mais il le faut preſſer pour l'Infanterie, que j'ai peine à croire, qu'il puiſſe faire au nombre, qu'il s'eſt engagé. Cependant il nous a engagez à de grandes depenſes pour l'entretien de la Cavalerie, que l'on n'a jamais douté, qu'il ne pût lever avec facilité. C'eſt une choſe étrange, qu'avec toutes les difficultez, qu'il y a à faire des levées d'Infanterie en France, ſi le Roi y vouloit lever dix mille chevaux, je m'obligerois à les rendre complets dans ſix ſemaines.

Tout ce que je vous ai mandé de Volmar ſur le ſujet de Baviere par rapport à notre ſatisfaction, eſt la pure verité. Et ſi depuis Volmar a paru autrement, & que les Ambaſſadeurs de Baviere ne le trouvent pas contraire aux interêts de leur

Maître, c' eſt parce que la crainte, qu' il a euë d' attirer ſur lui la perſecution de ce Prince, l' aura obligée de changer de conduite. Du ſurplus il eſt indubitable, que ſoit par ſa diſpoſition naturelle, ſoit pour l' étroite union avec les Miniſtres d' Eſpagne, il doit être ſuſpect à Baviere, & qu' il a grande averſion pour ſes avantages. A Paris, du 10. Fevrier, 1646.

Num. XXIII.

Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, nebſt Relation, wie die Affaire des Barberini abgelauffen, wegen des Paßports vor den Hertzog von Lothringen ſolten ſie nach ihrem beſten Wiſſen und denen Umſtänden handeln. In den Waffen-Stilleſtand könne die Crone noch nicht conſentiren, maſſen es ſchiene, daß Schweden in eine Alliance mit ihr treten möchte, ſo hätte auch Darmſtadt wegen derer Differentien, ſo es mit Caſſel habe, um Protection bey Franckreich Anſuchung gethan. d. d. Paris, den 10. Febr. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOtre Lettre du vingt-huitiéme du paſſé a donné lieu de preſſer l' execution, de ce qui avoit été reſolu: & pour profiter, & tirer ſervice des troupes, qu' on leve en Allemagne pour cette Couronne, on y envoye Monſieur de Tracy, qui ſera accompagné d' un Commis du Treſorier de l'

extra-

extraordinaire des guerres, pour paier les dépenſes, qui ſeront jugées abſolument neceſſaires pour le maintien des dites troupes. Nous faiſons plus de fondement ſur celles, qui ſe levent à Hambourg, que ſur toutes les autres, où à la verité Monſieur de Meules exécute avec adreſſe & chaleur les Ordres qu' il a reçus, & ce ne lui eſt pas une petite gloire, que lui donnent les Ennemis, quand ils avouent, que ſes ſoins les ont empêchez de profiter du licenciement des troupes de Dannemarc. On veut croire, que Bonichauſen ſatisfera à ce qu' il a promis, & deſormais il ſeroit temps, qu' il fît voir le Corps enſemble en état de marcher, principalement l' Infanterie. L' ouverture, qu' il fait d' augmenter ſon Regiment de Cavalerie de trois Compagnies, n' a pas été reçuë, & le bon marché, qu' il dit avoir des hommes, n' a pas donné lieu à la tentation. Toutefois je ne détermine pas qu' on l' accepte, & j' eſpere, avant que de finir cette Lettre, d' être informé de la derniere intention de Sa Majeſté, & que je vous la ferai ſavoir, aiant preſſé Monſieur le Tellier de la prendre. Le Commandeur, qui eſt demeuré chargé des affaires de Portugal par le départ du Comte de Vidiguiera, avouë que ſon Maître n' a plus rien à deſirer, & que vous avéz paſſé tout ce qu' il pouvoit attendre; mais ſaiſi de crainte d' un refus du côté de l' ennemi, je vous exhorte à la perſeverance.

Le Pape veut eſſaier, qu' elle peut être la nôtre, &, ſi je ne me trompe, la patience prevaudra contre la haine, & malgrè les malveillans des Bar-

berins, leur Maiſon ſera plus puiſſante, qu' elle n' a encore été, & ſi elle à été privée de l' appui d' un Oncle & d' un Pape, elle a rencontré l' appui d' un grand Roi. Ceux qui ſont chargez en Cour de Rome des affaires de Sa Majeſté, n' ont pas jugé à propos de nous depêcher un Courrier exprès ſur la retraite des deux freres; au moins il n' en a point paru juſqu' aujourd' hui, mais nous ne ſaurions manquer au premier Ordinaire d' être informez du jugement, qu' on en aura fait. Le jour de leur partement étoit celui du Courier, & ce temps me ſemble ſuffiſant pour pénétrer les ſentimens du palais, & pour avoir donné lieu à quelques citations & executions, s' ils en ont deliberé aucunes. Leur crime n' eſt que d' être riches, ainſi qu' on nous le mande. Et le Cardinal Antoine poſſedant moins que les autres, ſera plutôt en état de grace.

Sa Majeſté a bien conſideré ce que vous lui avez mandé vous avoir été dit des Paſſeports demandez pour le Duc Charles, & les raiſons, qui vous ont portez à vous défendre de les accorder. Elle s' eſt remiſe à vos prudences de ce qu' il s' en devra faire, & elle ne juge pas ſe devoir determiner à rien de plus précis, que ce qu' elle a fait du paſſé. Vous êtes ſur les lieux, où l' on peut juger s' il y a raiſon de l' accorder ou de perſiſter au refus; & où on peut pénétrer les intentions des Imperiaux, & ce qui ſeroit à craindre ou à eſperer de la reſolution, qu' on pourroit prendre ſur ce ſujet. Votre Lettre nous apprend, que cela

eſt

eſt pourſuivi, mais de ſorte, que quand vous vous affermirez en vos premieres deliberations, celles, qui ont à ſe faire pour avancer la Paix, n' en ſeront point reculées.

Aiant parlé de cette affaire vous êtes entrez dans une autre, qui eſt bien plus de conſequence. Les Mediateurs vous ont preſſez de vous déclarer ſur les pretentions & conditions, que vous avez demandées aux Eſpagnols. La réponſe, que vous leur avez faite, ſans avoir concerté entre vous, leur aura fait connoître, que vous n' en avez pas été ſurpris, & leur aura fait voir ce que l' on doit attendre de votre adreſſe, de votre capacité, & de votre bonne foi. On ſe devoit promettre, qu' au lieu de vous preſſer de parler, ils paſſeroient des offices envers vos Parties, leſquelles, pour ſe laiſſer entendre, comme ils ont fait du paſſé, qu' ils étoient prêts de conſentir à une Paix ou à une Trêve, ne ſont pas hors de blâme de ne point répondre aux propoſitions, que vous avez faites. S' ils les condamnent pour être trop hautes, ils condamnent auſſi la maniere de propoſer, & leur premier Ecrit a donné lieu au nôtre, que tous gens ſages ne ſauroient condamner.

Ce n' eſt pas un moien pour nous porter à rabattre de nos demandes, que de nous menacer de rompre l' Aſſemblée. Nous ſavons, & vous l' avez très-bien jugé, qu' ils ont grand peur, que nous en prenions la reſolution. Il y a parmi nous des gens, qui ont telle envie, qu' on faſſe une Trêve, que dès le moment, qu' on en profere le

nom, ils ſe laiſſent pénétrer de leur ſentiment. Mais Sa Majeſté, qui va avec grande circonſpection en ſes Affaires, n'eſt pas reſolue de la demander. Et quand on lui en fera les ouvertures, elle deliberera ſi elle la doit accepter ou rejetter. Sur la penſée des Mediateurs Sa Majeſté ne fera point de ſondement. Deja elle a experimenté, qu'ils avancent pluſieurs choſes d'eux-mêmes, qui ſouvent ne ſont pas avancées par les autres, & en une matiere auſſi délicate, que celle-la, il eſt abſolument neceſſaire de n'y entendre, qu'à bonnes enſeignes.

Les Eſpagnols ont mis à execution ce dont on vous a voulu menacer, & comme c'eſt avant, qu'ils aient ſu notre réponſe, on ne le peut attribuer, qu'à leur infidelité. Non contents d'avoir fait rechercher Meſſieurs les Etats d'un Traité particulier avant le départ de leurs Commiſſaires, ils s'en ſont de nouveau laiſſez entendre par deux differentes perſonnes, & ont eu la malice, pour y induire plus facilement les autres, de dire, que nous etions en traité avec eux, & ſur le point de conclurre, & que l'une des conditions étoit le mariage du Roi & de l'Infante. Ils n'ont pas eu l'effronterie d'avancer les articles, dont je ſuis reſté ſurpris. Monſieur le Prince d'Orange s'eſt moqué de l'avis, & n'a pas laiſsè de le faire ſavoir ici.

Ceux, que j'ai reçus de Monſieur de la Thuillerie, ſe conforment extrémement aux vôtres. Il oſe aſſûrer, que les Suedois ne manqueront point

à ce

à ce qu' ils ont promis, & il ſe fonde non ſeulement ſur le bon accueil, qui lui a été fait, mais ſur l' autorité entiere, que le Chancelier s' eſt conſervée en leur Cour, avec lequel aiant été près de trois heures en conference, il tient l' avoir pénétré jusques à en oſer repondre. Pourtant il promet une ſeconde Dépêche, & il n' aura pas manqué de vous faire réponſe à celle que vous luî avez addreſſée. Ce que vous avez ajoûté du different, qui paroît entre leurs Plenipotentiaires, confirme ce que vous avez mis un peu devant; & toutes les choſes ainſi examinées, on ſe promet, que les Suedois non ſeulement perſiſteront loiaument en ce qu' ils ont juré, mais chercheront les moiens d' amender ce que les Alliez leur pourront reprocher.

Un Deputé de Darmſtadt m' aiant fait parler des interêts de ſon Maître, & eſſaié d' engager Sa Majeſté d' en prendre la protection, ou au moins à ne point appuier les interêts de Madame la Landgrave contre lui; je lui ai repondu, que cette Princeſſe avoit tant merité du bon parti & des Couronnes, qu' on ne la pouvoit abandonner, que ſes demandes ſeroient appuiées par vous, & le ſeul moien, qu' il y avoit de mettre ſa famille en repos, étoit qu' ils vuidaſſent une bonne fois, & en une Aſſemblée auſſi notable, que celle de Munſter leurs differens. Il me voulut parler des ſervices rendus en faveur de ſon Maître, & des Transactions paſſées entre les Landgraves. Je lui répondis, que je ne ſavois pas le fond

des raiſons de ſon Prince, mais que j' avois vû des conſultes faites par de grands Jurisconſultes Allemands & Francois, qui ne les avoient pas en grande conſideration, que pour le demeurant ne s' agisſant, que de faire inſtance, que ſon Païs fut ſoulagé, je m' y emploierois avec ſoin.

J' ai recû une Lettre de Monſieur de Bregy, datée de Stettin du dix-ſeptieme du paſſé, & le double des Transactions paſſées entre les Maiſons de Brandebourg & de Pomeraine, comme des Inveſtitures accordées à ceux de Brandebourg du Duché de Pomeranie, que ledit Electeur lui a fait remettre pour nous être envoiez, d' où s' en pourroit inferer, qu' il apportera beaucoup de difficulté à quitter ce Duché aux Suedois. J' ai ouï dire à Monſieur le Baron d' Avaugour, que le Roi de Suede & les Electeurs étoient demeurez d' accord, l' un de moienner la récompenſe, & l' autre de l' accepter. S' il s' en eſt paſſé quelque acte, il ſera entre les mains des Suedois, qui n' oublieront pas de l' exhiber.

Par une Lettre de Monſieur le Maréchal du Pleſſis Praſſin du vingt-trois du même mois, j' ai apris, qu' on tenoit pour aſſûré en la Cour de Savoye, que Madame a revoqué Belletia. Son Ambaſſadeur qui reſide en celle-ci, s' en eſt auſſi laiſſé entendre, ainſi que je crois vous l' avoir mandé. La longue conteſtation ôte la grace & le mérite de la choſe, & fait perdre tous les avantages qu' on en auroit pû tirer par l' execution de bonne heure & à l' inſtant, qu' on a connû, que Sa Ma-

jeſté

jeſté le deſiroit. Mais le conſeil de prudence n' a pas été embraſſé par Madame de Savoye.

Mecredi dernier arriva en cette ville Monſieur le Prince Thomas. Monſieur de la Court Grolilart, que l' on a deſtiné pour le voiage de Conſtantinople, ſe trouve incommodé d' une chûte qu' il fît pendant les dernieres gelées. Cela a rétardé ſon voiage, il promet de ſe mettre en chemin au commencement du Carême. Il a été reſolu, que dans Lundy au plus tard Monſieur de Tracy partiroit, qu' il ſeroit envoïé en Commiſſaire à Maience, & cela avant que votre Lettre du premier du courant nous eût été rendue; que les trois Cornettes de Cavalerie levées par Bonichauſen ſeroient priſes en ſervice, & que vous lui ferez connoître, qu' il eſt temps, qu' il hâte la levée d' Infanterie, & que c' eſt une grace extraordinaire d' augmenter ſon Regiment de Cavalerie. Mais cela ſe donne à ſon merite, & la recommendation, que vous en avez faite. Je ſuis. A Paris. Du 10. Fevrier 1646.

Num. XXIV.

Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück und denen Chur-Bayeriſchen und Cöllniſchen Geſandten bey angeſtellter Conferenz de octavo Electoratu, und in puncto Satisfactionis verabhandelt worden, d. d. Oßnabrück den 11. Febr. An. 1646.

Sonn-

Sonntag den 11. Febr. 1646. in ædibus Exc. Domini Comitis de Trautmansdorff Excellentiſſimus Dominus Comes proponit: bedanckten ſich zuförderſt gegen beyde, den Chur-Cölln. und Bayeriſchen Geſandten, daß auf ihrer Excell. Begehren herüber kommen wollen; die Urſach, warum dieſelben erfordert werden müſſen, ſey dieſe, daß, nachdeme es nunmehro mit denen Tractaten ſo weit kommen, daß die Conſultationes bey den Ständen ihren Anfang genommen, und nächſter Tage der Punctus Amneſtiæ in Berathſchlagung gezogen werde, unter ſelbigen Punct aber auch die Pfältziſche Sache mit einkomme; als hätten Ihre Excell. eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, mit ihnen, Chur-Cölln. und Bayeriſchen Geſandten, daraus zu communiciren, worauf endlich ſelbiger Sache Vergleichung geſetzt werden möchte; die Churfürſtl. Durchl. zu Bayern wolten es zwar dafür halten, daß zu Hinlegung der Sache kein zuträglicher Mittel ſey, als die Einführung des octavi Electoratus, Kayſerl. Maj. hätten Ihro ſelben Vorſchlag auch nicht mißfallen laſſen, man würde aber vorhero die Gewißheit haben müſſen, daß ein ſolcher Vorſchlag auch Chur- und Fürſten nicht zuwider ſey, begehrten alſo von denen Geſandten zu vernehmen, ob das Werck gehöriger Oerter alſo unterbauet, daß man der Stände Inclination verſichert, und mit dieſem Mittel fortzukommen getraue.

Chur-Bayeriſche: Ihro Churfürſtlichen Durchl. in Bayren wäre zwar lieber geweſt, wann

wann die Excluſio Palatinorum hätte können behauptet werden; nachdem dieſelbe aber vermerckt, daß ſich neben denen proteſtirenden Ständen auch beyde Cronen der Pfaltzgrafen Reſtitution ſo eifrig annehmen, hielten ſie es bey gegenwärtigen des Reichs Zuſtand für ein deſperat Werck auf Behauptung angedeuter Excluſion zu gedencken, dahero ſie dann das ſicherſte zu ſeyn erachtet, vorangedeutes Temperamentum des octavi Electoratus zu ergreiffen, iedoch dergeſtalt, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. prærogativa Ordinis gelaſſen, dem Pfaltzgrafen aber octavus locus eingeräumt werden ſolte. Sie Chur-Bayeriſchen wären auch auf dis Mittel etlicher maſſen, doch noch nicht völlig inſtruirt, hätten aber bey denen Chur- oder Fürſtlichen Abgeſandten noch nichts davon angebracht, immittelſt iedoch die Churfürſtl. Durchl. nicht unterlaſſen, immediate ſelbſt mit denen Herren Churfürſten, auch theils Fürſten, daraus vertraulich zu communiciren, Chur-Mayntz würde mit Ihro Churfürſtl. Durchl. in allen eins ſeyn, an Chur-Cölln hätte man nicht zu zweiffeln, Chur-Trier habe ſich zu München en paſſant gegen Ihro Churfürſtl. Durchl. mündlich alles guten erbothen, Chur-Sachſen möchte etwa affectu Religionis abgehalten werden, Chur-Brandenburg wiſſe man intereſſirt, ſtünde aber zu verhoffen, daß die Majora bey dem Churfürſtl. Collegio auf dieſe Seiten wohl würden zu bringen ſeyn, weil er dann vernehme, daß mans für nöthig erachte, vorhero eine Gewißheit zu haben, wie

wie Chur- und Fürſten bey dieſem Vorſchlag geſinnet, ſo wolte er nicht unterlaſſen, bey ſeiner Zurückkunfft alles an ſeine Herrn Collegas zu hinterbringen, damit ſolche Negotiation förderlichſt möge für die Hand genommen werden, halte es dafür, daß die Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten mehrentheils würden darauf inſtruirt, und ſo viel deſto leichter mit denſelben auszukommen ſeyn.

Ihro *Excell.* Es müſte dis Werck vor allen Dingen bey Chur- und Fürſten, ſonderlich denen Catholiſchen richtig gemacht werden, ſonſten würde ſchwerlich mit der Negotiation fortzukommen ſeyn, und wenn man der mehrern Stimmen verſichert, der Vorſchlag alsdenn von denen Herren Mediatoribus oder dem Churfürſtl. Collegio, als welches vornemlich hierbey intereſſirt, herkommen, und an die Kayſerl. Geſandten gebracht werden.

Chur-Cöllniſcher. Circa Amneſtiam beſtunden die Catholici durchgehends auf dem Regenſpurgiſchen Concluſo, nemlich daß die Amneſtia in politicis ad Annum 30. in eccleſiaſticis ad Annum 27. zu ſetzen; Die Pfältziſchen und andere particular Sachen durch abſonderliche Handlung zu vergleichen. Die Proteſtirenden aber werden von dem Jahr 18. nicht weichen wollen, vornemlich wegen der Pfältziſchen und Baden-Durlachiſchen Sachen. So viel aber die Pfältziſchen anlangt, da halte ers dafür, daß das Mittel de Octavo Electoratu bey allen Intereſſirten werde beliebt

beliebt werden; Die Pfaltzgrafen kämen dadurch wieder zu der Chur, und werde denſelben Octavus Electoratus lieber als die Alternativa ſeyn, Chur-Bayern bleibe in ſeiner Poſſeſſion und Rechten, dem Churfürſtl. Collegio gehe nichts ab, die Fürſten würden ſich zu beſchwehren keine Urſach haben, weiln Bayern ohne das unter den Weltlichen den Vorſitz habe.

Chur-Trier habe zwar inſinuiret, daß man ihme zuvor die Veſtung Ehrenbreitſtein zu was erklären könnte, ſtünde doch zu verhoffen, weiln die Religion dabey intereſſirt, daß ſich derſelbe nicht ſepariren werde, man geträue zwar die Herren Churfürſten zu der Einwilligung wohl zu diſponiren, ob aber dieſelben den Vorſchlag zu thun über ſich nehmen werden, darinn ſtehe er nicht wenig an, weiln es ein Werck ſey, ſo das gantze Reich betreffe. Unde mota quæſtio de modo? Wie dann dieſer Vorſchlag an die Kayſerl. Geſandten oder die Herrn Mediatorn zu thun? Den Churfürſten liege im Wege, daß dieſer Vorſchlag Mutationem aureæ Bullæ & fundamentalis Conſtitutionis Imperii nach ſich ziehe, und dieſelbe dahero Bedencken machen werden, ſich damit, ohne vorhero mit Fürſten und Ständen darüber gepflogene Communication, heraus zu laſſen, die Herren Mediatores würden auch ſolche Præterition empfinden, und es dafür halten wollen, daß dieſes eine Sache, ſo von denen Cronen in die Propoſition gebracht, conſequenter auf ihr Officium falle, und ſie darbey nicht

vorbey

vorbey gangen werden könten. Hingegen iſt man deren Willigkeit verſichert, daß der Herr Nuntius werde lieber amore Religionis gar excluſionem, als octavum Electorem befördern, wann es nur zu erheben möglich ſey, die Churfürſtl. Durchl. ſey noch unlängſt von der Päbſtl. Heilichkeit aller guten Aſſiſtenz verſichert worden. Venetus werde ſich auch gerne hierinn gebrauchen laſſen; deinde Concluſum: daß es beſſer ſey, dis Werck durch die Herren Mediatores bey denen Intereſſirten negotüren zu laſſen, und daß dieſer Vorſchlag als ein Mittel, ſo von ihnen Mediatorn herkommen, an die Churfürſten, vermittelſt derſelben aber ferners an die Kayſerl. Geſandten gebracht werde, wodurch dann die Herren Mediatores bey guten Willen erhalten, und zugleich aller Unglimpff von dem Churfürſtl. Collegio abgewehrt würde. Quæſitum deinde, quando & quo tempore ſolches Werck per Mediatores anzubringen? Concluſum: ſo bald die Materia bey der Conſultation werde fürkommen, und berathſchlaget werden. Chur-Bayern fragt, wie es dann mit der Ober-Pfaltz ſolte gehalten werden? Sein gnädigſter Churfürſt und Herr hielte ſich dis Orts an Kayſerl. Maj. und würden ihren Regreſs auf das Land nehmen. Ihr *Excell.* Pfaltz würde anderer Geſtalt ad Octavum Electoratum nicht aſſumirt werden, er nehme dann zugleich auch die Zahlung der angewendeten Kriegs-Koſten auf ſich, und würde ihme ſolches per Modum Conditionis ſine qua non ausgedingt

werden,

werden, bleibe alſo Chur-Bayern bis dahin, daß ſolche Refuſion geſchehen, in Poſſeſſion der Ober-Pfaltz: Ihro Maj. würden es nicht dahin kommen laſſen, daß Ihro, ſolche Unkoſten zu übernehmen, ſolte aufgedrungen werden, die Pfaltzgrafen haben dieſen Krieg und alles Unheil verurſacht, ſey auch billig, daß ſie den Schaden tragen. Circa punctum ſatisfactionis iſt gefragt worden, ob die Abgeſandten keine Nachricht hätten, worauf endlich die Cron Franckreich bey dieſem Paſſu beſtehen würde; haben nichts gewiſſes anzuzeigen gewuſt, der Chur-Bayeriſche aber faſt ſtarck drauf beſtanden, daß man denen Cronen müſte Satisfaction geben, Franckreich dasjenige laſſen, was ſie inne haben, und prætendiren, und ſich darüber ie ehender ie lieber erklären, ſey beſſer was zurück gelaſſen, als alles in Gefahr zu ſetzen, würde man ſolches Werck bis zu bevorſtehender Campagne ſtellen, ſo würde ſich die Cron Franckreich alsdenn auch mit demjenigen, womit man ihrer ietzo ledig werden könte, nicht begnügen laſſen, ſondern weiters um ſich greiffen, und das gantze Römiſche Reich dabey in Gefahr ſtehen, das Reich habe keine Mittel mehr Krieg zu führen, ſie Chur-Bayeriſche hätten ſolche denen Churfürſten und Ständen gnugſam remonſtrirt, man müſte Frieden haben, es leide wer da wolle.

Exc. Dom. Comes: Es ſey nicht gut, daß man dergleichen Diſcours laſſe auskommen, würde darnach an die auswärtigen Cronen gebracht,

bracht, und dieſelben um ſo viel deſto mehr in ihrem unbilligen Vorhaben geſtärckt, und die Sache eben durch dergleichen Diſcourſe ſchwerer gemacht, Kayſerl. Majeſtät würde ſo unſchuldigen Ertz-Fürſtlichen Pupillen das ihrige nicht vergeben, wüſten auch nicht, warum dieſelben allein, und für andere leiden ſolten, es würden ſich noch wohl Mittel finden, dieſen Feinden zu begegnen, wann mans recht angreiffe, man ſolte nur die Compoſitions-Handlung befördern, und die Stände unter ſich was mehr vereinbahren, ſo würden dieſelben mächtig genug ſeyn von dieſer Feinds-Gefahr ſich zu entbrechen, bedürfften deswegen keine ſonderbare Kriegs-Verfaſſung, mit Papier und Dienten, oder Mandatis avocatoriis würden ſie dieſe Feinde ruiniren können; man gehe aber gar zu laugſam mit dieſer Sache um, und ſeyn gantze acht Wochen in Aufſetzung der Refutation und Antwort auf der Proteſtirenden Gravamina zugebracht worden, da ſolches in wenig Tagen geſchehen können; Alſo hielte man ſich ietzo circa quæſtionem de loco, da ſolche Handlung vorgenommen werden ſolte, noch auf, da doch bewuſt, daß die Cron Schweden ſo wenig, als die Proteſtirenden zugeben würden, daß ſelbige an einigen andern Ort, als allhier zu Oßnabrück ſolle vorgenommen werden, beſtünden auf ihren Fundament, daß die Propoſitio ſuper hac materia von hieraus geſchehen, auch Kayſerl. Majeſtät in ſuis Reſponſis ad Propoſitionem Suecicam darauf geantwortet, in

Reſpon-

Reſponſis vero ad propoſitionem Gallicam gar nicht davon gedacht hätten, conſequenter implicita utriusque partis comprobatione locos ſchon erwehlet worden, hätten auch Recht darinn, und würde man ſich zu Münſter vergeblich damit aufhalten, und die gantze Handlung damit verzögern, wann man dieſes Wercks viel diſputiren wolte, ſey beſſer daß man bald darzu thue, und etwa einen Ausſchuß hiehero verordne, und vermittelſt deſſelben die Handlung mit den Proteſtirenden ohne einigen Verzug und Zeit-Verliehrung vornehmen laſſe, als die Zeit mit vergeblichen diſputiren zubringe. Die Chur-Cölln- und Bayeriſche haben dieſen Punct für ſchwehr halten wollen, weiln ihnen bewuſt ſey, daß man zu Münſter nicht dahin inclinire, daß ſelbe Handlung allhier ſolte vorgenommen werden. Die Catholiſchen wolten den Proteſtirenden hierinn nicht nachgeben, ſondern müſten die Proteſtirenden als Actores der Catholiſchen, tanquam reorum, forum folgen, man ſey aber zu Münſter im Vorſchlag, daß etwa das Werck vermittelſt einer Alternation ſolcher Geſtalt einzurichten, daß erſtlich eine Deputation von denen Uncatholiſchen von hieraus nacher Münſter, und hernach eine gleichmäßige von denen Catholiſchen zu denen Proteſtirenden anhero geſchehen, und vermittelſt ſolcher Deputation die Handlung geführt werden möchte; Schlüßlich haben die Abgeſandten dieſen Punct nur bloß ad referendum angenommen, aber von ihrer

Excell. erſucht worden, das Werck zu Münſter nach allem Vermögen zu befördern zu helffen, auch ihre Für- und Nach-Relation zu erſtatten, was darinn fürgenommen werde, damit ſich ihro Excell. in ihrem Negotiiren allhier darnach richten mögen.

Quæſitum ſecundo: Was zu thun ſey, wann die Schwediſchen von ihrer Prætenſion wegen Pommern nicht abſtehen, ſondern ſelbiges Land behalten wolten?

Die Herren Abgeſandten haben ſich darüber nicht heraus laſſen wollen, und iſt nur im Diſcurſu vermeldet worden, daß man die Nachrichtung habe, daß die Schwediſchen endlich auf Vorder-Pommern und beyde Ertz- und Stiffter Bremen und Verden fallen würden. Zum Beſchluß haben die Herren Abgeſandten ihre Excell. in Namen ſämtlicher Churfürſtl. Geſandten erſucht, daß ſie ſich wolten belieben laſſen, nacher Münſter zu erheben, es wären die Chur-Sächſiſchen auch unterwegs, und würde bey deren Ankunfft das Churfürſtliche Collegium allda beyſammen ſeyn, könte alsdenn mehr Nutzen bey der Friedens-Handlung geſchafft, auch dadurch denen Frantzoſen der Argwohn und Jalouſie benommen werden, um zugleich ſo ihre Exc. hie verbleiben, und mit ihrem Mitwürcken zu Beförderung dieſer Tractaten was nützlichs würde fürgenommen oder verrichtet werden, zu concurriren, wolten zuförderſt das Werck mit der Compoſitions-Handlung zum Stande bringen helffen, und

ſich

ſich alsdann ungeſäumt nacher Münſter erhe-ben, erſuchte nochmals die Abgeſandten, daß ſie ihren Fleiß anwenden, und treulich erinnern wolten, damit ſelbiges Werck möge befördert, nicht viel darbey ſcrupuliret, ſondern ohne einige Zeit-Verliehrung an Hand genommen werden. Quod ſe fideliter facturos repromiſerunt. Oßnabrück, den 11. Febr. 1646.

Num. XXV.

Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Gutachten, auf was vor Art und Weiſe die Reſtitution des proſcribirten Pfaltzgrafens, Friedrichs, und der damit verknüpffte Punctus octavi Electoratus denen Chur- und Fürſtlichen Abgeordten vorgetragen werden könte, d. d. Oßnabrück, den 11. Febr. An. 1646.

Des Heil. Römiſchen Reichs Hochlöbl. Churfürſten, auch Fürſten und Stände bey denen zu Münſter und Oßnabrück angeſtellten Friedens-Handlungen anweſenden hochanſehnlichen Räthen, Bothſchafftern und Geſandten bleibt hiermit unverhalten, und iſt denſelben vorhero bewuſt, was für Verordnung weyland die Römiſche Kayſerl. Majeſtät, Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens, der Chur-Dignität und Pfältziſchen Lande halber, nachdem dieſelbe durch notoriſche Verbrechen, und begangnes Laſter beleydigter Maj. des proſcribirten Pfaltzgrafen,

grafen, Friedrichen, Ihrer Kayſerl. Majeſtät in Krafft der güldenen Bulla, und Reichs-Conſtitutionen lediglich anheim gefallen, vorgenommen, und ſolche Chur-Dignität von dem Hauſe Pfaltz, Heidelbergiſcher Linie, auf die Churfürſtl. Durchl. in Bayern und Dero Haus transferirt, dieſelbe damit ſamt allen Pertinentien, Præeminentien und Prærogativen, als des Erb-Truchſes, Vicariat, und allen andern Juribus für ſich, und Dero Poſterität, Wilhelminiſcher Linie erblich belehnet, und in Poſſeſſion vel quaſi geſetzt, ſolche rechtmäßige Verordnung auch von denen Herren Churfürſten des Reichs zu Mühlhauſen im Jahr 1627. durch ein geſamtes Gutachten approbiret, in ſeinen Kräfften unverändert geblieben, die Churfürſtl. Durchl. für einen Churfürſten des Reichs von Churfürſten und Ständen, auch faſt allen auswärtigen Potentaten und männiglichen erkannt, dafür geehrt und titulirt worden, allen bey dem Churfürſtl. Collegio ſeithero fürgefallenen Actibus publicis theils in perſona, theils durch ihre anſehnliche Geſandſchafft mit beygewohnet, Seſſionem & Votum im Rath ordentlich genoſſen, und ſo gar den vornehmſten Actum Electoralis dignitatis, der Wahl und Crönung eines Römiſchen Königs ſelbſt in perſona verrichtet, auch in der Churfürſtlichen Würde auf- und angenommen, und deren rechtmäßige Poſſeſſion vel quaſi nunmehr in die 25. Jahr beſtätiget und bekräfftiget, die Ober-Pfaltz auch für 13. Millionen von Pfaltz-Heidelberg ver-

verurſachte Kriegs-Koſten und Schulden Ihrer Churfürſtl. Durchl. in Bayern proprietarie verkaufft und eingeräumt worden. Ob es nun wol billig bey ſolcher ihrer Kayſerl. Majeſtät in Krafft angezogener güldenen Bulla rechtmäßig vorgenommenen Verordnung allerdings ſein Verbleiben haben, und des proſcribirten Pfaltzgrafen Erben und Nachkommen von der Chur-Dignität, auch allen Pfältziſchen Landen in perpetuum ausgeſchloſſen ſeyn, und bleiben ſollen; Weiln es aber iedoch dafür gehalten werden wollen, daß die innerliche Beruhigung des heil. Römiſchen Reichs nicht wenig an ſelbiges Pfältziſchen Weſens Accommodation und Hinlegung hafften, und ohne ſelbiger Sachen gäntzliche Auſſenwegräumung ſchwerlich zum beſtändigen Frieden zugelangen ſeyn ſolle; Alſo haben Ihro Kayſerl. Majeſtät ſo viel deſto mehr ihre väterliche Sorgfalt, ſo ſie zu Beruhigung des lieben Vaterlands tragen, im Werck auch bey dieſer Sache mögen ſcheinen laſſen, endlich aus angebohrner Milde und Clemenz, auch in Anſehung ſo vieler eingekommener hoher Chriſtlicher Potentaten Interceſſion, gnädigſt entſchloſſen, des proſcribirten Pfaltzgrafen Erben auf fürgehende ſchuldigſte Submiſſion, unter nachgeſetzten Conditionen wieder zur Ausſöhnung kommen zu laſſen.

Erſtlich (inferantur conditiones.)

Weiln aber dieſes, und ſonderlich was die Einführung des octavi Electoratus anlangen thut,

 eine

eine ſolche Sache iſt, ſo ipſam legem fundamentalem Imperii & Bullam auream berühren thut, darbey ſich denn Kayſerl. Majeſtät des Herkommens im Reich, auch ihrer Kayſerl. Wahl-Capitulation, daß Jhto ohne ſämtlicher Stände des Reichs Einrathen und Gutachten darüber einige Verordnung vorzunehmen nicht gebühren wolle, gnädigſt erinnern; Als werden Churfürſten und Stände, Deputirte, Räthe, Bothſchaffter und Geſandte erſucht, das Werck in förderſame Berathſchlagung zu ziehen, ſeiner Wichtigkeit nach zu überlegen, und demnächſt in Namen ihrer gnädigſten, gnädigen und günſtigen Herren Principalen und Obern, denen Kayſerl. Geſandten ihre vernünfftige Gedancken durch ein gemeines Gutachten unverlängt zu eröffnen, damit alsdann auch dieſes Obſtaculum tranquillitatis internæ außn Weg geräumt, und der liebe Frieden ſo viel deſto ehender erhoben, und beſtändiger ſolidirt werden möge. Actum Oſnabrugæ, den 11. Febr. 1646.

Num. XXVI.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück

Relation an Kayſerl. Majeſtät, was ratione puncti amneſtiæ im Fürſten-Rath beſchloſſen worden, deme die Proteſtirenden beyzupflichten ſchienen, weshalber, und da bemeldte Proteſtirende mit Aſſiſtenz derer auswärtigen Cronen durchzudringen ſuchten, mit denen Chur-Bayeriſchen und Cölniſchen Geſandten

ſandten Conferenz gehalten worden, weſſen man ſich ratione der Bayeriſchen und Pfältziſchen Sache zu ihnen zu verſehen, ſo aber, weil ſie darauf ins beſondere nicht inſtruiret, nichts zuverläßliches in Antwort ertheilen mögen, dahero ſie um Kayſerl. Erinnerung an den Chur-Bayeriſchen Hof wegen ſothaner Inſtruction anſuchen. d. d. Oßnabrück, den 12. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Majeſtät belieben aus beyverwahrter Abſchrifft allergnädigſt zu erſehen, was für ein Votum über den Punctum amneſtiæ nächſter Tagen allhier im Fürſten-Rath von wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg Inhabern, Hertzogs Auguſti zu Sachſen Fürſtl. Gnaden, durch Dero allhier anweſenden Geſandten abgegeben worden, dem gleich alle übrige Proteſtirende ſich in ihren Votis durchgehends conformiret und nachgegangen. Nun iſt aber hieraus zu erſehen, wie weit man bey dieſem Punct nicht allein circa terminum a quo, ſondern auch ſo gar circa ſubſtantialia ipſa noch von einander iſt, indem die Res judicatæ und Transactiones ohne Unterſcheid, ſie rühren gleich von dieſem Krieg, oder anders wo her, für annullirt und aufgehoben wollen angegeben und gehalten, auch bey dieſem Paſſu der jüngſte Reichs-Tags-Schluß, ſodann der Prager Friedens-Schluß (ohnangeſehen hochgedachte Ihro Fürſtl. Gnaden durch deſſen Diſpoſition zu gedachtem Ertz-Stifft gelangt) gantz

übern Hauffen geworffen und vernichtet werden. Ob nun zwar die Catholiſchen Stände dergleichen billigen Fürnehmen keinen Beyfall geben, ſondern ſich einmüthig widerſetzen, und vielmehr auf den gemeinen Reichs-Tag zwiſchen beyden Religions-verwandten Ständen verbindlich geſchehene Abrede, daß es bey damals geſchloſſener Amneſtia, unangeſehen, wohin ſich das wandelbare Glück des Kriegs lencken oder wenden möchte, ſein beſtändigs Verbleiben haben ſolte, hierbey auch im Fürſten-Rath per majora wider die Proteſtirende prævaliren. Weiln iedoch dagegen zu beſorgen, daß ſich die Proteſtirende an die auswärtigen Cronen hängen, und vermittelſt deren Aſſiſtenz (maſſen ſolches in bemeldtem Voto undunckel wird zu verſtehen gegeben) dieſe unbillige Sachen zu behaupten, und durchzudringen unterſtehen werden; So wird es wol ohne Beſchwerniß nicht abgehen, doch zu deren Abhelff- und Uberwindung aller möglichſter Fleiß angewendet werden. Als dann auch Ich, der Graf von Trautmannsdorff, für eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, mich mit denen Chur-Bayeriſchen der Pfältziſchen und anderer Sachen halber zu unterreden, ſo ſeyn auf mein Begehren beyde, Chur-Cöllniſche und Bayeriſche Secundarii, der Dr. Buſchmann und Dr. Krebs, von Münſter anhero kommen, und führt beyverwahrtes Protocoll mit mehrern nach, was mit denſelben in ein und andern verhandelt und abgeredet worden.

Dem-

Demnach es dann nunmehr an deme, daß die Chur-Bayeriſchen über die Pfältziſchen Sachen, bevorab was den octavum Electoratum betrifft, werden müſſen völlig inſtruirt und plenipotentiirt werden; Als haben Ew. Majeſtät wir allerunterthänigſt anheim ſtellen wollen, obs derſelben allergnädigſt beliebig ſeyn möchte, bey der Churfürſtl. Durchl. in Bayern die gehorſamſte Erinnerung zu thun, damit dieſelbe die Ihrigen, der Nothdurfft nach über dis Werck wolten inſtruiren und vollmächtig machen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 12. Febr. 1646.

Num. XXVII.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie ſie mit denen Mediatoribus daſelbſt wegen der Türcken Kriegs-Zurüſtungen, und damit ſie mit denen Frantzoſen negotiiren möchten, ſich deſto mehr zum Frieden zu bequemen, in Conferenz geweſen, und was ſie disfalls in diſcurſu vor Antwort erhalten. d. d. Münſter, den 12. Febr. An. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Nachdem Ew. Excell. vom 8. dieſes Erinnerung gethan, daß wir uns zu denen Herren Mediatorn verfügen, und ihnen die von des Türcken gröſſen Kriegs-Bereitſchafften vor Augen ſtehende groſſe Gefahr vorhalten, ſie auch darauf

auf ſolches alles den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis beſtmöglichſt vorzutragen, und daß ſie dermaln wenigſt um ſo beweglicher Betrachtung willen von ihren unbilligen Forderungen abſtehen, auch den Frieden ungeſäumt ſchlieſſen wolten, anzuermahnen, erſuchen ſolten, haben wir uns heutigen Vormittags zu beſagten Mediatorn verfügt, und denſelben nach Anweiſung Ew. Excell. Schreibens denjenigen Vortrag gethan, wie der in der Lateiniſchen Beylage verzeichnet zu finden. Worauf ſie uns förderſt dieſe Antwort ertheilt, ſie fänden ſolch unſer Anbringen der Sachen eigentlichem Bewandniß mehr denn gemäß, und wolten auch hierunter mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu handeln nicht unterlaſſen, ſie möchten uns aber dabey nicht verhalten, daß ſie eben dieſes Argumentum ſchon mehrmaln nicht nur gegen dieſelben allhier gebraucht, ſondern auch durch die am Frantzöſiſchen Hof anweſende Nuntium Apoſtolicum und Venetianiſchen Ambaſſador ebenmäßig auf das allerbeweglichſte remonſtriren laſſen; Sie müſten aber leider vernehmen, daß man beyder Orten ſolch Argumentum wenig in Obacht halten, und vielmehr unſerer Intention zuwider retorquiren und ſagen thäten, daß ſolche Conſideration nicht die Cron Franckreich, als welche den Vortheil der Victorie in Händen hätte, ſondern vielmehr Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich demjenigen, ſo an Sie gelangt würde, zu bequemen, vermögen ſolle, man hätte vor dieſen mit geringern Mitteln aus der

Sache

Sache kommen mögen, die wäre nicht annehmlich geweſen, bis anietzt ihnen das Glück ein mehrers zu fordern an Hand gegeben, wann noch nicht künfftig ihnen ein mehrer Vortheil zuſtehen ſolte, wie ſie verhofften, und zu ſolchem Ende die Clauſulam addendi &c. in ihren Replicis wiederholt hätten, ſo würden ſie auch mit deme, ſo anietzt gefordert, nicht zufrieden ſeyn, ſondern noch weiters dasjenige, ſo ihnen das Glück vergönnen thät, an ſich behalten wollen, denn ſie verſpürten wol, daß das Haus Oeſterreich mit der Cron Franckreich nicht ex ſincera voluntate, ſondern ex neceſſitate Friede zu machen begehrte, und darum müſten denſelben die Flügel ſo weit beſchnitten werden, daß man ſich, wenn es gleich wolte, keiner fernern Gefahr zu beſorgen haben könte, und ſo wäre ſolchemnach aller Vernunfft zuwider, daß man deme dasjenige wieder reſtituiren ſolte, woher es ſeine vorige Macht wiederum erholen, und ſich andern neuen Dingen furchtſam machen möchte, dergleichen Antwort beſorgten ſie, Mediatores, wohl, daß ihnen wiederum möchte gegeben werden. Nichts deſto weniger befinden ſie unſer Anbringen, ſonderlich wegen darbey angehängter Proteſtation, von ſolcher Importanz, daß ſie ſelbiges den Frantzoſen beſtermaſſen zu remonſtriren nicht ermangeln wolten, und ſetzte der Venetianiſche Botſchaffter hinzu, daß er zumaln deſſen in particulari mehrere Urſach hätte, weil ihme von der Republick dir groſſe Macht des Türcken, und

daß

daß er ſonderlich ſeine Schiffs Armada auf 1000. Segel ausrüſten thäte, gantz ausführlich wäre berichtet worden; Es ſey mit den Frantzoſen leider dahin kommen, daß ſie nicht nur in Teutſchland ſolche Türcken-Gefahr wenig achten, ſondern auch allen Fleiß anwenden thäten, daß in Italia ebenmäßig die Alliance unter ſelbigen Ständen geſchwächt, und wegen androhenden Uberfalls gegen den Florentiniſchen und Kirchen-Statu in Furcht gehalten werde, auf daß man deſto weniger der Republick beyſtehen könne, dieſelbe werde endlich, wann ſie ſehen ſolten, daß man die gantze Kriegs-Laſt allein auf derſelben wolte erſitzen laſſen, gedrungen werden, ſich mit den Türcken ſo gut möglich, und ſolt es mit Hinterlaſſung des Königreichs Candia geſchehen müſſen, zu befriedigen. Unter andern thäten die Frantzoſen auch vorwenden, daß ſie ohne unſere Gegen-Handlung auf ihre Replic, deren ſie in alle Wege erwartend wären, zu weiterer Erklärung nicht fortfahren könten. Wir haben darauf geſagt, wir hätten uns wohl einzubilden gehabt, daß die Frantzoſen mit dergleichen Gegen-Reden aufziehen möchten, dem ſey aber wie da wolle, ſo müſte man ihnen auch dermaln die Sachen deutlich unter Augen ſagen, damit auf alle Fälle niemand Ihro Kayſerl. Majeſtät einige Schuld zumeſſen könte, wann ſie vielleicht ſolche Reſolutiones ergreiffen thäten, deren man ſich anderwärts nicht verſehen hätte; daß wir aber bis daher mit den Frantzoſen über

ihre

ihre Replicas zu keiner fernern Handlung geſchritten, da wüſten ſie ſelbſt wohl, daß wir förderſt der Stände Gutachten erwarten müſten, immaſſen ſelbige in völliger Berathſchlagung begriffen wären.

Solchemnach haben ſie, Mediatores, ferner erzehlet, nachdem ihnen die Spaniſchen Plenipotentiarii kurtz verrückter Tagen eine Atteſtation aus Meyland in Originali vorgewieſen, wie im Caſtell daſelbſt Don Eduardo de Portugallio gehalten werde, hätten ſie dahero Urſach genommen, die Frantzoſen zu beſuchen, um ihnen nicht allein ſolche Atteſtation zu communiciren, ſondern auch mit ſolcher Gelegenheit Anregung zu thun, weſſen ſie ſich von dieſen gegen ihnen wegen eines Anſtandes der Waffen erkläret, nemlich, da es etwas weiters zu den Friedens-Tractaten gelangen, und man darinn würcklich verfaſſet ſeyn würde, alsdann ſich weiters vernehmen zu laſſen. Nun wäre es dahin kommen, daß man beyderſeits in Haupt-Puncten ſich gegen einander ausgelaſſen, und vermeynten alſo, es ſolten die Frantzoſen nunmehr ſolchen Umſtand nicht ſo hoch difficultiren, und dieſe Erinnerung hätten ſie Mediatores motu proprio, ohne einigen anderwerts her ihnen gegebenen Anlaß, allein ihre eigene Conſcienz dadurch ſo viel mehrers zu befreyen, gethan, wäre auch gegen Niemanden verbündlich, die Frantzoſen aber hätten ſich darauf nicht ſo gar widrig, wie vor dieſem erklärt, ſondern allein auf ihre Intereſſa-

tos bezogen, und wäre ihre, der Mediatorum, Meynung, daß vermuthlich der Comte d' Avaux eben dieſer Urſachen willen nach Oßnabrück gereiſt wäre, ihres Theils hielten ſie dafür, daß dis das einzige Mittel, dadurch man die Sachen förderlichſt in einen ſolchen Stand würde ſetzen können, daß man eines gnugſamen Widerſtands wider den Türcken bey nächſt angehenden Feldzuge würde verſichert ſeyn mögen. Man könte allhier in genere ſich des Anſtands der Waffen gegen einander vergleichen, ſelbigen alsbald zu denen Armaden notificiren, und eine gewiſſe Zeit beſtimmen, innerhalb deren von Austheilung der Quartiere und Abführung der Völcker gehandelt werden ſolte, dann anderer Geſtalt dasjenige, weſſen man ſich mit den Ständen zu vergleichen verhoffte, eine Sache von langwieriger Handlung und ungewiſſen Ausſchlag wäre; Sintemal der Venetianiſche Botſchaffter ſagte, gewiſſe Nachricht zu haben, daß die Proteſtirenden ſich mit einander verglichen, wann ſie mit den Catholiſchen in puncto gravaminum einig, daß ſie alsdann zwar an die Cronen gelangen wolten, ſich mit billigen Conditionibus begnügen zu laſſen, daß ſie aber in Entſtehung deſſen ſich mit der That wider dieſelben ſetzen ſolten, das wären ſie nicht gemeynt, ſich dahin bringen zu laſſen. Es ſagte uns aber Herr Nuntius im Hinausgehen abſonderlich zur Warnung und Nachricht, daß die Frantzoſen der Urſach zum Anſtand kommen würden, weil ihre

Kriegs-

Kriegs-Rüſtungen in Franckreich nicht ſo ſchleunig, als ſie Anfangs verhofft, hergehen thäten, ſondern ſie in Sorgen ſtünden, daß ſie gegen Teutſchland nichts würden operiren können, wolten dabey auch nicht gerne ſehen, daß die Schweden ohne ſie mehrers in Teutſchland proſperiren ſolten, alles zu dem Ende, damit ſie hernach alle ihre Macht gegen die Niederlande, Spanien und Italien, wenden könten. Neben dem ſtünden ſie auch in Sorgen, daß die Schwediſche Armada möchte geſchlagen werden. Und obwol gedachter maſſen die Herren Mediatores uns angedeutet, daß ſie von Seiten dieſer Materie vor ſich ſelbſt bey den Frantzoſen Erinnerung gethan, ſo berichtet mich Volmar und Dr. Reigersberger, daß der Chur-Bayeriſche Geſandte, Herr von Hoßlang, an ihn geſetzt, dieſen Punctum auch in Conſultation zu bringen, ſo er dennoch nach der Zeit nicht hätte thun wollen, vernehmen iedoch, daß Dr. Krebs neben andern auch dieſes Puncts halben eingedenck zu ſeyn Befehl haben ſolle. Sonſten haben Ihro Kayſerl. Majeſtät uns noch vor dieſen auf derentwegen von Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern an Dieſelbe unterſchiedlich geſchehen Anlangen ſub dato Wien, den 11. Julii, 1645. gnädigſten Befehl zukommen laſſen, weſſen wir uns, im Fall ſolche Materia in Vorſchlag kommen würde, zu verhalten haben ſolten, welche Inſtruction auch beyden unſern Mit-Geſandten, Herrn Grafen von Camberg und Herr Cranen, eben-

mäßig communiciret worden, und Ew. Excell. ſonder Zweiffel von ſelbigen zu erſehen haben können; Ob nun in omnem eventum ſolcher Inſtruction nachzugehen, oder, was dabey anderwärts zu negotiiren ſeyn möchte, darüber Ew. Excell. zu beſcheiden. Ferner haben uns die Mediatores auch angezeigt, daß ſie nun eine geraume Zeit Mittel und Wege geſucht, wie ſie doch auch die Handlung zwiſchen den Spaniſchen und Frantzoſen in Gang richten möchten, und wäre von beyderſeits gegen ihnen die Erklärungen ausgefallen, daß ſie, Mediatores, ein Project vor ſich ſelbſt auffſetzen ſolten. Sie hätten aber darum Bedencken getragen, weil ihnen etwa dasjenige, was ſie in Vorſchlag bringen thäten, von ein oder andern Theil, welcher ſein Abſehen auf andere Conditiones geſetzt, übel ausgelegt werden möchte, und darum hätten ſie von den Spaniſchen begehrt, ſie ſolten ihnen ihre Intentiones wenigſt in geheim zu verſtehen geben, das wäre aber nicht erhaltlich geweſen. Nachdem dann eben dergleichen Vorſchlag durch den Päbſtlichen Nuntium und Venetianiſchen Ambaſſadorn alldort geſchehen, wäre ihnen zugeſchrieben worden, daß Ihro Königl. Majeſtät ſich ein ſolches wohl hätten gefallen, und vernehmen laſſen, daß ſie derentwegen ihren Miniſtris zu Münſter zugeſchrieben, mit denen ſie, Mediatores, correſpondiren könten, es wolten aber die Spaniſchen Plenipotentiarii nicht geſtändig ſeyn, daß ihnen dergleichen Befehl zukommen

men wäre, ſondern hielten ſich mit aufzüglicher Antwort zurück, daß ſie, Mediatores, zu einiger ſatten Erklärung nicht kommen, vielweniger fernere Negociation eröffnen könten, ſo ſie uns alleine zur Nachricht, und zu dem Ende anmelden wollen, weilen ihnen bewuſt wäre, daß dieſe Spaniſche Friedens-Handlung dem Teutſchen Weſen nicht geringen Fürſchub geben könte, damit wir Ew. Excell. davon Parte zu geben wüſten. Und wir verbleiben ꝛc. Münſter, den 12. Febr. An. 1646.

Num. XXVIII.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſie mit denen Mediatoribus daſelbſt wegen der Türckiſchen Kriegs-Rüſtung, und damit ſelbige deshalber die Frantzoſen zum Frieden bringen möchten, gehandelt, und was ſie darauf in Antwort erhalten, item, was für Concluſa, den Amneſtie-Punct betreffend, im Chur- und Fürſtl. Rath ausgefallen, und was der König in Pohlen an den Venetianiſchen Botſchaffter geſchrieben. d. d. Münſter, den 13. Febr. 1646.

Allergnädigſter Herr.

Ew. Kayſerl. Majeſtät Geheimder Rath und Ober-Hofmeiſter, der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Maximilian, Graf von Trautmansdorff, hat uns vom 8ten dieſes angefügt, daß wir die von des Türcken groſſen Kriegs-Bereit-

ſchafft gegen die Chriſtenheit eingelangten Zeitungen den Herrn Mediatorn vorhalten, und ſie erſuchen ſolten, ein ſolches den Frantzöſiſchen Gewaltshabern beweglichſt vorzutragen und Ermahnung zu thun, daß dieſelbige um der unausbleiblichen und der gantzen weiten Chriſtenheit vor Augen ſchwebenden Gefahr willen, dermalen von ihren unbilligen Forderungen abſtehen, und ſich zur Beſchlieſſung eines billigen Friedens bequemen wolten, alles mit angehångter Proteſtation, wann in Verbleibung deſſen Ew. Kayſerl. Majeſtåt dem befahrenden Einbruch des Erb-Feindes nicht würden gnungſam Widerſtand thun mögen, daß man alsdann gnugſame Urſach habe, vor GOTT und der Welt öffentlich zu proteſtiren, daß ſolches Unheil und aller dahero erfolgender Schade und Verluſt niemand anders, als denenjenigen, welche bis daher mit ſo ungerechten Waffen Ew. Kayſerl. Majeſtåt die nothwendigen Defenſions-Mittel entzogen, und noch auf heutigen Tag Dero Erb-Königreich und Land, als die Vormauer gegen den Erb-Feind, mit Feuer und Schwerdt verfolgen thäten, zuzuſchreiben ſeyn würde; Was Geſtalt wir nun ſolche Erinnerung bey gedachten Mediatorn, und was ſie ſich darauf erbothen, auch beneben uns in ein und andern für Bericht gethan, das geruhen Ew. Kayſerl. Maj. aus beyliegender Abſchrifft unſerer an den Herrn Obriſt-Hofmeiſter abgegangenen Relation allergnädigſt anzuhören, und ſteht ferner zu erwarten,

ten, weſſen ſich die Frantzoſen hierüber vernehmen laſſen werden.

Nächſt verwichenen Samſtag haben die allhieſigen Stände im Fürſten-Rath, und geſtern die Churfürſtl. über den Amneſtie-Punct per Majora geſchloſſen, und was darauf noch letzlich von Ew. Kayſerl. Majeſtät mit caſſirter Suſpenſion ins Reich publicirt worden, dabey zu verbleiben, die Proteſtirenden aber gehen abſolute ad Annum 18. und wollen ſonderlich Brandenburg und Heſſen einige Tractation wegen des Pfältziſchen Weſens nicht zulaſſen, ſondern der Meynung ſeyn, daß es damit allerdings in den Stand, wie Anno 18. ohne einige Ausnahme geſetzt werden müſſe, geſtalt Heſſen-Caſſel in ſeinem Voto vermeldet, daß der Pfältziſche Anwald einige Inſtruction nicht hätte, ſich in Tractaten einzulaſſen, ſondern ſimpliciter allein den Schluß der Friedens-Tractaten abzuwarten. Wir ſeynd auch in Vertrauen berichtet worden, daß die Chur-Trieriſche im Churfürſten-Rath Anſuchung gethan, das ein Interceſſion-Schreiben an Ew. Kayſerliche Majeſtät geſchloſſen werden möchte, die Beſatzung aus Ehrenbreitſtein abzuführen, und die Veſtung ſelbigem Herrn Churfürſten völlig abzutreten; weiln aber Mayntz und Bayern ſich entſchuldigt, darüber nicht inſtruirt zu ſeyn, alſo iſt noch nichts reſolvirt worden, und werden wir in unſerer nächſt vorgehenden Relation eines Schreibens vom König in Pohlen an Venetianiſchen Botſchaffter abgegan-

gangen, Meldung gethan, uns auch hierzwiſchen eine Copey davon zugeſtellt worden, ſo haben ſelbige wir hiermit beyſchlieſſen ſollen. So wir ꝛc. Münſter, den 13. Febr. 1646.

Num. XXIX.

Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie fernere Inſtruction in puncto gravaminum, wie auch duplicandi ad Replicas Coronarum zu erwarten, es ſey aber vor allen Dingen, cauſis hinc inde allegatis, erſtlich de gravaminibus, 2) de ſatisfactione Coronarum, und zwar dieſe beyde Puncte una & ſimul eodem paſſu, 3) aber de Amneſtia zu tractiren, auch dieſer Modus denen Ständen, wo es noch verfänglich, an die Hand zu geben. d. d. Lintz, den 13. Februar. An. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue. Aus unſerm von 6. Februar. abgegangenen Recepiſſe werdet ihr vernommen haben, daß uns eure beyde Relationes vom 25. Januarii aus Oßnabrück zu Recht eingehändigt ſeyn worden. Seithero haben wir eure zwo ſub dato Oßnabrück vom 29. Monats Januarii auch zu Recht empfangen, und aus denſelben verſtanden, daß unſere Inſtruction über die bey jüngſten Reichs-Tage vorgebrachte Reichs-Gravamina euch zu Recht eingehändigt worden, denen ihr auch fleißig nachkommen wollet,

wollet, und aus der andern, daß unſere Recepiſſe über die von euch überſchickte Gravamina der Uncatholiſchen wohl zukommen ſey, und daß ihr darüber unſerer vertröſteten Erklärung gewärtig ſeyd, verſtanden. Nun ſeynd wir eben in Berathſchlagung der von beyden Cronen übergebenen Replicarum, und beſagter von den uncatholiſchen Ständen (weit anders als hievor geſchehen) übergebenen Gravaminum begriffen, wollen euch auch insgeſamt zu Münſter und Oßnabrück mit nächſten, ſowol in Materialibus als Formalibus, unſere umſtändige Inſtruction, was auf die Replicas zu dupliciren, und auf der Reichs-Stände Gravamina zu erklären, zukommen laſſen. Weiln wir aber gleichwol befunden, daß beyde, ſowol der ausländiſchen Cronen Replicæ, als der uncatholiſchen Reichs-Stände Gravamina dergeſtalt mit einander vermenget ſeyn, daß ſie ſich nicht ſepariren laſſen werden, und dieſelben hauptſächlich in drey Puncten beſtehen, darinnen auch beyde ausländiſche Cronen einig ſeyn. Erſtlich, daß die Amneſtia auf Anno 1618. zu extendiren, und alles in denjenigen Stand geſetzt werden ſolle, wie es vor dem Böhemiſchen Kriege geweſen, allein daß der Cron Franckreich Geſandten bey ihren Replicis darzuſetzen: Exceptis iis, quæ particulatim fuerint aliter conventa. Fürs andere, daß die Differentiæ zwiſchen uns und den Reichs-Ständen, und unter denſelben ſelbſt obhanden (ſo eben dieſe Reichs-Gravamina ſeyn) verglichen werden

ſollen. Fürs dritte, daß beyden Cronen für die erlittene Schäden und ausgelegte Kriegs-Unkoſten eine Satisfaction, mit Uberlaſſung etlicher Provincien des Röm. Reichs und unſers Hochlöbl. Ertz-Hauſes, erſtattet werde. Und dafern man in dieſen dreyen Puncten mit einander richtig ſeyn wird, man ſich hernach auf der Cronen Replicas und in allen andern leichter wird reſolviren können, dahero befinden wir, daß von dieſen dreyen auf einmal zu reden, und zwar anfänglich von den Gravaminibus, darnach von der Satisfaction, und letzlich von der Amneſtia zu handeln. Die Urſach dieſer Ordnung, und warum wir den Punctum amneſtiæ zu poſtponiren vor nothwendig erachten, ſeynd dieſe: Erſtlich, daß die Gravamina, wo nicht vera & originalis cauſa, iedoch maximus prætextus hujus belli ſeyn, und derowegen pro conſtituenda pace ante omnia zu removiren. 2) Daß ſowol die Cronen als die Proteſtirenden dieſe Gravamina ausdrücklich pro obſtaculis pacis angeben, und ſich ungeſcheut vernehmen laſſen, daß, ſo lange dieſelben nicht aus dem Wege geräumt, ſo lange könne man zu keinen Frieden kommen. So iſt zum dritten zu beſorgen, daß allbereit ein richtiges Concluſum zwiſchen denen Schweden und Proteſtirenden gemacht, bey dieſer Handlung die Gravamina durchzudringen, derhalben gantz vergebens ſeyn würde, ſich damit länger aufzuhalten. Zum vierdten würden die Cronen auf längern Aufhalt der Gravaminum, und conſequenter der

Haupt-

Haupt-Handlung, nur mehr Urſach nehmen, mit dem Puncto Satisfactionis zurück zu halten, und denſelben nach den Lauf zu ſpannen. So iſt fürs fünffte klar, daß, ſo lange die Gravamina nicht verglichen, daß wir, unſer Haus und die Catholiſche Reichs-Stände, nicht allein die Cronen zum Feind, ſondern es werden auch die Proteſtirenden alles was zum Frieden befórderlich, heim- und óffentlich contraminiren, ſo lange und viel, bis ſie ihres Orts Satisfaction haben.

Fürs ſechſte, ob zwar kein Schluß darauf zu machen, daß nach Vergleichung der Gravaminum uns die Proteſtirenden wider die ausländiſchen Cronen groſſen Beyſtand zu Continuirung des Kriegs leiſten werden, ſo iſt zu hoffen, daß ſie die Conſilia Pacis für uns beſſer ſecundiren helffen werden, welches gleichwol zu groſſen Gewinn ausſchlagen kan; Zum ſiebenden iſt für ſich ſelbſt klar, daß die Amneſtia ſelbſt guten Theils dependirt von gedachten Gravaminibus, und von der Satisfaction der Cronen; da alſo jetzt erwehnte beyde Puncte richtig, wird mit den Amneſtie-Puncten viel leichter durchzukommen ſeyn. Dahingegen wann man den Amneſtie-Punct zum erſten will fürnehmen, wird ſich wegen deſſen groſſer Circumferenz und Weitläufftigkeit, inſonderheit wegen der Pfältziſchen Sache, die gantze Handlung ſtarck in limine tractatus ſtecken, und das Odium und damnum protractæ Pacis auf unſere, und der uns aſſiſtirenden Seite gewelzet werden wollen. Wie dann du,

der Graf von Trautmansdorff, in deiner Relation, ſub dato Oßnabrück, den 15. Januar. jüngſthin mit Uberſchickung des collationirten Protocolls mit den Schweden, dieſe Ordnung ſelbſt an die Hand geben haſt, und wir es uns auch gnädigſt gefallen laſſen.

Das nächſte würde nunmehr ſeyn, daß man ſehe, wie man die Stände in ihren gegen einander habenden Gravaminibus ie eher ie beſſer vergleichen könne. Demnach wir dann aus ietzigen deinen, des Grafen von Trautmansdorff vernünfftigen Vorſchlag und obeingeführten beweglichen Urſachen befinden, daß ohne Erörterung der Gravaminum zu einen beſtändigen Frieden im Reich nicht zu kommen, ſondern die Erledigung derſelbigen mit ſamt den Puncto Satisfactionis für die ausländiſche Cronen, (dadurch auch der Punctus Amneſtiæ meiſtentheils ſeine abhelffliche Maaſſe erlangen wird,) pari paſſu vor die Hand zu nehmen. Als iſt Unſer gnädigſter Befehl, ihr wollet euch dahin bearbeiten, daß bey der Churfürſten und Stände des Reichs Abgeſandten dieſe 3. Puncte abgeſetzter Ordnung nach zuförderſt in Conſultation und Berathſchlagung gezogen, und darüber ihr Gutachten mit eheſten eingebracht werden möchte. Wir wollen euch gleichwol, unerwartet dieſes der Reichs-Stände Gutachten, Unſere Erklärung, und weſſen ihr euch dabey zu verhalten, mit nächſten zukommen laſſen, haben euch aber immittelſt dies Loco einer Vorantwort andeuten wollen, auf daß,

wann

wann es noch eine Neuigkeit, ihr die Sachen dahin unterbauet, daß nach erſtgedachter Ordnung die Conſultationes eingerichtet werden, und iſt leichtlich zu erachten, daß man andere præliminar, oder vielmehr nicht allein Unſerm löblichen Ertz-Haus, ſondern dem gantzen Friedens-Werck höchſt præjudicirliche Quæſtiones, wie es mit Admittirung der Portugiſiſchen Geſandten, und der Excluſion der Cron Spanien, im Werck vorgenommen ſolle werden, daß die Friedens-Handlung hierdurch nicht befördert, ſondern nur ſchwerer gemacht werden möchte. Seyn und verbleiben euch, ꝛc. Lintz den 13. Febr. 1646. Unſerer Reiche.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num. XXX.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Geſandten, nebſt Communication der Heſſen-Caſſeliſchen Prætenſion, welche, da der Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt in ſpecie dabey intereſſiret, deſſen Geſandten zur Gegen-Nothdurfft zu communiciren ſtünden,

den, ſo ſie auch dem Mayntziſchen Directorio allbereit in Abſchrifft ertheilet, d. d. Münſter, den 11. Febr. An. 1646.

Hochgebohrner.

DEmnach die allhieſigen Heſſen-Caſſeliſchen Deputati uns durch den Venetianiſchen Bothſchaffter, den 9. dieſes, ihre Particular-Prætenſiones zuſtellen laſſen, haben wir Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn hiervon Abſchrifft zu ertheilen nicht unterlaſſen ſollen, und ſintemaln daraus erſcheinet, was geſtalten ſie zu ihren Fundamental förderſt eine durchgehende unbedingte, auch bis auf Anno 1618. zurück gezogene Amneſtiam præſupponiren thun; Zumaln eine vollkommene Caſſation aller in Politicis & Eccleſiaſticis ergangenen Edictorum, Commiſſionum, Decretorum, Declarationum, Mandatorum, Sententiarum, Tranſactionum, Donationum, Proteſtationum &c. haben wollen, dabey denn neben dem Univerſal-Weſen, in ſpecie, und benenntlich Herrn Landgrafen Georgens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Gnaden intereſſirt, Dero Geſandten aber ſich dato nicht allhier, ſondern zu Oßnabrück befinden thun; Als ſtehet zu Ew. Ew. Excell. Excell. und der Herren Gutfinden, ob ſie ſolche Prætenſiones denſelben und ihre Gegen-Nothdurfft communiciren wolten. Wir haben allhier nöthig erachtet, dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio zugleich eine Abſchrifft zuzuſtellen, damit der Catholiſchen Churfürſten

und

und Stände Meynung über dieſer Deputirten wider die Catholiſche Liga eingeführte Beſchwerungen, und daher prætendirte Schadloshaltung vernommen werden möchte, nicht zweiflende ſie werden ſo unverſchämten Zumuthen zu begegnen unvergeſſen bleiben. Göttlicher Obhut damit uns allerſeits wohlbefehlende. Datum, Münſter, den 14. Febr. 1646.

Num. XXXI.

Derer Oßnabrückiſchen Kayſerl. Geſandten Schreiben an ihren Hof, wie ſie die Special-Vollmacht wegen der Heſſen-Caſſeliſchen Prætenſion erwarteten; Die Reichs-Conſultationes über die Replicas Coronarum continuirten annoch, ſo ſey auch der Frantzöſiſche Geſandte d' Avaux um ſich mit denen Schweden des Armiſtitii halber zu unterreden, daſelbſt geweſen, d. d. Oßnabrück, den 15. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

EW. Kayſerl. Maj. Loco recepiſſe an uns abgangenes Schreiben vom andern dieſes, haben wir mit aller unterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, wollen der Special-Vollmachten wegen der Heſſen-Caſſeliſchen Tractaten gehorſamſt erwarten, und weiln die Reichs-Conſultationes über der Gegentheil Replic noch continuiren, haben wir immittelſt wenig zu berichten.

ten. Der Frantzöſiſche Geſandte, Monſ. d' Avaux, iſt etliche Tage hier geweſt, vermuthlich, um ſich mit den Schwediſchen, des Armiſtitii halber zu unterreden, weiln die Frantzoſen dem Verlaut nach eine Veränderung im Krieg befahren ſollen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 15. Febr. Anno 1646.

Num. XXXII.

Eorundem Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, nebſt Communication Kayſerl. Inſtruction, wie ſie ſich ratione der Prætenſion der Cron Franckreich auf die drey Stiffter, Metz, Tull und Verdun zu verhalten, d. d. Oßnabrück, den 15. Febr. An. 1646.

Hochwohlgebohrner ꝛc.

HIerbey folget diejenige Beylage, den bey nächſten unſerm Schreiben aus der Kayſerlichen Reichs-Cantzley, mir dem Grafen von Trautmansdorff communicirten Verfolg der drey Stiffter Metz, Tull und Verdun betreffend, worinnen ſonderlich wohl zu beobachten, daß der König in Franckreich ſelbſt bekennet und agnoſcirt, daß bemeldte drey Biſthümer, ſamt den Städten des heil. Röm. Reichs, Status und Membra ſeyn, die drey Biſthümer auch damals für Reichs-Stände erkennet und gehalten, und nur der Städte Reſtitution unterm Vorwand, daß darüber bey ſämtlichen Reichs-Tag zu tractiren

ctiren ſey, und er darüber bey nächſter Reichs-Verſammlung mit denen Ständen tractiren laſſen wolle, verſchoben und ausgeſtellt, deſſen man ſich gegen die Frantzoſen zu bedienen, und denſelben vorzuhalten, damit ſie daraus erkennen mögen, daß es keine ſchlechte Sache ſey, wann ſie ſelbige Stiffter ietzo völlig der Cron Franckreich dergeſtalt acquiriren würden, daß dieſelbe ins künfftige deren ruhig genieſen, und von allen Anfall und Impetition befreyet ſeyn können, thun uns damit rc. Oßnabrück, den 15. Febr. 1646.

Num. XXXIII.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, wie der Hertzog in Lothringen in puncto derer drey Biſthümer mit denen Frantzoſen ſich weiter nicht einlaſſen wolte, weshalber ſie vor nöthig erachteten, denen Ständen, vorhero aber denen Mediatoribus aus beygefügter Urſache, davon Part zu geben, d. d. Münſter, den 15. Febr. An. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner.

Nachdem über dasjenige, ſo wir nächſt verwichenen Zinſtag Ew. Excell. communicirt, nichts vorgelauffen, wir auch der Römiſch Kayſerl. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn ein mehrers nicht zu referiren wiſſen, als das wenige,

ſo in

ſo in mitkommender Abſchrifft begriffen, haben wir hiermit die ihrige uns jüngſt communicirte Relation wiederum zurück ſchicken ſollen, und ſo viel des Hertzogen zu Lothringen, hiermit in Originali beykommende Schreiben anlangt, weil ihro Fürſtl. Durchl. begehren, mit weiterer Handlung gegen den Frantzoſen in puncto der dreyen Biſthumen innzuhalten, von nicht geringer Wichtigkeit; So hielten wir eine Nothdurfft ſeyn, davon den Ständen beyder Maalſtädten Communication zu thun, damit ſie gleichwol mehrere Urſach hätten, dem Werck etwas reifflichers nachzudencken, und nicht ſo leichtlich zu einen præjudicirlichen Schluß fürſchreiten thäten. Ob und wie aber den Herrn Mediatorn darvon noch vor erhebenden Gutachten der Stände etwas anzubringen ſeyn werde, ſtehen wir unſers Orts nicht wenig an; dann ſo wir uns nicht erklären wolten, oder könten, daß wir dieſem Begehren ſtatt thun wolten, ſo würden ſie es für eine bloſſe und unverſtändige Anzeige halten, dargegen aber die Frantzoſen, wann ſie davon Nachrichten erlangten, ſo viel mehr Urſach haben bey den Ständen ihre widrige Meynung zu unterbauen. Wir erſuchen demnach Ew. Excell. Sie wollen uns unbeſchwert ihr Gutachten hierüber zukommen laſſen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 15. Febr. 1646.

Num.

Num. XXXIV.

Derer Chur-Bayeriſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen Kayſerl. Gevollmächtigten, nebſt dem Erſuchen den Pfältziſchen Geſandten dahin zu vermögen, daß die obhandene Pfältziſche Streit-Sache in dem Chur-Pfältziſchen Collegio reaſſumiret, und des eheſten zu endlicher Richtigkeit gelangen möge, d. d. Münſter, den 15. Febr. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner.

Was Ew. Excell. mit Cantzler Buſchmann, dem Chur-Cölniſchen Geſandten, und mit mir D. Krebs verwichenen Sonntag, den 11. dieſes wegen der Pfältziſchen Sache, und damit ſelbige mit gutem Glimpff in Handlung gebracht werden möge, der Länge nach unterredet, dieſes alles haben wir vorgeſtern mit Ihro Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff zu Oßnabrück, und den übrigen Herrn Chur-Cölniſchen nach Länge conferirt, und berathſchlagt, in welcher Materia, ſowol die Herren Chur-Cölniſchen Geſandten, als auch wir am rechtlichſten und verſtändigſten zu ſeyn ermeſſen, daß Ew. Excell. wir Dienſt- und gehorſamlich erſuchen ſolten, daß ſie ſich belieben laſſen wolten, Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern unſern gnädigſten Herrn zu ſonderbaren Wohlgefallen, dem Pfältziſchen Geſandten ſo viel mit Manier intimiren zu laſſen, daß die Nothdurfft erfordere, daß, gleich wie das

Churfürſtliche Hochlöbl. Collegium in mehrgedachte Pfältziſche Sachen pro Mediatore zu Regenſpurg und Wien ſich interponirt, eben alſo, ohne diß verglichener maſſen dieſe Pfältziſche Tractatus in vorgedachtem Churfürſtl. Collegio reaſſumirt, der Gebühr tractirt, und vollkommentlich zu endlicher Richtigkeit gebracht werden möge; Durch dieſes Mittel verhoffen wir ſämtlich, würde man zu der Sachen recht thun, und mit der Hülffe GOttes daraus kommen können, und obwol anfänglich die perpetua Excluſio der Herren Pfaltzgrafen angezogen werden möchte, halten wir iedoch dafür, immaſſen ein ſolches Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern unſers gnädigſten Herrns gnädigſte Befehle mit ſich bringen, daß mit ſolchem extremo Medio nicht gar zu lang angehalten, ſondern daß durch das Churfürſtl. Collegium der octavus Electoratus in Vorſchlag gebracht, und darauf hin nach allerſeits habenden Intentionen darinn progredirt und negotiirt werden könte, wollen daher gar gerne vernehmen, ob Ew. Excell. dieſer Modus agendi circa cauſam Palatinam auch belieben, und Sie räthlich zu ſeyn bedüncken möchte. Wie wir dann Ew. Excell. zu deren Hülffe und Cooperation, damit dieſes Pfältziſche Weſen ſolcher Geſtalt accommodirt werde, immaſſen Jhro Kayſerl. Majeſtät bedeuteten Modum octavi Electoratus ſelbſt allergnädigſt approbirt, hiermit gantz dienſtlich und gehorſamlich erſuchen. Verbleiben damit ꝛc. Münſter, den 15. Febr. 1646.

Num.

Num. XXXV.

Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Relation an Kayſerl. Maj. daß ſie noch keine Antwort von denen Mediatoribus wegen der Türckiſchen Kriegs-Rüſtung, und weſſen ſich darauf die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii erklärt, erhalten; Chur-Bayern habe contra Brandenburg ein Votum refutatorium im Churfürſtl. Rathe abgelegt; Der Hertzog von Lothringen wolle mit denen Frantzoſen wegen der 3. Biſthümer in keine fernere Handlung ſchreiten, ehe nichts die Gleits-Briefe ausgefertiget; worauf ſie nebſt Anſchluß der Heſſen-Caſſeliſchen Poſtulatorum, Kayſerl. Reſolution erwarteten, d. d. Münſter, den 16. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes Recepiſſe von dato Lintz, den andern dieſes, auf unſere gehorſamſte Relation von 23. Januarii, haben wir geſtrigen Tages mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung wohl empfangen, und daraus verſtanden, daß Ew. Majeſtät uns auf dieſen, und unſerer übriger Mitgeſandten eingelangte Berichte insgeſamt mit eheſten gnädigſt beſcheiden wollen, deſſen wir dann in Unterthänigkeit erwarten thun. Sonſten iſt auſſer deme, was unſere jüngſte Relation von 13. dieſes mitbringt, allhier nichts weiters vorgelauffen, uns aber von den Herrn Mediatorn über unſer des vor Augen ſtehen-

den ſchweren Türcken-Kriegs geſchehenes Anbringen keine Anzeige geſchehen, maſſen ſich die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii erklärt, anderſt, daß ſie ſich ſchließlich auf ihres Mitgeſandtens, des Comte d' Avaux, Wiederkunfft von Oßnabrück bezogen, und alsdann weiters zu eröffnen erbiethig gemacht. Was ſonſten in den Reichs-Räthen allhier vorgangen, werden Ew. Kayſerl. Majeſtät Oeſterreichiſche Geſandten zu referiren wiſſen, dabey wir dieſes allein weiter anzeigen ſollen, daß nach dem Laut unſerer vorhergehenden Relation, im Churfürſten-Rath die Chur-Brandenburgiſchen das gantze Pfältziſche Weſen in den Terminum ad Annum 1618. einſchlieſſen, und keiner weitern Particularitäten von nöthen erachten wollen, darauf vorgeſtriges Tages die Chur-Bayeriſchen ein ſehr ſtarckes Votum refutatorium abgelegt, und darinnen zum drittenmal ſehr ernſthafft wiederholt haben, daß ihr gnädigſter Herr, ſich und ſeine Succeſſores in keinerley Weiſe noch Weg vom Churfürſtl. Collegio ausſchlieſſen laſſen, ſondern ehender alles daran ſetzen werde, es gehe auch im übrigen wie es immer wolle, welches die Chur-Brandenburgiſche nicht weniger empfindlich auf- und ihrem gnädigſten Herrn zu referiren genommen.

Mit geſtriger Tags Ordinari iſt uns von ihrer Fürſtl. Durchl. Hertzog Carln zu Lothringen eine Antwort auf unſere jüngſt an Dieſelbe geſchehene Communication, was wir mit den

Fran-

Frantzöſiſchen Plenipotentiariis wegen Ertheilung gebührender Paß-Brieffe gehandelt, laut beyliegender Abſchrifft des Inhalts zukommen, daß man wegen Vergebung der dreyen Biſthümer zu keiner weitern Handlung mit bemeldten Frantzoſen fürſchreiten wolte, ſo lange und viel, bis ihme die Gleits-Briefe bewilligt, und ſeine Nothdurfft bey dieſem Congreſs zu verhandeln, nicht weniger als der Hertzogin von Savoyen zugelaſſen ſeyn werde, worauf nun Ew. Kayſerl. Majeſtät Reſolution zu erwarten, und thun wir es zugleich Deroſelben geheimden Rathe und Ober-Hofmeiſter, auch übrigen unſern Collegiis communiciren, dieweil uns auch die Heſſen-Caſſeliſche Deputati durch den Venetianiſchen Ambaſſadeur ihre beſondere Prætenſiones überſchicket, haben wir hiernebens eine Abſchrifft davon einſchlieſſen ſollen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 16. Febr. Anno 1646.

Num. XXXVI.

Kayſerl. Majeſtät fernere Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Oßnabrück, die Erledigung derer Gravaminum vor allen Dingen vorzunehmen, ehe und bevor der Punctus Satisfactionis berühret worden, übrigens ſich nach ſchon erhaltener Inſtruction zu achten, d. d. Lintz, den 16. Febr. Anno 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſame und Gelehrte, liebe Getreue. Wir haben Ew. gehorſamſtes Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück, den 1. Febr. zu recht empfangen, und daraus verſtanden, was maſſen etliche Stände der Meynung ſeyn ſollen, daß der Punctus Satisfactionis vor allen andern vorgenommen, und die Erledigung der Gravaminum zu andern Zuſammenkünfften ausgeſtellt werden möchte, welches ihr euch doch zu verhindern angelegen ſeyn laſſen wollet. Nun zweiffeln Wir nicht, es werde immittelſt Unſer Schreiben vom 13. dieſes, euch zu recht eingehändiget ſeyn worden, deswegen eine Ordnung in Conſultationibus zu halten, für rathſam erachtet, dabey laſſen Wir es bewenden. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 16. Febr. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner D.

Num. XXXVII.

Derer proteſtirenden Stände im Fürſten-Rath geſchloſſenes Gutachten, wie auf der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Replic in prima claſſe dupli-

duplicando zu antworten ſey, worinne ſie ins beſondere, den Terminum Amneſtiæ a quo auf das Jahr 1618. zu ſetzen, denen Kayſerl. Geſandten anrathen.

Es iſt in unabfälligen friſchen Gedächtniß, was Geſtalt unlängſt in der 4. Seſſion am 29. Januar. des Herrn Primaten in Germanien und Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg ꝛc. Fürſtl. Durchl. abgelegtes und nachgehends ſchrifftlich übergebenes Votum von der proteſtirenden Fürſten und Stände Abgeſandten, mit angehängten Erinnerungen approbiret worden. Weil nun die Herren Catholiſchen Fürſtl. Abgeſandten zu Münſter und dieſes Orts ihre Suffragia und Fürſchläge mit allen ihren zugefallenen Rationibus behaupten wollen; So hat man proteſtirenden Theils nicht minder umgehen können, auch ein gemeines Votum zu begreiffen, und Vorſchläge zu thun, wie und welcher Geſtalt der ſo hoch deſiderirte nothwendige Friede unverweilet erlanget werden möchte; Und wollen demnach, Weitläufftigkeit zu vermeiden, obwohlgedachtes Magdeburgiſches Votum in formalibus & materialibus anhero erholet, doch darinnen ihre beygefallene Erinnerungen nicht zurück behalten, und hiermit gethan haben. Und hält man dieſemnach proteſtirenden Theils dafür, daß, wenn gleich vermöge jüngſt publicirter Amneſtia ein oder dem andern das ſeinige reſtituiret, wie dann billig ohne einige Suſpenſion und Exception

geſchehen. So wäre doch in Univerſali dem Werck zu Beruhigung des gantzen heiligen Röm. Reichs dadurch noch nicht geholffen, ſondern es wird der Terminus Amneſtiæ a quo von Anno 1618. erholet werden müſſen, weil aus denen Königl. Propoſitionibus und darauf erfolgten Replicis zu erſehen, daß ſie ſolchen Terminum vor unendlich halten, ihre Allianz auch darauf gerichtet haben, und darvon propter publicæ fidei decus fœderumque ſanctitatem abzuweichen nicht gemeynt. Wie nun die Herrn Königl. Schwediſchen Legati ſolche Rationes angeführet, daraus unſchwer zu vernehmen, welcher maſſen ſie ſolchen Terminum pro conditione & baſi pacis ſetzen, und darvon nicht abtreten werden, und dann das heil. Röm. Reich teutſcher Nation in ſolchem betrübten Jammerſtande begriffen, daß man ohne weitere Säumnis Friede haben, oder ſich zum endlichen Untergang und Diſſolution betrüblich und mit Ach und Weh reſolviren müſte. Als könte man proteſtirenden Theils nicht abſehen, warum wegen ſolches Termini das allgemeine geliebte Vaterland in ietzigen übeln Stande länger zu laſſen, und dem endlichen Untergang und Zerrüttung zu ergeben ſeyn wolle. Zudem wird auch proteſtirenden Theils dafür gehalten, daß die allgemeine Wohlfahrt des lieben Vaterlandes teutſcher Nation eine allerdings durchgehende und unbeſchränckte Amneſtiam erfordere. Es iſt auch nicht unbekannt, was maſſen die Herren proteſtirende Stände

des

des Reichs, ſowol auf jüngſten Reichs-Tage zu Regenſpurg, als unlängſten zu Franckfurth gröſſeſten Theils eine ſolche universalem & illimitatam, und auf Anno 1618. reducirte Amneſtiam dem Heil. Röm. Reich zu Erlangung Friede und Ruhe nützlich, dienlich und nothwendig befunden.

Wie nun ex natura rerum erhellet, daß zu Erregung eines Scopi media adæquata adhibirt werden müſſen, und aber aus oberzehlten zu erſehen, daß die Cronen dieſen Terminum pro inutili geſtellet, darneben proteſtirenden Theils dafür gehalten wird, daß ad ſalutem totius Reipublicæ gereichen werde, wann es bey angeregtem Termino Anno 1618. bewende und verbleibe, ſo wird dieſemnach die Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt erſuchet, die allgemeine Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation allen andern Reſpecten vorzuziehen, und dieſen Terminum und unbeſchränckte Amneſtiam weiter nicht zu difficultiren, und wird demnach ſowol alles dasjenige, was ſeither Anno 1618. als auch von Zeit der Stadt Stralſund Belagerung und Ankunfft des Königs in Schweden, Guſtavi Adolphi, anfangs dahier, und im gantzen Hertzogthum Pommern, dann ferner darauf nachgehends in dem gantzen Heil. Röm. Reich quacunque offenſione hinc inde vorgegangen, in eine ewige Amneſtiam und Vergeſſenheit geſtellt werden. Ingleichen alle Perſonen hohen und niedrigen

drigen Standes, wo ſie auch gebohren und unterworffen ſeyn mögen, dieſer allgemeinen durchgehenden Amneſtiæ, ihrer Ehren, Leimmuth, Hab und Güther, Leib und Leben, allerdings ohne Unterſcheid zu genüſſen haben ſollen, unerachtet bey welcher Parthey ſie in Kriegs- oder andern Dienſten ſich gebrauchen laſſen. Man will, Weiterung zu vermeiden, des Verlauffs voriger Zeiten nichts erwiedern, und etwa deſſen verdrüßliche Urſachen anführen, ſondern gebethen haben, propter ſalutem des allgemeinen lieben Vaterlands Teutſcher Nation, ſolchen Terminum zu belieben, und es in dieſem Punct bey den Königlichen Replicis allerdings beſtehen zu laſſen. Es erweiſet die untrügliche Evidenz, und iſt vor Augen, daß Teutſchland internecione totius Reipublicæ keine Kriege mehr führen könne, ſondern unabwendliche Ruhe und Friede haben müſſe. Ob die Chur-Pfältziſche Sache von den General-Tractaten zu ſepariren, und gar abſeits in Handlung zu ziehen, und ſolches zu dem allgemeinen Ruhe-Stande Teutſcher Nation dienlich, ſolches können proteſtirender Fürſten und Stände Abgeſandten nicht dafür halten, und die Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, haben ſich auch höchſt-rühmlich erkläret, bey dieſen Friedens-Tractaten alles dergeſtalt accommodiren zu laſſen, daß keine Semina diſſidiorum hinterbleiben ſolten. Dahero dann die Pfältziſche Sache als ein Part der General-Friedens-

dens-Tractaten zu halten, und davon nicht abgeſondert werden kan.

Wann die Fürſtl. und Gräfl. Häuſer, Würtenberg, Baaden-Durlach wie auch Naſſau-Saarbrücken plenarie reſtituiret wären, ſo hätte es damit ſeine Maſſe; weil aber ihrem Bericht nach es allerdings nicht erfolget, als iſt es nöthig und billig, daß es eheſtens geſchehe, und dieſelben nebenſt andern Reichs-Ständen, Ritterſchafften und Städten, ſonderlich auch die Stadt Augſpurg, Kaufbayern, Ravenſpurg, Lindau und Eger, und andere als mediat, worunter auch die Städte Erfurth, Hildesheimb, Oßnabrück, Minden, und zwar ohne einige Exception in den Stand, wie ein oder der andere in Politicis & Eccleſiaſticis Anno 1618. ſich befunden, geſetzet werden: Mit Aufhebung aller wider ſie, dem Religion- und Prophan-Frieden und andern Reichs-Conſtitutionibus entgegen, ergangener Decreten, Urthel, Mandaten, Reſcripten, Reformations-Proceſſen, abgenöthigter Particular-Accorden und Vergleichen, darüber ertheilter Receſſen und Obligationen, dahero wider ſie angeſtellter Actionen und Kriegs-Schäden, und was dergleichen mehrers vorgegangen. Es wird auch den Ständen des Reichs ſelbſten, und andern insgemein an deren von der Röm. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Reich, oder andern tragenden Lehen und Gerechtigkeiten keine unterbliebene Anmuthung oder Verſäumniß ſeit Anno 1618. beyzumeſſen, oder einige

Beſchwer-

Beſchwerde deswegen zuzuziehen ſeyn, ſondern das Fatale der Lehen-Rechte erſt von Zeit des vorlängſt verhofften Friedens-Schluſſes zu lauffen anfangen.

Weiln ſich auch in ſpecie Herrn Chriſtian Auguſti, Pfaltz-Grafens beym Rhein Fürſtl. Gnaden, daß deroſelben in ihren zuſtehenden Erb-Aemtern deren uralt väterlichen, durch Creyß-Confirmationes beſtätigten Diſpoſitionen zuwider, noch immer in geiſt- und weltlichen Sachen unerträgliche Beſchwerden ſieder Anno 1627. zugezogen, und ſie an Dero rechtmäßig anererbten Poſſeſs turbirt werden, beklagen; Ingleichen Ihro Fürſtl. Gnaden, Herr Marggraf Friedrich zu Baaden, Dero Fürſtl. Frau Gemahlin erblich zugehörige Herrſchafft Hohen-Gevolck mit allen Pertinentien plenarie hinwieder zu reſtituiren ſeyn. Sonſten auch andere Reichs-Fürſten mehr, ingleichen die Wetterauiſchen und Fränckiſchen (laut ihres abgelegten und hierbey befindlichen Voti) auch andere Grafen und Herren die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchafft, und deren einverleibte Adeliche Mitglieder, wie auch viel Reichs-Städte, beſondere Beſchwerungen bey ietzigen Friedens-Tractaten erledigt, und obgeſetzter maſſen in Eccleſiaſticis & Politicis iedermänniglich in den Stand, darinnen er Anno 1618. ſich befunden, reſtituiret werde. Geſtalt dann auch recht und billig, daß die den Ständen, der Kayſerl. Capitulation und Kayſerl. Privilegiis de non reluendo zuwider, entzogene

zogene Pfandſchafften, (deswegen ſich unter andern die Stadt Lindau am Bodenſee, Schweinfurth und Weiſſenberg an Nortgau beklagen) hinwieder einzuräumen und in den Stand zu ſetzen, darinnen es in obgedachten Jahren geweſen iſt. Unmüglichen zwar iſt es, daß alles, was ſeither Anno 1618. abgenommen, zu erſetzen und in vorigen Stand zu reſtituiren, darum nothwendig unter beweg- und unbeweglichen Güthern ein Unterſcheid zu machen. Die ſeither Anno 1618. abgenommene bewegliche Güther ſeynd mit gar viel Millionen nicht zu bezahlen. Und will man im Reich den hochgewünſchten Frieden nicht ad terminos impoſſibiles reſtringiren, ſo wird iedermänniglich ſolche Abnahme und erlittene Beſchädigung in mobilibus & ſemet moventibus, ſive perceptione fructuum, ſo viel deren bis anhero würcklich gehoben (gleichwol, daferne die Detentores die auf den Güthern hafftenden Zinſen nicht aufſchwellen laſſen) (quoquo modo ab Adverſariis, ſive ex depoſito publica autoritate, ſive alias abrepta fuerint) dem Publico zu condoniren, und von niemanden einige Erſtattung zu ſuchen haben. Es iſt auch gantz unerſetzlich, was ſieder Anno 1618. bis ietzo an Kirchen, Clöſtern, und andern unzehlichen Gebäuen abgebrochen, niedergeriſſen, abgebrannt und beſchädiget, oder auch etlicher Oerter publicæ ſecuritatis cauſa ſeu ratione belli demoliret worden, und werden demnach alle ſolche Beſchädigungen zu Erhaltung des hoch deſiderirten

Frie-

Friedens in Vergeſſenheit zu ſtellen ſeyn; Die unbeweglichen Güther aber, ſo einem oder dem andern Anno 1618. unter waſerley Prætext entzogen, auch der rechten Herrſchafft Unterthanen abgedrungen ſind, billig iedermänniglich ohne Entgeld wiederum zu reſtituiren und einzuräumen, dergeſtalt und alſo, daß alle in Eccleſiaſticis ergangene Transactiones und Accord, auch abgedrungene Obligationes und pro redimenda vexa zu Abtretung einiger Güther gethane Erbiethen, und was ſonſten aus Reſpect des Edicts über die geiſtlichen Güther, oder in andere Wege fürgegangen ſeyn möchte, ohne alle Einrede, Fürwand und Unterſcheid krafft dieſes verhoffenden Friedens-Schluſſes nichtig und abgethan ſeyn ſollen.

Was auch in Politicis vi metuque armorum bey eines Theils occaſione des Kriegs erſehenen Vortheil, und ohne freywilligen Conſens, etwa auf vorhergegangene Erkänntniſſe oder ſonſt tranſigirt, würde ebenermaſſen nebſt andern von den Inhabern verhandelten Contracten und der rechten Herrſchafft præjudicirlichen Actibus, billig aufgehoben und caſſiret, ſolten aber die Transactiones auf billigen und rechtmäßigen Fundamentis beruhen, die Partheyen auch damit einig ſeyn; So bleibe dieſelbe billig in ihrem Stande. Ingleichen werden alle occaſione dieſer von Anno 1618. her entſtandener Motuum ergangene Præſcriptiones, Confiſcationes, Donationes, Privationes, dann auch mittler Zeit eröffnete und der

Gewalt-

Gewaltſamkeit ietztgedachten Kriegs theilhafftige Decreta, Reſcripta, Mandata, Urtheil, und daher erfolgte Res judicatæ, oder auch durch Commiſſiones und andere Wege ergangene Executiones, krafft dieſes künfftigen Friedens ungültig erkennet. Wie dann ſonſten es dahin billig zu richten iſt, daß alle nicht allein von den Ständen des Reichs, ſondern auch von Privatis bey dieſem Kriegs-Weſen abgepreßte activæ & paſſivæ obligationes, auch diejenigen, ſo die Stände um ein geringes an ſich gehandelt, reſpective zu reſtituiren und zu caſſiren, und alle tranſportirte briefliche Urkunden wieder an ihren gehörenden Ort zu ſchaffen und zu liefern ſeyn werden. Demnach aber die Res judicatæ ex variis decidendi principiis herrühren, und ſowol unbillig ſeyn würde, univerſaliter alle ſolche Urthel zu caſſiren, als zu erhalten, ſo wird man mit beſonderer Circumſpection erwegen müſſen, ex quo fundamento & qua occaſione ein iedes Urthel gefället.

Die ſeither Anno 1618. in geiſtlichen Sachen ergangenen Urthel haben ihren Reſpect auf die in dem Religions-Edicte und dem Dillingiſchen Buch geführte Fundamenta, ſo die Proteſtirenden gar nicht admittiren können, ſondern iedesmalen widerſprochen, und nochmals contradicendo improbiren und verwerffen, und werden daher alle ſolche in geiſtlichen Sachen eröffnete Urtheile billig abgethan und augehoben. Was aber in weltlichen oder Bürgerlichen Sachen

Sachen mittler Zeit geſprochen oder geurtheilet, hat entweder ſein Fundamentum decidendi aus denen Principiis und Urtheilen aus den ſeither Anno 1618. entſprungenen leidigen Kriege, da pro affectu partium die Urtheile gefället worden, welche in alle Wege aufzuheben, oder es ſeynd die ex veris & communibus principiis geſprochene Urtheile zu caſſiren. Und dieweil zu weitern Nachdencken geſtellet, ob nicht ein oder andern Seits Ungerechtigkeiten zu vermeiden dienlich ſey, die in weltlichen oder Bürgerlichen Sachen ſolchergeſtalt ergangene Urtheile zwar nicht aufzuheben, ſondern a viribus rei judicatæ dergeſtalt zu ſuſpendiren, daß, wo ſich anders ein oder anderer Theil deswegen beſchweren, und in einem gewiſſen Termino nach geſchloſſenen Frieden (deſſen man ſich zu vergleichen) anmelden würde, darüber in dem, in denen übergebenen Gravaminibus vorgeſchlagenen Kayſerl. Cammer-Gerichte die Acta per Modum reviſionis unter der Röm. Kayſerl. Majeſtät Autorität und Namen nochmals erwogen, und befundenen Dingen nach die Urtheile entweder zu confirmiren oder zu reformiren.

Böhmen anbetreffend, und was inſonderheit den Statum politicum deſſelben Königreichs anbelanget, ſo ferne derſelbe zwiſchen Jhro Kayſerl. Majeſtät und den Ständen deſſelben Königreichs verſiret, ſetzet man proteſtirenden Theils an ſeinen Ort, und wird ſo wenig der Röm. Kayſerl. Majeſtät, als den Cronen disfalls

falls einige Maaß gegeben, oder dem Königreiche, am wenigſten aber dem Heil. Röm. Reich an ſeinem darbey habenden Intereſſe præjudiciren. Doch iſt nicht mehr als billig, daß dem Churfürſten und Dero Chur-Hauſe Brandenburg das Hertzogthum Jägerndorff krafft allgemeiner Amneſtie reſtituiret werde. Was aber den Majeſtätiſchen Brief, und dahero im Königreich Böhmen dependirenden Statum Eccleſiaſticum betreffen thut; So iſt bekannt, was Geſtalt ſolche ſtattliche, theuer erworbene Privilegia nicht allein den Proceribus, die etwan Anno 1618. bey der Unruhe intereſſirt geweſen, ſondern auch andern Ständen, und zumal den Unterthanen, ertheilet worden.

Als nun viel Proceres in Böhmen, Schleſien und Mähren, auch Ober- und Unter-Oeſterreich, und zumaln die Unterthanen insgeſamt ſolcher Sachen nicht theilhafftig geweſen, darſieder aber bis dieſe Stunde gar viel verſtorben, und die übrigen unſägliches Unglück, Elend, Jammer und Noth erlitten, ſo werden Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät von allen proteſtirenden Fürſten und Ständen allerunterthänigſt und gehorſamſt erſuchet und gebethen, allen Ständen und Unterthanen in Böhmen, Schleſien und Mähren iezt berührten Majeſtäts-Briefs, ſodann auch denen, in Ober- und Unter- auch in den innern Oeſterreichiſchen Landen, Steyer, Kärnthen und Crain, dem Lande ob und unter der Emß, und allen Erb-Landen, ſie

ſeyn von Herren, Ritterſchafften oder Städten, ihre Religion und Landes-Freyheiten in geiſt- und weltlichen Sachen, wie ſie noch von vorigen Kayſern und Lands-Fürſten erlanget und hergebracht, auch noch die neulichſt abgelebte Kayſerl. Majeſtät, Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens, am 11. Julii, Anno 1620. ſich hierunter allergnädigſt erklärt, nicht allein fürderhin würcklich, wie vor dieſem in allen bis zu endlichen Vergleich der Chriſtlichen Religion geweſt, ſondern auch die Exulanten, derer ſich billig zu erbarmen, oder die ſonſten im Lande ihrer Güther und zuſtehenden Rechten darob bis anhero depoſſeſſioniret geweſen, wiederum zum Poſſeſs derſelben kommen, und alſo alles in Eccleſiaſticis & Politicis in vorigen Stand völlig reſtituiren zu laſſen.

Den Prager Schluß belangend, möchte man wünſchen, daß daraus der Effectus einiges Friedens bis anhero erfolgen mögen, weil aber der untrügliche Augenſchein bezeuget, was Geſtalt ſeither das Ubel ärger worden, die Cron auch (ohne welcher Beliebung in Teutſchland kein beſtändiger rechter Friede zu hoffen) gar nicht daran gebunden ſeyn wollen, ſo wird dieſelbe nicht zulangen, ſondern bey Seite zu ſtellen ſeyn. Weiln in re ipſa darinnen nichts als Induciæ begriffen, die Röm. Kayſerl. Majeſtät auch ſich allergnädigſt erklärt, bey ietzigen Tractaten einen ſolchen Frieden behandeln zu laſſen, daß ſelbe Semina diſſidiorum gründlich aufgehoben

ben werden ſolten, daraus nicht zu vernehmen, daß allerhöchſtgedachte Röm. Kayſerl. Majeſtät ihre pro perpetua lege nicht halten, ohne daß auch keine weltlichen Leges ſolche Krafft haben, daß dieſelben von denen Legislatoribus pro ſalute Reipublicæ nicht aufgehoben werden können. Was aber ſonſten ſeine beſtändige Principia, und auf eigener Validität beſteht, darbey hat es ſein unveränderliches Verbleiben.

Und weil es abgeſetzter maſſen in den Anno 1618. geweſenen Stand zu reponiren, ſo wird an Seiten des Privat- und Ertz-Stiffts Magdeburg gebethen und geſuchet, die vier reſpective Herrſchafften, Aemter und Städte, Querfurth, Jüterbock, Dama und Burg, ebenmäßig zu repetiren, welches dann zu Erhaltung Fürſten und Stände des Reichs Integrität und Hoheit von den Herren proteſtirenden Geſandten beliebet und approbiret worden.

Gleichwie nun aber abgeſetztes alles treu wohlgemeyntes Gutachten und Fürſchläge ſind, gleichwol ihnen, Proteſtirenden, eigentlich nicht bekannt, wohin der Röm. Kayſerl. Majeſtät und der Cronen fürtreffliche Legati ihre Media Compoſitionis weiter ſtellen wolten, als will man proteſtirenden Theils, im Fall bey ein und dem andern Punct ſonderliche Conſiderationes ſich ereignen ſolten, weitere Erinnerung beyzubringen reſervirt, und ſich nichts begeben haben.

Inſeratur Votum Proteſtantium.

Daß aber endlich die Schwediſchen Herren Plenipotentiarii ſich wegen der in der Kayſerl. Erklärung bey dieſem Puncte ausgelaſſenen Worte, quacunque neceſſitate juncti fuerint, ſo ſie in ihrer Propoſition geſetzt, etwas beſchweren, wollen Fürſten und Stände verhoffen, daß bey Einrichtung eines Friedens-Projects dieſe Worte keine Difficultät machen werden.

Und dieſes, was die Differenz in puncto Amneſtiæ & terminis ejus, Suecicæ propoſ. Art. 3. & 8. Galli 4. 5. & 6. betreffen thut, was ferners das andere Membrum dieſer erſtern Claſſis und die Privilegia Statuum belangen thut, da thun ſich Fürſten und Stände beförderſt gegen der Kayſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, der ſo gnädigſten Erklärung halber allerunterthänigſten bedancken, bitten allein darbey gehorſamſt, die Vorſehung zu thun, daß ſolche erklärte Privilegia ſpecifice dem Friedens-Project, und darauf, wills GOtt, erfolgenden Schluß eingerückt und einverleibt werden, wie ſie Art. 5. & 6. Cæſareæ propoſitionis benamſet ſeyn. Und demnach die Königl. Schwediſchen Herren Plenipotentiarii wegen der Worte in gedachtem Art. 5. juxta morem ab antiquo receptum, Erläuterung begehrt, wie auch wegen der Fœdera, an contra Imperatorem fieri poſſint? etwas difficultiren; So hat ein löblicher Fürſten-Rath in dem erſten erachtet, daß freylich etliche Sachen ſeyn, ſo Jhro Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten

und

und Stände zugleich zu expediren gebühren und obliegen, daß auch bey ſolchen Expeditionen in modo agendi viel Sachen ab antiquo und dem Herkommen nach obſervirt worden, ſo nullo jure ſcripto begriffen, dahero dann denen Schwediſchen Herren Plenipotentiariis zu antworten wäre, daß man die Worte (ab antiquo) dahin, und auf den modernum Imperii Statum & ejusdem leges fundamentales verſtehe, und nicht wie er tempore antiquorum & primorum Imperatorum Romanorum geweſen. Im Fall aber aus dieſen Worten ſich Weiterungen erheben ſolten, hätten die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii ſo ſtarck darauf nicht zu beſtehen, ſondern dieſelben gantz auszulaſſen, weiln man ſelbe für ſich ſelbſt bey dieſem Articul verſtehet; Und werde auch bey den andern Puncten in omnibus fœderibus Imperator & Imperium billig ex vigore Juramentorum excipirt, dahero dann dieſe Worte, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, in der Kayſerl. Erklärung Art. 6. billig verbleiben. Sintemaln man ſonſten in der Reichs-Verfaſſung gnugſam verſpüret, wie denen Exorbitantien, da dergleichen von denen ermeldten Kayſern wider Verhoffen verübt würden, zu begegnen; was aber ſonſten die Erb-Verbrüderung der dreyen hohen Chur- und Erb-Häuſer, Sachſen, Brandenburg und Heſſen, und dergleichen anlangen thue, ſelbige billig in ihrem alten Vigore, und wie ſie confirmirt, wieder verbleiben, welches

alſo denen Kayſerl. Herren Plenipotentiariis kürtzlich an die Hand zu geben wäre.

Und demnach bey dieſem andern Theil der erſten Claſſis circa res Imperii die Frantzöſiſchen Königl. Herren Plenipotentiarii gleich in Art. 1. ihrer Replica gegen die Herren Kayſerlichen Plenipotentiarios zur Frage ausgeſetzt, ob man dann mit ihnen, ohne der Cron Spanien Einſchlieſſung, nicht begehre in dem Römiſchen Reich Friede zu machen, als hat bey geſchehener Umfrage ein löbl. Fürſten-Rath reifflich erwogen, daß gleichwol die Cron Spanien dem Reich viel Beneficia præſtirt, und wegen des Hauſes Burgund ein fürnehmer Stand des Reichs ſey, dahero man ſolcher Königl. Crone den Frieden wohl gönnen, und dabey, nachdem das Teutſchland geruhig ſeyn werde, nach Vermögen zu cooperiren nicht unterlaſſen, gar nicht aber dieſelbe in hac qualitate von dem Frieden ausſchlieſſen wolten, zumaln durch eine ſo frühzeitige Ausſchlieſſung die Tractaten nur ſchwerer gemacht werden könten, und dannenhero dafür einhellig gehalten, daß denen Kayſerl. Plenipotentiariis einzurathen ſey, daß ſie die Antwort auf ſolche Frage als zu frühzeitig verſchrieben, bis andere zu des Heil. Reichs Beruhigung gehörige Sachen abgehandelt ſeyn, damit hierdurch die Handlungen nicht geſtellt werden; dann da die Cron Franckreich mit Einmiſchung des Portugieſiſchen, Cataloniſchen, oder ſonſt fremder Könige, ſo von dem Reichs-Weſen nicht

depen-

dependiren, und an demſelben keine Bewandniß haben, die Friedens-Tractaten verzögern, oder in das Stecken bringen wolten, wäre der dem lieben Vaterland Teutſcher Nation ſo hoch nothwendige Friede hierunter nicht aufzuhalten, ſondern derſelbige allewege zu befördern; Was ferners das Begehren der Königl. Frantzöſiſchen Plenipotentiarien, den Hertzog von Lothringen gantz von den Friedens-Tractaten auszuſchlieſſen, und die von denen Kayſerl. Herren Plenipotentiariis begehrte, iedoch von der Cron Franckreich abgeſchlagenen Salvos Conductus betreffen thun, hat ein löbl. Fürſten-Rath ermeſſen, daß hochgedachter Hertzog theils ſeiner Lande halben gleichwol ein Stand des Reichs, und demſelben nahe anverwandt und angräntzend, und von den Tractaten in ſolcher Qualität nicht auszuſchlieſſen iſt, daher ihm auch ſein Friede und Wohlſtand ebenfalls zu gönnen, und man hierzu zu cooperiren nicht unterlaſſen ſolle, zu welchem Ende, und weiln es aller Billigkeit gemäß, daß er mit ſeinen Beſchwerden gleich andern bey dieſen vorſtehenden Tractaten angehöret werde, denen Kayſerl. Herren Plenipotentiariis einzurathen, daß ſie bey denen Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiariis vermittelſt der Herren Mediatorn um die Salvos Conductus für hocherwehnten Hertzogen ſich noch weiters bewerben, und denſelben dextre zu Gemüth führen, daß man nicht Urſach habe ihm ſolche länger zu verweigern, iedoch daß die Friedens-Tractaten deswegen nicht auf-

gehalten werden ſolten. Endlich hat man bey dieſem Paſſu, die Privilegia der Stände betreffend, dasjenige, was die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii Art. 9. für eine Condition zu Verhütung des Reichs Erblichkeit geſetzt, für die Hand genommen, daß nemlich in Lebe-Zeit eines Römiſchen Kayſers keine Wahl eines Römiſchen Königs fürzunehmen wären. Demnach aber die Kayſerl. Majeſtät in ihrer Erklärung ihnen die Urſach ſo klar remonſtriret, daß ſolches wider des Hochlöbl. Churfürſtl. Collegii freye Wahl lauffe, alſo haben ſie in ihrer Replic davon zwar abgelaſſen, hergegen aber auf ein anders Expedienz geſtellt, daß man hinführo keine ex familia regnantis erwehlen ſolte, auf daß die Erblichkeit des Römiſchen Reichs verhütet, und hergegen die freye Wahl erhalten werde, darüber nun berathſchlagt worden, was die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii denen Frantzöſiſchen hierauf zu antworten; und weiln man allerſeits geſunden, daß dieſes Begehren der Hochlöbl. Churfürſtl. Libertät, wie auch aller Fürſten und Stände des Reichs Freyheit ſchnurſtracks zuwider lauffe, indem dieſelben in ihrer Wahl an gewiſſe Subjecta adſtringirt, Fürſten und Stände aber dignitatis Imperialis in Voto paſſivo incapaces gemacht werden wollen, zu dem andern es auch das Anſehen habe, daß endlich alle Teutſche Fürſten zu der Election incapaces gemacht würden, und ſolches tertio denen quocunque tempore regierenden Fürſten die gröſte

Injuria

Injuria wäre, daß ſie durch ihre glückliche Regierung ihre Familiam untüchtig ad Majeſtatem machen, vielmehr aber verdienen, daß die tauglichen Subjecta aus ihrem Hauſe befördert werden ſolten, und ſeithero 4to die klare Obſervanz, wie auch des Reichs güldene Bulle ſelbſt ein ſolches helle gnug mit ſich gebracht, und viel Exempel mit der That erweiſen; ſo ſeyn zwar Fürſten und Stände aus ſo klar- und leichten Urſachen in dieſem einig, daß ſie, ſo viel die Quæſtion, ne ex familia regnante Rex eligatur, betreffen thut, der Kayſerl. Mai. allergehorſamſt einzurathen ſey, durch Dero Herren Plenipotentiarios denen Frantzöſiſchen dergeſtalt zu antworten, daß dieſes ihr Begehren der güldenen Bulle, Obſervanz, und der Herren Churfürſten freyer Wahls-Gerechtigkeit, auch des heil. Röm. Reichs Fürſten und Stände Freyheit und altem Herkommen, tam in Voto activo quam paſſivo zuwider lauffe, dannenhero man der Zuverſicht lebe, die Cron Franckreich werde zu Schmälerung und Verhinderung ſolcher Freyheit etwas zu begehren, nicht gemeynt ſeyn, welches man da für eine gnugſame Antwort auf ſolche ſpecifice geſtellte Frage gehalten.

Es haben aber theils der Herren proteſtirenden Fürſten und Stände Geſandten, als Pfaltz, Zweybrücken, Magdeburg, Sachſen-Coburg, Altenburg, Weimar, Eiſenach, Braunſchweig, Mecklenburg, Baden, Durlach, Sachſen-Lauenburg und Anhalt dafür gehalten, daß

 man

man den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis für ein Temperament zugleich zu antworten hätte, daß die Quæſtion: An vivo Imperatore Rex ſit eligendus? auf einem Reichs-Tag erörtert werden ſolte; worauf ſo dann das Hochlöbl. Churfürſtl. Collegium mit der Wahl in ſpecie auf ein Subjectum in der ihnen gebührenden freyen Wahl fürgehen könte, mit welchem Temperament dann die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii wohl zufrieden ſeyn werden, weil ſie ſonſt von ihrem Begehren nicht weichen werden, dieſes Temperament auch zu erhalten, der Fürſten und Stände Freyheit angedeyhen, die beſorgliche Erblichkeit des Reichs verhindern, dem Hochl. Churfürſtl. Collegio keineswegs an ihrer Wahl-Gerechtigkeit præjudiciren können, wie man denn ihnen in geringſten zu præjudiciren nicht begehre. Sintemaln dieſes noch vor 100. Jahren, und bey dem Paſſauiſchen Vertrag, welches aber disfalls nicht in Effect kommen wäre, von Chur- und Fürſten bereits movirt worden, wie dann hierauf etliche Temperamente zwiſchen Chur- und Fürſten, doch ohne endlichen Schluß fürgeſchlagen worden ſeyn.

Dieweil aber dieſes Temperament von dem Hochlöbl. Churfürſtl. Collegio ſchwerlich anders aufgenommen werden kan, als daß es zu mercklicher Schmählerung ihrer Wahl-Gerechtigkeit und Freyheit lauffen, damit auch 2do nur Zwietracht und Streitigkeit zwiſchen den hohen Chur- und Fürſtl. Collegiis erweckt werde, welche auch 3tio allerdings zu vermeiden, auch denen

Cronen

Cronen zu Verzögerung oder Abſchneidung der Tractaten nicht Urſach geben werde, die Herren Churfürſten auch 4to ſich ihrer bishero hergebrachten Poſſeſs und Obſervanz halben auf die güldene Bull beruffen, und dieſes Temperament durchaus nicht geſtatten werden; zumaln auch 5) die Frantzöſiſchen Herrn Plenipotentiarii, wie nicht weniger die Schwediſchen in ihrer Replica bereits von dieſer Quæſtion, ne vivo Imperatore Rex eligatur, gefallen, und 6) ihr Intent nur dahin gerichtet, damit das Reich nicht erblich werde, welches aber mit deme, daß die Hochlöbl. Churfürſten ſich allezeit bey der Wahl gnugſam verwahren, bereit und wohl verhindert wird; Als hat man ex majori parte dafür gehalten, daß dis Temperament unzeitig, und zu Erörterung der Frage, ob ein Römiſcher König ex Familia Regnantium zu erwehlen, nicht zulänglich noch approbirt, oder daß dieſe Sache zwiſchen denen Hochlöbl. Churfürſtl. oder Fürſtl. Collegiis zu erledigen, auf einen Reichs-Tag remiſſive, wie wegen des Hertzogsthum Pommern votiret worden, auszuſtellen, und zu verſchreiben ſey.

Das 4te Membrum, die Commercia betreffend, können Fürſten und Stände kein anderes Mittel zu Wiedererhebung derſelben erſehen, als daß der ſo nothwendige Friede befördert, und eheſt erhebt würde. Wie nun bis dahero die Kayſerl. Herren Plenipotentiarii nichts an ihrem Eifer erwinden laſſen, will man dieſelben hiermit nochmal um Beſchleunigung deſſelben gebührlich

erſucht

erſucht haben, damit die von der Kayſerl. Maj. vor dieſen punctum Commerciorum gethane rühmliche Erklärung in das Werck geſetzt, die unter währender dieſer Kriegs-Unruhe aufgeſetzte neue Impoſitionen, Städtiſche, Spanniſche, und andere Licenten, und Aufſchläge, auf den Reichs Boden, wie auch Steigerung der vorigen durch den bevorſtehenden Friedens-Schluß allerſeits würckl. aufgehoben, und die alten Compacta, Concordata und Verträge gehandhabt, und hierüber die Reichs- und Hanſee-Städte mit ihrem Gutdüncken, doch daß man dadurch die Friedens-Tractaten nicht aufhalte, vernommen werden ſollen; und dis iſt in dem löblichen Fürſten-Rath über das erſte beygefallen, und geſchloſſen worden, an ſtatt einer mündlichen Correlation zu übergeben, mit der ausdrücklichen Bitte und Geding, daß dieſe ſchrifftliche aufgeſetzte Correlation, eben derſelben beygefallene Meynung, und wo man ſich vergleichet, beyde Meynungen in das Reichs-Bedencken ordentlich einverleibet, und ſolches Bedencken ſodann Ihrer Kayſerl. Majeſtät oder Dero hochanſehnl. Herrn Plenipotentiariis zu dem Ende an beyden Orten Münſter und Oßnabrück förderlich übergeben werden, damit ietzt höchſt ernannte Herrn Plenipotentiarii nach dero weiſen Gutbefinden denen Tractaten in prima Claſſe mit der fremden Cronen hochanſehnlichen Herrn Plenipotentiariis würcklich einen Anfang machen, und darnach den ſo hoch verlangten Frieden würcklich beſchleunigen mögen.

Num.

Num. XXXIIX.

Eorundem Meynung und Schluß, daß die Ertz-Biſchöffl. Magdeburgiſchen Geſandten bey angeſtellter Friedens-Handlung zu denen Deliberationibus mit ihrem Voto und Suffragio zuzulaſſen, d. d. Oßnabrück, den 17. Febr. 1646.

WEil dieſe Zuſammenknnfft eigentlich Friede zu tractiren und zu ſchlieſſen angeſtellet, und anders nichts als eine Friedens-Handlung iſt, ſo werden billig alle diejenigen, ſo hieran intereſſirt, mit ihrem Votis zugelaſſen, quod enim omnes tangit, ab omnibus debet approbari, und wann man alſo Frieden handelt, daß etliche, die vom Kriege und Friede ſo hoch als andere böſes und gutes zu gewarten haben, nicht zugleich in Berathſchlagung admittirt werden, ſo pfleget allezeit Beſchwehrung und Unwillen übrig zu bleiben, und der Friede deſto mißlicher und unbeſtändiger zu ſeyn; denn es heiſt endlich wie Lipſius ſagt: Ibi eſt firma Pax, ubi Voluntarii ſunt pacati. Daß aber des poſtulirten Herrn Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg Fürſtl. Durchl. an dem Friede, welchen man zu ſchlüſſen allhier und zu Münſter zuſammen kommen, ſowol wegen Dero Ertz-Stiffts ſonderlich, als auch reſpectu des geliebten Vaterlands intereſſirt ſeyn, daran wird verhoffentlich niemand zweiffeln, und dieſes keiner weitläufftigen Ausführung allhier bedürffen.

In was jämmerlichen zu Grund verwüſten Zuſtand das Ertz-Stifft Magdeburg durch dieſen langwierigen Krieg verſetzet worden, was es von Zeit zu Zeit ausgeſtanden, wie es mit der Stadt Magdeburg gegenwärtig beſchaffen, und was das verödete Land dannenhero noch immer muß vertragen, das iſt Reichs-kundig, und benebenſt unzweiffentlichen und offenbar, daß der Herr Ertz-Biſchoff, als ein aus ſo hohen Churfürſtlichen Hauſe entſproſſener vornehmer Fürſt und Stand des Reichs, an deſſen Erhaltung, Wohlfahrt und Aufnahme ſo viel als einiger anderer Stand Theil und Intereſſe hat. Weil dann Ihro Fürſtl. Durchl. zu Beförderung des heilſamen Friedens, und damit die geringſte Verzögerung von Dero nicht verurſacht werde, allbereit ein übriges gethan, und wann von dem Hochlöbl. Hauſe Oeſterreich iemand Dero Geſandten anhero verordnen würde, demſelben das Directorium, (iedoch mit Vorbehalt Dero Rechtens) zu überlaſſen, ſich freywillig erklärt haben, doch gleichwol Ihro Fürſtl. Durchl. als Primas Germaniæ dem Herrn Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg (ohngeachtet des von demſelben vormals erregten und gegründeten Streits) unzweifflich vorgehen; So werden dieſelben nicht verhoffen, daß man Sie auch noch ferner zurück drengen, und gantz von dem Voto und Suffragio ausſchlieſſen wolle, zumal dasjenige, was ietzo bey dieſer Friedens-Handlung als einem gantz extraordinairen Wercke fürgehet, weder von an-

dern

dern bey Reichs-Verſammlungen vorgehenden Exempeln dependirt, noch auch ins künfftige zu einiger Conſequenz dahin zu ziehen ſeyn wird.

Dagegen werden nachfolgende Rationes fürnemlich angeführet:

Es ſey dem Herkommen zuwider, daß Evangeliſche Ertz- und Biſchöffe auf Reichs-Tägen ſollen zur Seſſion und Voto gelaſſen werden.

Reſp. Mit was Recht oder Unrecht dieſelben eine Zeit her ſind ausgeſchloſſen worden, das wird bey Erörterung der Gravaminum ſich befinden, davon iſt aber ietzo die Frage nicht, ſondern, ob bey ietzigen Friedens-Tractaten diejenigen, ſo daran intereſſirt, zu den Deliberationibus ſollen zugelaſſen werden, oder nicht? wie nun kein Exempel einiger ſolchen Zuſammenkunfft allen Umſtänden nach im Röm. Reich werde können gegeben werden; Alſo iſt auch disfalls kein Gebrauch oder Herkommen mit Grunde anzuziehen, ſondern es bleibt billig bey obberührten gemeinen Reguln Juris Gentium.

2) Der Prageriſche Friede ſtehe im Wege, der hierinnen klare Maaß gebe.

Reſp. Im gantzen Prager-Frieden iſt nicht ein Wort von andern und gegenwärtigen Friedens-Tractaten zu befinden, auch damals die Meynung nicht geweſen, daß in Teutſchland ein anderer Friede ſolte gemacht werden, wie kan dann ſelber Vertrag, der darvon nicht redet, darbey auch hierauf nicht iſt gedacht worden, hieher gezogen werden?

3) Es

3) Es gehöre dieſe Quæſtio in die Materiam gegenwärtiger Tractaten, und unter die Gravamina, könne alſo nicht ipſo facto anticipiret werden.

Reſp. Wann nur die zwiſchen einem ordentlichen und offenen Reichs-Tage, und dieſer inſtehenden Friedens-Handlung, als einem gantz ordinar Wercke in dem Münſteriſchen Concluſo ſelbſt gemachte Diſtinctio in acht genommen wird, ſo iſt die Sache gantz klar ꝛc. Wobey es hinführo wegen der Evangeliſchen Ertz- und Biſchöffe Seſſion und Voti bey Reichs-Tagen verbleiben ſoll, davon wird in allewege zu reden ſeyn, wann die Gravamina fürkommen; wie es aber bey Friedens-Handlungen, als einer ſolchen Sache, die in vielen Seculis einmal fürfällt, zu halten, davon wird gewißlich nicht gehandelt werden, ſeyn alſo dieſes gantz diverſa & ſeparata, a quibus male infertur.

4) Es werden gleichwol die Deliberationes ad modum Comitiorum angeſtellt.

Reſp Das Principal-Werck iſt die Friedens-Handlung, und obwol mit denen Deliberationibus dem Modo in Comitiis recepto ſo viel möglich nachzugehen, ſo ſeynd es doch darum keine Comitia ordinaria, und müſſen ſich die Deliberationes nach der Friedens-Handlung, und nicht dieſe nach jenen richten.

Num.

Num. XXXIX.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Reichs-Stände wegen der Ceſſion von Philippsburg contrair wären, wodurch Franckreich ſein Recht auf Elſaß befeſtigen, und dem Ertz-Hertzog die Schadloshaltung zuwege gebracht werden könne; Die Mediateurs hätten einen Waffen-Stilleſtand auf das Jahr 1646. vorgeſchlagen, weiln ſie ſonſt denen Türcken nicht gewachſen wären, und beklagten ſich nächſt dieſem, daß die Spanier einem Particulair-Frieden mit denen Holländern ſchlieſſen wolten, worauf ſie ihnen verſchiedene Vorſtellungen gethan; Wegen des Pabſts und des Affaire der Barberinen müſſe man Repreſſalien brauchen; Der Abgeſandte von Mantua prætendire gleiche Ehre, wie der von Savoyen, weshalber ſie Inſtruction verlangten, d. d. Münſter, den 17. Febr. An. 1646.

Monſieur.

NOs Depêches précedentes vous ont particulierement informé de ce qui s' eſt paſſé entre les Suedois & nous, que nous aurons peu de choſe à vous dire maintenant ſur ce ſujet. Nous eſtimons plus à propos d' attendre le retour de Monſieur d' Avaux, qui eſt à Oſnabrug, & celui de Monſieur de St. Romain, qui reviendra bien-tôt de Suede, pour vous mander ce que nous aurons appris de nouveau. Jusques-ici notre

principal ſoin a été d' éviter toutes ſortes de rupture & de meſintelligence avec les Suedois; & nous continuerons à l' avenir autant, qu' il nous ſera poſſible. Mais il faut auſſi conſiderer, comme nous l' avons déja mandé, qu' il ne ſeroit guere moins perilleux de leur laiſſer faire toutes choſes à leur volonté, ſans avoir égard aux Traitez d' Alliance, & ſans ſuivre autre regle, que la commodité de leurs Affaires. Outre que notre diſſimulation leur donneroit l' aſſurance de continuer, & peut-être de paſſer plus outre, elle les feroit aller jusques dans le mépris de notre conduite, ou bien dans le ſoupçon, que notre ſouffrance ne tend qu' a choiſir une occaſion propre pour nous vanger.

Nous ne craignons pas tant les conſéquences, que pourroient tirer les Suedois de la demande, que nous faiſons de Philipsbourg, que la jalouſie, qu' en prennent les Princes voiſins, & les Proteſtans encore plus que les autres. Nous avons déja mandé, que cette conſideration nous fait croire, qu' il ſera difficile d' obtenir cette place du conſentement des Etats de l' Empire, non ſeulement à cauſe de la ſujettion, où elle tiendroit tout le voiſinage, mais pour le grand nombre de places, qu' il nous faudroit donner pour la ligne de communication, que nous avons demandée. Neanmoins quand on jugeroit à propos de nous donner pouvoir de nous relâcher de cette demande, il importe extrémement, que la reſolution on en ſoit tenuë ſecrete, afin que nous ne ſoions obligez de

nous

nous en ouvrir, qu' au beſoin, & que nous le faſſions avec quelque certitude d' obtenir en même temps le compte du Roi, & tout le reſte: & ſur tout avec apparence de pouvoir par ce moien conclurre promptement le Traité.

Les Suedois nous ont bien fait offre, que ſi nous voulions traiter immediatement avec les Imperiaux, & y mener leur Reſident, ils en feroient de même, mais aiant preſſenti les difficultez, que les Médiateurs y apportent, nous n' avons pû convenir de cet expedient. Lors que nous en aurons entretenu lesdits Sieurs Mediateurs un peu plus avant, & que nous aurons vû ce qu' aura produit le voiage de Monſieur d' Avaux, nous vous en parlerons avec plus d' aſſurance. Les Imperiaux n' ont gueres tardé a ſuivre l' exemple des Eſpagnols envers les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, & ne ſont pas contentez de rendre à ceux ci les mêmes honneurs, mais leur ont fait excuſe de leur retardement. Nous n' euſſions pas été fachez, que cette petite diviſion eût continué, mais outre que cela s' eſt raccommodé promptement, nous ne voions pas grande diſpoſition du côté de Meſſieurs les Etats à s' intereſſer dans les affaires de l' Empire. Ce qui eſt ſi vrai, qu' ils ont differé jusques à preſent de faire aucun office en faveur des Calviniſtes, quoi que leur interêt ſoit ſenſible au point que chacun ſait.

Nous vous remercions des Sauvegardes, qu' il vous a plû de nous envoier, & attendons avec

impatience le procès verbal de Monſieur de Vautorte, qui nous viendra bien à propos.

La fermeté, que vous avez témoignée à l' Ambaſſadeur de Veniſe, nous ſera très-utile par deçà, ne doutant point, qu' il ne donne part à Monſieur Contarini du diſcours, que vous lui avez fait, & des raiſons dont vous avez ſoûtenu la juſtice des droits de la France ſur la Lorraine. Nous trouvons la reſolution, qui a été priſe de dedommager les Princes du Tirol, digne de la grandeur du Roi, & croions, que quand on viendra à la concluſion de cette affaire, cette offre rendra le deſſein, que nous avons de retenir l' Alſace beaucoup plus plauſible. Il eſt même ſelon notre avis plus avantageux, pour affermir les droits du Roi, d' en donner point. Et cela engagera les Princes intereſſez à donner leur ceſſion, s' ils veulent jouïr de la grace, que ſa Majeſté leur fera, ou ne le voulant point, c' eſt une offre très-honnête, qui ne coûtera rien.

Vous pouvez bien être aſſûré, que nous n' expliquerons les intentions du Roi, touchant l' Electorat, en faveur de Monſieur le Duc de Baviere, que quand il ſera temps & bien à propos. Mais nous vous ſupplions de conſiderer, que les Miniſtres de ce Prince continuans de bien parler, & de bien agir en notre faveur, comme ils font en cette Aſſemblée, il ſera difficile de leur refuſer les offices reciproques, qu' ils attendent de nous, de crainte que leur Maître ne ſe reffroidiſſe, & n' ordon-

ordonne à ſes Deputez de ſe conduire auſſi avec plus de retenuë en ce qui regarde la France.

Nous ne doutons point, que le Sieur Braſſet ne vous ait donné le même avis qu' à nous, de l' eſperance, qu' il a de voir réuſſir quelque bon effet des puiſſans offices, que leurs Majeſtez lui ont fait faire en faveur de Madame la Landgrave. A la verité, ſi on ne conſervoit à cette Princeſſe les quartiers & les contributions de l' Ooſt-Friſe, & ſi avec cela on ne lui accordoit pas en France un ſubſide extraordinaire, au temps que les fatigues de la derniere Campagne ont ſi fort affoibli ſes troupes, & que la retraite de l' armée du Roi dans ſon païs lui a cauſé tant d' incommodité, il ſeroit mal aiſé, qu' elle pût ſubſiſter parmi les grands preparatifs, que l' on fait contre elle, depuis l' établiſſement d' un nouveau Général dans la Weſtphalie. Voici la ſaiſon, que nous avons plus beſoin de ſon aſſiſtance, que jamais non ſeulement dans la Campagne, mais dans cette Négociation, où elle nous eſt extrémement neceſſaire, tant pour maintenir l' union entre les Suedois & nous, que pour inſinuer ce que nous voulons faire ſavoir aux Proteſtans. Mais comme nous croions, que les graces de leurs Majeſtez ſeront tres-bien emploiées, il ſera bien à propos en les lui accordant de tirer aſſûrance d' elle de ce, qu' elle fera cette année, & d' en former la reſolution avec Monſieur le Maréchal de Turenne avant ſon (départ) retour.

Les dernieres relations, que nous avons des levées du Sieur de Bonichauſen, nous ont donné plus de ſatisfaction, que les précedentes, nous aiant été aſſûré, que ſa Cavalerie eſt déja ſur pied, & que l' Infanterie, qu' il a, eſt compoſée de fort bons hommes & vieux ſoldats. On nous fait eſperer, que dans fort peu de temps il aura douze cens hommes de pied, & que le reſte ſuivra bien-tôt. Cela merite bien, qu' on prenne ſoin de les conſerver. On leur avoit donné quelque apprehenſion, qu' auſſi tôt qu' ils ſeroient arrivez à Maience, on les reformeroit, pour les joindre à d' autres Corps. Nous ſommes obligez de vous dire, que l' effet d' une telle penſée ſeroit encore plus prejudiciable, que le bruit n' a été, & ôteroit tout credit à l' avenir parmi les officiers Allemans, qui auroient quelque deſſein de ſe mettre au ſervice du Roi.

Les Médiateurs nous ont viſitez cette ſemaine, pour nous faire une eſpece de proteſtation de la part des Imperiaux. En nous expoſant leur Commiſſion, que nous avons ſu depuis avoir été envoiée d' Oſnabrug par le Comte de Trautmansdorff, la Lettre duquel traduite d' Allemand en Francois, nous vous envoyons avec la préſente ils ont tâché de temperer l' aigreur de la choſe par la douceur des paroles. Ils ont commencé leur diſcours en exagerant les maux, dont la Chrétienté eſt menacée par les préparatifs extraordinaires, & presque incroiables, que fait le Grand Seigneur, diſant que ſon deſſein eſt également contre tous

les

les Princes Chrétiens, qu' il fait état d' attaquer cette année en divers endroits par mer & par terre, pour mieux profiter de leurs diviſions; que l' Empereur, en l' état où il ſe trouve, n' aiant pas des forces ſuffiſantes pour réſiſter, ſera contraint de recourir à toutes ſortes de moiens pour ſe garentir de l' orage, nous faiſant aſſez clairement entendre, qu' il ne tiendroit pas à lui, qu' il ne s' accommodât avec le Turc, s' il rencontroit l' occaſion, & qu' en tout cas il déclaroit & proteſtoit, qu' on ne pouvoit pas imputer à Sa Majeſté Imperiale le danger, où la Chrétienté demeureroit expoſée par la Continuation de la Guerre, puis qu' il ne tenoit pas à elle, qu' on ne vînt promptement à la concluſion d' une bonne Paix. Ils ont ajoûté, que pour avoir plus de moien de s' oppoſer à cet ennemi commun, il ſeroit à propos de faire une ſuſpenſion d' armes dans l' Allemagne, pendant la Campagne prochaine, pour durer au moins juſques au mois de Septembre ou d' Octobre: qui eſt le temps, que les forces du Turc ont accoûtumé de ſe retirer.

Notre réponſe a été, que leurs Majeſtez voient avec un très-ſenſible deplaiſir l' avantage, que les infideles peuvent tirer de la diviſion des Princes Chrétiens, qu' elles ont cette conſolation de n' en être pas cauſe, & de n' avoir rien ômis pour avancer la paix, que les difficultez, ni les longueurs, qui s' y rencontrent, ne ſont point juſques ici venuës de notre part, mais bien de ceux, qui n' ont travaillé, qu' a faire des Traitez particuliers, leſquels

ne peuvent avoir pour objet le repos public, qu' il y a près de deux mois, que nous avons donné nos repliques, ſans qu' on nous ait rien dit depuis ce temps-là: Qu' encore que nous nous ſoions déja mis extremement à la raiſon, lors qu' on procedera ſincerement avec nous, & qu' on prendra les bonnes voies pour ſortir d' affaire, nous ferons paroître le veritable deſir, qu' ont leurs Majeſtez d' un bon accommodement. Que pour la ſuſpenſion d' armes, on l' avoit vûë jusques ici plus propre à reculer, qu' à avancer la Paix, puis qu' il ne faudroit pas tant de temps pour conclurre un Traité definitif, ſi on y vouloit marcher de bon pied, comme pour tomber d' accord des quartiers & de la forme des levées des contributions pendant la ſuſpenſion. Qu' outre cela il n' en réuſſiroit aucun avantage pour la defenſe de la Chrétienté, n' étant pas croiable, que, ſur la foi d' un Traité incertain, & de peu de durée, aucune des armées, qui ſont en Allemagne, voulût s' en aller contre le Turc pour laiſſer tout le païs à la diſcretion de ſon ennemi; & étant encore moins à eſperer, que deux armées ennemies puiſſent aller de concert s' attacher à une nouvelle Guerre, avant que d' avoir bien fini celle, qu' ils ont enſemble. Qu' il paroît donc, que l' unique moien de remedier à ce grand mal, eſt de faciliter la Paix plus qu' on n' a fait jusques à preſent, de ne ſe pas arrêter à tant de formalitez & d' y proceder de meilleure foi. Nous avons ajouté en paſſant, que ce qui s' eſt paſſé autrefois entre l' Empereur Charles-Quint,

Quint, & le Roi Francois I. a fait aſſez connoître au monde, que les Princes de la Maiſon d' Autriche aiment mieux abandonner leurs Etats hereditaires à la diſcretion du Turc, que de perdre l' occaſion de dépouiller des Princes Chretiens leurs voiſins, contre leſquels ils ont plus de jalouſie & d' animoſité, que contre lui. Qu' à la verité en cette Guerre Dieu par ſa juſtice a voulu recompenſer la France d' une partie de ſes pertes paſſées, mais qu' il ne ſeroit pas juſte, qu' elle ſe privât volontairement des faveurs du Ciel, ni qu' elle ſeule par un excès de zele achetât le repos public, en ſacrifiant tout le fruit d' une longue Guerre, où il s' eſt conſommé plus de deux cens millions d' or, & de deux cens mille hommes, & où il s' eſt donné plus de trente batailles. Que les ennemis du Roi ne lui ont pas donné autrefois cet exemple, quand ils ont eu l' avantage. Que témoignans encore aujourd' hui tant de fermeté & d' obſtination à faire durer une Guerre, qui ne leur peut être, que malheureuſe, ce ſeroit une eſpece d' infamie pour notre Nation, ſi dans le bonheur elle n' avoit autant de conſtance, qu' eux au milieu de toutes leurs diſgraces. Qu' on a déja paſſé beaucoup au delà de ce qu' ils feroient, s' ils étoient en notre place, en offrant comme on a fait la reſtitution de quantité de Places conſiderables, & de trois Electorats preſque tous entiers: Que c' eſt vouloir donner la loi au vainqueur de prétendre, qu' outre tout cela la France ſe deſſaiſiſſe encore d' un Pais, que le Ciel a fait tomber en ſon

pouvoir, pour la dédommager des torts, qui lui ont été faits autrefois, qu' elle a conquis, par une juſte Guerre, ſur ſes ennemis declarez, & qu' elle a très-grand interêt de retenir autant pour ſa ſûreté, que pour ſon dédommagement. Que nous n' avions pas laiſſé de charger Monſieur d' Avaux de propoſer à nos Alliez la ſuſpenſion d' armes, dont il nous à été parlé ci-devant pour empêcher, s' il eſt poſſible, que les deux armées (qui ſont en preſence) ne viennent aux mais, & que l' evenement d' une bataille ne change le face des affaires: Mais, que pour rendre de tous côtez la choſe plus faiſable & plus utile, il faudroit qu' on fît voir un peu plus de diſpoſition à la Concluſion du Traité.

Lesdits Sieurs Médiateurs dirent, que nous avions ſi peu fait de compte de l' offre, qui avoit été faite de la part de l' Empereur, que veritablement cela avoit donné du degoût; Que les François diſoient tous les jours, qu' ils ne vouloient rien faire ſans leurs Alliez, & qu' il ne paroiſſoit pas, que les Alliez euſſent deſſein de faire la Paix, puis qu' ils vouloient, qu' on traitât les affaires de l' Empire avant la ſatisfaction des Couronnes, que la diſcuſſion desdites affaires étoit ſi longue, que quand on en pourroit eſperer une bonne iſſuë, elle viendroit toûjours trop tard pour remedier aux maux ſi preſſans de la Chrétienté; qu' il y avoit apparence, que cela ſe faſoit pour éloigner, ou pour rompre le Traité, & que les Suedois ſe voiant aujourd' hui appuiez des Proteſtans d' Allemagne,

non

non ſeulement avoient peu de diſpoſition à la Paix, mais avoient envie d' une Guerre d' Etat d' en faire à l' avenir une de Religion, à quoi la France a intérêt de prendre garde.

Il a été repliqué, que ſi on avoit pû convenir de la ſatisfaction particuliere du Roi, on pourroit plus hardiment emploier le nom, & l' autorité de Sa Majeſté auprès des Alliez, pour les ramener à la raiſon. Que nous avons nos Traitez d' Alliance avec eux, qui nous donnent lieu de nous oppoſer à tout ce qu' ils voudroient faire au prejudice de la Religion, mais, que ci-devant lorſque nous l' avons voulu entreprendre, nos Parties ont pris ce temps de leur offrir ce que nous leur diſputions, afin de leur perſuader, qu' ils devoient attendre plus de facilité d' elles, que de nous. Qu' au moins, ſi Monſieur de Trautmansdorff eût continué dans le deſſein, avec lequel il étoit venu ici, de pourvoir avant toutes choſes à la ſatisfaction des deux Couronnes, les affaires fuſſent allées plus vîte, & avec plus de facilité. Que ſa froideur & le changement de ſon procedé ont été cauſe, qu' on a appuyé fortement ſur les interêts publics de l' Allemagne, & principalement des Proteſtans, qui ſans doute deviendront plus faciles auſſi-tôt que les deux Couronnes, qui leur donnent vigueur auront leur compte.

Après cela on eſt venu ſur les affaires de l' Eſpagne, où nous avons fait voir ſi clairement aux Médiateurs le mauvais procedé des Miniſtres, qui ſont ici, & les recherches honteuſes, qu' ils

ils font aux Hollandois pour les détacher d' avec nous, que Monſieur Contarini a été contraint de nous répondre : „Dites donc à vos Alliez, qu' ils „declarent nettement, qu' ils ne veulent pas trai- „ter ſans vous. „ Nous avons répondu, que cela ne manquoit pas d' être dit en temps & lieu, & qu' ils pouvoient être aſſûrez, qu' il feroit auſſi fidellement executé; mais que les Eſpagnols ne laiſſoient pas d' être blamables de leur baſſeſſe & de leur mauvaiſe foi, puiſque le Pouvoir, que Pennaranda a apporté, ne tend qu' à faire un Traité particulier avec les Provinces-Unies, quoi que cette Aſſemblée n' ait été établie, que pour faire une Paix univerſelle, & que puis que lui & ſes Collegues n' ont pas fait ſcrupule, pour flatter les Hollandois, de leur dire, que la Guerre, qu' ils font au Roi d' Eſpagne pour la défenſe de leur liberté, eſt très-juſte, mais que celle, que la France fait dans les Païs-Bas, étant très inique, les Provinces-Unies auroient grand tort de l' aſſiſter dans l' uſurpation d' un Païs, ſi voiſin du leur. Qu' au contraire ils doivent contribuer du leur à garentir des compatriotes, qui ont leurs moeurs & leur langue, d' une ſujettion étrangere, où on les veut mettre, & à ſe delivrer eux-mêmes des juſtes apprehenſions, que le voiſinage d' une Nation ſi inquiete & ſi puiſſante, que la Francoiſe leur doit donner. Que nous les prions de nous dire, ſi toutes ces voies & tous ces diſcours tendoient à une ſincere reconciliation, & ſi ce n' eſt pas une grande imprudence aux Eſpagnols d' emploier de ſembla-

ſemblables moiens, ſans être aſſurez, qu' ils produiront quelque effet. Que Meſſieurs les Etats ſont ſi éloignez de s' y laiſſer ſurprendre, que tout cela ne ſervoit qu' à redoubler leur defiance, à leur donner du mepris de leur ennemi, & peut-être à leur faire augmenter leurs pretentions, ſans avoir ébranlé en façon du monde l' union, qui eſt entre la France & leur Etat, laquelle à été plus affermie, qu' affoiblie par un ſemblable procedé. Monſieur Contarini a répondu, que les Eſpagnols declarent toûjours, qu' ils ont volonté de faire la Paix; qu' ils reconnoiſſent le mauvais état de leurs affaires, & ont ſouvent uſé de ces termes, qu' il faut qu' ils y laiſſent du poil. Que c' étoit donc à la France, comme aiant l' avantage, de donner la loi, & qu' il lui ſembloit, qu' elle pourroit avec honneur & grande gloire dire nettement, je ferai la Paix à telles conditions avec l' Eſpagne; je veux garder telle & telle conquête, & je remets pour le bien public une telle & une telle piece, & s' affirmir dans cette reſolution ſans attendre à aucun autre parti. Nous avons répondu, que ſuivant le conſeil, qu' il leur avoit plû ci-devant de nous donner, nous avons deja fait cette declaration, aiant dit franchement, par la propoſition, que nous avons donnée aux Eſpagnols, tout ce que nous pouvons faire, qui eſt de conclurre promptement la Paix en reſervant à chacun ſes droits & prétentions, ſi on n' aime mieux venir à la diſcuſſion des anciens droits de l' une & de l' autre Couronne, ſans avoir égard aux Traitez faits par force

& par

& par contrainte. Que depuis nous avons encore offert pluſieurs fois, que ſi on vouloit faire raiſon au Roi du Roiaume de Navarre, (dont il n' y a perſonne, qui ne trouve la retention tres-injuſte) nous ne refuſerions pas ſur tous les autres differens de convenir volontiers de tous les expediens & accommodemens, qui ſeroient trouvez raiſonnables, ce qui eſt un troiſieme parti, qui ne pouvoit être refuſé avec raiſon. Que nous ne voions pas, pourquoi il doit être permis aux Eſpagnols de tourner en raillerie les juſtes demandes du Roi, & de faire paſſer leurs prétentions mal fondées pour legitimes. Que ſi de cette ſorte nous prenions pour regle de cette Négociation leur ſeule volenté, ce ſeroit recevoir honteuſement d' eux la loi, au lieu de nous prévaloir du temps, & de l' etat préſent des affaires, qui nous permettent, par leur propre confeſſion, de la donner; qu' ils ne doivent donc pas prétendre nous obliger par le Traité à des reſtitutions, qu' ils ne ſauroient nous faire faire par les armes. Qu' en tous les Traitez précedens on étoit d' accord des principaux points de ce que chacun devoit rendre avant que de s' aſſembler, mais qu' on eſt venu en cette Aſſemblée ſans s' engager à rien de part ni d' autre, avec la ſeule intention de faire la Paix ſelon l' état préſent des affaires, & de retablir ſincerement l' amitié ſans l' acheter ni la vendre. Que la pretention, qu' ont aujourd' hui les Miniſtres d' Eſpagne, qu' on leur doit faire des reſtitutions, eſt une condition nouvelle, qu' ils veulent apporter à l' etabliſſe-

bliſſement de cette Aſſemblée, qu' a empêché juſques ici, qu' on n' en ait pu tirer le fruit, que chacun en eſperoit. Nous avons ajouté diverſes raiſons pour montrer, qu' on ne ſauroit conſeiller au Roi de faire preſentement des reſtitutions à un Prince, qui lui retient encore injuſtement tant de divers Etats. Et qui même refuſe de faire aucune raiſon à Sa Majeſté pour la Navarre, qui eſt ſon ancien patrimoine, ſans que la Couronne de France en recût tres-grand préjudice à l' avenir en ſes droits & pretentions, quelque clauſe de reſerve qu' on pût appoſer au Traité; Et pourtant, que ſi on vouloit ſortir d' affaire, il falloit conſiderer tout ce qui eſt aujourd' hui entre les mains du Roi comme lui appartenant legitimement, & traiter ſur ce fondement, parce que tandis, qu' on s' attendroit vainement à des reſtitutions purement gratuites, que nous ne ſommes pas reſolus de faire, on ne viendroit jamais à la concluſion du Traité. Que les Eſpagnols faiſoient encore parade de l' offre, qu' ils ont faite de traiter avec nous de Paix, de longue Trêve, ou de ſuſpenſion d' armes; comme ſi c' étoit dire beaucoup, etans tous venus ici pour faire la Paix, de declarer, qu' on eſt prêt de la traiter en même temps, qu' on y apporte des conditions & des prétentions nouvelles, qui en empêchent l' effet, & qu' on tâche par des moiens obliques de débaucher des Alliez. Que cela fait bien paroître un deſſein de former des partis nouveaux pour continuer la guerre plus avantageuſement, mais non pas une intention ſincere

cere de faire ceſſer les diviſions preſentes. Que pour la Trêve, encore que les ennemis ne s' en ſoient pas contentez toutes les fois, qu' ils ont eu l' avantage, ce n' eſt pas la principale raiſon, qui nous empêche d' y pouvoir entendre, mais que nous avons ſouvent repréſenté, qu' elle ne feroit pas un ſuffiſant remede pour les grands maux, dont la Chrétienté eſt menacée. Qu' un ſemblable Traité, ne faiſant que differer la Guerre, & ne la finiſſant pas, & pour cette raiſon laiſſant les eſprits des Princes en défiance, les obligeoit de demeurer puiſſamment armez, & ne leur permettoit pas de s' embarquer dans de nouveaux deſſeins. Que d' ailleurs les peuples nouvellement conquis demeurant par ce moien, en incertitude du Souverain, auquel ils doivent enfin demeurer par un Traité definitif, tiennent leur affection & leur fidelité en ſuſpens, & ſont ſuſceptibles de toutes les perſuaſions, & de toutes les eſperances, qu' on leur veut donner, ce qui oblige d' entretenir dans toutes les Places des Garniſons auſſi fortes, qu' au milieu de la Guerre, & de cette ſorte, ſans faire le peril ni la dépenſe, on demeure dans une contrainte, qui ne permet pas de penſer aux autres entrepriſes.

Nous leur avons dit pour concluſion, que nous voulions leur parler plus ſolidement que les Miniſtres d' Eſpagne, bien qu' ils ne nous y obligeaſſent pas par leur conduite, & qu' encore, que l' intention de leurs Majeſtez ſoit de faire une Paix générale, & de ſortir d' affaire en même temps, s' il

s' il eſt poſſible, avec l' Empereur, & le Roi d' Eſpagne, comme certainement ce ſeroit l' avantage de la Chrétienté. Néanmoins ſi les affaires de l' Empire peuvent être accommodées, & que les Eſpagnols ne veuillent paſſe mettre à la raiſon, leurs Majeſtez ne refuſeront pas pour cela d' y entendre, comme auſſi de s' accommoder ſeparément avec le Roi Catholique, en cas que les formalitez & les longueurs de l' Empire apportent trop de retardement à la Paix générale. Que leurs Majeſtez entendent ſeulement en ce cas d' y apporter deux conditions, l' une qu' elles ne feront rien ni d' un côté, ni d' autre, que conjointement avec leurs Alliez: l' autre, qu' on apportera les précautions neceſſaires, pour être aſſuré, qu' en finiſſant la guerre en un lieu, on n' aura plus rien à craindre de ce côté-là, pendant qu' elle ſera continuée en un autre endroit. Nous y avons ajoûté, que quand les Etats de l'Empire auront pris reſolution ſur nos Repliques, & que les Imperiaux voudront traiter franchement avec nous ſur le point de la ſatisfaction du Roi, pourvû que l' on pourvoie aux choſes eſſentielles, que nous avons demandées, auſquelles la ſureté de la Paix eſt intereſſée, nous apporterons des facilitez & des adouciſſemens dans le reſte, qui feront avouër à tout le monde, que leurs Majeſtez ſouhaitent la Paix avec l' Empereur & le repos dans l' Empire. Qu' à la verité avec les Eſpagnols, qui ont toûjours ſi mal traité la France, nous ſerons un peu plus fermes, & que perſonne ne trou-

veroit raiſonnable, que pendant qu' ils veulent ſi obſtinement entretenir des Armées à cinquante lieuës de Paris, & conſerver ce continuel moien de troubler le Roiaume du côte des Païs-Bas, ou de le tenir en jalouſie & en dépenſe, nous nous privaſſions volontairement d' un ſemblable moien, que Dieu nous à donné comme miraculeuſement, de les incommoder, dans l' Eſpagne, & de faire paroître les armées de France à cinquante lieuës de Madrid, puiſque rien ne peut mieux tenir en devoir ces deux Puiſſances, & qu' on ne ſauroit trouver une meilleure ſûreté pour le Traité, qui n' interviendra, que quand nous demeurerons en état de rendre aux Eſpagnols chez eux le mal, qu' ils voudront porter chez nous.

Encore que ce diſcours ſoit long & ennuieux, il s' en faut beaucoup qu' il contienne ce qui a été dit de part & d' autre dans une Conference de trois heures. Nous nous ſommes contentez de rendre compte des points plus importans, qui vous feront voir, que les Médiateurs viennent ſouvent diſcourir avec nous, qu' ils n' oublient rien pour nous ſonder & nous preſſer, mais qu' ils ne nous apportent jamais rien de nouveau.

Nous nous ſommes bien obligez, Monſieur, de l' ample information, qu' il vous a plu de nous donner de tout ce, qui s' eſt paſſé en la retraite de Monſieur le Cardinal Barberin, & du Prince Prefet ſon Frere. C' eſt un évenement, qu' on ne peut conſiderer ſans être touché de compaſſion, & qui fait condamner par tout la perſecution,

que

que le Pape fait à cette Maiſon pour recompenſe de l' avoir élevé au Pontificat. Nous vous pouvons aſſûrer, que ce n' eſt pas ſeulement en France, que ſa conduite eſt blamée. Nous ſavons de bon lieu, qu' on commence à Veniſe de faire des plaintes hautement contre lui, & qu' on y trouve fort étrange, qu' au lieu de travailler à appaiſer les diſſenſions des Princes Chrétiens, pour les réunir tous contre l' ennemi commun, il ne s' occupe, qu' à en faire naître de nouvelles, & ſonge plutôt à contenter ſa paſſion particuliere, qu' aux moiens de pourvoir à la ſureté de la Chrétienté, dans les grands maux qui la menacent. Nous avons déja pris la liberté par notre Depêche du 28. Octobre, de dire nos ſentimens ſur le mauvais traitement, qu' il fait à la France, ſuivant le commandement, qu' il plut à la Reine de nous en faire. Nous croions maintenant, qu' il ſeroit difficile de les diſſimuler plus long temps, ſans faire prejudice au ſervice du Roi, & ſi nous l' oſons dire, à ſa reputation. Chacun voit, que la perſecution contre la Maiſon Barberine a beaucoup augmenté depuis que leurs Majeſtez ont fait ſavoir au Pape, qu' elles l' ont priſe ſous leur protection. Si on laiſſe pouſſer l' affaire juſques au bout, ſans l' arrêter, ou en témoigner du reſſentiment, on ne manquera pas de remettre en memoire le malheur du Cardinal Caraffa, pour faire voir, que l' amitié de la France eſt fatale aux Neveux des Papes. Il eſt certain, que les Eſpagnols, quelque reſpect qu' ils faſſent ſemblant d' avoir pour le Pape, ne

ſouffriroient pas un ſemblabe procedé. En ces occaſions ils conſervent la reverence dans leurs paroles & leurs écrits envers le Saint Siege, mais la priſon de Clement VII. montre aſſez clairement, qu' en meme temps ils ſavent temoigner de la fermeté dans leurs reſolutions contre la perſonne des Papes, & qu' ils ne ſouffrent jamais, qu' on les maltraite impunement. Le Cardinal Borgia fit un affront public au Pape deffunt, ſans qu' il oſât jamais le faire châtier, à cauſe qu' il fût hautement ſoûtenu par le Roi d' Eſpagne. Dans le dernier Conclave le Cardinal Sachetti, non obſtant l' excluſion, que les Eſpagnols lui avoient donnée, les Théologiens, qui furent conſultez, ſi on le devoit faire, repondirent tous unanimement, qu' il ne faloit pas s' expoſer au peril d' un Schiſme, en desobligeant un puiſſant Monarque, & conclurent tous par le fondement, qu' ils établiſſoient à leur opinion, que le Roi d' Eſpagne eût eu droit de ne laiſſer pas reconnoître dans ſes Etats un Pape, qui eût été élû au préjudice de ſon excluſion. Nous ne ſavons pas pourquoi le même droit n' appartient pas à nos Rois & à la Couronne de France, qui a autrefois donné l' exemple de toutes les genereuſes actions, qui ont été entrepriſes pour réſiſter aux deſſeins violens des Papes, & pourquoi un Miniſtre du Roi, qui n' aura pas aſſez exactement, ou aſſez à temps executé les ordres, qu' il a d' exclurre du Pontificat un Cardinal, que l' on croit ſuſpect, peut ôter la liberté à une puiſſante Monarchie de faire ce qu' elle doit

pour

pour ſon bien & pour ſon repos, quand on a élevé au Pontificat un ennemi declaré au lieu d' un Pere commun, lequel aux défauts, qui ſe rencontrent dans ſon Election, ajoûte une conduite partiale & pleine d' animoſité. On ne pouvoit prendre, ſelon notre avis, une reſolution plus utile à l' Etat, que de proteger la Maiſon Barberine, pour attirer avec elle au ſervice du Roi le grand nombre des Creatures qu' elle a, dont il faut croire, que la plus grande partie demeurera dans la reconnoiſſance & la fidelite qu' elles doivent.

Les maux que nous fait ce Pape nous apprennent, combien il eſt important d' éviter, s' il eſt poſſible, dans le prochain conclave, qu' on ne lui donne pas un ſucceſſeur ſi attaché à nos ennemis que lui, & de nous aſſûrer pour cet effet de bonne heure d' une puiſſante faction de Cardinaux, mais cependant, il n' importe pas moins de lui faire voir, que nous ne ſommes pas pour toûjours ſouffrir, & que les menaces de la France, comme diſent les Gazettes de Rome, ne ſont pas des Canonades ſans bales.

Quant au reſſentiment, qu' on pourroit lui temoigner, nous perſiſtons à croire, que le plus utile ſeroit de commencer par la défenſe de porter aucun argent en Cour de Rome. Le Pape étant avare en ſera plus touché, que des autres choſes, qu' on pourra encore lui faire apprehender. Et il n' y a perſonne, qui puiſſe trouver étrange, que dans la mauvaiſe volonté, qu' il fait paroître contre la France, & dans les preparatifs de guerre,

qu' il fait plutôt contre elle ou en faveur de ſes ennemis, que contre le Turc, on lui retranche ce moien de nous battre avec nos propres armes

L' Ambaſſadeur de Mantouë eſt à Cologne, d' où il a envoié ici le Docteur Belinzani, Secretaire de ſon Ambaſſade, pour eſſaïer de ſavoir, quel titre lui ſera donné, & quel traitement on lui fera, quand il ſera à l' Aſſembléé. Il prétend les mêmes honneurs, qu' on a rendus à l' Ambaſſadeur de Savoye, ce qui ſera mal aiſé, qu' il obtienne.

Nous vous ſupplions de nous faire donner ordre de la conduite, que nous avons a y tenir, & cependant nous avons dit au Secretaire, que nous ferions audit Sieur Ambaſſadeur les mêmes civilitez, qu' il recevroit de Monſieur le Nonce & des Plenipotentiaires de l' Empereur, qui nous précedoient, & que nous donnerions volontiers l' exemple à ceux qui nous ſuivent de le traiter favorablement. Nous ſommes &c. A Munſter, Du 17. Fevrier, 1746.

Num. XL.

Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie ſich die Crone wegen der ietzigen Campagne groſſe Hoffnung mache, Philippsburg zu mainteniren, ſo würde ſie auch, die 3. Ertz-Biſthümer in ihrer Protection zu behalten, nichts verabſäumen; Wegen der Reiſe, ſo St. Romain nach Schweden gethan,

hielte

hielte der Hof davor, daß ſelbige nicht viel fruchten würde, da man hingegen mit der Aufführung des Hertzogs von Bayern ſehr wohl zufrieden wäre; Der Abgeſandte von Chur-Brandenburg wolte nach Paris kommen, von deſſen Anbringen ſie alsdann Nachricht erhalten ſolten. d. d. Paris, den 17. Febr. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

LE mauvais temps & les mauvais chemins ont tenu Monſieur le Chevalier de la Cheze bien plus long-temps ſur la route, qu' il n' avoit crû, & quelque diligence, qu' il ait faite, il n' a ſu ſe rendre en cette Ville, que le 10. du courant. La Depêche, dont vous l' avez chargé, datée 1. a été conſiderée, & vous avez été louez de la fermeté, avec laquelle vous avez parlé aux Médiateurs. Il eſt fâcheux, que le Comte de Trautmansdorff ait fait tant de diligence à Oſnabrug, & ſi peu en votre endroit. Mais il faut, que les Suedois ſe perdent de reputation, s' il ſont une infidelité, & que les Princes de l' Empire aient perdu le ſens, ſi, ſous quelques promeſſes, qui leur pourroient être faites, ils acceptoient la Paix, que les Couronnes n' euſſent été ſatisfaites, & qu' elles ne la leur garantiſſent. Ces conſiderations, jointes auſſi à ce qui nous a été mandé par vous, & par Monſieur de la Thuillerie, nous aſſûrent (mais non ſi abſolument, qu' il ne nous reſte quelque apprehenſion que les Députez des Princes, nommément les Proteſtans, ne ſoient pour ſe relâcher & que

les Suedois, qui font leur capital de ceux-là, ne ſe relâchent de quelque choſe de leurs prétentions, s' il étoit pleinement ſatisfait à leurs amis) qu' ils ſe contenteroient de l' amneſtie, du retabliſſement des Princes proſcrits, & mîs au ban de l' Empire, & de la reparation des griefs des Proteſtans, ſans qu' il leur ſoit donné pour les frais de la Guerre aucune ſatisfaction, ce qui ne ſauroit entrer en la penſée de perſonne. Mais aiant des demandes exceſſives, ils pourroient bien ſe moderer, ſe départir des Archevêchez & Evêchez qu' ils ont demandez, & conſentir que la Sileſie fut donnée au Marquis de Brandenbourg, pour le recompenſer de la Pomeranie, de laquelle ils ne ſe départiront jamais. Et je craindrois même, qu' ils fuſſent, pour ne pas s' affermir, à avoir cette derniere Province pour leur Allié, moiennant que quelque Dioceſe lui fût accordé: à quoi les Imperiaux ſeroient aiſément diſpoſez, aimans mieux payer leurs dettes du bien d' autrui, que de leurs propre. Aiant lû la replique des Suedois, je n' ai pas jugé qu' ils fuſſent gens à ſortir d' affaire du ſoir au matin, & je crois, que les Médiateurs en feront le même jugement, qui peuvent bien perſiſter à demander les Paſſeports pour les Députez du Duc de Lorraine, mais difficilement répondre aux fortes raiſons, dont vous vous en defendez. Que les Commiſſaires de l' Empereur aiant avancé qu' ils ſavent, que vous avez ordre de les accorder, cela eſt facheux. Ce pourroit être un artifice, & les Médiateurs, auſſi bien qu' eux, ſont

capa-

capables de l' avoir inventé. Mais ſoit, qu' ils aient pénetré en notre deſſein, ou qu' à la volée ils aient parlé, il faut reſtreindre à moins de perſonnes, qu' on n' a fait jusqu' à preſent, la connoiſſance de ce qui ſe negocie à Munſter, & comme vous le mandez, parler fortement à l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui reſide en cette Cour, auquel Contarini défere beaucoup. Et comme vous l' avez remarqué, je me ſuis auſſi apperçû, que celui-là en eſt pleinement informé & perſuadé. Si les Mediateurs ſavoient ce qui vous a été mandé d' offrir, pour conſerver à cette Couronne la ſeule Alſace, Briſach & Philipsbourg, ils ſeroient forcez de changer de langage, & de publier, que nous ſommes très-moderez, mais pour aquerir cette reputation il n' y a pas lieu de le faire. C' eſt à vous à ménager les divers partis, & de ne relâcher au pire qu' après avoir perdu l' eſperance de faire contenter vos Parties des moindres. Il nous a ſemblé que les Médiateurs n' ont pas reçû, comme ils devoient la parole, que vous leur avez donnée, qu' aians été ſatisfaits au deſintereſſement des Couronnes, vous vous emploierez envers les Alliez, pour faire moderer leurs demandes. C' eſt pourtant beaucoup offrir; mais cela eſt ſi avantageuſement avancé, que vous en recevrez le fruit en la ſaiſon. Et ſans doute ils l' auront bien remarqué, & que vous traitez avec eux avec beaucoup de confiance, puis que pour leur conſideration vous n' avez demandé que ce qu' on ne vous ſauroit refuſer. Je parle dans l' eſprit des perſonnes

deſintereſſées, & non dans celui de ceux, auſquels notre grandeur eſt ſuſpecte, ni de ceux auſſi, qui ſavent ce qui vous a été écrit.

On ne peut pas nier, que les Suedois ne tiennent & n' occupent plus de Pais dans l' Empire, que nous, & qu' ils ne ſoient dans des poſtes, qui preſſent & contraignent plus l' Empereur, que ne font ceux, où nous ſommes logez, mais nous ne laiſſons pas d' être dans les Païs hereditaires auſſi bien qu' eux; ſi ce n' eſt que Trautmannsdorff juge, que l' Alſace n' en fait plus partie, parce que nous l' occupons. S' ils s' étoient ſouvenus, que Briſach & Philipsbourg ſont au-delà du Rhin, ils n' auroient pas dit, que nous ne ſommes poſtez qu' en deçà. On verra dans le commencement de la Campagne, que nous ſommes en état, non ſeulement d' occuper ce qui eſt entre le Rhin & le Danube, mais de paſſer cette riviere, & que Baviere aura beſoin de toutes ſes forces pour conſerver ſon Païs. Et pour les Imperiaux, ils ſeront forcez de faire autant de diligence envers vous, qu' ils font à préſent envers les Suedois, ainſi que je vous l' ai mandé. Torſtenſon part pour aller trouver le Maréchal de Turenne, & ſi lui de ſon côte ſatisfait à ce qui a été avancé par le Sr. d' Avaugour de ſa part, nous prendrons des lieux ſi avantageux, que tout ce, qui ſe trouvera entre le Danube & la Mer, ſera ſous la contribution & ſujettion des Couronnes Alliées, & des Princes, qui ſeront dans le bon parti, que pluſieurs ſeront forcez d' embraſſer, qui jusques à preſent ſont demeurez

meurez neutres, & le Maréchal de Turenne, avec lequel les deſſeins de la Campagne prochaine ont été concertez, eſt le premier, qui fait ce jugement.

Enfin on s' eſt reſolu de ratifier le Traité, qui a été paſſé entre ledit Maréchal, aſſiſté de Monſieur d' Anctonville, que vous aviez dépêché en l' Archevêché de Treves, & cet Electeur; apportant toûjours quelque modification à l' un des articles, d' autant qu' en vertu du contenu en icelui (comme confirmant ce qui eſt paſſé par les premiers Traitez, paſſez entre cette Couronne & ce Prince,) nous ſerions tenus à la reſtitution de Philipsbourg, bien que nous l' ayions par conquête, & qu' il ne nous a pas été confié par ledit Electeur, au quel il fut alors accordé, que la Paix concluë, il ſeroit rétabli dans Hermenſtein & ledit Philipsbourg. Et on donne inſtruction audit Anctonville, (qui a aſſûré, qu' ce n' eſt pas la penſée dudit Electeur) d' accommoder & ajuſter ce point avec lui. S' il faiſoit difficulté de ſe départir de la proprieté de cette Place dans le Traité public, on ſe pourroit contenter d' une reverſale, & pour le dédommager de la perte du revenu, on pourroit lui en aſſûrer la valeur par proviſion ou autrement. Et quand il ſe faudroit porter à faire un juſte dedommagement à l' Evêché, je ne juge pas, que nous y apportaſſions trop de difficulte, & l' exemple de ce, qui ſe fera pour l' Alſace appuie mon jugement. Mais je n' oſe en faire l' ouverture, parce que ce ſeroit découvrir &

audit

audit Maréchal & audit Sieur d' Anotonville, ce que l' on ne voudroit pas que d' autres, que vous ſuſſent.

Nous aurions grande impatience de ſavoir ce qui vous ſera propoſé par les Médiateurs du conſentement des Eſpagnols, n' étoit que vous préjugez, que ce ne ſera rien qui vous puiſſe ſatisfaire. Et toutefois ce n' eſt pas peu de les avoir reduits à ce point. Qui offre, juge qu' il doit, & ne ſe peut plaindre, que l' on veuille prétendre ; ainſi le plus & le moins demeure en conteſtation. Les Imperiaux ſe ſont eux-mêmes condamnez par l' offre des trois Evêchez. Car bien que nous ſoions en poſſeſſion de celui de Verdun, il y a bien deux cens ans, & des deux autres depuis le voiage de Henri II. en Allemagne, ce n' étoit, que ſous le titre de protection, duquel on s' étoit contenté jusqu' au jour, qu' on prit reſolution d' aneantir le Tribunal du Maître Echevin, & des Treize de la Cité de Metz, & la juſtice des deux Eveques de Toul & de Verdun, & de l' autre auſſi en l' étendue de ſon Païs, en créant une Cour de Parlement, à la Jurisdiction de laquelle tant lesdits trois Dioceſes, que quelques autres Bailliages furent rendus reſſortiſſans.

Il ſemble, que ledit Trautmansdorff, prétende faire voloir le deſiſtement desdits Evêchez, nous en laiſſant la Souveraineté : mais de cela nous faiſons ſi peu de compte, qu' en acceptant la proprieté, nous nous contenterions de la Souveraineté regalienne, & de les poſſeder avec les Privileges

leges dont jouïſſent les Evêques, & la Ville de Metz, ſous la feudalité de l' Empire, en conſervant néanmoins le Parlement, & privant la Chambre de Spire des Appellations civiles, qu' on y relevoit avant l' Erection dudit Parlement; & on donne pour exemple, que le Comté de Bourgogne, pour être Fief du même Empire, le Comte ne laiſſe pas d' y avoir ſes Juges Souverains, ſous le même titre de Parlement. Et on croit, que cette diſpoſition, que nous avons à relever de l' Empire, doit faciliter nos demandes, & qu' il en arrivera du bien au général de la Chrétienté, une puiſſante Couronne, comme celleci s' engageant en la defenſe de l' Allemagne, ſouvent attaquée par l' ennemi commun: es Dietes de laquelle les Deputez aians droit d' intervenir, feront un grand empêchement à l' injuſte prétention, que quelques Empereurs pourroient avoir de s' aſſujettir l' Empire, & le rendre héréditaire en leurs Maiſons, & de diſpoſer des forces du même Empire pour l' oppreſſion des Princes, qui en ſont les Membres ou les voiſins, comme l' on a vû au dommage du Public pendant ces dernieres années.

Prévoiant que l' Ordinaire, qui devoit partir deux jours après Monſieur de la Cheze, m' apporteroit de vos Lettres, j' avois commencé de répondre à celle, que ledit Sieur Chevalier m' avoit rendue, & ne m' étant trompé, (comme j' écrivois celle-ci, & étant déja parvenu à cet endroit,) votre Lettre du 3. du Courant me fut apportée.

portée. Le lendemain, qui étoit le 15. j' en fis lecture à Sa Majeſté, laquelle aiant remarqué, que vous vous louez de ce qu' on vous avoit envoié quelques Sauvegardes pour des perſonnes, qui vous en avoient requis, me commanda de vous faire ſavoir, que vous ne deſirerez rien, qui puiſſe avancer le Traité général, ou vous accrediter dans l' Aſſemblée, qui ne vous ſoit à l' heure même remis. Elle eut peine d' apprendre, que les Suedois continuent à vous en donner, mais elle eſpere, qu' ils ne manqueront pas aux choſes eſſentielles d' l' Alliance, ſoit par la conſideration de leur honneur, ſoit par celle de leur intérêt. Et Sa Majeſté demeure perſuadée, bien que ce ſoit la regle des Princes, que la Reine de Suede n' y eſt pas ſi fortement attachée, qu' à accomplir ce qu' elle a promis, & faire éclatter & renommer ſon Adminiſtration par une conduite pleine de vertu. En cela même Elle s' eſt confirmée, aiant vû le double de la Lettre, que Monſieur de la Thuillerie a écrite à votre Alteſſe, de laquelle il m' avoit envoié le duplicata, qu' il avoit joint à une de ſes Dépêches du 13. du paſſé. Sa Majeſté ſe perſuade, que ſi vous l' euſſiez reçuë, avant de faire partir Monſieur de St. Romain, vous euſſiez differé ce voiage, qui ſemble aſſez ſuperflu, n' y aiant pas lieu de croire, qu' il penétre le Chancelier au delà de ce qu' a fait ledit Sieur de la Thuillerie, ni qu' il voie plus clair dans les affaires de leur Cour, qu' a fait le même Sieur de la Thuillerie, & que pourra faire dans la ſuite du temps Monſieur Chanut.

Pour-

Pourvû, que les Suedois n' entrent en opinion, que nous ſommes en méſiance d' eux, ou que nous les jugeons les Maîtres du Traité, par tant de recherches, que nous leur faiſons, ce voiage ne cauſera point de mal. Que s' il leur donnoit une de ces impreſſions, il ſeroit à deſirer, qu' il n' eût pas été commandé. Mais la ſuffiſance de la perſonne & la délicateſſe de ceux, qui lui ont dreſſé ſon Inſtruction, nous donne ſujet de croire, que nous en tirerons plutôt du profit, que du dommage.

Les diſcours, qui vous ont été tenus par les Députez de Baviere, ont été entendus avec plaiſir. C' eſt avoir mis nos affaires en bon état, puis que vous êtes aſſurez, que les Electeurs Catholiques ne conſentiront point, que l' Empereur faſſe un Traité ſeparement avec la Suede, & que celui de Baviere non ſeulement juge, qu' il nous échet une ſatisfaction, mais qu' il ſe veut entremettre à nous la faire obtenir, & que contre ce qu' il avoit toûjours proteſté de ne faire nulle diligence pour celle de la Couronne de Suede, il ait changé. Pour trouver, que les Courones prétendent trop, ce n' eſt pas les exclurre de ce qui leur eſt juſtement dû, mais leur droit établi, il s' agit de diſcuter le plus & le moins, & c' eſt ce que vous aviez tant deſiré être prononcé par les Députez des Princes, qui ſont à Oſnabrug.

Sur le ſujet dudit Duc de Baviere je vous dois dire, que ce n' eſt pas ſeulement en la Cour de Vienne, qu' il inſinuë, qu' il faut porter reſpect à cette Couronne, & la ménager, mais à Rome il en a écrit

a écrit en des termes précis, & dignes de ſa prudence. Et ſi le Pape n'y fait conſideration, il eſt à craindre, que le châtiment, dont Dieu nous veut exercer, ne puiſſe être détourné. Il combat la dureté de Sa Sainteté par trois raiſonnemens. Le premier, de la conſideration en laquelle il doit avoir cette Couronne, qu' il lui fait remarquer être en pleine proſperité. Le ſecond, les avantages que prendront, les Heretiques, ſi les Catholiques s' eloignent de lui. Et le troiſiéme, celui qui en réuſſira au Turc, lequel aiant entrepris une conquête ſur la République de Veniſe, ne peut être repouſſé, que par la jonction des forces des Princes Chrétiens, & leur union à concourir à un tel deſſein.

Il m' a été mandé de Gennes, qu' il y étoit arrivé un Religieux Recolet dépêché en Eſpagne, tant par l' Empereur, que par le dit Duc, pour déclarer à cette Majeſté, qu' ils ne peuvent plus ſoûtenir la guerre, & qu' il faut tout de bon ſonger à la faire finir. Cela peut être avancé à deſſein, afin de lui inſinuer, que ſi de ſon côté il ne fait faire la Paix, qu' ils ſont reſolus de la conclurre du leur; ce qui a encore raport à ce qui vous a été dit par les Députez du même Duc.

Le Pouvoir donné par Sa Majeſté Catholique au Comte de Pennaranda, pour traiter avec les Hollandois, porte des marques de ſon intention, & qu' elle n' a jamais été que de conclurre, ſoit une Treve, ou une Paix avec eux, pour les ſepa-

rer

rer d' avec leurs Alliez. Et quand ils leur diſent, qu' ils ſont pour les déclarer & reconnoître Souverains, c' eſt quand ils les veulent embarquer à entrer en une Negotiation particuliere; mais que leur but eſt bien éloigné de la fin, que les autres ſe propoſent, qui eſt d'aquerir de leur conſentement ce titre, de l' effet, duquel ils ſe ſont mis en poſſeſſion par une valeureuſe défenſe & par une forte guerre, qu' ils ont faite à leur ennemi, à l' aide de leurs Alliez. Si Meſſieurs les Etats ont autant de diſpoſition à une Treve que leur ennemi, vous la verrez bien-tôt concluë, ou du moins aſſurée, & lors que vous ſerez en neceſſité de vuider cet article 9. duquel il a été ſi ſouvent parlé; plus long-temps vous en eloignerez le diſcours, & plus vous en pourrez prendre pour le reſoudre, ce ſera le mieux pour nous. En toute extremité vous ſavez jusques, à quoi on nous peut obliger, & jusques où nous pouvons nous étendre.

Il eſt fâcheuz, que les Ennemis aient quelque connoiſſance du refus, que la Province du Languedoc a faite d' impoſer le Quartier d' hiver; mais l' on peut dire, que c' eſt plutôt manque d' affection que de puiſſance, puis que les Treſoriers de la bourſe offrent de leur faire avance de quinze cens mille livres, voici de plus, & de n' en prétendre le rembourſement qu' en deux années. Nous ne ſavons pas encore leur derniere reſolution, & ſi l' offre desdits Tréſoriers aura été acceptée; mais nous avons cet avantage, que tou-

tes les autres Provinces d'Etats les condamnent, & les blâment, & tout preſentement celle de Provence en un Aſſemblée des Communautez a conſenti à l'Impoſition des ſommes levées les années dernieres, & bien que ladite Province de Languedoc faſſe quelque difficulté de conſentir à la levée du Quartier d'hiver, pour cela il ne faut pas conclurre, qu'elle ſonge à quelque nouveauté, & bien moins que les autres en deliberent. Toutes, à la verité, reſpirent à la Paix, pourvû qu'elle ſoit honorable à la Reine & utile au Roi; ſans ces conditions elles préfereroient la durée de la Guerre; que ſi pour être contraintes d'y contribuer de leurs moiens, elle leur eſt auſſi odieuſe, qu'on le publie, combien davantage la doit-elle être à celles, qui en ſouffrent l'incommodité, & qui ne ſont pas pour cela exemptes de contributions.

Ce que je puis vous dire, c'eſt que l'union eſt entiere du Roi à ceux de ſon ſang, & leur reſpect tout parfait d'eux à Sa Majeſté; que les peuples la reverent, comme ils doivent, & ceux de la Religion prétenduë reformée ſont autant dans leur devoir, que les autres Sujets. J'aurois fini, & ce ne ſeroit pas trop-tôt, s'il ne me reſtoit à vous donner information d'un long entretien, qui m'a été tenu par l'Ambaſſadeur de Veniſe, auquel aiant fait connoître, que Sa Majeſté auroit ſujet de ſe plaindre de la liberté, que ſe donnoit Monſieur Contarini de condamner ce que vous faites, & que cela cauſoit divers mauvais

effets:

effets: ledit Ambaſſadeur prit grand ſoin de juſtifier ſon Confrere, mais ne voulut le faire paſſer pour innocent ſur la connoiſſance, qu' il a de ſa maniere d' agir, qui eſt pleine de feu, qu' il oſeroit pourtant aſſûrer qu' elle eſt paſſée, des qu' il eſt ſorti du lieu de la Conference, & qu' il pouvoit répondre, & de ſa bonne diſpoſition à la Paix, & de ſa particuliere inclination envers la France, ajoûtant, qu' il ne doutoit point que dès, que vous vous éclairciriez avec lui, vous n' en reſtaſſiez ſatisfaits.

J' ai ſu, que l' Electeur de Brandebourg a donné ordre au Baron de Dona de paſſer en cette Cour, & donner les tîtres de Majeſté au Roi & à la Reine. Si ſon Deputé nous fait quelque ouverture, qui puiſſe avancer nos affaires d' Allemagne, vous en ſerez ſur l' heure informez. Je ſuis &c. A Paris, du 17. Fevrier, 1646.

Num. XLI.

Derer Oßnabrückiſchen Kayſerl. Geſandten an die zu Münſter befindlichen, Schreiben, wie ſie die von dem Hertzoge von Lothringen vorgeſchlagene Zwangs-Mittel zur Zeit denen Mediatoribus zu hinterbringen, nicht vor dienlich achteten, immaſſen die Sache ohnedem in ſua Claſſe in denen Reichs-Conſultationibus vorkommen werde, d. d. Oßnabrück, den 19. Febr. 1646.

Hochwohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Schreiben vom 15. dieſes, haben wir, ſamt deſſen hierbey wieder zurück kommenden Beylagen zurecht empfangen, und ſo viel Ihro Durchl. des Hertzogen von Lothringen vorgeſchlagene Commination und Zwang-Mittel zu Ausbringung Dero Gleits-Briefs anlangt, da wolten wir der Meynung ſeyn, daß deswegen noch zur Zeit ſo wenig gegen die Herren Mediatores als ipſos ſtatus etwas zu gedencken, ſondern der Negotiation auf den Schlag, wie es diſſeits in hoc poſſu angefangen, zu inhæriren ſey, zumaln die Lothringiſche Sache ohne das bey den Reichs-Conſultationen in ſua Claſſe vorkommen, und ſich alsdann das Werck ſelbſt, wie darbey zu verfahren, zeigen, auch allezeit die Gelegenheit ſich des vorgeſchlagenen Zwang-Mittels, wann es die Noth erfordern ſolte, zu gebrauchen, in Händen bleiben wird. Immittelſt könnten Ihro Durchl. beantwortet werden, wie beykommendes von uns abgefertigtes Original ausweiſet, ſo ſie gleicher Geſtalt unterſchreiben, und gehörigen Orts einſchicken wollen. Oßnabrück, den 19. Febr. 1646.

Num. XLII.

Eorundem Relation an Kayſerl. Hof, daß ihnen die Schwediſchen Abgeſandten eine abermalige Vollmacht ausgefertiget, ſo mit denen vorigen

gleiches

gleiches Inhalts, auſſer daß der Oxenſtirn und Salvius alleine darinne benennet, Mr. d' Avaux halte ſich noch daſelbſt auf, ohne ihnen eine Viſitation gegeben zu haben. d. d. Oßnabrück, den 19. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DIe Königl. Schwediſchen Abgeſandten haben dieſe Woche ihre Vollmacht, unter Händen der Königin ausgefertigt, ausgeantwortet, iſt der vorigen, ſo von den Senatoribus Regni gefertigt geweſen, allerdings gleich, auſſer, daß der Steno Bielke ausgelaſſen, und dieſe Plenipotentia nur auf den Oxenſtirn und Salvium gerichtet worden. Der Monſ. d' Avaux hält ſich allhier noch auf, ſeithero aber mir, dem Grafen von Trautmansdorff, von ſeiner Gegenwart nichts anzeigen, weniger einigen Gruß verrichten laſſen, da ich doch hingegen mich, gegen unterſchiedliche, von denen es Zweiffels ohne an ihn wohl wird hinterbracht ſeyn, deutlich genug vernehmen laſſen, daß ihm die Viſita, falls er mir von ſeiner Gegenwart gebührlich würde notificiren laſſen, geben wolte. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 19. Febr. An. 1646.

Num. XLIII.

Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß ſie mit denen Catholiſchen Ständen in puncto Deputa-

tionis nach Münſter, ſich mit denen Proteſtanten ihrer Gravaminum halber zu ſetzen, in Unterredung geweſen, ſo ſich aber, ehe und bevor nicht die Proteſtirenden ihre Gravamina übergeben, darzu nicht bequehmen wolten, ſuchten dahero, daß der Graf von Trautmansdorff dieſelben därzu anhalten möchte; Der Chur-Bayeriſche Geſandte verlangte hiernächſt, daß der Punctus Satisfactionis getrieben, ehe zu jenen geſchritten werde, ſo aber die andern Geſandten nicht placidiret; Von denen Spaniſchen Geſandten hätten ſie die Verſicherung erhalten, daß ſich ihre Principalin zur Mittlerin zwiſchen dem Reich und Franckreich erkläret, welche Reſolution ſie auch allbereit denen Mediatoribus hinterbracht, d. d. Oßnabrück, den 20. Februar. Anno 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. der Herr Obriſte Hof-Meiſter, werden aus unſerm jüngſten Schreiben neben andern verſtanden haben, was Geſtalt wir einen Ausſchuß mit denen allhier verſammleten Catholiſchen Ständen vor uns erfordert, und ihnen beweglich vorgehalten, daß ungeſäumt eine Deputation nach Oßnabrück zu Vergleichung derer, mit denen Proteſtirenden habenden Religions-Beſchwerden verordnet werden möchte.

Was auch dabey die Chur-Bayeriſchen Geſandten abſonderlich, aus Befehl ihres gnädigſten Herrn, bey uns angebracht, und dieweil wir dann

dann anvor die Nachricht gehabt, daß in dieſem Werck faſt das mehreſte an den Chur-Cöllniſchen Geſandten, ſonderlich aber an dem Herrn Biſchoffen von Oßnabrück gelegen wäre; So haben wir uns vorgeſtern Sonntags zu ihme und ſeinen Mitgeſandten verfügt, und mit allen Umſtänden zu Gemüth geführet, warum ja die höchſte Nothdurfft erforderte, daß man ſich mit Einwilligung berührter Deputation nicht aufhalten ſolte. Es haben uns aber anfangs Ihro Fürſtl. Gnaden gleich beantwortet, daß ſie von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln den Befehl hätten darein nicht zu willigen, wie ſie auch für ihr eigen Intereſſe ſolches zugleich nicht thunlich finden thäten. Als wir ihme aber weiter zugeſprochen, und ſonderlich zu erkennen gegeben, wie daß iedermann die Beförderung des Friedens verlangte, und Sr. Fürſtl. Gn. ſchon bewuſt ſeyn würde, was ihre Churfürſtl. Durchl. in Bayern deswegen erſt geſtrigen Tages uns münd- und ſchrifftlich für ſtarcke Ermahnung hätten thun laſſen, hingegen aber wäre bekannt, und dürffte keines weitern Ausführens, daß einmal ohne Erledigung dieſer Gravaminum kein Friede im Reich zu verhoffen, man möchte gleich mit den fremden Cronen, was man immer wolte, tractiren. So trügen wir die Fürſorge, wann man ſchon ſich lange verweigern thäte, ſo würde es doch zu nichts anders, als zu weiterer Zeit-Verliehrung und mehrerer Erhitzung der Gemüther dienen, und man doch endlich genöthiget werden, den Proteſtirenden ſo weit nachzugehen, wie

dann bereits in unterſchiedlichen Fällen geſchehen wäre.

So hat er, Herr Biſchoff, angefangen von Mitteln zu reden, und vorgewendet, man könte die Deputatos auf nichts ſicheres inſtruiren, weil noch unbewuſt wäre, ob und was für Compoſitions-Media die Proteſtirenden auf die Bahn bringen würden. Die hätten Anfangs per Deputatos allhier denen Catholiſchen ihre Gravamina einlieffern laſſen, hingegen wären eben auch per Deputatos ihnen der Cathol. ihre auch allhier behändiget worden, ſo könte man ſich darüber bedencken, die Deputatos inſtruiren, und nach Oßnabrück zur würcklichen Handlung verordnen. Wir haben allein die Verliehrung der Zeit getrieben, und daß die Catholiſchen dieſes Orts fürnemlich auch dahin zu ſehen, damit ſie den Glimpff auf ihrer Seiten behalten, nicht aber mit fernerer Verlängerung zu mehrern Mißtrauen bey dem Gegentheil Urſach geben möchten. Und dieweil er ſich dann nach allen hierunter gewechſelten Reden auf die geſtrigen Monntags angeſehene Conſultation der ſämtl. Catholiſchen Geſandten bezogen; So haben wir es auch dahin müſſen geſtellt ſeyn laſſen. Geſtern Nachmittag ſeynd derſelben Deputati wiederum vor uns erſchienen, und haben uns angezeigt, wie daß man nicht unterlaſſen, die von uns am nächſt verwichenen Samſtag beſchehene Erinnerung in geſammleten Rath aller anweſenden Churfürſtl. und Städtiſchen, reifflich zu berathſchlagen.

Und

Und obwol ſelbige ſamt und ſonders gemeynt wären, an ſich nichts erwinden zu laſſen, damit die ſtreitigen Religions-Gravamina, ſo weit es die Ehre GOttes, der Catholiſchen Kirchen Conſervation, und eines ieden Gewiſſen zulaſſen könte, verglichen würden, man auch zu ſolchem Ende nicht ungeneigt einige Deputation nach Oßnabrück zu mündlicher Handlung mit denen daſelbſt verſammleten Proteſtirenden abzuordnen, ſo falle es doch nach der Zeit der Urſachen nicht allein beſchwerlich, ſondern faſt unmöglich, dieweil man keine Nachricht habe, ob und was für Compoſitions-Mittel von den Gegentheilen auf die Bahn gebracht werden möchten. Nun wäre aber ſelbige in allewege förderſt zu wiſſen nöthig, damit man ſich darüber Catholiſchen Theils bedencken, ſelbige ein ieder gegen ſeiner Inſtruction conferiren, und alsdann die Deputandi nach Nothdurfft inſtruirt werden könten, derentwegen für das beſte gehalten worden, daß durch eine glimpffliche Manier gedachte Proteſtirende ihre Media compoſitionis förderſt heraus zu geben behandelt werden ſolten.

Dieweil aber ſolches durch niemand anders mit beſſern Nachdruck, als durch Ew. Excell. geſchehen könte, ſo wäre der ſämtlichen Catholiſchen Geſandten fleißige Bitte, daß ſolches an dieſelbe gelangen wolte, und dis alles wäre alſo mit einmüthigen Schluß verabſchiedet worden. Wir haben darauf geantwortet, daß uns zwar lieber zu vernehmen geweſt, wann die bedeutete

Deputation ohne fernern Aufſchub wäre geſchloſſen und bewilligt worden, dieweil aber die Meynung anderſt gefallen, ſo wolten wirs alsbald Ew. Excellenz überſchreiben, die würden auch, wie bis daher, an ihrem eyfrigen Zuthun das geringſte nicht erwinden laſſen. Neben dieſen könten wir nicht umgehen, ſie nochmaln höchſtens zu ermahnen, daß man doch immittelſt und bis von Ew. Excellenz eine Antwort erfolgen könte, in Berathſchlagung ziehen thue, was man Catholiſchen Theils bey dieſer Compoſition thun könne und wolle, dann es wären doch dieſe Gravamina keine fremde Sachen, ſondern ſolchergeſtalt unter denen Ständen nun lange Zeit und Jahre getrieben, daß man unſchwer ſich werde reſolviren können, ob, wie, und in welchen Artickeln wenig oder viel nachzugeben, die Acta des zu Franckfurth Anno 1631. vorgeweſten Compoſitions-Tags wären vorhanden, und in offenen Druck, daraus erſcheine gnungſam, wohin die Proteſtirenden mit ihren Compoſitions-Mediis zieleten, und wäre wohl zu erachten, ſie würden anietzt nicht viel anderſt eingeführt werden. Alſo hätte man ſchon Materiam deliberandi an der Hand, unſere Intention wäre allein, aller Zeit-Verweilung fürzukommen, welche niemand beſchwerlicher als den Catholiſchen Ständen ſelbſt fallen thue ꝛc. Hierauf iſt vermeldet worden, daß zwar dergleichen auch im Rath vorkommen, und hat ſich der Chur-Bayeriſche Deputatus ſelbſt vernehmen laſſen, daß ſolches im Bayeriſchen Voto erinnert worden, es

wäre aber von übrigen allen förderſt der Proteſtirenden Vorſchlags zu erwarten geſchloſſen worden, doch ſolte nicht unterlaſſen werden, dieſe unſere Erinnerung den übrigen zu referiren, und zu ſehen, ob man ſich deſſentwegen weiter zuſammen thun möchte.

Wir ſeynd auch berichtet worden, daß die Chur-Bayeriſchen Geſandten bey dieſer Conſultation mit Remonſtration eben derjenigen Motiven, ſo in dem Churfürſtl. an Ew. Excell. abgegangenen Schreiben begriffen, gar ſtarck darauf gedrungen, daß man den Punctum ſatisfactionis für die Hand nehmen ſolte, dieſes wäre aber von keinem Geſandten ſecundirt worden. Nach Erlaſſung der Stände, ſeynd die Spaniſchen Geſandten, Don Savedra und Dr. Bruin, zu uns kommen, und haben uns communicirt, daß mit jüngſter Brüſſeliſcher Ordinari ihnen Briefe aus Spanien einkommen wären, des Inhalts: Nachdem der am Königl. Hofe reſidirende Päbſtliche Nuntius, wie auch der Venetianiſche Ambaſſador bey Ihro Königl. Majeſtät und Dero hohen Miniſtris unterſchiedlich nachgefolgt worden, und ſich gegen die Cron Franckreich mit einer Special-Propoſition und dieſer endlichen Reſolution erkläret, daß ſie zu Bezeugung ihrer Friedens-Begierde zum Frieden, der Königin in Franckreich ſelbſt remittiren, und heimgeben thäten, ſie möchte als eine Mittlerin mit Rath ihrer hohen Miniſtrorum ſelbſt erwegen, was der Billigkeit gemäß, und zu Erhaltung guter Freundſchafft, auch eines beſtändi-

ſtändigen Friedens zwiſchen dieſen beyden Cronen dienſtlich ſeyn möchte, und ſolches in eine Propoſition bringen laſſen, Ihro Königl. Majeſtät wären geneigt, ſich aller Billigkeit zu bequemen, und ſolchergeſtalt darauf zu erzeigen, daß man ſehen und verſpüren ſolte, daß ſie ihres Theils den Frieden ohne einigen Reſpect zu befördern begehrten, ſolche Relation hätten ſie, Spaniſchen, auch den Herren Mediatorn angebracht, und ſie daraufhin erſucht, die Frantzöſiſchen Plenipotentiarios zur Beförderung zu ermahnen, immaſſen ſelbige ſich hoch darob erfreuet, und erbothen hätten, ſo bald ſie des Comte d' Avaux Wiederkunfft von Oßnabrück berichtet würden, ermeldte Frantzöſiſche Plenipotentiarios insgeſamt anzuſprechen, und dahin zu bemühen, daß dieſe Handlungen möchten fortgeſetzt werden, und weil ſie, Spaniſche, uns auch angedeutet, daß der Herr Comte Pinneranda ſich ſelbſt mit Ew. Excell. zu unterreden begehre, ſo zweiffeln wir nicht, ſie werden von ihme mehrere Particularia zu vernehmen haben; dann wir verſpüren, nachdem wir ihnen zu Gemüth geführet, wenn die Sachen mit Teutſchland zum Schluß kommen ſolten, daß alsdann keine Möglichkeit ſeyn würde, die Stände wegen der Spaniſchen Sachen zurück zu halten, daß die ſolches zu Gemüth faſſen und deſto ernſtlicher zur Sache zu thun Vorhabens ſeynd. Sonſten haben wir mit nächſter Ordinari die von Ew. Ew. Excell. Excell. uns überſchickte Beylagen wohl empfangen, davon

von das Protocollum der mit den Chur-Cölln-niſchen und Bayeriſchen Secundariis gehaltenen Conferenz hiermit wieder zurück folgen thut, der übrigen die Stiffter, Metz, Tull und Verdun, betreffender Schrifften werden wir uns in puncto ſatisfactionis nützlich bedienen können, finden auch eine Nothdurfft zu ſeyn, davon förderſt etlichen Principalioribus unter den Ständen Communication zu thun. Uns damit ꝛc. Münſter, den 20. Febr. 1646.

P. S.

Auch haben wir wenigers nicht aus dem P. S. vernommen, was maſſen die Fürſtl. Sachſen-Altenburgiſche und Weymariſche bey ihnen ſich um Audienz angemeldet, und daſſelbe dahero, ſintemaln ſie muthmaſſen, es werde den Punctum gravaminum, und daß derſelbe des Orts vorgenommen werden möge, betreffen, und uns unverhaltens um Nachricht erſucht. Nun haben wir nicht unterlaſſen, ſämtlicher Catholiſcher Stände anweſende Geſandten hierunter geſtrigen Vormittags nochmals in pleno zu vernehmen, die dann aus allerhand angeführten Rationen und Motiven für rathſam erachtet, bevor ein Anfang vermittelſt der Kayſerl. Herren Geſandten Commiſſarien daſelbſten von den Proteſtirenden media compoſitionis zu begehren, darüber allhier zu deliberiren, und zu ſehen, ob und wie weit denſelben in ein und andern Puncten condeſcendirt, und ſolchemnach die Deputirten, ſo hiernächſt zu dieſer

Hand-

Handlung zu gebrauchen, inſtruirt werden mö-gen, allermaſſen denn bey heutiger Ordinari durch hieſige Kayſerl. Geſandten auf der Stände Anſuchen die Nothdurfft disfalls an Ihro Excell. Herrn Grafen von Trautmannsdorff, und conſequenter von derſelben an die Proteſtirenden gebracht würde. Datum ut in literis.

Num. XLIV.

Extractus Protocolli, was zwiſchen dem Kayſerl. Geſandten, Grafen von Lamberg, und Schwediſchen Plenipotentiario, Oxenſtirn, zu Oßnabrück, die Beylegung derer Religions-Gravaminum auf Seiten derer proteſtirenden und Catholiſchen Stände betreffend, als ohne welche der Friede nicht zu hoffen ſtünde, in diſcurſu verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 20. Februar. Anno 1646.

DEn 20. Februar. hat mich, den Grafen von Lamberg, der Königl. Schwediſche Geſandte, N. Oxenſtirn, heimgeſucht, und anfänglich ſeinen Diſcours von deme angefangen, daß ihme des Herrn Grafens von Trautmannsdorff Excell. die Ehre angethan, und durch den Secretarium Schröder ihre vorhabende Reiſe nacher Münſter zu wiſſen thun laſſen, iedoch für ihrer Abreiſe noch ihn, den Oxenſtirn, zu ſehen, verhofften, es gienge zwar durch die gantze Stadt das Geſchrey, ob würden ihre Excell. nicht wie-

der

der hiehero kommen, ſondern ihren Weg wieder gar zurück nach dem Kayſerl. Hof nehmen; Er, Oxenſtirn, aber könte ſolches nicht glauben, verhoffte, Sie würden da verbleiben, und ihren Namen mit dem Friedens-Schluß immortaliſiren wollen. Darauf ich geantwortet, daß es bey ihrer Excell. dem Herrn Grafen von Trautmannsdorff, mit der vorhabenden Hinüber-Reiſe die Meynung nicht habe, hinter der Thür Urlaub zu nehmen, die würden, wann es der Sachen Nothdurfft erfordern würde, wieder hiehero kommen, und nacher Hof nicht reiſen, ſie bringen dann den lieben Frieden mit, es wäre dann Sache, daß die Cronen auf ihren Exorbitantien und unbilligen Begehren verharren wolten, welches man nicht verhoffte, dann auf ſolchen Fall würden wohlgedachte Ihro Excell. ſich hier nicht länger aufhalten können. Darauf der Oxenſtirn vermeldet, ſie, Schwediſche, verlangten nichts mehr, als daß wir uns bald mit unſer Duplic heraus laſſen möchten, damit man deſto ehender zum Friedens-Schluß gelangen könte, begehrte bey ihrer Excell. Herr Grafen von Trautmannsdorff, zu erinnern, damit dieſelbe die Catholiſchen wegen Beförderung der Compoſitions-Handlung über die Religions-Gravamina antreiben wolten, dann an ſelbigem Werck hafften die Beförderung der Friedens-Handlung, er könte mich gewiß verſichern, daß die Evangeliſchen auf Extremitäten zu verharren nicht gedächten, ſondern ſich deutlich vernehmen lieſſen, daß ſie verhoff-

ten,

ten, wann man nur zuſammen komme, ſolche Media zu finden, wodurch man ſowol des Geiſtlichen Vorbehalts, als übrigen Puncten halben in drey Tagen ſich würde vergleichen können, müſte bekennen, daß die Catholiſchen auch Fundament hätten, und weil man ietzo beyder Theile Fundamenta wüſte, ſo würde ſo viel deſto ehender aus der Sache zu kommen ſeyn, er hörte, daß ſich das Werck derentwegen ſtecke, daß die Catholiſchen die Vergleichung zu Münſter wolten angeſtellt haben, wüſte nicht, mit was Fug ſie ſolches begehren könten, dann einmal hätten ſie, Schwediſche, dieſe Materiam in die Propoſition gebracht, Kayſerl. Majeſtät ſich auch darauf reſolviret, alſo falle es auf dieſen, und nicht auf den Münſteriſchen Convent. Reſpondi, daß ihnen wohl verſichern könte, daß an fleißigen Antreiben und Sollicitiren an Seiten ihrer Excell. von Trautmannsdorff nichts unterlaſſen würde, es gehe faſt kein Tag fürbey, daß ſie nicht ihre Schreiben deswegen lieſſen abgehen, ſchrieben nicht allein an die Kayſerl. Geſandten zu Münſter, ſondern an die Stände ſelbſt, und würde gewißlich hierbey keine Gelegenheit oder Zeit verabſäumt. Ille: er zweiffle an Ihrer Excellenz, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, eyfriger Bemühung gar nicht, begehrte aber, daß ich nichts deſto weniger einen Weg wie den andern der Sache bey Deroſelben gedencken wolte.

Iſt demnach auf einen Diſcours wegen Chur-Bayern kommen, mit dieſen Formalien heraus gefal-

gefallen, der Bayer-Fürſt mache es zu grob, ſcheine, als wolte ihme derſelbe das arbitrium Pacis & Belli arrogiren, deſſen Geſandte und die Chur-Brandenburgiſchen wären deswegen zu Münſter ziemlich hart an einander kommen, und hätte wenig gefehlt, daß ſie nicht einander gar wären in die Haare gerathen. Er, Oxenſtirn, reſervire ihme, hierüber mit ihrer Excell. Herr Grafen von Trautmannsdorff was mehr und weitläufftiger zu reden, der Graf von Wittgenſtein würde auch deswegen ſelbſt nacher Münſter hinüber. Ego declinando materiam, antwortete, daß von dergleichen Sachen keine Nachrichtung hätte. Darauf der Oxenſtirn wieder auf den Punctum gravaminum gefallen, und vermeldet, daß alles an denſelben gelegen, verhoffte, wann man ſich in den Gravaminibus würde verglichen haben, daß man darnach gar in der Religion werde können eins werden, petiit, man wolle doch das Werck befördern, damit man zum Schluß in der Haupt-Handlung kommen möchte, es würde ſchon 7. Wochen mit der Compoſitions-Handlung zugebracht, und gehe alles langſam her. Ego: Es erwinde nicht bey den Kayſerlichen, ſondern die Schwediſchen ſeyn daran Urſach, daß alles langſam hergehe, dann weil ſie die Stände hier haben wollen, ſo müſte man ſich deren Rath bedienen, um zu warten, bis dieſelbe mit ihrem Gutachten aufkommen; wann es wäre bey deme verblieben, wie es im Præliminar-Vergleich

geweſt, daß die Handlung mit Aſſiſtenz der Churfürſtl. wäre geführt worden, ſo hätte man ſich 7. Wochen aufzuhalten nicht nöthig gehabt, ſondern gar leichtlich in 7. Tagen vergleichen können. Ille: Es hätte ſein Vater, der alte Oxenſtirn, mit Chur-Sachſen als Kayſerl. Commiſſario, wiewol derſelbe niemals ſeine Vollmacht vorgezeigt, hiebevor auch tractirt, und obs zwar zu keinem Schluß kommen ſey, ſo hätten doch die Stände deutlich ſich vernehmen laſſen, wanns auch damals zum Schluß kommen wäre, daß ſie doch nicht damit würden zufrieden geweſt ſeyn, weil mans ohne ihr Vorwiſſen und Belieben vorgenommen, geſtalt denn auch die Stände aus eben ſelbigen Fundament den Prager Friedens-Schluß keinesweges wolten paſſiren laſſen. Ego: Der Prager Friedens-Schluß ſey ſchon einmal für einen Reichs-Schluß, und in Pragmatica Sanct. mit aller Stände Belieben angenommen worden, möchte etwa ſeyn, daß ein oder anderer Stand, der bey Kayſerl. Majeſtät nicht reconciliirt, damit nicht zufrieden, ſolches könte aber den Schluß nicht umſtoſſen. Ille inſtitit rurſus wegen Beförderung der Tractaten; Ego: Wann er uns würde einen kürtzern Weg können an die Hand geben, würde man denſelben gerne amplectiren. Ille: Ob ich ſolches quoad totum negotium, oder aber nur auf die Gravamina verſtünde? Ego: Es würde uns ein oder anderes gar lieb ſeyn, wann er uns nur einen gewiſſen Modum wüſte vorzuſchlagen.

ſchlagen. Ille: Giebt die Frage auf, ob man verſichert ſeyn könte, wann etwas zwiſchen den Kayſerlichen und ihnen ſolte geſchloſſen werden, daß ſolches ſolte gehalten werden, und ob die Stände ſich darzu würden verſtehen wollen; Ego: Es würde ſich nicht befinden, daß Kayſerl. Majeſtät iemals ihrer Parol abgefallen, oder was ſie verſprochen, nicht ſolten gehalten haben; Für die Status könte ich nicht ſprechen, quia eſſet repromittere factum tertii. Ille: Ob ich nicht gehört hätte, daß die Herren Mediatores zu Münſter für ſich ſelbſt ein Armiſtitium den Frantzoſen fürgeſchlagen? Ego: hätte zwar was Nachricht davon, wüſte aber alle Umſtände nicht. Ille: Er finde nicht, wie man ein Armiſtitium machen könne, die Stände würden ſich auch darzu nicht verſtehen wollen, und lieber den Frieden ſelber haben, der auch etwa ehender zu erheben ſeyn möchte, fället darauf abermals in materiam mit dem Churfürſten in Bayern, worbey er was hitzig herausgegangen, ad quam ego me intromittere nolui, ſic colloquium noſtrum finitum. Oßnabrück, den 20. Febr. 1646.

Num. XLV.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe auf deſſen Geſandte zu Oßnabrück ſub dato den 5. Febr. abgelaſſene Relation, nebſt der Verſicherung, daß deſſen Reſolution, wie duplicando auf der auswärtigen Cronen Replicas zu verfahren, des eheſten erfolgen ſolte. d. d. Lintz, den 20. Febr. 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue; Uns iſt Ew. gehorſamſte Relation ſub dato Oßnabrück den 5. dieſes noch währenden Monats Febr. zu Recht eingehändigt worden, und haben aus dem Beyſchluß erſehen, wie ihr auf der auswärtigen Cronen Replicas duplicando zu verfahren euere Gedancken zuſammen getragen habt, mit der Meynung, daß es nicht auf ſolchen Schlag hinaus gegeben, ſondern zuförderſt der Stände Gutachten erwartet, und alsdann das gantze Werck von neuen berathſchlagt werde, unterdeſſen wolleſt du, der Graf von Trautmannsdorff, vermittelſt des Oeſterreichiſchen Directorii die Sachen im Fürſten-Rath, damit unſere Intention ſecundirt werde, unterbauen. Nun ſeynd Wir eben in Berathſchlagung, was auf gedachter Cronen Replicas zu dupliciren ſeyn möchte, begriffen, und werden über Ew. überſchicktes Project unſern genommenen Schluß mit nächſten, und was Wir zu thun geſonnen, euch zukommen laſſen. So Wir euch ꝛc. Seyn und verbleiben ꝛc. Lintz, den 20. Febr. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num.

Num. XLVI.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten, daß ſie mit denen proteſtirenden Ständen, damit ſie ihre Media compoſitionis gravaminum denen Catholiſchen ſchrifftlich entdeckten, in Unterredung geweſen, deren Reſolution zu erwarten ſtünde. d. d. Oßnabrück, den 22. Febr. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Excell. Schreiben vom 20. dieſes haben wir zu Recht empfangen, und werden dieſelbe aus beyverwahrter unſer gehorſamſter Relation ad Cæſarem mit mehrern zu erſehen haben, was bey denen proteſtirenden Ständen allhier, wegen Eröffnung Dero Gemüths-Meynung ſuper mediis compoſitionis gravaminum, damit nemlich denen Catholiſchen ſolche Media vorhero, um ihre Deputatos darüber zu inſtruiren, ſchrifftlich ausgegeben werden möchten, durch uns angebracht, und erinnert worden, weſſen ſich dieſelben darauf erklärt, und was endlich vor ein Mittel, um dieſem Werck abzuhelffen, in Vorſchlag kommen, erwarten darauf ſelbiger Proteſtirenden fernere Erklärung, ſo ihnen alsdann auch ſoll communicirt werden. Uns damit ꝛc. Oßnabrück, den 22. Febr. Anno 1646.

Num. XLVII.

Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie die Schwediſchen und Proteſtirenden darauf beſtünden, daß die Religions-Gravamina zu Oßnabrück, und nicht zu Münſter gepflogen werden möchten, und weil die Catholiſchen, ehe und bevor ſie dahin Deputatos ſchickten, derer Proteſtirenden Media compoſitionis gravaminum verlangten, als hätten ſie deshalber mit denen Proteſtirenden Unterredung gehalten, ſo zwar anfangs darein nicht zu conſentiren gemeynet, endlich aber ſich darzu erbothen, nebſt Communication, was bey gehaltener Conferenz mit Oxenſtirn und Graf Lamberg vorgefallen. d. d. Oßnabrück, den 22. Febr. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben aus unſern vor und nach eingelangten gehorſamſten Relationen allergnädigſt vernommen, wie eifrig die Cron Schweden ſowol, als proteſtirende Reichs-Stände die Beförderung der Compoſitions-Handlung über die Religions-Gravamina zwiſchen denen Ständen getrieben, und ſeithero darauf beſtanden, daß ſelbe Handlung nicht zu Münſter, ſondern bey dieſem Convent, als wo dieſelbe in die Propoſition gebracht worden, möge vorgenommen werden.

Nachdem nun derentwegen bey denen Catholiſchen Ständen allerhand gute Erinnerungen

gen geſchehen, und mir, dem Grafen von Trautmannsdorff, darauf ſowol von Dero Kayſerl. als auch Chur-Mayntziſchen Abgeſandten zu Münſter der Bericht zukommen, daß ſich die Catholiſchen Stände zu ſelbigem Vorſchlag, daß ſolche Compoſitions-Handlung allhier unter Hand genommen werde, nicht ungeneigt bezeigt, und nur zu ſolchem Ende zuförderſt die Media compoſitionis von denen Proteſtirenden, damit man ſich Catholiſchen Theils darüber bedencken, ſelbige ein ieder gegen ſeine Inſtruction conferiren, und alsdann die Deputandi darüber nach Nothdurfft inſtruirt werden möchten, zu haben verlangten; So haben wir ſolches geſtriges Tages einem Ausſchuß von ſelbigen proteſtirenden Ständen vorgehalten, mit beweglicher Erinnerung, daß ſie ſich wolten belieben laſſen, die Media compoſitionis denen Catholiſchen zu eröffnen, damit alsdann mit deſto beſſern Nachdruck die Hand an die Handlung angeſchlagen werden möchte; Es haben ſich aber die vom Ausſchuß, auf genommenen Bedacht, dagegen vernehmen laſſen, daß ſich die Proteſtirenden mit denen Catholiſchen nicht gerne ferner in Schrifft-Wechſelung einlaſſen, ſondern vermittelſt mündlicher Unterredung vergleichen wolten, hätten von 90. Jahren her mit denenſelben in Schrifften gehandelt, und niemaln zum Vergleich kommen können, wolten ietzt gerne auch dieſen Weg mit der mündlichen Conferenz verſuchen, ob dadurch der Zweck zu erlangen, hielten es auch

dafür, daß den Catholiſchen Ständen die Media compoſitionis nicht verborgen ſeyn, und die Ihrigen, wann ſie nur wolten, gar wohl darauf inſtruiren könten, der Weg zwiſchen hier und Münſter auch ſo weit nicht ſey, daß nicht ferner Inſtruction und Beſcheid, da es die Noth erfordern ſolte, in ein paar Tagen könte eingeholt werden, wolten ſich dahero nicht verſehen, daß von denen Catholiſchen Ständen ihnen, Proteſtirenden, dergleichen ſchrifftliche Editio mediorum ſolte zugemuthet werden, bathen auch mich, den Grafen von Trautmannsdorff, weiln meine friedliebende Intention in viel Wege ſeithero ſey zu verſpühren geweſt, ich wolte auch bey dieſem Particulari, die Catholiſchen zu beſſern Gedancken zu diſponiren, nichts ausſetzen, darauf ihnen geantwortet, daß ich von denen Catholiſchen Ständen erſucht worden, obgedachtes an die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu bringen, hätte ferners nichts dabey in commisſione, deuchte mir gleichwol ſelbe Zumuthung nicht ſo unbillig zu ſeyn, man müſſe ja einmal die Media compoſitionis vorher wiſſen, wann die Deputandi darauf ſolten inſtruirt werden, möchte etwa nicht undienlich ſeyn, weiln ſie, Proteſtirende, wegen der ſchrifftlichen Edition ſo groß Bedencken machten, daß ſie ihren zu Münſter anweſenden mitverwandten Ständen Commisſion auftrügen, denen Catholiſchen allda von denen Mediis mündlich anzuzeigen. Der Ausſchuß hat ſich aber darüber nicht heraus laſſen

wollen,

wollen, ſondern endlich auf ſich genommen, mit denen übrigen proteſtirenden Ständen daraus zu communiciren, und uns hernach Dero geſamte Erklärung zurücke zu bringen, deren wir erwarten. Immittelſt geruhen Ew. Majeſtät Ihro auch aus beyverwahrten Protocoll allergnädigſt referiren zu laſſen, welcher Geſtalt der Oxenſtirn mich, den Grafen von Lamberg, dieſe Wochen heimgeſucht, und was bey ſolcher Gelegenheit für Diſcurſe circa materiam Pacis fürgefallen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 22. Febr. 1646.

P. S.

Gleich ietzo bey Beſchlieſſung dieſes, wird uns von ſämtlichen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten und Ständen wegen Dero Erklärung auf geſtrigen Tags geſchehenen Vortrag, die Edition der Mediorum Compoſitionis betreffend, durch deren Ausſchuß dis Inhalts zurück gebracht, daß, ob zwar ſie, Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten Stände, Fundament und Urſach gnug hätten, auf ihrer geſtriges Tages durch den Ausſchuß geſchehene Anzeige zu verharren, daß ſie dennoch zu Bezeigung ihres friedfertigen Gemüths die Media Compoſitionis ausgeben, und mir, dem Grafen von Trautmansdorff, einhändigen wolten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 22. Febr. 1646.

Num. XLVIII.

Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Schreiben an die zu Münſter, wie ſie in puncto Salvi Conductus pro Luſitanis von denen Spaniſchen noch keine Reſolution erhalten, ſchiene auch, daß ſie keine Luſt darzu bezeigten; die Chur- und Fürſtl. Räthe hätten hiernächſt derer Schweden Erinnerung, daß die Correlationes einzuſtellen, dergleichen Reſolution ſie auch wegen der Deputation nach Oßnabrück zu erhalten hofften. Was vor Antwort von denen Mediatoribus erhalten worden, remotis ſtatibus mit denen Cronen immediate zu handeln, zeige beykommendes Protocoll. d. d. Münſter, den 23. Febr. 1646.

Hochgebohrner.

Wir haben Ew. Excell. Schreiben von 19. dieſes empfangen, und daraus Deroſelben Meynung wegen der Portugieſen Sicherheit, Einſtellung der Re- und Correlation, auch mehrern Antreibung der Catholiſchen Stände zu der Deputation nach Oßnabrück wohl verſtanden. So viel nun das erſte anlangt, ſeynd wir annoch der Spaniſchen Geſandten Erklärung erwartend, habe aber ich Vollmar von Comte Pinneranda, als ich ihm dieſes vorgehalten, wohl vermerckt, daß er nicht groſſe Luſt hatte, drein zu willigen. Wegen Einſtellung der Correlation bis auf Endung der gantzen Deliberation über der Gegentheilen Replic, iſt man in beyden Chur- und

und Fürſtl. Räthen zufrieden, daß es dabey bleiben, und der Schweden Erinnern deferirt werden ſolle; die Deputation betreffend, haben die Churfl. über unſere Ermahnung geſtrigen Tags zu deliberiren angefangen, was und wie viel in ein und andern Puncten der Proteſtirenden Gravaminum einzuwilligen, und worauf conſequenter die Deputandi zu inſtruiren ſeyn möchten, zweifelen nicht es werde gleichmäßige Conſultation auch im Fürſten- und Stadt-Räthen vorgenommen werden. Sodann haben wir aus Ew. Excell. andern Schreiben und deſſen hiermit zurückfolgenden Beylagen erſehen, was Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern an dieſelbe geſchrieben, und ſie hinwieder geantwortet, thun uns dieſer vertraulichen Communication gebührlich bedancken. Es dauret uns aber dabey nicht wenig, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. Ew. Excell. gute Intentiones und wohlangewendete Mühe und Arbeit ſo übel ausdeuten, auch durch ſolche Reſolutiones die Haupt-Tractaten nicht leichter, ſondern ſchwerer machen thun, ſintemaln deren Deputati aller Orten dermaſſen damit fürbrechen, daß es nunmehro auch die Gegentheil ſelbſt wüſten, und Ihro Prætenſiones darauf fundirten, und giebt Ew. Excell. beygelegter Extractus Protocolli mit mehrern zu erſehen, was die Herren Mediatores uns nicht allein von den Frantzoſen in puncto Armiſtitii für eine Antwort, ſondern auch in übrigen nach der Chur-Bayeriſchen Intention vor einen Diſcours vorgebracht,

darauf

darauf wir dann erwarten, was zu Ew. Excell. Ankunfft über dergleichen Materie vorzunehmen ſeyn werde. Göttl. Obhut, ꝛc. Münſter, den 23. Febr. 1646.

Num. XLIX.

Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Thuillerie gute Nachricht wegen der Aufrichtigkeit der Königin von Schweden bracht, und würde die Reiſe des St. Romain nicht viel effectuiren, dahingegen des d' Avaux ſeine nach Oßnabrück, wegen des von denen Mediatoribus proponirten Waffen-Stilleſtands nicht zu verabſäumen ſtünde; Schweden inclinire noch nicht zum Frieden, worzu doch Spanien gezwungen werden ſolte; der Cardinal Borgia ſey geſtorben; Mit Spanien könte man, ohne die Schweden zu conſuliren, ſich in Tractaten einlaſſen, doch ſo, daß die General-Staaten darzu genommen würden, zumal die Mediatores nur bloß ihr eigenes Intereſſe zu obſerviren ſuchten, und die Spanier hauptſächlich ſich an Engeland zu hängen trachteten; So offerire auch der Churfürſt von Trier denen Spaniern eine Neutralität, d. d. Paris, den 23. Febr. 1646.

J'ai reçu, Meſſieurs, votre Dépêche du dixiéme du courant, & j' ai un extrême déplaiſir d' apprendre, que tant s' en faut que les Suedois ſongent à reparer le tort, qu' ils ont d' exclurre Mon-

Monſieur de la Barde de leurs Conferences, quoi qu' ils ſoient formellement obligez par un Traité public de l' y admettre; qu' au contraire ils nous donnent tous les jours de nouveaux ſujets de mecontentement & de ſoupçonner leur fidelité. Il eſt vrai, que je me mets l' eſprit en repos là-deſſus, quand je fais reflexion, en quels termes Monſieur de la Thuillerie nous parle de la ſincerité des intentions de la Reine de Suede, & nous aſſûre de l' affection, qu' elle & ſon Conſeil, tant le Connétable de la Gardie, & ſes amis & adherans, que le Chancellier Oxenſtirn & les ſiens, ont unanimement pour cette Couronne, & de la fermeté, avec laquelle ils temoignent avoir reſolu de conſerver enſemble une étroite intelligence, ſans vouloir jamais écouter aucune propoſition des Ennemis, qui tende à les ſeparer de nous, quelques avantages qu' ils puiſſent y rencontrer; ne pouvant m' imaginer, que le dit Sieur de la Thuillerie, qui eſt ſi adroit & ſi ſenſé, n' ait bien-tôt connu au vrai, ſi ces proteſtations n' étoient, que ſur les levres, & non pas dans le cœur. Enfin, je diſſipe une bonne partie de mes ombrages, quand je conſidere, que la reputation des Suedois n' y eſt pas ſeulement engagée, mais qu' il eſt de leur bien & de leur intérêt particulier de garder religieuſement l' union, qu' ils ont avec cette Couronne.

Vous aurez vû par ma précedente Dépèche ce que je vous marquai touchant le voyage de Monſieur de St. Romain à la Cour de Suede. Je demeure d' accord, qu' attendu tant de differens

rens ſujets de plaintes, que les Miniſtres de Suede nous donnent chaque jour injuſtement, & reconnoiſſant, qu' ils ſont capables de s' enorgueillir à tel point des recherches de nos Ennemis, que leur hauteur nous deviendroit à la fin inſuportable, & voyant de plus le peril, auquel nous ſerions toûjours expoſez, que lesdits Miniſtres ſe laiſſans flatter à de belles popoſitions, (que les Ennemis leur feroient ſans doute continuellement pour les ſeparer de nous) ils s' y accoûtumeroient en ſorte, & ſe les rendroient ſi familieres, qu' ils pourroient s' y engager inſenſiblement, & les perſuader même aux Superieurs, dont ils dependent; Tout cela bien conſideré, & que d' ailleurs Monſieur de la Thuillerie étoit ſur le point de s' en revenir, j' eſtime avec vous, que la preſence de Monſieur de Saint Romain à Stockholm pendant quelque temps pourra diſſiper tous les nuages, qui nous troublent, & ſervira â rafermir la bonne intelligence, & à faire envoier à Oſnabrug tous les ordres, que nous pouvons deſirer.

Ce qui ſeulement nous doit donner un peu de peine, & à quoi il faut eſſaier de remedier le mieux qu' il ſe pourra, c' eſt que, ſelon mon ſentiment, nous ne pouvons pas recevoir tant de préjudice des differens qu' il y a entre vous autres Meſſieurs & les Miniſtres de Suede; comme de la connoiſſance, qu' en auront euë nos Ennemis; rien n' étant plus capable de les encourager à renforcer leurs batteries auprès d' eux, qu' un ſemblable deconcert, lors qu' ils l' auront ſû, & quand

même

même tous leurs ſoins ne produiroient aucun des effets, qu' ils ſe promettent, cela ne laiſſera pas de nuire à la Conclusion de la Paix, puis qu' il eſt certain, qu' il ne faut point s' y attendre, tant que nos Parties auront le moindre raion d' eſperance de pouvoir faire un accommodement particulier avec nos Alliez.

C' eſt auſſi une des plus fortes raiſons, qu' il me ſemble qu' on doit dire aux Miniſtres de Suede, parce que s' ils n' ont pas envie de nous faire une infidelité complette (ce que je ne puis me perſuader) ou de continuer la Guerre, il eſt indubitable, que pour terminer les affaires promptement, rien n' eſt ſi néceſſaire, que de detromper les Miniſtres des Ennemis, & Trautmansdorff le premier, de l' attente d' un accommodement particulier, à quelques conditions, qu' ils le puiſſent offrir, & j' oſerois bien répondre de ma vie, que ſi les Miniſtres de Suede & de Hollande faiſoient cette proteſtation en bonne forme, (comme leur devoir & leur interêt même les y obligent) trois ſemaines ne ſe paſſeroient pas après cela, que l' on n' eût ajuſté du moins tous les points principaux, qui ſont néceſſaires pour faire bientôt jouïr la Chrétienté du repos, dont elle a tant de beſoin.

Mais pour revenir à l' envoi du Sieur de Saint Romain, je conſidere encore, qu' il eſt impoſſible, qu' il n' ait déplû à Meſſieurs Oxenſtirn & Salvius, comme aiant pour but d' aller décrier leur conduite, ſi ce n' eſt peut-être qu entr' eux ils aient été de differens ſentimens. Il eſt donc

donc à croire, qu' ils auront tâché en même temps de chercher avec ſoin toutes ſortes de raiſons, pour appuier ce qu' ils ont fait, & ſe faire avouër: Et en ce cas, ou leur procedé ſera approuvé en Suede, & nous aurons le déplaiſir de le voir ſoûtenir avec peu de réputation pour la France, qui s' eſt engagée ſi avant au contraire; ou leurs Superieurs les blâmeront, & eux étant mortifiez de la ſorte, il ſera extrémement à craindre, qu' ils ne recherchent d' autres occaſions de s' en vanger dans la ſuite du Traité, & aſſez mal aiſé, que vous autres Meſſieurs puiſſiez bien retablir la confiance & l' union, qui eſt ſi neceſſaire pour le bien de la cauſe commune dans une Négociation ſi importante, comme eſt celle de la Paix générale. Néanmoins je ne vous mande tout ceci que parce que j' eſtime à propos de ſonger de bonne heure aux inconveniens, qui peuvent arriver, afin d' avoir le temps d' y apporter toutes les précautions, & les remedes, qui peuvent les divertir, à quoi je vous prie de tenir la main.

Le voiage de Monſieur d' Avaux à Oſnabrug a été reſolu très-prudemment ſur le prétexte de la propoſition, que les Médiateurs ont faite d' une ſuſpenſion d' Armes en Allemagne; car, en effet, il y a grand lieu de ſoupçonner quelque choſe à notre deſavantage de l' inſtance, que font les Etats d' Oſnabrug, que leurs griefs & les intertês de l' Empire en général ſoient vuidez & terminez, avant que l' on parle de la ſatisfaction des Couronnes; d' autant plus qu' elle eſt ſecondée de Traut-

mans-

mansdorff, & que les Miniſtres de Suede, qui par tant de raiſons s' y doivent emploier avec fermeté, s' ils n' y ont donné leur conſentement, n' y font qu' une reſiſtance bien foible. Mais j' j' eſpere tout de l' ancienne amitié, & crois, que Monſieur d' Avaux, ſe ſervant auprès de Monſieur Salvius, de ſa prudence, & de ſon courage, connoîtra le fond de leur ame, que toutes choſes reprendront le train qui ſe doit, & que nous, Dieu merci, n' aurons eu d' autre mal que l' aprehenſion.

Je vous ferai part, à propos de ce que deſſus, de ce que l' on me mande depuis peu de Pologne, qu' on y eſt aſſûré, que les Suedois ne veulent point la Paix. J' ai un autre avis de Suede, qui ne le dit pas ſi préciſement, mais qu' au cas qu' ils ne voient pas jour de la faire à des conditions avantageuſes pour eux, ils ont grande inclination de continuer la Guerre, connoiſſant qu' ils la peuvent faire ſans hazard, & ſans dépenſe, que l' Empereur eſt extrémement foible, qu' un ſeul mauvais ſuccès le peut mettre à bout, & eſperant d' avoir encore plus que par le paſſé à leur devotion tous les proteſtans d' Allemagne. Ce qui doit bien fortifier les ſoupçons, que vous autres Meſſieurs avez déja eus là-deſſus.

Vous aurez vû par ma precedente, comme nous nous ſommes rencontrez en même temps dans la penſée, que nous ne devons guere eſperer davantage par les armes dans l' Allemagne, dans la conjoncture preſente, ſuppoſé même, que les

ſuccès nous ſoient favorables & à nos Alliez; & comme, avant que d'avoir reçu votre Dépêche, j'ai ſongé à l'interêt, que nous pouvons avoir d'empêcher par une ſuſpenſion les accidens, qui peuvent faire changer la face des affaires. Il eſt vrai, que je perſiſterois à deſirer d'avoir auparavant ajuſté tous les points principaux, qui regardent la ſatisfaction des Couronnes.

Monſieur le Duc de Baviere a fait de ſon côté la même reflexion, ainſi que vous verrez dans la derniere Lettre, qu'il a écrite au Nonce, dont je vous envoie la Copie, & je ſai d'ailleurs qu'il n'y a rien au monde, qu'il ſouhaite avec tant de paſſion, au cas qu'il ne puiſſe faire d'accommodement entre ci & la ſortie des armées en Campagne, que de faire ceſſer en quelque façon les hoſtilitez, pour donner temps à la concluſion de la Paix, ſans que le Traité puiſſe être alteré par les évenemens de la Guerre favorable à un parti, ou à l'autre.

Il me ſemble donc, qu'il ſera très à-propos, que ſi nous ne voions pas lieu d'eſperer de rien conclurre pour tout le mois d'Avril, que nous penſions ſerieuſement & avec grande application à ce qui ſera expedient de reſoudre touchant une Trêve en Allemagne, ou du moins convenir, s'il étoit poſſible, du conſentement des Suedois, d'une ſuſpenſion d'Armes avec Baviere, comme ils l'ont faite eux-mêmes avec le Duc de Saxe, tirant de plus une aſſûrance dudit Duc en la forme, qui

les

les pourra le plus contenter, que ſes armes ne leur tomberont point ſur les bras ni directement, ni ſous prétexte de jonction ou de ſecours à l' Empereur; & outre que ce leur ſeroit un grand avantage de tenir inutiles & en échec tant de bonnes troupes; nous y en aurions entr' autres un notable de pouvoir, comme je vous 'l' ai mandé, emploier contre les Eſpagnols l' armée entiere, qu' y commande Monſieur le Maréchal de Turenne, ou pour le moins la plus grande partie, qui donneroit infailliblement le coup mortel à leurs affaires, en quelque lieu, qu' on la voulût faire agir, puis qu' elle ſeroit de ſurcroît aux autres armées, que l' on a accoûtumé d' y entretenir, & qui ſont déja ſuffiſantes d' elles-mêmes pour y faire les progrès, que l' on voit.

Je vous prie, Meſſieurs, d' examiner avec ſoin ce qui ſe doit faire, & de m' en mander votre ſentiment. Cependant je puis vous dire par avance, que Sa Majeſté approuvera toutes les reſolutions, que vous prendrez ſur ce ſujet. La matiere aiant été agitée dans le Conſeil, & tous unanimement aiant temoigné incliner à une ſuſpenſion en Allemagne, reconnoiſſant, que dans l' état préſent des affaires elle étoit avantageuſe à nos interêts, & très-utile à la bonne iſſue de votre Négociation, particulierement ſi on pouvoit convenir au plutôt des points principaux, qui regardent la concluſion des affaires dans l' Empire.

Je ne puis aſſez m' étonner, que les Eſpagnols ne vous aient encore fait faire aucune propoſition

pour la Paix, & ſi les Lettres, que je recevrai la ſemaine prochaine de votre part ne m' apprennent nulle nouveauté la-deſſus, je conclurrai, qu' il faut néceſſairement, que l' eſperance de quelque accommodement particulier avec nos Alliez, les ait retenus de le faire. Car je n' ai pas même la confirmation de tout ce que je vous mandai dernierement des nouveaux ordres donnez à Pennaranda; (qui avoit jusques la manqué de Pouvoir ſuffiſant,) mais qu' on a depêché de Madrid Couriers ſur Couriers, que nous voions paſſer tous les jours ici, à Caſtel-Rodrigo & à Pennaranda, qui ont eux deux le ſecret & la confiance de leur Maître, touchant les affaires de la Paix, pour les preſſer de conclurre preſentement en quelque maniere que ce puiſſe être, parce qu' ils ne peuveut donner aucune aſſiſtance, conſiderable à la Flandre, ni ils ne ſauroient ou donner de la tête, pour trouver les moiens de ſe defendre dans l' Eſpagne même.

J' ai un avis d' Italie de fort bon lieu, & j' ai ſû, que le Nonce & l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui ſont à Madrid, ont tenu en ſubſtance le même diſcours à une perſonne digne de foi, que ſi la France ſe vouloit contenter de retenir par la Paix ce qu' elle occupe dans les Païs-Bas, & le Rouſſillon, le Comte de Pennaranda avoit odre d' y entendre ſans perdre un moment de temps. Et en outre, (& j' en ai la confirmation par d' autres endroits,) que Pennaranda & Caſtel-Rodrigo etoient ſi vivement ſollicitez d' empêcher par quelque

moien,

moien, que ce ſoit la continuation de la Guerre, & que les Miniſtres de Madrid l' apprehendent à tel point, qu' on leur avoit envoié ordre exprès de reſoudre, au delà du Pouvoir, qu' ils ont, tout ce qu' ils jugeroient à propos, ſans en donner avis en détail en Eſpagne, ni attendre de ſavoir particulierement les intentions de leur Maître.

J' ai ſû auſſi, que le Cardinal Borgia, qui eſt mort depuis un mois, a dicté une Lettre dans ſon lit pour le Roi d' Eſpagne, par laquelle il témoigne, que le meilleur avis, qu' il puiſſe lui donner, avant que de paſſer à l' autre vie, étoit de lui dire librement, qu' il fit la Paix à toutes conditions, & qu' il eſſaiât ſur tout de rentrer en ce qu' il avoit perdu en Eſpagne, donnant plutôt à la France une recompenſe ailleurs, qui la pût ſatisfaire.

On m' aſſûre auſſi, que Don Franciſco de Melos a mis depuis peu par écrit toutes les raiſons, qui y doivent obliger le Roi d' Eſpagne, & enfin, que tous les grands Seigneurs & Miniſtres, qui ſont près de lui, auſſi bien que ceux qui ſont dans les emplois éloignez en Italie, & ailleurs, s' accordent dans le même ſentiment.

Je vous prie, Meſſieurs, de faire cas de tous ces avis, parce qu' outre qu' ils viennent de bons lieux, & que l' état de nos ennemis nous le doit faire croire; veritablement il me ſemble, que l' on doit beaucoup conſiderer, que pluſieurs perſonnes de differens endroits mandent toute la même choſe, ſans le ſavoir l' une de l' autre.

Je n' ai rien, Meſſieurs, à ajoûter à ce que je vous ai mandé par mes précedentes, touchant le parti d' échange de la Catalogne avec les Païs-Bas, attendant toûjours les nouvelles des diſpoſitions, qu' aura trouvées dans l' Eſprit du Prince d' Orange le Sieur d' Eſtrades. Peut-être qu' après tant de Couriers d' Eſpagne, qui ſont arrivez, le Comte de Pennaranda, (ſi la raiſon marquée ci-deſſus, ne l' a encore retenu) aura donné lieu à Contarini de pouvoir avec plus de fondement vous faire de nouvelles propoſitions, qu' il a jettées diverſes fois en paſſant ſur ce ſujet, & comme la declaration, que les Suedois ont faite depuis peu ſi expreſſément, de n' avoir point de different avec l' Eſpagne, quoi que très-desobligeante en ſoi, nous donne pourtant cet avantage (joint à ce qu' ils nous ont dit autrefois ſur le même propos,) que nous pouvons tenter librement toutes les voies de conclurre notre accommodement avec les Eſpagnols, pourvû que ce ſoit conjointement avec Meſſieurs les Etats, qui ſont les principaux & plus conſiderables intereſſez avec la France en cette Guerre-là. Il ſemble que nous puiſſions dorenavant embraſſer ſans ſcrupule toutes les occaſions, qui nous peuvent faire parvenir à conclurre avantageuſement cette Paix-là, en quoi nous trouverions doublement notre compte, puis que nous n' aurions pas ſeulement aſſûré les choſes du côté de l' Eſpagne: mais nous ſerions en état d' obtenir tout avec facilité dans l' Allemagne, & d' y être plus conſiderez, que nous ne ſommes par les Suedois,

dois, dont Meſſieurs les Etats ſont auſſi tres-mal ſatisfaits, & Monſieur le Prince d'Orange plus que qui que ce ſoit.

Les Médiateurs ont grand intérét à cet accommodement pour leur gloire. Mais Contarini principalement à cauſe du Turc & des aſſiſtances, que la Chrétienté pourroit en ce cas donner à la Republique. C'eſt pourquoi il eſt à croire, qu'aiant jour de le faire, il y travaillera ſerieuſement & à bon eſcient.

Si nos eſperances de pouvoïr conclurre avec l'Eſpagne par le moien de l'échange viennent à manquer, (ſur quoi nous ſerons bien-tôt eclaircis,) il faudra penſer d'abord à s'appliquer de bonne ſorte à l'autre parti, & d'eſſaier de retenir nos conquêtes dans les Païs-Bas & le Rouſſillon avec la Place de Roſes, faiſant une Trêve pour la Catalogne, de la durée, ſi on pouvoit, de celle, que feront Meſſieurs les Etats; ſi ce n'eſt que l'on pût des à préſent convenir (ce qui ſeroit encore mieux) de la récompenſe, que les Eſpagnols nous bailleroient ailleurs pour la Catalogne, auquel cas il ſuffiroit de faire une Trêve de peu de mois, afin d'avoir moien d'executer ſans peril d'inconvenient dans cette Province-là, ce qui auroit été arrêté.

Er ſur ce ſujet il eſt important de ſe ſouvenir toûjours, qu'à moins, que les Eſpagnols ſe reſolvent de laiſſer à la France la paiſible poſſeſſion de la Catalogne (à quoi ſans doute ils ne conſentiront pas) on ne peut conclurre aucune ſorte d'

accommodement, qu' il ne faille neceſſairement une Treve pour la Catalogne, ou longue comme celle de Meſſieurs les Etats, ſi l' on ne peut convenir d'aucun expedient pour ce Païs-là, ou courte, ſoit que l' on faſſe l'échange propoſé avec les Païs-Bas, ſoit que nous retenions le Rouſſillon, & qu' on nous donne recompenſe ailleurs de la ſeule Catalogne, auquel cas nous aurons toûjours beſoin d' une ſuſpenſion d' Armes de quelques mois, tant pour diſpoſer les Peuples à ce, dont on ſera demeuré d' accord, ſans que les officiers de nos troupes, qui ſont dans le Païs couruſſent aucun riſque, que pour l' execution de la choſe même, qui aura été arrêtée.

Pour le Portugal en quelque partie que ce ſoit, il faudra toûjours lui procurer une Treve la plus longue, qu' il ſera poſſible d' obtenir, nous relâchant plus ou moins ſur la durée, ſelon que nos affaires propres en recevront plus ou moins d' avantage.

Touchant Meſſieurs les Etats, les Lettres du Sieur Braſſet me mettent l' Eſprit fort en repos, aſſurant poſitivement, que tout ira bien. Si le parti d' Echange des Païs-Bas avec la Catalogne a lieu, il ne ſera plus queſtion de parler du Article, qui nous embarraſſe ſi fort. Cette difficulté ſera auſſi vuidée, ſoit que nous faſſions tous deux la Paix, ſoit que nous faſſions tous deux la Trêve, ſoit que la France faſſe la Paix pour les Païs-Bas & l' Italie, & ſeulement une Trêve en Catalogne, de la durée de celle de Meſſieurs les Etats, après

laquelle

laquelle expirée, tous deux duſſent rentrer en Guerre conjointement. Il ne reſte que le cas de la Païx générale de la France, prenant recompenſe ailleurs pour la Catalogne, & d' une Treve de Meſſieurs les Etats, auquel échet le contenu de l' Article 9. & en cela on ne peut que ſe remettre à ce que Sa Majeſté vous a déja mandé, ſi ce n' eſt que l' on en puiſſe ſortir par l' expedient, que les Députez desdits Sieurs Etats vous ont propoſé de convenir d' une Trêve de quarante ans, & de la diviſer en deux termes. Car ainſi notre engagement étant publié, & tous les Princes intereſſez à la Paix étant également obligez a la garantie de ce, que les uns & les autres auront promis, il me ſemble, (ſi j'ai bien compris ce que vous mandez là-deſſus dans la Dépêche commune) que la France peut ſatisfaire lesdits Etats ſans courir aucun riſque.

Je ne vous dirai autre choſe ſur la Conference, que vous avez euë avec les Deputez desdits Etats, ſi ce n'eſt, que je ne ſaurois aſſez louër la force des raiſons, dont vous vous êtes ſervis, & la prudence, que vous avez fait paroître dans les conteſtations, que vous avez euës avec eux, ſans les dégoûter en une matiere ſi delicate, & ſur un point où ils temoignent mettre tant d' attachement.

Je ſuis averti, que ce Noirmond, duquel on vous a ſouvent écrit, a debité pour choſe certaine d' avoir apris de la propre bouche du Prince d' Orange, que ſi les Fançois ne ſe contentoient pas de conditions raiſonnables, les Etats paſſeroient

outre à leur accommodement. Il ajoûte que ledit Prince jugeoit pour une condition avantageuſe à la France, ſi le Roi d'Eſpagne conſentoit à une ſuſpenſion d'Armes durant la minorité du Roi, en laiſſant toutes dans l'état où elles ſont. Je ne puis croire, que ledit Sieur Prince ait tenu jamais un ſemblable diſcours, particulierement ſachant auſſi bien, que perſonne du monde, que les brouilleries ſont plus à craindre en ce Roiaume, trois ou quatre ans après que le Roi eſt entré en Majorité, qu'elles ne le ſont durant la Minorité même. J'en écris à toutes fins à Monſieur d'Eſtrades, pour en toucher un mot adroitement audit Sieur Prince d'Orange.

Je ſuis averti de bon lieu, que Pennaranda eſt en deſſein d'emploier une notable ſomme d'argent à gagner, s'il eſt poſſible, par ce moien les Députez de Meſſieurs les Etats, & qu'il n'y a rien qu'il n'emploie à cela, s'il étoit poſſible de faire ſon coup, & de venir à bout de détacher Meſſieurs les Etats d'avec nous, ce qu'il eſt important que vous ſachiez.

Une des raiſons, qui preſentement eſt la plus puiſſante ſur moi pour me faire ſouhaiter de voir promptement quelque accommodement, c'eſt que l'état des affaires du Roi d'Angleterre empire tous les jours par ſa mauvaiſe conduite. Le Parlement de ſon côté ſe lie plus étroitement avec les Eſpagnols, qui s'accoſtent aux plus forts, ſans ſe ſoucier beaucoup desintérêts de la Religion Catholique, dont ils ont accoûtumé de faire tant d'oſten-

d' oſtentation, mais auſquels il ſe voit le plus ſouvent, qu' ils n' ont d' égard qu' autant que leurs intérêts particuliers y ſont conformes & le requierent. C' eſt une étrange choſe, que quand le Roi & la Reine de la Grande Bretagne ont été dans un état floriſſant, ils ont temoigné de l' averſion pour notre proſperité, & une grande inclination pour l' Eſpagne, & aujourd' hui qu' ils ſont reduits aux extremitez que chacun voit, la France les ſert, & l' Eſpagne adhére publiquement à leurs ennemis. Je prie Dieu enſuite, que ſi jamais nous venons à bout de contribuer à rétablir leurs affaires, notre retribution ne ſoit pas de leur voir auſſitôt oublier nos ſervices, & l' injure que les Eſpagnols leur font, & que nous ne ſoions traitez les uns & les autres, comme nous l' étions avant les mouvemens preſens d' Angleterre. Il eſt vrai, qu' à bien conſiderer la maniere, dont parle ici la Reine, & la conduite qu' elle tient, j' oſerois me promettre, que cela n' arrivera point. En tout cas, il nous convient extrémement de ne pas ſouffrir, autant qu' il ſera en nous, le pouvoir abſolu du Parlement, qui prétend l' etablir en aboliſſant la Roiauté. C' eſt une affaire déja bien avancée, & qui n' a que trop de correſpondance avec les principes des Huguenots de ce Roiaume, qui ſont frappez au même coin que les Puritains, c' eſt-à-dire, qu' ils ne cherchent, qu' a détruire la Monarchie.

J' ai depuis ſix mois introduit une Négociation pour unir les Ecoſſois au Roi d' Angleterre,

qui eſt préſentement le ſeul & le plus prompt moien de remettre un peu ſes affaires. Si j' euſſe été cru dès le commencement, comme je l' ai été depuis quinze jours, la choſe ſeroit déja conclue à ſa ſatisfaction. Je continue pourtant mes ſoins; mais non pas avec l' eſperance que j' avois alors. Si la Reine d' Angleterre eût voulu conſeiller au Roi d' Angleterre de conſentir à un point qu' ils deſiroient, comme il l' a fait depuis peu, il y a long-temps que je les ai avertis l' un & l' autre, que l' unique moien, qu' ils avoient de ſortir d' affaire, étoit de diviſer leurs ennemis, & d' en gagner une partie pour s' en ſervir à forcer les autres à l' obéïſſance, & que pour cette fin il valoit mieux s' adreſſer aux Ecoſſois; parce qu' outre qu' ils deferoient beaucoup aux Conſeils de la France, dont ils ſont ſi anciens amis, ils n' avoient point l' averſion pour la Roiauté, que témoigne le parti Anglois independant.

Je ſai de bon lieu, que le Nonce Chigi fait tout ſon poſſible avec les Miniſtres de Baviere, pour tenir leur Maître attaché à la Maiſon d' Autriche, & pour lui perſuader de marcher de concert avec elle dans toute la Négociation de la Paix. Et ſi vous autres, Meſſieurs, eſſaiez de vous en informer des Miniſtres de ce Prince, je m' aſſûre, que vous trouverez l' avis véritable, mais étant découvert, il eſt plus aiſé d' empêcher, que les ſoins particuliers, qu' en prend le Nonce ne vous faſſent aucun préjudice.

Les

Les Eſpagnols, à ce que l' on me mande de Bruxelles, ſouhaitent extrémement la mort du Duc de Baviere, parce qu' ils s' imaginent, qu' ils diſpoſeroient librement de ſon Armée, de ſes Etats, & de ſes biens, conjointement avec l' Empereur, ſous prétexte de proteger ſes Enfans.

J' ai auſſi eu de bonne part avis, que les Miniſtres d' Eſpagne à Munſter ont donné quelque argent au fils de Trautmansdorff, à qui ſon pere confie indifferemment toutes ſes affaires. La ſomme, qu' ils lui ont fait toucher, n' eſt pas grande, puis qu' on me marque, qu' elle ne paſſe pas deux mille écus. Il ſera bon de s' en informer, & il ſeroit encore mieux, ſi nous pouvions par quelque voie l' engager à recevoir de nous quelque plus grande ſomme, mais je ne voi pas lieu de l' eſperer.

Les préſens pour les Miniſtres de Suede en l' Aſſemblée, compris Roſenhan, ſeront envoiez infailliblement en deux jours, on les a achetez ſur mon credit, & il me ſemble, qu' ils ſont très-beaux & fort nobles, vous en uſerez, Meſſieurs, comme vous le jugerez à propos, parce qu' ils pourroient arriver en telle conjoncture, qu' il vaudroit mieux les jetter, que de les remettre à qu' ils ſont deſtinez, pour ne pas donner lieu d' ajoûter la moquerie aux autres mauvais traitemens.

J' avois oublié de vous dire ſur l' admiſſion de Monſieur de la Barde dans les Conferences, qu' il me ſemble, qu' on pouvoit faire quelque état de la propoſition, que vous marquez, que les Miniſtres de

de Suede avoient faite de traiter les uns & les autres directement avec les Imperiaux; & puis que Contarini en eſt déja informé, il n' y avoit, ce me ſemble, nul inconvenient à pouſſer cet expedient. Le Nonce n' eût pû raiſonnablement faire difficulté de s' y trouver, puis que le Miniſtre de Suede n' eût point eu occaſion de parler à lui, & n' eût fait ſimplement qu' aſſiſter. Pour les ſeances, il n' en eſt pas comme avec les Eſpagnols, je ne voi rien qui empêchât de les regler & d' en convenir facilement.

Je vous dirai auſſi, plus pour ma ſatisfaction, que pour croire neceſſaire de vous en faire ſouvenir, que j' eſtimerois, qu' il nous ſeroit tres-utile, que vous profitaſſiez de toutes les rencontres, ſoit par le moien des Médiateurs ou d' autres, de faire connoître aux Eſpagnols, que nous ſommes très-bien informez du mauvais état où ſont leurs affaires en Flandres, & en Eſpagne, exaggerant le détail de tout ce que je vous ai mandé là-deſſus, & l' impoſſibilité où ils ſe trouveront bien-tôt de nous y reſiſter, parce que, comme ils ſavent en leur conſcience, que la choſe eſt vraie, ces diſcours produiront ſans doute un bon effet, quand ils verront que leurs neceſſitez nous ſont ſi connuës, & ils ne trouveront plus ſi étrange les prétentions, que nous avons de ne ſortir d' affaire, qu' à bonnes enſeignes & avec l' avantage, qui eſt convenable à l' état des uns & des autres.

Il y a quelques jours, que je reçus Lettres de Bruxelles, que les Miniſtres de l' Electeur de Trêves,

ves, qui ſont à Munſter, avoient offert par un écrit particulier à ceux d' Eſpagne la neutralité de la Ville de Trêves & de ſon Etat avec ceux du Roi d' Eſpagne. Il y a grande apparence, que la choſe eſt vraie, puis que Monſieur de Turenne vient de me dire preſentement, qu' on lui écrit, qu' elle étoit concluë. Il me ſembleroit pourtant fort étrange, qu' il l' eût fait ſans nous en dire une ſeule parole, après que nous l' avons ſervi au delà de ce qu' il pouvoit deſirer. Il y a plus de dix ou douze jours, que le Sieur d' Anctonville devoit l' aller retrouver, & ſon départ n' a été que pour trouver quelque temperament à un point important, auquel j' ai pris garde dans le premier article du Traité qu' on a fait avec lui, & que nous devons ratifier, lequel concerne indirectement Philipsbourg, en ce que nous confirmions les Traitez précedens, que nous avons faits enſemble. Or il eſt certain, qu' il doit y avoir grande difference, quand il s' obligeoit à retirer cette Place des mains de l' Empereur, ou quand nous la conquerons par nos armes, ſans qu' il contribue du ſien quoi que ce ſoit. Picolomini eſt toûjours malade, & on marque même, que le cerveau commence à pâtir, chacun l' attribue au déplaiſir, qu' il a reſſenti de tant de démonſtrations, qui ſe font envers le Duc Charles, a qu' il ſe voit, que Caſtel Rodrigo cherche de complaire en tout, & à la mortification, qu' il avoit déja des mauvais ſuccès de la Campagne paſſée, jointe au peu d' eſperance, qu' il a de pouvoir rien faire de mieux à l' avenir.

Et

Et ſur le propos du Duc Charles, il eſt bon que vous autres, Meſſieurs, ſachiez, qu' après avoir fait un nouveau Traité avec les Eſpagnols, par lequel il s' attache entierement à leur ſervice, & plus avant, qu' il n' avoit fait juſques ici, il doit commander leur armée contre la France, après avoir avancé de ſon argent pour des recruës non ſeulement de ſon corps, mais des autres troupes, qui doivent ſervir ſous lui pour le rembourſement, duquel il prend la Ville & Château de Limbourg & toutes ſes appartenances engagement.

Il y a trois ou quatre jours, qu' une perſonne, qui demeure ici ordinairement, a reçu de ſes Lettres, avec charge de me propoſer, qu' il étoit prêt de traiter avec la France par mon moien, diſant, qu' il n' étoit pas encore ſi liè avec les Eſpagnols, qu' il ne pût bien-tôt s' en defaire, ſi on vouloit le traiter raiſonnablement. Jugez par là, Meſſieurs, s' il vous plaît, de l' Aſſûrance, qu' on peut prendre en la foi d' un homme, qui a tant de legereté, & qui n' eſt jamais plus à la veille d' abandonner un parti, que quand il s' engage par un nouvel acte.

Je ſai qu' il a dit à diverſes perſonnes, qu' encore que la Paix vînt à ſe conclurre, ſans qu' il y fût compris, qu' il perdit toute eſperance de s' accommoder avec cette Couronne, & qu' il fût entierement abandonné de celle d' Eſpagne, il ne perdroit pas pour cela courage, parce qu' en ce cas, il ſe promettoit de faire une puiſſante Armée des troupes, qui ſeroient licentiées par tous les Princes,

Princes, emploiant à cela liberalement tout l' argent, qu' il a accumulé depuis pluſieurs années, avec quoi il entreprendroit de recouvrer ſon Etat, & de porter la guerre au milieu de celui - ci, faiſant ſon compte d' y devoir être aſſiſté non ſeulement des mal affectionnez de la France, mais que d' autres perſonnes du Roiaume adhereroient ſous main à ſon deſſein, & que les Eſpagnols y concourroient par des ſecours ſecrets d' argent & d' hommes. Mais il ſera bien trompé en tout ce calcul, s' il a crû, que l' on veuille ici conclurre une Paix générale ſans convenir auparavant de commun concert de ce qu' il devra devenir.

Je vous prie pourtant, Meſſieurs, de conferer enſemble ſur ce point, & de me mander votre avis ſur ce que vous eſtimerez qu' on devra faire là-deſſus, dans un accommodement général des affaires de la Chrétienté. J' ajoûterai ſeulement, que, quant à moi, il me ſemble qu' un Prince de cette humeur, inconſtant, brouillon & hardi, ſeroit plus à craindre dans une Minorité, etant retabli, avec quelque retranchement que ce puiſſe être, dans la Lorraine, qui eſt contigue à ce Roiaume, où il a tant de parens, que n' eſt à preſent le Roi d' Eſpagne avec toute ſa puiſſance, etant certain, que ſi quelques François ſont mal intentionnez pour l' Etat, ils auront toûjours plus d' averſion & de remors de ſe jetter entierement entre les bras des Eſpagnols, qu' ils conſiderent pour Ennemis naturels de la Nation, qu' ils n' auroient pas de ſe join-

dre avec un Prince, dont la Maiſon depuis ſi long-temps eſt regardée comme Françoiſe.

La priſon d' Herſent n' a pas détrompé Rome ſuffiſamment du peu d' eſperance, qu' ils devroient avoir de pouvoir ſemer des diviſions en cette Cour. Il ſe voit qu' ils marchent ſur le même pied de la Négociation, qu' ils lui avoient miſe en main cet été dernier, autant qu' ils peuvent trouver de voies pour le faire. Cette ſemaine il eſt venu un Courier au Reſident de Parme avec les ordres de ſon Maître ſi ambigus & ſi differens, ſelon les diverſes perſonnes, à qui on lui a donné charge de parler, qu' il eſt aiſé à connoître que l' Inſtruction en vient de plus loin, & de Rome même.

Le prétexte du voiage de ce Courier a été, pour donner part à leurs Majeſtez, & au conſeil de la promotion du Cardinal Farneſe, qui arriva, il y a tantôt trois mois. Une des premieres perſonnes, à qui ce Reſident parla, fut de Lionne, auquel entr' autres choſes il lût une Lettre de ſon Maître, par laquelle il temoignoit avoir reçu une joie indicible, d' avoir appris la reſolution, qui avoit été priſe de donner la protection des affaires de France en Cour de Rome à Monſieur le Cardinal d' Eſte, qui eſt ſon beau-frere, & cela d' autant plus que leurs Majeſtez s' étant engagées à la protection de la Maiſon Barberini, qui eſt ſon ennemie, cette Charge étoit incompatible en la perſonne du Cardinal Farneſe, qui d' un côté eût dû les ſoûtenir, comme Protecteur de France, & de

l' autre

l' autre eût été obligé, comme frere du Duc de Parme, & dans les mêmes intérêts, de les perſecuter jusqu' à la mort, ſuivant le deſſein que tous deux en ont fait, dont il diſoit, qu' ils ne demordront jamais.

A la Reine, il s' eſt contenté de rendre les Lettres de ſon Maître & du Cardinal Farneſe, & de les accompagner de quelque compliment ſur cette promotion.

A Monſieur l' Abbé de la Riviere, à qui il s' eſt adreſſé avec des Lettres particulieres pour lui, ſous prétexte de le préſenter à ſon Alteſſe Roiale; il a inſinué adroitement, que cette affaire étoit un coup de partie, pour les deſſeins, qu' il pourroit avoir pour ſes intérêts.

A Monſieur, il a exagґé extrémement de la part de ſon Maître, le credit, qu' il avoit a Rome, les tendreſſes que ſa Sainteté a pour la France, & qu' il y aura moien de tirer d' elle toutes les choſes qu' on voudra; pourvû qu' on s' en veuille laiſſer entendre, qu' il offre de bon coeur d' y contribuer ce qui dépendra de lui & de ſes ſoins, & enfin ſa médiation pour raccommoder les affaires des Barberins avec ſa Sainteté, & remettre la bonne intelligence, qui doit être entre le Saint Siege & cette Couronne.

A Monſieur le Prince, il a dit, que ſi on abandonnoit les Barberins, il y auroit moien de tirer du Pape ce qu' il a refuſé juſques ici, deſignant particulierement le Cardinalat de mon frére, & la re-

U 2 miſſion

miſſion de Beaupuis, comme il avoit fait encore plus particulierement à de Lionne.

Il a vû encore Monſieur le Duc d' Anguien, & l' a entretenu ſur le même ſujet.

Tous ſes diſcours ſi directement oppoſez, dont chacun de ſon côté a donné part à la Reine dans le Conſeil, prêt à le ſoûtenir au Reſident, ont obligé Sa Majeſté de reſoudre, que Monſieur aiant près de lui Monſieur le Comte de Brienne, feroit appeller ledit Reſident, & lui diroit, que leurs Majeſtez acceptent volontiers l' offre, que Monſieur de Parme fait, de raccommoder l' affaire des Barberins avec le Pape, & que leur plus grande paſſion a toûjours été d' entretenir l' union & bonne correſpondance avec Sa Sainteté. Enſuite dequoi le Reſident y a été & aiant voulu dire, qu' il n' avoit jamais parlé des Barberins en particulier, mais ſeulement de rajuſter le Pape avec la France, en lui faiſant donner ſatisfaction, pourvû qu' on les abandonnât, Son Alteſſe Royale lui a ſoûtenu le contraire, & s' eſt emporté contre lui avec beaucoup de raiſon.

La Reine & Son Alteſſe Royale écriront à Monſieur de Parme en bonne forme, & avec les plaintes que merite une pareille façon de negocier, & Sa Majeſté ſe déclarera, comme il faut, en toutes ces affaires ici; afin que le Duc de Parme, qui a depêché ici à l' inſtance du Pape, lui puiſſe auſſi faire connoître, que c' eſt en vain que l' on eſpere de pouvoir obliger la France, par quelque expedient que ce ſoit, à ſacrifier les Barberins, ou

à faire

à faire qu' il y ait aucune diviſion dans la Maiſon Royale en ce fait particulier, ou en quelque autre que ce puiſſe être, qui regardera la dignité & le ſervice du Roi.

Le Cardinal Barberin arrivera ici dans deux ou trois jours: & encore que je ne ſois pas de la Secte des Importans, & qu' il ſoit par conſéquent mal aiſé que j' oſe, ſans leur congé, me mêler de partiquer la générosité, dont ils croient qu' il n' appartient qu' à eux de donner des préceptes, je ne laiſſerai pas de l' exercer en cette rencontre, en rendant tous les ſervices, dont je ſerai capable, à une perſonne, qui dans un long cours d' années a mis toute ſon induſtrie à tâcher de me perdre.

Voiant, que dans votre Depêche commune vous vous rejouïſſez de ce que l' accommodement des affaires de Rome étoit en bon chemin, j' en ai été ſurpris, ne pouvant juger, avec quel fondement on vous en a envoyé la nouvelle; puis qu' il eſt certain, que juſqu' ici il n' y a eu aucune conjoncture, dans laquelle nous aions vû le moindre jour à cela. Mais peut-être qu' à preſent, que le Pape pourra être détrompé d' attendre aucune baſſeſſe de ce côte ici, & que les Princes d' Italie, qui ont tant d' interêt de voir ces deconcerts terminez, l' en preſſeront vivement, il ſe portera à la fin à ce que requiert la Raiſon & la juſtice: ce qui importe ſi fort au bien de la Chrétienté.

Vous trouverez ci-jointe la Copie d' une Lettre, qu' un nommé Beaufort, a écrite au Sieur

de Lopez, & quoi que ce ne ſoient que chimeres, qu' il propoſe, neanmoins croiant que c' eſt avec quelque participation des perſonnes dont il parle, j' ai voulu vous l' envoier à toutes fins. Il nomme Monſieur le Cardinal Richi & Monſieur des Hameaux, parce qu' il les a connus à Veniſe il y a deux ans. Je vous laiſſe a penſer, ſi, quand Mademoiſelle ſeroit mariée à un Prince de la Maiſon d' Autriche aux Païs-Bas, elle y ſeroit maîtreſſe, & ſi notre puiſſance en ſeroit accrûë, & celle d' Eſpagne diminuée.

Je vous envoye auſſi quelques nouvelles de Rome, pour vous divertir plutôt, que pour autre choſe. Du 23. Fevrier, 1646.

Num. L.

Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten

zu Münſter an den Cardinal Mazarini, wie Trautmannsdorff bey ſeiner Retour in Münſter mit ihnen nichts gehandelt, ſo achteten auch die Schwediſchen Geſandten auf die Reiſe St. Romain an ihren Hof nicht; Der Waffen-Stilleſtand mit Bayern müſſe durch die Schweden geſchehen ſeyn; Hiernächſt ſchiene wenig Hoffnung wegen der Niederlande übrig zu ſeyn, und wegen des Hertzogs von Lothringen müſſe man, dem Ubel vorzukommen, auf gute Mittel bedacht ſeyn. d. d. Münſter, den 23. Febr. 1646.

NOus avons auſſi remarqué dans les Lettres de Monſieur de la Thuillerie, qu' il parle fort certai-

certainement de la ſincerité de la Couronne de Suede à obſerver l' Alliance, & il nous l' a confirmé encore depuis peu par une autre Dépêche. Mais outre les entrevûes, qu' on a découvertes des Secretaires de l' Ambaſſade de l' Empereur & de Suede chez Pechernitz, nous voions, que depuis le retour du Comte de Trautmansdorff en cette Ville, il ne traite non plus avec nous, que s' il n' y étoit pas. Ses diſcours nous ont donné ſujet de croire, quand nous l' avons vû, que pour ne s' avancer pas ſans les Eſpagnols, il attend avec eux la Réponſe de la Reine. Mais on dit auſſi, qu' il attend quelque reſolution du côté de la Suede, & Monſieur Contarini même s' en eſt laiſſé entendre avec nous.

Nous ſommes entierement de l' avis de Son Eminence, que ſi les Suedois & les Hollandois parloient comme ils doivent aux ennemis, & ne ſortoient point des bonnes voies, nous aurions la Paix dans trois ſemaines à leur avantage & au nôtre. Nous ſupplions Son Eminence de croire, que nous n' oublions rien pour les y obliger, & que crainte de l' importuner nous ne lui mandons pas toutes les diligences, que nous y apportons.

Nous eſperons quelque bon effet du voiage du Sieur de Saint Romain, & eſſaierons d' obvier aux inconveniens, qui ſont prudemment remarquez par Son Eminence, lui pouvant dire cependant, que nous n' avons pas manqué de faire ſavoir à Monſieur Oxenſtiern, que nous l' avons

conſideré dans cet envoi, & donné charge audit Sieur de Saint Romain de s' addreſſer particulierement à Monſieur ſon Pere, en ſorte qu' il en temoigna de l' agrement à celui de nous, qui eſt allé le dernier à Oſnabrug; & Monſieur Salvius paſſa outre, expliquant ce voiage à un deſſein, que nous avions de connoître mieux l' état préſent de la Cour de Suede, & les ſentimens de ceux qui ſont dans les affaires, tellement qu' ils ne regardent plus cette reſolution, que nous avons priſe comme une choſe qui les fâche.

Nous avons rendu compte de tout ce qui s' eſt paſſé en la derniere Négociation d' Oſnabrug, quand l' un de nous y a été, & n' y pouvons rien ajoûter, ſinon que Monſieur Salvius aſſûra avec ſerment, qu' ils n' ont point encore eu ordre, ou pouvoir de ſe contenter d' une des deux Pomeranies, avec Wiſmar ou Breme. Ce qui ſe rapporte à ce qui eſt dit ci-deſſus, que Trautmansdorff attend quelque reſolution de ce côté-là.

Tandis que les armées de l' Empereur & de Suede ont été en préſence dans la Boheme, nous aurions cru à propos de convenie d' une ſuſpenſion d' armes de quelques mois, pour éviter, qu' une bataille n' apportât un grand changement dans les affaires. Mais à préſent qu' elles ſont ſeparées, nous eſtimons, ſelon le prudent avis de Son Eminence, qu' il eſt néceſſaire de voir la Négociation un peu plus avancée, ſpecialement en ce qui touche la ſatisfaction de la France. A la verité, la ſuſpenſion générale eſt ſujette à moins d' incon-

inconveniens, que celle qu' on pourroit faire en particulier avec le Duc de Baviere; mais au défaut de la générale, il eſt très-à propos de ſonger à l' autre, avant que l' armée du Roi paſſe le Rhin, & il n' y aura rien à craindre, pourvû que cela ſe faſſe du conſentement des Suedois, comme nous voions que c' eſt l' intention de ſon Eminence. Mais comme ce Prince n' a encore fait, que des propoſitions vagues, & qu' il eſt aſſez accoûtumé à negocier ſans conclurre, nous croions que, ſi les ordres, que Son Eminence a donnez de fortifier l' armée d' Allemagne, ſont bien & heureuſement executez, cela fera parler plus nettement le Duc de Baviere, & obligera le Comte de Trautmansdorff de s' addreſſer enfin à nous auſſi bien qu' aux Suedois, puiſqu' on nous a ſouvent dit, qu' on les conſideroit, plus que nous, a cauſe qu' ils ſont dans le cœur de l' Empire, & que nous ſommes au delà du Rhin.

Son Eminence a fort bien jugé, que les Eſpagnols ne tarderoient pas à nous faire quelque propoſition. Nous voions par-là que les avis, qu' elle en a reçus viennent de très-bon lieu, & la Dépêche portée par le Sieur Coiffier fait voir, qu' ils n' ont pas été ſans fondement.

Nous recevons avec grand ſentiment d' obligation ceux, qu' il plaît à Son Eminence nous donner des intentions du Roi d' Eſpagne, & des conſeils, qu' on lui donne pour la Paix, nous eſperons d' en voir l' effet lors que la reponſe de la Reine aura ouvert la Négociation.

Tous les partis propoſez dans le Memoire, ſont ſi avantageux, pour le Roi, & les conditions de chacun d'iceux ſont exprimées ſi diſtinctement, que nous n'avons qu'a y ſouſcrire, & à nous en ſervir comme d'une Inſtruction très-exacte, ſelon les occaſions, qui s'en preſenteront. Nous dirons ſeulement, que comme l'échange des Païs-Bas ſeroit préférable à tous les autres, nous n'avons rien vû jusques ici, qui nous donne ſujet de l'eſperer.

Nous avons grand déplaiſir d'apprendre, que les affaires du Roi d'Angleterre ſont en ſi mauvais état, pour les divers intérêts, que la France peut avoir en ſa conſervation; mais il ſeroit à ſouhaiter, qu'il pût donner le temps de faire la Paix, avant, que l'un des deux Partis ſoit ruiné, ou que nous ſoions obligez de nous déclarer contre le plus puiſſant.

Nous nous informerons ſoigneuſement de ce qui concerne la conduite du Nonce Chigi avec les Ambaſſadeurs de Baviere. C'n'eſt pas ſans cauſe, que les Eſpagnols deſirent la mort de ce Prince, qui ne tient pas compte d'eux, pourvû qu'il ait le ſien. Mais il y a dequoi s'étonner, de ſavoir, que l'Empereur meme le conſidere comme un ennemi, s'il faut croire ce que Noirmond en a dit des Eſpagnols, à un des Députez de Meſſieurs les Etats.

Nous ne manquerons pas de faire connoître aux Eſpagnols, que nous ſavons le mauvais état de leurs affaires, & en dirons les particularitez à Meſ-

ſieurs

ſieurs les Mediateurs; nous l' avons déja fait ci-devant, à preſent peut-être ſerons-nous obligez de le faire avec plus de civilité à cauſe de l'offre, qu' ils ont faite à la Reine.

L' avis, qu' on a donné à ſon Eminence d' une Neutralité entre les Eſpagnols & l' Electeur de Trêves, vien de bon lieu. Les Députez dudit Electeur de nous ont dit aucune condition nouvelle accordée, outre ce qui eſt porté par les anciens Traitez; que les Eſpagnols en faiſoient au commencement quelque difficulté, à cauſe que l' Electeur a retenu des troupes Françoiſes à ſon ſervice; mais qu' en fin ils ont convenu, que ladite Neutralité ſeroit obſervée de part & d' autre.

Nous avons conſideré ce que ſon Eminence nous mande touchant le Duc Charles, & croions, que pour prévenir le mal, qu' il pourroit faire après la Paix, il faudra faire effort dans le Traité pour faire obliger l' Empereur, & le Roi d' Eſpagne à ne l' aſſiſter directement ni indirectement.

Il eſt vrai, qu' en cet état il ne laiſſera pas d' être capable de brouiller par le moien des troupes, qu' il a ſur pied, & des nouvelles levées, qu' il y pourroit aiſément ajoûter. Mais comme il n' aura plus de retraite ni d' appui, cela ne ſeroit pas beaucoup à craindre, & en tout cas on pourra remedier à cet inconvenient, & donner par même moien quelque contentement aux Imperiaux & Eſpagnols, qui parleront ſans doute pour lui, en conſentant, qu' après avoir deſarmé, il envoie ſes Deputez à la Cour pour y être ouïs. Il nous ſem-

ſembleroit bien avantageux d' en ſortir par là, puisque la Négociation, qui auroit été remiſe à la Cour, dureroit autant, qu' il plairoit à leurs Majeſtez, & qu' à toute extremité on pourroit offrir audit Duc quelque recompenſe dans le Roiaume, à quoi la Comteſſe de Cante croix auroit intérêt de le porter, pour y faire ſucceder ſes enfans, qui ne pourroient jamais ſucceder à la Lorraine, quand même ledit Duc y pourroit aujourd' hui rentrer. C' eſt ce que nous en pouvons dire par avance, en attendant, que le Traité & la diſpoſition des affaires nous donne d' autres ouvertures.

Le Duc de Parme ne reconnoît gueres les obligations, qu' il a à la France, de ſe rendre inſtrument de la paſſion de ceux, qui veulent y jetter de la diviſion. On ne pouvoit pas tenir un meilleur chemin pour découvrir ſon deſſein, & les artifices, dont ſon Miniſtre s' eſt ſervi, que celui, qui a été tenu. Et nous ne doutons point, que ceux, qui ont recours à de ſemblables partiques, ne le reſpect, qu' on porte à la Reine, a fait, que chacun a rendu exactement compte à Sa Majeſté de ce qu' on penſoit leur avoir dit en particulier.

Son Eminence ne pouvoit faire une action plus digne de ſon courage & de ſa généroſité, ni plus convenable à la place, qu' elle tient dans les affaires, que de contribuer comme elle fait à la puiſſante protection. qu' on donne à Meſſieurs les Barberins. Enquoi elle fait paroître, que le ſouvenir des mauvais traitemens, qu' elle en a reçus autre-

autrefois, cede aux ſoins qu' elle a de l' intérêt public de la France.

Quant aux chimeres de Beaufort, nous croions bien, que S. E. les a jugées plus dignes dé riſée, & de mépris, que d' y faire aucune reflexion. A Munſter. Du 23. Fevrier 1646.

Num. LI.

Derer Pommeriſchen Lande-Stände, Stettiniſcher, Wollgaſtiſcher und Stifftiſcher Regierung Abgeordneten auf dem Friedens-Convent zu Oßnabrück anderweitiges Memorial an die Evangeliſchen Fürſten und Stände, auf die von Seiten der Schweden geſchehene Replic. d. d. Oßnabrück, den 24. Febr. 1646.

Als in kurtz verwichener Zeit, nemlich am 28. Oct. verfloſſenen 1645. Jahres die Königl. Schwediſche Replic mündlich abgelegt, und man vernimmt, daß im Reichs-Rath darüber conſultiret werde; So zweiffeln wir nicht, es werden des heiligen Röm. Reichs Fürſten und Stände fürtreffliche Herren Abgeſandten zuförderſt bey der erſten Claſſe der Replic dasjenige, ſo wir am 13. Jan. jüngſthin in puncto Religionis & Libertatis unterdienſtlich übergeben, nicht allein für höchſt billig erkennen, ſondern auch an ihrem vornehmen Orte, daß ſolches dem bevorſtehenden, GOtt verleihe erſprießlichen Friedens-Schluß mit einverleibet werde, hoch günſtig zu befördern, kein

kein Beſchwehr tragen, in Erwegung, daß der gegenwärtige Zuſtand des Hertzogthums Pommern einer guten Verſicherung auf die künfftigen Zeiten höchſt bedürfftig, und deſſen ſämtliche Land-Stände und Einwohner ein widriges um das heiligen Röm. Reich und gemeine Evangeliſche Weſen nicht verdienet. Bitten derowegen von wegen unſerer Herren Principalen wir hiermit nochmaln unterdienſtlich, zum wenigſten dieſes dem Inſtrumento pacis in ſpecie einzurücken, daß nemlich das Hertzogthum Stettin, Pommern, nebſt dem Stiffte Camin, ſamt der Univerſität und Pædagogio, auch allen des Landes Ständen und Einwohnern, bey der wahren ſeligmachenden Chriſtlichen Religion, wie die, in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, den dreyen Haupt-Symbolis und der Augſpurgiſchen ungeänderten am 25. Junii Anno 1530. Kayſer Carolo V. daſelbſt übergebenen Confeßion verfaſſet, und in dem darauf folglich erlangten Religion- und Prophan-Frieden beſtätiget, auch bey derſelben freyen Exercitio, wie ſolches tempore primæ reformationis, bey uns ietzo Gott Lob! öffentlich in Kirchen und Schulen getrieben wird, durchs gantze Land immer für und für gelaſſen, und den Land-Ständen und ſämtl. Landes-Einwohnern darwider in geringſten nichts angeſtellet, weniger ſolchen zuwider zu keinen Zeiten etwas obtrudiret, auch in Eccleſiaſticis & Politicis das Land bey den verordneten geiſt- und weltlichen Gerichten, auch Recht und Gerechtigkeit, vernünfftigen Lan-

des-

des-Gebräuchen, Immunitäten, General- und Special-Privilegien, Freyheiten, Pacten, Landes-Verfaſſungen, Chur- und Fürſtlichen Reverſalien, gemeinen Statuten, und Legibus fundamentalibus, ſo auch eines iedweden Juribus ſingularibus, Bothmäßigkeit, bevorab aber, bey der mit der ſämtlichen Pommeriſchen Land-Stände Einrathen in öffentl. Druck publicirten Kirchen-Ordnung, und Agenden, Hof-Gerichts-Ordnung darinn enthaltenen Beneficio Appellationis, und ſonderlich der am 29. Nov. 1643. aufgerichteten und publicirten Regiments-Verfaſſung, zu ewigen Zeiten verbleiben, geſchützet, gehandhabet, und darwider in geringſten nicht beſchweret werden ſolten, und weil bey dieſer erſten Claſſe der Königl. Schwediſchen Replic der Commercien Erwehnung geſchicht, und verhoffentlich die löblichen Reichs- und Hanſee-Städte dabey nothwendig Erinnerung werden zu thun wiſſen; Als bittet man kürtzlich dieſes dem Friedens-Schluß mit einzurücken, daß auch deren Hertzogthum Pommern freye Commercia zu Waſſer und Lande verſtattet, die occaſione dieſes Kriegs angeſtellte Licenten, und Impoſten, wie die Namen haben, nebſt allen zu Verhinderung der freyen Commercien angelegten Schantzen, Clauſuren, Waſſer-Brunnen und andern Impedimenten abgeſchafft, auch die Rolle ad normam privilegiorum Cæſareorum reduciret, und alſo die Trafiquen nicht weiter dadurch gehindert, ſondern alles in den Stand, worinn es An. 1618. geweſen, wieder gebracht werde. In der andern

andern Claſſe der Königl. Schwediſchen Replic befinden wir, daß unter andern Pommern nebſt dem Stifft Camin zur Satisfaction mit in Vorſchlag gebracht worden. Nun ſtünde zu wünſchen, es wäre mit unſerm geliebten Vaterlande alſo beſchaffen, daß man dieſen Punct nicht berühren dürffte, ſondern nur mit Stillſchweigen vorbey gehen könte; Als aber ſich dennoch ſolche Umſtände befinden, welche des heil. Röm. Reichs Fürſten und Ständen bey Erörterung ſolchen Puncts zur Information dienlich.

So haben unſere Herren Committenten für nöthig erachtet, bey der Reichs-Stände allhier anweſenden fürtrefflichen Herren Geſandten unterdienſtlich damit einzukommen, iedoch mit feyerlichſten Beding, daß ſie dadurch die Königliche Majeſtät und der hochlöbl. Cron Schweden eine gebührende Satisfaction zu behindern nicht gemeynt, ſondern wie ſie deroſelben ſolche gerne gönnen, ſo wünſchen ſie darbey von Hertzen, es wolle GOtt ſelbſt von hohen Himmel herab bequehme Mittel und Wege zeigen, damit dieſer Punct in Güthe componiret und beygeleget, auch ihr geliebtes Vaterland dabey in gute Sicherheit geſetzt werde. Immaſſen man auch nicht zweiffelt, es werden der Röm. Kayſerl. Maj. wie auch der Churfürſten und Stände anweſende hochanſehnliche Herren Geſandten, ſich mit den Königlich Schwediſchen fürtrefflichen Herrn Plenipotentiariis über den Satisfactions-Punct auf geiſt- und billige maſſe wohl zu vergleichen wiſſen; So viel nun

das

das Hertzogthum Pommern nebſt deſſen angehörigen Fürſtenthum und Landen anreicht, iſt ohne Zweiffel Reichskundig und männiglich bekannt, was maſſen nach langen, und zwar mehr den 60. Jährigen Kriegen, zwiſchen denen hochlöbl. Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg und Pommern, endlich am Tage undecim millium Virginum Anno 1529. ein Vertrag über der Pommeriſchen Lande Succeſſion durch fleißige Unterhandlung Herrn Erichen, und Herrn Heinrichen des jüngern, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. gemachet, und dergeſtalt verglichen, daß, wenn nach GOttes willen, der Pommeriſche Stamm männlicher Linie verfallen, und keiner von denſelben im Leben ſeyn würde, alsdann das Hertzogthum Stettin, Pommern, ſamt dem Fürſtenthum Rügen, Grafſchafft Guzkad, und allen andern Pertinentien, wie die Namen haben, an das hochlöblichſte Chur-Haus Brandenburg verfallen, die Pommeriſchen Herrn Land-Stände und Einwohner keinen andern für ihren natürlichen Erb-Herrn aufnehmen, empfahen und dafür halten, auch ſich deshalber mit höchſt verbindlichen Reverſalien, und einem eventual-Homagio dem Chur-Hauſe Brandenburg von Erben zu Erben für und für verwandt machen ſolten, und daß ſie von ſolcher Pflicht nun und zu ewigen Zeiten von den Hertzogen zu Pommern, auch ſonſt von niemand anders los gezehlet, oder einem andern Huldigung zu thun angewieſen werden, auch da ſolches über Zuverſicht geſchehe, ſol-

ches doch keine Krafft noch Macht haben, auch von den Ständen in keine Wege angenommen werden ſolte; Immaſſen die Verträge und reciprocirte Reverſalien ſolches mit mehrern beſagen, welche Reverſalien, und abgelegte Pflicht auch sieder der Zeit von Fällen zu Fällen, bis auf den letztern Herrn Hertzogen zu Pommern Chriſtmilden Andenckens renovirt und beſtätigt, auch würcklich proteſtiret worden. Wie nun die Mutationes der Herrſchafften nicht allein an ſich nachdencklich, und ſonſten insgemein ſelten ohne Beſchwer und groſſe Unruhe abzugehen pflegen, ſondern die Pommeriſchen Land-Stände ſich auch erinnert, was bey vorangezogenen langwierigen Kriegen ſie und ihre Vorfahren für Ungemach ausgeſtanden, wie viel Bluts darüber vergoſſen, und was für vielfältige koſtbare Handlungen es requiriret, bis die damalige ſtreitige Succeſſion zu beſtändiger Richtigkeit kommen; So haben ſie von der löblichen Landes-Fürſtlichen Obrigkeit ihre uhralte Privilegien Anno 1560. am 9. Febr. ſolenniter renovirt bekommen, worinn ins künfftige dergleichen heilſame Proviſion geſchehen, daß ſie die Pommeriſchen Land-Stände an keinen andern Herrn und Fürſten, ſelbigen zu hulden, und verpflicht zu werden, ferner als bereits geſchehen, und die Landſchafft auf Fürſtliche Revers-Briefe ſich verpflichtet und eingelaſſen hat, verwieſen werden ſollen. Welches Privilegium nicht allein von Fürſten zu Fürſten iederzeit confirmiret, ſondern auch von der Röm. Kayſerl. Maj.

Fer-

Ferdinando II. hochſeligſter Gedächtniß An. 1623. corroboriret und beſtätiget worden.

Es iſt auch in dem Königl. Schwediſchen mit dem Hretzogthum Pommern Anno 1630. am 10. Jul. aufgerichteten Fœdere Art. 3. gleichmäſſig ſtattlich Verſehung geſchehen, daß der Pommeriſchen Landſchafft und Ständen, als Prælaten, Ritterſchafft und Städten an dero General- und Special-Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, Statuten und Legibus fundamentalibus nichts benommen, oder dieſelben geſchwächt werden ſollen; Aus welchem allen erſcheinet, was für ein hohes Intereſſe die Pommeriſchen Herren Land-Stände bey dieſem Puncte haben, und daß aus unumgänglicher Noth derſelbe berühret werden müſte, und iſt von Ihrentwegen unſer unterdienſtlich Bitten, ſelbigen dahin hochgönſtig zu befördern, daß die Pommeriſchen Stände bey ihren theuer erworbenen Privilegiis ungeſchwächt verbleiben, auch in Gefahr ihres Gewiſſens nicht geſtürtzet, noch an ſtatt des lieben hochgewünſchten Friedens in continuirlicher Unſicherheit gelaſſen werden mögen,

Bey der vierdten Claſſe bittet man ebenmäßig unterdienſtlich, daß alſofort nach getroffenen Friede aus dem Hertzogthum Pommern alle Præſidia und Guarniſonen zu Waſſer und Lande abgeführet, und in demſelbigen keine Beſatzung ferner gelaſſen, ſondern das Land gäntzlich in die Freyheit, welche es Anno 1618. vor dieſen unſeligen Kriege gehabt, vollkommen geſetzt werde.

Dieſes haben nun anderweits nach Anleitung der Königl. Schwediſchen Replic, des heil. Röm. Reichs-Stände hochanſehnliche Herren Abgeſandten unterdienſtlich anzufügen, die Pommeriſchen Land-Stände für höchſt nothwendig befunden, und leben der tröſtlichen Zuverſicht, wie ihnen kein Menſch hierunter wird verdencken können, daß ſie für die beſtändige Wohlfahrt und Beruhigung ihres geliebten Vaterlandes eine zuläßige Sorgfalt tragen; Als werden unſere hochgeehrte Herren bey dieſen löblichen Friedens-Tractaten, in Namen ihrer hohen Principalen an ihren vornehmen Orte, dieſe ihre Chriſtbillige Deſideria bey den vorkommenden Deliberationibus in guter Acht halten, und befördern, daß auch das Hertzogthum Pommern nebſt andern des heil. Röm. Reichs Ständen und Gliedern ſich des werthen Friedens zu erfreuen haben möge, Welches ſie nebſt uns nach aller Möglichkeit hinwiederum zu verſchulden ſich angelegen ſeyn laſſen werden, und wir verbleiben, Oßnabrück, den 24. Febr. Anno 1646.

Unſerer hochgeehrten Herren

allezeit dienſtgefliſſene,

Der Pommeriſchen Herrn Land-Stände, Stettiniſcher, Wollgaſtiſcher und Stifftiſchen Regierung Abgeordnete,

Marx von Eckſtedt.

Friedrich Reuge, Dr.

Num.

Num. LII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß man denen Holländern, wo ſich Spanien geben würde, gute Hoffnung machen müſte. d. d. Münſter, den 24. Febr. 1646.

Monſieur.

LA Depêche du 10. de ce mois eſt arrivée ici trois jours plus tard, qu' elle n' a accoutumé d' y être portée. Ce qui fait, que ne l' aiant pu conſiderer aſſez exactement pour avoir été occupez en diverſes viſites & conferences, nous remettrons à y répondre par l' Ordinaire ſuivant, eſtimant, que la Lettre, que nous écrivons à la Reine, ſuffira pour cette fois. Reſte ſeulement à vous ſupplier, Monſieur, que comme vous ſavez, & comme vous verrez, que les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats ſont entrez en crainte, que l' on ne traite ſans eux, & qu' ils ont pris jalouſie de voir la Négociation ſi avancée en peu de temps, il vous plaiſe de tenir la main à ce que l' on communique à leur Ambaſſadeur, qui eſt a Paris, la Propoſition, qui nous a été faite par les Eſpagnols, de même que nous l' avons fait ſavoir à ceux, qui ſont à Munſter. Et quand la Reine aura déliberé ſur ſa Réponſe, qu' il lui plaiſe commander, que quelqu' un de ſa part diſe audit Ambaſſadeur, qu' elle nous envoie ſes ordres & ſes intentions, ſur l' offre faite par les Miniſtres d'

Eſpagne, avec charge expreſſe d' en donner part aux Plenipotentiaires des Provinces-Unies, qui ſont à l' Aſſemblée, n' étant pas beſoin, ce nous ſemble, que lui ni autre en ſoit plus particulierement informé, afin, que nous puiſſions les faire mieux valoir.

Nous avons auſſi à vous dire, que les Mediateurs nous ont fait connoître, que l' offre & la soûmiſſion du Roi d' Eſpagne étant une marque de reſpect & de la haute eſtime, qu' il fait de la Reine, ce n' étoit point une matiere de Gazette & de vanité, & qu' ils ne doutoient point, qu' il n' en fût parlé avec retenuë & moderation, les diſcours trop avantageux, qu' on en pouvoit tenir étans capables de détourner le fruit, que l' on peut eſperer d' une telle ouverture, ſur laquelle nous prions Dieu, qu' il inſpire à la Reine & à Meſſieurs de ſon Conſeil une reſolution, qui tourne au bien du Roiaume, au repos de la Chrétienté, & à la gloire de leurs Majeſtez. Nous ſommes &c. Du 24. Fevrir 1646.

Num. LIII.

Eorundem Schreiben an die Königin von Franckreich, wie ſich die Spanier zum Zwecke legen, und mit Franckreich Friede machen wolten, ſo hätten ſie auch gute Hoffnung, daß ſich die Holländer darzu bequehmen würden. d. d. Münſter, den 24. Febr. 1646.

Madame

Madame.

NOus faiſons cette Depêche à votre Majeſté pour lui donner un avis bien different de tout ce qui eſt contenu dans nos précedentes. Jusques ici, Madame, nous n' avons pas eu ſujet de faire ſavoir, que les divers moien, dont les Plenipotentiaires d' Eſpagne ſe ſont ſervis, pour faire des Traitez avec nos Alliez, & les obliger à nous abandonner pour retarder & pour quaſi faire ceſſer toute ſorte de Negociation avec nous. Maintenant ils ont paſſé d' une extrémité à l' autre, nous aiant fait dire par Meſſieurs les Mediateurs, que le Roi d' Eſpagne touché des maux, dont la Chretienté eſt affligée, & voulant, autant qu' il eſt poſſible, prevenir ceux, que l' invaſion du Turc peut cauſer, déclare qu' il a tant de confiance en la vertu, prudence & équité de votre Majeſté, qu' il la prie de faire ouverture des Moiens, par lesquels elle croit, que la Paix peut être rétablie entre la France & l' Eſpagne, offrant d' accepter les conditions, que votre Majeſté jugera raiſonnables par l' avis de S. A. Roiale, de Monſieur le Prince, de Monſieur le Cardinal Mazarin, & de Meſſieurs les Miniſtres d' Etat. Les Sieurs Plenipotentiaires d' Eſpagne ont ajoûté, que le deſir & l' intention du Roi leur Maître n' eſt pas d' engager par cette offre votre Majeſté à faire une nouvelle propoſition de Paix de la part de la France, mais de la rendre Médiatrice entre le Roi & lui, préſupoſant, que Votre Majeſté, en procurant l' avantage du Roi ſon fils, aura auſſi l' égard convenable à la

Maiſon dont elle eſt ſortie, & que moiennant cela, ils ont ordre & pouvoir de ſigner la reſolution, qui ſera ainſi priſe par Votre Majeſté.

Les Médiateurs n' ont pas manqué de faire valoir cette démonſtration d' honneur & d' eſtime, qui eſt renduë à Votre Majeſté par le Roi d' Eſpagne. Ils l' ont même appellée une humble déférence, & nous ont fait connoître, que leurs offices, & leurs inſtances n' ont pas peu contribué à faire prendre cette reſolution en Eſpagne, quoi qu' ils n' en euſſent pas attendu un ſi grand effet, y aiant ſeulement fait plainte de la froideur & retenuë du Comte de Pennaranda & de ſes Collegues. Ils nous ont requis d' en vouloir rendre compte a Votre Majeſté par un Courrier exprès, ce que nous n'avons pas pû refuſer, tant pour leur faire paroître le gré, qu' on leur ſait d' un procedé ſi reſpectueux envers Votre Majeſté, que pour en ſavoir plutôt ſes intentions, & nous leur avons témoigné, que nous étions bien aiſes de voir le chemin ouvert à la concluſion d' une bonne Paix, ne doutant point, qu' une offre ſi civile ne fût accompagnée de ſincerité.

Après quelques autres complimens, nous leur avons fait entendre, qu' afin qu' il y eût moins de retardement à la perfection d' une ſi bonne œuvre, nous étions obligez de leur dire deux choſes: l' une, qu' on ne peut rien faire ſans les Alliez, & que pour cet effet nous communiquerions leur propoſition aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats; l' autre, que pour la conſideration des mêmes

Alliez

Alliez le Traité ne peut être conclu, qu' en ce lieu où ils ſont tous Aſſemblez. Ils répondirent, que pour ce qui touche Meſſieurs les Etats, les Plenipotentiaires d' Eſpagne, ne leur en avoient point parlé; qu' ils croient bien, que leur intention n' étoit pas de traiter ſeparement, mais qu' ils les verroient dès le lendemain pour nous en pouvoir informer plus particulierement, comme auſſi ſur le ſecond point touchant le lieu, où la Paix ſe doit traiter, ne faiſant nul doute que ce ne dût être toûjours à Munſter.

Comme on ſe leva, nous dîmes à ces Meſſieurs, que nous ne manquions pas d' eſtimer comme on doit cette offre, & l' avance, que fait un ſi grand Roi, mais que nous leur demandions en confiance, ſi ce n' étoit point un ſimple compliment ſujet à leur interpretation, puiſque par la reſerve qu' ils ont faite, ils pourroient dire, que Votre Majeſté, quelque reſolution qu' elle ait priſe, n' a pas eu l' égard convenable à la Maiſon dont elle eſt ſortie. Monſieur Contarini temoigna, que cette queſtion ne leur étoit pas deſagreable, & que cette parole contenuë en l' offre des Eſpagnols, *con la convenientia della caſa donde è uſcita*, leur avoit fait naître quelque doute dans l' eſprit, qu' ils s' en éclairciroient en traitant les autres choſes ci-deſſus deduites, & qu' enſuite ils nous en rendroient raiſon.

Ils dirent entre autres choſes, que cette reſolution avoit été priſe à Madrid, il y a long temps, & que dès le deuxiéme Janvier dernier le Secre-

 taire

taire d'Etat Coloma en avoit donné part au Nonce & à l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui leur en firent auſſi-tôt une Depêche, laquelle leur fut renduë par l' Ordinaire, pluſieurs jours avant que les Plenipotentiaires d' Eſpagne euſſent reçû la leur par un exprès, d' autant qu' il ne partit, que le 15. dudit même mois. Ils ajoûterent, que cela les avoit mis en grande peine, croiant, que Pennaranda leur celoit les ordres qu' il avoit reçus, & que les Eſpagnols ont tellement connu, que la Paix ne ſe peut traiter ailleurs qu' à Munſter, qu' ils ont addreſſé cette propoſition aux Médiateurs, ſans en avoir donné avis au Nonce, ni à l' Ambaſſadeur de Veniſe qui ſont en France.

Le lendemain matin, ſans tarder davantage, nous avons été communiquer aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats ce qui nous avoit été propoſé, & ce que nous avions répondu. Ils n' attendoient rien moins qu' une telle nouvelle, & parurent un peu ſurpris de voir les choſes ſi avancées en un moment. Toutefois les Députez de Hollande en temoignerent apparemment quelque ſatisfaction, mais nous remarquâmes, que celui de Zelande en fut tout-à-fait mortifié, comme s' il eût crû déja le Traité conclu entre la France & l' Eſpagne. Ils ſe retirerent enſuite dans une autre Chambre pour conſulter enſemble, & après y avoir demeuré près de demie heure, ils nous vinrent trouver, & commencerent par un grand remercîment de la bonne & prompte communication, que nous leur avions donnée, nous requerant ſoigneu-

ſoigneuſement de n' avancer point notre Traité, que conjointement avec le leur. Ils nous dirent, que comme les Eſpagnols avoient eſſaié de traiter avec eux à la Haye, ceci tendoit à tronſporter la Négociation à Paris, & que ce ſeroit les renvoier à la Haye. Nous les ſatisfimes entierement ſur ces deux points, en leur repartant, comme prévenant leur penſée, que nous avions déclaré aux Médiateurs avoir ordre, de ne rien faire ſans Meſſieurs les Etats, & que l' intention de Votre Majeſté, n' eſt point de tirer la Négociation hors du lieu où ſont les Alliez. L' appprehenſion qu' ils nous ont temoignée, nous fit bien connoître, que les précautions, dont nous avons uſé à la premiere Conference avec Mrs. les Médiateurs, avoient été neceſſaires; vû même que ſi Monſieur Contarini leur en parle, il ne peut que leur rendre temoignage de la verité. Et ſur ce que nous les avions priez de nous donner leur bon avis ſur la propoſition, qui nous a été faite, ils s' en excuſerent civilement.

L' après-dînée du même jour les Médiateurs nous vinrent trouver pour nous dire, qu' aiant revû le Comte de Pennaranda & ſes Collegues, ils leur avoient déclaré n' avoir eu aucune intention de ſeparer par cette offre le Traité de France d' avec celui des Provinces-Unies, ni les tirer hors d' ici, & leur avoient confirmé, même par ſerment, que l' ouverture, qu' ils ont faite par l' ordre du Roi d' Eſpagne, n' eſt point un compliment,

ment, mais un moien propre pour parvenir à la Paix par une vraie & ſolide Négociation. Qu' à la verité ce n'étoit pas un Compromis, qu' ils paſſoient pour ſouſcrire a yeux clos à tout ce que Votre Majeſté pourroit reſoudre, & que, ſi c' eût été leur intention, ils n' auroient eu qu' à accepter l' offre que nous leur avons faite, il y a long-temps, de faire la Paix en laiſſant les choſes en l' état, ou elles ſont. En cet endroit, les Médiateurs inſinuerent en paſſant, qu' en cas que cette offre fût préſentement acceptée, nous ne pourrions pas prétendre retenir les conquêtes, qui ont été faites depuis. Mais nous les fîmes ſouvenir d' avoir toûjours declaré, que cela ſe devra entendre pour le temps auquel le Traité ſeroit fait. Tant y a que les Médiateurs diſent avoir reconnu dans l' intention des Plenipotentiaires d' Eſpagne, que le Roi leur Maître, en rendant ce reſpect à Votre Majeſté, a cru rendre auſſi ſa condition meilleure, & qu' on ne ſe tiendroit pas préciſément à la premiere propoſition, qui leur a été faite de notre part, vû même qu' à la Cour on a ſouvent dit, que tandis, qu' ils demanderoient qu' on reſtituât tout, on leur repondroit qu' on veut tout retenir, par où ils conclurent, qu' aujourd' hui etant prêts de ceder quelque choſe, la France doit auſſi ſe relâcher de ſon côté, & quoi que les Médiateurs aſſuraſſent, qu' ils en pouvoient produire pluſieurs Lettres, nous repartîmes que celles, que nous avons reçuës de la Cour, ne parlent pas en ces termes, & que nous n' avons à nous

regler, que par les ordres de Votre Majeſté, qui ne portent rien de ſemblable.

Quand nous avons conſideré entre nous, Madame, tout ce qui s' eſt paſſé ſur cette affaire aux deux Conferences, que nous avons euës avec les Médiateurs, il nous eſt venu en penſée, que les Miniſtres d' Eſpagne nous aiant trouvé ſi fermes, & ſi conſtans en notre premiere propoſition, ſans que tous les ſoins qu' ils ont pris depuis dix-huit mois pour nous faire peur d' un Traité particulier avec les Alliez, ou pour nous faire relâcher par d' autres moiens, nous aient pû faire changer de langage, ils ſe ſont aviſez de remettre le tout au jugement de Votre Majeſté, pour en ſortir par une voie plus honorable; eſperant, que cette déference leur vaudra quelque choſe, ou que leur réputation en ſera moins engagée de recevoir de la main de Votre Majeſté les conditions, qu' ils ont refuſées de nous. Quoi que nous euſſions donné avis aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, de ce qui s' étoit paſſé en cette ſeconde Conference avec les Médiateurs, ils demanderent à nous voir derechef, & en leur audience ils nous prierent de leur communiquer la réponſe, que nous pourrions recevoir de Votre Majeſté, & de ne pas paſſer outre, d' autant que leur Négociation eſt arrêtée, les Eſpagnols n' aiant pas encore un pouvoir ſuffiſant pour traiter avec eux. Ce qui leur fut promis, & qu' on n' agiroit que de concert avec eux, ſuivant les obligations mutuelles.

Ils

Ils parlerent encore du lieu, où ſe doit faire le Traité & témoignerent avoir crainte, que Votre Majeſté aiant à donner les conditions de la Paix, toutes choſes ſe traitaſſent à Paris. On leur repeta, qu'ils devoient être aſſûrez, que l'intention de Votre Majeſté n'eſt point de tirer la Négociation hors de Munſter. Surquoi Monſieur Paw dit: Donques la Reine ſe tiendra dans les termes du Traité fait à la Haye en 1644. dont nous demeurâmes d'accord, puis que nous n'avons agi en ce Traité, que par les ordres de votre Majeſté, laquelle a fait obſerver ſi exactement les Alliances, & appuier ſi puiſſamment l'interêt des Alliez, qu'on doit encore plus s'aſſûrer ſur ce qui partira directement d'Elle, que ſur la conduite de ceux, qui ſervent au dehors ſous ſes commandemens. Ils ſortirent bien ſatisfaits d'auprès de nous. Néanmoins le premier étonnement, que leur donna l'affaire, les précautions qu'il leur a fallu aporter pour leur aſſûrer l'eſprit, les diverſes queſtions & demandes, avec les viſites reïterées, qu'ils nous ont faites, montrent que l'allarme eſt grande parmi eux, & que tous nos ſoins ne l'ont pas entierement fait ceſſer, puis qu'ils ont fait partir en diligence, pour ſe rendre à la Haye, les deux Principaux d'entre eux, qui ſont Meſſieurs Paw & Knuyt. Les autres nous ſont venus donner part de cette reſolution, & l'ont fondée ſur diverſes cauſes, mais nous ſavons de lieu très-aſſûré, que les deux Principales ſont la propoſition d'Eſpagne, & la grande jalouſie, qu'ils pren-

prennent de la prétention des Suedois ſur la Pomeranie, qui les rendroit maîtres de tout le commerce de la mer Balthique. Il eſt bien vrai, qu' avec cela ils ont voulu éclaircir leurs Superieurs de quelque blâme, qu' on leur avoit donné d' être entrez trop vîte en matiere avec les Eſpagnols, avant qu' ils euſſent un Pouvoir en bonne forme. Et de plus ils nous ont dit que craignant les longueurs de leur Gouvernement, ils ont envoié deux de leurs Collegues preſſer les reſolutions des Provinces, afin que, quand la réponſe de Votre Majeſté arrivera, ils puiſſent être en état d' avancer les affaires de leur côté.

Nous attendons, Madame, l' honneur des commandemens de Votre Majeſté, auſquels nous ne manquerons pas d' obéïr ponctuellement, & cependant nous ne pouvons nous empêcher de témoigner la joie, que nous avons de voir, que la prudente & généreuſe conduite de Votre Majeſté a réduit un ſi puiſſant Roi à la rendre aujourd' hui l' arbitre des differens, qu' il a avec la France, & ce, à la vûe de cette grande & célébre Aſſemblée, ſur qui toute la Chrétienté a les yeux. Nous prions Dieu, Madame, que l' intention des Miniſtres d' Eſpagne ſoit aſſez ſincere pour produire une bonne Paix, & en laiſſer une gloire immortelle a Votre Majeſté. Nous ſommes &c. Du 24. Fevrier, 1646.

Num.

Num. LIV.

Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Hof die Reiſe des St. Romain nach Schweden nicht billige; Die Schweden hätten unrecht, daß ſie ſich nach denen Reichs-Ständen richteten; Den Waffen-Stilleſtand wegen der Reichs-Armée könnte man auf eine kurtze Zeit eingehen, und denen Holländern muß man ihre ungerechte Prætenſion wegen des 9. Art. zu Gemüthe führen, ſo, wie wegen Spanien eine Gleichheit zu beobachten ſtünde; nebſt Relation, wie weit es mit denen Barberinen in Rom gekommen. d. d. Paris, den 24. Febr. Anno 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOus Dépêche du 21. du courant, reçuë le 21. enſuivant, a été lûe à Sa Majeſté, & vous verrez par la réponſe, avec combien de ſoin elle a été examinée. Sur le ſujet du voyage, que Monſieur d' Avaux eſt allé faire à Oſnabrug, il n' y a rien à redire: aiant été entrepris par de grandes conſiderations. Pour celui de Monſieur de Saint Romain en Suede, bien qu' on ne manque pas de prétexte, on ne laiſſe pas de le condamner, ainſi que je me ſuis déja expliqué avec vous. La raiſon eſt, qu' apparemment il eſt à craindre, qu' il n' ait aucun bon ſuccès : d' autant que ſi l' on donne ordre aux Plenipotentiaires de Suede de vivre mieux avec nous qu' ils n' ont fait, cela leur

tien-

tiendra lieu d' offenſe, & les pourra engager à vous être contraires. Et ſi leurs ſentimens par une autre rencontre d' affaires ſe trouvoient appuiez, notre mécontentement ſera connu aux Miniſtres, & à leur Reine, & ceux qui ſont en Allemagne verront que nos inſtances ne ſont pas beaucoup conſiderées de leurs Superieurs: ce qui pourra encore faire un mauvais effet.

La conduite des Parties eſt choquante, & fait bien remarquer, qu' elles ne ſe reſoudront pas à ſe joindre à nous, qu' elles n' aient été eſconduites des Alliez. Quand ils recherchent les Princes de l' Empire, ils font ce que l' on a toûjours jugé, qu' ils entreprendroient, & ceux-là ne ſont pas blâmables de pourſuivre & de deſirer, que les differents, qu' ils ont avec l' Empereur, ſoient accommodez avant tous autres intérêts. Mais que les Suedois y acquieſcent, cela eſt abſolument ſurprenant; & il faut qu' ils aient les intentions que vous remarquez, ſi déja ils ne ſont aſſûrez de leur ſatisfaction. Pluſieurs panchent à croire, qu' ils ne veulent pas la Paix, & que pour pluſieurs reſpects ils veulent préferer la continuation de la Guerre. C' eſt l' avis de Monſieur de la Thuillerie, ainſi que je vous l' ai mandé, & pour moi, j' avouë, que j' y ſouſcris.

Les Médiateurs ont eu tort de vous tant preſſer de les écouter, comme s' ils étoient aſſurez, que les Eſpagnols fuſſent en reſolution de conſentir, qu' ils fiſſent des ouvertures, ou ils ont grand ſujet de leur reprocher leur infidelité, s' ils ont

changé, & c' eſt le ſeul moien, qu' ils ont de juſtifier leur conduite. Le ſecond d' entr' eux écrit à Veniſe, que vous ne demandez pas des choſes deraiſonnables, & que vous avez défendu les intérêts de la Religion. J' ai fait copier l' extrait, qui m' a été envoié de ſa Dépêche, que vous trouverez joint à celle-ci, duquel vous comprendrez mieux, quel a été ſon ſentiment, que des paroles que j' y pourrois ajoûter. C' eſt beaucoup d' avoir le témoignage d' un homme de ſon poids, ſi avantageux qu' il paroît en ſon Ecrit.

Comme l' evenement d' une bataille en Boheme, de quelque côté que le ſort tombât, nous ſeroit préjudiciable, nous ne contredirons pas l' ouverture d' une ſuſpenſion d' armes ſous cette condition, qu' elle ne fut pas de longue durée. Si c' eſt avec la participation des Imperiaux, que l' ouverture vous a été faite, & que les Suedois y conſentent, vous donnerez par ce commencement de grandes eſperances au public, que vous lui moiennerez ſon repos. Il eſt fâcheux, que la proſperité de nos Alliez nous choque, & nous bleſſe comme leur deroute, & que nous ne devions pas ſouhaiter l' entiere ruine du Duc de Baviere, parce qu' un jour nous en pourrions tirer de grands ſervices, bien que ce ſoit lui ſeul, qui s' oppoſe à nos proſperitez, & qui nous réduiſe preſque tous les ans à compromettre notre fortune, & ſoûmettre au douteux évenement d' un combat l' etabliſſement, que nous avons en Allemagne.

Plus-

Plus l' on conſidere la fermeté des Députez de Meſſieurs les Etats à vous preſſer de leur donner reſolution ſur le 9. article du Traité, fait à la Haye, plus l' on condamne leur injuſte pretention: & la prudence avec laquelle vous avez esſaié d' éviter la néceſſité d' entrer & de décider cette matiere, a été beaucoup louée: mais comme vous l' aviez prevû, le remede n' a pas été pour long temps. Si vous ne fuſſiez pas entrez en diſcours après vous être levez, vous n' auriez pas été forcez de vous laiſſer entendre, ni vous n' euſſiez pas tiré leur derniere reſolution. La nôtre ne ſauroit changer, mais Meſſieurs les Etats ſe portant à l' accepter, & à ſe contenter de ce qu' on peut honnêtement & juſtement faire, vous avez la liberté entiere de leur promettre, & accorder ce que vous jugerez être néceſſaire pour ſe garantir de l' oppreſſion, qu' on leur voudroit faire.

La Trêve, qui leur a été propoſée, a ſes inconveniens, & la relation à la paſſée leur doit faire connoître, qu' on leur relâche la Souveraineté. Ce que vous leur avez fait entendre, pour nous excuſer d' épouſer ces ſentimens, ne peut être combattu, & ils donneroient de grands avantages à nos ennemis, & juſte ſujet de nous refuſer les choſes, ſans leſquelles nous ne ſaurions conſentir à la Paix. Nous ne ferons pas difficulté de leur garantir une Trêve, fut-elle de quarante ans, moiennant qu' elle expirée nous ne ſoions plus en obligation d' aucune choſe à leur égard, & ſi les Eſpagnols ſe portoient à la conſentir pour vingt

ans, & à entrer en une obligation de la continuer pour pareil terme, nous n' aurions pas ſujet de nous plaindre, qu' ils nous aſſujetiſſent à les leur garantir. Mais il eſt à craindre, que les Eſpagnols ne s' y voudront pas ſoumettre, & qu' ils leur diront, que ce ſeroit faire une Paix ſous un autre tître, & ſe priver de divers avantages, que par la Paix ils auroient droit d' entreprendre.

Vous avez remarqué, comme en deux lieux vous avez remporté deux avantages. Nous eſperons, que dans une troiſiéme Conference vous leur ferez conſentir à ce que nous deſirons, & nous ſommes trompez, ſi les Depêches du Reſident Braſſet ne nous donnent quelque lumiere ſur ce fait. Il pourra arriver, que l' ouverture faîte pas les Eſpagnols aux Hollandois d' une Trêve vous donnera de la peine, qu' ils feront pour s' y porter, & étant hors d' interêt, qu' ils vous preſſeront au delà de ce qu' ils devront, ſans conſiderer, qu' ils ne peuvent jouïr de ce bien, que nous n' aions ajuſté nos affaires, puiſque les Traitez & Alliances nous neceſſitent à ne traiter que conjointement.

Vous n' avez pas oublié de le leur faire remarquer, & il ſera très-à propos que vous continuïez, afin, de forcer les ennemis de faire autant d' avances de votre côté, qu' ils font du leur, ſi la Paix, ainſi que nous croions, leur eſt abſolument néceſſaire. Dans le Conſeil il a été agité ce qu' on devroit dire, ſi les Eſpagnols ne voient à offrir une Trêve à la France aux conditions, & pour autant

tant

tant de temps, que celle qu' ils prétendent conclurre avec les Etats, & il a paſſé, que faite conjointement, & aux conditions ſuſdites elle ne doit pas être rejettée. Peut-être vous ſera-t-elle offerte par leur entremiſe, je ne dis pas, que vous l' acceptiez, je n' en ai nul ordre: mais je puis bien vous dire, que le Courrier que vous nous depêcherez, pour nous en apporter la nouvelle, ſeroit bien venu, & que nous n' emploierons pas beaucoup de temps à nous reſoudre ſur la queſtion. Il a paſſé pour établi, que les Suedois ne ſauroient trouver à redire, que nous nous ajuſtions avec les Eſpagnols, & que notre liaiſon n' a d' égard qu' aux ſeules affaires d' Allemagne. Ils ont ſi fort affecté de s' en déclarer, même en leur derniere réponſe, que nous avons droit de nous plaindre d' eux, & qu' ils ont perdu celui, qu' ils en auroient pu avoir, de ſorte que nous avons embraſſé ce parti. Le ſujet de notre plainte n' eſt pas ſur la choſe, ils ont raiſon, mais de l' avoir ainſi déclaré ſans néceſſité, & qu' il eût été bon, pour faire voir notre union, de ſe laiſſer entendre, qu' ils étoient en tous nos intérêts, mais ils ont ſuivi un autre conſeil, qui nous donne plus de liberté, que nous n' euſſions eu.

Nous venons d' apprendre, qu' au moment, que le Pape eût été averti du depart des Barberins, il en donna part au Duc de Parme, lequel, ſous prétexte de faire ſavoir à Sa Majeſté, que ſon Frere avoit été fait Cardinal, a depêché un Courrier. Vous remarquerez, qu' il fut déclaré dès le

mois de Decembre, & que ce n' eſt qu' en Fevrier, & encore bien avancé, qu' il s' aviſe de ce compliment. Les diſcours de Villeré, ſon Reſident, ont été bien divers. A la Reine & à moi, il s' eſt contenté de parler des offres de ſervice du Duc & du Cardinal ſon Frere, & qu' il auroit paſſion, que la France & le Saint Siege fuſſent en parfaite intelligence, & qu' il y avoit tant de diſpoſition au Pape concourir à une étroite correſpondance, qu' il pouvoit aſſûrer, qu' il le témoigneroit aux occaſions. Il lui fut répondu de Sa Majeſté, qu' il y avoit long-temps, qu' on l' entretenoit de ſemblables eſperances; qu' elle n' y pouvoit pas être ſurpriſe, & qu' il faloit des effets, & non des paroles.

A Monſieur de Lionne, qu' il avoit charge expreſſe d' entretenir, il tint un langage ſi conforme à celui, que le Cardinal Sforze avoit tenu à Gueffier, qu' il ſembloit qu' ils euſſent concerté enſemble, & pourvû qu' on abandonnât les Barberins, il offroit de la part du Pape toutes les ſatisfactions & graces, que Sa Majeſté pourroit deſirer. Parlant à Son Alteſſe Roiale, il offroit d' être le Médiateur des differends entre le Pape & cette Couronne, de les aſſoupir au bien & contentement commun, & que dans le Traité les Barberins y ſeroient compris.

A Monſieur le Prince de Condé, il ne parla que de choſes générales, juſques à ce que Son Alteſſe lui faiſant reproche de ce qu' il avoit avancé, parlant à Monſieur de Lionne, il reconnut

avoir

avoir eu ordre de le faire. Un chacun de ces Alteſſes aiant fait recit à Sa Majeſté de ce qu' elles avoient recueilli des intentions dudit Duc, ſelon les porpos, qui leur avoient été tenus par ſon Miniſtre, la contrarieté donne lieu de ſoupçonner diverſes choſes, & il fut prudemment propoſé par Monſieur le Cardinal Mazarin, qu' il falloit ou profiter de l' ouverture, ou en reconnoître la fourbe, & lever aux malveillans le prêtexte de reprocher à la France, qu' aiant été recherchée, elle n' avoit pas voulu écouter les propoſitions, que l' on avoit eu deſſein de lui faire, & que le moien le plus ſolide, pour parvenir à l' une de ſes fins, étoit que quelques-uns du Conſeil parlaſſent audit de Villeré, & lui fiſſent entendre le ſoin, que Son Alteſſe Royale avoit pris de donner information exacte de ce qui s' étoit paſſé entr' eux, & lors aiant été jugé, qu' il n' y avoit perſonne, qui le pût faire ſi efficacement que Son Alteſſe Royale, elle eût agréable de s' y ranger. Pour la ſoulager, & lui lever la contrainte de demeurer en néceſſité de negocier avec ledit de Villeré, il me fut commandé de me trouver auprès d' elle, lors qu' elle parleroit audit de Villeré, auquel je puis vous dire, que Son Alteſſe Royale a merveilleuſement fait entendre l' obligation, que le Duc avoit à Sa Majeſté de la confiance, qu' elle prenoit en lui, & que Sa Majeſté ſe ſentiroit auſſi de ſon côté obligée audit Sieur Duc, ſi par ſon entremiſe il avoit aſſoupi les dégoûts, qui ſe paſſent entre cette Couronne & le Saint Siege. Que pour parvenir à

cétte, fin on lui laiſſoit l' entiere conduite de l' affaire, ſans autre reſtriction que de ne pas engager mal à propos cette Couronne, ni promettre pour elle ce qu' elle ne pourroit pas effectuer: & que ſur le fondement établi, de faire ceſſer toutes les meſintelligences, de procurer toutes les ſatisfactions dûës, & aſſurer le repos des Barberins, on entreroit en Traité.

Villeré applaudiſſant à ce qui lui étoit dit, s' eſt retiré; mais parce que Son Alteſſe Royale s' eſt donnée à entendre, qu' il ſauroit de moi plus particulierement ce qu' on pourroit deſirer, & attendre de l' entremiſe du Duc de Parme, nous avons été contraints d' entrer en matiere, & lui aiant rapporté ce qui lui avoit été dit, il m' a paru interdit, & avancer des termes équivoques, qu' il diſoit avoir tenus, deſquels il ne pouvoit pas paſſer pour engagé à moienner la ſatisfaction des Barberins, mais ſeulement celle de cette Couronne, ſans qu' ils y fuſſent compris. Sur quoi m' étant écrié, & que pour avoir déclaré, que la voie d' y parvenir fut en ſa diſpoſition, cela ne s' étendoit pas à diminuer la ſubſtance des choſes promiſes, il a été contraint de raprocher Monſieur, & entrer en nouvelle conference, la fin de laquelle a été de couvrir de honte ledit Reſident, Son Alteſſe Royale lui aiant ſoûtenu, & enſuite prouvé par diverſes choſes, dont il a convenu, qu' il s' étoit engagé en ce point. De pluſieurs propoſitions, j' en ai retenu deux.

L' une,

L' une, la difficulté qui ſe pourroit rencontrer en l' execution de ce point, que Son Alteſſe Royale fondoit ſur le refus, que le Pape avoit fait, de conſentir à laiſſer les Barberins en repos, bien qu' il en eût été recherché par Sa Majeſté, & qu' il avoit ſu, qu' elle les avoit pris à ſon ſervice & ſous ſa protection.

L' autre, la gloire, que ledit Duc s' acquerroit, donnant ſes reſſentimens, & la haine, qu' il avoit contre cette Maiſon aux conſiderations publiques, & à l' affection, qu' il avoit pour cet Etat. Ces mêmes choſes aiant été poſées & affirmées par Monſieur, & reconnues par l' autre, lui avoir été dites, il n' a trouvé d' échapatoire, que de dire, qu' il auroit donc transgreſſé ſes ordres, dont il n' a pas voulu demeurer d' accord, & a offert de faire voir ſes Inſtructions. Son Alteſſe n' a pas jugé à propos de continuer davantage à l' entretenir, & l' a congedié. Elle a bien ſu remarquer, combien peu on ſe doit aſſûrer ſur la foi d' un Grec, & qu' il falloit, que celui-là eût quelque deſſein d' impoſer un jour, qu' il avoit fait des offres, & qu' elles avoient été negligées. Si ce diſcours vous charge, vous en devez être accuſez. Les remercimens, que vous me faites des avis, que je vous donne des choſes qui ſe paſſent, m' ont engagé à vous faire le recit de celle-ci.

J' y ajoûterai que les Parlementaires d' Angleterre ont ſaiſi un Courier, que Sa Majeſté avoit depêché au Secretaire Monſtreuil, & les Lettres, dont il étoit chargé. Le tout avoit été envoyé

par le Gouverneur de Rocheſter au Comte de Northumberland, chez lequel ledit Monſtrueil s' étant trouvé, & ladite Depêche aiant été par lui reconnue, il s' en ſeroit ſaiſi, & l' auroit ouverte en la chambre du dit Comte, lequel après avoir ſouffert les reproches, qui lui ont été faits par Monſieur de Sabran & ledit Monſtrueil, les a laiſſez ſortir de chez lui, & emporter la dite Depêche. J' ai ordre de faire entendre au nommé Oger, François de Nation, & que ledit Parlement a envoyé de deça, combien ce procedé offenſe. Il nous a été mandé, qu' un Vaiſſeau chargé d' armes, que la Reine d' Angleterre envoyoit au Roi ſon mari, a abordé au Port, qui lui avoit été ordonné, lequel aiant été rencontré depuis qu' il étoit à la mer par le parti Ennemi, ils ont recueilli lesdites armes, & en ont pris des Lettres, desquelles ils tireront de grands avantages. Cette Reine fait pitié, qui n' a d' aſſiſtance, que de Sa Majeſté. Et la République de Veniſe éprouve auſſi, combien on affectione leur conſervation. Je ſuis &c. A Paris, Du 24. Fevrier 1646.

Num. LV.

Kayſerlicher Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß der Befehl de ordine tractandi ſuper Replicis zu ſpät einkommen, indem die Stände allbereit den Ordinem der Schwediſchen Replic zu folgen, entſchloſſen, auch deſſen zu Folge ſuper prima Claſſe conſultiret,

weil

weil aber ungleiche Meynung ausgefallen, ſey alſo die Amneſtia noch in ſuſpenſo, und könte, wenn man ad ſecundam Claſſem käme, der vorgeſchriebenen Ordnung folgen; der Graf von Trautmansdorff ſey nacher Münſter gereiſet, ſich mit denen Catholiſchen Ständen in puncto Gravaminum Proteſtantium zu beſprechen. d.d. Oßnabrück, den 26. Febr. An. 1646.

Allergnädigſter Herr.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Für-Antwort und Befehl-Schreiben von 13. dieſes, darinnen wir von Dero Kayſerlichen Gemüths-Meynung über den Modum conſultandi der von beyden Cronen ausgegebenen Replicarum, und was ſie dabey für eine Ordnung gerne gehalten haben wollen, erinnert werden, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen. Es werden aber Ew. Majeſtät inmittelſt aus Dero Ertz-Hauſes Oeſterreich beyder Oerther zu Münſter und hier anweſender Geſandten eingelangten gehorſamſten Relation und Protocollis allergnädigſt vernommen haben, daß es mit dieſem Werck nicht mehr res integra, ſondern darbey derjenige Modus ſo von den Schwediſchen in den Replicis gehalten worden, nemlich mit Abtheilung der Materien in 4. Claſſes, bey denen Reichs-Conſultationibus beliebt, und ſeithero nachgangen worden; Und ob zwar darunter die Materia Amneſtiæ in prima Claſſe fürkommen, bey denen Proteſtirenden auch dabey

der

der auswärtigen Cronen Intention, wegen Reducirung ſelbiger Amneſtia ad Annum 18. und damit alles in den Stand, wie es ſich um ſelbige Zeit befunden, wieder möge geſetzt werden, gantz eifrig ſecundirt worden, daß dennoch die mehren Stimmen Ew. Majeſtät Intention nachgangen, und die bey jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Tage beliebte Amneſtiam behauptet, worbey es auch verhoffentlich wird ſein Bewenden haben, bevorab weil die Pfältziſche Sache auf die Particular-Handlung, (ſo iedoch allhier reaſſumiret, und zu Ende gebracht werden ſolte,) verwieſen worden. So iſt man auch im Werck begriffen die Compoſitions-Handlung über die Reichs-Gravamina vermittelſt einiger Deputation von beyden Religions-Ständen vorzunehmen, derentwegen dann ſowol um ſolches Werck einzurichten, als auch was ſonſten zu Beförderung der Haupt-Handlung vorzunehmen, dienlich erachtet werden möchte, werckſtellig zu machen, haben Ew. Maj. Obriſt-Hofmeiſter, Geheimder Rath und Abgeſandter, des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excell. geſtriges Tages ſich von hier nach Münſter erhoben, und allda eine Zeitlang werden aufhalten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 26. Febr. Anno 1646.

Num.

Num. LVI.

Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, bey denen Schwediſchen Geſandten einen ſpecial Salvum-Conductum vor des Biſchoffs zu Eichſtädt Geſandte zu Wege zu bringen. d. d. Lintz, den 26. Febr. 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner, Wohlgebohrner auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue; Demnach der Ehrwürdige Marquart, Biſchoff zu Eichſtädt, Unſer Fürſt und lieber Andächtiger, auf Unſer an die Reichs-Städte, und alſo auch an S. A. untern dato 29. Aug. des nächſt verwichenen 1645. Jahres abgangenes Erforderungs-Schreiben, zu den Friedens-Tractaten nach Münſter und Oßnabrück ſeine Geſandten abzuſchicken entſchloſſen, und Uns benebenſt um Einbringung eines ſpecial Salvi-Conductus von der Cronen Franckreich und Schweden Abgeſandten unterthänigſt anſuchen, und bitten laſſen; Als befehlen Wir euch hierauf gnädigſt, daß ihr bey den Schwediſchen Geſandten darob und daran ſeyd, daß von ihnen ein ſpecial Salvus Conductus für die Biſchoff Eichſtädtiſche Geſandten, iedoch daß der Locus pro nominibus in albo gelaſſen werde, zuwege bringt, und ſolchen beſagtem Biſchoff zu Eichſtädt an ſelbſt förderlich zuſchicket, hieran vollbringt ihr Unſern gnädigſten Willen, und

und Wir ſeynd euch ꝛc. Lintz, den 26. Febr. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner D.

Num. LVII.

Derer zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten Relation an ihren Hof, wie der vorgeſchriebene Modus & ordo conſultandi über derer Cronen Replicas nicht obſerviret werden können, weiln man ſchon in Conſultation begriffen geweſen, und die Stände die Ordnung, ſo Gegentheile in ihren Replicis gehalten, obſevireten, doch ſtünde zu hoffen, daß man ſothanen Modum, da ſie vorietzo noch in Præliminaribus verſirten, ins künfftige einführen könte; Die proteſtirenden Stände hätten nunmehro ihre Media compoſitionis ſchrifftlich von ſich gegeben, über welche man Catholiſchen Theils in Berathſchlagung begriffen, ſo habe auch der Hertzog von Lothringen neue Interceſſiones vor ſein Intereſſe und Dero Gleits-Briefe an ſie gethan, d. d. Münſter, den 27. Febr. Anno 1646.

Aller-

Allergnädigſter Herr.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Reſolution von dato, Lintz, den 13. dieſes, über dasjenige, was Deroſelben wir von 25. Jan. wegen des Modi & ordinis conſultandi über der beyden Cronen Replicas referiret, haben wir den 24. dieſes in Unterthänigkeit empfangen, und daraus verſtanden, aus was erheblichen Urſachen Ew. Majeſtät für rathſam und thunlich finden, daß erſtlich von denen Gravaminibus, als einer vornehmen Urſach dieſes Krieges, ſodann zum andern von der Cronen angemaßten Satisfaction, und zwar mit dem vorhergehenden Puncto pari paſſu; Drittens und letztens aber von der Amneſtia gehandelt, ſolche Ordnung auch denen dieſer Orten verſammleter Churfürſten und übriger Stände Bothſchafftern und Geſandten an Hand gegeben werden ſolte. Nun werden Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſern, und unſerer Mitgeſandten, wie nicht weniger des Oeſterreichiſchen Directorii hernach gefolgten unterſchiedlichen Relationibus allergnädigſt angehört haben, was maſſen beyde Mahl-Städte in denen Reichs-Räthen nicht allein den Schluß gemacht, daß man deren von denen Gegentheilen ſelbſt in ihrem repliciren gehaltener Ordnung nachgehen, die von denen Schwediſchen gemachte Abtheilung pro norma halten, und zumaln die Berathſchlagung der Frantzöſiſchen Replic darnach einrichten ſolte, ſondern daß auch folgends zu Conſulta-

tioni-

tionibus würcklich geſchritten, und ſowol über etliche in Schwediſchen Proœmio und der Frantzöſiſchen Replic Art. 1. erhaltene Præliminar-Quæſtiones, als von den Gleits-Briefen vor die Portugieſen, wie auch des Hertzogen zu Lothringen Fürſtlicher Durchlauchtigkeit, und ob der Frieden zwiſchen Ew. Kayſerlichen Majeſtät von dem Heil. Römiſchen Reich gegen der Cron Franckreich nicht geſchloſſen werden könte, es wären dann die zwiſchen Spanien und Franckreich ſchwebende Hoſtilitäten zugleich aufgehoben und verglichen ꝛc. Als auch über die in prima Claſſe begriffene 4. Membra unterſchiedliche Meynungen und Concluſa gefaſt worden ſeynd, und zwar ſo viel angedeutete Præliminar-Quæſtiones anlangt, haben die im Churfürſten-Rath für unthunlich gehalten, weil es ja ſolche Sachen wären, die eigentlich zum Haupt-Friedens-Werck nicht gehörig. Dieweil aber deſſen ungeacht im Fürſten-Rath zu Oßnabrück dieſe Quæſtiones darüber gefaſt worden, ſo haben ſich die allhieſigen auch davon nicht abwendig machen laſſen wollen, ſondern geſtriges Tages dasjenige geſchloſſen, was die Beylage Num. I. ausweiſet, und Ew. Kayſerliche Majeſtät aus Dero Oeſterreichiſchen Geſandten Relation ſonder Zweiffel mit mehrern Umſtänden allergnädigſt anzuhören haben werden.

Sonſten, und damit Dero gnädigſten Intention gemäß verfahren würde, haben wir nicht allein dem Grafen von Wolckenſtein den Original-

Befehl

Befehl alsbald zu ſeiner Nachricht communicirt, ſondern auch dem Chur-Mäyntziſchen Directorio davon umſtändlichen Bericht gethan, und wollen unſers Theils dafür halten, daß vorgedachten Verlauffs ungeachtet, nunmehr ſolche Ordnung von ſich ſelbſt in die Hand fallen, und darauf hin mit denen Handlungen zu verfahren ſeyn werde. Dann auf daß mit Vergleichung der Re- und Correlation die Zeit nicht vergeblich zugebracht, und immittelſt die mehrern Conſultationes geſteckt würden, ſo iſt allhier bereits für gut angeſehen worden, weil es die Schwediſchen Plenipotentiarii ſelbſt alſo begehrten, ſolche Re- und Correlationes über der Gegentheile Replicas einzuſtellen, und vernehmen wir, daß die Proteſtirenden noch weiter gehen, und zu mehrerer Zeit-Gewinnung dafür halten wollen, daß man die in einem und andern Ort unter denen Ständen vorfallende Meynungen ohne Unterſcheid, wie die per majora durchgehend, oder per ſingularia gefallen, und nicht in Forma eines Reichs-Concluſi an die Kayſerlichen Geſandten bringen ſolte, damit ſelbe ſich nach Geſtalt der Sachen in denen vorhabenden Handlungen darnach zu richten, und dasjenige, ſo zu Erhebung des Friedens am fürträglichſten, zu erwehlen wiſſen möchten. So beruhet es zugleich in puncto gravaminum auf deme, daß die Proteſtirenden ſich erbiethig gemacht haben ihre Media compoſitionis heraus zu geben, wie dann über den Punctum Satisfactionis ſolche allbereits geſchehen, damit die Catholi-

ſchen ſich darüber bedencken, und alsdann der würcklichen Vergleichungs-Handlung bereits erklärter maſſen per Deputatos ſtatt thun können, und iſt demnach geſtrigen Tages im Churfürſten Rath der Punctus Satisfactionis Coronarum zu deliberiren fürgenommen worden. Wir ſeynd auch berichtet, daß zwar unterſchiedliche und bewegliche Urſachen in etlichen Votis fürkommen, warum man der Cron Franckreich inſonderheit einige Satisfaction nicht ſchuldig, nichts deſto weniger aber, ſintemaln von Kayſerlichen Geſandten der Cron Schweden allbereit etwas Andeutung auf eine Anweiſung von einer Summa Gelds geſchehen, der Cron Franckreich aber die Abtretung der dreyen Biſthümer, Metz, Tull und Verdun anerbothen worden, ſo wären ſelbige zu erſuchen, der Handlung noch weiter nachzuſetzen, und zu ſehen, wo immer möglich, daß dieſer Satisfactions-Punct möchte richtig gemacht werden; Iſt nun zu erwarten, wann dieſe Deliberation auch im Fürſten- und Städte-Rath erledigt, was alsdann das völlige Concluſum mit ſich bringen werde. Ferner geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus der Beylage Num. 2. gnädigſt zu vernehmen, was des Hertzogen zu Lothringen Fürſtliche Durchl. uns wegen Beobachtung ihres Intereſſe und Ausbringung gebührender Gleits-Briefe über unſern an ſie abgangenen Bericht abermaln zugeſchrieben, und dabey für Information ertheilt haben. Ew. Kayſerl. Maj. uns, ꝛc. Münſter, den 27. Febr. 1646.

Num.

Num. LVIII.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie ſich zwar die proteſtirenden Stände zu einem ſchrifftlichen Medio die Religions-Gravamina zu heben anheiſchig gemacht, weshalber auch die Reichs-Conſultationes auf derſelben Begehren limitiret worden, man hat aber zur Zeit noch nichts zum Vorſchein gebracht, vielmehr bey Reaſſumirung derer Conſultationen befunden, daß ſie ſich den Majoribus nicht unterwerffen wolten, ſondern ihre Vota zu behaupten, und eine Trennung unter denen Ständen zu verurſachen, ſich bemüheten. d. d. Oßnabrück, den 1. Mart. Anno 1646.

Allergnädigſter Herr.

DEr Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände Abgeſandten haben zwar bey Abzug Ihrer Excell. des Herrn Grafen von Trautmansdorff die Veranlaſſung gethan, daß ſie einige Media zu Vergleichung der Religions-Gravaminum auffſetzen, und uns, damit ſie zuförderſt an Ihro Excell. vermittelſt deroſelben aber denen Catholiſchen Ständen hinterbracht werden möchten, ſchrifftlich zuſtellen wolten, ſeyn auch zu ſolchem Ende, und ſolches Werck deſto füglicher einzurichten, die Reichs-Conſultationes auf ſelbiger proteſtirender Stände Begehren, bis Montag und Dienſtags ſuſpendirt, und unter denen Proteſtirenden mit Berathſchlagung zugebracht

 worden,

worden, iſt uns aber bis dato noch nichts eingehändigt, wiewol die Reichs-Conſultationes geſtern reaſſumiret worden. Es wird aber Ew. Majeſtät Ertz-Hauſes Oeſterreichiſcher Geſandter, N. Richtersberger, mit mehrern gehorſamſt berichten, was ſich bey ſelbiger geſtriger Seſſion für Schwierigkeit der Correlation halben ereignet, und welcher Geſtalt die Proteſtirende den Majoribus ſich nicht zu bequehmen, ſondern ihre Vota zu behaupten, und in Effectu eine hochſchädliche Separation und Trennung zwiſchen Ständen ſelbſt einzuführen unterſtehen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 1. Mart. Anno 1646.

Num. LIX.

Des Kayſerlichen Gevollmächtigten Cranens, Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff, wie daß er von dem Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten vernehmen müſſen, wie ſich die Schwediſchen Plenipotentiarii gegen die Proteſtirenden verlauten lieſſen, ob ſey ihnen von demſelben zu ihrer Satisfaction allbereit ein Biſthum anerbothen worden, und ſolte der Punctus Satisfactionis auf Land und Leute geſetzt werden, bäthe ſich alſo nebſt ſeinen Mitgeſandten deshalber nöthigen Beſcheid und Befehl, wie ſie ſich darbey zu verhalten, aus. d. d. Oßnabrück, den 1. Mart. 1646.

Hoch-

Hochgebohrner ꝛc.

DEmnach der Fürſtliche Heſſen-Darmſtädtiſche Abgeſandter, Herr D. Wolff, mich Cranen berichtet, daß ſich die Schwediſchen Abgeſandten gegen die Proteſtirenden berühmen, ob ſolte ihnen von Ew. Excell. pro Satisfactione Coronæ Sueciæ ſchon ein Biſthum anerbothen ſeyn, und mit ſolchen und dergleichen Vorgeben die Stände zu überreden unterſtehen, gleichſam es an Seiten Kayſerlicher Majeſtät ſchon richtig ſey, daß der Punctus Satisfactionis ſoll auf Land und Leute geſetzt werden. Als haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Ew. Excell. ſolches Verlauffs gehorſamlich zu berichten, und uns Beſcheids und Befehls zu erholen, ob und was dagegen vorzunehmen ſey; Herrn Wolffio habe ich Crane anders nichts geantwortet, als daß mir von dergleichen Sachen nichts bewuſt ſey, auch nicht wohl glauben könte, daß eine ſolche Offerta geſchehen. Thun uns damit zu beharrlichen Gnaden gehorſamlich auch unterthänig entfehlen. Oßnabrück, den 1. Mart. 1646.

Num. LX.

Derer Fürſten und Stände zu Münſter,

wegen der von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis formirten Prætenſion auf die Biſthümer, Metz, Tull und Verdun gefaßtes Concluſum, wie ſolche nach dem Anerbiethen derer Kayſerl. Gevollmäch-

tigten Franckreich abgetreten werden könten, iedoch ſo, daß ſelbige Crone keine ferneren Prætenſiones an das Reich mache, die intereſſirten geiſtlich- und weltlichen Stände ihre Jura an denen Biſthümern und Territoriis behielten, und des Fürſten-Raths endliche Ratification darzu genommen würde. d. d. Münſter, den 1. Mart. 1646.

WEil die Herren Kayſerlichen Plenipotentiarii um deſto beförderlicherer Erhebung eines durchgehenden beſtändigen Friedens, den Herrn Frantzöſiſchen Plenipotentiariis allbereit ein Anerbiethen gethan, daß die Römiſch Kayſerliche Majeſtät für ſich, und im Namen des Heil. Römiſchen Reichs Dero Rechte und Gerechtigkeiten, ſo ſie auf die Biſthümer, Metz, Tull und Verdun, ſamt darzu gehörigen Städte, Land und Leute undiſputirlich haben, und in deren quaſi-poſſeſſione bis auf gegenwärtige Zeit verblieben, der Cron Franckreich cediren, und abtreten wolle; Alſo laſſens Fürſten und Stände darbey bewenden, und halten dafür, wiewol ermeldte Herren Kayſerliche Plenipotentiarii zu erſuchen ſeyn, daß ſie auf dieſem Anerbiethen verharren, und der Cron Franckreich Herrn Plenipotentiarii durch Mittel der Herren Mediatorn, mit Anziehung aller hierzu dienlichen, und in den Votis eingebrachter Motiven und Urſachen zu erkennen geben ſollen, warum ſie ſich damit billig zu contentiren, und das Reich mit weitern Zumuthen nicht anzufechten haben.

Jedoch,

Jedoch, daß in übrigen allen dabey intereſſirten geiſt- und weltlichen Ständen ihr gebührend Recht, ſo ſie in dieſen Biſthümern, und deren Territoriis haben, vorbehalten ſey; Auch dieſe erfolgende Handlung den Ständen um ihr ferner Gutachten oder Ratification wiederum zurück gebracht werden ſollen. Münſter, den 1. Mart. Anno 1646.

Num. LXI.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie der Punctus Satisfactionis im Fürſten-Rath zur Berathſchlagung gezogen, und concludiret worden, daß man der Cron Franckreich keine Satisfaction ſchuldig, die Elſaßiſche Lande ihr auch nicht einzuräumen, ſo viel aber Metz, Tull und Verdun betreffe, die angefangenen Unterhandlungen fortzuſetzen. d. d. Münſter, den 2. Mart. Anno 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Wir wiſſen vor dismal Ew. Liebdn. und Excell. von dem allhieſigen Statu, weiln bis dahero Jhro Excell. der Herr Obriſt-Hofmeiſter mit Annehm- und Erſtattung der Viſiten beſchäfftiget geweſen, auch dasjenige, ſo dabey vorgelauffen, an Jhro Kayſerliche Majeſtät vor ſich ſelbſt referiren thut, nichts zu berichten, auſſerhalb, daß geſtrigen Tages im Fürſten-Rath der Punctus Satisfactionis in Berathſchlagung gezogen,

auch faſt durchgehend dafür gehalten worden, daß man denen Frantzoſen einige Satisfaction nicht ſchuldig, noch ihnen die Elſaßiſche Lande in einigerley Weiſe noch Wege überlaſſen, gleichwol aber die wegen Metz, Tull und Verdun mit ihnen angefangenen Handlungen durch die Kayſerlichen Geſandten continuiren, iedoch dabey andern intereſſirten Ständen zum Nachtheil nichts eingewilliget werden ſolle. Uns damit ꝛc. Münſter, den 2. Mart. 1646.

Num. LXII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten Schreiben an den Comte de Brienne, wie ſie ſich noch groſſe Hoffnung auf derer Schweden Aufrichtigkeit machten, ſo würde auch des St Romain Reiſe nacher Oßnabrück nicht ohne Nutzen abgehen; Derer Staaten Geſandten, Paw und Knuyt wären aus Haag nacher Münſter eingetroffen, und lauffe die Rede, daß ſelbige dieſen Sommer keine Campagne unternehmen dürfften; wie denn die Staaten beſorgten, daß, wenn Schweden Pommern erlangen ſolte, ſelbiges dem Intereſſe des Commercii auf der Oſt-See ſchaden möchte; Die Spanier ſtünden in Furcht daß ein Waffen-Stilleſtand im Reiche vor ſich gienge, wie ſie denn disfalls an den Comte de Trautmansdorff, um ſelbigen davon abzumahnen, nach Oßnabrück den Geſandten Brun abgeſchicket; Die Reichs-Stände hätten bey ihnen eine Viſite abgeleget, und unter andern ihnen derer

Catholi-

Catholicken Klage wegen der Religion communiciret; Der Graf von Trautmannsdorff wäre von Oßnabrück wieder in Münſter eingetroffen, mit welchem ſie der Spaniſchen Sache halber in Conferenz geweſen; Die Hertzogin von Savoyen hätte den Belletia wieder zurück beruffen. Bey denen Mediatoribus hätten ſie wegen derer Portugieſiſchen Geſandten Geleits-Briefe Anſuchung gethan, nebſt Relation, was dieſelben hierauf geantwortet, und ins beſondere vor Raiſon anbracht, warum die Cron Franckreich von Portugall abſtehen, und Cölln reſtituiren möchte. d. d. Münſter, den 3. Mart. 1646.

Monſieur.

NOus commencerons la réponſe à vos Lettres du 10. & du 17. du mois paſſé, en rendant très-humbles graces à la Reine de ce qu' il a plû à Sa Majeſté nous faire ſavoir, que toutes les choſes, que nous demanderions pour faire avancer le Traité, ou pour nous donner credit à l' Aſſemblée, nous ſeroient envoyées. C' eſt une bonté de Sa Majeſté, qui nous oblige d' autant plus à lui continuer nos très-humbles ſervices, & de laquelle nous n' uſerons, que quand le bien de ſes affaires le requerra.

Les Lettres de Monſieur de la Thuillerie, & le voyage, qu' un de nous a fait à Oſnabrug, dont vous aurez vû le recit par la Copie d' une relation, qui fut écrite en ce temps-là, nous ont donné quelques aſſûrances de la fidelité des Suedois.

Nous eſperons pourtant, que le voyage du Sieur de Saint Romain ne ſera pas inutile, vu même qu' il y eſt allé pour pluſieurs raiſons, ainſi que nous vous avons mandé. Il eſt certain, que dès lors que ledit Sieur de Saint Romain paſſa à Oſnabrug, les Plenipotentiaires de Suede furent mortifiez de cet envoi plutôt, que d' en avoir tiré vanité, & quand on s' eſt plaint à eux de leurs procedures, on ne leur a pas fait connoître, qu' on eut aucune jalouſie d' eux, mais bien qu' on ne pouvoit ſouffrir, qu' ils vouluſſent conduire les choſes à leur mode, ſans avoir égard au Concert fait entre nous, & nous pouvons dire, que nous avons déja tiré du profit de ce diſcours, & qu' il ſemble, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires ſoient pour tenir ciaprès une meilleure conduite.

Le Lettre, que nous avons écrite à la Reine, vous aura informé de ce, qui s' eſt paſſé entre les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats & nous. Ils ont envoié à la Haye Meſſieurs Paw & Knuyt. Le prétexte de leur voiage eſt pour avancer la reſolution touchant la forme, en laquelle leur Pouvoir doit être conçu, & ce qu' ils ont à deſirer en celui des Eſpagnols. Ils nous ont dit auſſi, qu'ils eſſaieroient de faire mettre dans ledit Pouvoir la clauſe de traiter conjointement avec leurs Alliez, mais à notre avis, ils ont eu des motifs plus preſſans pour entreprendre ce voiage. Nous eſtimons, qu' ils ont jalouſie de voir, que dans les termes de la propoſition faite par les Eſpagnols, la France peut conclurre en peu de temps avec eux.

Et

Et en effet ils nous demanderent, ſi leur Traité étant arrêté, le nôtre ne cefferoit pas en même temps, & ſi la Reine ne ſuivroit pas dans ſa réponſe les reſtitutions & obligations contenuës en notre Alliance. Il n' eſt pas beſoin de repéter ce que nous leur repondimes, puiſque nous l' avons fait ſavoir tout au long à Sa Majeſté; mais nous avons appris de plus, que parmi leurs domeſtiques mêmes, qui ſont ici, il ſe dit tout haut, que Meſſieurs les Etats ne ſe mettront point en Campagne cet été. Ce que nous avons cru ne devoir pas negliger, & vous en donner avis, encore que nous ne doutions pas, qu' eux, qui ſont de la part du Roi à la Haye, n' en decouvrent mieux la verité, & vous en tiennent averti. Un autre but du même voiage nous a ſemblé être la crainte, que leſdits Sieurs Etats peuvent avoir de l' agrandiſſement des Suedois par la ceſſion de la Pomeranie, que leur donnera les meilleurs ports d' Allemagne, & les rendra comme Maîtres du commerce en ces quartiers-là, ce que ces Meſſieurs apréhendent.

Vous avez vû par nos précedentes, que nous avons fait ſavoir aux Plenipotentiaires de Suede ce qui nous avoit été propoſé par Meſſieurs les Médiateurs, touchant une ſuſpenſion d' armes dans l' Empire. Nous avons ſû, que le Comte de Trautmansdorff leur a fait la même ouverture, & on nous a donné avis, que les Eſpagnols en ſont en grande crainte, & qu' un voiage, que Brun fit ces jours paſſez à Oſnabrug, vers le Comte de Trautmansdorff étoit pour l' en diſſuader, attendu

que

que la France pourroit par ce moien jetter dans le Païs-Bas, ou dans la Franche Comté les forces, qu' elle a en Allemagne. Encore que les Suedois, quand il en a été parlé, ne l' aient pas entierement rejettée, ils euſſent peut-être mieux fait d' y appuier davantage, & d' y entendre, avant que leur armée ſe retirât des Païs hereditaires. Et quant à nous, ſi nous pouvions auparavant tirer quelque aſſûrance de notre ſatisfaction, nous eſtimerions une ſuſpenſion très-utile, tant pour les raiſons, qui la font craindre aux Eſpagnols, que pour ne prévoir, que du deſavantage pour nous, s' il arrivoit un combat, quelque ſuccès qu' il pût avoir.

Nous avons été viſitez cette ſemaine par les Etats de l' Empire, qui ſont à Munſter, & qui nous ont communiqué les Griefs des Catholiques. Ce ſont les points, où ils pretendent, qu'il a été contrevenu aux anciens Traitez, faits pour pacifier les troubles de l' Allemagne au fait de la Religion. Ils ont deputé vers nous de la part des trois Colleges. Maience & Baviere y étoient pour les Electeurs; Bamberg & Culmback pour les Princes; Cologne & Ausbourg pour les Villes. Cette Deputation nous ſemble d' autant plus conſiderable, que juſques ici les Etats de l' Empire n' avoient point voulu, que la France eût aucune connoiſſance de leurs affaires. Ils nous ont viſité immediatement après le Nonce & les Ambaſſadeurs de l' Empereur, & s' ils ont deputé vers les Plenipotentiaires d' Eſpagne, ç' a été après nous. Auſſi

eſt-il

eſt-il vrai, que le Deputé d' Autriche & celui de Saltzbourg, qui avoient été nommez, ne ſe ſont pas trouvez avec leurs Collegues. Mais c' eſt ce qui a fait remarquer davantage cette action, & qui a fait exalter à la vûe de l' Aſſemblée l' honneur & le reſpect, qui a été rendu à leurs Majeſtez. Nous ſommes obligez de vous dire, que le Baron de Hazelan, Ambaſſadeur de Monſieur le Duc de Baviere, a très-bien fait en cette occaſion.

Le Comte de Trautmansdorff eſt en cette Ville depuis quatre ou cinq jours. Il s' eſt paſſé peu de choſe en nos viſites hors les complimens. Il a eſſaié ſeulement de faire voir, qu' il n' y a point de juſtice en nos prétentions, & que l' Empereur ne peut diſpoſer du bien d' autrui, & donner un Païs, qui appartinent à ſes pupilles. Et comme il appuioit fort ſur cette conſideration, nous répondîmes, que la Reine eſt obligée de conſerver auſſi le bien d' un pupille, & de ne pas perdre volontairement tous les avantages, que le feu Roi a laiſſé à ſon ſucceſſeur ſur une Maiſon, qui s' eſt ſi ſouvent enrichie des depouilles de ſes predeceſſeurs. Il s' eſt informé avec ſoin du temps, que le Courrier, que nous avons envoié à Sa Majeſté, pourroit retourner, comme s' il n' avoit pas deſſein d' entrer en matiere avec nous, qu' après la réponſe de Sa Majeſté à la propoſition des Eſpagnols. Nous ferons néanmoins en ſorte de ne perdre aucune occaſion, qui ſe pourra preſenter d' avancer les affaires.

L' Am-

L'Ambaſſadeur de Savoie, après nous avoir dit, que Madame, pour ſatisfaire au deſir de la Reine, a rappellé le Belletia, nous a prié de trouver bon, qu' il l'amenât avec lui pour prendre congé de nous; ce que nous ne jugeâmes pas pouvoir refuſer, le Marquis de Saint Maurice aiant témoigné de deſirer cela avec paſſion pour ſon intérêt particulier. Ledit Belletia voulut entrer en juſtification de ſa conduite. On lui fit connoître, qu'il y avoit eu du manquement, & il lui fut répondu de ſorte, que nous apperçûmes bien, que nous faiſions plaiſir à l' Ambaſſadeur. On dit, que ledit Belletia va en Pologne ſur l' occaſion du mariage de ce Roi.

Il y a quelques jours que nous fûmes voir les Médiateurs, pour leur faire ſavoir, que nous n' avions pas manqué ſuivant leur inſtance de dépêcher un Courier à la Reine, pour porter à Sa Majeſté en diligence l' offre, qu' ils nous avoient faite de la part des Plenipotentiaires d' Eſpagne, dont leſdits Sieurs Médiateurs temoignent d' avoir beaucoup de ſatisfaction. Nous continuâmes de leur dire en paſſant, qu' il eût été plus utile pour l' avancement des affaires de venir au particulier, & de s' expliquer de ce que l' on peut faire ſur les principaux articles, qui ſont en conteſtation, en acceptant la propoſition, que nous avons cidevant faite, que de demeurer ſur des declarations générales, à la verité fort honnêtes & civiles; mais qui tenant plus du compliment, que d'

une

une Négociation réelle, n' ont accoûtumé de conclurre les Traitez.

Nous leur dîmes enſuite, que cette ouverture nous donnant quelque eſperance de pouvoir entrer effectivement en Traité avec les Eſpagnols, nous étions obligez de faire ſouvenir leſdits Sieurs Médiateurs, que les differens de la France & de l' Eſpagne ne pouvant être compoſez, ſans que l' on traitât en même temps de ceux de Portugal, il étoit très-neceſſaire de demander un ſauf-conduit pour les Ambaſſadeurs du Roi de Portugal, qui ſont ici, afin, qu' ils puiſſent paroître & agir non ſeulement avec la ſûreté, que doivent avoir tous les Députez, qui compoſent cette Aſſemblée, mais avec la dignité convenable à des Miniſtres chargez d' une affaire importante, & ſans laquelle il ſeroit impoſſible de rétablir le repos de la Chrétienté par une Paix Univerſelle, ni de mettre tous les Princes Chrétiens en un état de reſiſter à l' ennemi commun. Nous y ajoûtâmes quelques raiſons pour montrer, qu' on ne peut refuſer ledit ſauf-conduit ſans contrevenir au Traité preliminaire, qui porte en termes exprès, qu' il en ſera delivré à tous les Alliez, & adherans de la France, entre leſquels on ne peut pas nier, que le Roi de Portugal ſoit compris.

Il fut encore parlé de la liberté du Prince Edouard, en leur remontrant, que puiſque les affaires prenoient un bon chemin, & ſembloient ſe porter à la douceur & à la courtoiſie, il ſeroit néceſſaire de mettre ce Prince hors de priſon, ou du

moins

moins de le remettre entre les mains de l' Empereur, & le faire conduire en quelque Ville d' Allemagne, pour y être gardé avec moins de rigueur, juſques à la concluſion du Traité de Paix. Nous appuiâmes cette demande de diverſes raiſons, pour faire voir l' innocence de ce Prince, lequel s' étant rencontré au ſervice de l' Empereur, lors que ſon frere a accepté le Roiaume, n' a pu avoir aucune part à cette revolution.

Leſdits Sieurs Médiateurs nous promirent de faire office pour l' autre, nous temoignans néanmoins, qu' ils y prevoioient grandes difficultez. En effet nous avons ſu depuis, qu' étans entrez ſur ce diſcours avec les Plenipotentiaires d' Eſpagne, le Comte de Pennaranda s' étoit extrêmement emporté, & avoit dit avec beaucoup de chaleur, qu' il tiendroit pour ennemis déclarez de ſon Maître tous ceux, qui voudroient mêler dans cette Négociation les intérêts du Tyran de Portugal. On nous a rapporté, que les Médiateurs étoient ſortis mal ſatisfaits d' auprès de lui, qu' il avoit été parlé avec aigreur de part & d' autre ; & que ceux-ci avoient déclaré nettement à Pennaranda, que ce n' étoit pas là la voie, qu' il falloit tenir dans les affaires, & que leurs charges les obligeans de rapporter tout ce dont ils étoient charges par les Parties, comme ils ne feroient point de difficulté de demander Paris aux François, ſi les Eſpagnols en faiſoient inſtance ; ils ne refuſeroient pas auſſi de demander Madrid aux Eſpagnols, ſi c' étoit une des prétentions de la France.

Ce

Ce qui ſe paſſa en cette viſite, nous a fait faire trois differentes reflexions. La premiere, que Monſieur Contarini s' emporte quelquefois, auſſi bien contre nos Parties, que contre nous, quand on contredit ſes opinions, ou que contre ſon attente on voit naître quelques nouveaux obſtacles à la Paix, & que les préjudices, qu' il nous a faits en diverſes occaſions, n' ont pas tant procedé de mauvaiſe volonté, que de ſon humeur impetueuſe, qui le rend trop prompt à donner ſon jugement, & le fait parler, & écrire ſouvent avec trop de liberté.

La ſeconde, que les Eſpagnols traiteroient ici les affaires d' une étrange ſorte, ſi les leurs étoient en meilleur état, qu' elles ne ſont, & qu' ils fuſſent en notre place; puiſqu' au milieu de leurs malheurs & de leur foibleſſe, & dans l' extrême beſoin qu' ils ont de la Paix, ils ne laiſſent pas de parler ſans comparaiſon plus haut que nous, & de menacer ſouvent de rompre l' Aſſemblée, comme ſi nous en devions avoir plus d' apprehenſion qu' eux.

La troiſiéme, que l' intérêt du Portugal les touche ſenſiblement, & que c' eſt peut-être le principal ſujet de la reſerve, qu' ils ont ajoutée à leurs dernieres offres pour convier la Reine par l' égard qu' ils eſperent, qu' elle aura à ce qui touche la Maiſon, dont elle eſt ſortie, à ne parler point du Portugal, pourvû que Sa Majeſté ait ſatisfaction dans les differens, qui ſont directement entre la France & l' Eſpagne.

Pour revenir à la Conference, que nous avons euë avec les Médiateurs, avant qu' ils aient viſité le Comte de Pennaranda, nous ſommes obligez de vous dire, qu' ils n' y ont rien oublié pour nous faire deſiſter de ce que nous demandons pour les Portugais, juſques a nous dire, que les Traitez, que nous avons avec eux, ne nous obligent point de les comprendre dans la Paix, que les Eſpagnols leur ont dit, qu' ils les avoient vûs, & qu' ils en avoient des copies. Nous avons répondu, que ce n' eſt pas à nos Parties à interpreter les Traitez, que nous avons faits avec nos Alliez, ni à nous preſcrire ce que nous devons faire ſur ce ſujet. Que nous avons nos Inſtructions, qui nous informent des intentions de leurs Majeſtez, & des veritables intérêts de la France, qu' il eſt mal aiſé, que les Eſpagnols ſoient bien inſtruits de tout ce qui a été fait avec le Roi de Portugal. Qu' outre les Traitez publics il peut y avoir des articles ſecrets, ou des promeſſes verbales, qui n' engagent pas moins, que ce qui eſt ecrit. Et que, quand tout cela ne ſeroit point, la raiſon d' Etat ne permet pas dans une Négociation, qui a pour but le repos général de la Chrétienté, d' abandonner un Prince, qui a les mêmes amis, & les mêmes ennemis que la France, & qui outre cela commande aujourd' hui à une Nation belliqueuſe; laquelle, n' aiant jamais ceſſé de faire la guerre aux Infidéles, peut beaucoup en l' occaſion préſente à leur reſiſter.

Nous

Nous ne vous devons pas celer, qu' étant tombez avec leſdits Sieurs Médiateurs ſur le diſcours de la Catalogne, pour leur faire comprendre, combien il importe au Roi de retenir ce Païs, tant pour ſatisfaire aux promeſſes, qui ont été faites au peuple, de ne les abandonner jamais, que pour conſerver ce moien d' incommoder l' Eſpagne, quand elle voudra troubler la France du côté des Païs-Bas; ils nous ont voulu perſuader, que nous ne tenons plus que la moindre partie de cette Province, que les Eſpagnols y occupant les Principales Places, il ne nous y reſte que la Campagne & les peuples, dont l' affection eſt aſſez mal aſſûrée. Que pour Barcelonne, elle ne veut point reconnoître de Superieur, que depuis peu il y a eu des Gardes de Monſieur le Comte de Harcourt, qui y ont été tuez, qu' au reſte ce n' eſt pas un Païs, que nous aions conquis par les armes, & que par conſequent il ne nous doit pas être ſi fâcheux de le rendre pour le bien de la Paix, que ſi nous avions ſouffert beaucoup de peine & de depenſe pour l' acquerir, comme nous avons fait ailleurs. Nous avons répondu, que cette derniere raiſon fait contre leur intention, puiſqu' il eſt bien plus aiſé de diſpoſer d' un Païs conquis, que d' un qui s' eſt ſoûmis volontairement ſous des conditions reciproques, entre leſquelles il y en a qu' on ne pourra jamais le reſtituer à l' Eſpagne. Que nous n' avons point oüi parler de cette revolte de la Ville de Barcelonne, où nous ſavons certainement, que l' autorité du Roi eſt

mieux établie & reconnuë, que n' a jamais été celle du Roi d' Eſpagne. Que pour les peuples ils ne ſauroient temoigner plus d' affection & de fidelité qu' ils font, & que nous tenions lesdits Sieurs Médiateurs trop bien inſtruits des forces & de l' étenduë de cette Province, pour croire, que le Roi d' Eſpagne y eſt le plus puiſſant, à cauſe, qu' il y occupe trois Places ſituées dans les extrêmitez du Païs, puiſque le Roi eſt Maître abſolu de tout le reſte, qui eſt composé de pluſieurs grandes Villes, & d' un infinité de bourgs & villages, & qu' outre cela Sa Majeſté poſſede des Places dans l' Arragon, qui lui donnent le paſſage de la Riviere d' Ebre, & le moien de tirer contribution d' une partie de ce Roiaume.

Nous vous envoions ce qui reſtoit à vous faire ſavoir du voyage d' Oſnabrug, qui ſera dans un Ecrit ſeparé de cette Lettre, & aprés vous avoir ſuplié de nous continuer l' honnéur de vos bonnes graces nous demeurerons &c. A Munſter, Du 3. Mars, 1646.

Num. LXIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Oxenſtirn Schweden noch beſtändig auf einem guten Wege zu erhalten ſuche, worwider aber der von Trautmannsdorff hefftig arbeite; Den Hertzog von Bayern müſſe man auf alle Art und Weiſe zu ſouveniren trachten; Der Pabſt ſey wegen Spanien parthey-

partheyiſch, und wäre wegen der Affaire der Barberins ein Concilium zu convociren Vorhabens; Wenn der Friede im Reiche wieder hergeſtellet würde, ſo könte der König von Franckreich mit deſto gröſſerer Macht wider den Türcken agiren helffen, welches man den Kayſerlichen Geſandten beyzubringen, und ihre Meynung disfalls zu vernehmen trachten müſſe, wie ſich denn die Venetianer dem Pabſt zu aſſiſtiren anheiſchig gemacht. Der Landgräfin von Heſſen wären 40000. Thaler zugeſchicket worden, und hoffte man, daß es nicht ohne Nutzen abgehen werde; Denen Deputirten von Mantua aber müſſe man nicht mehr Civilité, als ſie gebraucht, erweiſen; Ubrigens ſey die Prætenſion des Grafen d' Egmont wegen Geldern und Zütphen ſehr delicat, weshalber man ſehr behutſam darbey gehen müſſe. d. d. Paris, den 3. Mart. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

S' il vous ſouvient de quelle grandeur eſt votre Lettre du dix-ſept du paſſé, & de combien d' affaires d' importance elle traite, & que vous vous imaginiez qu' en voici la reponſe, ſans attendre une autre plus ample Depêche, en cela vous vous ſerez mécomptez. Car il ne faut point écrire, quand il n' y a rien à faire, mais ſeulement louër la diligence de ceux, qui ont donné une exacte information des choſes, & en cette occaſion vous avez ſi bien réuſſi, qu' on peut dire vous vous êtes ſurmontez vous-mêmes.

Vous aurez eu les mêmes avis, que nous avons reçus de Suede, & Monſieur de la Thuillerie ne ſe ſera pas oublié de vous les envoier, desquels il faut conclurre, qu' il n' y a point a craindre, que cette Majeſté ſe diviſe des interêts publics, ni de deux de cette Couronne, & que la prudence ſe trouve appuiée des Conſeils d' un grand & experimenté Miniſtre, auquel il n' eſt pas inconnu, quel ſeroit l' avantage des Ennemis, s' ils nous pouvoient diviſer. Dechûs de l'eſperer, il faut croire, qu' ils marcheront de bon pied, & qu' ils eſſaieront d' avancer le Traité général de la Paix, qui leur eſt ſi abſolument neceſſaire.

Ce n' eſt pas la procedure du Comte de Trautmansdorff, qui oblige Sa Majeſté à ſe reſoudre de quitter ce qu' elle poſſede par divers tîtres très-legitimes, mais ſon zele au bien public. Et ce qui vous a été ci-devant écrit par Monſieur le Cardinal ſur le ſujet de Philippsbourg, juſtifie bien ce que je dis, ou ratifie ce qu' il a penſé, & dont il ne vous a point écrit ſans la participation de Sa Majeſté, laquelle pour de certains reſpects avoit jugé, qu' il falloit non ſeulement avoir du ſecret, quand la choſe ſeroit reſolue, mais auſſi en faire un bien particulier, quand elle ſeroit ſeulement imaginée. Vous ne relacherez pas une piece de cette conſéquence, & qui en emporte bien d' autres après ſoi, ſans en avoir l' avantage, qu' on s' en promet, ſavoir la Paix & la poſſeſſion des autres choſes, ſans leſquelles nous acheterions la Paix,

Paix, & vainqueurs nous traiterions, comme ſi nous avions été vaincus.

Nous croions, que vous ſerez ſecondez des offices de Monſieur de Baviere. Il avoit peine de cette demande, mais il a trouvé toutes les autres raiſonnables. Si c' eſt ſon intérêt, autant, que celui de l' Empire, qui le faſſe parler de la ſorte, le jugement en doit être libre à un chacun, il nous ſuffit, qu' il appuie nos demandes, & nous ne devons pas lui refuſer de prendre part en ſes avantages, comme nous le lui avons fait eſperer. En quelle rencontre, & en quel moment notre volonté en ſon endroit doit éclater, c' eſt ce qui eſt remis à vos prudences.

Sa Majeſté s' eſt trouvée offenſée du faux avis donné à Bonichauſen, qu' elle eût penſé de reformer ſon Regiment, quand il auroit conduit ſes hommes ſur le Rhin. Elle eſpere, qu' il conſervera & maintiendra très-bien les les corps, & qu' il lui ſera facile de faire des recrues. Si vous jugez lui devoir faire ſavoir ce que je vous en écris, vous le pourrez & ne perdrez jamais l' occaſion de le preſſer de mettre en ſemble ſes troupes, & de s' avancer vers notre armée, laquelle il faudra de bonne heure mettre aux champs, ſoit pour prendre divers avantages, ou pour empêcher les Ennemis, de ſe prévaloir de ce qu' elle demeureroit trop long-temps en ſes quartiers d' hiver.

Ce que vous nous avez écrit, qu' il ſeroit de faire pour obliger le Pape de rentrer en ſoi même, & pour ſa propre fortune de s' unir à la France, a

été ecouté avec plaiſir. Les exemples, que vous avez alleguez le devroient toucher, & lui faire apprehender la trop grande puiſſance de la Maiſon d' Autriche. Mais la dépendance, qu' il a pour l' Eſpagne, empêche qu' il ne voie ce peril du precipice, & combien il ravale la dignité, qu' il poſſede, quand il ſe rend partial de l' une des Couronnes. Sa grandeur au contraire éclate, quand il eſt Pere commun, & le reſpect, qui lui eſt rendu des deux, le rend arbitre de l' Europe.

Par la grace de Dieu les Barberins ont pourvû à leur ſûreté, & ils ne peuvent plus apprehender de recevoir un traitement pareil à celui, qui ſe pourſuit contre eux à Rome, & qui offenſe bien des gens, qui voudroient, que nous priſſions des Conſeils extrêmes; mais nous aimons mieux voir faillir les autres, que rien faire, qui leur pût ſervir d'excuſe, où de prétexte. Ceux-là n' ont pas de moindres penſées, que l' indiction d' un Concile. S' il pouvoit produire le même effet, que celui tenu à Clermont, au temps que Saint Bernard vivoit, & auquel il prêcha la Croiſade, il y auroit dequoi benir Dieu; mais les Princes Chretiens ſont trop diviſez entr' eux, & trop éloignez de ſonger à la conquête de l' Orient, puis qu' ils ſouffrent, que le Turc les attaque. Pour s' oppoſer à cette puiſſance, ſi Sa Majeſté voioit l' Empereur unir ſes forces, & qu' il fût pour porter la Guerre dans la Hongrie, & que par cette diverſion la République de Veniſe fût ſoulagée, elle pourroit bien prendre un parti, qui

en

en cauſeroit bien un autre de pareille condition, donnant une Armée complette au Roi de Pologne, de laquelle celle, qu' il leveroit ſe trouvant fortifiée, il pourroit porter les ſiennes bien avant; à l' entretien de laquelle ou d' une bonne partie, Sa Majeſté contribueroit volontiers. On ſait la diſpoſition de ce Roi, & celle de la République à lui aider pour paier une Armée, & on concourroit d' aider à la cauſe de Dieu.

Si Monſieur Contarini pouvoit diſpoſer les Imperiaux à ſe reſoudre à ce, qui eſt juſte, ce ſeroit la République, qui ſentiroit la premiere les avantages de la Paix, & les peuples de France & d' Eſpagne ſoulagez des frais de la Guerre, porteroient facilement ceux, qu' il leur faudroit impoſer, pour contribuer à la cauſe commune.

Les Lettres, que nous avons eues de Conſtantinople, nous font beaucoup apprehender, & celles, qui nous ont été écrites de Veniſe, nous font auſſi connoître, qu' ils n' oublient rien à faire pour leur défenſe, & qu' ils ont fait paſſer à Rome un Ambaſſadeur extraordinaire, pour faire reproche au Pape de ce qu' il abandonne le public, avec intention de lui faire voir, que la conduite, qu' il tient envers cette Couronne, les prive de divers ſecours. Quelques-uns ſe flattent, qu' il y a lieu d' accommodement, mais je doute de la diſpoſition.

Si ma memoire ne me trompe, je vous mandai, il y a huit jours, qu' on étoit en volonté d' aider Madame la Landgrave. Aujour-d' hui on

s' en eſt declaré, & des demain j' expedierai une Ordonnance de quarante mille Rixdalles. Le faiſant ſavoir à Monſieur Beauregard, je parlerai en ſorte, qu' il y aura lieu d' eſperer quelque choſe de plus, pourvû que cette Alteſſe ſe diſpoſe à nous aider de quelques quartiers, & que ſon Armée agiſſe de concert avec Monſieur le Maréchal de Turenne, que l' on fera partir dans le 15. de ce mois.

Hier tout tard le Secretaire de Monſieur de Vautorte me donna une partie de l' ouvrage de ſon Maître, que je vous aurois envoye ſans qu' il m' a aſſûré, que j' aurois l' autre dans le commencement de la ſemaine. S' il me tient parole, par le prochain Courier je vous envoyerai le tout, & en tout cas le peu, qu' il m' a remis. En paſſant les yeux ſur ſa Carte & ſur ſon Ecrit, il m' a ſemblé, qu' il avoit bien pris votre intention.

Du Deputé de Mantouë, on vous laiſſe à juger ce qui eſt juſte, & on conſent, que vous lui deferiez tout ce qui lui ſera accordé & par le Nonce & par le Comte de Naſſau. De prétendre que la France fera plus que ceux-là, il n' auroit pas de raiſon C' eſt ce qui a été commandé de vous faire ſavoir.

Il m' étoit oublié de vous mander, que nous avons eu en cette Ville le Comte d' Egmont, lequel nous demande des Lettres pour votre Alteſſe & pour Meſſieurs vos Collegues, tendantes à vous recommander ſes prétentions & ſes droits ſur le Duché de Gueldre & Comté de Zutphen, &

à les

à les appuier. Son prétexte n' eſt pas ſans fondement, mais la matiere eſt très-delicate. Conſidere comme ennemi du Roi d' Eſpagne, qui lui reproche l' injuſte detention d' un grand Duché & d' un Comté, cela eſt plauſible; mais conſideré comme Membre d' un Etat allié, il échet d' entrer en d' autres conſiderations. Il eſt remis à vos prudences de faire ce que vous jugerez expedient pour le bien de cette Couronne, ſans avoir autrement égard aux Lettres, qui vous ſeront preſentées, & je vous oſerois dire, qu' il ſeroit neceſſaire de prévenir les Plenipotentiaires de Meſſieurs les Etats, avant que de s' engager en aucune choſe. Quand j' ai fait cette objection audit Comte, & à un Gentil-homme François, qui eſt à ſon ſervice, ils ont eu de la peine à me repondre, & m' ont voulu perſuader, qu' ils auroient des expediens à propoſer, dont Meſſieurs les Etats ne diſconviendroient pas. J' avouë mon ignorance, je n' ai ſû les pénétrer; non que pour Gueldre (comme n' étant pas abſolument poſſedée par eux, & dont la Capitale eſt entre les mains de leur Ennemi,) il ne me ſoit paſſé par l' eſprit, qu' il ſe contenteroit de demander la reſtitution de Ruremonde & de Venlo, qui en fait partie: Mais pour la Comté de Zutphen, il eſt abſolument de leur République, & eſt l' une des ſept Provinces de leur Union, de même, que le Duché, qui tient le premier rang parmi les Provinces. De croire, que le Roi de Eſpagne donne les mains à la reſtitution de ce qu' il en poſſede, je ne ſaurois me l'

imagi-

imaginer. Il defendra ſa poſſeſſion d' un contract d' achat, & d' autres raiſons, qui ſe liſent dans la Tranſaction paſſée entre l' Empereur Charles, & le Duc de Gueldre. Mais la queſtion eſt ſeulement, ſi cela ſe doit propoſer. J' oſe dire, que je tremblerois ſi elle étoit en mes mains auſſi bien qu' aux vôtres: & ſans que votre grande experience m' aſſûre, que vous nous tirerez de cet embarras, je ſerois pour conſeiller, qu' on fît tant de difficultez au Comte d' Egmont, que degoûté il ſe retirât de France, & s' en retournât en Angleterre, où il a longuement fait ſa demeure. Il y aura pourtant quelque choſe à ménager pour lui, qui ſera la reſtitution des biens, qui lui ont été ſaiſis, & au Traité de Vervins pareille choſe fut ſtipulée pour le Prince d' Eſpinoi. J' aï jugé, qu' il étoit à propos de vous prévenir, avant que vous reçuſſiez la Lettre, qui eſt demandée.

Votre Courier chargé de votre Lettre du vingt-quatre du paſſé n' eſt arrive en cette ville, que ſur les quatre ou cinq heures du ſoir. La conſéquence de la Depêche requiert bien un jour pour en deliberer, & faire reſoudre ſur le contenu en icelle. Je preſſerai le retour, & que vous ſoiez eclaircis des dernieres intentions de la Reine, qui n' eſt point ſurpriſe des offres, qui vous ont été faites. L' état ou elle voit, que ſont les choſes, & le peu de moien, qu' ont les Ennemis de lui réſiſter, lui ont toujours fait croire, qu' ils ſeroient contraints de s' accommoder, s' ils ne gagnoient & ſeparoient les Alliez de nous. Je ſuis &c. A Paris, Du 3. Mars, 1646.

Num.

Num. LXIV.

Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß die Briefe von dem Geſandten de la Thuillerie aus Schweden, die Aufrichtigkeit ſelbiger Crone gegen Franckreich bekräfftigten, wie denn demſelben daſelbſt alle Civilité erwieſen würde; Bayern wäre noch gut Frantzöſiſch geſinnet, welchem man daher auf alle Art und Weiſe wieder zu flattiren trachten müſte; Wegen Philipsburg könte man nachgeben, und überhaupt ſey dahin zu ſehen, daß man die Negociationes beſchleunige; Wenn ein Waffen-Stilleſtand in Deutſchland erfolgen würde, könte die Crone dreyerley Nutzen davon heben, indem ſie theils Spanien deſtomehr auf den Halß zu gehen Gelegenheit finden würde, wenn ſelbige auf der Meynung verbliebe, Franckreich keine Satisfaction zu verwilligen, theils aber wegen Engeland und des Türckens beſſere Meſſures nehmen könte; Pennaranda und Caſtell-Rodrigo hätten vollkommene Gewalt mit der Crone Friede zu machen, erhalten; Da der Kayſer wegen des Türcken-Krieges anietzo in groſſer Gefahr ſchwebete, müſte man ſuchen, daß die Mediatores denſelben zur Satisfaction Franckreichs anhielten; und ins beſondere wegen Elſaß Anregung thun; da man ſich zumal auf Bayern zu verlaſſen habe; D'Antonville als Geſandter von Chur-Trier habe die Aufrichtigkeit ſeines Principaln, ſo er gegen die Crone hegete, mit vielen conteſtirt, welchen man dahero reichlich beſchen-

beſchencket. Die Spanier ſuchten auf alle Art und Weiſe die Holländer zu gewinnen, wie ſie denn ſelbigen die Promeſſen gethan, ihnen wider die Portugieſen in Indien zu aſſiſtiren. d. d. Paris den 3. Mart. 1646.

JE veux eſperer, que le retour du Sieur de Saint Romain de Suede ne vous apportera, Meſſieurs, qu' une ample confirmation de ce que Monſieur de la Thuillerie me mande par les dernieres Lettres, que j' en ai reçues, & dont j' ai une ſatisfaction indicible. Et à la verité, il ne ſe peut rien ajouter à la bonne opinion, qu' il a de la ſincerité des intentions de la Reine de Suede, du Chancelier Oxenſtiern, & de toute cette Cour-là, pour la fidelle obſervation des Traitez d' Alliance, qu' ils ont avec cette Couronne. Que bien loin de ſonger jamais à y manquer, il les voit très-reſolus de ne donner pas aux ennemis le moindre ſujet de croire, que cette union fût ébranlable. Que le Chancelier Oxenſtiern l' avoit entretenu au long de tous les diſcours, que ſon fils lui avoit mandé avoir eus avec Trautmansdorff à Oſnabrug, & conclut, qu' après les Proteſtations, qui lui ont été faites, il faudroit, qu' ils fuſſent pires que Diables, s' ils y manquoient. Il a auſſi reconnu, qu' ils n' ont pas moins de jalouſie de notre fidelité, que nous avons de ſoupçon de la leur. Mais il croit leur avoir mis l' eſprit en repos là-deſſus, & qu' ils ſont maintenant très-perſuadez de tout ce que nous pouvons deſirer ſur ce ſujet.

Il me

Il me marque qu' outre les civilitez & honneurs, qu' on lui a faits, dont il a occaſion d' être tres content, il n' a rien deſiré, qu' il n' ait auſſi-tôt obtenu. Que la Reine de Suede aiant, ſû qu' il cherchoit des vaiſſeaux pour le Roi, lui fit ſavoir, qu' elle vouloit ſe charger elle-même d' en faire vendre, & qu' elle a accordé de fort bonne grace les quartiers, qu' on lui a demandez pour la levée de nos troupes Allemandes vers le Duché de Holſtein. De façon, que tout cela joint à l' application, avec laquelle vous avez, Meſſieurs, l' œil à ce qui ſe paſſe dans l' Aſſemblée, nous doit faire promettre, que toutes les batteries de nos ennemis, pour procurer cette diviſion, ſeront toûjours inutiles; parce qu' en effet les Miniſtres de Suede ne ſe porteront jamais à ce qui nous bleſſe eſſentiellement. Et nous avons auſſi lieu de croire, que la conduite, qu' ils ont tenuë depuis peu, ne procede d' autre principe, que de l' humeur hautaine naturelle à Meſſieurs du Nord, & de la maniere d' agir des Nations Septentrionales, qui ont tant d' apprehenſion d' être peu conſiderées, qu' elles veulent toujours à tort ou à travers, prendre le deſſus. Mais il eſt bon de ne les pas accoûtumer à nous voir ſouffrir leurs injuſtes caprices; d' autant plus que nous nous appercevons, que la ſource n' eſt point gâtée, & n' y contribue rien. Il faut ſeulement dans les reſſentimens, que l' on eſt obligé d' en temoigner, conſerver toûjours l' eſprit d' Union, & n' avoir pour principal but en effet, que de les remettre

mettre dans le bon chemin, & dans la connoiſſance de la raiſon.

Je me ſuis auſſi beaucoup réjoui de la fermeté, avec laquelle je vois, que le Duc de Baviere témoigne deſirer, que la France ait ſatisfaction en Allemagne, & qu' il n' oublie rien de côté ni d'autre de tout ce qu' il croit pouvoir être utile à la faire promptement accorder. Je recerche auſſi avec ſoin de ma part tout ce qui peut ſervir à l' echauffer, & à l'engager de plus en plus en cette affaire, & â lui perſuader, que rien ne peut contribuer davantage au bien de ſa Maiſon, & à l' affermiſſement de la grandeur de ſes enfans après ſa mort, que de bien établir pour tous les accidens, qui peuvent arriver, une ſolide amitié, & aſſûrance de la protection de cette Couronne. Je ſuis certain, que vous autres, Meſſieurs, en uſez de même avec ſes Ambaſſadeurs, & que vous ne perdrez nulle occaſion de leur confirmer cette verité, parlant & faiſant à ſon avantage tout ce qui ſe peut, ſans nous gâter avec nos Alliez.

Vous verrez par la Copie de la Lettre ci jointe, comme Monſieur de Baviere preſſe toûjours fort pour nous faire déclarer dés à cette heure en ſa faveur en la cauſe Palatine. Il ſera bon de faire voir à ſes Ambaſſadeurs, que ce que l' on n' a pas fait jusques ici, ç'a été pour avoir lieu de le mieux ſervir lors que la Négociation s'avancera au point d' ajuſter dans peu de jours les affaires d' Allemagne, & qu' il ſera queſtion par conſéquent de vui-

der

der celle du Palatinat. Mais en cela je ſuis bien du ſentiment, que vous temoignez avoir, qu' il ſera difficile de leur refuſer plus long-temps les offices reciproques, qu' ils attendent de vous, de crainte, que leur Maître n' ſe rebutte, & ne ſe refroidiſſe. Et je vous puis dire de la part de la Reine, que tout ce que vous jugerez à propos de faire là-deſſus ſera approuvé par Sa Majeſté. En effet il me ſemble que la derniere Lettre de ce Prince nous doit confirmer, qu' il ne ſe peut pas mieux marcher, qu' il fait, & que nous devons attendre bien-tôt l' accompliſſement de nos ſouhaits par l' efficace, avec laquelle il contribue ce qui dépend de lui, en public & en particulier, pour nous les faire obtenir. J' apprends même d' un autre endroit, & de bon lieu, qu' encore depuis peu il a repréſenté tout ce qui eſt néceſſaire pour cela à l' Empereur, & aux Princes & Etats de l' Empire, avec toute la liberté qui ſe peut; & pour les Eſpagnols, qu' il a tout-à-fait levé le maſque contr' eux, & qu' il ne les conſidere, que comme des gens, qui le ruïneroient infailliblement, s' ils en avoient autant de pouvoir que de deſir.

Je ſuis bien aiſe d' avoir prévenu vos ſentimens en ce qui eſt de relâcher ſur Philipsbourg, en cas qu' il ne ſe puiſſe faire mieux. La Reine m' a commandé de vous écrire, qu' elle vous en donne le pouvoir pour vous en ſervir, quand vous le jugerez à propos. J' en ai fait prendre aujourd' hui la reſolution à Sa Majeſté en la préſence ſeulement de Monſieur le Duc d' Orleans

& de Monſieur le Prince. Et quand il en a été parlé ſur votre Depêche, on n' a rien reſolu là-deſſus, mais plutôt on a temoigné, qu' il falloit perſiſter à tenir bon en toutes nos demandes, & ainſi la choſe demeurant très-ſecrete, vous aurez plus de moien d' en tirer de l' avantage. Et après ce que j' ai dit à Monſieur le Prince là-deſſus, je me veux promettre, qu' il n' en parlera point. Cette facilité que nous apportons, étant jointe aux ſoins, que prend d' ailleurs Monſieur le Duc de Baviere, il y a lieu d' eſperer de voir bientôt la Paix dans l' Empire, dont infailliblement s' enſuivra auſſi l' accommodement avec les Eſpagnols, puis que les divers avis, que je reçois tous les jours, me donnent encore de nouveaux ſujets de vous confirmer tout ce que je vous ai mandé par mes dernieres, & que je croi ſuperflu de répeter, touchant la néceſſité abſolue, qu' ils ont de faire la Paix, & la reſolution, qu' ils ont priſe de la conclurre à quelque prix que ce ſoit. Je me contente ſeulement de vous addreſſer la copie d' un article d' une Lettre, que le Nonce d' ici a reçu de ſon Collegue, qui eſt en Eſpagne.

Il eſt très-important, Meſſieurs, de ne perdre pas un moment de temps, & voir à quoi peut aboutir la Négociation avant la Campagne, afin que nous puiſſions mieux prendre toutes nos meſures. Cependant on n' omet rien de tout ce qu' il faut pour une guerre plus vigoureuſe que jamais, & depuis quatre jours on a encore débourſé plus de trois millions de livres pour de nouvel-

nouvelles levées, & pour les recrues de toutes les Armées qui doivent agir. Mais tout cet argent ne ſera pas moins bien emploié ſi la Paix ſe fait, que ſi la guerre ſe continue avec les Eſpagnols. Vous pouvez ſur ma parole négotier, comme étant très-certains de toutes les choſes, que je vous ai mandées de l' état de leurs affaires, & de la diſpoſition où ils ſont.

Pour ce qui regarde l' Allemagne, il me ſemble, pour les raiſons, que j' ai déja mandées, que ſi l' on pouvoit convenir préalablement des points principaux, une ſuſpenſion d' armes ne ſeroit que fort à propos, ainſi que vous autres, Meſſieurs, m' avez en même temps témoigné de croire. Car outre qu' on ſeroit en repos par ce moien, qu' il ne pourroit arriver d' accident en Allemagne, qui changeât la face des affaires, & l' inclination qu' un chacun dit avoir pour la Paix, nous en tirerions en notre particulier trois avantages notables, l' un de pouvoir preſſer plus vivement les Eſpagnols, au cas qu' ils perſiſtaſſent à s' opiniâtrer de ne pas nous ſatisfaire. Le ſecond, de pouvoir contribuer quelque choſe de plus que nous ne faiſons au retabliſſement des affaires du Roi d' Angleterre. Et le dernier, d' empêcher ſous main, & ſans faire aucune declaration, les progrès du Turc, lequel paroît reſolu, ſelon les avis qu' on en a, de faire auſſi agir ſes Armées du côté de terre contre la Chrétienté.

J' eſtimerois, qu' en cas que les Médiateurs vouluſſent vous donner à entendre, qu' ils trou-

vent des difficultez dans l' eſprit de Pennaranda de nous contenter, qu' ils ne jugent pas ſurmontables, & que ce ſeroit une trop grande longueur & retardement à la concluſion d' un accommodement, d' avoir à depêcher en Eſpagne, pour en faire venir de nouveaux ordres, vous pourriez leur faire connoître, que cette excuſe n' eſt qu' un pur prétexte pour éloigner la Paix, à laquelle ils ne ſe peuvent pas bien reſoudre, quelque beſoin qu' ils en aient; parce que vous ſavez fort bien, que ledit Pennaranda a pleine autorité de conclurre toutes choſes, conjointement avec Caſtel-Rodrigo, ſans même être obligez d' en informer auparavant le Roi d' Eſpagne, à quelques conditions qu' ils conſentent, pour ſortir d' affaires, & que cela ne doit pas être fort ſecret, puis que ledit Roi l' a dit lui-même au Nonce, qui reſide dans ſa Cour, & aux autres Miniſtres des Princes, qui ſollicitent ou prennent intérêt à la Paix.

J' ai lû avec très-grand plaiſir le recit, que vous me faites de la Conference, que vous avez euë avec les Médiateurs ſur toutes les affaires généralement, tant de l' Empire que d' Eſpagne, & remarqué le motif, que Trautmansdorff leur a ſuggeré de l' invaſion de la Chrétienté par les Armes Ottomanes, pour nous perſuader, que nous devrions abandonner une bonne partie de nos pretentions. A la verité, il ne ſe peut mieux retorquer l' argument, que vous avez fait, & les raiſons, que vous avez repliquées, ſont ſi ſolides & ſi

con-

convaincantes, qu' il eſt impoſſible, ſi elles ſont repréſentées à nos ennemis, qu' elles ne faſſent grand effet dans leur eſprit, & ne les obligent, ſans autre delai, à prendre quelque bonne reſolution, reconnoiſſant que, pourvu qu' ils ſe diſpoſent à conſentir aux juſtes ſatisfactions, que nous pretendons, il dépend d' eux de mettre en peu de jours les choſes en l' état, que le grand Seigneur perdra bien-tôt les eſperances, qu' il peut avoir conçues, de profiter des diviſions des Princes Chrétiens, & de faire des progrès à leurs dépens.

Cependant ſur cette affaire du Turc, qui peut effectivement donner de la peine à l' Empereur, & qui touche déja ſenſiblement la Republique de Veniſe au point que tout le monde voit, je vous mets en conſideration, Meſſieurs, ſi pour intéreſſer davantage les Médiateurs à notre ſatisfaction dans l' Allemagne, & les rendre plus hardis à nous la procurer, & mieux diſpoſer les Princes & Etats de l' Empire à la faciliter, on pourroit leur faire eſperer, que cette Paix de l' Empire ſe venant à conclurre, nous conſentirions, que l' on formât une Armée d' une partie des troupes, qui ſont aujoud' hui ſous le Commandement de Monſieur le Maréchal de Turenne, & d' autres que nous y pourrions faire joindre pour l' emploier contre le Turc ſous le Roi de Pologne, que nous ſavons, qu' il s' engageroit volontiers en cette Guerre, accordant ſecretement quelque ſomme d' argent pour leur ſubſiſtance, & faiſant ſous main, que les Chefs & officiers y priſſent parti. Ainſi ſans qu' il nous

en pût arriver du mal, parce que nous ne ferions aucune declaration, on pourroit par le moien du Roi de Pologne d' un côté, & de l'Empereur & de Baviere de l' autre, & peut-être même des Suedois, (qui pour faciliter leur ſatisfaction, ſe porteroient à faire quelque choſe de ſemblable de leur part,) donner bien-tôt, de quoi penſer à l' Ennemi commun, & tourner contre lui conjointement toutes les armées ou du moins la plus grande partie de celles, qui déchirent aujourd' hui l' Allemagne. Et ſi dans le même temps, ou peu après, on faiſoit l' accommodement avec l' Eſpagne, comme il n' en faut pas douter, le Roi d' Eſpagne joignant ſes forces de mer à celles de la République de Veniſe, & des autres Princes d' Italie, la Chrétienté ſe trouveroit bien-tôt en état, non ſeulement de s' oppoſer aux progrès du Turc, mais de remporter de grands avantages ſur lui, pouvant emploier un ſi grand nombre de troupes ſi aguerries, & l' attaquer par tant d' endroits.

Enfin, pour ce qui regarde la France en ce fait particulier, c' eſt à vous autres, Meſſieurs, à aviſer enſemble ce qui ſera plus expedient, vous pouvant aſſûrer, que Sa Majeſté, qui s' en repoſe entierement ſur vous, aprouvera ce que vous reſoudrez, & fera executer ponctuellement ce, à quoi vous l' avez engagée.

Je vous avois ci-devant mandé, que ſi pour faciliter les choſes vous vous reſolvez à lâcher Philipsbourg, (enſuite d' un pouvoir, que Sa Majeſté vous en a donné,) il ne faudroit pas parler des

autres

autres temperaments, que l' on avoit ſongé pour moderer notre demande. Maintenant Sa Majeſté, après en avoir conferé avec Monſieur le Duc d' Orleans & Monſieur le Prince, m' a commandé de vous écrire, qu' elle vous donne la même autorité de les accorder auſſi, en cas que vous le jugiez à propos, afin d' avancer la concluſion de la Paix: Sa Majeſté ſachant bien, que vous irez par degrez, & que vous ménagérez ſes intérêts ps que ſi c' étoient les vôtres propres. Et vous remarquez fort bien là-deſſus, que la France donnant un dedommagement pour l' Alſace aux Archiducs, aura cet avantage de tirer une ceſſion en bonne forme de tous les droits, qu' ils ont en ce Païs-là. Mais il me ſemble, que même ſans ce dédommagement il faudra faire inſtance de ladite ceſſion, & exiger de l' Empereur, qu' il ſoit obligé de la tirer desdits Archiducs, & de nous la fournir à la ſignature du Traité, afin d' ôter pour l' avenir toute matiere à de nouveaux remuëmens en Allemagne.

Je ne crois pas devoir encore faire connoître à Monſieur le Duc de Baviere, par la voie du Nonce préciſément, la facilité que nous apportons à la Paix, & à quel point nous ſommes reſolus de retrancher nos prétentions, mais ſeulement de lui faire ſavoir en général, que nous apporterons de tels adouciſſemens à nos demandes en Allemagne, que demeurant en ſubſtance les mêmes à notre égard, elles ſeront tout autres à l' égard des Princes intéreſſez, & des Princes &

 Etats

Etats de l' Empire, & qu' il ſera obligé d' avouër, que nous nous relâchons au de-là de ce que lui-même, (qui a tant d' intérêt à voir terminer toutes les affaires) n' eût oſé nous conſeiller. Je croirois auſſi, que vous autres, Meſſieurs, pourriez tenir les mêmes diſcours à celui des Plenipotentiaires de Baviere, en qui il a le plus de confiance, & même lui dire en grand ſecret le détail de ce à quoi nous nous relâcherons, avec les mêmes précautions, que vous propoſez en votre Depêche commune, pour vous en ouvrir aux Médiateurs. Mais il ſemble, qu' en ce cas il faudroit attendre, que vous le puſſiez faire avec certitude, ou grande probabilité d' obtenir en même temps le compte du Roi, & de pouvoir par ce moien conclurre promptement le Traité.

Je vous prie auſſi de bien examiner, quand & comment il faudra le dire aux Médiateurs, pour tenir la choſe plus ſecrete, la vendre plus cher, & en tirer enſuite plus d' avantage, & s' il ne ſeroit pas à propos, que Monſieur le Duc de Longueville, ſeul, ou quelqu' un de vous autres Meſſieurs, de la part pourtant de tous, le dit à l' un des Médiateurs, qui pourroit être Contarini, avec les proteſtations & reſerves contenues dans votre derniere Depêche.

Il ne ſe paſſe point d' Ordinaire, qu' on ne charge le Sieur Braſſet de parler & preſſer vivement, afin que les affaires de Madame la Landgrave continuent dans l' Ooſt-Friſe, au même état, qu' elles ſe trouvent à préſent. Et comme j'en

écris

écris en grande chaleur à Monſieur le Prince d'Orange, & que le Sieur d'Eſtrades a ordre d'appuier & d'en ſolliciter continuellement l'effet, je m'aſſûre, que cette Princeſſe aura la ſatisfaction qu'elle peut deſirer: d'autant plus, qu'il n'eſt pas queſtion ſeulement de ſon intérêt, mais du bien de la cauſe commune. On avoit déja ſongé à engager ladite Dame à quelque choſe de particulier, touchant la façon d'agir de ſes troupes cette Campagne de concert avec Monſieur le Maréchal de Turenne. On fera partir bien-tôt avec tous les traitemens favorables, qu'il ſe pourra, & avec toutes ces reſolutions le Gentilhomme, qu'elle avoit depêchè ici, ſi ce n'eſt qu'elle lui commandât d'y demeurer, ſur la nouvelle, qu'elle aura maintenant reçûë de la mort du pauvre Polhelm, qui faiſoit ſes affaires en cette Cour, lequel a été regretté de tous les bons François, pour le zele, qu'il faiſoit paroître en toutes rencontres à la gloire de cette Couronne.

On a crû important de faire retourner au plutôt ſur le Rhin Monſieur le Maréchal de Turenne, ſa preſence de ce côté-là ne pouvant être, que très-avantageuſe au ſervice du Roi, pour beaucoup de reſpects. Il ſe diſpoſe à partir ſans faute un jour de la ſemaine prochaine.

On a fait partir le Sieur d'Antonville pour Trêves, avec pouvoir de donner à Monſieur l'Electeur toutes les ſatisfactions généralement, qu'il a deſirées d'ici, hors ce qu'il demandoit touchant Philipsbourg. On a chargé ledit d'Anton-

ville de ménager en ſorte les choſes, que comme ce Prince reçoit toutes les marques poſſibles de la bienveillance de leurs Majeſtez, elles reçoivent auſſi de plus en plus des effets ſolides de ſon Affection & de ſon attachement à cette Couronne.

On fait hâter le travail d' un beau buffet de Vaiſſelle vermeil doré, de la valeur de cinquante à ſoixante mille livres, qu' on lui envoyera au premier jour. La principale affaire, que nous avons avec lui, c' eſt qu il faſſe en ſorte, que l' Electorat tombe après ſa mort à quelque perſonne, qui ne ſoit pas moins partiale, qu' il eſt pour la France.

On a inſtruit de tout ce qui ſe pouvoit là-deſſus ledit d' Antonville, & je vous prie encore, Meſſieurs, de lui envoier vos bons avis, & d' agir ſur les lieux avec les Deputez dudit Electeur, en la maniere, que vous jugerez la plus propre, pour parvenir à notre fin. Elle doit, ce ſemble, nous être d' autant plus facile, que ce Prince n' a point de diſcouts plus frequent à la bouche, que celui de la paſſion qu' il a, que ſon ſucceſſeur ne ſoit pas moins François que lui, & que s' il en étoit aſſûré, il ſeroit content.

Il n' eſt pas tombé en la penſée de qui que ce ſoit de reformer les troupes de Bonichauſen; il ne faut que tâcher, qu' elles ſoient bien complettes, ſur tout l' Infanterie; car pour la Cavalerie, on n' en a jamais douté. On avoit ſeulement ſongé qu' en cas que les levées, qui ſe font du côté de Hambourg réuſſiſſent ſi bien, que le

Sieur

Sieur de Meules le mande, & ſe puiſſent joindre auſſi fortes qu' on les fait eſperer, à Monſieur le Maréchal de Turenne (pour l' Armée duquel on a outre cela donné le fonds néceſſaire pour trois mille hommes de recrues aux vieux Corps,) on pourroit faire venir en France ledit Bonichauſen avec ſes troupes ſervir dans l' armée de Monſieur le Duc d' Anguien, ou en quelque autre endroit. Mais il ne faudra, s' il vous plaît, Meſſieurs, en dire mot, n' y aiant encore rien de reſolu. Je vous conjure auſſi ſur ce propos de preſſer toûjours, autant qu' il dépendra de vous; toutes les levées. On n' omet rien de poſſible de ce côté ici. On a fait partir, comme vous ſavez, le Sieur de Traci, & on a envoyé de l' argent ſur le Rhin, & à Caſſel, afin, que rien ne manque à l' execution de ce qui a été arrêté, & pour empêcher que les troupes, étant une fois levées, ne deperiſſent faute de ſubſiſtance.

Je n' ai pas occaſion de vous rien dire, cette fois-ci, touchant les Miniſtres de Meſſieurs les Etats, & les Négociations, que les Eſpagnols ont introduites avec eux; ſi ce n' eſt qu' il ne faut pas douter, que parmi les motifs, dont ceux-ci ſe ſerviront, pour eſſaier de gagner les autres, ils ne ſe prevalent de la diviſion, qui eſt entre le Portugal & la Hollande dans les Indes Occidentales, offrans leur aſſiſtance à Meſſieurs les Etats contre des Ennemis plus recens, & par conſequent plus haïs. Enfin, nous devons ſans ceſſe avoir préſent à l' eſprit, que nos Parties n' épargneront ni offres

d' ar-

d' argent, ni artifices, ni malices, & qu' ils ſacrifieront même gaiement la Religion, & tout autre intérêt, pourvu qu' ils croient, que cela puiſſe être utile à ſeparer quelqu' un de nos Alliez d' avec nous.

Je continue à vous envoier un extrait de divers avis, que je reçois toutes les ſemaines de Rome, & de pluſieurs endroits, & que je confronte puis après enſemble. Cela contentera vôtre curioſité, & même vous pourriez vous prévaloir de quelqu' un pour parler, ſelon les occaſions, au Nonce, ou à Contarini, auſquels il ſera mal aiſé de vous en faire accroire, quand vous ſerez avertis ponctuellement de tout ce qui ſe paſſe.

Il ne ſera que bon, ce me ſemble, que le Nonce apprehende par vos diſcours, que le Pape, changeant, comme il fait, contre cette Couronne, ſe trouvera à la fin réduit, ou à empêcher, que la Paix ne ſe conclue, & ſouffrir lui ſeul le blâme du retardement, ou d' être comme forcè par tous les Princes enſemble de donner les ſatisfactions à la France, qu' elle prétend de lui avec juſtice, Sa Majeſté étant bien reſolue de terminer toutes les affaires à fond, & de ne laiſſer point de queuë, qui puiſſe alterer de nouveau le repos de la Chrétienté. Cependant il ne ſe peut rien ajoûter aux ſages reflexions, que vous faites dans la Depêche commune, touchant les affaires de Rome, non plus qu' à la prudence de la reponſe, que vous avez donnée au Secretaire de l' Ambaſſadeur de Mantoue, que ſon Maître avoit dépêche par avance à l' Aſſem-

l' Aſſemblée, pour découvrir de quelle façon il y ſeroit traité: c' eſt à quoi nous croions ici, qu' il ſe faut tenir.

Pour ce qui eſt du parti de l'échange, j'avoue avec vous qu' il y a quelque choſe à dire, pour la raiſon que vous marquez, qui ſemble devoir empêcher Meſſieurs les Etats de s' y porter. Mais après tout, c' eſt une choſe, qu' ils n' avoient pas moins prévue en l' an 1635. & ils ne laiſſerent pas de conſentir à l' établiſſement d' une pleine Paix pour leur Etat, & de confiner preſque de tous côtez avec cette Couronne. Et outre qu' ils ont pris depuis ce temps-là pluſieurs Places, qui ont de beaucoup augmenté leur puiſſance, vous ſavez à quoi on ſe porteroit encore de ce côté-ici, pour les intereſſer plus avant à l' execution de ce parti.

Quant à Monſieur le Prince d' Orange, ſon avantage particulier, & celui de Sa Maiſon, s' y rencontrant au point, que vous aurez vû par ce que je vous en ai mandé, en ce que ſes Enfans, à qui il doit maintenant ſonger plus qu' à lui, ne ſeroient pas moins conſiderables dans la Paix même, que lui & ſes prédeceſſeurs l' ont été dans le plus fort de la Guerre; il eſt à croire, qu' il le ſouhaitera peut-être autant que nous-mêmes. Mais c' eſt dequoi nous ſerons bien-tôt éclaircis.

Quant à ce que vous mandez de ne propoſer la choſe en Hollande, que lors qu' elle ſeroit conſentie avec les Eſpagnols, je m' aſſûre, que vous aurez depuis approuvé les raiſons, qui m' ont

ont fait penſer à nous en ouvrir à Monſieur le Prince d' Orange, comme l' on a fait, qui eſt ſeulement en lui demandant conſeil, ſans temoigner aucune inclination à l' affaire. Je crois cependant, que vous avez bien fait de n' en dire mot aux Deputez des Etats. La raiſon, qui m' avoit obligé de vous le mettre en conſideration, étoit la crainte, que nos Ennemis le leur découvriſſent d' abord, dès la premiere connoiſſance, qu' ils en auroient. En effet, nous avons d' autant plus à y prendre garde de près, que j' ai ſû, que le même parti, que Contarini vous a propoſé touchant cet echange, comme venant d' eux, il l' a propoſé depuis aux Eſpagnols en la même maniere, comme venant de nous, dont il eſt bon pour pluſieurs reſpects, que vous ſoiez informez, afin, que nos Parties ne nous en faſſent pas une nouvelle piece près les Deputez des Etats, à quoi ſans doute ils ne manqueront pas, ne travaillans à rien avec plus d' application qu' à les revolter contre nous.

Je ne vous dirai rien de la conduite de Trautmansdorff dans les intérêts de Baviere, auſquels vous aviez tous les jours des avis, qu' il n' étoit gueres favorable. Ce doit être un argument bien fort pour nous faire croire, que ledit Duc marche de bon pied pour les ſatisfactions de cette Couronne. Vous verrez ce que lui-même mande du procedé dudit Trautmansdorff. Cependant il a été très-à-propos, & il ſera bon de continuer d' avertir ſes Deputez de ce qu' on apprendra de la conduite dudit Trautmansdorff au pré-

préjudice de leur Maître, pour les tenir alertes, & obliger ledit Duc à agir pour nous juſqu' au bout, comme il à commencé.

Monſieur le Nonce m' a fait voir une Lettre, qu' il a reçue de Bruxelles du Marquis Louïs Matthei, qui fait inſtance d'avoir un ſauf-conduit pour venir ici, & même pour aller en Eſpagne, s' il eſt neceſſaire, diſant, qu' il a de grandes choſes a propoſer pour conclurre la Paix en un inſtant. Je conſidere en cela, que c' eſt une perſonne de condition, qui ne peut venir ſans éclat, quand même les Eſpagnols y procederoient de bonne foi; qu' il a été ici près de deux mois, où tout le monde a vû, que je l' ai fort careſſé; qu' il eſt parent de Picolomini, & ne pourroit après retourner à Bruxelles, ſans donner de grands ſoupçons à nos Alliez de l' avancement de quelque Négociation ſecrette à leur préjudice. J' ai donc fait répondre au Nonce (qui n' avoit pu encore me voir, pour les occupations extraordinaires, qui m' étoient ſurvenues à la fin de la ſemaine) que dès qu' il m' auroit parlé il dépêcheroit plutôt un Courier exprès, s' il y avoit quelque choſe, qui le meritât. Cependant nous gagnons temps, pour avoir des nouvelles de Monſieur d' Eſtrades des ſentimens du Prince d' Orange en l' affaire que vous ſavez, ſur leſquelles je reglerai la réponſe, que l' on devra faire audit Matthei, & ce qui nous doit donner plus de ſoupçon de la mauvaiſe foi de nos Ennemis, c' eſt que j' ai ſû, qu' au même temps, qu' ils ont fait écrire ledit Matthei, ils

ont

ont fait paſſer par la Haie un certain Friquet, qui va à Munſter, chargé de nouvelles propoſitions pour Monſieur le Prince d' Orange, avec lequel, & avec Madame, il a autrefois negotié. Il ſera bon de tâcher, quand ledit Friquet arrivera près de vous, de pénétrer, s' il ſe peut, ce qu' il aura tiré de ſa Négociation, quoi que j' aie ſujet de croire, que Monſieur le Prince d' Orange en uſera comme il a fait juſqu' ici, & aura fait ſavoir au Sieur d' Eſtrades tout ce qui lui aura été propoſé, & les réponſes qu' il aura faites.

Mais je voi bien, que nous ne devons pas eſperer l' execution des ordres precis, que Caſtel-Rodrigo & Pennaranda ont d' Eſpagne de conclurre la Paix à quelque prix que ce ſoit, tant qu' il leur reſtera eſperance d' en pouvoir faire une particuliere avec les Etats. C' eſt pourquoi il n' y a rien, à mon avis, de ſi important, que de procurer, que ces Miniſtres-là en ſoient au plutôt bien detrompez. Et comme nous ſavons, que la reſolution de Meſſieurs les Etats eſt de garder l' Alliance, & de conſerver l' union avec toute ponctualité, il faudroit tâcher de faire, que leurs Députez fiſſent ce que Contarini a propoſé, & declaraſſent fortement à Pennaranda, que, quelque choſe qu' il propoſe, & quelque flatterie qu' il leur faſſe, il ne doit jamais eſperer, que lesdits Etats entendent à rien, que ce ne ſoit conjointement avec la France, & en ce cas j' oſerois répondre, que vous autres, Meſſieurs, ferez la Paix aux

con-

conditions à peu près, que vous voudrez & en un inſtant.

J' ajoûterai à tout ceci, que les Miniſtres d' Eſpagne ne ſont pas mal adroits à ſe conduire comme ils font, nonobſtant tous les ordres, qu' ils ont du Roi d' Eſpagne de terminer promptement les affaires; parce que, comme il reſte deux mois d' ici à la Campagne, ils eſſaient de profiter de ce temps, pou voir s' ils pourront mettre de la diviſion entre nous & nos Alliez, étant aſſûrez en tout cas, que, quand ils voudront conſentir à une bonne partie de nos prétentions, il eſt entre leurs mains de faire la Paix en un jour, puis qu' ils en ont même le pouvoir, ſans envoier en Eſpagne, & ainſi d' eviter par ce moien les maux, qu' ils craignent la prochaine Campagne, ſatisfaiſans aux ordres precis, qu' ils ont de leur Maître de ne l' y laiſſer pas expoſer. Mais je tâcherai autant qu' il ſe pourra, qu' ils ſe trompent au calcul, qu' ils font de l' ouverture de la Campagne, puis que l' on à encore de nouveau depêché au Comte d' Harcourt, pour le preſſer de profiter de la foibleſſe des ennemis, de la douceur du Climat, & des forces qu' il a, & d' entreprendre quelque choſe, ſans attendre davantage, & de tous côtez nous mettons les choſes en état, pour faire agir les Armées, dès que le temps ſera un peu addouci.

Je finirai ce Memoire en vous donnant part des nouvelles recherches, que continue de me faire le Duc de Lorraine, pour s' accommoder

avec la France par mon moien. Je les ai rejettées bien loin, lui faiſant connoître, qu' il étoit mal aiſé, que nous puiſſions nous fier à ſes promeſſes, venant tout fraîchement de s' engager par un nouveau Traité avec nos ennemis, plus avant qu' il n' a jamais fait. Cependant au cas, que la Guerre continue cette Campagne, il eſt certain, que s' il y avoit moien de détacher ce Prince d' avec les Eſpagnols, il faudroit neceſſairement, qu' ils capitulaſſent pour la Flandre, puis que les principales forces, ſur leſquelles, ils fondent leur eſperance, ſont les troupes dudit Duc qui ſe trouveroient alors contre eux, & ainſi ils en recevroient un double deſavantage.

Je vous prie, Meſſieurs, de me mander vos ſentimens ſur ce que vous jugez, qu' on devroit faire en cela; quoi qu' à le bien prendre, il me ſemble, que nous devons regler notre conduite ſur le pied des Négociations de Munſter, & du train qu' elles prendront. A Paris, Du 3. Mars, An. 1646.

Num. LXV.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß daſelbſt der Punctus ſatisfactionis noch nicht, wie zu Münſter geſchehen, vor die Hand genommen worden, weiln die Proteſtirenden ſich nicht darzu verſtehen, ſondern erſtlich

ſuper

ſuper prima claſſe replicarum partis adverſæ die Cor- & Relationes abwarten wolten; Hiernächſt hätten die Proteſtirenden dem Grafen von Trautmannsdorff bey ſeiner Abreiſe von dar verſprochen, ein Mittel, die Religions-Gravamina zu heben, ſchrifftlich in Vorſchlag zu bringen, ſo aber noch nicht zum Vorſchein kommen; Die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten wolten von ihrer Prætenſion wegen des Mayntziſchen Directorii, daß es auch zu Oßnabrück in Gang gebracht würde, nicht abgehen, woraus viele Weiterungen zu beſorgen ſtünden, maſſen auch allbereit die Chur-Mayntziſch. Geſandten ſich deshalber der Viſite gegen die Chur-Brandenburgiſchen, aus Mangel nöthiger Inſtruction hierinnen, enthalten müſſen. d. d Oßnabrück, den 5. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes loco recepiſſe an uns abgegangenes Schreiben vom 16. dieſes, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und werden Dieſelben aus unſerer vor 8. Tagen eingelangten gehorſamſten Relation allergnädigſt vernommen haben, was für eine Ordnung bey denen Reichs-Conſultationen ſeithero gehalten worden. Obs nun zwar an deme, daß der Punctus ſatisfactionis hätte ſollen für Hand genommen werden, ſelbiger auch zu Münſter ſchon erörtert, ſo wollen doch die Proteſtirenden allhier, darzu ſich nicht verſtehen, ſondern zuvor ſuper prima Claſſe repli-

earum partis adverſæ, die Cor- und Relationes eingerichtet haben, ehe dann zu fernern Conſultationen ſoll geſchritten werden, maſſen Ew. Majeſtät aus Dero Ertz-Hauſes Oeſterreich Geſandten gehorſamſten Relation mit mehrern vernehmen werden, unterdeſſen haben die Fürſtl. Sachſen-Altenburgiſchen mir, dem Grafen von Lamberg, vorgeſtern wiſſen laſſen, daß die Proteſtirenden zwar ihrer Excellenz, Herr Grafen von Trautmannsdorff, bey Dero Abzug von hier verſprochen, einige Compoſitions-Mittel zu Abhelffung der Compoſitions-Gravaminum zwiſchen denen Ständen in Vorſchlag zu bringen, und in Abweſenheit Ihro Excellenz uns in Schrifften zuzuſtellen, hätten auch etliche Tage darüber in conſultatione zugebracht, aber wegen des Wercks Wichtigkeit ſo bald nicht damit aufkommen können, nunmehr aber wären ſie darinn verglichen, und wolten uns eheſter Tage ihren Auffſatz überbringen, bäthen immitteiſt, den Verzug in Unguten nicht zu vermercken. Denen ich geantwortet, daß mir lieb ſey zu vernehmen, daß die Proteſtirenden mit dieſer Arbeit fertig worden, könte ſie des Verzugs halber zwar nicht verdencken, weiln iedoch bewuſt, wie viel an Beförderung der Compoſitions-Handlung gelegen, ſo verlangte ich, und männiglich, daß die Hand möchte angelegt werden, wolte alſo der Ubringung ſelbigen Auffſatzes förderlichſt erwarten. So läſſet ſich auch abermals bey denen Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten eine Unluſt des Chur-Mayntziſchen

Directorii halben, daß ſelbiges nicht auch hier geführt wird, vermercken. Der Graf von Wittgenſtein hat mir, dem Grafen von Lamberg, noch geſtern, wie denſelben heimgeſucht, geſagt, daß ſie, Chur-Brandenburgiſche, nicht allhier tanquam otioſi ſpectatores ſitzen könten, wolten das Chur-Mayntziſche Directorium, wofern ſelbiges nicht allhier auch in Gang gebracht würde, pro Directorio nicht erkennen, es würden ſich die Cronen ſelbſt in kurtzen dieſes Wercks, wann es nicht bald würde remedirt werden, annehmen, dann es lauffe wider den Præliminar-Vergleich, krafft deſſen das Chur-Mayntziſche Directorium allhier zu Oßnabrück, und nicht zu Münſter ſeyn ſolte. Ich habe mich aber in dieſem Diſcours nicht vertieffen wollen, ſondern es nur bloß mit deme beantwortet, daß ich verhoffe, es würden ſich die Churfürſtlichen deswegen wohl vergleichen. Iſt aber alſobald darauf denen allhier anweſenden Chur-Mayntziſchen Geſandten durch mich, Crane, von dem gantzen Verlauff, doch nur bloß zu deren Wiſſenſchafft angezeigt worden, welche ſchon vorhero davon Bericht gehabt, und ſich beklagt, daß, ob zwar Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz ſelbſt das Werck an das Churfürſtliche Collegium, damit hierinn auf ein Mittel, wie den Chur-Brandenburgiſchen Satisfaction zu geben, gedacht werden möchte, verwieſen, ſie, Chur-Mayntziſche, auch zum öfftern bey ihren Herren Collegis zu Münſter Erinnerung gethan, und dabey einen Vorſchlag, wie ſie ver-

meynten, daß dem Werck möchte geholffen, und aller Weiterung fürgekommen werden, an Hand gegeben, ſie dannoch keinen beſtändigen Beſcheid, wie ſich hierinn zu verhalten, erlangen könten, müſten ſich auch aus Mangel nöthigen Beſcheids ſo gar der Viſiten gegen die Chur-Brandenburgiſchen enthalten, weiln ſie nicht wüſten, wie denſelben bey dieſem Paſſu zu begegnen, beſorgten ſelbſt allerhand Weiterungen, und daß nicht etwa unter obgedachter der proteſtirenden Stände Inſinuation wegen Anſtellung der Cor- und Relationen ſuper prima Claſſe replicarum partis adverſæ, ehe dann die übrigen Puncte in Conſultation gezogen werden, auf dergleichen Conſilia angeſehen ſeyn dörffte, wolten dahero nicht unterlaſſen, nochmaln bey ihren Collegis eyfrig zu erinnern, damit dieſem Werck möge Rath geſchafft werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 5. Mart. Anno 1646.

Num. LXVI.

Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie die Uberlaſſung der Biſthümer Metz, Tull und Verdun an die Cron Franckreich im Fürſten Rath in Conſultation geweſen, und vor genehm gehalten, auch denen Proteſtirenden ihrer Prætenſion wegen, daß die Re- und Correlationes ad ſingulas claſſes geſchehen möchten, deferiret worden, und wären hiernächſt die Catholiſchen Stände, in puncto gravaminum mit denen

Prote-

Proteſtirenden in eine Compoſition zu treten, mit ihrer Reſolution fertig, die Holländiſchen Geſandten aber hätten bey gepflogener Conferenz weder in die Frantzöſiſche Prætenſion auf Elſaß, noch in die Schwediſche auf Pommern verwilligen wollen, und ihre Tractaten mit Spanien, und daß mit derſelben Cron und Franckreich die Handlungen fortgeſetzet würden, aufs neue negiret. d. d. Münſter, den 6. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Am 2. dieſes haben Ew. Kayſerliche Majeſtät wir allerunterthänigſt berichtet, was maſſen damaln im Fürſten-Rath allhier der Punctus ſatisfactionis, ſonderlich die Cron Franckreich betreffend, in Conſultation geweſen, und faſt durchgehends geſchloſſen worden: Ob man wol derſelben einige Satisfaction nicht ſchuldig, iedoch die bereits geſchehene Anerbiethung von Überlaſſung der Biſthümer Metz, Tull und Verdun noch weiters fortgeſetzt, und dabey gleichwol den Mit-Intereſſirten ihre Rechte und Gerechtigkeiten ausgedingt und vorbehalten werden ſollen, ſintemaln uns dann inzwiſchen die Vota ſelbſt, wie die von den Votanten ad protocollum ſchrifftlich einkommen ſeynd, communicirt worden, ſo haben wir eine hohe Nothdurfft zu ſeyn erachtet, ſelbige Ew. Kayſerlichen Majeſtät hiermit gehorſamſt zu überſchicken, daraus Sie dann allergnädigſt zu erſehen, mit was guten Fundamenten ein und anderer Theil ſeine Meynung ausgeführet habe. Der-

wegen auch bey ſo erſcheinenden Conſenſu Imperii Ordinum deſtoweniger in ungleichen Verſtand aufzunehmen ſeyn kan, daß im Namen Ew. Kayſerlichen Majeſtät den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis ihre ebenmäßige Forderung nicht habe eingewilligt werden konnen.

Bey den Proteſtirenden zu Oßnabrück hat ſich die Sache in puncto Conſultationis auch etwas geſteckt, daß dieſelben haben wollen, daß man die Re- & Correlationes nicht, wie von denen Schwediſchen begehrt worden, bis zu Ende der völligen Conſultation ausſtellen, ſondern jeden Claſſem abſonderlich verrichten, oder auch die ein und andern Orts ausfallenden Concluſa, ohne daß ſelbige zuförderſt per re- & correlationem unter denen beyder Orten anweſenden Ständen verglichen wären, den Kayſerlichen Plenipotentiariis übergeben, und dabey nicht nur die Concluſiones per Majora, ſondern auch die andern, und ſo gar die ſingulares opiniones inſeriren ſolte, darüber dann nächſt verwichenen Samſtags in Churfürſten- geſtern Montags aber in Fürſten- und Stadt-Räthen deliberirt, auch unſers Vernehmens denen Proteſtirenden ſo weit deferirt worden, daß man die Re- und Correlationes ad ſingulas Claſſes fürgehen laſſen ſolte, wie man dann Münſteriſchen Theils damit ad primam Claſſem gefaſt wäre, und ſelbige alle Stunden vollziehen könte, daß man aber, ohne beyderſeits vorhergehende Vergleichung der Concluſorum, ſolche Correlationes jeden Orts abſonderlich thun

ſolte,

ſolte, das wäre re ipſa nichts anders dann eine würckliche Trennung der Stände, und darum keineswegeſ räthlich. Im dritten Punct gehet man meiſtentheils dahin, daß man ſolche Einverleibung der mindern oder widrigen Meynung bewilligen, die Particulares aber ihr Anliegen ſelbſt bey den Kayſerlichen Plenipotentiariis anzubringen weiſen ſolte, damit ja die Proteſtirenden keine Urſache haben könten, ſich ferner mit dergleichen Neben-Quæſtionibus aufzuhalten; Allermaſſen Ew. Kayſerlichen Majeſtät von den Oeſterreichiſchen Directoriis allhier und zu Oßnabrück ſonder Zweiffel mehr Special-Information geſchehen wird. So ſind die Catholiſchen Stände nunmehr auch in puncto Gravaminum mit ihren Reſolutionibus gefaſſet, was Geſtalt ſie mit den Proteſtirenden in eine Compoſition einzutreten gedencken, und ſo nun dieſelben ihre weitere Vorſchläge vertröſter maſſen thun, ſolle nicht ermangelt werden, daran zu ſeyn, auf daß ohne allen weitern Verzug die gütliche Handlung vor die Hand genommen werde. Sodann als auf die von den Holländiſchen Geſandten ausgeſchlagene Reden, daß die General-Staaten ungern ſehen ſolten, daß den Frantzoſen Elſaß, den Schweden aber Pommern überlaſſen würde, für gut angeſehen worden, daß ich, Graf von Naſſau ſelbige unter andern Vorwand anzuſprechen, und ihre Meynung ferners zu erlernen ſuchen ſolte; Als habe ich ſolches geſtern Nachmittags verrichtet, und ſind dieſelben nach und nach vor ſich ſelbſt derge-

 ſtalt

ſtalt herausgangen, daß erſtens ſie innerhalb 8. Tagen ihrer Mitgeſandten Wiederkunfft aus dem Haag erwarten thäten, und alsdann nicht unterlaſſen würden, die Tractaten mit Spanien fortzuſetzen, ſintemal die Ihrigen eine gnugſame Plenipotenz mitbringen, auch kein Bedencken ſeyn würde, immittelſt bis der Spaniſchen Geſandten neue Vollmacht einlangte, in der Handlung fortzufahren, wie ſie deſſen geſtrigen Tages die Spaniſchen ſelbſt verſtändiget hätten. Sodann ſagten ſie, daß ihnen nicht lieb, wann die Schweden Pommern behalten wolten; und als ich fragte, dieſerſeits würde man auch nicht gerne daran kommen, es wäre aber an deme gelegen, wann Schweden nicht gutwillig weichen wolte, wie mans mit der That daraus bringen möchte, ob ſie, Staaten, ſo weit ihr Intereſſe verfechten würden? Antworteten ſie, daß ſie dieſes Puncts halber auch Reſolution aus dem Haag erwarteten, ſie fänden die Prætenſion zwar unbillig, und wolten auch mit Worten ſich äuſſerſt zu opponiren, und dem Herrn Churfürſten zu Brandenburg zu aſſiſtiren nicht unterlaſſen, aber ſich deswegen in einen neuen Krieg einzuflechten, wäre ihnen nicht thunlich, ſie ſuchten nichts anders als ihren Statum dermaln in Friede und Ruhe zu ſetzen, der Churfürſt wäre zwar reſolvirt, wann man ihme dieſe Lande entziehen wolte, ein Bündniß mit Moskau und Pohlen zu machen. Der Frantzoſen Prætenſion mit Elſaß wäre zugleich unbillig, und könte ihnen wegen des Rhein-

Stroms

Stroms nicht zu geringen Nachtheil ausſchlagen, möchten auch ihres Theils wohl wünſchen, daß man ſie davon abtreiben thät, ſie vernähmen aber, ob ſolte wohl der Herr Churfürſt in Bayern ſelbſt ſolche Prætenſion an die Hand gegeben haben, und ſie noch ermahnen, dabey zu verharren. Von den Päbſtlichen Tractaten iſt auch geredet worden, vermeldende, dieſes wäre ein Punct der nothwendig in den Frieden einkommen müſte. Ich antwortete, es wäre ja an deme, daß dieſe Sache allhier auch abgehandelt werden ſolte, ſie vermeynten, man würde es nur aufziehen, und als ich ſie des Gegenſpiels verſicherte, auch Andeutung that, daß es mit Reſtitution der Unter-Pfaltz keine Difficultät, mit der Obern ſtünde es allein an deme, daß die Churfürſtliche Durchlauchtigkeit in Bayern um ihre Anforderung darüber contentirt würde, ſagten ſie, man müſte ſehen, wie man derſelben mit Geld entgegen gienge, damit Pfaltz völlig reſtituirt würde, ſintemaln der Ober-Pfaltz die Chur anhängig wäre; Endlich kamen ſie wieder auf ihre Tractaten mit Spanien, und ſagten, ſie wünſchten, daß immittelſt auch zwiſchen derſelben Cron und Franckreich die Handlungen fortgeſetzt würden, ſonſt würde es ihre Tractatus etwas verlängern, zwar wären ſie nicht ſo hoch verbunden, daß ſie eben diejenigen, mit welchen Franckreich den Krieg continuiren wolte, vor Feinde halten müſten; wann ihr Friede mit Spanien geſchloſſen, würden ſich noch viel Sachen beſſer zum Vergleich ſchicken, als

als bis dato ſich hätte anſehen laſſen; Was im übrigen und ander Orts mehr in particulari vorgelauffen, das wird an Ew. Kayſerliche Majeſtät von mir, Grafen von Trautmansdorff abſonderlich referirt. Deroſelben uns ꝛc. Münſter, den 6. Mart. 1646.

Num. LXVII.

Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, daß ſie denen Magdeburgiſchen Abgeſandten ihr abgelegtes Votum in puncto Amneſtiæ als einen Eingriff in die Kayſerliche Rechte, mit Glimpff, und data occaſione verweiſen ſolten, derer Proteſtirenden wegen, und daß ſelbige die Majora nicht gelten laſſen wolten, ſtünden die Cor- & Relationes erſt abzuwarten, nach deren Erfolg ihnen fernere Inſtruction zugeſchicket werden ſolte, in puncto octavi Electoratus aber, bliebe es bey der Erklärung, ſo Kayſerliche Majeſtät dem Chur-Bayeriſchen geheimden Rath, Mandel, ertheilet. d. d. Lintz, den 6. Mart. 1646.

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrner. Wir haben Ew. gehorſamſtes Schreiben, ſub dato, Oßnabrück, den 12. Febr. zu recht empfangen, und aus demſelben, wie auch beyden darzu gehörigen Beylagen mit mehrern verſtanden, was der Magdeburgiſche Abgeſandte in puncto Amneſtiæ, inſonderheit wegen unſerer Erb-Königreiche und Länder

Länder für ein Votum im Fürſten-Rath abgeleget, und aus dem eingeſchloſſenen Protocoll von 11. Febr. vernommen, was zwiſchen euch, und den Chur-Cölln- und Bayeriſchen Abgeſandten in puncto octavi Electoratus, wie ſolches an die Mediatores und euch zu bringen, und wann es geſchehen ſolle, gehandelt worden. Belangend nun das Magdeburgiſche abgeleſene Votum, hätten Wir Uns deſſen gantz und gar nicht verſehen. Wir begehren zwar keinem Stand des Reichs an ſeiner Freyheit zu votiren, einen Eintrag zu thun, ſo lange man in den geziemenden Schrancken beharret, daß man Uns aber will Regul und Norm fürſchreiben, was Wir in Unſern Erb-Königreich und Landen thun ſollen, das ſtehet den Ständen des Reichs nicht zu; Immaſſen Wir dann ſelbſt, ob wir gleich Römiſcher Kayſer, und des Heiligen Reichs Ober-Haupt ſeyn, Churfürſten und Ständen, ſo lange ſie den Reichs-Satzungen, Religion- und Prophan-Frieden nachkommen thun, in ihren Churfürſtenthum und Landen nichts vorzuſchreiben begehren, dahero ihr dieſes mit guter Manier und Glimpff data occaſione den Magdeburgiſchen Abgeſandten anzudeuten habt. Und weiln Wir aus den überſchickten Oeſterreichiſchen Protocollen ſo viel verſtanden, daß die Proteſtirenden in puncto Amneſtiæ die Majora nicht gelten zu laſſen Vorhabens, ſo wollen Wir zwar erwarten, was nach erfolgter Re- und Correlation die geſamten Stände an euch für ein Gutachten bringen werden, ſolten

nur

nur die Uncatholiſchen den Majoribus ſtatt geben, hat die Sache ihre Richtigkeit, wo aber nicht, ſo werdet ihr zu einem Temperamento brauchen, was unſere euch in puncto Amneſtiæ nächſtens zukommende Inſtruction mit ſich bringt, und dahin ſehen, daß ſolches allerſeits acceptirt werden möchte. Belangend obangezogene Conferenz mit Chur-Cölln- und Bayeriſchen Geſandten, laſſen Wir es bey derjenigen Erklärung, ſo Wir dem Chur-Bayeriſchen Geheimden Rath und Cammer-Præſidenten, Mandel, in puncto octavi Electoratus hiebevor gegeben, allerdings bewenden, darnach ihr euch auch zu reguliren wiſſen werdet. So Wir euch ꝛc. ſeyn und verbleiben ꝛc. Lintz, den 6. Mart. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner D.

Num. LXVIII.

Schreiben des Königs von Franckreich an ſeine Geſandten zu Münſter, wie Spanien ſich wohl gezwungen ſehen würde, einen Frieden zu acceptiren, ob ſie gleich noch immer auf ihren Conditionen zu beharren, und die Umſtände zu verhehlen ſuchten; Uber die favorable Meynung, welche die Plenipotentiarii hegeten, wäre man inzwiſchen

zwiſchen ſehr beſtürtzt, worzu die Königin nicht wenig beytrage; Sie als Frantzöſiſche Plenipotentiarii ſolten denen Holländern und Schweden den Verlauff dieſer Sache beybringen, wie man ſich denn auf ihrer Seiten vollkommen flattiren könte, daß der Wechſel der Niederlande mit Cölln aus beygefügten Rationibus zu Stande kommen könte. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646.

LA neceſſitè contraint le Roi d' Eſpagne de ſonger à un accommodement, pour prevenir par ce moien la ruine totale, dont eſt menacée ſa Monarchie, ſi la Guerre dure, & ſon apprehenſion eſt redoublée à preſent, qu' il ne voit pas comment s' oppoſer aux Armes de France dans l' Eſpagne, ni comment empecher dans la Flandre le progrès, qu' elles y voudront faire, avec celles de Meſſieurs les Etats.

Après donc que ſes Miniſtres ont tenté en vain, par mille artifices & par diverſes propoſitions avantageuſes à nos Alliez, de les ſeparer de cette Couronne, il a reſolu de recourir à la Paix, comme au moien le plus propre pour ne pas riſquer ce qui lui reſte, & pour cet effet, comme il a déja été mandé à Meſſieurs les Plenipotentiaires, il y a plus d' un mois, il a donné des ordres precis à Caſtel-Rodrigo, & au Comte de Pennaranda de la faire à toutes conditions, & de la faire même, ſans être obligez de depêcher en Eſpagne, pour apprendre plus particulierement ſes intentions ſur les ouvertures, qui ſeront faites, aprouvant dès à pre-

preſent l' accommodement, en quelque façon, qu' il ſoit ajuſté.

Les principaux Miniſtres, qui ſont près de lui, ne lui ont pas ſeulement conſeillè de ſortir d' embarras, en conſentant à toutes les pretentions de la France, mais ils lui ont temoigné tous d' une voix, que ce ſera un grand bonheur pour la Couronne d' Eſpagne, ſi en ſacrifiant ce qu' elle a deja perdu, elle peut conſerver tout le reſte, qui eſt ſur le point de ſe perdre: jugeant, que l' on doit toûjours apprehender extremement, que la France ne veuille profiter de la belle occaſion, qui ſe préſente de ruiner ſon ancien ennemi. Et que bien qu' elle parle de la Paix, & qu' elle proteſte d' y être entierement diſpoſée, elle trouvera des échapatoires pour empêcher d' y venir, quand on ſera ſur le point de lui accorder tout ce qu' elle demande.

Tout ce que deſſus nous devroit faire eſperer d' eux une propoſition ſolide, & qui portât bientôt les affaires à un accommodement. Cependant nous voions, que celle, qu' ils viennent de faire, & à laquelle ils tâchent de donner tant d' éclat, ne conclut rien en effet; mais au contraire nous donne grande matiere de ſoupçonner, que leur intention n' eſt pas bien ſincere, & il faut ſans doute, qu' ils aient voulu faire encore cette tentative, pour voir s' ils en pourroient profiter de quelque choſe, avec deſſein pourtant, après en avoir vû le ſuccès, de tenir un autre langage, &

cedant

cedant à la neceſſité, nous donner entiere ſatisfaction.

Et à la verité ſi ont veut tant ſoit peu examiner ce que cette propoſition renferme, il ſe trouvera, qu' ils s' adreſſent à nous, après avoir fait tout ce qu' ils ont pû pour ſeparer nos Alliez, & nommément avoir offert Paix & Treve à Meſſieurs les Etats, en la maniere qu' ils voudroient la preſcrire, & d' envoier des Miniſtres la traiter jusques dans la Haye, & de donner des Provinces entieres à Monſieur le Prince d' Orange, pour l' obliger à s' emploier favorablement pour leur accommodement. Et tout cela avec des gens, qu' ils pretendent être leurs ſujets, & qu' ils appellent rebelles, & dont la puiſſance n' eſt nullement comparable à celle de la France. Ce n' eſt donc pas un grand effort pour eux, qu' étans rebuttez de toutes parts, & ſe voiant néceſſitez de faire la Paix, oû à laiſſer expoſé au grand hazard ce qui leur reſte, ils nous faſſent un ſimple compliment, qui n' obligeroit à rien, quand même ils n' auroient pas eu la précaution de le limiter par la reſtriction, qu' ils y ont apposée; puisqu' à le bien prendre, ce n' eſt autre choſe, que cette civilité qui ſe pratique ſouvent, quand deux perſonnes, aiant des differends enſemble, l' un s' addreſſe à l' autre, & dit, je vous en veux croire, je vous en fais juge, & alors que celui, pour qui on a cette déference, n' a de liberté, ni de pouvoir pour faire l' accommodement, que de ſe condamner ſoimême s' il veut.

De plus, il n' eſt pas naturel de voir, ſans nouveau ſujet, naître dans un inſtant un excès d' amour d' une haine, qui un moment auparavant étoit implacabe, & on ne peut gueres aller d' une extrémité à l' autre, ſans paſſer par quelque milieu.

Il ſemble donc qu' on peut conclurre, que bien que la néceſſité contraindra à la fin les Eſpagnols de nous accorder tout, pour avoir la Paix, ils n' ont pas encore eu cette intention en la propoſition, qu' ils ont faite, ils ont crû, qu' ils devoient emploier de la ſorte le temps, qui leur reſte d' ici à la Campagne, ſe flatant, qu' une pareille ouverture leur ſeroit utile extrémement, & dans l' apparence & dans l' effet.

Dans l' apparence, parce qu' elle peut faire croire à la plûpart du vulgaire, qui ne pénétre, que l' écorce des choſes, qu' ils ſe ſont mis au delà de la raiſon, & que la Paix eſt entre les mains de ceux, à qui Sa Majeſté confie la principale direction de ſes Affaires, lesquels retardent cette bonne œuvre pour leurs intérêts particuliers.

Dans l' effet, parce qu' ils ne s' obligent, qu' à ce qui leur ſemblera bon, & nous tenant engagez ſans l' être, ils prendroient pour une choſe ſûre ce que nous leur aurions offert, & s' en ſerviroient comme d' un tître pour prétendre avantage. Et parce auſſi qu' ils pourroient donner de telles jalouſies aux Alliez de la France, qu' étant aſſûrée de ſon compte, elle s' accommodât, ſans attendre, que leur ſatisfaction fût accordée, qu'

ils

ils en ſeroient plus diſpoſez à écouter les recherches, qu' on leur fait ſans ceſſe de traiter ſéparement, afin de nous prévenir. Et en effet, ſi les Miniſtres d' Eſpagne euſſent eu auſi bonne intention, que les Mediateurs ſe ſont mis en peine de vous le perſuader, pourquoi auroient-ils forcé leur naturel à tel point, que de faire, contre leur coûtume, & contre leur humeur hautaine, ſi grande oſtentation d' une ſoumiſſion, qu' ils rendent? La Nation n' eſt pas de ſoi-même encline à s' humilier. N' auroient-ils pas plutôt eſſaié de couvrir avec grand ſoin la néceſſité, où le mauvais état de leurs affaires les reduit, & de s' addreſſer, comme ils le pouvoient, par quelque autre moien à la Reine, pour lui faire la même propoſition en grand ſecret? Ils euſſent du moins ſauvé en quelque façon leur réputation, cachant la honte d' une extrême foibleſſe. Mais il ſe voit, que le plus grand fruit, qu' ils ſe ſont promis d' en tirer, conſiſte tout à avoir rendu publique la propoſition, & que ç' a été leur principale viſée pour les fins, qui ſont aiſées à juger. Cependant on croit y apporter un ſi bon ordre, que ſi dans l' eſſentiel ils n' ont pas eu jusques ici grand avantage ſur nous, ils en auront encore moins dans les apparences, où ils ont voulu s' attacher.

Comme l' on fait ici un état très-particulier de tout ce qui vient de la part de Meſſieurs les Plenipotentiaires, on a eu de la peine à comprendre, par quelle raiſon ils ont témoigné de faire tant de cas d' une ſemblable ouverture, aiant

conſenti d' en dépêcher un Courier exprès, & s' étant conjouïs avec la Reine, comme ſi la Paix étoit entre les mains de Sa Majeſté, & à ſa pleine diſpoſition.

On auroit auſſi ſouhaité, qu' au même temps, que Meſſieurs les Plenipotentiaires ont donné part ici de la choſe, eux-mêmes, qui ſont ſur les lieux, & qui voient de près les diſpoſitions d' un chacun, euſſent formé entr' eux un avis touchant ce qu' ils auroient eſtimé que Sa Majeſté devoit répondre, car on fait tant de cas de leur jugement, & de la connoiſſance particuliere, qu' ils ont de toutes choſes, que l' on a été ſur le point de leur dépêcher un Courier, ſimplement pour apprendre leur ſentiment, avant que de rien reſoudre.

On envoie à Meſſieurs les Plenipotentiaires deux Lettres de la Reine, qui leur apprendront les ſentimens & les intentions de Sa Majeſté. Et outre cela on envoie un blanc-ſigné de la Reine, afin que s' il eſt beſoin d' ajoûter ou de diminuer quelque choſe auſdites deux Lettres, ou de toutes les deux en former une nouvelle, ainſi qu' ils le jugeront, & que l' état des conjonctures, qui changent d' un jour à l' autre, l' exigera, ils s' en puiſſent ſervir & la montrer, comme ils le jugeront utile au ſervice de Sa Majeſté, la Reine leur temoignant par là l' entiere confiance, qu' elle a à leur zele, & en leur prudence.

Le Nonce & l' Ambaſſadeur de Veniſe n' ont pas manqué de demander audience, pour pénétrer

trer les ſentimens, qu' on a ici ſur l' ouverture, qu' ont faite leurs Collegues. Et à la verité, il n' a pas été beſoin d' emploier beaucoup de perſuaſions, pour leur faire confeſſer, que ce n' étoit encore que belles paroles. Mais ils ont dit, que ce commencement nous devoit faire attendre bientôt de bons effets. On s' eſt contenté, après leur avoir témoigné le bon gré, que l' on fait de l' offre, de leur faire connoître en général les raiſons, pour leſquelles Sa Majeſté ne peut être ni Arbitre, ni Médiatrice, ni entendre à une pareille propoſition. Mais on ne leur a point parlè de la penſée, qu' ils verront en l' une des Lettres de la Reine, & de rendre au Roi d' Eſpagne civilité pour civilité, parce qu' on a voulu laiſſer Meſſieurs les Plenipotentiaires en pleine liberté de s' en ſervir, ou de ne s' en ſervir pas, ainſi qu' ils le jugeront à propos, & que s' ils en prennent la reſolution, il ſera bien mieux que le coup, qui eſt franc, ſoit porté aux Eſpagnols à la vûe de toute l' Aſſemblée, ſans qu' ils l' aient prevû, & ſans que les Médiateurs en aient rien pû découvrir, par les Depêches de leurs Collegues, qui ſont en France.

On eſt aſſûre, que Meſſieurs les Plenipotentiaires ſe ſouviendront de communiquer toutes choſes aux Députez de Hollande, avant que de dire mot aux Médiateurs, ainſi qu' ils en ont uſé jusques ici. Cependant de notre côté on a donné ordre au Sieur Braſſet d' informer de tout Meſſieurs les Etats, & Monſieur le Prince d' Orange,

 & de

& de les aſſûrer derechef, qu' on ne ſera jamais capable ici de rien écouter qui aille en quelque façon que ce ſoit, à nous ſeparer d' eux, ni à conclurre aucune Négotiation, qu' à Munſter même, & de leur participation. On a pris ſoin de le faire en termes ſi expreſſifs & ſi obligeans, qu' il eſt à croire, que Meſſieurs les Etats, pour y correſpondre, rencheriront à l' avenir ſur la fermeté, qu' ils ont temoignée par le paſſé, de vouloir inviolable l' union, qu' ils ont eue avec cette Couronne.

Il ſera auſſi bon d' apporter grande circonſpection en toutes ces affaires-ci avec les Miniſtres de Suede, car encore qu' ils viennent de déclarer tout franc, qu' ils tiennent les Eſpagnols pour neutres, & qu' ils nous aient dit ſouvent, que nous pouvons traiter avec l' Eſpagne en toute liberté; il importe néanmoins, & pour la bienſéance, & pour leur temoigner de la confiance en tout, d' y agir en ſorte, qu' ils ne s' imaginent pas, que nous nous hâtons de faire cet accommodement, afin de nous paſſer d' eux plus facilement, & changer de conduite à leur égard. Mais peut-être que l' Empereur, n' étant pas moins preſſé, que les Eſpagnols de faire la Paix, les choſes s' achemineront en ſorte de même pas, que les deux accommodemens viendront à ſe conclurre en même-temps.

Il eſt ſuperflu de faire ſouvenir Meſſieurs les plenipotentiaires de ne rien donner écrit, quand on ne leur auroit pas ſouvent mandé les raiſons,

pour

pour lesquelles ils doivent s' en abſtenir, l' exemple ſi recent de la façon, dont en ont uſé les Miniſtres d' Eſpagne, les y convieroit aſſez, ſi ce n' eſt qu' eſtimant à propos de ſe ſervir de la Lettre de la Reine, par laquelle elle remet tout au jugement du Roi d' Eſpagne, ſous certaines reſerves, ils crûſſent la devoir rendre publique, & en vouluſſent donner copie aux Médiateurs; ce qui eſt remis à leur prudence.

Cependant comme il eſt à preſumer, qu' après que lesdits Sieurs Plenipotentiaires auront fait leurs réponſes, nos Parties entreront veritablement en matiere, il eſt bon de ſonger à ce que nous devons faire de notre côté, & où nous devons porter nos viſées.

La principale, que lesdits Sieurs Plenipotentiaires puiſſent avoir pour l' avantage de cet Etat, & pour leur gloire particuliere, c' eſt de faire réuſſir le parti de l' echange des Païs-Bas avec la Catalogne.

Il ſemble que Monſieur le Nonce, en aiant parlé de nouveau depuis peu, après que Monſieur Contarini en a ſi ſouvent jetté des propos, il y peut avoir lieu pour nous de l' eſperer, la Négociation en étant conduite avec induſtrie & avec adreſſe, puis qu' il n' eſt pas probable, que ni l' un ni l' autre ſe fuſſent attachez à entamer ſi ſouvent le même diſcours, s' ils n' avoient pénétré quelque choſe de l' intention de nos Parties, lesquelles ont beaucoup de raiſons particulieres, qui les doivent obliger à y donner les mains.

Premierement à quelques conditions qu' ils conſentent, pourvû qu' il paroiſſe, que c' eſt en faveur d' un Mariage, ils trouveront moien de ſortir d' affaires preſentement avec reputation. Et même pour faciliter cette voie, on pourroit dès à cette heure convenir, que ſi dans le temps qu' il le faudra conſommer, il ne leur tournoit pas à compte, pour d' autres raiſons de le faire, il ſoit en leur liberté de le faire ou non, aux conditions pour tant, qui ont été mandées dans les Depêches precedentes.

Et en ſecond lieu ils ne cederoient qu' un Païs, que s' ils ne tiennent pour perdu cette Campagne, ils ſont du moins certains, qu' il leur en reſtera peu, & ils ne laiſſeroient pas par ce moien d' en recouvrer un autre, où ils connoiſſent bien, qu' ils ne ſont pas en état de rentrer jamais par la force, & cependant ils auroient donné ordre à des affaires, qui ſont decouſues de toutes parts, & dont la decadence augmentant tous les jours, menace leur Monarchie d' une ruine totale.

Pour Meſſieurs les Etats, outre que la Hollande, qui eſt la Province la plus conſiderable, deſire la Paix, & de s' aſſûrer un repos pour toûjours, il ſemble que ſi la France ſe reſolvoit à leur ceder le Marquiſat d' Anvers, qui accroîtroit notablement leur puiſſance, il ſeroit d' autant plus facile, qu' ils donnaſſent les mains à ce parti, que déja ils ont conſenti par le Traité de l' An 1635. de le confirmer à ce Roiaume, quand on fit le partage des conquêtes des Païs-Bas. D' ailleurs ils

ils éloigneroient pour jamais un Ennemi, qu' ils doivent croire irreconciliable, & établiroient avec grande gloire une Souveraineté abſolue & non conteſtée de qui que ce ſoit. Et pour moi, je tiens, quoi qu' on puiſſe dire au contraire, que ces raiſons le leur doivent perſuader, quand même pour avoir Anvers ils nous devroient donner Maſtricht, parce qu' ils y auroient encore beaucoup d' avantage.

Quant au ſoupçon, que le Mariage avec l' Eſpagne leur pourroit cauſer, il ſera aiſé de leur faire comprendre à part ce qui ſe paſſe aujourd' hui dans le monde, que les liaiſons de ſang n'empêchent pas, que les véritables & importants intérêts de l' Etat, qui conſiſtent principalement en la forme & étroite union avec les Alliez, ne demeurent en leur entier, & n' aillent avant toutes choſes.

Pour le Prince d' Orange, ſi on peut juger des deſſeins des hommes par leurs intérêts, il y a tout ſujet de croire, qu' il doit être favorable à cet expedient, puis que toutes ſes penſées ſont tournées vers Anvers, & que par les raiſons connues d' un chacun, rien ne lui eſt ſi avantageux, que cette Place, qu' on lui pourroit donner en propre, relevant pourtant de Meſſieurs les Etats, & ainſi il laiſſeroit ſon fils auſſi conſiderable & autoriſé en pleine Paix, que lui-même l' auroit été au plus fort de la Guerre.

Il échet même de faire reflexion ſur ce que diſent les perſonnes, qui ſe croient le plus avant

dans ſa confidence, que la plus forte raiſon, qui lui faſſe deſirer de prendre Anvers, c' eſt de s' y établir; de façon que voiant la choſe aſſûrée ſans peine, il y a grande apparence, qu' il ſe rendroit lui-même ſoliciteur de l' affaire près des Etats.

Pour les Catalons, en faiſant la Trêve, qui ſeroit neceſſaire pour l' execution des choſes concertées, elle nous ſerviroit auſſi a ménager leurs Eſprits, & à ajuſter tout ce qui pourroit regarder leur ſatisfaction & leur ſûreté, quand ils retourneroient ſous l' obéïſſance du Roi d' Eſpagne; nous obligeans à les proteger hautement, en cas d' infraction par ledit Roi à ce qui auroit été accordé; mais on ſe remet ſur ce ſujet, à ce que Monſieur le Cardinal Mazarin, en a ſouvent écrit auſdits Sieurs Plenipotentiaires, & ſur tout de ne faire pas la moindre demarche dans cette Négociation, qu' ils n' aient ſû dudit d' Eſtrades, en quel ſentiment il aura trouvé ledit Prince d' Orange là-desſus. On manda audit d' Eſtrades la ſemaine pasſée, que ſelon qu' il aviſeroit, & que la choſe ſeroit goûtée dudit Prince, il pourroit faire une courſe juſques à Munſter, afin, de mieux informer leſdits Sieurs Plenipotentiaires de ſes penſées, & des moiens, qu' il faut tenir pour faire plutôt réuſſir cette ſorte d' accommodement.

Que ſi ce parti ne peut avoir lieu, il faut esſaier de demeurer par la Paix en la poſſeſſion de ce que nous avons conquis dans les Païs-Bas, à la reſerve de quelques Places, qu' on pourroit conſentir

ſentir

ſentir de démolir, ou même de les rendre; retenir le Rouſſillon, & faire une Trêve pour la Catalogne de la durée de celle des Etats, s' il étoit poſſible, prendre un temps pour aviſer les affaires d' Italie, & pour le Portugal, faire auſſi une Trêve la plus longue qu' on pourroit obtenir.

Mais, comme l' on a écrit ſour tout cela, & ſur d' autres choſes, non ſeulement par l' addition à l' Inſtruction de Meſſieurs les Plenipotentiaires, mais en beaucoup de Memoires particuliers envoiez par Monſieur le Cardinal Mazarin, on ſe contente d' en avoir fait une recapitulation ſuccinte, & on ſe remet auſdites Dépêches & Memoires, repliquant ſeulement, que tant qu' il y aura la moindre eſperance de faire réuſſir le parti de l' echange, il faut laiſſer à part tous les autres. Du 7. Mars, 1646.

Num. LXIX.

Des Hertzogs von Orleans Schreiben an den Hertzog von Longueville, daß die Spaniſche ausgeſtreuete Propoſition zum Frieden nicht viel in Receſſu zu haben ſchiene, wordurch aber doch das Friedens-Negotium ins Weite geſpielet werden könte. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646.

Mon Couſin.

J' ai reçû votre Lettre du vingt-cinq du paſſé, & comme l' on a lû dans le Conſeil votre Dépêche, & examiné la propoſition, que les Médiateurs vous

vous avoient portée de la part des Miniſtres d' Eſpagne, il n' y a pas eu beaucoup à heſiter ſur la reſolution, que l' on conſeilleroit à Sa Majeſté de prendre en cette rencontre, aiant été jugé tout d' une voix, qu' elle ne pouvoit être autre, que celle que vous apprendrez par la Dépêche, qu' elle vous a fait, à laquelle je me remets. Et à la verité, quoi que l' on doive eſtimer beaucoup la deference, que l' on a voulu rendre à la Reine, je n' ai pas laiſſé de m' étonner, ſachant le beſoin, que les Eſpagnols ont de la Paix, qu' ils s' amuſent encore aujourd' hui à s' en écarter par des propoſitions vagues, & qui ne concluent rien, au lieu d' en faire de réelles & de ſolides, qui peuvent produire l' accommodement en peu de jours. Ce ſont leurs affaires, & non pas les nôtres, & en mon particulier, la Flandre me ſemble trop belle, & m' ouvre trop les bras pour me mettre en peine du retardement de la Paix, laquelle toute fois je ſouhaite extrémement, pourvû qu' elle ſoit honorable à la France, & qu' elle réponde dignement à ce haut point de gloire & d' élevation, où l' ont miſe leurs Majeſtez par leurs armes & par leurs conquêtes.

Je ſuis aſſûré, que c' eſt le ſeul objet, que vous avez en cette Négociation, & que vous avez tant de paſſion pour la grandeur de l' Etat, que vous ſerez de même ſentiment que moi. Je ſuis de toute mon affection votre bien bon Couſin, Gaſton. Du 7. Mars, 1646.

Num.

Num. LXX.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß ſie derer Spanier gethane Friedens-Propoſition mit Manier zu unterdrücken und zu verwerffen suchen möchten, obgleich der öffentliche Zeitungs-Schreiber, ſo dieſelbe im Druck bekannt gemacht, zu defendiren ſtünde. d. d. Paris, den 7. Mart. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

N'etoit qu' il vous a plû, en m' envoiant la Lettre, que vous avez écrité à la Reine en date du vingt-quatre du paſſé, l' accompagner d' une dont vous m' avez favoriſé, je me diſpenſerois de vous écrire ſur le ſujet qui ſe préſente; parce que vous trouverez, dans la Lettre de Sa Majeſté, l' expreſſion naïve de ſes intentions ſur tous les points contenus en la vôtre; & qu' elle a pris un ſoin très-particulier de meſurer ſes paroles, afin, qu' elle ne donne point ſujet à ceux, qui la verront, ou à ceux à qu' ils ſeront rapportez, d' y gloſer, ou pour n' avoir aſſez bien reçû le compliment, qui lui a été fait, ou pour lui avoir donné trop de créance.

Il eſt vrai, qu' elle a plus évité ce dernier terme, & cela avec tant de prudence, que ceux même, qui l' ont avancé, ſeront contraints de le reconnoître. S' il vous eût plû rejetter cette ouverture, comme aiant plein pouvoir d' appointer les differens, qui ſont entre les Couronnes, & les obli-

obliger par cette ferme réponſe de s' ouvrir, vous auriez beaucoup fait pour nous, ou du moins vous ouvrir de vos avis, ſur la réponſe qu' il y convient faire, & ſur ce qu' on ſe pouvoit relâcher de nos prétentions, & de nos conquêtes. Il faut juger, que ce que vous avez fait, eſt accompagné de beaucoup de prudence, & que vous avez voulu, que Sa Majeſté (à laquelle on ſe vouloit ſoûmettre des conditions du Traité, duquel elle eſt partie) reçût la propoſition nuë, & telle, qu' elle vous avoit été preſentée. Elle l' a fait examiner au Conſeil, comme auſſi ſa réponſe, & tant Son Alteſſe Royale, que Monſieur le Prince ont été de l' avis, qui a été pris, & ſont entrez dans le ſentiment de Sa Majeſté, qui priſe la déference dont on uſe en ſon endroit, & lui établit ſon juſte prix. Sa Majeſté s' eſt conſiderée en trois qualitez differentes, de Mere, de Reine Regente, & de Soeur; & les deux premieres l' ont empêchée de ſe prévaloir de l' honneur, qu' on lui vouloit faire, un pouvant faire ſurmonter les ſentimens de la Nature, ni ceux que ſa réputation lui inſpire, par ceux que la qualité de Soeur lui pouvoit faire naitre. Quand elle dit que, ſi elle étoit Regente d' Eſpagne, & qu' elle eût les lumieres, qu' elle a des Affaires de France, elle ſeroit hardie à leur donner conſeil d' arreter leur malheur & nos proſperitez par un promptaccommodement; elle ne croit rien dire, qui ſoit élevé & glorieux, mais elle entre ſeulement dans un ſentiment raiſonnable, que les autres devroient auſſi

avoir.

avoir. Si je ne coupois court, inſenſiblement je m' engagerois à parler plus que je n' ai reſolu, & tant de conſiderations m' engagent à ſuivre ce mouvement, que je ſerois blâmable d' y contrevenir. Je ne dois pourtant pas vous taire, que l' Ambaſſadeur de la République de Veniſe m' a fait connoître, qu' il juge, que nous ne pouvons païer une civilité que par une pareille, & ce raiſonnement m' a fait comprendre, que Sa Majeſté n' eſt pas hors des termes, qu' on doit attendre de ſa moderation, quand elle dit, que le Roi d' Eſpagne doit propoſer ce qu' il croit juſte pour parvenir à la Paix (aiant égard à ce que j' ai ci-deſſus touché de ce à quoi il s' expoſe par la continuation de la Guerre,) & que ſelon l' ouverture qui lui ſera faite, elle ſe déclarera, jugeant que, comme on lui a demandé une condition, qu' on lui en concedera une autre, & qu' on ne prétendra pas que, pour les examiner comme Soeur, elle oublie qu' elle eſt Mere & Regente.

Du Même Ambaſſadeur j' ai pénetré, que les Médiateurs ſont en obligation de faire des ouvertures, & j' oſerois avancer, qu' ils y ſont reſolus, & que ce ſera avec le conſentement des Parties, auſquelles la Paix eſt ſi neceſſaire, & eux-mêmes ſe déclarent, qu' il ne s' agit plus que de ſavoir, qui premier fera des offres. Ils diſent, qu' il eſt honnête a celui, qui poſſede de dire ce qu' il veut garder, & il me ſemble qu' il eſt bien juſte, que celui, qui deſire recouvrer, ſe déclare de ce dont il demeurera content. Cette Lettre, aiant rela-

tion

tion à une autre, ne doit pas être conſiderée. Je le déclare, comme j' y ſuis obligé, que j' ai fait faire défenſes au Gazetier de parler en façon quelconque de la propoſition, qui vous a été faite, que j' aurois celée, ſi celui qui en étoit chargé, ne s' en étoit laiſſé entendre à diverſes perſonnes, & c' eſt ce qu' il a dit, qui m' a obligé de mander Renaudot.

Bien que je n' aie pas encore eu tout ce qui me doit être envoyé par Monſieur de Vautorte, je ne laiſſe pas de charger le preſent porteur de ce qui m' a été remis par ſon Secretaire, & d' y joindre une Carte, qui marque tout ce qui eſt à ceux de la Maiſon d' Autriche & l' une & l' autre Alſace, jugeant, que ſi elle ne vous donne une entiere lumiere, comme fait l' autre, de la partie verifiée par ledit Sieur de Vautorte, elle aidera toûjours au deſſein, que vous avez. Cette Lettre ſera ſuivie du partement d' un nommé Gloſer, qu' on dit avoir bonne connoiſſance du Païs de l' Alſace & des droits de tous ceux qui y dominent. Pour moi, je ne la connois pas, & n' en parle, que ſur le rapport d' autrui. L' Ambasſadeur de la Republique de Veniſe a pris audience de Sa Majeſté pour lui dire, qu' il eſperoit beaucoup de votre Négociation, non que l' offre faite par les Eſpagnols lui donne ce ſentiment, qu' entant qu' il la conſidere, comme une marque de leur diſpoſition & de leur foibleſſe, & pourrois, ſur la connoiſſance qu' on en a, faire un pronoſtic, & que ne pouvant plus defendre les Païs-

Bas,

Bas, aſſeoir ce jugement, qu' ils ſont pour les ſacrifier, afin de conſerver le demeurant de leur Monarchie. Vous pouvez ſavoir, comme nous, qu' ils ne ſe préparent point trop pour faire la Guerre, d' où cela même ſe peut conclurre. Ce que j' ai voulu ajoûter, que je vous envoiois ce que j' avois eu de Monſieur de Vautorte, a donné lieu à quelque choſe de plus que je n' avois reſolu.

Je vous envoie le blanc-ſigné de moi, que la Reine m' a commandé de mettre avec ſa Depêche, pour vous en ſervir ſelon ſon intention. Vous m' en accuſerez, s' il vous plait, le reçu, & lors que vous jugerez n' en avoir plus beſoin, je vous prie de me l' envoier ſoigneuſement biffé ou rompu. Je ſuis &c. A Paris, Du 7. Mars, Anno 1646.

Num. LXXI.

Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Conſultationes daſelbſt ſehr ſparſam getrieben, hingegen die Quæſtio Competentiæ über der Churfürſtlichen Secundariorum & Primariorum Præcedenz ventiliret worden. Die Proteſtirenden hätten hiernächſt ihre Media compoſitionis über die Religions-Gravamina ſchrifftlich ausgeantwortet, dabey aber proteſtiret, daß ſie ſich dadurch zu keiner Schrifft-Wechſelung anheiſchig gemacht, verlang-

ten vielmehr nochmals, daß die mündlichen Conferenzien zu Oßnabrück fortgeſetzet würden, welches ſie ad referendum angenommen. d. d. Oßnabrück, den 8. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes loco recepiſſe an uns abgegangenes Schreiben von 20. Februar. haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, wollen Dero allergnädigſten Befehl, was auf der Cronen Replicas zu dupliciren ſey, gehorſamſt erwarten, dann ſcheint es, daß auf der Stände Gutachten, und daß ſelbiges durch ein ordentlich geſamtes Concluſum heraus kommen werde, wenig zuzulegen, es gehen auch die Conſultationes allhier faſt langſam fort, und iſt dieſe Woche abermals die Materia deliberanda zurück geſetzt, und quæſtio competentiæ über der Churfürſtlichen Secundariorum und Primariorum Præcedenz, ob nemlich die Churfürſtlichen Secundarii denen Primariis der Fürſten vorzuziehen, vorgenommen worden. Alſo haben die Proteſtirenden etliche Wochen mit Einrichtung ihrer vorgehabten Mediorum compoſitionis über die Religions-Gravamina, ehe dann ſie damit aufkommen können, zugebracht, und uns allererſt heute dieſelbe, laut beygefügter Abſchrifft, zugeſtellt, mit angeheffter Erinnerung, daß, ob ſie zwar allerhand wichtige Bedencken gehabt, warum ſie ſich zu dergleichen Edition nicht einlaſſen ſolten, ſie dannoch auf ihrer Excellenz,

cellenz, Herrn Grafens von Trautmannsdorff, Zuſprechen ein übriges thun wollen, hätten ihre Gedancken circa media über den geiſtlichen Vorbehalt ſchon hiebevorn ausgegeben, dieſes Memorial aber ſey auf die übrigen Gravamina eingerichtet, lebten dabey der zuverſichtlichen Hoffnung, es ſolten die Catholiſchen ihre, der proteſtirenden Stände, friedfertige Intention daraus erkennen, und ſich deſto ehender zum Ziel lencken, dann ſie, Proteſtirende, weiter darinnen gegangen, und ein mehrers nachgegeben, als ſie billig hätten thun ſollen, nur bloß der Urſach, um die Catholiſchen deſto ehender zu einem gleichmäßigen zu bewegen, bedingten ſich aber nochmals, daß ſie ſich dadurch nicht in Schrifft-Wechſelung eingelaſſen haben, ſondern begehrten, daß die Handlung vermittelſt mündlicher Conferenzien möchte geführt werden, und zwar hier zu Oßnabrück, derentwegen ſie uns wolten erſucht haben, es bey denen Catholiſchen dahin zu richten zu helffen, damit die Handlung nunmehro ohne fernern Verzug möge für die Hand genommen, und eine Deputation hiehero abgeordnet werden. Wir haben das Memorial gutwillig angenommen, und uns anerbiethig gemacht, ſelbiges noch bey heutiger Ordinari Ihro Excellenz, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, zuzuſchicken, und alles, was hierbey erinnert, und an uns begehrt worden, in ſchuldiger Gebühr zu beobachten, und würde auch an Seiten Ew. Majeſtät, und was vermittelſt Dero Kayſerlichen Ab-

geſandten zu Beförderung dieſes Wercks könte beygetragen werden, nichts unterlaſſen werden, mit welcher unſerer Erklärung der Ausſchuß wohl zufrieden geweſt, und ſich derentwegen bedanckt. Demnach dann auch der Graf von Wittgenſtein mich, den Grafen von Lamberg, für wenig Tagen heimgeſucht, und wegen beyder Fürſtenthümer, Croſſen und Jägerndorff, ein und anders angebracht, ſodann ſich in Publicis über allerhand Sachen, ſo zu wiſſen angelegen, heraus gelaſſen, als haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, ſolches alles per Extractum protocolli hier beyzulegen. Und thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 8. Mart. Anno 1646.

Num. LXXII.

Eorundem Relation an ihre Mit-Geſandten zu Münſter, daß die proteſtirenden Stände daſelbſt durch einen Ausſchuß ihre Media compoſitionis, die Religions-Gravamina betreffend, ſchrifftlich übergeben, und ſolche dem Grafen von Trautmannsdorff auszuhändigen gebethen. d. d. Oßnabrück, den 8. Mart. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

DEmnach die proteſtirenden Stände heute bey uns ihre Media und Vorſchläge ratione compoſitionis gravaminum durch ihren Ausſchuß überbringen laſſen, und dieſelben Ew. Excellenz, dem Herrn Grafen von Trautmannsdorff, zu-

zuſchi-

zuſchicken begehrt; Als haben wir ſolche hierbey verwahrt forderſamſt einſchicken ſollen, und belieben Ew. Ew. Excell. &c. ferners aus hinzugelegter Abſchrifft mit mehrern zu erſehen, was wir bey heutiger Ordinari an die Römiſch Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt referiren thun, wiſſen ſonſt nichts zu berichten. Thun Uns ꝛc. Oßnabrück, den 8. Mart. 1646.

Num. LXXIII.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an den Kayſerlichen Ambaſſadeur zu Rom, Savelli, daß er ſich bey dem Pabſt um eine Reſolution und Meynung bewerben möchte, was auf den Fall zu thun, wann die Proteſtanten in puncto des geiſtlichen Vorbehalts nicht weichen wolten, ehe und bevor ihnen nicht auf die inhabenden Stiffter eine Renunciation geſchehe. d. d. Münſter, den 8. Mart. Anno 1646.

Binas a Veſtra Excellentia literas cum proximo tabellario accepimus, quibus ſtudium & affectum, quo ſemper Pacis negotium Suæ Sanctitati commendare ſolet, intelleximus. Et optandum ſane, ut ejusdem laudatiſſimæ voluntati eventus quoque reſponderet, Regisque Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii ad æquiores conditiones tandem aliquando promoveri ſeſe paterentur, ſed cum nihil adhuc ab ipſis obtineri potuerit, hinc evenit, ut

minus etiam cum Suecis, eorumque Adhærentibus hæreticis, ſcilicet Imperii Statibus, effici hactenus potuerit. Jam pridem utrinque tam ab illis, quam a Catholicis edita ſunt quædam gravamina, quibus mutuo de bonorum eccleſiaſticorum reſtitutione, poſſeſſione, amiſſione controvertitur. Placuit utrisque, ut amicabili colloquio tentetur, an iſtæ controverſiæ quatenus componi poſſint, quæ eventa dubitamus & hæremus. Totius negotii cardo vel maxime circa articulum quendam in pace Religionis, Anno MDLV. Auguſtæ Vindelicorum inſertum, vertitur, cujus hæc eſt ſententia: Si unquam impoſterum Archi-Epiſcopum, aliumque Prælatum ratione & intuitu ſui Epiſcopatus & Prælaturæ immediate Imperio ſubjectum, a religione Catholica ad hæreticos deficere contingat, id quidem ſalva ſua exiſtimatione & ingenuitate facere eum poſſe, ſed ipſo facto Epiſcopatu aut Prælatura, aliisque beneficiis Eccleſiaſticis privatum intelligi, atque adeo Capitulis novum Epiſcopum & Prælatum Catholicæ religionis juxta Canonicas Inſtitutiones eligendi liberam poteſtatem eſſe debere, eumque articulum communiter reſervationem Eccleſiaſticorum nominant. Cum igitur paulo poſt initam illam pacem religionis aliquot per Germaniam Epiſcopi & Prælati a fide Catholica ad Lutheranos defeciſſent, totasque ſuas Diœceſes hæreſi imbuerent, & jam Electoratus quoque Colonienſis atque Argentinenſis Epiſcopatus tentarentur. Conatus hæreticorum tum quidem armis non minus, quam vigore

dictæ

dictæ reſervationis repreſſus fuit, ſed cum illi animadvertant, ſtante humaniori diſpoſitione nunquam ſe de Archiepiſcopatibus, Epiſcopatibus, Prælaturis, immediate Imperio ſubjectis, quos hactenus injuſte detinuerunt, ſecuros eſſe non poſſe, quin Catholici elapſo illo in Pace Pragenſi præfixo 40. annorum ſpatio illos repetundarum poſtulare auſint, ideo non ſolum hanc ipſam diſpoſitionem oppugnant, ſed etiam clare dicunt, pacem in Imperio ipſis cum Catholicis conſtare non poſſe, niſi iſti repetitioni bonorum Eccleſiaſticorum in perpetuum renuncietur. Catholici, & cum ipſis Sacra Cæſarea Majeſtas reſpondent, facere ſe hoc non poſſe, cum res iſtæ Deo dicatæ ſint, & Eccleſiæ, adeoque hominum commerciis exemptæ, non tamen refragantur, & ad 50. 60. vel etiam plures extendatur, ſed haud obſcure oſtendunt hæretici, humaniori conditione ſatisfieri ſibi non poſſe, nec etiam ſimultatum & diſſidentiarum ſemina tolli, quin perſeverare, & ad poſteros transmitti curam & ſollicitudinem, ut aliquando ob ejusmodi fundationes bello invadantur, itaque commendari poſteris cogitationem de congerendis apparatibus bellicis, ſollicitandis fœderibus, quo ſe in poſſeſſione occupatorum tueri poſſent. Quod ſi Catholici pacem firmam & ſtabilem facere ament, debere renuntiari in perpetuum omnibus illis, Archiepiſcopatibus, Epiſcopatibus, Prælaturis, quæcunque hactenus in poſſeſſione hæreticorum fuiſſent; De cœtero ſe quoque in prædictam reſervationem (quod antehac nunquam facere

cere volebant) a ſua quoque parte conſenſuros, fidemque daturos, nec unquam Catholicos Epiſcopos Prælatosve ad ſe deficientes in retinendis beneficiis Eccleſiaſticis adjuvare debeant. Inſuper ſpem quodammodo faciunt, hoc ſi ipſis permittatur, ſe unum alterumve Epiſcopatum, quem hactenus in poſſeſſione habuiſſent, Catholicis reſtituere velle. Magnæ ſunt hæc talia conſiderationis, & quæ haud facile, prout nunc ſunt tempora, ſpernuntur; nam & pacem Germanis æque Catholicis ac Proteſtantibus neceſſariam eſſe ſcimus; Et palam eſt, res Catholicorum per auxilia Gallica hæreticis præſtita, in eum deveniſſe ſtatum, ut etiamſi ipſimet vellent Galli (quod tamen vix unquam fore credimus) priſtinæ integritati reſtitui nequeant. Imo timendum, ut ſerpente latius civili bello, prorſus deleatur, ſciunt hoc hæretici, eoque magis inſoleſcunt, ut difficiliores ſe ad compoſitionis media præbeant. Plerique Catholicorum ea ſunt mente, talem renunciationem in perpetuum ſalva fide & conſcientia fieri nulla ratione poſſe, nec ab his Cæſar abit; Cum tamen ex adverſo tanta vigeant pericula, & omnis difficultas circa ea duntaxat bona eccleſiaſtica vertatur, quæ adeo in nexus hæreticorum devenere, ut nullo unquam tempore absque cruento civili & interno bello ipſis extorqueri poſſint, Imperiique periculum ſit, cum res ad arma devenerit, majus inde detrimentum Eccleſiæ Catholicæ cauſatum iri. Id quod experientia primum Anno Salutis 1552. & nunc ætate no-

ſtra

ſtra iterum docuit, quærendum nobis omnino videtur, annon rectius fuerit, interveniente tali renuntiatione in perpetuum, præſertim hac conditione, ut unus alterve Epiſcopatus hactenus ab hæreticis interceptus, Eccleſiæ reſtituatur, pacis media cum Proteſtantibus tentare. Cauſam decidendi ipſimet Proteſtantes hanc ſubminiſtrant. In priori Pace Religionis expreſſe cautum reperitur, quod virtute hujus pacis æternum duraturæ, Ordines Imperii in poſſeſſione eorum bonorum Eccleſiaſticorum, beneficiorum, Monaſteriorum, Prælaturarum & Eccleſiarum permanere, nulla prorſus ratione moleſtari debeant, quos quidem ante pacem initam occupaſſent, piisque uſibus applicaſſent, donec de Religionis utriusque differentiis per legitima & Chriſtiana media decideretur. Dicunt igitur, eadem prorſus ratione per Catholicos etiam eorum bonorum eccleſiaſticorum repetitioni renuntiari in perpetuum poſſe, quæ alias Imperio immediate ſubjecta ſunt, quorumque poſſeſſores pro ſtatibus Imperii cenſentur; nam ſi illud ſalva conſcientia fieri poſſit, ratio differentiæ nulla dari poſſe videtur. Imo apparet per argumentum ab oppoſito, quod eo ipſo res Catholicorum circa ea, quæ adhuc in ipſorum manu ſunt, magis firmari poſſet. Interea minime excludenda eſſet conditio etiam hæc, ſi quis Proteſtantium Principum ad fidem rediret Catholicam, quod talia bona Eccleſiaſtica ſi quæ poſſediſſent, ad priſtinum Catholici inſtituti ſtatum redire deberent, nec aliis ac catholicis fas

 ſit,

ſit, ejusmodi cauſas ſibi communes facere. Quoniam igitur ſubveremur, quæſtionem hanc progrediente gravaminum compoſitione vehementer diſputatum iri, rem nobis Veſtra Excellentia factura fuerit gratiſſimam, ſi percontabitur, quænam deſuper mens ſanctiſſimi Domini noſtri foret, an ob tot tamque manifeſta Eccleſiæ Catholicæ pericula, manifeſtamque repetendi impoſſibilitatem nonnihil indulgendum videatur, profuerit autem imprimis celebriorum quorundam in Curia Theologorum ſententias audire. Qua de re dum reſponſum expectamus, Excellentiæ Veſtræ officiorum noſtrorum humaniſſima obſequia deferimus. Monaſterii Weſtphalorum, 8. Mart. 1646.

Num. LXXIV.

Des Grafen von Trautmansdorff

Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, daß auch der Biſchoff zu Eichſtädt ſeine Abgeſandten zu denen Friedens-Tractaten abſchicken wolte, und bey Kayſerlicher Majeſtät um Salvos Conductus Anſuchung gethan, weshalber ſie vor ſelbige Geſandten bey der Cron Schweden, und bey den Heßiſchen bemeldeten Salvum Conductum auswürcken ſolten. d. d. Münſter, den 8. Mart. Anno 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WAs bey ietzt ankommender Poſt von Ihro Kayſerl. Majeſtät auf unſere geſamte Relationes

lationes von 8. und 12. nächſt abgewichenen Monats Febr. für eine Vorantwort an uns ſämtlich eingelangt, das haben meine Herren hiebey in Originali zu empfangen; und dieweiln ich von Hof berichtet werde, daß der Herr Biſchoff zu Eichſtädt auch dieſe Tractaten beſchicken wolle, und hierzu von beyder Cronen, Franckreich und Schweden, Plenipotentiariis die gehörige Salvos Conductus verlangt; Alſo wollen meine Herren von denen Herren Schwediſchen, ſowol als den Heßiſchen alsbald einen Paß für die Eichſtädtiſche Abgeſandten zuwege bringen, und mir mit nächſten zukommen laſſen. Uns allerſeits damit in Schutz des Allerhöchſten treulich empfehlende. Münſter, den 8. Mart. 1646.

Num. LXXV.

Der Königin in Franckreich Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie ſie zwar an der Aufrichtigkeit des Königs von Spanien zum Frieden, wie er ihr ſolchen vorgeſchlagen, keineswegs zweiffle, die Conditiones aber aus beygefügten Rationen nicht practicabel zu ſeyn ſchienen. d. d. Paris, den 8. Martii, Anno 1646.

Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux, & de Servien.

COmme je me perſuade, que la propoſition, qui vous a été faite par les Médiateurs, de la part

la part des Miniſtres d' Eſpagne, qu' ils ſont prêts d' accepter les conditions, que je voudrois preſcrire pour la Paix, préſupoſant, que j' aurai égard en céla à la Maiſon dont je ſuis ſortie, eſt accompagnée de toute ſinçerité, & ne part, que de la véritable envie, que le Roi Catholique Monſieur mon frere a de voir ceſſer les maux, qui affligent la Chrétienté, ainſi ai-je reçu avec tendreſſe & grande eſtime ce témoignage, qu' il a voulu me donner de ſon affection, & de ſa confiance, ne faiſant pas moins d' état de quelque offre, & de quelque parole qui vienne de lui, que s' il avoit voulu s' y obliger par un Compromis ſolemnel, dont les autres Princes, qui lui adherent, fuſſent garants. J' ai donc rejetté ce que beaucoup de perſonnes ont dit ſur la nature de la propoſition, qu' ils n' appellent qu' une pure civilité, & qu' ils diſent être bien éloignée des offres effectives, avec lesquelles ils ont ſi ſouvent recherché nos Alliez de traiter. Je ſuis bien contente de la prendre pour un effet ſincere de la bonne diſpoſition, où eſt ledit Roi Monſieur mon frere de concourir, ſans plus tarder, à l' établiſſement du repos public; me promettant néanmoins en même temps, que quand je l' aurai informé des raiſons, pour lesquelles une pareille ouverture, aux termes, qu' elle eſt conçue, ne peut jamais produire la Paix, que je crois être ſon bût, comme elle eſt le mien, il prendra auſſi-tôt les véritables voies, qui peuvent en peu de jours nous faire parvenir à un ſi grand bien.

Je

Je deſire donc, qu'auſſi-tôt, que vous aurez reçu cette Lettre vous priïez les Médiateurs de faire entendre aux Miniſtres d'Eſpagne ce que j'ai deſigné la-deſſus, de la façon dont j'ai reçu l'honneur, que le Roi Monſieur mon frere leur a donné ordre de me déferer, & cela aux termes les plus civils, & qui pourront le mieux exprimer mon ſentiment: Mais qu'au même temps j'ai grand déplaiſir de voir qu'il eſt mal aiſé, que le chemin qu'ils ont pris, puiſſe jamais rien produire de ſolide pour un bon accommodement.

Premierement, je me tiens Partie trop intereſſée en tous les differends, que la France a avec l'Eſpagne, pour pouvoir accepter la dignité de juge, ni celle de Médiatrice, étant mal aiſé que je puiſſe rien prononcer, qu'avec tous les avantages poſſibles pour le Roi Monſieur mon fils, & pour ce Roiaume. Les affaires, dont il s'agit, étant les plus chers & plus importans intérêts de deux puiſſantes Couronnes, ne ſont pas d'une nature où on puiſſe ſe relacher en rien pour des conſiderations particulieres. Et on me feroit grand tort ſi on m'avoit jugée capable ou de paier aux depens de l'Etat un reſpect qu on m'eût rendu, ou de ſacrifier le bien de cette Couronne à l'affection, que j'ai pour la Maiſon dont je ſuis venue.

Les obligations de Mere & beaucoup plus celles de Regente en ce Roiaume, ne ſouffrent pas qu'en des intérêts de telle importance pour le Roi Monſieur mon fils j'aie l'égard, que j'au-

rois

rois eu ſans cela aux ſatisfactions d' un frere, lequel en toute autre rencontre auroit eprouvé en moi l'eſtime & l' amitie d' une bonne Soeur.

Et quand je ne me ſerois pas ſouvenue de ce que je dois au Roi Monſieur mon fils, & à cet Etat, les Miniſtres du Roi mon frere me l' auroient Aſſez fait comprendre par la condition, dont ils ont limité le pouvoir qu' ils me déferent, que j' aurois égard à la Maiſon, dont je ſuis ſortie; deſignant aſſez par là que ma volonté demeurant libre, elle ne pouvoit, que ſe porter autrement, qu' à tout ce qui étoit du bien de cette Couronne.

Et à la verité, ne trouveroit-on pas beaucoup à redire dans le monde, & le Roi, Monſieur mon fils n' auroit-il pas quelque jour juſte ſujet de me le reprocher, ſi tous les differens, qu' il a avec le Roi Monſieur mon Frere, s' etant remis ſans reſerve à mon jugement, je ne me fuſſe ſervie d' une occaſion ſi belle pour prononcer tout-à-fait en ſa faveur, & lui faire raiſon de tant d' Etats, qu' on lui occupe.

Ce n' eſt pas ſeulement mon Frere le Duc d' Orleans, mes Couſins le Prince de Condé & le Cardinal Mazarini, & les autres Miniſtres d' Etat, mais tous les Grands de la Cour, & de tout le Roiaume, qui ſont perſuadez, & reconnoiſſent fort bien, que dans l' etat preſent des choſes la France peut avec facilité faire tous les jours de plus grands progrès, & croient que c' eſt déja faire beaucoup pour acheter la Paix, que de ſacrifier

tant

tant d' eſperances bien fondées. Quel blâme après cela n' encourrois-je point, ſi on pouvoit en quelque façon s' imaginer, que la tendreſſe de Soeur m' eût fait abuſer, au prejudice de ce Roiaume, de l' autorité que j' y ai, me relâchant de choſes, ſur lesquelles (de tout l' avis du Conſeil,) j' ai tenu bon avec grande raiſon jusques ici. Tout cela eſt ſi pleinement connu des François, qu' à moins de donner une juſte occaſion de taxer ma conduite de peu d' affection envers le Roi Monſieur mon Fils, je ne puis parler autrement. Et il n' y a perſonne, qui ne voie, que quand même l' état des affaires de ce Roiaume me conſeilleroit de quitter quelque avantage de ceux, que nous avons remportez en cette Guerre, bien que comme Partie & Regente je le pûſſe legitimement faire, je ne le pourrois comme Juge & Mediatrice, ni ceder en cette qualitè un pouce de terre, ſans être juſtement blamée.

Voilà une partie des raiſons, qui m' empechent d' entendre plus avant à la propoſition, qu' on vous a faite. Et je ſuis bien certaine, que ni les Plenipotentiaires d' Eſpagne, ni les Médiateurs n' ont pas crû en leur ame, que je puſſe y répondre autre choſe, qu' en temoignant de ſavoir gré à la civilité du Roi Monſieur mon Frere. C' eſt ce que je deſire, que vous aiez ſoin de dire aux Médiateurs de ma part, & d' y ajoûter auſſi deux choſes très-importantes, que vous mettrez peine de bien perſuader à toute l' Aſſemblée: l' une, que quelques avantages & quelques conditions,

que

que l' on me puiſſe propoſer ni à preſent, ni en aucun temps, jamais la Paix de cette Couronne ne ſe pourra conclurre, que les Alliez de cette Couronne ne ſoient contents, & que leur ſatisfaction ne ſoit arrêtée. L' autre, que quelque ſorte de Négociation, que l' on puiſſe introduire, jamais on n' y prétera l' oreille, & tout ſera auſſitôt renvoié a Munſter, qui eſt le ſeul où la Paix peut-être concluë.

Cependant pour correſpondre de mon côté, autant que l' intérêt de l' Etat le peut permettre, aux bons ſentimens du Roi Monſieur mon Frere, & étant d' ailleurs touchée au dernier point des maux, que la Chrétienté ſouffre depuis ſi longtemps, & de ceux que lui peuvent encore cauſer les grands apprêts, qui ſe font à Conſtantinople, j' ai de nouveau fait deliberer dans le Conſeil ſur les moiens d' avancer la Paix, où de l' avis de mon Frere le Duc d Orleans, de mes Couſins le Prince de Condé & le Cardinal Mazarini, & de tous les autres Miniſtres, il a été jugé, que comme le peril eſt éminent, il n' y a point de remede ni meilleur, ni plus juſte, ni plus prompt, pour éviter les longueurs & les difficultez, qui ſe rencontrerorient à diſcuter par le menu les droits & les prétentions de l' une & l' autre Couronne, que celui de rétablir l' amitié entr' elles, laiſſant toutes les choſes en l' état où il a plû â Dieu de les mettre dans cette Guerre.

Que ſi les Miniſtres d' Eſpagne aiment mieux faire raiſon au Roi ſur la Navarre, qui eſt ſon ancien

ancien patrimoine, & qu' il prétend avec tant de juſtice, qu' à peine oſeroient-ils eux mêmes le deſavouër, on demeurera d' accord de ne pas parler des autres Etats, que l' Eſpagne poſſede aujourd' hui, & qui appartiennent legitimement à la France, & rendant la Navarre on fera une telle compoſition, qu' un chacun ſera obligé de confeſſer, que ce que nous donnerons, excedera de beaucoup la valeur de leur reſtitution.

Je proteſte devant Dieu & les hommes, & vous le pourrez dire hardiment de ma part aux Médiateurs, qu' encore que je propoſaſſe l' un & l' autre, étant Regente en Eſpagne, ſi je ſavois la conſtitution preſente des affaires de ce Roiaume, & que je fuſſe informée, que toutes les depenſes pour la Campagne prochaine y ſont faites, & les appareils pour la Guerre plus grands que jamais, & que ſe ſuſſe d' ailleurs en quel état ſont aujourd' hui les Païs-Bas & le Roiaume d' Eſpagne, je croirois en cela me bien ſouvenir de ma Maiſon, & m' acquitter de bonne partie des obligations de ma naiſſance, mettant en ſûreté par ce moien ce qui autrement court grand risque de ſe perdre.

Je deſire la Paix avec la paſſion, que vous aurez pû reconnoître par toutes mes Dépêches, & par tant d' ordres, que je vous ai donnez d' en faciliter l' avancement. Mais je crois au même temps être obligée, & par conſcience & par honneur, de n' y conſentir jamais qu' a des conditions raiſonnables, & proportionnées à l' état préſent

des affaires de part & d' autre: tout le monde me diſant, qu' on ne peut pas comprendre que ceux, qui doivent demandent, & qu' occupant ce qui n' appartient pas moins au Roi que la France même, on prétende de ravoir ce qu' on a perdu, ſans offrir en même temps ce que l' on detient.

Enfin j' ajouterai, que ſi vous reconnoiſſez, que les Miniſtres d' Eſpagne deſirent bien veritablement & ſincerement ſortir d' affaire, & que la reſolution, qu' ils ont priſe de s' addreſſer directement à moi, ne ſoit que pour en ſortir avec plus d' honneur, comme vous témoignez en quelque endroit de votre Dépêche, en expliquant ce qu' ils ont entendu par la *conveniencia de Eſtado, &c.* & demeurant d' accord de la ſubſtance des choſes, bien entendu, que la ſatisfaction des Alliez de la France y ſera toûjours compriſe, je ne refuſerai pas de les ſatisfaire, autant qu' il ſe pourra en la forme de prononcer ce qui ſera convenu.

Et comme je veux croire, ainſi que vous faites paroître par les termes de votre Lettre, que dans l' intention des Eſpagnols il y a quelque choſe de plus, qu' un compliment pur, & que je me ſuis reſſouvenuë, que dans pluſieurs de vos Dépêches il eſt fait mention de quelques propos de mariage, jettez par les Miniſtres d' Eſpagne, & que même l' un d' eux a dit qu' il n' étoit pas de la bienſéance, que la recherche vînt de la part des filles, je ne ferai point de difficulté, toutes choſes bien établies pour notre ſatisfaction, & pour celle de nos Alliez, & particulierement les Sieurs

les

les Etats, & l' execution en étant bien aſſurée avec les précautions contenuës dans la Dépêche, que l' on vous a faite ſur ce point, je ne ferai pas difficulté, dis-je, de propoſer le mariage du Roi Monſieur mon Fils, avec ma Niéce l' Infante d' Eſpagne, ce qu' on devra communiquer au préalable ausdits Sieurs les Etats.

Cependant la conduite, que vous avez tenuë avec leurs Miniſtres, tant en ce que vous dites d' abord aux Médiateurs, que dans les Conferences, que vous avez euës depuis avec eux-mêmes, a été très-prudente, & il ſera bien à propos de ne faire pas la moindre démarche en toute cette affaire, qu' après le leur avoir communiqué & de concert avec eux. Et me repoſant de toutes ces choſes ſur vos ſoins & ſur votre addreſſe, je prie Dieu vous avoir, mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & Servien, en ſa ſainte garde.

Ecrit à Paris ce 8. jour du mois de Mars. 1646.

Num. LXXVI.

Ejusdem Schreiben ad eosdem, wie ſie dem Könige von Spanien auf ſeine an ſie gethane Friedens Propoſition beykommende 2. Haupt-Puncte, wodurch dis gantze Werck zu Stande gebracht werden könte, in Antwort ertheilet, ſo ſie denen Mediatorn hinterbringen ſolten. d. d. Paris, den 8. Mart. Anno 1646.

Mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & Servien.

VOus aurez vû, par une Lettre à part que je vous écris, lés raiſons, qui empêchent, qu' on puiſſe tirer aucun fruit, pour l' avancement de la Paix, de la propoſition, que les Médiateurs vous ont faite de la part des Miniſtres d' Eſpagne, aux termes, & avec la limitation qu' elle eſt conçuë. Cependant, comme je ne laiſſe pas d' être ſenſiblement touchée de l' honneur, que le Roi Catholique Monſieur mon Frere m' a voulu déferer, j' ai cru ne pouvoir mieux correſpondre, & en témoigner mon ſentiment & la forte paſſion, que j' ai de voir le repos de la Chrétienté bien établi, qu' en vous donnant ordre, comme je fais, qu' auſſi-tôt la préſente reçuë, vous alliez trouver les Médiateurs, pour les prier de dire aux Miniſtres du Roi Monſieur mon Frere, que j' ai tant de confiance en ſa vertu, & ſi grande opinion de ſon équité, que je le conjure de faire lui même ouverture des moiens par lesquels il croit, que la Paix puiſſe être arrêtée entre la France & l' Eſpagne, & j' offre d' accepter les conditions, qu' il jugera raiſonnables, ſuppoſant, qu' elles ſeront proportionnées à la conſtitution préſente des affaires de part & d' autre, aux avantages que nous avons, & aux apparences de les augmenter à l' avenir, proteſtant en parole de Reine, & en toute ſincerité, que c' eſt ma véritable intention, comme l' effet le juſtifiera bien-tôt, ſi l' on propoſe quel-

que

que choſe avec cet égard. Et dès à preſent je vous donne le pouvoir de ſigner la reſolution, qui ſera ainſi priſe par le Roi Monſieur mon Frere, avec deux conditions pourtant, l' une, que les Alliez de cette Couronne, dont j' entends que les intérêts ne puiſſent jamais être ſeparez des nôtres, ſeront ſatisfaits conjointement. Et l' autre, que pour quelque conſideration que ce ſoit, la Négociation ni la concluſion de la Paix ne puiſſe être faite, qu'a Munſter. Ce que me promettant, que vous executerez ſoigneuſement je prie Dieu vous avoir, mon Couſin & Meſſieurs les Comtes d' Avaux & Servien, en ſa ſainte garde.

Ecrit de Paris ce 8. Mars 1646.

Num. LXXVII.

Des Königlich Frantzöſiſchen Printzens, Heinrichs de Bourbon, Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, darinne er der Königin Meynung wegen des Friedens mit Spanien zu rechtfertigen ſucht. d. d. Paris, den 8. Martii, Anno 1646.

Meſſieurs.

Aiant reçu une Lettre de Monſieur le Duc de Longueville, qui m'a donné connoiſſance de celle, qui a été écrite par vous à Sa Majeſté, & qui a été lûë en plein Conſeil, j' ai crû vous devoir faire la préſente, & vous dire ſur tout mes ſentimens, qui ſont entierement conformes aux

 reſo-

reſolutions, qui ont été priſes tout d' une voix dans le Conſeil, lesquells vous verrez par la Dépêche de la Reine, à laquelle je me remets; & crois avec verité les Miniſtres d' Eſpagne ſi prudents, que je ne doute plus de la Paix; puis que c' eſt gagner pour eux tout ce qui ſe peut raiſonnablement, que de mêtre en ſûreté, par un accommodement, ce qui ſans cela court grande fortune de ſe perdre, les preparatifs que la France a faits cette Campagne, ſurpaſſant de beaucoup ce que l' on avoit fait les années précedentes. Et que comme ſans grande vanité nous avons ſujet de nous promettre toute ſorte d' avantages dans la continuation de la Guerre; c' eſt tout ce qui ſe peut de ce côté-ci que de ſacrifier, comme l' on eſt prêt de faire, tant de belles eſperances, que nous avons pour l' avenir, au bien du repos public, & de la Chrétienté. Voilà ce que j' ai cru vous devoir mander par celle-ci, à laquelle j' ajoûterai ſeulement les aſſûrances, que je ſuis, Meſſieurs, Votre très-affectionné Serviteur, à Paris. Du 8. Mars 1646.

Henri de Bourbon.

Num. LXXVIII.

Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man laut Briefen aus Holland verſichert worden, daß der Printz von Oranien zum Tauſch wegen Cölln mit denen Niederlanden geneigt wäre, dabey aber befohlen, daß ſolches zu Münſter noch nicht publice gema-

gemachet würde; Die Spanier hätten inzwiſchen denen Holländern ihre Friedens-Vorſchläge, ſo ſie der Königin gethan, eröffnet. d. d. Paris, den 8. Mart. 1646.

DEpuis nos Depêches toutes achevées, le Courier de Hollande eſt arrivé, qui m' a rendu une Lettre du Sieur d' Eſtrades du ſeize Fevrier, laquelle, m' informant de tout ce qui s' eſt paſſé en la premiere Conference, qu'il a euë avec Monſieur le Prince d'Orange, fait voir, que je ne m' étois pas trompé, quand je jugeois, que ledit Sieur Prince ſouhaiteroit, pour le moins avec autant de paſſion que nous, l' echange de la Catalogne avec les Païs-Bas. Je vous envoie, Meſſieurs, la copie de la Lettre même dudit d' Eſtrades, qui vous fera toucher au doit cette verité, & comme en des affaires de cette nature avoir gagné l' eſprit de ce Prince, c' eſt en quelque ſorte tenir la volonté des Etats, puis qu' outre le credit, qu' il a auprès d' eux, il a tant d' autres moiens de parvenir par addreſſe aux fins qu' il veut; j' oſe dire, que le point, qui me paroiſſoit quaſi le plus difficile en cette affaire, eſt déja ſurmonté, puis que vous remarquerez bien par ladite Lettre, que la ſeule choſe, où il a formé des obſtacles, en ce qui regarde les Etats, a été touchant Anvers, & la ceſſion des droits des Eſpagnols ratifiée par la France, de façon que comme on avoit déja prévû & remedié à l' un & à l' autre, il ſemble, qu' il ne nous reſte, qu' à bien eſperer de ce côté-là.

Pour les Eſpagnols, qui y ont le principal intérêt, outre qu' il y a grande apparence, que le Nonce & Contarini n' en auroient pas ſi ſouvent parlé en l' aïr, & ſans avoir pénétré quelque choſe de leur intention, je ne fais nul doute, que quand ils n' y auroient jamais eu aucune diſpoſition, l' état de leurs affaires, ne leur conſeillât d' embraſſer (plûtôt que de n' avoir pas la Paix) des conditions qui fuſſent encore bien plus deſavantageuſes.

Vous verrez par ladite Lettre, comme ledit Sieur Prince d' Orange a exigé dudit d' Eſtrades, que l' on ne ſût point à Munſter, qu' il eût aucune connoiſſance de ladite affaire. Il ne coûte rien de le contenter en cela, & de ne témoigner à qui que ce ſoit que vous autres, Meſſieurs, ſachiez, qu' il en ſoit informé. Mais je tiens, qu' au même temps, que ledit Sieur d' Eſtrades s' y eſt engagé envers lui, il n' aura pas manqué de vous écrire en toute confidence à ſon inſu, ſuivant l' ordre, qu' il en eut à ſon depart d' ici & la recharge, que je lui en ai faite depuis.

Il me ſemble, Meſſieurs, que la Lettre dudit Sieur d' Eſtrades nous doit rejouïr extrêmement dans la matiere, qu' elle nous fournit d' augmenter nos eſperances, pour la bonne iſſue du parti de l' echange. Pour le moins nous aurons bientôt un libre pouvoir de traiter cette affaire, ſans crainte, que les Etats s' en formaliſent, qui eſt ce qui nous gênoit le plus: quoi qu' à la verité l' égard des Catalans obligera toûjours de nous y con-

conduire avec grande circonſpection & grand ſecret.

Si j' apprends quelque choſe ſur ceci du côté de la Haye, où j' ai quelque nouvelle connoiſſance, que je juge importante à l' acheminement de l' affaire, je ne manquerai pas de vous depêcher courier, pour vous donner lieu de vous en prévaloir.

Après vous avoir écrit juſques ici, Monſieur le Comte de Brienne m' envoie une Lettre dudit Sieur d' Eſtrades, dont je vous adreſſe auſſi une copie. L' artifice des Eſpagnols paroît bien clair, puis qu' ils n' ont point de honte d' avoir fait dire à Meſſieurs les Etats, qu' ils ont remis abſolument à la Reine la déciſion de toutes les affaires, & même des differends, qu' ils ont avec lesdits Sieurs les Etats, quoi qu' ils n' aient fait, ni l' un, ni l' autre. Mais le diſant il faut, qu' ils aient eu la viſée de faire apprehender aux Etats que la Reine décidant ſur tout, ils ſeront contraints de paſſer par ce que la France voudra, laquelle ne ſongera, qu' à ſe procurer des avantages à leurs dépens de concert avec l' Eſpagne. Cependant cela allarme toute la Hollande, & je ſuis bien en peine de la reſolution, que le Prince d' Orange a faite là-deſſus de renvoier ledit d' Eſtrades, bien qu' après tout je croi, qu' étant bien aſſûré de notre franchiſe, il ne permettra pas que de pareilles malices produiſent aucun mauvais effet, lequel ſeroit préjudiciable aux uns & aux autres, & ſeulement avautageux aux ennemis. A Paris, du 8. Mars, 1646.

Num. LXXIX.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe an deſſen Geſandte zu Oßnabrück auf ihre vom 19. Febr. gethane Relation, in welcher ſie zugleich das Bezeigen des Grafens von Trautmannsdorff gegen den d' Avaux wegen nicht erſtatteter Viſite billigen. d. d. Lintz, den 10. Mart. 1646.

FERDINAND.

Aus euern geſamten Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück den 19. Februar. haben Wir gern verſtanden, daß die verneuerte Plenipotenz von der Königin in Schweden zu recht eingelauffen ſey, halten auch die angezogene Urſach, warum Du, der Graf von Trautmannsdorff, die Viſita bey dem d' Avaux, weil er weder wegen ſeiner Gegenwart, noch von einem Gruß dir nichts vermelden laſſen, eingeſtellt haſt, für gantz erheblich, haben es loco recepiſſe nicht verhalten ſollen. Seyn auch benebenſt ꝛc. Lintz, den 10. Mart. Anno 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner.

Num.

Num. LXXX.

Ejusdem Schreiben an deſſen Geſandte zu Oſznabrück, wie ſelbige vor genehm hielten, daß wegen Erledigung derer Gravaminum daſelbſt die Catholiſchen Stände zu Münſter erſucht worden, deſſen ſie ſich auch gegen der Cron Schweden erklärt, ſtellten es übrigens dem Grafen von Trautmannsdorff anheim, ob in die Catholiſchen deßhalber zu bringen, und was vor ein Expedienz zu ergreiffen ſtünde. d. d. Lintz, den 10. Mart. 1646.

WIr haben Ew. gehorſamſtes Relation-Schreiben, ſub dato Oſznabrück den 22. Februar. zu Recht empfangen, und daraus und dem darzu gehörigen P. S. und Protocoll verſtanden, was bey euch die Proteſtirenden wider die Catholiſchen zu Beförderung der Compoſition in puncto gravaminum geſucht, ſich gleichwol endlich erklärt, die Media compoſitionis der Gravaminum ſchrifftlich heraus zu geben, und was mit dir, dem Grafen von Lamberg, der Königlich Schwediſche Geſandte, Oxenſtirn, zu Beförderung des Friedens für einen Diſcours geführt. Nun iſt in dieſem Fall, daß die Catholiſchen Geſandten zu Münſter erſucht worden, daß die Gravamina zu Oſznabrück erledigt werden möchten, gar wohl geſchehen, dann in der Schwediſchen Propoſition zu Oſznabrück ſeyn ſie angezogen worden: Wir haben uns, daß die Erledigung geſchehen ſollen, gegen der Cron Schweden

den erklärt; Jedoch ſtellen wir dir, dem Grafen von Trautmannsdorff (demnach du dich allbereit zu Münſter befinden thuſt) anheim, wie weit du vermeynſt, daß deswegen in die Catholiſchen zu dringen, oder was ſonſt für ein Expedienz zu ergreiffen ſeyn möchte. So wir euch ꝛc. Gegeben zu Lintz, den 10. Mart. Anno 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Caſ. Majeſtatis proprium,

Johann Söldner, D.

Num. LXXXI.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man am Hofe der Aufrichtigkeit Schwedens noch verſichert, überdiß auch nicht wenig vergnügt wäre, daß Salvius denen Machinationen des Oxenſtirns zu widerſtehen ſich anheiſchig gemachet, worbey die Geſchicklichkeit des Mr. d' Avaux mercklich hervor leuchte; Die Königin habe die Education des Königs dem Cardinal Mazarini aufgetragen, und noch dieſe beykommende Promotiones vorgenommen; Holland ſey übrigens auf die Crone nicht wohl zu ſprechen, daß ſelbige auf ihre Reſolutiones nichts reflectiren wolle. d. d. Paris, den 10. Mart. Anno 1646.

Mon-

Monſeigneur & Meſſieurs.

J'avois eu aſſez de loiſir, avant que de faire partir le Sieur Coiffier, d' accuſer la reception de votre Depêche du 24. du paſſé, & d' y faire réponſe; Mais pour ne perdre la coûtume établie d' écrire par tous les Ordinaires, je ne le voulûs pas faire. Celle-ci ne ſera pas longue. Je n' ai rien à vous dire ſur le contenu en celle, que Monſieur d' Avaux avoit écrite d' Oſnabrug à votre Alteſſe & à Monſieur Servien, dont vous m' avez envoyé copie, ſinon qu' on eſt reſté ſatisfait d' avoir apris du contenu en icelle, que Meſſieurs les Suedois ont donné toute aſſûrance de conſerver avec vous la bonne intelligence, qui eſt abſolument neceſſaire pour parvenir à une bonne Paix. Les diverſes émotions de Monſieur Oxenſtiern n' ont pas deplû, & que Monſieur Salvius ſe trouve aſſez accredité pour lui pouvoir réſiſter, y aiant lieu d' eſperer, que cela contribuera au bien commun, comme la difference de tons à une parfaite harmonie. Enfin, la conduite de Monſieur d' Avaux a été digne de ſa prudence. Celle de la Reine a paru dans le choix, qu' elle a fait de Monſeigneur le Cardinal Mazarini, pour lui confier le principal ſoin de l' Education du Roi; il s' en eſt longuement défendu, mais enfin il a cedé. Sous lui le Marquis de Villeroi tiendra la place de Gouverneur. Deux Gentils-hommes tres-ſages, l' un nommé Dumont, l' autre Saint Etienne rempliront celles de Sous-Gouverneurs: & des deux

autres Gentils-hommes, qui ſont mis auprès de Sa Majeſté, pour la ſuivre toujours, & être près d' elle, l' un eſt Monſieur du Pleſſis, que vous connoiſſez très-bien, & de l' autre on dit beaucoup de bien, & ſur la parole de celui, qui l' a propoſé (qui eſt Monſieur de Lionne) on peut bien le garentir.

Ce que nous avons apris par les Lettres de Monſieur Braſſet, datées du . . . du paſſé, nous fait voir, que Meſſieurs les Etats ſont en grande allarme de l' ouverture, qui a été faite de la part des Eſpagnols. Ceux de leurs Deputez, qui ſont retournez, ont avancé quelque choſe de plus, qu' il n' eſt porté par vos Dépêches; ſavoir, que le Roi d' Eſpagne non ſeulement veut recevoir de la Reine la loi, pour ce qui eſt du different entr' eux, mais auſſi lui donne le pouvoir de trancher ſur les leurs. J' ai pris ſoin de detromper ledit Braſſet, qui a bien fait connoître, que Monſieur le Prince d' Orange en étoiet inquieté auſſi bien, que les autres.

La Province de Hollande eſt ſi mal diſpoſée, qu' il y a lieu de tout apprehender de ſes reſolutions. Ils n' ont pas craint d' avancer, qu' il falloit ſonger à profiter des offres, qui leur étoient faites, & qu' a l' exemple des Rois on pouvoit paſſer deſſus les Traitez pour rétablir le repos public. Ils cottent parmi eux ce, qui ſe pratiqua par le Roi Henri le Grand à la Paix de Vervins. Je ne ſuis pas demeuré ſans replique, & il m' eſt ſouvenu combien, ils s' y firent attendre, & qu' en

qu' en cette Aſſemblée fut jetté le fondement de leur Trêve, qui premiere les a fait reconnoître pour Souverains. Sans doute, ledit Sieur Braſſet vous aura averti des mêmes choſes, & vous lui aurez donné éclairciſſemens neceſſaires de votre procedé, duquel lesdits Sieurs les Etats, & Monſieur le Prince d' Orange, ont ſujet de vous remercier & de plus eſperer, que de craindre.

Sur l' inſtance de Monſieur le Nonce on permet au Comte de Fuenſaldaigne, & au Neveu du Cardinal Zapatta de paſſer par ce Roiaume pour aller en Eſpagne. On n' a pas jugé devoir faire trop de difficulté de leur accorder cette grace dans un temps, qu' ils n' en refuſent aucune de celles de cette nature, dont nous les faiſons rechercher. Je ſuis &c. A Paris, Du 10. Mars, Anno 1646.

Num. LXXXII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie der üble Verdacht wegen Schweden noch nicht gäntzlich bey Seite zu legen, und dem Grafen von Trautmannsdorff nicht viel zu trauen ſtünde: So mache auch Holland nicht wenig Ombrage wider Franckreich; Die Bayeriſchen Geſandten hätten einen Waffen-Stillſtand im Reich vorgeſchlagen, und die Reichs-Stände ſuchten der Cron Franckreich gemachte Prætenſiones als exorbitantes auszuſchreyen. d. d. Münſter, den 10. Mart. 1646.

Mon-

Monſieur.

ENcore que les Lettres de Monſieur de la Thuillerie parlent avec certitude de la ſincerité de la Couronne de Suede, à obſerver l' Alliance, & que le voiage, que l' un de nous a fait à Oſnabrug, duquel nous avons rendu un compte bien particulier, nous en donne quelque aſſûrance, nous ne laiſſons pas néanmoins d' être toûjours en garde de ce côté-là. Nous voions, que depuis que le Comte de Trautmansdorff eſt de retour en cette ville, il ne traite non plus avec nous, que s' il n' y étoit pas. Et nous ſavons d' ailleurs de bon lieu, qu' il a dit, qu' il étoit comme d' accord avec les Suedois, & qu' ils attendoient quelque ordre, qui devoit bien-tôt arriver de Suede. Nous remarquons, qu' ils ne nous en ont pas parlé nettement, s' étant contentez de nous faire connoître, qu' on leur pourroit accorder la haute Pomeranie avec l' Archevêché de Breme. On a découvert, que les Secretaires des deux Ambaſſadeurs ſe ſont vûs ſouvent en la Maiſon d' un nommé Pechernitz. Il eſt conſtant de plus, que quand on eſt entré en propos de notre ſatisfaction avec les Plenipotentiaires de Suede, ils l' ont appuiée foiblement, & l' on nous veut faire croire, que condamnant nos demandes ils ont fait connoître à Trautmansdorff, que quand ils ſeront contents, ils trouveront bien moien de nous faire entendre raiſon; que nous étions les vrais ennemis de la Maiſon d' Aûtriche, mais que pour eux ils

ils étoient à demi-Allemans. Il pourroit bien être, que ledit Trautmannsdorff ſeme de tels bruits à deſſein de jetter de la diviſion entre nous, mais quoi qu' il en ſoit, pluſieurs conjectures nous font perſiſter à croire, ou qu' ils ſont, comme asſûrez de ce qu' ils doivent retenir de leurs conquêtes, ou qu' ils n' ont pas une vraie intention à la Paix, & penſent plutôt à ſe fortifier du Parti Proteſtant pour continuer la Guerre, qu' a travailler pour notre ſatisfaction commune, vû même que par la conſideration des Proteſtans notre établiſſement en Allemagne ne leur eſt peut-être pas agréable. Nous eſſaierons dans ce doute de nous conduire avec toute la circonſpection poſſible, d' eviter la diviſion comme un piége, auquel nos Parties pretendent nous faire tomber, & de procurer les avantages de la France autant que nous le pourrons.

Il eſt certain, que ſi les Suedois & les Hollandois parloient, comme ils doivent aux ennemis, & qu' ils ne ſortiſſent point des bonnes voies, nous aurions dans fort peu de temps une Paix, telle que nous la pouvons ſouhaiter. Mais vous aurez ſû de la Haye ce qui ſe paſſe depuis la propoſition faite par les Eſpagnols, & les fauſſes allarmes que l' on s' y donne, nonobſtant la franchiſe & la netteté, avec laquelle nous nous ſommes conduits ici envers leurs Ambaſſadeurs. La crainte qu' ils ont d' un Traite particulier entre la France & l' Eſpagne nous peut donner du temps, pour n' entrer pas ſi-tot avec eux dans l' éclair-

ciſſement de ce prétendu 9. article; mais elle nous prépare de l' exercice d' ailleurs. Si l' intention de Meſſieurs les Etats eſt ſincere, & qu' ils n' aient en effet, qu' apprehenſion d' être abandonnez, le temps les deſabuſera bien-tôt, en ſorte qu' ils auront regret d' en avoir eu la penſée, quelque artifice qu' emploient les Eſpagnols pour la leur donner. Mais s' ils ont envie de ſe ſervir de ce prétexte, pour executer la propoſition, que la Province de Hollande avoit faite avec tant de chaleur, avant même que d' avoir ſû ce qui a été avancé par les Eſpagnols, & que les autres Provinces ſuivent l' inclination, qu' elle a de traiter ſans la France, il nous ſera bien mal aiſé de nous garentir de cette infidelité. Nous eſtimons pourtant, que les plus ſages de l' Etat ne ſeront jamais de cet avis; ſur quoi nous ne vous pouvons rien écrire de certain juſques à ce qu' après la réponſe de la Reine à l' offre des Eſpagnols, on voie quel train prendra la Négociation Eſpagnolle.

Nous voions bien, que cette offre aura été trouvée plus avantageuſe, que celle d' une Trêve, & nous ſouhaitons que la déliberation, qui a été tenuë ſur ce ſujet dans le Conſeil, demeure dans un grand ſecret, d' autant que ſi les ennemis viennent à découvrir, qu' il y ait tant ſoit peu de diſpoſition à ſe contenter d' une Treve, il ſera inutile, que nous parlions ici de Paix, & même alors ils prétendroient dans la Trêve des conditions auſſi avantageuſes pour eux, que nous les pourrions

rions eſperer aujourd' hui dans la Paix avec un peu de patience & de fermeté.

Les Ambaſſadeurs de Baviere, après nous avoir remercié des bons offices, qu' ils avoient ſu, que nous avions rendu à leur Maître, nous ont fait diverſes propoſitions. La premiere eſt, qu' ils croient être temps deſormais de nous expliquer en ſa faveur, & de temoigner ici à nos Alliez & à nos Parties, que le Roi entend, que l' Electorat demeure en ſa Maiſon, & qu' il ſoit ſatisfait de ce que lui doit l' Empereur. En ſecond lieu, qu' il à grande peine de voir, qu' on ſe prépare puiſſamment en France pour lui faire la guerre ce printemps, & d' apprendre, qu'on en parle ainſi à la Cour, pendant, qu' il n' ômet aucun ſoin ni à Vienne, ni à Munſter, pour procurer la ſatisfaction de la France. La derniere propoſition a été de faire une ſuſpenſion d' armes générale dans l' Empire pour éviter le changement, que les divers ſuccès de la Campagne pourroient apporter à la Négociation de la Paix.

On a répondu ſur le premier point, que nous avons déja fait connoître à nos Alliez, aux Médiateurs, & même aux Députez du Prince Palatin, qui eſt la Partie intereſſée, que leurs Majeſtez jugent, que la Paix ne ſe peut conclurre ſans convenir de quelque temperament en cette affaire, & que nous étions prêts de paſſer encore plus avant, quand ils agiroient de la même ſorte dans les intérêts de la France: que c' étoit néanmoins avoir déja beaucoup fait pour ledit Sieur Duc,

en même temps, que nos Alliez & les Proteſtans demandoient inſtamment, que toutes choſes ſoient remiſes en l' état, qu' elles étoient en 1618.

Sur le ſecond, on a dit, que les préparatifs, qui ſe font en France pour la Campagne prochaine, comme il s' en fait en Baviere, ne peuvent être mal interpretez de part ni d' autre, tant que la Guerre durera: mais, que le moien de les rendre inutiles c' eſt de hâter la concluſion de la Paix.

Sur le dernier, que ni les Plenipotentiaires de Suede, ni nous ne ſerions pas éloignez d' entendre à une ſuſpenſion d' armes dans l' Empire, quand on en verra plus d' apparence, qu' il n' y a encore, à la concluſion du Traité. Nous dîmes même, que s' il ſe trouvoit trop de longueur ou de difficulté pour en convenir avec tous les intereſſez, on la pourroit faire entre la France & ledit Duc, comme il a deſiré ci-devant; ſur quoi les conditions par nous propoſées, ne lui aiant pas ſemblé recevables, nous attendrons maintenant de ſavoir de lui par quel autre moien il juge qu' on puiſſe venir à un tel Traité, & conſentement de la Couronne de Suede, & en ſorte, qu' elle n' en puiſſe recevoir aucun préjudice.

Ils témoignerent être bien ſatisfaits de cette derniere réponſe, & qu' ils en rendroient compte diligemment au Duc de Baviere. Mais pour ce qui touche la déclaration, qu' ils nous avoient demandée de ſa part, ils y inſiſterent derechef, comme une juſte reconnoiſſance des continuels offices,

ces, que nous recevons de leur Maître, qui le rendent odieux à tout ſon Parti. Nous leur donnâmes parole d' appuier ouvertement ſes intérêts, quand l' affaire du Palatinat ſeroit miſe ſur le tapis, préſuppoſans, qu' il agira en ſorte, que le Comte de Trautmansdorff ne proteſtera plus, comme il fait publiquement, que jamais l' Alſace ne nous demeurera, & que nous verrons l' effet de la bonne volonté & puiſſance du Duc de Baviere. Enfin nous leur déclarâmes nettement, que le rétabliſſement de la Paix en Allemagne, la conſervation de la Dignité Electorale dans la Maiſon de Baviere, & l' acquiſition de l' Alſace pour la France ſont choſes inſeparables, & qui ne ſe peuvent obtenir l' une ſans l' autre.

Une des choſes à quoi le Comte de Trautmansdorff s' eſt appliqué depuis qu' il eſt ici, a été de faire approuver par les Etats de l' Empire l' offre, qu' il nous a faite touchant la ſatisfaction de la France, comme ſuffiſante, & que même il n' étoit pas tant dû. Il n' a pas eu grande peine à leur inſinuer cette penſée, & à les obliger d' en parler ainſi dans leur Conſeil lors qu' ils ont deliberé ſur cet article, parce qu' ils ſont tous affectionnez & attachez à l' Empereur. Nous avons eſſaié néanmoins de leur donner de meilleurs ſentimens, & avons été tous trois çà & la chez les Députez des Electeurs, & envoié en même temps chez ceux des Princes pour leur repréſenter les raiſons de notre prétention, & détruire celles dont les Imperiaux ſe ſervent. Nous avons agi ſelon

les perſonnes, à qui nous avons parlé & ſelon les divers intérêts de leurs Maîtres, afin, que quand ils viendront à reſoudre l' affaire ils puiſſent opiner ſur notre ſatisfaction le plus avantageuſement, que chacun l' oſera faire, étant bien certain, que les uns y ſont tout à fait contraires par leurs intérêts, & par leur propre inclination, que la plus grande part dépend de l' Empereur, & qu' il y en a tel ici, qui a douze ou quinze procurations, en ſorte que les Imperiaux auront toûjours la pluralité des voix.

Nous exceptons de ce nombre Baviere & Brandebourg, quoi qu' ils n' aient pas encore parlé ſi affirmativement, qu' il ſeroit a deſirer. Mais les Ambaſſadeurs de Baviere nous ont ſoûtenu, que leur avis a été que pour le bien de la Paix, il falloit donner ſatisfaction à la France. Et quand nous leur avons demandé, pourquoi ils n' ont pas dit poſitivement l' Alſace, ils ont répondu, qu' il n' a été encore propoſé dans leur Aſſemblée, que la queſtion s' il étoit dû quelque choſe à la France, & que lors qu' on viendra à déliberer, en quoi conſiſte cette ſatisfaction, ils opineront en ſorte, que nous en aurons ſujet de contentement.

Ceux de Brandebourg nous ont dit, qu' ils ont parlé aſſez favorablement pour nous, & qu' ils ſont diſpoſez de faire davantage, pourvû que cela ne faſſe point de conſequence pour la Pomeranie.

Ceux

Ceux de Trêves nous ont voulu faire connoître, qu' ils n' ont pas été contraires, mais nous eſtimons, que ſi le Sieur d' Anctonville n' eſt point parti, on pourroit par lui & par quelque autre faire parler à l' Electeur, afin, qu' on ſache ce qu' on peut eſperer de lui en cette rencontre; d' autant que ſes Deputez ont dit, que leur avis eſt tout conforme aux ordres, qu' il leur a donnez. Nous leur avons repréſenté, que l' intérêt de Philipsbourg ne les doit pas faire marcher avec retenuë, puis que l' on ne prétend, que la garde & la protection de la Place, en laiſſant la proprieté & le revenu à l' Electeur, lequel nous avoit fait eſperer ci-devant quatre ou cinq voix outre la ſienne, & néanmoins nous n' en voions pas l' effet.

Dans le College des Princes il y a eu deux ou trois Députez des Proteſtans, qui ont parlé aſſez bien. Nous n' oublions aucun moien pour les tenir en cette bonne diſpoſition, & y ramener les autres; mais nous croions, que dans l' Aſſemblée des Etats, qui ſont a Munſter (composée, comme il eſt dit ci-diſſus, des partiſans d' Autriche) c' eſt gagner beaucoup, quand ils ne parlent pas ouvertement contre nous. Il eſt vrai auſſi, que l' Empereur a grand intérêt de leur faire faire des déclarations favorables, puis qu' il ne pourroit pas s' empêcher d' executer les reſolutions, qui ſeroient priſes contre lui, & que celles, qui nous ſont contraires, ne nos obligent, qu' autant qu' il plaira aux deux Couronnes, joint que nous en eſperons

de meilleures & de plus favorables de l' Aſſemblée d' Oſnabrug.

Nous avons vû Monſieur Contarini ſeul, & après quelques plaintes de ces choſes paſſées, nous lui fîmes connoître ce que nous avons à ſouhaiter de lui pour vivre après avec plus de confiance. Cela réuſſit, comme nous le pouvions deſirer, & ledit Sieur Contarini témoignant d' être ſatisfait, nous donna quelques avis, qui nous peuvent ſervir. Nous eſperons, que la ſuite de ſes actions répondra à la bonne eſperance, que nous en avons conçuë.

Le ſoin, que vous prenez de nous donner part des nouvelles, nous oblige beaucoup. Nous avons vû avec grande joie, qu' en vain on s' efforce de jetter de la diſſenſion dans la France. On ne pouvoit tenir un meilleur chemin pour découvrir le deſſein du Duc de Parme & l' artifice dont ſon Miniſtre s' eſt ſervi, que celui qui a été tenu, & nous ne doutons point que ceux, qui ont reçours à de ſemblables pratiques ne ſe rebutent, enfin, quand ils verront, que le reſpect, qu' on porte à la Reine a fait, que chacun a rendu compte exactement à Sa Majeſté de ce qu' on penſoit leur avoir dit en particulier.

Nous avons grand deplaiſir d' apprendre, que les affaires du Roi d' Angleterre ſont en ſi mauvais état pour les divers intérêts, que la France peut avoir en ſa conſervation. Mais il ſeroit à ſouhaiter, qu' il nous pût au moins donner le temps de faire la Paix, avant que l' un des deux

Partis

Partis ſoit ruiné, ou que nous ſoions obligez de nous déclarer contre le plus puiſſant. En achevant cette Depêche nous venons de recevoir nouvelle de Monſieur de la Barde, qu' il a été reſolu au College des Princes à Oſnabrug, que l' on déliberera au premier jour ſur la ſatisfaction des Couronnes, & enſuite ſur les autres points, ſans faire relation ni correlation jusques à la fin, qui eſt une choſe, que nous avons long - temps diſputée, & en quoi les Plenipotentiaires de Suede n' appuioient pas nos inſtances avec aſſez de fermeté. Nous connoiſſons par-là, qu' il eſt utile de ne pas diſſimuler avec eux. Ce que nous trouvons à redire en leur conduite, eſt, qu' ils ſe portent mieux à la raiſon quand ils voient, qu' on n' eſt pas reſolu d' adherer à tout ce qu' ils veulent.

Nous vous ſupplions de nous conſerver l' honneur de vos bonnes graces, & de faire état, que nous ſommes, &c. A Munſter, Du 10. Mars, Anno 1646.

Num. LXXXIII.

Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Relation an den Kayſerlichen Hof, wie die Reichs-Conſultationes daſelbſt ziemlicher maſſen befördert würden, weiln die Proteſtirenden ihre Meynung wegen Re- und Correlation ad ſingulas Claſſes geändert, und ad ſecundam Claſſem geſchritten. Wegen Vergleitung der Portugieſen wären ſelbige

hiernächſt derer Catholiſchen Stände Meynung nachgegangen, daß es eine Sache ſey, ſo das Röm. Reich nicht angehe, es wäre denn ein ander Expedienz deshalber zu erfinden, Spanien hingegen könte man wegen Burgund, wie auch den Hertzog von Lothringen, der doch gewiſſer maſſen ein Reichs-Stand ſey, von denen Tractaten nicht ausſchlieſſen, deshalber auch dahin zu trachten, daß letzterer mit Gleits-Briefen von denen Frantzoſen verſehen würde. d. d. Oßnabrück, den 12. Martii, Anno 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Fürantwort-Schreiben von 23. Febr. die Haupt-Sache dieſer Tractaten betreffend, und daß Sie uns nächſtens über ein und anders beſcheiden zu laſſen, allergnädigſt gemeynt, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, wollen Dero allergnädigſten Befehl gehorſamſt erwarten. Immittelſt werden auch die Reichs-Conſultationes über dis Werck ziemlicher maſſen allhier befördert, weiln ſich die Proteſtirenden mit ihrer Meynung wegen Einrichtung der Re- und Correlation ad ſingulas Claſſes, nachdeme ſie vernommen, daß ſich die Catholiſchen darbey indifferent gehalten, geändert, und heute ad 2. Claſſem zu deliberiren geſchritten, iedoch vorhero den Aufſatz ihrer Correlation ſuper prima Claſſe nacher Münſter eingeſchicket. Beyder Cronen Prætenſion wegen Vergleitung der Portugieſen

ſeyn

ſeyn ſie der Catholiſchen Stände Meynung nachgangen, daß darzu nicht einzuwilligen, weil es eine fremde Sache, ſo das Römiſche Reich nicht angehet, ſtellen es doch dahin, ob etwa ein Expedient möge an Hand genommen werden, dieſem Werck abzuhelffen, doch daß dadurch die Friedens-Handlung nicht ſolte aufgehalten werden. Wegen Spanien ſollen die Vota dahin gefallen ſeyn, daß man ſich ſelbiges Königs, als eines vornehmen Reichs-Stands wegen des Hauſes Burgund, billig mit anzunehmen, auch nicht zuzugeben ſey, daß derſelbe ſolte von dem Frieden ausgeſchloſſen werden, und wäre dieſe Frage von den Frantzoſen zu frühzeitig auf die Bahn gebracht. So ſeynd es auch die Proteſtirenden wegen Lothringen mit denen Catholiſchen Ständen in dem eins, daß man ſich ſelbiges Hertzogen, als welcher gleichwol wegen theils ſeiner Landen ein Reichs-Stand ſey, billig bey dieſen Tractaten mit anzunehmen, und dahin zu cooperiren habe, damit derſelbe bey dieſen Tractaten mit ſeinen Beſchwerden möge gehört, und von den Frantzoſen mit gebührenden Gleits-Brieſen verſehen werden, iedoch daß auch deswegen die Friedens-Tractaten nicht zu remoriren; wie von dieſen allen Ew. Majeſtät Ertz-Hauſes Oeſterreichiſche Geſandter N. Richtersberger mit mehrern gehorſamſt wird berichten. Und wir habens ꝛc. Oßnabrück, den 12. Mart. 1646.

Num.

Num. LXXXIV.

Des Grafen von Trautmannsdorff Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß die Catholiſchen Stände ihre Media Compoſitionis entdecket, und ihm von dem Chur-Mayntziſchen Directorio ausgeliefert worden, es wolten aber ſelbige zu keiner fernern Handlung durch eine gewiſſe Deputation ſchreiten, dadurch doch dem Werck nicht abgeholffen würde, cum Extractu Protocolli, was zwiſchen ihm und den Chur-Bayeriſchen Geſandten in puncto Armiſtitii, ingleichen mit dem Venetianiſchen Bothſchaffter in puncto der Begleitung derer Portugieſen und des Hertzogs von Lothringen verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 13. Martii. Anno 1646.

DEmnach das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium mir, Grafen von Trautmansdorff, der allhieſigen Catholiſchen Stände Gegen-Vorſchlag über der Proteſtirenden Compoſitions-Media vertraulich communiciren und zuſtellen laſſen; Als habens Ew. Kayſerlichen Majeſtät wir auch hiermit ſub No. 1. Copeylich unterthänigſt überſchicken ſollen, und haben zwar vermeynt, es ſolte nunmehr auch von ihnen, Catholiſchen, zu würcklicher Handlung eine gewiſſe Deputation fürgenommen werden, ſo verſtehen wir aber, daß per Majora faſt dahin geſehen werden ſoll, alldieweil die Catholiſchen es bey dieſem ihren Gegen-Vorſchlag gäntzlich verbleiben, und

nicht weiter ſich treiben zu laſſen bedacht, daß die weitere Handlung uns remittirt, und überwieſen werden ſolle, womit nun der Sache nicht geholffen, derentwegen wir nicht unterlaſſen werden, ſobald dieſes Anbringen bey uns geſchehen möchte, die Nothdurfft dagegen zu repliciren, und alles Fleiſſes daran zu ſeyn, daß die bedeute Handlung ihren Fortgang erreichen, und länger nicht eingeſtellt bleiben möchte. Sodann geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus dem Extractu Protocolli No. 2. gnädigſt anzuhören, was die Chur-Bayeriſchen Geſandten in puncto Armiſtitii, Beförderung der Pfältziſchen Sache, auch der Cronen prætendirten Satisfaction nächſt verwichenen Samſtag bey uns angebracht, wir ſie auch auf ein und andern Punct beantwortet haben.

Und ob wir zwar willens geweſen, geſtrigen Tages denen Herren Mediatorn ſämtlich weitere Anzeige zu thun, warum den Frantzoſen mit Hinterlaſſung des Elſaß und der N. O. Lande, auf der Stände nunmehr in hac Materia ausgefallenes Gutachten nicht gewillfahret werden könte, iedoch dabey zu mehrer Anzeig Ew. Kayſerlichen Majeſtät tragender Frieds-Begierde, noch dis weiter zu allen Uberfluß anzuhencken, daß die Veſtung Breyſach auf erfolgende Reſtitution demolirt, und wieder in den Stand, wie ſie vor Anfang dieſes Kriegs geweſen, geſetzt werden ſolle. Sintemaln aber der Venetianiſche Ambaſſadeur vorgeſtrigen Sonntags ſich

bey

bey mir, Grafen von Trautmansdorff eingefunden, und ſowol von dieſen als andern Puncten dieſer vorſtehenden Friedens-Handlung Meldung gethan, auch ſich allerhand Diſcourſe vernehmen laſſen, geſtallt in dem Extractu Protocolli mit Umſtänden verzeichnet: So habe ich nothwendig erachtet, förderſt der heutigen Poſt, und ob dabey einige Reſolution einkommen möchte, zu erwarten; Immittelſt aber ihme Ambaſſadorn durch Dr. Volmarn erſuchen laſſen, weil er vorgeſtern von mir vernommen, daß die Lothringiſche Sache mit der, von den Frantzoſen prætendirten Satisfaction dermaſſen vermiſcht wäre, daß darinn zu einigen ſattſamen Schluß nicht wohl zu gelangen, es würden dann Ihro Fürſtliche Durchlauchtigkeit förderſt um ihr dabey mit einlauffendes Intereſſe vernommen und angehört, da er derentwegen ſich bemühen wolte bey ermeldten Frantzöſiſchen Plenipotentiariis ſich zu erkundigen, ob doch auf unſer ferner Nachfolgen, und weil ohne das hierzwiſchen auch gemeine Churfürſten, und übrige Reichs-Stände beyder Religionen einhelliglich dahin geſchloſſen hätten, die begehrte Gleits-Briefe in debita forma vor hochgedachten Hertzogen erlangt werden möchten; Alsdenn und auf ſolche Nachricht würden wir nicht unterlaſſen, bey den Herren Mediatorn unſere Anmahnung beſonderlich einzuwenden. Der hat ſich auch vorgenommen ſolches zu thun, und bey dem Duca de Longavilla, als welcher ſich hierzu am beſten geneigt erſcheinen ließ, ohne unſere

Meldung

Meldung und vor ſich ſelbſt nachzuforſchen, und dabey an ſeinen Ort nichts erwinden zu laſſen, dann er erkennete in Conſcientia, daß dieſe Gleits-Briefe mit keinen Fug abgeſchlagen werden könten, daß auch daher einige Conſequenz auf die Portugieſen nicht zu machen, als die man ie nach Begehren der Frantzoſen nicht qualificiren könte, mit dem Hertzoge von Lothringen aber hätte es hierinne keinen Rath, dann derſelbe und ſein Haus ſey von allen hohen Potentaten und Ständen in Europa vor Hertzogen zu Lothringen erkannt, geehrt und gehalten worden. Was er, Ambaſſadeur, nun uns für einen Bericht zu wiſſen machen wird, darauf werden wir alsdenn der Sachen ferner nachzuſetzen haben. Uns damit ꝛc. Münſter, den 13. Mart. 1646.

Num. LXXXV.

Kayſerl. Majeſtät Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, weſſen ſie ſich ratione duplicæ zu verhalten, wie es nemlich ratione ordinis bey der Stände Meynung verbliebe, nebſt Genehmhaltung ihrer abgefaßten Duplic cum nonnullis correcturis, anbey ſtünde zu obſerviren, was die Stände deshalber ferner an die Hand geben würden, damit ſelbige auf Kayſerliche Seite gebracht werden möchten, und wäre auch die Duplic, wo es dienlich und nöthig, publici juris zu machen. d. d. Lintz, den 13. Mart. 1646.

FER-

FERDINAND.

Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. Ihr werdet aus Unſerm den 20. Febr. an euch insgeſamt abgangenen Kayſerlichen Recepiſſe verſtanden haben, daß Uns euere auf beyder Cronen gethane Replicas vorhabende Duplicæ, und deswegen verfaßte Gutachten zu recht iſt eingehändigt worden; Wir haben auch ſeithero aus euern eingeſchickten Relationen verſtanden, daß Unſer vom 13. vorbemeldtes Monats Febr. an euch abgangenes Schreiben, darinnen Wir, wie die Haupt-Puncte der Friedens-Tractaten, als Erledigung der Gravaminum, Satisfactionis Coronarum, und Amneſtiæ tractiret werden ſollen, an die Hand gegeben, euch zukommen ſey. Nun bleibt es ratione ordinis, weiln alſo die Stände für gut angeſehen, bey dem ergriffenen Wege; So viel aber obermeldtes Gutachten und Auffſatz in puncto duplicarum ad replicas Gallo-Svevicas betrifft, laſſen Wir Uns ſolches gnädigſt wohlgefallen, erkennen daraus euern in dem Werck angewendeten Fleiß und Sorgfalt für Uns, Unſer löbliches Ertz-Haus und das Heilige Reich, haben etliche wenige Erinnerungen dabey gethan, die ihr werdet in acht zu nehmen wiſſen. Im übrigen wirds an deme ſeyn, daß, nachdem die Stände auch ihre Gedancken euch einſt werden an die Hand geben, daß ihr derſelben Meynung mit guter Dexterität, wo es ſich thun läſt, mit euern Auffſatz conciliirt, da ſie aber von euch gar different wären, mit guten

Ratio-

Rationibus auf euere Meynung bringt, ſonſt wäre Uns nicht zuwider, daß ie eher, ie beſſer dem dupliciren, und wohl gar dem tripliciren ein Ende gemacht, und zu dem Aufſatz der Friedens-Conditionen ſelbſt geſchritten würde, demnach aber zu männiglichs Wiſſenſchafft und Juſtificirung Unſerer Actionen vonnöthen möchte ſeyn, daß dieſe eure Duplica auch publici Juris würde, maſſen der Frantzoſen und Schweden Replicæ bereits in Druck ſeyn; Alſo ſtellen Wir zu euern weitern Nachdencken, wann, und ob ihr vermeynt, daß ſelbe den Frantzöſiſch- und Schwediſchen Geſandten zuzuſtellen ſey, und werdet ihr euch hierinn darnach zu richten haben, nachdem ihr werdet ſehen, daß mehr oder weniger Hoffnung und Ernſt zum Frieden ſey. So Wir euch in Antwort nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben euch ſamt und ſonders mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben auf Unſerm Schloß zu Lintz, den 13. Mart. 1646. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner D.

Num. LXXXVI.

Extractus Protocolli, was zwiſchen dem Grafen von Wittgenſtein und dem Kayſerlichen Geſandten, Grafen von Lamberg, zu Oßnabrück bey gepflogener Unterredung wegen der Chur-Brandenburgiſchen Anſprache auf das Fürſtenthum Croſſen und Jägerndorff, ingleichen wegen derer Schweden gemachten Prætenſion in Diſcurſu vorgefallen, darinne der von Wittgenſtein jene defendiret, letztere aber zu vernichten geſuchet. d. d. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646.

HEut hat der Herr Graf von Wittgenſtein mich den Grafen von Lamberg heimgeſucht, und unter andern in Diſcurſu vermeldet, daß er ſowol von dem Duca di Longavilla als Oxenſtirn vernommen, ob ſolten des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excell. vorgeben, daß die Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg auf die Fürſtenthümer Croſſen und Jägerndorff keine rechtmäßige Anſprache hätten, welches ihme ſo viel deſto fremder fürkommen, weiln er niemaln gewuſt, daß man ſolches in Diſputat ziehen thäte, wiſſe ſich zwar zu erinnern, daß bey uns denen Kayſerlichen Geſandten ſchon hiebevor die Sache wegen Jägerndorff ſey recommandirt worden; Es hätten aber ſie, Chur-Brandenburgiſche, von Ihro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit nunmehr Befehl uns beyder Fürſtenthümer halber anzulangen, wollen verhoffen, daß Ihro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit dis Werck nicht ſolte ſchwerer gemacht

gemacht werden, ſie, Chur-Brandenburgiſche, wären erbiethig, wann einiger Scrupel hierbey fürfalle, uns zu informiren, und ihre Befugniß mit beſtändigen Beylagen und Documentis zu beſcheinigen. Es hätte aber der von Blumenthal hiebevorn wegen des Fürſtenthums Croſſen, wie derſelbe dieſes Werck negotiirt gehabt, von ihrer Excell. Herrn Grafen von Trautmansdorff ſelbſt gute Vertröſtung bekommen, doch wolten ſie verhoffen, daß es dabey werde ſein Bewenden haben; Wegen Jägerndorff wäre das Haus Brandenburg ſchon lange Zeit in Poſſeſſione geweſt, und hätten ſie verhofft, daß auf unſer Zuſchreiben von Hof aus, eine Antwort ſolte erfolgt ſeyn, könten ihnen nicht einbilden, daß man Jhrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit dasjenige, was derſelben von Rechts wegen zuſtändig iſt, diſputiren wolle. Das Ertz-Stifft Magdeburg ſey auch ſeither 100. Jahr beym Haus Brandenburg geweſt, das habe man ihnen genommen, Pommern wolle man ietzo ihnen auch nehmen. Solte man denn auch noch dieſe zwey Fürſtenthümer diſputiren wollen, würden Jhro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit gar zu kurtz kommen; er der Graf von Wittgenſtein hätte der Sache nachgedacht, was etwa die Occaſion geweſt ſeyn möge, auf dieſe Materia zu kommen, und mit denen Cronen daraus zu reden, ſeyn ihme darüber die Gedancken beygefallen, ob wolte dabey das Præſuppoſitum gemacht werden, daß man Jhrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit loco compenſationis

gedencke dasjenige zu geben, was deroſelben ſonſten gebühre.

Ich habe geantwortet, daß mich gar wohl wüſte zu erinnern, was hiebevorn an uns wegen Jägerndorff ſchrifft- und mündlich ſey gebracht, und an Ihro Majeſtät allerunterthänigſt zu hinterbringen, begehrt worden, ſolches ſey auch von uns treulich geſchehen, und verrichtet worden; Wegen des Fürſtenthums Croſſen, hätte ich gar keine Wiſſenſchafft, wolte aber nicht unterlaſſen mich bey den übrigen Kayſerlichen Geſandten darüber zu informiren, und Kayſerlicher Majeſtät von dieſem Anbringen allergehorſamſte Relation zu thun.

Ille: bath, daß man es nicht allein referiren, ſondern auch zu gewünſchter Reſolution gehorſamſt recommandiren wolle; Ego: ſolte zwar daran kein Mangel erſcheinen, würde doch auch nöthig ſeyn, daß dis Werck bey Hof durch iemand von Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Leuten oder Agenten negotiiret würde, ſtünde ſonſten nicht wenig an, ob Ihro Majeſtät dergleichen Particular-Sachen zu dieſen General-Tractaten würden wollen kommen laſſen, maſſen dann mir bedüncke, daß es zu ſeiner ordentlichen Inſtanz gehörig. Ille replicat, wann man ſie nur einmal beſcheiden, und ſie wiſſen mögen, wo ſie das Werck zu negotiiren hätten, würden ſie ſich darnach richten können, gedeuchte ihm aber, daß es hieher gehörig, dann es ſey ein Gravamen ſo von Anno 18. herrühre.

Iſt

Iſt darnach ad publica kommen, und hat erſtlich angefangen zu erzehlen, wie die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten mit denen Chur-Bayeriſchen zu Münſter was hart an einander kommen wären, man befinde daß die Chur-Bayeriſchen mit ihren Conſiliis zu weit giengen, Kayſerl. Majeſtät hätten ſich für dieſelbe wohl in acht zu nehmen, laſſe ſichs handgreifflich vermercken, daß ſchon zwiſchen demſelben und der Cron Franckreich eine Colluſion vorhanden, und hätte ſich der Dr. Krebs, Chur-Bayeriſcher Secundarius, teutſch genug heraus gelaſſen, daß die Cron-Franckreich ſeinem gnädigſten Herrn verſprochen bey der Chur zu mainteniren, wiewol mans gleich vermerckt, daß es ihme gereuet, daß er ſich ſoweit bloß geben, die Schwediſchen aber hätten es dem Monſieur d'Avaux, wie derſelbe hier geweſt, fürgehalten, und wären derentwegen unter ſich was hart an einander kommen, der Monſieur d'Avaux auch mit was Diguſto von hier verreiſt, hätte auch alſobald bey ſeiner Herüberkunfft zu Münſter den Chur-Bayeriſchen dieſes verwieſen, die aber alles geleugnet, und davon nichts wiſſen wollen; die Cron Schweden beharre auf ihren 4. Augen, und auf deme, daß alles ad Annum 18. müſſe reducirt werden, und ob zwar auch viele von den Ständen eben ſelbiger Meynung ſeyn, ſo ſey doch bey denen Reichs-Conſultationen per Majora das Contrarium geſchloſſen worden, würde ſich aber nicht thun laſſen, und dabey nicht verbleiben, dann der Oxenſtirn ihme, Grafen von Wittgenſtein,

deutlich geſagt, es müſte alles ad Annum 18. reducirt werden, und ſolten ſie, Schwediſche, auch noch 100. Jahr darum Krieg führen. Ego: was es dann von nöthen von den Ständen Rathſchläge und Gutachten zu erwarten, wann man alles thun ſolte, was die Cronen haben wolten. Ille: die Schweden verlangten diſſeits Duplicas zu ſehen, darauf aber würden ſie ſich einmal für allemal erklären, und bey ſolcher Erklärung müſte es ſein Verbleiben haben, daraus dann ohnſchwer zu ſchlieſſen, wann die Cronen von ihren Prætenſionen nicht weichen, die Stände aber nicht darinn condeſcendiren wolten, daß endlich ein Bruch erfolgen, und aus dieſen Tractaten gar nichts werden würde, man gehe zu langſam mit denen Conſultationen allhier um, und würde doch endlich alles umſonſt und vergeblich ſeyn. Ego: wann nur Churfürſten und Stände mit ihrem Ober-Haupt eins ſeyn, und alle für einen Mann ſtehen würden, würden ſich die Cronen wohl anders bedencken, und anders reden, dann die Schweden die Macht nicht hätten, Teutſchland einen Krieg zu machen. Ille: es ſey wahr, ſie würden ohne der Teutſchen Hülffe wohl wenig thun können, ſey mit ihnen lauter Miſeria, er ſelbſt habe bey der Cron Schweden noch hundert und achtzig tauſend Thaler zu fordern, und hielte deswegen einen eigenen Agenten in Schweden, der um die Zahlung ſollicitire, ſehe aber nicht ſo aus, daß er was erlangen werde. Die Schweden hätten die Mittel nicht ihme zu zahlen, ſey ihme auch

ſchon

ſchon mit einen abſchläglichen Beſcheid begegnet, nur der Urſache halben, weil er wegen Pommern ſich opponire, er achte es aber nicht, ob er ſchon nichts bekomme, ſey alsdenn den Schweden ſo viel deſto weniger obligirt, die hätten ihre Miſeriam (wie er das Formale wiederholet,) damit gnug an Tag geben, daß ſie dem Königlich Frantzöſiſchen Abgeſandten, Monſieur de Thuillerie, ein Præſent von funffzig tauſend Thalern geben, und nicht ſo viel Mittel aufbringen können, daß die Zahlung in Barſchafft geſchehen wäre, ſondern hätten nur die Halbſcheide in laûter Kupffer abgeführt, für die andere Halbſcheid aber in ſolutum eine güldene Kette von vier tauſend Rthl. nebſt einem Contrafait-Büchſel mit Diamanten umſetzt, ſo ſie ſchätzten auf neunzehn tauſend Thl. daran eine Perle gehencket von vier tauſend Thl. hergeben. Circa punctum Satisfactionis habe er von dem Oxenſtirn ſo viel verſtanden, daß ſich die Frantzoſen dabey wohl ſolten weiſen laſſen, und das Elſaß, und alle übrige im Reich einhabende Oerter wohl wieder abtreten, wann nur denſelben dahingegen ein Stück von dem Hertzogthum Meyland möchte eingeräumt werden, er vermeyne aber, daß ſelbiger Vorſchlag von dem d'Avaux herkommen, dahero er, Graf von Wittgenſtein, um was mehr Gewißheit hievon zu erlangen, iedoch aber darbey mit der Behutſamkeit zu gehen, daß mans nicht mercken ſolte, daß ihm dieſes von dem Oxenſtirn anvertrauet worden, hätte Gelegenheit genommen, bey ſeiner jüngſten

Anweſenheit zu Münſter den Monſieur d'Avaux heimzuſuchen, und bey demſelben gleichſam unvermerckt die Frage aufzuheben, ob ſich nicht die Frantzoſen gerne aller inhabenden Oerter im Reich begeben würden, wann denenſelben hingegen ein Stück von bemeldten Fürſtenthum Meyland ſolle abgetreten werden? Darauf der Monſieur d' Avaux geantwortet, daß es ſich von ſolchem Vorſchlag wohl würde reden können, ja daß Werck auch wohl darauf einrichten laſſen. Er, Graf von Wittgenſtein, vermeynte beſſer für Kayſerliche Majeſtät zu ſeyn, daß Sie etwas in Italien, als groſſe Länder in Teutſchland dahinden lieſſen, weiln man ohne das den Frantzoſen Pignerol zu laſſen verſprochen; dann ſolten die Frantzoſen Breyſach und Philippsburg behalten, würden die Communicationes zwiſchen dem Kayſer und den Niederlanden abgeſchnitten ſeyn. Ego: daß man den Frantzoſen keine Satisfaction ſchuldig ſey, es könten auch Kayſerliche Majeſtät eines andern Güther nicht hinweg geben. Ille: die Kayſerliche Majeſtät ſey doch Dominus Directus, könte deswegen mit Spanien wohl auskommen. Ego: der Dominus Directus kan ſeinem Vaſallo keine Lehn ohn Urſach nehmen. Ille: er hielte es in alle Wege für rathſam, daß man deswegen mit Spanien tractiren ſolte. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646.

Num.

Num. LXXXVII.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie die Reichs-Conſultationes wegen Anzug derer Armaden beſchleuniget worden, die Vota aber in puncto ſatisfactionis Coronarum, daran die vorſitzenden Catholiſchen Stände ſchuld, nicht nach Wunſche ausgeſchlagen. Aus Siebenbürgen ſey ein Expreſſer daſelbſt angelanget, was Ragozi darunter ſuche, und, ob die Türcken durch ſelbigen die Gewißheit und den Verlauff derer Tractaten zu erfahren ſuchten, könten ſie noch nicht vor gewiß berichten. d. d. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Nachdem die Proteſtirenden vom Anzug beyder Armaden auf deren Lande vernommen, und dabey in Sorgen ſtehen, es dürffte ſich die gantze Kriegs-Laſt in ſelbe Lande hinein weltzen, ſeyn die Reichs-Conſultationes allhier ſeithero mit mehrern Eyfer fortgeſetzt und beſchleunigt worden, getrauen auch noch dieſe Woche völlig damit fertig zu werden. Es ſollen iedoch bey dem Puncto ſatisfactionis Coronarum die Vota nicht allerdings nach dem Wunſche fallen, daran aber die vorſitzenden Catholiſchen Stände viel Urſach ſeyn, wie Ew. Majeſtät mit mehrern Umſtänden aus Dero Ertz-Hauſes Abgeſandten, N. Richtersbergers, gehorſamſten Relation vernehmen werden. Daß ein Expreſſer von dem Fürſten in

Siebenbürgen ietzo hier ſey, davon iſt nunmehr publica vox & fama, bey weme ſich aber derſelbe aufhalte, und was deſſen Verrichtung ſey, haben wir ſeithero noch nichts Gewiſſes erfahren können, viele wollen es dafür halten, ob ſolte ſelbe Abordnung auf Begehren des Türcken, um die Gewißheit vom Ausſchlag dieſer Tractaten zu erlangen, von dem Ragozi fürgenommen ſeyn. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 15. Mart. 1646.

Num. LXXXVIII.

Kayſerlicher Geſandten zu Münſter

Schreiben an ihre Mit-Geſandten zu Oßnabrück, nebſt Uberſchickung derer Catholiſch. Stände Mediorum Compoſitionis Gravaminum Eccleſiaſticorum, und wie ſie ſelbige denen Proteſtirenden zu Gemüthe führen, und nebſt ihnen auch denen Schwediſchen Geſandten einhändigen ſölten. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

DEmnach heutigen Tages die Catholiſchen, Churfürſtlichen und Städtiſchen Geſandten uns ihre Vorſchläge, was Geſtalt ſie vermeynten, daß die zwiſchen ihnen und den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten ſchwebende Gravamina Eccleſiaſtica bey dieſen wegen allgemeiner Friedens-Handlung angeſtellten Congreſſibus beförderlich hingelegt, und verglichen werden möchten, zugeſtellt, auch dabey gebethen, mit ermeld-

ermeldten Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu verſchaffen, daß ſie ſich damit begnügen, und fernere Weiterung eingeſtellt bleiben laſſen wolten. Als haben wir vor eine Nothdurfft befunden, Ew. Liebden ſelbige hiermit zu überſchicken, ſie auch zu erſuchen, daß ſie unbeſchwert die Proteſtirenden durch einen Ausſchuß vor ſich erfordern, ihnen davon Abſchrifft einhändigen, auch dabey beweglichſt zuſprechen wolten.

Nachdem gleichwol die ſämtlichen Stände Augſpurgiſcher Confeßion aus dieſen Gegen-Vorſchlägen zu vermercken, daß die Catholiſchen ſich aller Billigkeit genähert, und ie weiter ſich treiben zu laſſen, Gewiſſens und ihrer anderwärts obliegender geiſtlicher Pflichten halber nicht verantworten könten, daß ſie derentwegen auch ſich weiter auf ihrer gefaſten widrigen Meynung länger nicht aufhalten, ſondern alſo erklären wolten, auf daß man ohne mehrere Zeit-Verlierung zu einem annehmlichen Schluß dieſer gütlichen Vergleichung gelangen, und dadurch auch den allgemeinen lieben Frieden im Heil. Römiſchen Reich wiederum erheben, und ſchädlich innerliches Mißtrauen aus dem Wege räumen, und eine gute Einigkeit pflantzen möge. Alldieweil ſie nunmehr aus der langwierigen Erfahrniß erlernet hätten, was groſſes und unwiederbringliches Land-Verderben aus Beharrung der grauſamen Kriegs-Ubungen entſtanden wäre, und noch ferner entſtehen könte, wann man ſich in dergleichen

gleichen innerlichen Streitigkeiten weiters mit fremden Kriegs-Hülffen angehängt halten wolte, ſonderlich da noch darzu der Erb-Feind Chriſtlichen Namens, der Türcke, wie es leider das Anſehen gewinnen wolle, auch einfallen ſolte, da dann leicht zu erachten, daß er ohne Unterſcheid der Religionen allein um des Chriſtlichen Namens willen, iedermänniglich mit Feuer und Schwerdt und allen unerhörten Grauſamkeiten aufs äuſſerſte zu verfolgen nicht unterlaſſen würde.

Und obwol in ſolchen der Catholiſchen Gegen-Vorſchlägen der Termin wegen Inhaltung der Immediat-Stiffter allein auf 40. Jahr, von dato dieſes Vergleichs an zu rechnen, geſetzt würde; So können Ew. Liebden und Excellenz &c. iedoch wol gradatim die Andeutung thun, daß der auf 50. oder auch auf 60. Jahr erſtreckt werden, und die Catholiſchen dahin zu behandeln ſeyn möchten. Desgleichen wird eine Nothdurfft ſeyn, den Schwediſchen Plenipotentiariis ebenmäßig davon eine Abſchrifft zu überbringen, und ſie alles Fleiſſes zu erſuchen, weil ſie ſelbſt dis Orts alle Billigkeit zu verſchaffen helffen, ſich anerbiethig gemacht, daß ſie derentwegen den Proteſtirenden mit Fleiß zuſprechen, und ermahnen wolten, die Sachen zu keinen weitern Extremitäten kommen zu laſſen.

Was nun von ein und andern Theil für Antwort ausfallen möchte, das wollen Ew. Liebden

den beſter maſſen in Acht nehnen, und uns eheſtens berichten ꝛc. Münſter, den 15. Mart. Anno 1646.

Num. LXXXIX.

Derer Catholiſchen Stände zu Münſter

vorgeſchlagene Media Compoſitionis Gravaminum Eccleſiaſticorum, wie ſie ſolche denen Kayſerlichen Geſandten daſelbſt eingehändiget, und denen Proteſtirenden und Schwediſchen Geſandten ad deliberandum ausgeliefert worden. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646.

1)

Gleichwie die Herren Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten ſich per expreſſum vorbehalten, daß die gütliche Pfleg- und Handlung beſagter Gravaminum, zum Fall dieſelbe über und wider Verhoffen zu ihrer Würcklichkeit nicht gelangen ſolten, pro non acta & nulla gehalten werden, auch alle ihre Jura integra bleiben ſollen; Alſo will man ex parte Catholicorum ſich auch derentwegen beſtens verwahrt, und dabey bedingt haben, daß

2) Alles dasjenige, was disfalls tractirt, gehandelt und verglichen wird, ſo lange und viel, bis und dahin der Scopus der Reichs-Beruhigung erlangt, unverbindlich ſeyn ſolle.

3) Daß die Catholiſchen gleichergeſtalt den Paſſauiſchen Vertrag und darauf erfolgten reſp. Frie-

Frieden de Anno 1555. auch andere nach und nach aufgerichtete Reichs-Abſchiede in ihrem geſunden Verſtande pro fundamento achten und halten, und davon im geringſten abzuweichen nicht gemeynt ſeyn.

4) Betreffend den geiſtlichen Vorbehalt, gleichwie derſelbe ein weſentlich Stück des Religion-Friedens iſt; Alſo können noch ſollen ſtante fundamento ſuperius allegato, weder die Catholiſchen noch Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten davon abweichen, wiſſen auch ermeldte Catholiſche ſich des Reſervati halber in einige Handlung gar nicht einzulaſſen, ſondern bleibt billig bey deme, was der Religion-Friede hierinnen claris verbis diſponirt und verordnet, wann auch gleich ein Ertz-Biſchoff oder Prælat mit einem oder mehr Capitularen, oder auch dem geſamten Dom-Capitul ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion bekennen wolten, und ſolches, ſo viel die Ertz-Stiffts-Prælaturen und Beneficien, deren die Catholiſchen Anno 1627. im Beſitz geweſen, oder hernacher dieſelbe rechtmäßig erlangt, anbelangen thut.

5) Betreffend aber diejenigen, welche von denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten vor und nach dem Paſſauiſchen Vertrag und Religion-Frieden eingezogen worden, ob man wol a parte Catholicorum mehr dann befugt, derſelben Reſtitution zu behaupten: So erklärt man ſich doch zu Bezeigung der Catholiſchen Friedens-Begierde und Wiederbringung guter

Ver-

Verſtändniß zwiſchen beyden Religions-Verwandten wohlmeynend dahin, daß ietzt gemeldte Ertz-Stiffter, Prælaturen und geiſtliche Güther den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Churfürſten und Ständen, ſo viel ſie deren Anno 1627. den 12. Novembr. innen gehabt und beſeſſen, und hernacher rechtmäßiger Weiſe an die Catholiſchen nicht kommen, ohne einigen An- und Zuſpruch auf 40. Jahr lang a dato der beſchlieſſenden Vergleichung an zu rechnen, geruhiglich verbleiben ſollen.

6) In währender Zeit derer 40. Jahre ſoll von beyden Theilen Chriſtliche freundliche Vergleichung tentirt werden, in deren Entſtehung ein ieder, ſo ſein Jus ohne Ergreiffung der Waffen nach Rechtlicher Ordnung, deren man ſich allhier verglichen, kan ſuchen und ausführen.

7) Es ſollen aber von allen denen den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Churfürſten und Ständen die verwilligte 40. Jahr über verbleibenden Ertz-Stifft und Prælaturen, auch Collegial-Kirchen und Stifftungen, die Catholiſchen keinesweges ausgeſchloſſen, noch die in Menſibus Papalibus immediate oder per indulta Apoſtolica allbereit erlangte, oder ins künfftige folgende Proviſiones & Preces primariæ der Canonicaten, Præbenden und Beneficien beſtritten, ſondern die Proviſi unweigerlich auf denſelben angenommen, darwider nicht gravirt, auch kein Eintrag unter einigen Prætext, Schein oder Vorwand dargegen geſetzt, oder einiges darwider lauffendes Statutum

tutum, Juramentum oder Capitulation gültig ſeyn, gut geheiſſen oder allegirt werden.

8) Weniger ſollen die innerhalb obbeſtimmter Zeit in ſolchem Ertz-Stifft und Prælaturen auf Catholiſche fallende Electionen und Poſtulationen angefochten, auch die Electi ſeu Poſtulati nicht gravirt, ſondern darbey von der Römiſch Kayſerlichen Majeſtät, wie auch bey denen im nächſt vorgehenden Articulo gemeldten Proviſionibus Papalibus & Imperatoriis manutenirt und gehandelt werden.

9) Wie dann an ſich ſelbſt recht und billig, daß den Catholiſchen Ertz-Biſchöffen, Prælaten, Thum-Herren und andern Geiſtlichen auf mehrmals erwehnten Ertz- und Stifftern mediat und immediat, die verglichene Zeit über, beneben den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten das freye Exercitium Religionis Catholicæ in dem Thum und andern Collegiat-Kirchen zugelaſſen werde.

10) Wegen Ertheilung der Regalien und Indulten, auch Verſtattung der Seſſion und Stimme in den Reichs-Räthen, und auf Reichs-Tägen, ſo die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten, Churfürſten und Stände wegen der einbehaltenden Immediat-Ertz- und Stiffter prætendiren, verbleibt es die beliebte Zeit der 40. Jahr über, bey der hergebrachten Reichs-Obſervanz; In denen Crayſſen aber, wo die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Inhaber, auf Crayß-Conventibus Seſſion und Votum hergebracht,

gebracht, mögen ſich dieſelben deren auch hinführo gebrauchen, doch daß hingegen auch die Catholiſchen geiſtlichen Stände von denen Crayß-Tägen nicht ausgeſchloſſen werden.

11) Die von Chur- und Fürſten der Augſpurgiſchen Confeßion zugethane zu Dero Cammer eingezogene und Immediat-Stifftungen ſollen durch ordentliche Electiones oder Poſtulationes der Capitul in vorigen Stand gebracht, und alsdann auch denen Catholiſchen, wie vor gemeldet, auf ſelbigen Stifftern die Menſes Papales, Preces primariæ, Electiones und Poſtulationes ohne Unterſcheid der Religion verſtattet und zugelaſſen werden.

Ad ſecundum.

Wegen der mittelbaren geiſtlichen Güther, ſo in der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände Landen und weltlicher Botmäßigkeit gelegen, und von ihnen erſt nach dem Paſſauiſchen Vertrage eingezogen worden, obwol die hellen klaren Worte des Religion-Friedens für die Catholiſchen ſtreiten, ſo thun doch dieſelben ſich um des lieben Friedens willen dahin erklären, daß ſolche Güther denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten, ſo viel ſie deren Anno 1627. den 12. Novembr. innen gehabt, beſeſſen, und noch beſitzen, auf 40. Jahr von dato dieſer Vergleichung an zu rechnen, ruhiglich verbleiben, hingegen aber ſie auch nicht befugt ſeyn ſollen, diejenigen Clöſter, Kirchen und Gottes-Häuſer und

Pfründen, ſo die Catholiſchen damals noch gehabt, ſie ſeyn entweder in weltlichen Herrſchafften, Reichs-Städten oder den geiſtlichen Fürſtenthümern und Stifftern, welche den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten vermöge des erſten Puncts gelaſſen werden, gelegen, ſamt den geiſtlichen Perſonen in ihrem Gottesdienſt und freyen öffentlichen Religions-Ubung, Renten und Gefällen, im geringſten nicht zu turbiren, oder ſich deren einiger Geſtalt, unter was Namen es auch immer ſeyn können, anzumaſſen, ſondern die Catholiſchen ohne Hinderung dabey hinführo gelaſſen. Jedoch ſind hiervon diejenigen geiſtlichen Güther, welche zwar Anno 1627. der Augſpurgiſchen Confeßions-Anverwandte Stände im Beſitz gehabt, ſeithero aber der damaligen Inhabung gehabter Titulus erloſchen und exſpirirt, wie nicht weniger bona Eccleſiaſtica, ſo denen Catholiſchen in ein und andern Particular-Fall am Kayſerlichen Hof oder Cammer-Gericht zuerkannt, und dann, wo neben dem Religion-Frieden noch andere abſonderliche Verträge aufgerichtet, billig auszunehmen, und es bey vorberührten Deciſionen und Erkänntniſſen allerdings bewenden zu laſſen, auch was wider die Particular-Verträge für Eingriff und Verwaltigung geſchehen, wieder aufzuheben, und alles in den Stand zu ſetzen, darinn es vermöge ſolcher Verträge ſeyn ſollen, und die bishero wieder darzu kommen, darbey zu erhalten, der Reichs-Ritterſchafft halber, obwol keinem von derſelben die

Catho-

Catholiſche Religion in ſeinen angehörigen Dorffſchafften abzuſchaffen, oder einige Aenderung darinnen vorzunehmen gebührt hat, ſondern vermöge Religion-Friedens ſich damit zu contentiren, wann er für ſein Haupt wegen der Religion unvergewaltigt bleibt: So läſt man doch Catholiſchen Theils um mehrern Friedens und Ruhe willen dahin geſtellt ſeyn, daß dasjenige, ſo bis aufs Jahr 1627. ſchon darwider geſchehen, auf die oben bewilligte 40. Jahr unangefochten verbleibe; Künfftig aber niemands von ermeldter Ritterſchafft in ſeinen Dorffſchafften, Gebieth und Kirchen, er ſey zugethan, oder wende ſich noch künfftig zu was Religion er wolle, der Catholiſchen Religion etwas zu Abbruch, Hinder- oder Aenderung vorzunehmen, ſich unterfangen ſolle. Vielweniger aber iſt zu geſtatten, daß der unmittelbaren Catholiſchen Ritterſchafft von den benachbarten Chur- und Fürſten (immaſſen vor dieſen von der Chur-Pfaltz, wiewol Dero ſonſt für ermeldte Reichs-Ritterſchafft insgemein behauptender Religions-Freyheit ſchnur ſtracks zuwider, vielfältig geſchehen) in den Dörffern unter Ihro Botmäßigkeit gehörig, oder wann ſie in den Dörffern ie keine Botmäſſigkeit hergebracht, und doch daſelbſt, oder ſonſten in Städten ihre Adelichen Anſitze und Schlöſſer haben, in dem Exercitio Catholiſcher Religion auf ihren Häuſern der geringſte Eintrag oder Hinderung, unter was Prætext es auch immer ſeyn möge, hinführo mehr geſchehe. In

denen Reichs-Städten, wo das Exercitium Auguſtanæ Confeſſionis ietziger Zeit allein in Ubung, will man ſich zwar (obwol wider den Religion-Frieden darinn gehandelt) ſolcher freyen Ubung, und deren bis aufs Jahr 1627. eingezogene geiſtliche Güther auf obbemeldte 40. Jahr unbeſprochen laſſen, iedoch, daß die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten etliche Kirchen nach Proportion der vorhandenen Zahl der Catholiſchen zu ihren Gottesdienſt einräumen. Was aber nach dem Jahr 1627. den Catholiſchen an Kirchen, Clöſtern, Häuſern, Gefällen, Recht und Gerechtigkeiten abgenommen und demolirt, ſolches ihnen vollkömmlich wieder zu erſtatten und zu reſtituiren ſchuldig ſeyn ſolten.

Wo aber in den Reichs-Städten abſonderliche Verträge, ſowol der Kirchen und Religions-Ubung, als Regiments, Jurisdiction und anderer Sachen halber vorhanden, oder auch darinn cum cauſæ cognitione Entſcheid ergangen, da hat es bey demſelben, und dann auch durchgehends bey Kayſer Carl des V. Wahl-Ordnung, ſein Verbleiben, und ſoll im übrigen denen Catholiſchen in einiger Reichs-Stadt ins künfftige disfalls, oder ſonſten, auch der Schulen, Kinder-Lehre und anders halben der geringſte Eintrag ferner nicht geſchehen, noch auch die Catholiſchen Bürger vom Bürger-Recht, Zünfften, ehrlichen Aemtern und Raths-Stellen ausgeſchloſſen, weniger an freyer öffentlicher Ubung der Religion, Adminiſtration der heiligen Sacramen-

menten, und was deme mehr anhängig, gehindert, ſondern was darwider vorgenommen, wieder aufgehoben werden.

Ad tertium.

Daß die Unterthanen Augſpurgiſcher Confeßion, ſo unter Catholiſcher Obrigkeit geſeſſen, der Religion halben nicht verdrungen, ſondern darinn zu verbleiben, oder gegen Erlegung billiger Nach-Steuer anderswohin ſich zu wenden in ihrer Willkühr ſtehen ſolle. Weiln es des hochbetheuerten Religion-Friedens Diſpoſition, und denen bey deſſen Aufrichtung vorgegangenen Handlungen, wie ſolches neben mehr andern eingeführten unwiderleglichen Gründen in diſſeitigen übergebenen Gravaminibus ausgeführt und erwieſen, zuwider laufft, kan keinesweges mit Fug und Recht prætendirt, noch auch von Catholiſchen, bevorab geiſtlichen Churfürſten und Ständen nachgegeben und zugelaſſen werden, ſondern es bleibt billig in derſelben Willkühr, die Unterthanen, ſo ihrer Religion nicht zugethan, entweder in Dero Landſchafften zu behalten, oder aber den Ab- und Auszug anzukündigen und aufzutragen, welchenfalls die Unterthanen ſchuldig, da ſie zu der alten Catholiſchen Religion zu treten nicht geſinnet, an andere Orte zu ziehen, und ſich allda niederzuthun, iedoch mit dieſer Beſcheidenheit, daß bey den angekündigten Emigrationen nicht allzu geringer Termin geſetzt, ſie verkürtzt, noch wider Recht und Billig-

keit beſchwert, ſondern hierinn behörige Moderation und Temperamenta gebraucht werden ſollen.

Betreffend aber die Land-Stände, welche das Exercitium Augſpurgiſcher Confeßion von Zeit des Religion-Friedens ihrem Vorgeben nach hergebracht, wie auch die Landſäßige Ritterſchafft, wird deren Landes-Obrigkeit eine ſolche Moderation zu halten wiſſen, damit dieſelben ſich keiner Vergewaltigung zu beklagen Urſach haben.

Ad quartum.

Von den Gefällen, Zinß und Zehenden, ſo die Catholiſchen in der Herren Proteſtirenden Territoriis haben und einnehmen, iſt man ex parte Catholicorum zufrieden, daß die Miniſteria, Schulen und anderes die 40. Jahr über beſtellt werden, wie von uralten Herkommens, worbey aber alle Neuerungen, ſo vor dieſen gegen das Herkommen gemacht worden, oder noch möchten ins künfftige wollen eingeführt werden. Jedoch wäre hierinnen noch dieſes Temperamentum zu appliciren, weiln anietzo alles im Verderben begriffen, und nach gemeldten Frieden die Güther und Gefälle wiederum müſſen nach und nach in Gang gebracht werden, daß ſolche wieder anwachſende und zunehmende Renten nach Proportion der vorietzt eingehenden Gefälle zwiſchen denen Catholiſchen und Proteſtirenden abzutheilen, dieweiln ſolche an beyden Orten zu milden Sachen

Sachen verwendet werden, und nicht die Proteſtirenden alles zu Beſtellung ihrer Miniſterien inne behalten, noch die gewöhnliche Pfarr-Competenz über den alten Brauch erhöhen, dahingegen aber die Catholiſchen gantz cariren müſten, ſondern ſolte eine billig-mäßige Proportion in allen beyderſeits gehalten, wenigers aber von andern zu den Miniſterien nicht gewiedmeten Gefällen genommen werden. Es ſoll auch keine Landes-Obrigkeit der andern in freyer Elocation der Zehenden, oder ſelbſt eigener Erhebung und Einführung derſelben, ſeines Beliebens, nach Einrichtung der gewöhnlichen Pfarr-Competenz, Eintrag oder Hinderniß zufügen.

Ad quintum.

Die geiſtliche Jurisdiction in der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände Landen und Botmäßigkeit betreffend, begehrt man Catholiſchen Theils den klaren Inhalt des Religion-Friedens zuwider, niemand damit zu beſchweren, verhoffet aber auch hingegen, daß die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten dieſelben in Sachen ihre Religion, Glauben, Beſtellung der Miniſterien, Kirchen-Gebräuche, Ordnung und Ceremonien nicht berührend, zu hindern nicht gemeynt ſeyn werden. Deswegen dann dieſelben 1) über die in der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände Landen und Botmäßigkeit, wie auch ſonderlich in den Reichs-Städten gelegene Catholiſche Kirchen, Gottes-

Häuſer und Clöſter, und der Enden ſich befindende Geiſtliche und Ordens-Leute durch die Herren Ordinarios, oder wo keine Catholiſche Ordinarii ſind, per Vicenos Epiſcopos, oder wem es ſonſten Rechts wegen gebühret, viſitando, corrigendo, deponendo, confirmando, und in alle andere Wege ungehindert, männigliches vollkommen exercirt, und alles, was deme von Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten etlicher Oerter eine Zeit hero in Weg gelegt werden wollen, abgeſtellt werden ſolle.

Hingegen 2) obwol die Cauſæ matrimoniales unter derer Herren Ordinariorum geiſtlicher Jurisdiction vorbehaltene Sachen billig zu zehlen; So ſtellen es iedoch die Catholiſchen dahin, daß ſie in dem Fall, wo beyde Partheyen der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, und ihre weltliche Obrigkeiten im ruhigen Herbringen und Poſſeſſion vel quaſi dijudicandi begriffen, alſo dieſe beyden Umſtände ſich beyſammen finden, es amore pacis die obbeſtimmte Zeit über dabey laſſen wollen, denn denen Orten aber, da die Herren Ordinarii noch in poſſeſſione cognitionis, etiam inter partes Auguſtanæ Confeſſionis utrinque addictas ſich erhalten, da ſollen ſie auch noch förder dabey unperturbirt verbleiben, nicht weniger, wann die Partheyen, oder beyde, oder doch eine aus denſelben ſive Actor ſive Reus Catholiſch würde, den Herren Ordinariis und ihren geiſtlichen Gerichten die Erkänntniß, und was dem anhängig, in alle Wege vorbehalten, darinnen ſie

dann

dann keineswegs beeinträchtiget oder gehindert werden ſollen.

Aber 3) andere vor die geiſtlichen Conſiſtoria gehörige Sachen, und die mit der Augſpurgiſchen Confeßion, Religion, Glauben, Beſtellung der Miniſterien, Kirchen-Gebräuche, Ordnung und Ceremonien nichts zu ſchaffen, als da ſind die Cauſæ Juris Patronatus, Decimarum Sacrilegii & Similes, bleiben den Herrn Ordinariis und ihren geiſtlichen Gerichten in alle Wege vorbehalten, werden auch ihnen, die, ſo ſich an Kirchen, Altär und GOttes-Häuſern, ſacrilegè vergreiffen, ungeacht was Religion ſie ſeyn, oder von neuen angenommen haben, zu gebührlicher Beſtraffung auf vorhergehendes Erſuchen, billig abgefolgt und geſtellet.

Dieweil auch ſchließlich die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten bey dieſem 5ten Puncte von Unterſcheid des Calenders Anregung gethan, welcher allerhand Confuſion, ſonderlich aber in Juſtiz-Weſen, Hiſtorien, Commercien und andern Sachen groſſe Hinderung verurſachet, zumaln es keine Glaubens- oder Gewiſſens-Sache iſt, ſo wird verhoffet, man werde ſich darüber beyderſeits ohnſchwer vergleichen können.

Ad ſextum.

Bey dem 6ten Articul werden die Herren Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandte, der hinc inde in öffentlichen Druck auskommenen Scripten und Diſcurſen halben, an ſo teutſcher Reſolution

der Catholiſchen, ihre Satisfaction empfangen haben. Es erwarten aber die Catholiſchen von den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten wegen der auf ihrer Seiten in weit gröſſerer Anzahl auch eigener Scriptorum gleichmäßige Teutſche Erklärung. 2) Weiln die in dem Kayſerlichen Edict de Anno 1629. berührte Puncte durch gegenwärtige Handlung vor ſich ſelbſten öffentlich ihre Erledigung erlangen werden, und man eben anietzo derentwegen in Tractatu ſtehet und begriffen, alſo hat man ſich damit nicht aufzuhalten. 3) Ob und wie weit die Reformati in dem Religion- und ietzigen Frieden einzuſchlieſſen, darüber will man Catholiſchen Theils der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Meynung und Gedancken gern vernehmen. 4) Die Wiedertäuffer aber, Schwenckfelder und andere dergleichen Secten betreffend, ſollen dieſelben nicht geduldet, ſondern aller Orten ausgeſchafft, und mit denen in den Reichs-Abſchieden verordneten Straffen wieder ſie verfahren werden.

Ad 7. 8. 9. & decimum.

Wegen dieſer 4. Puncte beziehet man ſich auf die, in der Catholiſchen vormals in puncto Gravaminum übergebenen Reſponſion allſchon gethane Erklärung lediglich. Münſter, den 15. Martii 1646. Salvo Jure addendi, minuendi, declarandi, mutandi &c.

Num.

Num. XC.

Derer Chur-Mayntziſchen Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Vorſtellung, wie die Stadt Erfurth, ohngeacht ſie ſich vor Unterthanen des Ertz-Stiffts Mayntz bisher ſelbſt bekennet, ſich bey ietzigen Friedens-Tractaten zu entziehen, und ſich einen Anhang bey denen Proteſtirenden Ständen, wie hauptſächlich aus denen Re- und Correlationibus zu erſehen, zu machen ſuchten, wider welches Verfahren ſie hierdurch proteſtiret, und ihre Jura reſerviret haben wolten. d. d. Münſter, den 15. Mart. 1646.

Bey dieſen Tractaten in materia Gravaminum Religionis, und abſonderlich bey den Puncten, da von denen Mediat- oder Municipal-Städten und deren Verhaltung in Religions-Sachen Meldung geſchicht, hat man an Seiten Jhro Churfürſtlichen Gnaden zu Mayntz wegen Dero Ertz-Stifft an- und zugehörigen Stadt Erfurth eine Nothdurfft erachtet, mit nachfolgender kurtzen Information und Reſervation ſich vernehmen zu laſſen, und bezeuget es förderſt die unläugbare Notorietät, iſt auch mit unzehlbaren Documentis, Kayſerl. Mandatis und Sententiis in Fall der Nothdurfft zu beſcheinen, daß höchſt gedachter Jhro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit und Dero Ertz-Stifft das Jus ſuperioritatis Oberherrlich- und Bothmäßigkeiten über beſagte Stadt Erfurth von etlichen hundert Jahren herbracht, und

und ſolches Deroſelben annoch auſſer allen Zweiffel zuſtändig ſey; Immaſſen auch Bürgermeiſter und Rath mehr gedachter Stadt Erfurth ſich pro veris ſubditis des Ertz-Stiffts Mayntz ſelbſt bekennen, indem ſie in ihren an einen Churfürſten zu Mayntz abgehenden Schreiben ſich dieſer Formalien (Ew. Churfürſtlichen Gnaden gehorſame Unterthanen,) bey der Subſcription iederzeit, wie noch, gebrauchen, wie dann etliche ſolcher Schreiben, welche noch vor wenig Jahren an Ihro Churfürſtliche Gnaden abgangen, in Originali, da nöthig, könten vorgezeigt werden; Und obwol bemeldte Stadt Erfurth unterſchiedliche eigenthätige Attentata darwider vorzunehmen, und ſolches ihr unbefugtes Intent mit einer ſcheinbaren Allegation ihrer angemaßten Kayſerl. und Königlichen geiſtlich- und weltlichen Privilegien zu befärben, und dadurch bey etlichen der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanen Ständen, denen die gantze Bewandniß nicht bekannt, einen Anhang zu machen, unterſtanden; Immaſſen man ſolches in Effectu bey den jüngſt gehaltenen Re- und Correlationibus, ob deme in dem löblichen Fürſten-Rath über die Schwediſche Replic verfaßten Concluſo, (deme gleichwol ſo wohl hier zu Münſter als zu Oßnabrück ex parte mehr höchſtgedachter Ihro Churfürſtlichen Gnaden, der Gebühr, quoad hunc paſſum contradicirt worden, und nochmals widerſprochen wird,) ohnſchwer abnehmen können; So iſt es iedoch an deme, daß an Seiten der Stadt Erfurth bey der äuſſer-

lichen

lichen Vorwendung ihrer Privilegien, iedesmals gefährlicher Weiſe ſupprimirt und verſchwiegen wird, daß ſie darmit ſchon vor vielen Jahren auch aufgezogen kommen, und bey dem Kayſerlichen Cammer-Gerichte in Judicio contradictorio nach Nothdurfft nicht nur ein- ſondern auch zum andernmal obtenta in integrum reſtitutione darüber cum pleniſſima cauſæ cognitione gehöret, aber doch einen Weg wie den andern dem Ertz-Stifft Mayntz, als deſſen angehörige Erb- und Unterthanen durch Urtheil und Sentenz heim gewieſen worden, zumaln man in keinen Zweiffel ſtellet, im Fall die Erfurther an denen Orten, welche ſie ſich anhängig zu machen unterſtanden, ſolches alles citra veri ſuppreſſionem würden an Tag geben haben, daß alsdann ſolch ihr unbilliges und eigenthätiges Vorhaben bey iedermänniglich würde improbirt, mit nichten aber ihnen in ſolcher kundbaren Ungerechtigkeit einiger Beyfall geſchehen ſeyn. Solchemnach wird hiermit an Seiten mehr höchſtgedachter Ihrer Churfürſtlichen Gnaden per expreſſum reſervirt, daß eben dieſelbe Recht- und Gerechtſame, ſo einem Domino territoriali über ſeine angehörigen Städte und Oerter, ſowol de Jure communi, und in Krafft des Heiligen Reichs Conſtitutionen gebühre, als auch was disfalls durch den erfolgenden Schluß dieſer Tractaten ferner möchte verglichen werden, ſolches alles Ihrer Churfürſtlichen Gnaden über Dero Ihr gehörige Stadt Erfurth auch allerdings in integro ſolte reſervirt und vorbehalten

ten ſeyn, mit Bitte, daß dieſes bey den vorhabenden Tractaten in puncto der Mediat-oder Municipal-Städte möchte beobachtet, und ihrer Churfürſtlichen Gnaden zuſtändige Gerechtſame in allen conſervirt bleiben. Münſter, den 15. Mart. Anno 1646.

Num. XCI.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Recepiſſe vor ihre Mit-Geſandten zu Münſter, wegen Empfangs der Erklärung Catholiſcher Stände circa media compoſitionis Gravaminum, nebſt Bericht wie ſich der Fürſtlich Anhaltiſche Geſandte vernehmen laſſen, daß alles wieder ad ſtatum de Anno 1618. gerichtet werden müſte, wenn anders die Kriegs-Troublen ceſſiren ſolten. d. d. Oßnabrück, den 16. Mart. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Excell. und des Herrn Schreiben von geſtrigen dato, ſamt der beygeſchloſſenen Erklärung der Catholiſchen Stände circa media compoſitionis Gravaminum, iſt uns durch Zurückbringern dieſes, heute Nachmittags um 12. Uhr eingelieffert worden, wollen nicht unterlaſſen, ſelbe Erklärung denen Proteſtirenden, wie auch Königl. Schwediſchen Abgeſandten, geliebtes GOtt morgen, weiln mit der Abſchrifft ehender nicht aufzukommen, zuzuſtellen, und bey beyden dasjenige zu erinnern, was Ew. Ex. und ꝛc. darbey zu erinnern, für

für gut angeſehen, ſollen aber immittelſt nicht unangezeigt laſſen, was Geſtalt ſich der Fürſtlich Anhaltiſche Geſandter bey offener Geſellſchafft deutlich ſoll haben verlauten laſſen, daß alles wieder müſſe ad ſtatum de Anno 1618. gerichtet werden, wann auch noch 100. Jahr der Krieg ſolte geführt werden, und würde der Kayſer und die Catholiſchen Stände, wann ſie von ſolcher der Proteſtirenden Reſolution vernehmen würden, ſchon ſchmeidiger werden, und die Sache wohlfeiler geben. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 16. Mart. Anno 1646.

Num. XCII.

Kayſerl. Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, daß ſich die Catholiſchen Stände in puncto compoſitionis Gravaminum zu einer beſondern Deputation und Fortſetzung derſelben bequehmet hätten, hiernächſt auch denen Frantzöſiſchen Geſandten die vorgeſchlagenen Media durch eine beſondere Deputation eröffnen wollen, ſo ſie, Kayſerliche Geſandten, ihnen aber auszureden bemühet geweſen, weiln die Proteſtirenden hieraus mehreres Mißtrauen ſchöpffen möchten; Die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii hätten abermals die Päſſe vor des Hertzogs zu Lothringen Geſandten abgeſchlagen, die Holländiſchen Deputirten aber wären von Haag wieder eingetroffen, und hofften ſie, daß auch die Spaniſche Streitigkeit wieder fürgenommen werden könte. d. d. Münſter, den 16. Mart. 1646.

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Bey nächſter Ordinari Poſt haben Ew. Kayſerliche Majeſtät wir allerunterthänigſt berichtet, was die Catholiſchen Stände allhier in puncto compoſitionis Gravaminum für Gegen-Vorſchläge zu Papier gebracht, und der Deputation halber zu würcklicher Fortſetzung dieſer Compoſition für eine Meynung ergriffen hätten. Nun haben ſie geſtrigen Tages durch einen Ausſchuß uns ſolche Vorſchläge ſolenniter einhändigen und anſuchen laſſen, daß wir nunmehr ins Mittel greiffen wolten, darauf wir ihnen zu erkennen geben, daß wir zwar aus habender Inſtruction und Befehl nicht unterlaſſen würden, alle Möglichkeit beyzutragen, damit man eheſt hierinnen zu einen beſtändigen Vergleich gelangen möchte, es werde aber die Nothdurfft erfordern, daß die Catholiſchen Stände ſelbſt in ein und andern mit uns vertraulich communiciren thäten, wie weit ſie endlich zu gehen gedächten, und nicht eben alles allein Ew. Kayſerlichen Majeſtät auf dem Halß weltzen wollen; Immittelſt aber, und damit gleichwol keine Zeit verabſäumet werde, wollen wir die überreichte media Compoſitionis alsbald unſern Collegis zu Oßnabrück zuſchicken, und durch dieſelben den Proteſtirenden, wie zugleich auch den Schwediſchen Plenipotentiariis mit beweglicher Erinnerung communiciren laſſen, wie dann geſchehen, Inhalts der Abſchrifft No. I. und haben Ew. Kayſerliche Majeſtät allbereit

bey

bey nächſt vergangener Ordinari dieſe Gegen-Vorſchläge der Catholiſchen gnädigſt zu empfangen gehabt, und dieweil wir auch vernommen, daß ſie, Catholiſche, zugleich Vorhabens wären, durch eine beſondere Deputation ſolche aufgeſetzte Media den Frantzöſiſchen Geſandten einzuhändigen; So haben wir ihnen zu Gemüth geführet, daß dergleichen Deputationes faſt zu gemein werden, auch unſers Ermeſſens zu nichts anders dienen wolten, als bey denen Proteſtirenden mehreres Mißtrauen zu erwecken, dahero beſſer ſeyn würde, ſolche förmliche und öffentliche Deputationes zu unterlaſſen, und etwan nur durch Particular-Perſonen ihnen, Frantzoſen, von ſolchen verfaßten Mediis Communication zu thun. Dabey wir auch verhoffen, daß es ſein Verbleibens haben werde. So bald wir nun der Proteſtirenden und Schweden weitere Erklärung bekommen, ſoll nicht ermangelt werden, dieſem Compoſitions-Werck mit allem Fleiß nachzuſetzen, und dasjenige zu beobachten, was Ew. Kayſerlichen Majeſtät dieſes Orts ertheilte Inſtructiones ausweiſen thun, für eins; Sodann und zum andern, als wir in voriger Relation Andeutung gethan, was wir in puncto Satisfactionis bey den Herren Mediatorn ferners anzubringen Vorhabens geweſt, und aber auf des Venetianiſchen Bothſchaffters, bey mir, Grafen von Trautmansdorff, geſchehenes Diſcuriren, förderſt wegen Ausbringung eines Paſſes vor des Hertzogen von Lothringen Fürſtliche Durchlauchtigkeit

wiederholtes Anſuchen gethan, zu thun nothwendig befunden. Was Geſtalt nun ſolches an ſie, Mediatores, gelangt, auch auf ihr Anbringen von den Frantzoſen abermaln eine abſchlägige Antwort ertheilt worden; Was auch die Mediatores uns wegen eingelangter weitern Reſolution von Paris, die Spaniſchen Tractaten betreffend, uns des Fürſten in Siebenbürgen an die Schweden und Frantzoſen verlautenden Anbringens uns einen bedeutlichen Bericht gethan, das geruhen Ew. Majeſtät aus dem Extractu Protocolli No. 2. allergnädigſt anzuhören, Und dieweiln nun die Sachen allerſeits zu ſolchen Stand gelangt, die Holländiſchen nach dem Haag verreißte Deputirte auch wiederum allhier einkommen, ſo wollen wir, ſo bald wir von den Spaniſchen, wie ſie uns deſſen vertröſtet, Nachricht werden erlangt haben, worauf ihre Propoſition beſtehen werde, in materia Satisfactionis auf den in unſerer vorigen Relation bedeuteten Fuß, bey den Mediatorn zu weitern Tractaten den Anfang zu machen, nicht unterlaſſen. Sonſt ſeynd Ew. Kayſerlichen Majeſtät an uns ſamt und ſonders lautende Schreiben und Befehle von 26. und 27. Februarii zu recht einkommen, und ſolle deren Innhalt gehorſamſt nachgelebt werden. So wir ꝛc. Münſter, den 16. Martii, Anno 1646.

Num. XCIII.

Extractus Protocolli, derer ſämtlichen Fürſtlichen Geſandten Gutachten betreffend, ſo bey unterſchiedlichen Seſſionibus wegen der Replic auf Seiten Schweden und Franckreich, und wie auf ſelbige zu dupliciren und ſonſten zu antworten ſey, von ſich ertheilet.

Seſſio prima & ſecunda den 3. Febr. 1646.

WAs für eine Ordnung bey denen Deliberationibus zu halten?

Opiniones.

1) Es ſey bey den Conſultationen der Schwediſchen in ihrer Replica ſecundum Claſſes gemachten Ordnung in den Deliberationibus nachzugehen. 2) Nach ſolcher Ordnung ſeyn die Reichs-Sachen, ſo in prima Claſſe geſetzt, vorhero zu conſultiren.

Quæritur 2do.

Ob die zu Münſter geſchloſſene Deputation an die Frantzoſen zu thun?

Opinion.

Es ſeye die angefragte Deputation unzeitig, doch da man ins künfftige bey Conſultation der Materien in einem und andern Punct in Difficultät oder Obſcurität gerathen ſolte, alsdann ſowol den Münſteriſchen als allhieſigen Herrn Abgeſandten bevorſtehe, die Erläuterung bey

ein oder der andern Cron, doch nicht in Forma einer Reichs-Deputation gebührlich einzuholen, die Unterredungen ſo fürübergelauffen, ſollen glimpflich geändert werden.

Seſſio tertia, den 6. Febr. 1646.

Quæritur:

Ob die Worte: Qua intentione in Imperium die Cron Schweden den Krieg geführt, in der Kayſerlichen Propoſition können ausgelaſſen werden.

Opinion.

1) Daß dieſe Worte verbleiben möchten, und dieſe Worte in Imperium zu diſſimuliren, und die Cauſæ belli keinesweges zu berühren, damit das Werck ſelbſten nicht retardirt, ſondern auf ein Expedienz bey dem Project der Friedens-Puncte, bey dieſem Paſſu zu gedencken ſey.

2) Ihro Majeſtät ſetzen die Cron Spanien pro adhærente, ſo die Schweden nicht geſtehen, weil ſie keinen Krieg wider ihn geführt.

Quæritur:

Ob Spanien bey dieſem Paſſu auszulaſſen?

Opinion.

Daß dieſe Frage auf der Cron ſelbſt eigen Belieben auszuſtellen.

3) Die

3) Die Schwediſchen begehren Erklärung, was das Schönbeckiſche für ein Project ſey.

Quæritur:

Was denen Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis, und denen Schwediſchen zu antworten, einzurathen?

Opinion I.

Die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarios zu erinnern, daß ſie den Schwediſchen Herren Plenipotentiariis antworten, es wäre das Project, ſo ſie ſelbſt in ihrer erſten Propoſition anziehen, und Anno 1635. zwiſchen Chur-Sachſen und dem Cantzler Oxenſtirn aufgerichtet worden, da ſie es nicht hätten, ihnen ſolches zu zeigen, ob ſchon ſonſten nicht verbindlich.

Opinion 2.

Es ſey bey dieſem Project keine Verbindlichkeit, dahero die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii zu erſuchen, daß ſie hierinnen nichts weiters moviren wolten.

Seſſio quarta, den 8. Febr. 1646.

Quæritur:

Was wegen der Amneſtiæ Extenſion einzurathen ſey.

Opinion I.

Der Kayſerlichen Majeſtät ſey allerunterthänigſt einzurathen, daß ſie aus dringenden und

erheblichen Rationen, ſo vorkommen, die Schwediſchen Plenipotentiarios dahin erhandeln laſſen wollen, daß ſie es bey dem gemachten Termino in Weltlichen ab Anno 630. in Geiſtlichen 627. und der darauf publicirten Amneſtia auch verbleiben laſſen wollten.

Opinio 2.

Der Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt einzurathen, daß ſie es bey dem von den Cronen fürgeſchlagenen Termino ab Anno 1618. ſowol in Geiſt- als Weltlichen Sachen allergnädigſt verbleiben, und deme noch eine univerſalem und illimitatam Amneſtiam und Reſtitution publiciren laſſen wollen.

Seſſio quinta, den 9. Febr. 1646.

Quæſtio.

Wie die in der Kayſerlichen Propoſition geſetzte Worte: juxta morem ab antiquo in Imperio receptum, zu expliciren. Item contra Imperatorem & Imperium fœdera fieri non poſſe.

Opinio 1.

Daß die Worte: ab antiquo, nach dem Oeſterreichiſchen Voto recht und wohl interpretirt, und ſolcher Verſtand den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis an die Hand zu geben, doch darbey zu erinnern ſey, daß ſelbige, wann ſie Weiterungen verurſachen ſolten, wohl gar ausgelaſſen werden könten.

Opinion

Opinion 2.

Daß in denen Fœderibus allzeit ausgenommen, daß ſelbige wider ihre Majeſtät und das Reich nicht ſolten geſchloſſen werden, daß man ſich bedancke wegen der Kayſerlichen Erklärung in Juribus ſtatuum, ſo bey dieſem Paſſu ſpecifice berühret werden.

Seſſio ſexta, den 10. Febr.

Quæritur:

Was wegen der von den Frantzöſiſchen Herrn Plenipotentiariis begehrten Salvorum-Conductuum für die Portugiſiſchen Geſandten einzurathen?

Opinio 1.

Es ſey der Kayſerlichen Majeſtät unſerm allergnädigſten Herren einzurathen, daß man dieſe Salvos-Conductus als frembde, zu dieſem teutſchen Unweſen nicht gehörige Sachen wohl unterlaſſen könte, da aber wider Verhoffen die Cron Franckreich hierdurch die Tractaten verzögern, und das Haupt-Werck verhindern wolte, Ihro Majeſtät ſodann auf ein Expedienz, wie man dieſelbe, ohne daß man dieſe Sache in die Reichs-Sachen miſchen, ertheilen könne, gnädigſt erdencken und ergreiffen wolten.

Opinio 2.

Daß man von Claſſe zu Claſſe re- und correferiren wolle, wie ſie zu Münſter für gut gehalten.

Seſſio ſeptima, den 13. Febr. 1646.

Die Frantzoſen begehren zu wiſſen, ob man mit ihnen ohne Spanien nicht Friede begehre zu machen?

Opinio.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis ſey einzurathen, daß man dieſe Frage noch für unzeitig erachten wolle, die Cron Spanien auch wegen Burgund ein vornehmer Stand des Reichs, und derentwegen von dem Frieden nicht auszuſchlieſſen ſey, ſo gönne man auch ſelber Cron den Frieden, und wolte dabey zu cooperiren, nachdem auch Teutſchland beruhiget ſey, nicht unterlaſſen, da aber die Cron Franckreich mit Einmiſchung der Portugieſiſchen, Cataloniſchen oder ſonſten fremder Kriege, ſo von dem Reichs-Unweſen nicht dependire, die Friedens-Tractaten verzögern, oder in ſtecken bringen wolten, ſey der, dem lieben Vaterlande teutſcher Nation ſo hochnothwendiger Friede nicht aufzuhalten, ſondern derſelbe in alle Wege zu befördern.

Seſſio octava, den 14. Febr. 1646.

Quæritur:

Was wegen der Salvorum - Conductuum für den Hertzog von Lothringen zu antworten.

Opinion.

Man gönne dem Hertzog von Lothringen den Ruhe und Friedſtand gerne, wolte auch nicht unter-

unterlaſſen, dabey zu cooperiren, wie er dann als ein Stand des Reichs wegen der Marggrafſchafft Nomeny von den Tractaten nicht auszuſchlieſſen, ihnen auch die Salvi Conductus nach möglichen Dingen zu erhandeln ſeyn, doch daß hierdurch die Friedens-Tractaten nicht aufgezogen, oder gar gebrochen werden.

Seſſio nona den 15. Febr. 1646.

Es haben die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii art. 9. geſetzt, daß vivente Imperatore keine Wahl vorzunehmen ſey, weil aber die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii ihnen remonſtrirt, daß dieſes wider des Churfürſtl. Collegii freye Wahl lauffe, ſeyn ſie dahin geſprungen, daß keiner ex Familia regnantis Imperatoris zu erwehlen.

Quæritur:

Was den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis, um denen Frantzöſiſchen zu antworten, an die Hand zu geben.

Opinio I.

Daß den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis einzurathen, es möchte den Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiariis auf die Replica über den 9. Artic. ratione quæſtionis, ne ex familia regnantis eligatur, zu antworten, daß ſolches wider die Churfürſtliche freye Wahl und des gantzen Römiſchen Reichs Freyheit tam in voto activo, quam paſſivo lauffe, dahero ſie auch die Freyheit,

weil man hierdurch das Reich bey der freyen Wahl laſſe, nicht zu impediren begehren werde.

Opinio 2.

Daß die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii zu diſtinguiren, und das Temperament zu ergreiffen hätten, daß dieſe Quæſtio entweder auf das Individuum ſo erwehlet werden ſolle, oder in genere auf die Frage, ob vivente Imperatore ein König zu erwehlen, zu verſtehen ſey, im erſten verbleibt es billig ohne Unterſcheid der Eligendorum bey der Churfürſtlichen freyen Wahl, welcher man keinesweges zu præjudiciren begehre.

Die andere Quæſtio, ob auf begebenden Fall vivo Cæſare eine Wahl anzuſtellen, daß dieſelbe von einem gantzen Reichs-Corpore iedesmal auf einen Reichs-Tag zu deliberiren ſey.

Opinio 3.

Dieſe Quæſtionen auf einen Reichs-Tag zu remittiren.

Seſſio X. den 16. Febr. 1646.

Weil die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii vermelden, daß Spanien nicht aſſiſtiren wolle, wann Franckreich den Schweden auch nicht beyſtehen, ſo Franckreich ob diverſitatem nicht eingehen wolle.

Quæritur:

Was dis Orts einzurathen?

Opinion.

Opinion.

Es verbleibe bey der geſchloſſenen Ordnung, daß der Cronen Claſſibus nachzugehen, und dieſer Punctus ad punctum aſſecurationis zu verſchieben ſey.

Seſſio XI. den 19. Febr. 1646.

Hier wird gehandelt von den Commerciis.

Opinio.

Daß man es bey der Münſteriſchen Herren Geſandten abgeſetzten Meynung verbleiben laſſe, denen Spaniſch- und Städtiſchen Zöllen und Licenten, um die Friedens-Tractaten dadurch nicht zu verhindern, nichts præjudiciren wolle, und dieſes Puncts halber in der Münſteriſchen Meynung die Worte auf den Reichs-Boden hinzuzuſetzen ſeyn.

Seſſio XII. den 21. Febr. 1646.

Hier wird der Auffſatz über die erſte Claſſe abgeleſen, und bitten die Proteſtirenden ſolchen ad dictaturam zu geben.

Seſſio XIII. den 23. Febr. 1646.

Wie der Modus re- und correferendi, und die Friedens-Tractaten zu beſchleunigen, anzuſtellen.

Meynung.

1) Daß an zwey Orten zu re- und correferiren, und die Bedencken den Kayſerlichen

Herren

Herren Plenipotentiariis in prima Claſſe zu übergeben ſeyn.

2) Daß die Proteſtirenden, wie auch ſingularia Vota, ſo den Statum betreffen, in die Bedencken zu bringen, ſo denn

3) In denen Conſultationibus ordinarie, in Gravaminibus extraordinarie fortzufahren ſey.

Seſſio XIV. den 28. Febr. 1646.

Weil zu Münſter bey Conſultirung über der Frantzoſen Begehren, ne ex familia regnante Rex eligatur, des allhier vorgeſchlagenen Temperaments, daß nemlich den Frantzoſen zu antworten, dieſe Quæſtio auf einen Reichs-Tag zu verſchieben ſeyn, nicht gedacht.

Quæritur:

Ob ſolches auszulaſſen oder zu ſetzen ſey?

Meynung.

Es verbleibe bey dem, was vorhero in dieſer Materie gehandelt, und ſolle man beyder Meynung in die Correlation und Bedencken bringen.

2) Proponirte ſodann, was maſſen man zu Münſter wegen des Königs in Spanien conditionaliter geſetzten Caſus, wie gleichfalls wegen der vom Fürſten in Lothringen, und wie nicht weniger von Portugall geſuchten Salvorum Conductuum conſultirt habe; weil aber in dieſen Materien beyder Orten Meynungen abgethan und conform

conform geweſen, iſts darbey verblieben. Weiters vermerckte ich, weil man zu Münſter in 1. Claſſe nicht re- und correferiren werde, bis alles abgehandelt, und man morgen den Punctum ſatisfactionis alldort werde vornehmen, ob man auch hier darinn fortfahren wolte, worüber alle Proteſtirende vermeldet:

Daß man die 1. Claſſ. vorhero referiren ſolle, und ſie ehe und bevor nicht fortſchreiten könten.

Seſſio XV. den 5. Martii, 1646.

Was wegen des zwiſchen den Churfürſtlichen Secundari- und Churfürſtlichen Primari-Abgeſandten zu Münſter der Præcedenz halber entſtandenen Streits für Mittel zu finden.

Meynung.

Es ſey der Fürſten Jus und Dignität in Acht zu nehmen, und habe bey dem Münſteriſchen Expedienti für dismal ſein Verbleiben.

2) Sey dahin zu trachten, daß dergleichen Streitigkeiten und Quæſtiones ins künfftige vermieden, damit die Tractaten dadurch nicht verzögert würden.

Seſſio XVI. den 8. Martii, 1646.

Zu Münſter erachtet man rathſamer zu seyn, die Re- und Correlationes bis zu Vollendung aller 4. in der Cronen Replicis begriffenen Claſſium aufzuſchieben; im Fall man aber im Fürſten-Rath zu Oßnabrück auf ihrer den 23. Febr.

gege-

gegebenen Meynung verharren werde, ſey man zu Münſter indifferent, ob berührte Re- und Correlationen nach vollendeter ieden Claſſe abſonderlich, oder ob lieber alle zugleich ſolten vorgenommen werden.

Worüber aus Umfrage die Meynung dahin gefallen:

Ad 1mum.

1) Daß die prima Claſſis in die Correlation zu bringen, aufzuſetzen, und denen Münſteriſchen zu überſchicken, damit ſie mit derſelben vergli- chen, unterdeſſen, ſo bald die Correlation überſchickt, allhier mit den übrigen 3. Claſſibus fortzufahren, und dieſelbe in eine Correlation gebracht werden möchte.

Hierauf iſt über die letzten zwey Puncte umgefragt worden, und ſeyn dahin die Meynungen ausgefallen.

Ad 2dum.

Da man den Ordinarium modum re- & correferendi brauchen wolle, müſſe ſolches an zwey Orten, hier und zu Münſter, geſchehen, damit man den Ständen unter einander ſelbſt nicht traue, und den hieſigen Chur- und Fürſtlichen Geſandten, wie auch der Cron Schweden, keinen Schimpff erweiſe, noch dieſe Cron in Jalouſie geſetzt werde, dahero beſſer wäre, daß die Re- und Correlationes dismal unterlaſſen, die Correlation hier aufgeſetzt, nacher Münſter zu derſelben Fürſten und Stände Approbation geſchickt,

ſchickt, und ſodann, da ſie utrinque überreicht, in ein Bedencken mit der Churfürſtlichen Meynung gebracht, und ſolches Bedencken an 2. Orten, als hier und zu Münſter, den Kayſerlichen Herren Abgeſandten, und alſo duplicato überliefert werde.

Ad 3tium.

Man thue ſich mit den Münſteriſchen dahin vergleichen, doch cum hac Clauſula, daß die Majora dahin, in welchen Fällen ſie gültig, verſtanden, und die ſingularia Vota, ſo de rebus ſingularibus ſeyn, und in die Haupt-Sache einlauffen, den Correlationibus und Bedencken auch inſerirt werden ſollen.

Seſſio XVII. den 10. Martii, 1646.

Iſt die Correlation ſuper prima Claſſe abgeleſen, und vermöge Protocolls approbiret, und den 11. Mart. nacher Münſter überſchicket worden.

Seſſio XVIII. den 12. Martii, 1646.

Ob man der Cron Schweden einige Satisfaction ſchuldig, oder nicht Fürſten und Stände einverwilligen ſolten.

Meynung.

Es ſey den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis anzurathen, daß man ſich mit deme, ob man der Cron Schweden eine Satisfaction ſchuldig, nicht aufhalten, noch zu vielen Diſputat de Juſtitia belli hiermit Urſach zu geben habe. Es wollen

wollen auch Fürſten und Stände von Hertzen wünſchen, daß, wo es immer möglich wäre, dieſe begehrte Satisfaction auf Geld bey der Cron Schweden gerichtet und gebracht werden könte; demnach man aber aus der Replica derſelben gnugſam vernehme, daß ſie ſich mit Geld nicht contentiren laſſen werden, ſo hätten hochgedachte Kayſerliche Plenipotentiarii neben und mit Einführung guter Rationen, wie auch mit Vernehmung und Vorwiſſen derjenigen Churfürſten und Stände, welche wegen der zur Satisfaction begehrten Lande und Leute particulariter intereſſirt, ie ehender ie beſſer in den Tractaten mit hocherwehnten Cronen eyfrig dahin zu ſehen, wie man dieſe hohe begehrte Satisfaction auf das leichteſte, ſo immer möglich, richten und bringen möge, und wie weit es endlich mit der Cron Schweden gebracht werde, Fürſten und Stände zu ihrer ferneren Deliberation und Ratification wiederum communiciren, auch dahin trachten wolten, daß die Gravamina und Reichs-Sachen, weil dieſe Cron die gröſte Satisfaction hierinn ſetze, förderlichſt erörtert werde.

Seſſio XIX. den 13. Martii, 1646.

Uber die überſchickte Meynung von Münſter de dato 1. Martii, und ob man den Frantzoſen einige Satisfaction zu thun ſchuldig, und da ſolche zu præſtiren durch was, und wie?

Mey-

Meynung.

Fürs erſte, ſo viel die andere Quæſtion, Quomodo, betrifft, vergleicht man ſich mit der, den 1. Martii zu Münſter einhellig geſchöpfften Meynung, doch das Wort oder Ratification hierzu geſetzt, und da es endlich auf ſolchen Schlag bey der Cron Franckreich nicht zu erhalten, von den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis auf fernere und die erträglichſte Satisfaction-Mittel, ſo immer möglich, mit Vernehmung der Intereſſirten gehandelt und tractirt werde. Es begehren auch Churfürſten und Stände keinem Fürſten und Stand des Reichs in ihren Votis Land und Leute abzuſprechen. So viel die erſte Quæſtion anlangt, iſt per Majora zwar concludirt, daß man der Cron Franckreich zwar keine Satisfaction ſchuldig, es hielten aber Fürſten und Stände allhier einhellig dafür, daß hierinnen weder affirmative oder negative zu ſchlieſſen nützlich, ſondern vielmehr ſchädlich, wollen demnach das übrige, was wegen der Schwediſchen Satisfaction geſtern in dem allhieſigen Rath geſchloſſen worden, auch hiehero verſtanden haben, doch daß die Rationes, ſo zu erträglicher Satisfaction gereichten, dextre bey denen Tractaten angezogen werden können; Im übrigen will man gebethen haben, daß die prima Claſſis als die von den Cronen vornehmſte begehrte Satisfaction förderlich erörtert werde.

Seſſio XX. den 14. Martii, 1646.

Ob und was man den Cronen zur Satisfaction ratione militiæ verwilligen könne?

Denen Kayſerlichen Plenipotentiariis ſey einzurathen, daß die Satisfaction der Militiæ vornemlich von der Satisfaction der Cronen dependire, und derſelben nach gerichtet werden müſſe, dahero ſie dieſe wegen der Militia begehrte Satisfaction nach ihren hohen vernünfftigen Gutbefinden, entweder bis man wegen der Cron Satisfaction eines wäre, verſchieben, oder mit erſtgedachter Cronen Satisfaction in der Handlung cumuliren, und aus denen ihnen hochvernünfftig beyfallenden und ietzt vorkommenden Rationibus remonſtriren wolten, wie ſchwer es dem Römiſchen Reich fallen werde, daß es auch der Militiæ Satisfaction thun und geben ſolte.

2) Ob Heſſen-Darmſtadt bey denen Deliberationibus verbleiben, und wegen der von Heſſen-Caſſel begehrten Satisfaction tractirt werde?

Meynung.

Daß für dismal, weil man vermeyne in genere zu bleiben, dem Deliberat beywohnen könne.

3) Ob man Heſſen-Caſſel einige Satisfaction zu thun ſchuldig, und über das dis Orts eingegebene Memorial.

Mey-

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis ſey einzurathen, daß man befinde, was geſtalt dieſe in dem abſonderlichen Memorial von der Fürſtlichen Frau Wittib zu Caſſel begehrte Satisfaction von den General-Tractaten der Cron dependire, und theils mit der Amneſtia und communibus principiis erledigt werden könne, theils particulares concernire, mit welchen vornemlich ſelbige zu tractiren, auch in ihnen beſtehe, was etwa hievor mit der Frau Landgräfin gehandelt worden, theils auch endlich in willfähriger Beſtätigung ihrer Privilegien beruhe, dahero dann in dieſen letzten ſie, Kayſerliche Herren Plenipotentiarii, ſich willfährig erzeigen, und im übrigen mit oder neben den Tractaten über der Cronen Satisfaction mit Vernehmung der Intereſſirten dieſe Satisfaction-Sachen dahin richten wollen, damit auch das Haus Heſſen-Caſſel den verhoffenden General-Frieden eben gleich wie andere Churfürſten und Stände zu genieſſen habe; Heſſen-Darmſtadt aber habe ihme ſeine Nothdurfft zu handeln vorbehalten.

Seſſio XXI. den 15. Martii, 1646 Donnerſtag.

Quæſtio.

Was den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis über die Differenz ſuper reciproca obligatione, ſo von den Frantzoſen 3. Artic. berührt worden, die hinc inde begehrte Unterlaſſung der

Aſſiſtenz Spanien und Franckreich betreffend, einzurathen ſey?

Opiniones.

1) Der Kayſerlichen Majeſtät Herren Plenipotentiariis an die Hand zu geben, daß bey dem Wort S. Cæſ. Maj. hinzu zu ſetzen una cum Statibus Imperii, weil dis Orts Ihro Kayſerliche Majeſtät, als Kayſer, ſamt den Ständen mit den Cronen Pacificationes machen, und alſo die Æquität utrinque obſervirt werde, ſonſten man Ihro Majeſtät nicht maßgebe, als Ertz-Hertzog der Cron Spanien zu aſſiſtiren, oder ſonſten Fœdera zu machen, modo non ſint contra Imperium, noch den Reichs-Abſchied de Anno 1495. 1555. und 1570. zuwider.

2) Denen Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis einzurathen, daß man dieſe Gegen-Obligation, oder aber die gantze fürgebrachte reciproce begehrte Aſſecuration, una cum clauſula, Salvis tamen iis, wohl auslaſſen, und hergegen ſich dieſes Puncts halber auf die Reichs-Abſchiede de Anno 1495. 1555. und 1570. krafft deren, da man gnugſam verſichert, beruffen, und der von Magdeburg übergebenen Aſſecurations-Clauſuln bey Schlieſſung des Friedens gedencken ſolte.

Quæſtio 2.

Ob in Articulo primo die Worte, prætextu vel occaſione hujus belli ausgelaſſen?

Mey-

Meynung.

Denen Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis einzurathen, daß dieſe Worte, zu Beförderung des Friedens, wohl ausgelaſſen werden könten.

Quæſtio 3.

Ob Fürſten und Ständen in Zeit einzurathen, in welche Claſſe man die amicabilem compoſitionem, ehe man zu den Waffen greiffe, ſetzen ſolle, wann ein oder anderer Theil wider dieſen verhoffentlich geſchloſſenen Frieden handeln ſolle.

Meynung.

Daß den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis anheim zu ſtellen, daß ſie mit den Cronen nicht allein wegen der Zeit, ſondern auch wegen des Modi & Formæ, wie ſolche gütliche Interpoſition, ehe man würcklich zu den Waffen greiffen, anzuſtellen, handeln und tractiren ſolten, und was hierinnen mit den Cronen erhandelt worden, denen Churfürſten und Ständen zu ihrer fernern Erinnerung communiciren wolten.

Quæſtio 4.

Was einzurathen, da die Schweden im 17. Art. art. prop. Cæſareæ auf ihrer Meynung verharrten?

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis ſey einzurathen, daß ſie die Cronen dahin diſponi-

ren wollen, daß ſie ſich disfalls mit dem Reichs-Herkommen in Verſammlung der Stände, wie es auf den Reichs-Tägen im Eingang und unter des Reichs Abſchiede gehalten wird, vergnügen laſſen wolten, ſolten ſie aber ſo groſſe Difficultäten machen, und haben wollen, daß die Stände in hoc Art. auch in genere berührt würden, wäre dahin zu ſehen, daß die Worte alſo geſetzt würden, damit Jhro Majeſtät una cum Statibus benamſet werde.

Seſſio XXII. den 17. Martii, 1646. Samſtag.

Was den Kayſerlichen wegen Freylaſſung des Printzen Eduardi einzurathen.

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis wäre einzurathen, Jhro Majeſtät ꝛc. dahin zu diſponiren, auf daß ſie ſich bey der Cron Spanien interponiren wollen, damit der Printz Eduard von dem Arreſt erledigt werden möchte, doch daß die Tractaten dadurch nicht verzögert würden.

Quæritur 2.

Was einzurathen ratione reſtit. locor. in denen die Schweden alle Mobilia mit ſich hinweg nehmen wollen?

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis in dieſem Paſſu an die Hand zu geben, daß man verhoffte, die beyden Cronen würden den Kriegs-

Brauch

Brauch und Jus gentium obſerviren, und keine andere Mobilia aus den Veſtungen, ſo ſie inne haben, begehren, als diejenigen, ſo ſie hinein gebracht, ſonderlich aber eine iede Parthey demſelben, ſo ſie für ihren Freund gehalten, die ihme zugehörige Mobilia reſtituiren. Sie, die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii, wolten ihnen auch belieben laſſen, die Intereſſirten hierbey zu vernehmen, und befehlen, dahin zu ſehen, daß die Veſtungen, ſo zu Æmulation und Nachtheil Fürſten und Stände, oder Unterthanen gebauet, demolirt werden, beförderſt aber auf die Reſtitution, Mumpelgard, Hohenweil, Hamburg, Volckenſtein und Landſtuel bedacht ſeyn.

Quæritur 3.

Was den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis, indeme die Frantzoſen wollen, daß ante ipſam principalem ratificationem nichts reſtituirt werden ſolle, an die Hand zu geben?

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis einzurathen, daß ſie ſich dahin bemühen wolten, daß, ſo bald man einig, der Friede geſchloſſen, und von den Herren Abgeſandten unterſchrieben, die Reſtitution auch geſchehe, und der Friede ohne Verzug exequirt werde.

Quæritur 4.

Wie den Schwediſchen ihre Suſpicion, als wann die Kayſerliche Majeſtät ein Corpus im

Felde hinterhielten, oder die Garniſon ſo ſtarck ſtärcken wolten, daß den Benachbarten hieraus Gefahr erwachſen möchte, hinweg zu nehmen?

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis einzurathen, daß ſie den Punctum exauctorationis alſo bey den Friedens-Tractaten einrichten wolten, damit die Cronen daraus keine Jalouſie nehmen, und die Exauctoratio ſelbſten Churfürſten und Ständen ohne Schaden und Nachtheil geſchehe, ſonſten Ihro Kayſerliche Majeſtät ſo viel Volcks zur Defenſion ihrer Gräntzen in ihren Königreichen und Ländern haben mögen, als ſie zur Defenſion vonnöthen zu ſeyn vermeynen, gleichergeſtalt Churfürſten und Stände auf iedes eigene Koſten ihre Veſtung zu beſetzen brauchten.

Quæritur 5.

Was einzurathen circa comprehendendos in pace, ſubſcriptionem, publicationem & ratificationem.

Meynung.

Den Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis an die Hand zu geben, es wäre in Acht zu nehmen, daß, wie die Fœderati, alſo auch Churfürſten und Stände in dem Friedens-Schluß benennt, und auch diejenigen, ſo dieſen Tractaten beywohneten, modo in Imperio conſueto unterſchrieben, auch unmöglich bey 12. Exemplaria des Frie-

Friedens-Schluſſes verfertigt werden könten, die Publicatio aber an beyden Orten in Beyſeyn der Kayſerlichen, Königlichen, wie auch Churfürſten und Stände Geſandten geſchähe.

Num. XCIV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück mit denen Proteſtirenden Ständen gepflogene Unterredung, da erſtere derer Catholiſchen Stände Gegen-Vorſchläge und Erklärung ad Gravamina Proteſtantium übergeben, nebſt Relation was disfalls von letztern darauf geantwortet worden. Oßnabrück, den 17. Mart. 1646.

DEn 17. Martii haben wir einen Ausſchuß von der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände Geſandten zu uns erfordert, und denſelben der Catholiſchen Stände Gegen-Vorſchläge und Erklärung circa media Compoſitionis, die Religions-Gravamina betreffend, in Abſchrifft zugeſtellt, mit Erinnerung, daß, nachdeme gleichwol aus ſolchen Gegen-Vorſchlägen zu vermercken, daß die Catholiſchen ſich aller Billigkeit genähert, und ſo weit, als ſie Gewiſſens- und obliegender Pflicht halben, zu thun vermöchten, gegangen wären, daß man ſich dahero verſehen wolte, es würden ſich die Proteſtirenden in ihrer gefaßten Meynung nicht aufhalten, ſondern darauf alſo erklären, auf daß man ohne mehrere Zeit-Verliehrung zu einen annehmlichen Schluß dieſer

gütlichen Vergleichung gelangen, und dadurch auch den lieben Frieden erheben möge. Es hätte es leyder die langwierige Erfahrniß gegeben, was für ein groſſes und unwiederbringliches Lands-Verderben aus dem grauſamen Kriege entſtanden wäre, und noch ferner entſtehen könte, wann bey dergleichen innerlichen Trennung fremde Kriegs-Hülffe geſucht, oder einiger Geſtalt mit intereſſirt würden; Es ſey auch die Gefahr mit dem Erb-Feinde des Chriſtlichen Namens, den Türcken, für Augen, ſolte derſelbe auch einfallen, ſo ſey leichtlich zu erachten, wie alles mit Feuer und Schwerd werde verderbt und verheeret, und männiglich ohne Unterſcheid der Religion mit unerhörter Grauſamkeit aufs äuſſerſte verfolgt werden, deme allen aber zu begegnen, ſey kein anders und zuträglicheres Mittel als gute Einigkeit, und rechtſchaffene Zuſammenſetzung der Stände; ſo lange es aber daran ermangeln werde, würde ein Stand nach dem andern aufgerieben, und endlich das gantze Reich verlohren werden, man ſehe es für Augen wie ſich des Reichs-Feinde dieſer Gelegenheit, da ſie die innerliche Trennung vermerckten, zu ihren Vortheil und Unterdruckung des Reichs bedienten, dahero ſo viel deſto mehr dahin zu gedencken, wie ſolche Trennung und Uneinigkeit in gute Einigkeit verkehrt werde, wolten derohalben ſie, proteſtirende Stände, erſucht haben, ihre Conſilia zu ſolchen Scopo der Einigkeit und die Sache ihres Theils dahin zu richten, damit bald hier-

hierinn ein guter Vergleich möge getroffen, und alle dem lieben Vaterland androhende Gefahr mit einmüthigen Rath und Zuthun abgewehrt und entgangen werde, ſolches erfordere die Treu und Liebe, ſo man dem Vaterland ſchuldig ſey. Der Ausſchuß hat ſich auf gepflogene Unterredung der Communication halben gebührlich bedanckt, der Kayſerl. Herrn Abgeſandten, bevorab Jhro Exc. Graf von Trautmansdorff ſorgfältige Bemühung und ſeithero zu Beförderung der Compoſitions-Handlung erwieſenen tapffern Eifer hoch gerühmet, mit Vermelden, daß die Kayſerlichen Herrn Abgeſandten recht daran ſeyn, daß ſie das Fundament des Reichs Wohlfahrt und Beruhigung auf die innerliche Einigkeit der Stände ſetzen, dann ohne ſelbe Einigkeit kein Friede noch Ruhe zu verhoffen, derentwegen die proteſtirenden Stände alle ihre Gedancken auf die Compoſitions-Handlung gerichtet, in Hoffnung, daß dadurch der vorgeſetzte Zweck der Einigkeit ſolte erreicht werden, hätten ſich auch eines gleichmäßigen gegen die Catholiſchen Stände verſehen gehabt, bevorab weiln dieſelbe zu Abordnung der ihrigen, ſo bald ſie nur von ihnen, den Proteſtirenden, die Media Compoſitionis überkommen würden, ſo ſtattliche Veranlaſſung gethan, müſten es aber ietzo dafür halten, weiln dieſelbe an ſtatt vertröſteter Abordnung mit dergleichen neuen Schrifften kämen, daß es denſelben bey dieſem Werck kein rechter Ernſt ſey, welches ſie, Proteſtirende, aber

dahin

dahin müſſen geſtellt ſeyn laſſen, und ob ſie wohl Urſach hätten ſelbe Schrifften nicht anzunehmen, weil es ihre Meynung nicht ſey, ſich in Schrifft-Wechſelung einzulaſſen, ſo wolten ſie iedoch dieſelbe zu Reſpect der Kayſerlichen Geſandten annehmen, ſich darinn erſehen, mit ihren übrigen Mit-Ständen daraus unterreden, und alsdenn ferners darüber vernehmen laſſen. Wir haben geantwortet, daß die zugeſtellte Schrifft vielmehr Gegen-Vorſchläge der Cathoſchen Stände als eine Antwort auf derer Proteſtirenden Vorſchläge ſey, alſo für keine Schrifft-Wechſelung auszudeuten, es wollen es aber die Catholiſchen Stände dafür halten, daß darinnen ſolche Mittel an die Hand geben worden, worüber man wohl werde zuſammen kommen können, wolten uns derohalben verſehen, wenn ſich die Proteſtirenden darinn werden erſehen haben, daß ſie die vorgeſchlagene Mittel nicht werden ausſchlagen, ſondern ſich damit begnügen laſſen, man müſſe der Zeit nicht alles ſo genau ſuchen, ſondern vielmehr auf Errettung des lieben Vaterlandes gedencken, deſſen Stand in äuſſerſter Gefahr ſtünde. Illi: ſie hielten es dafür, weiln die Catholiſchen Stände ad editionem mediorum erſtmals von denen Proteſtirenden nur der Urſachen halben begehrt, damit ſie die Ihrigen, ſo ſie abzuordnen gemeynt, darüber inſtruiren möchten, daß dieſelbe nunmehr poſt factam editionem zu der Abſchickung, oder, wenn ſie ie nicht ſchicken wolten, obligirt ſeyn, die allhier anweſenden

ſenden Catholiſchen vollmächtig zu machen, und denſelben Commiſſion aufzutragen, mit ihnen Proteſtirenden, die mündliche Conferenz anzutreten, dann dahin ſey die Editio vornemlich angeſehen geweſt, ſie, Proteſtirende, aber hätten dieſe Inconvenienz wohl vorher geſehen, und eben ſelbiger Urſachen halber auf die Correlation in prima Claſſe gedrungen, würde auch dem gemeinen Weſen groſſer Nutzen geſchafft ſeyn, wann man ihren Vorſchlag mit Einrichtung der Correlation hätte einfolgen, und zuvor ſich ſuper prima Claſſe, ehe dann man zu der übrigen Materie geſchritten wäre, vergleichen mögen, ſey ihnen aber zum Troſt, daß es an guter Erinnerung nicht ermangelt habe, müſten den Kayſerlichen Abgeſandten auch das Zeugniß geben, daß dieſelben treulich das ihrige darbey gethan hätten, maſſen ſie dann auch wohl erachten könten, daß ohne deren emſigen Antrieb und Erinnerung mit den Catholiſchen zur Edition ſelbiger Gegen-Vorſchläge nicht ſobald würde kommen ſeyn, darum wollen ſie dieſelben nochmals alles Fleiſſes erſucht haben, von ihrem angefangenen löblichen Eifer nicht auszuſetzen, ſondern die Sache dahin zu befördern zu helffen, damit die Deputatio Catholicorum ohne fernern Verzug möge werckſtellig gemacht werden, ſonſten ſähen ſie nicht wie aus der Sache zu kommen ſey: Nos: Es würde disſeits an treuer Mitwürckung, in deme, was zu Stifftung gutes Vernehmens und Einigkeit gereichen möchte, nichts unterlaſſen werden, ob

und

und wie weit aber die Deputatio Catholicorum nunmehr ferner vonnöthen ſey, würde die zugeſtellte Schrifft ausweiſen, darum erſuchten wir die Abgeſandten ſich zu förderſt darinn zu erſehen, und mit denen übrigen ihren Mit-Ständen daraus zu communiciren, möchten etwa mehr Satisfaction darinn finden, als ſie ihnen lieſſen vorſtellen. Illi: wolten ſolches thun, und ſich mit nächſten darauf weiters vernehmen laſſen. Oßnabrück, den 17. Mart. 1646.

Num. XCV.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Holländer mit der Antwort der Königin vollkommen vergnügt wären, worwider aber die Mediatores ſehr murmelten; Die Reichs-Stände hätten ſich zu Oßnabrück wegen der Frantzöſiſchen Satisfaction ſehr favorable erkläret. Der Fürſt von Siebenbürgen ſchiene ſich wider den Kayſer aufs neue zu rüſten, und den Krieg zu continuiren; Nebſt Relation, was zwiſchen ihnen und den Bayeriſchen Miniſtris bey gepflogener Conferenz verabhandelt worden. d. d. Münſter, den 17. Martii, Anno 1646.

Monſieur.

COmme nous étions aſſemblez pour faire la réponſe à vôtre Dépêche du deuxiéme de

ce mois

ce mois, nous avons reçû celle du 8. par le Courier, que nous vous avions envoié, en ſorte que le temps, que nous avions deſtiné à vous écrire, a été emploié à dechiffrer les Lettres & Memoires, à voir & examiner les ordres, que nous avons reçûs, & à les executer auſſi-tôt. Nous avons commencé par les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, ausquels nous avons donné entiere communication de tout ce que nous avons eu charge de dire aux Médiateurs & de traiter avec eux. Ils nous en ont témoigné grande ſatisfaction, & n' ont rien oublié pour nous faire connoître les reſſentimens, que leur Etat doit avoir du ſincere & obligeant procedé de la France, proteſtans en même temps qu' ils en uſeront de la ſorte envers vous. Ils ajoûterent qu' ils avoient encore depuis peu fait ſavoir aux Plenipotentiaires d' Eſpagne, que c' eſt en vain, qu' on propoſeroit quelque choſe à Meſſieurs les Etats, ſi l' on ne traite conjointement avec la France, & que ces deux intérêts ne peuvent jamais être ſeparez. Après cela ils approuverent & louërent la reſolution, qu' on a priſe à la cour, & témoignerent qu' elle étoit tout-à-fait à leur gré.

Nous n' avons pas trouvé Meſſieurs les Médiateurs en même humeur, lors que nous leur avons donné part de la réponſe de la Reine. Ils ont bien dit, qu' ils ne manqueroient pas de la faire ſavoir aux Plenipotentiaires d' Eſpagne, & qu' ils reçoivent avec reſpect tout ce qui vient de la Cour. Mais dans toute la ſuite du diſcours

il n' y

il n'y a ſorte de pointilles & de contradictions, qu' ils n' aient apporté aux raiſons, dont nous avons voulu ſoutenir la reſolution de Sa Majeſté. Et d' autant qu' il n' eût pas été poſſible de les exprimer ſi bien qu' elles ſont dans les Lettres, qui nous ont été écrites, nous jugeâmes à propos d' en faire la lecture. Ce fut pourtant ſans aucun fruit, car au lieu de répondre aux bonnes & puiſſantes raiſons qui y ſont contenuës, les Médiateurs continuerent à nous combattre ſur ce ſujet, diſant tantôt que cela étoit écrit élegamment, tantôt que c' étoit envoier l' éteuf ſans rien faire. Ce qui nous ſurprit extrémement, voiant, comme nous leur dîmes, qu' après avoir tant eſtimé l' offre du Roi d' Eſpagne, ils faiſoient ſi peu de cas de la même choſe, quand elle eſt offerte par la Reine. Vû même que le Roi d' Eſpagne étant majeur & Maître abſolu de ſes Etats, peut mieux diſpoſer de ce qui eſt entre ſes mains que la Reine, qui eſt Tutrice d' un Roi mineur, ne peut ceder quelque partie des choſes dont elle eſt en poſſeſſion. Qu' enfin l' offre des Eſpagnols étoit quelque choſe où rien; ſi ce n' eſt rien, elle ne méritoit pas qu' ils nous preſſaſſent de l' envoier par un Courier exprès, ni qu' on y fît fondement à la Cour; & ſi c' eſt quelque choſe, on ne doit pas moins eſtimer celle de la Reine, qui eſt toute ſemblable. Ils ne répondirent pas préciſément à cela. Monſieur Contarini dit (ſeulement,) qu' il ſeroit bien marri d' avoir porté les Eſpagnols, (comme il y avoit travaillé) à s' ouvrir davantage

ſur

ſur les moiens de la Paix, d'autant, diſoit-il, que quelque propoſition qu'ils euſſent faite à la Reine, elle auroit pû la rejetter par les mêmes raiſons, que Sa Majeſté emploie pour n' accepter pas l' offre qu' ils lui ont faite, puis que la qualité de Mere du Roi & de Regente du Roiaume l'en auroit empêchée, & qu' ainſi il ſe trouveroit qu' ils les auroit engagez à une avance, qui n' auroit de rien ſervi. Nous nous ſervîmes de ce diſcours pour lui faire voir par ſon propre aveu, qu' il n' a pas crû qu' on pût entrer en matiere ſur l' offre des Eſpagnols, puis qu' il a pris tant de ſoin de leur remontrer, qu' il faloit parler plus clairement. Enſuite de quoi nous dîmes, que s' ils l' avoient fait, nous avions aſſez de pouvoir de traiter avec eux ſans attendre de nouveaux ordres. Les Médiateurs voulurent encore ſonder, ſi on ne ſe relâcheroit point de quelque choſe: Mais nous demeuràmes fermes, & leur fîmes voir par les Lettres de S. A. Roiale, & de Monſieur le Prince, que c' étoit le ſentiment unanime de tout le Conſeil. Néanmoins pour ne paroître point ſi reſervez, nous leur dîmes, que ſi les Eſpagnols prenoient reſolution de rendre le Roiaume de Navarre, qui eſt l' ancien patrimoine du Roi, on lui reſtituera telle partie des conquêtes qu' elle vaudra bien la Navarre, & que ce n' eſt pas s' éloigner de la Paix, pour ravoir un Roiaume, qui appartient de droit à Sa Majeſté, d' en offrir récompenſe en choſes, qu' elle a conquiſes par une juſte Guerre. Ce parti ne fit pas plus

impreſſion ſur leur eſprit, que de laiſſer les choſes en l' état où elles ſont à préſent, &, après avoir conteſté quelque temps, nous nous ſeparâmes peu ſatisfaits les uns des autres, mais toûjours avec la civilité requiſe.

On delibere ici & à Oſnabrug ſur les principaux points de notre Replique. Celui de la ſatisfaction eſt ſi important, qu' il mérite qu' on en prenne ſoin. Déja les ſuffrages des Etats d' Oſnabrug nous ſont favorables, au moins ils ont reſolu la même choſe pour les intérêts de la France, que pour ceux de la Couronne de Suede; qui eſt tout ce que nous en pouvons raiſonnablement attendre après les Ombrages qu' on avoit donnez aux Proteſtans de notre établiſſement en Allemagne. En quoi nous nous ſommes apperçus, que les moiens, dont nous nous ſommes ſervis pour nous concilier les Principaux d' entr' eux, n' ont pas été inutiles, & que les Ambaſſadeurs de Suede auſſi ſe ſont bien conduits en cette occaſion.

Il eſt arrivé ici un Courier du Prince de Tranſylvanie, qui donne beaucoup de jalouſie aux Imperiaux. Monſieur Salvius doit venir en cette ville la ſemaine prochaine pour conferer avec nous ſur l' envoi de ce Courier, & ſur d' autres affaires. Ce qui nous paroît jusques à cette heure, eſt, que le Prince de Tranſylvanie, en donnant des eſperances de rentrer en Guerre, cherche à ſe faire paier de ce qu' il pretend lui être du. Nous eſſaierons, ſans engager le Roi, de tenir les choſes en état, que nous puiſſions toûjours donner cette

crainte

crainte à nos Parties, & laiſſer une porte ouverte pour traiter de nouveau avec le Prince, s' il étoit jugé qu' on le dût faire.

Nous avons vû ici Meſſieurs de Traci & d' Avaugour, que nous avons informez de tout ce que nous avons jugé néceſſaire pour le ſervice du Roi, où ils vont travailler l' un & l' autre ſuivant les ordres qui leur ont été donnez.

L' un de nous a viſité cette ſemaine les Députez de Baviere, pour découvrir quels ſont leurs ſentimens ſur la ſatisfaction que le Roi prétend en Allemagne, & pour ſavoir au vrai jusques où ils entendent être obligez de la procurer. Ce n' eſt pas que nous ſoions en doute qu' ils marchent de bon pied, & qu' ils ne faſſent tous les offices, qui ſont en leur pouvoir pour la faire obtenir à Sa Majeſté telle que nous la deſirons, mais comme nous nous ſommes apperçus, que les aſſiſtances mutuelles, que nous nous ſommes faites, ne produiſent pas un même effet, & que les affaires du Roi ne s' avancent pas à l' égal de celles de leur Maître, tant à cauſe que ledit Duc de Baviere n' eſt pas ſi puiſſant, ni ſi conſiderable dans ſon parti que Sa Majeſté l' eſt dans le ſien, & par conſéquent ne peut pas donner un ſi grand branle aux reſolutions, qui doivent être priſes, que parce qu' il ſe rencontre beaucoup plus de difficultez & de differentes oppoſitions à nos demandes qu' aux prétentions dudit Duc, dont l' une, qui eſt ſon rembourſement de treize millions, eſt fondée ſur une bonne Transaction faite avec l' Empereur & les Princes de ſa

Maiſon, & l' autre, qui eſt l' Electorat, ſur les conceſſions de Sa Majeſté Imperiale autoriſées par les reſolutions des Etats de l' Empire, au lieu que la retention de l' Alſace n' eſt fondée que ſur le droit des armes, ſur le bon état où ſont les affaires du Roi, & ſur la néceſſité que chacun a de la Paix, que nous déclarons ne pouvoir être faite ſans cela. Nous avons eſtimé à propos de nous éclaircir de nouveau avec eux, & de voir, quel effet aſſûré nous pouvons nous promettre des paroles, qu' ils nous ont ci-devant données. Déja un autre de nous leur avoit dit dans une Conference précedente, qu' ils ne devoient pas s' attendre, que la Paix dût jamais être faite dans l' Empire, ni l' Electorat demeurer dans la Maiſon de Baviere, ſans que l' Alſace demeurât au Roi, & que ces trois choſes étoient deſormais inſéparables. Nous leur avons fait encore cette derniere fois la même declaration, & pour mieux connoître leur intention là-deſſus, on leur a demandé, ſi depuis les promeſſes reciproques que nous nous ſommes ci-devant faites, ils n' avoient pas reçu quelque ordre de leur Maître qui les autoriſât: Qu' autrement il ne ſeroit pas juſte que nous travaillaſſions de notre côté ſincerement effectivement à leur faire obtenir ce qu' ils deſirent, & que nous ne viſſions point d' effet de ce qui nous a été promis de leur part. Ils repondirent, qu' il ne tenoit pas à eux que nous n' euſſions contentement: Qu' on pouvoit ſavoir de quelle façon ils avoient opiné lors qu' on avoit deliberé de cette

affaire:

affaire: Qu' ils avoient prononcé hardiment, (ce qui eſt très-veritable,) que pour avoir la Paix, il faloit donner ſatisfaction au Roi, mais qu' il leur fachoit extrémement d' être ſeuls de cet avis: qu' on les croioit tellement dans les intérêts de Sa Majeſté ſur ce fait, qu' auſſi-tôt qu' ils ouvrirent la bouche; chacun les conſideroit comme Parties intereſſées, ce qui rendoit leur Maître odieux de tous côtez: Que notre plus grand mal venoit des Proteſtans & de nos Alliez, voulans deſigner les Suedois, qui certainement ne deſirent pas que nous nous établiſſions en Allemagne, jugeant très-bien, que ſi le Roi devenoit Prince de l' Empire par la poſſeſſion de l' Alſace, dans les premieres conteſtations, qui naîtroient ci-après entre les Catholiques & les Proteſtans, Sa Majeſté ſeroit obligée, par ſa Religion, d' être du parti des premiers, & de ſe déclarer contre ceux, qu' elle a protegés jusques à preſent. Et ſur ce qui leur fut repréſenté, que cette raiſon devoit obliger les Catholiques de nous favoriſer, ils repliquerent, que d' autres intérêts & dependances empêchoient la plûpart desdits Catholiques de nous être favorables: Que pour eux ils demeureroient conſtans dans l' execution de leurs promeſſes, & que pourvû que nous puiſſions nous aſſûrer des Suedois & des Proteſtans, les autres ſeroient contraints de ſuivre & de conſentir enfin, (quoi que par force) à ce que nous ſouhaitons; mais qu' il nous falloit travailler à cela, & que certainement l' affaire paſſeroit par où voudroient les Suedois &

 les

les Proteſtans, s' ils nous étoient favorables, & qu' ils agiſſent comme il faut: Qu' il y en avoit même quelques-uns d' entr eux, qui leur avoient donnè parole de ſuivre leurs avis, mais qui ne l' avoient pas fait: Qu' en un mot, les Imperiaux, les Eſpagnols, les Suedois, les Etats Catholiques & les Proteſtans nous étoient tous contraires, & qu' ils ne ſavoient que faire pour ſurmonter tant de differens obſtacles: Qu' à la verité ce qui donne plus de peine & de jalouſie eſt la ſituation de l' Alſace, qui met au pouvoir de la France, les moiens de troubler & envahir l' Empire toutes les fois qu' elle voudra: Que ſi nous voulions prendre la ſatisfaction du Roi en quelqu' autre endroit, il ne s' y rencontreroit pas peut-être tant de difficulté, & qu' en effet leur Maître s' étoit bien obligé à faire obtenir au Roi ſa ſatisfaction, mais non pas poſitivement à lui faire avoir l' Alſace. Il leur fut fortement ſoutenu, qu' il n' étoit pas temps de revoquer en doute les choſes promiſes, ni d' y apporter de nouvelles interpretations: Que lors que nous nous étions engagez les uns aux autres de nous entr' aider, il avoit été expreſſement convenu, que Monſieur le Duc de Baviere feroit avoir à Sa Majeſté la ſatisfaction, qui avoit été déclarée à ſes Miniſtres, auſquels on avoit dit formellement, qu' elle prétend retenir les deux Alſaces, le Briſgau, le Suntgau, Philipsbourg, & la ligne de communication pour y aller. Ils dirent diverſes fois, qu' ils ne voioient point de moien d' obtenir tout celà, & qu' ils ſavoient ce que leur Maître pouvoit faire. Il fut répondu, qu' il avoit ſouvent fait

offrir

offrir en France, & ici de ſe déclarer contre tous ceux, qui ne voudroient pas la Paix, laquelle ne pouvant être faite tandis qu' on prétendroit la reſtitution de l' Alſace, il étoit obligé de joindre ſes armes contre ceux, qui ont cette pretention, au moins s' il deſire, que Sa Majeſté demeure dans l' obligation de conſerver l' Electorat dans ſa Maiſon. Ils repliquerent, que les Eſpagnols étoient ceux qui y apportoient le plus d' oppoſition, & que pour cet effet ils s' étoient depuis peu unis étroitement avec Trautmansdorff, & qu' ils ſembloient diſpoſez à ſe charger eux-mêmes de la ſatisfaction, que le Roi prétend dans l' Empire plûtôt que de conſentir à l' alienation de l' Alſace. Ce diſcours, qu' ils accompagnerent de quelques autres circonſtances, nous a confirmé deux choſes, que nous avions appriſes déja d' ailleurs. L' une, que les Eſpagnols & les Imperiaux ont envie de traiter avec nous des deux ſatisfactions à la fois, eſperans, que cela nous obligera de nous relâcher d' un côté, en trouvant le compte du Roi de l' autre, ou que toutes les demandes, que nous faiſons étant jointes enſemble, & paroiſſans par ce moien plus grandes donneront auſſi plus de jalouſie. L' autre, que les Eſpagnols aimeront mieux donner au Roi la Franche Comté, qui releve de l' Empire, pour la ſatisfaction que nous y prétendons, que de laiſſer perdre l' Alſace à la Maiſon d' Autriche. A la verité, les raiſons qu' ils ont eu de prendre cette reſolution, ſi elle eſt veritable, ſont très-grandes, mais ce ſont les mêmes qui

doivent affermir Sa Majeſté à ne quitter pas un Païs, qui lui donne de ſi grands avantages, & que ſes Ennemis ont tant de regret de perdre, puis qu' ils ne ſont pas en état de le lui ôter par les armes. L' on ne manqua pas auſſi, comme on l' a fait en pluſieurs autres rencontres, de témoigner adroitement le peu de compte, que l' on fait de la Franche Comté, afin qu' on perde l' opinion qu' on pourroit avoir priſe, qui ce ſoit une ſuffiſante récompenſe pour retirer l' Alſace. Mais enfin la concluſion de cette Conference ne fut pas toute telle qu' on eût ſouhaité, puisque lesdits Deputez, en promettant la continuation de leurs offices pour faire réuſſir les intentions du Roi, exagererent toûjours les raiſons qui ne permettent pas à leur Maître de continuer la Guerre en faveur de la France contre tant d' ennemis, pour lui faire avoir l' Alſace plutôt qu' une autre Province. Il parut même qu' ils feroient à préſent difficulté de s' y obliger par écrit, voians, qu' ils rencontrent plus de facilité pour les intérêts dudit Duc de Baviere, que nous n' en trouvons pour ceux du Roi, car ils croient, que les deux Parties ſont d' accord en cela contre nous, & que pour eux ils n' ont à craindre que les Suedois & les Proteſtans. Encore diſent-ils, que ceux-ci leur ont fait entendre, qu' ils favoriſeroient leur Maître dans ſa pretention, pourvû qu' il voulût abandonner celle de la France. On n' a pas manqué de leur répondre, qu' on ſe ſervoit du même artifice auprès de nous, & que diverſes fois les Proteſtans nous avoient fait dire,

dire, qu' ils agiroient plus ouvertement en notre faveur, ſi nous voulions abandonner les intérêts du Duc de Baviere. Nous eſperons, que quand les Deputez ſauront, que les Etats d' Oſnabrug auront pris la reſolution, que nous pouvons ſouhaiter, & qu' ils verront agir les Suedois de bonne ſorte, ſuivant la promeſſe qu' ils en ont faite depuis peu, ils pourront devenir plus hardis. Car on a remarqué dans leur procedé plus d' apprehenſion & de timidité, que de mauvaiſſe volonté, outre qu' ils ont toûjours ajoûté, que l' Alſace demeureroit au Roi, pourvû que les Suedois & les Proteſtans ne s' y oppoſent pas. Leur irreſolution nous a fait encore juger, que leur Maître n' a pas une entiere confiance en eux pour les choſes, qu' ils veulent traiter avec la France. Car étant tombez ſur le diſcours de la Campagne, & lesdits Deputez aiant demandé s' il ſe faudroit encore battre, leur Maître deſirant avec tant de paſſion l' amitié de leurs Majeſtez, & faiſant tant de choſes pour leur ſervice, lors qu' on les a preſſez de faire quelque propoſition pour un Traité particulier, puis qu' ils avoient refuſé celles, qui leur avoient été preſentées, ils ſont demeurez ſur la retenuë, & n' ont opiné que ſur la ſuſpenſion générale. Néanmoins lors qu' on leur a fait connoître l' avantage, que recevroit le Duc de Baviere, s' il lui étoit permis de demeurer en neutralité avec une armée conſiderable, & d' attendre en une ſi bonne poſture le ſuccès de cette Négociation, ſans être expoſé aux perils de la

Guerre, ils y ont fait grande reflexion, & ont promis d' en écrire derechef à leur Maître, en lui rendant compte de tout le diſcours, que l' on venoit d' avoir avec eux. Nous ſommes &c. Du 17. Mars, 1646.

Num. XCVI.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Relation an den Cardinal Mazarini, daß die Reichs-Stände zu Münſter und Oßnabrück, wegen Franckreichs Satisfaction nachgegeben, worwider aber die Deputirten von Oeſterreich, Burgund und des Ertz-Hertzogs ſtritten; Die Spanier hingegen wären mit der Antwort der Königin nicht zufrieden. d. d. Münſter den 17. Mart. 1646.

NOus n' avons pas eu du temps pour répondre au Memoire de Son Eminence depuis que nous l' avons reçû aiant été ſi fort occupez, non ſeulement aux choſes contenuës dans une Depêche, dont le Duplicata ſera ici joint; mais encore à nous garentir de la ſurpriſe, que les Imperiaux nous avoient faite de faire deliberer de la ſatisfaction de la France, dans le Conſeil des Etats de l' Empire, qui ſont en cette ville, lors qu' on y penſoit le moins, mais nous avons été ſi heureux, (encore que l' Aſſemblée de ce lieu ne nous ſoit point favorable, & que le Comte de Trautmansdorff crût avoir gagné toutes les voix) qu' il ſe trouve néanmoins, que hors les Deputez d' Autriche,

triche, ceux de Bourgogne & de l' Archiduc Leopold, tout le reſte s' eſt oppoſé à la concluſion, que ledit Deputé d' Autriche en qualité de Directeur vouloit faire paſſer contre nous, qu' il n' étoit point dû de ſatisfaction à la France. Nous en ecrirons plus particulierement le détail par le premier Ordinaire. Et cependant nous croions, que Son Eminence ſera bien aiſe de voir le point le plus important de notre Négociation en ſi bon état, puis que d' ailleurs l' Aſſemblée d' Oſnabrug en a parlé encore plus avantageuſement, comme il eſt porté par notre Depêche commune. Nous ne ſavons pas ſi le Comte de Trautmansdorff, qui ne manquera pas en cette occaſion de remuër ciel & terre, auroit aſſez de credit pour y faire apporter du changement. De notre côté, nous ne nous endormirons pas pour nous en defendre.

Les Médiateurs viennent préſentement de nous voir, pour nous dire, qu' aiant fait entendre la réponſe de la Reine à Pennaranda & à ſes Collegues, il a fait pluſieurs plaintes, que nous n' avons pas trouvé bien fondées, & ont dit pour concluſion, qu' ils verroient ce qu' ils ont à faire. La plainte ſur laquelle ils ont, le plus appuié eſt, qu' il prétendoit pouvoir juſtifier, par une Lettre de Monſieur le Nonce Bagni, que c' eſt du côté de la France, qu' on a deſiré, que le Roi leur Maître fît l' offre qu' il a faite, ledit Nonce aiant mandé à celui qui eſt à Madrid, que les Principaux Miniſtres d' Etat lui avoient fait connoître, que ſi le Roi d' Eſpagne faiſoit une pareille avance, il

ce, il y ſeroit répondu avec grande généroſité. Nous avons crû en devoir avertir particulierement V. E. d' autant, que les Eſpagnols ont temoigné comme par menace, que le Roi d' Eſpagne envoieroit au Pape ladite Lettre de Monſieur Bagni, & qu' il faudra ſavoir s' il l' a écrite avec charge, ou de ſon propre mouvement; puis que le Roi aiant ſuivi la voie, qu' on lui avoit montrée, cela n' a pas eu l' effet, qu' on lui avoit fait entendre. Nous avons reparti, que nous ne ſavions rien de cette Lettre; mais que quand elle auroit été écrite, nous ne penſions pas que Monſieur le Nonce Bagni, eût entendu parler d' un ſimple compliment, comme a été celui du Roi d' Eſpagne; mais de quelque propoſition réelle & importante; joint que de quelque façon, qu' ils le vouluſſent interpreter, nous ne voüons pas qu' il y eût ſujet de plainte, ſi la France a fait la premiere recherche, puis qu' encore outre cela la Reine a rendu la même civilité, que l' on a deferée à Sa Majeſté. Du 17. Mars, 1646.

Num. XCVII.

Eorundem Schreiben an den Cardinal Mazarini, wie es nicht dienlich, daß man wegen Philippsburg eher, als biß die Extremité vorhanden, nachgebe; Die Holländer wären wegen des Tauſches mit den Niederlanden contraires, ſo wie ſie dem Printz von Oranien nicht gewogen; Dem

Penna-

Pennaranda wäre vieles Geld, um ſelbiges unter die Geſandten zu Münſter auszutheilen, übermachet worden; Und müſſe man dahero ſuchen, den Mr. de Lorraine von dem Hertzog Carl abzuziehen. d. d. Münſter, den 17. Mart. 1646.

SOn Eminence aura vû par nos dernieres Depêches ce que nous pouvons dire touchant les Suedois & les Bavarois, ceux-là aians repris le bon chemin avec nous, & ceux-ci continuans d' agir ici pour la ſatisfaction de la France. Ils nous ont même averti depuis trois jours que le Miniſtre, que leur Maître avoit envoié à l' Empereur, étoit de retour, & que ſon voiage avoit produit un ordre à Trautmansdorff d' avancer l' affaire, & qu' il l' avoit viſité depuis peu, pour en preſſer l' execution, dont nous verrions bien-tôt des preuves par quelque propoſition, qui nous ſeroit faite de ſa part. Ils ont ajoûté, qu' ils prévoient de grandes difficultez pour l' Alſace, & qu' on pourroit plutôt ſe reſoudre à nous donner recompenſe ailleurs. Mais, comme ils nous ont trouvez fermes à ne nous departir pas de l' Alſace, ils ont répondu, qu' on ne pouvoit pas faire les choſes tout d' un coup.

Pour ce qui eſt de Philipsbourg, nous uſerons du pouvoir qui nous eſt donné, comme on le peut ſouhaiter, pouvans bien aſſûrer ſon Eminence, qu' il ne ſera pas reconnu, au moins de notre part, que l' on ait intention de s' en relâcher, lors qu' il ſera poſſible de le conſerver. Ce n' eſt pas que déja les Miniſtres de Baviere & les Imperiaux

periaux mêmes ne ſe ſoient moquez de nôtre fermeté ſur ce ſujet, diſans, qu' ils ſavoient de bon lieu, que nous n' avions point ordre d' y inſiſter. Et la prevoiance, dont ſon Eminence a uſé, de n' en communiquer la reſolution qu' à peu de perſonnes, a été très-neceſſaire, d' autant que nous voions, que la plûpart des choſes ſont ſûes, & qu' en effet on nous tient à Munſter les ſeuls auteurs des difficultez, ce qui eſt cauſe, que nous ne tirons pas tout le fruit, que nous pourrions eſperer de la conduite que nous tenons. Les Médiateurs ne feignant point de nous dire de fois à autre, que l' on n' eſt pas de notre avis à la Cour.

Nous n' avons pas manqué, pour adoucir nos demandes dans l' Empire, de faire connoître l' aſſiſtance, que l' Empereur ſe pouvoit promettre des forces du Roi contre le Turc, quand la Paix ſeroit faite.

Nous ſommes fort aiſes de voir ſon Eminence en diſpoſition de faire contenter Madame la Landgrave. Mais à la verité, ſes Deputez qui ſont ici, ne reçoivent pas la reſolution, qui a été priſe pour une ſatisfaction proportionnée au beſoin qu' elle en a. S' il plaiſoit à ſon Eminence de faire augmenter le ſecours, nous eſtimons que la dépenſe y ſeroit bien emploiée.

Nous avons mandé ci-devant ce que nous trouvons à deſirer dans l' affection, que l' Electeur de Trêves doit à la France. Quand nous aurons nouvelles de l' arrivée de Monſieur d' Antonville

auprès

auprès de lui nous lui en ferons ſavoir nos ſentimens.

Nous prendrons occaſion d' agir avec Monſieur le Nonce, ſuivant ce qui nous eſt mandé; mais nous ne ſavons pas ſi ſon Eminence ne trouveroit point à propos de ménager la maniere de nous expliquer, de crainte que cela ne vînt à changer les declarations, que ledit Nonce a ſouvent faites, que le Pape ne prend aucun intérêt temporel en cette Négociation.

Nous croions, que ſon Eminence ne trouvera pas mauvais, que nous differions d'executer ce qui nous a été ordonné touchant le mariage ou l'échange, juſques a ce que nous aions reçu de ſes nouvelles, après qu'il aura été informé par Monſieur d'Eſtrades de l'état où il a laiſſé les Provinces-Unies. Nous apprenons par les Lettres de Monſieur Braſſet, par Monſieur de Ripperda & autres, qu' il y a encore de grandes confuſions & defiances dans le Païs. Ce qui nous met en peine eſt, que Monſieur le Prince d' Orange en a parlé en l' Aſſemblée des Etats, comme d' une choſe arrêtée entre la France & l' Eſpagne, & qui devoit être executée dans trois ſemaines, & que nous avons été obligez d'aſſurer les Deputez qui ſont ici, que jamais il ne nous en avoit été rien propoſé de la part des Eſpagnols. Ce qui eſt très-veritable, & il a été très-neceſſaire de le leur dire. Cela leur fait croire ou, que le diſcours de Monſieur le Prince d' Orange a été artificieux, ou, que nous ne leur parlons pas ſincerement.

Nous

Nous ſupplions ſon Eminence de nous preſcrire, comme nous avons à accorder ces deux contrarietez. Il nous ſemble que le meilleur moien eſt d' avouër la verité, & que ſi Monſieur le Prince d' Orange l' a propoſée aux Provinces de la part de la Reine, l' on pourroit dire que ſur de ſimples diſcours, qui en avoient été faits en l' air, la ſincerité qu' on garde avec les Alliez avoit obligé de leur en demander leur avis, avant même que la choſe eût été propoſée. En quoi on pourroit leur faire connoître avec le temps, qu' ils ont plus de ſujet d' être obligez à la France, que d' en prendre jalouſie. Mais nous ne devons pas celer à ſon Eminence, qu' il eſt extrémement néceſſaire de ramener les Eſprits de ces peuples, pour les porter à mettre cette année une armée en Campagne. Pourvû qu' on gagne ce point, qui eſt le plus preſſant, on pourra avec loiſir effacer les impreſſions, qu' ils ont pû avoir priſes, & on tirera quelque avantage d' avoir reconnu leurs ſentimens ſur cette affaire, & de les avoir accûtumez a en ouïr parlez en cas que ci-après les ennemis ſe portaſſent au Mariage & à l' echange. Nous connoiſſons bien, que c' eſt un grand avantage d' avoir ſur cela le Prince d' Orange favorable. Mais, comme ſon Eminence ſait, que la Province de Hollande eſt entierement contraire audit Prince, elle aura ſans doute appris, que le bruit & le ſoupçon s' eſt augmenté par l' opinion, que l' on a euë, que la France traitoit ce mariage de concert avec lui.

Il eſt

Il eſt certain, que Monſieur Contarini a parlé du mariage aux Eſpagnols, comme il avoit fait avec nous, & qu' il a ajoûté qu' on pourroit bien marier le Roi d' Eſpagne, ſur quoi Pennaranda eſt demeuré fort froid & fort reſervé. Et ainſi nous voions, que la paſſion qu' il a pour la Paix lui fait avancer beaucoup de choſes ſans fondement, pour découvrir l' intention des uns & des autres.

Friquet eſt en cette Ville avec le même deſſein que Noirmond. Nous veillons à leurs actions, autant qu' il nous eſt poſſible; & ſur ce que nous avons fait connoître aux Députez de Meſſieurs les Etats, que nous ſavions la frequentation, qu' ils avoient avec eux, ils nous ont voulu faire croire, qu' ils en ſont importunez, & nous ont avoué, qu' ils venoient familierement ſe mettre à table ſous prétexte de manger de la viande. Cela neanmoins ne nous donne pas tant de peine, que les grandes ſommes d' argent, qui ont été remiſes à Pennaranda pour diſtribuer dans cette Aſſemblée. Nous ne manquons pas de notre part à uſer du fonds qui nous a été envoié, mais toute notre crainte eſt que les chevaux n' emportent le Caroſſe, ne ſe parlant pas moins, que de deux cens mille écus, qui ſont ici entre les mains dudit Pennaranda.

Nous croions très-utile d' écarter Monſieur de Lorraine, pour donner jalouſie de lui aux ennemis, & voir ce que le temps produira. Si on pouvoit l' engager à ſe rendre maître d' une Province de Flandres, & lui promettre de l' y con-

ſerver, ce ſeroit une bonne Négociation, mais lui rendre ſon Païs pour le faire changer de parti, nous croions la recompenſe infiniment audeſſus du ſervice incertain, qu' on pourroit recevoir de lui & de toutes ſes troupes. Une des principales raiſons, qui nous a obligé en dernier lieu de tenir ferme à exclurre le Duc Charles de ce Traité, & n' accorder point les Paſſeports, qui nous ont été demandez, de la part des Imperiaux, avec très-grande inſtance, pour les Deputez qu' il voudroit envoier ici, a été pour le réduire à rechercher en France un Traité particulier ſe voiant exclus du général, & à ſe mettre entierement à la diſcretion du Roi, pour obtenir telle recompenſe, qu' il plaira à Sa Majeſté de lui donner pour la Lorraine.

Nous ne pouvons exprimer à ſon Eminence la joie, que nous avons eu du choix, que la Reine a fait de ſa perſonne pour être Surintendant de l' education du Roi, outre que nous ſommes obligez de nous en rejouïr, comme ſes très-humbles ſerviteurs, auſquels elle donne en cette Négociation de nouvelles preuves de l' honneur de ſa bienveillance. Nous pouvons dire ſans flatterie, que nous en retirerons ici de l' avantage vers les Alliez, en leur faiſant connoître, qu' inſpirant au Roi les mêmes maximes, qui font ſi glorieuſement proſperer les affaires communes, eux & nous en recevrons de très-utiles effets. Nous remercions ſon Eminence de la part, qu' il lui a plû de nous en donner, & des bons offices, qu' elle nous promet

met auprès de leurs Majeſtez, etant bien marris, que pas un de nous ne ſe trouve en âge de ſe prevaloir de ceux, qu' il auroit agreable de nous rendre auprès de notre jeune Maître. A Munſter, le 17. Mars, 1646.

Num. XCVIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man mit dem Hofe zu Schweden vollkommen content ſey; Hingegen habe die Spaniſche Propoſition bey der Cron Alliirten nicht wenig Aufſehen verurſachet; Die Subſidien hätte man denen Holländern erhöhet, damit man ſie zu der vorſeyenden Campagne deſto beſſer brauchen möge; Wenn ein Waffen-Stilleſtand zwiſchen dem Kayſer und Schweden errichtet werden ſolte, würde zwar der Kayſer Avantage dabey haben, Spanien aber darunter leiden, weshalber man mit denen Reichs-Ständen vertrauliche Communication pflegen möchte; Dem Cardinal d' Eſte habe man die Affairen zu Rom aufgetragen, und der Hertzog zu Parma wolle ſich der Barberiniſchen daſelbſt annehmen. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOtre Lettre du 4. de ce mois reçuë le 14. nous a donne une ample information de pluſieurs choſes, qui étoient venues à votre connoiſ-

ſance depuis que vous nous avez ecrit, & Sa Majeſté, ſelon ſa coûtume, s' eſt donné le loiſir de l'ecouter lire, qui m' a commandé de vous faire ſavoir, qu' elle eſt toujours égale à elle-même, pleine d' eſtime pour vous, & qu' elle a tant de confiance en vos perſonnes, qu' il n' y a rien, dont elle ne veuille nous faire part, & que tout ce qui pourra avancer l' œuvre de la Paix, & vous autoriſer dans l' Aſſemblée, vous ſera toûjours ponctuellement envoié. Elle eſpere, que par le retour de Monſieur de Saint Romain vous aurez la Confirmation de ce qui vous a été mandé par Monſieur de la Thuillerie, & que les Miniſtres de Suede, qui ſont en Allemagne, obſerveront fidellement les ordres qui leur ſeront envoiez, & feront de bonne foi ce qu' ils vous auront promis. Il faudroit que cette Reine fût au dernier point diſſimulée, & que le Chancelier fût peu jaloux de ſa reputation, ſi après tant de promeſſes ſolemnelles, accompagnées de tant de raiſons ſolides, dont ils font parade, ils venoient à contrevenir aux engagemens qu' ils ont avec nous, qui demeurons perſuadez de leur bonne foi par celle que nous leur voulons garder. L' ordre que cette Majeſté envoie à ſon Miniſtre, qui reſide à Munſter, d' avoir peu de communication avec les Eſpagnols, donnera à entendre a ceux-ci, qu' il n' y a rien à eſperer pour eux en ſa Cour, & Roſenhan, pour s' y conſerver plus de confiance, en aura moins avec nos Parties. Ainſi la plainte qui a été faite de la familiarité, qui étoit entr' eux aura produit un bon effet.

Il n' en

Il n' en eſt pas de même de la propoſition, qui vous a été faite par les Eſpagnols, s' ils ſe ſont propoſez l' avancement de la Paix, puis qu' elle a donné tant de jalouſie aux Alliez, qu' il faudra bien du temps pour regagner envers eux une parfaite confiance. Et il a paru bien clairement, que les Médiateurs ont été deçus par les autres, & la mauvaiſe foi de ceux-ci, qui dans le même temps ont donné pour conclu le mariage du Roi & de l' Infante, en ont expoſé les conditions, & tout d' un temps en ont propoſé d' un accommodement avec les Etats, qui ont failli à demeurer perſuadez, que la Franchiſe avec laquelle vous leur avez parlé étoit l' effet d' un extraordinaire artifice, & l' arrivée de Monſieur d' Eſtrades en Hollande, en cette conjoncture, avoit encore contribué à faire réuſſir celui de l' Ennemi, comme s' il ſe n' y étoit acheminé, que pour leur en faire quelque ouverture, que les Eſprits malicieux ont bien oſe avancer avoir été faite de longue main au Prince d' Orange: mais s' en étant expliqué en pleine Aſſemblée, il a fait ceſſer la mauvaiſe opinion qu' on avoit de lui, & fait connoître que l' on avoit tort de blâmer notre conduite. Et enſuite il a été reſolu, que vous ſeriez remerciez de la confidence, dant vous traitez leurs Miniſtres, & que cela ſera accompagné de tous les témoignages de reſpect que vous devez attendre de ces Meſſieurs.

L' avis que vous avez pénétre, qu' ils ne mettroient point en Campagne, n' étoit que trop véritable-

ritable. C' étoit une penſée aſſez établie parmi eux ; mais la communication, que nous avons donné au Prince d' Orange, de ce que nous avions reſolu d' entreprendre, & la diſpoſition en laquelle nous ſommes non ſeulement de les aſſiſter du ſubſide ordinaire, mais de l' augmenter, pourvû qu' ils s' obligent, comme les années paſſées, les fera ſans doute changer de reſolution, & prendre celle de profiter de la foibleſſe de l' Ennemi, & de la puiſſante diverſion que nos forces leur feront. J' eſpere, que par une apoſtille je tacherai de confirmer ce que je vous laiſſe concevoir, & que Monſieur d' Eſtrades ſera arrivé avant que j' aye achevé d' ecrire ; puis que dès le treize de ce mois il avoit heureuſement ſurgi au Port de Bologne. Pour lever, tant à Meſſieurs les Etats qu' a Monſieur le Prince d' Orange, la mauvaiſe impreſſion, qu' ils avoient priſe ſur le ſujet de ce mariage, on a depêché un exprès au Reſident Braſſet, lequel nous a mandé que quelques-uns de Meſſieurs les Etats s' étoient laiſſé entendre, que ſi les Eſpagnols continuoient en cette penſée de donner pour dot les Provinces qu' ils poſſedent, nous ſerions tenus de leur ceder la part, qui nous ſeroit abandonnée pour la conquerir ; ſi cela eſt penſé avec du ſens, & ſi le Traité peut être allegué ſur la matiere, je vous laiſſe à juger.

Il eſt mandé audit Sieur Braſſet, que vous aurez ordre de vous plaindre du mauvais procedé, dont l' un uſe en notre endroit, & que l' artifice de

nos

nos Ennemis a plutôt éclatté que la belle propoſition, qu' ils vous ont fait faire, n' a été ſûe être acceptée ou refuſée: de laquelle de deçà on ne s' eſt pas beaucoup émû, comme vous aurez pû voir par la réponſe à votre Depêche, apportée par le Secretaire Coiffier, du contenu, de laquelle vous jugerez auſſi qu' elle pouvoit être la diſpoſition de Sa Majeſté en faveur de Meſſieurs les Etats & dudit Prince d' Orange. Et en cela ſommes nous à plaindre, que nous occupans continuellement à leur procurer divers avantages, nous ne ſoions pas aſſûrez, qu' ils ſeront conſtants en leurs promeſſes, & qu' ils auront la gratitude, qu' ils doivent avoir pour cette Couronne. Quelques-uns d' entr' eux n' ont pas craint d' avancer, ainſi que je vous l' ai écrit, que, pour aſſûrer leur repos, ils ne devoient s' arrêter par nulle conſideration, & que le bien public eſt la ſouveraine loi; & les mêmes ont allegué des exemples pour autoriſer leur injuſtice. Mais il faut eſperer, que les plus ſages d' entr' eux reſiſteront à une ſi mauvaiſe ouverture, qui ſe trouve combattue des Intérêts particuliers du Prince d' Orange. J' entre pourtant en quelque apprehenſion, qu' elle ſera ſoûtenue puiſſamment, parce qu' ils ont donné, ou feint de donner, trop de creance à ce faux bruit, qui a été ſemé parmi eux que nous avions arrêté toutes les conditions de notre Traité, & que c' eſt pour trouver une excuſe à leur infidelité, qu' ils nous en veulent reprocher une. Si je les ſoupçonne a tort je leur en fais excuſe, mais

je tiens être fondé. Comme je ſai, qu' ils ont pour fondement de leur grandeur la continuation de leur trafic, & qu' ils aiment mieux que les Païs, où ils le font, ſoient contraints de recevoir les Loix, qu' on leur voudroit preſcrire, qu' en puiſſance d' en donner, je ne fais point de doute que la demande faite par les Suedois de la Pomeranie ne les ait allarmez. Mais je voudrois bien leur demander, s' ils ont crû, que les Suedois doivent s' en departir, & avoir fait fortement, longuement & heureuſement la Guerre ſans qu' il leur reſte rien de leurs conquêtes.

Autant que la ſuſpenſion d' Armes, que vous aviez deſiré promouvoir entre les Suedois & les Imperiaux, pouvoit être utile à l' Empereur, autant pouvoit-elle cauſer de mal aux Eſpagnols, leſquels aiant diſſuadé à leurs Alliez d' y entendre, ont avancé leurs affaires particulieres. Mais, ſi c' eſt ſans avoir pris precaution qu' ils ne tenteront pas le ſort d' un combat, leur prudence ſe pourroit bien trouver défectueuſe. La vôtre, pour l' éviter, étoit complette, & de cela il n' échet plus de parler, ſoit pour l' avoir déja amplement fait, ou que le moment qui étoit à craindre, & qui pouvoit être decifif de pluſieurs choſes, eſt paſſé.

Vous avez gagné un avantage merveilleux, en diſpoſant les Deputez des Etats de l' Empire, d' entrer en communication d' affaires avec vous. Ils l' avoient toûjours apprehendé, & il a fallu bien de l' adreſſe pour les y réduire. Cela même, accom-

accompagné de l'avoir exécuté immediatement après avoir rendu les mêmes reſpects au Nonce, & aux Miniſtres de l'Empereur, a fait connoître à Sa Majeſté le reſpect qu'on lui rend, & quelle eſt l'opinion conçue de l'état floriſſant de ſes affaires. Et que l'Ambaſſadeur de Baviere ſe ſoit ſi bien comporté en cette rencontre, fait juger de la bonne diſpoſition de ſon Maître, & avancer les ſervices de Sa Majeſté, & à lui procurer ſatisfaction en ſes juſtes demandes.

Si je ne craignois une digreſſion, & de m'embarquer à une réponſe ſuperflue du Memoire qui m'a été envoié, de ce qui a été negotié par Monſieur d'Avaux, ou reçueilli par lui des Intentions de ceux qui ſont à Oſnabrug, je demanderois volontiers ſi cet Electeur ſeroit d'avis, que nous nous contentaſſions de la Comté de Bourgogne, ou du Duché de Milan, & que nous nous éloignaſſions tant de lui. Ce ſeroit entrer en la matiere, que je veux retrancher en m'appliquant à diſcuter ſes intérêts, & à faire une ſeconde demande, ſi ceux, qui en parlent, ſont avouez de celui duquel leſdits Duché & Comté dépendent.

Ce qui s'eſt paſſé en la viſite que vous avez renduë aux Médiateurs, a été bien reçu, principalement le ſoin que vous avez pris de leur faire entendre, que plus pour leur reſpect, que pour toute autre conſidèration, vous aviez dépêché vers Sa Majeſté, & que c'eut été bien plus avancer le Traité général de venir à des ouvertures particulieres, que de ſe contenter de vous faire

une ouverture vague, & telle que celle qui vous a été portée; par où vous leur avez fait connoître, que ne l' aiant reçue que comme un compliment, la réponſe que vous en attendez, ne ſauroit être de plus de valeur.

La réponſe de Pennaranda à la demande du Sauf-conduit & Paſſeports néceſſaires aux Ambasſadeurs de Portugal nous a ſemblé bien hautaine, & la reflexion que vous y avez faite, eſt digne de vôtre grande experience. Qu' eſt-ce qu' on ne devroit pas apprehender des Eſpagnols, ſi leurs affaires avoient été ſecondées de la fortune; puis que dans le deplorable état où elles ſont, ils oſent parler avec tant de fierté. C' eſt bien juger, que cette affaire eſt la perte de cette Couronne, qu' elle les touche & traîne après ſoi celle des Indes d' Orient & du Breſil.

La réponſe de Contarini eſt ſage, & la chaleur qu' il a témoigné contre Pennaranda, nous a fait faire le même jugement que vous de ſon humeur, & que quand il s' eſt porté contre nous, ce n' a jamais été avec un eſprit de haine, mais qu' il n' a jamais ſu commander la liberté du ſien, auquel il permet toutes choſes, eſtimant que la naiſſance, qu' il a euë en une Ville libre, lui en a acquis le droit. Ils nous a paru, & Monſieur le Nonce auſſi, très-peu inſtruit de ce que nous poſſedons en Catalogne, & de la diſpoſition du peuple de cette Principauté, lequel ne reſpire que la domination de la France, & d' être délivré de la crainte de retomber en celle d' Eſpagne; lesquels ont cet avan-

avantage, que nous avons acceptè leur domination, & que nous nous ſommes engagez à les défendre, comme faiſans part de cette Couronne, de laquelle autrefois ce Comté avoit été demembré. Mais ils vous ont trouvez très-preparez à leur répondre, qui leur avez bien adroitement inſinué, qu' il y peut avoir entre le Portugal & nous des engagemens, dont les Eſpagnols n' ont pû avoir de connoiſſance. Mais, graces à Dieu, cela n' eſt pas, & ainſi on nous ſera obligé de ce que nous ferons pour eux, ſans que l' on nous puiſſe blâmer de quelque reſolution, que nous pourrions prendre pour leur égard. Si celui, qu' ils ont publié Roi, eût ſuivi nos Conſeils, ſes affaires ſeroient en meilleur état. Occupant beaucoup de l' autrui c' eût été le moien de conſerver le ſien, mais il n' en a jamais été ſuſceptible, ni de regler ſa milice. Et quand on les a preſſez, ils ont dit, qu' ils ont accoûtume de vaincre, en combattant ſans ordre, & que quand ils en veulent garder il leur ſuccede mal. Si cette maxime peut être ſoûtenue & avancée par des Capitaines, je m' en remets à ceux du mètier.

On ne peut blâmer le Comte de Trautmansdorff, d' attendre le retour de votre Courier. Si c' eſt avec votre participation, que les Eſpagnols ont fait leur belle ouverture, dans cette conſideration il devroit profiter du temps.

Si Monſieur de Turenne s' avance, Baviere ſera obligé de retirer ſes forces, & de laiſſer celles de l' Empereur expoſées à la diſcretion de celles des

Suedois

Suedois, lesquels, trouvans leur Ennemi affoibli, pourront marcher & faire des progrès conſiderables. Selon que vous l' aurez apris du Baron d' Avaugour, nous ſongeons à nous porter, en ſorte qu' eux & nous, nous puiſſions entr' aſſiſter, & pourvû qu' il nous vienne des quartiers, d' où nous puiſſions tirer quelque legere contribution, nous nous établirons ſi puiſſamment delà le Rhin, que nous ne pourrons plus être forcez à le repaſſer deſormais. Monſieur de Traci doit être arrivé à Caſſel, où il aura trouvè des corps arrivez, qui ſont en notre ſervice. Si les glaces n' avoient été extraordinaires, il y auroit auſſi trouvé celui que Fritz commande, ſelon las avis, que j' en ai du Reſident Hennequin, auquel départant vos ordres, il a ceux de la Cour pour s' y conformer. Monſieur de la Thuillerie rend ſi bon témoignage de celui le Sieur, qu' il laiſſe en Suede, qu' il y tiendra bien ſa place, & Sa Majeſté en ſera dignement ſervie.

Si Madame de Savoye ſe perſuade d' avoir ſatisfait, en retirant de ſi mauvaiſe grace qu' elle a fait Belletia de Munſter, & ſous prétexte d' aller accomplir un office de conjouiſſance, celle eſt bien trompée. J' oſerai même vous dire ſur le ſujet dudit Belletia, que la complaiſance que vous avez euë pour le Marquis de ſaint Maurice, en lui permettant de ſe congedier de vous, n' a pas été bien reçue; mais comme d' une choſe faite, & par une ſi puiſſante interceſſion, il n' en ſera pas fait plus de mention. Je previs le ſentiment de

la Reine

la Reine, & elle condamna ce que vous aviez conſenti. Il fut dit aſſez haut par tous ceux de ſon Conſeil, qu' il étoit inutile de donner & de reïterer des ordres, s' ils n' étoient executez, & que par trois diverſes fois il vous avoit été écrit de ne voir ni recevoir aucune excuſe dudit Belletia. Sa Majeſté a tout ſujet d' être à l' infini mal ſatisfaite de cette Alteſſe, laquelle continuant de ſuivre les Conſeils, qui lui ſont inſpirez par le Marquis de Pianezza, met ſes affaires au plus mauvais état qu' on ſauroit s' imaginer, & par l' obſtination qu' elle a à maltraiter les troupes que nous avons delà les Monts, & par permettre audit Pianezza d' inſinuer au Duc, qu' il n' eſt haï en cette Cour, que pour défendre ſes intérêts. L' effet que cela peut produire, eſt aiſément pénétre, & de quel eſprit ces choſes ſont avancées. Le remede n' eſt pas difficile, mais comme il peut avoir des ſuites, on a peine à l' embraſſer. Quand on conſidere ce que la France a fait pour Madame, ce qu' elle lui a fait rendre, & ce qu' elle tient encore du ſien, on eſt ſurpris de ſa mauvaiſe conduite. Et que ne doit-on craindre de ſon Eſprit, quand une fois elle ſeroit délivrée des garniſons que nous tenons dans ſes Etats? Les Princes ſes beaux-freres la condamnent, & voudroient bien, qu' elle ſuivît des Conſeils plus moderez, & proportionnez à l' état de ſes affaires. On parle d' y envoier quelqu' un, pour s' expliquer nettement avec elle de tout ce dont on n' eſt pas ſatisfait! mais celui-là n' aura pas la qualité d' Ambaſſadeur, afin qu' elle ne

con-

conçoive pas qu' on en veuille tenir un auprès d' elle, tant qu' elle ſera de ſi mauvaiſe humeur. Au lieu de Monſieur de Couvonges, qui commandoit à Cazal, & qu' on a envoié en Catalogne en qualité de Lieutenant-Général, on y deſtine Monſieur d' Aiguebonne, & au premier jour on y envoiera quelqu' un pour ſucceder en la Cidatelle de Turin.

La mort de Monſieur d' Eſpenan force auſſi de ſonger à envoier un Gouverneur à Philipsbourg. Je tranſcrirai auſſi une Lettre en ce lieu de Monſieur de Vautorte datée du 26. du paſſé, qui porte, qu' il eſt arrivé à Brizach, qu' il y trouve de grands éclairciſſemens de ce qui lui a été mandé, desquels même il a déja apris, qu' il s' étoit mécompté en quelques points contenus au Memoire qu' il m' a envoié, qu' il me prie de differer d' envoier, mais c' eſt trop tard pour vous le faire remettre, & que dans quinze jours j' aurai, dequoi reſter ſatisfait. Il ajoûte, que le Magiſtrat de la Ville de Colmar a été très-diſpoſé de l' informer de tout ce qu' il recherchoit. Ceux de Strasbourg, très-éloignez de ce ſentiment, ont témoigné s' en defier, & être offenſez de la demande que vous avez faite de l' Alſace. Il croit qu' un de leurs Secretaires, qu' ils ont depêché en cette Cour, m' en temoignera quelque choſe. Il m' a préſenté les Lettres de créance de ſes Superieurs, & pris jour pour m' entretenir. Quand j' aurai entendu ſa charge, il reſtera à la mienne de vous en donner une ample relation; à quoi je ne manquerai pas.

Deux

Deux Dépêches de Monſieur l' Abbé de Saint Nicolas, datées de Modene, nous ont fait ſavoir avec combien d' honneur & de reſpect Monſieur le Cardinal d' Eſte a reçû celui, qui lui a été préſenté de la Protection. Que ſon frere depêchoit de deçà un ſien confident pour, ſous prétexte du remerciment dû par ſon frere, prendre les précautions, desquelles il a beſoin pour ſa conſervation, & faire enſuite une déclaration ouverte de ſerviteur de cette Couronne. Paſſant à Parme, il s' eſt entretenu avec le Duc des affaires du monde, & de ce qui lui avoit été commandé, duquel il a tiré, qu' il hait les Barberins, mais qu' il veut être ſerviteur de la France. Qu' il croit, que les affaires ne ſont point en tel état à Rome, qu' il n' y eut des temperaments à prendre à la ſatisfaction des Parties. Il a fort eſſayé de juſtifier le Pape, & il lui fît grande parade de ſes forces, ſoit pour être conſideré comme un Prince, qui peut entreprendre, ou aider le tiers à ſe défendre contre nous. Après un long entretien pour ſa juſtification, il a demandé, qu' on lui continuât les graces, qui lui avoient été promiſes. Et aiant pris de nouveau ſujet de parler des affaires de Rome, il a bien voulu, qu' on entendit, qu' il les pouvoit accommoder, & que les Barberins y ſeroient compris; Si par ſon moien, ou ſi par les inſtances de la République de Veniſe, & par les Conſeils du Grand Duc, le Pape vient à ſe moderer, vous en ſerez ſoigneuſement avertis. Les bien entendus de la Cour de Rome, & qui ſont ſur les lieux, tiennent que la

maladie

maladie empire, & que le Pape eſt reſolu d' aller à l' extrême contre les Barberins; & qu' il eſt fomenté en la haine qu' il a contr' eux par le Grand Duc: & toutefois l' Ambaſſadeur de la République m' a dit, que le Grand Duc avoit depêché un Courier à l' effet de ce qui eſt ci-deſſus remarqué. Je ne voudrois garentir l' avis, mais je ſuis bien aſſûré, que notre armement nous fait craindre en Italie, & que tous les Princes, qui ont des Etats baignez de la mer en ſont en jalouſie.

L' on a eu de Conſtantinople continuation de la nouvelle du changement des Miniſtres, que premierement nous avions eu de Veniſe, & de cette Ville que le Chevalier de la Valette, qui tient la Canée inveſtie, s' étant voulu rendre maître de leurs Moulins, y a eu un échec; que la Chiourme de leurs Galeres, qui y ſont reſtées, deperit, & ainſi qu' il y a beaucoup a craindre pour eux, & rien ou peu à eſperer.

Par la Memoire qui vous eſt envoyé, vous ſaurez encore plus particulierement les intentions de leurs Majeſtez. J' avois ômis de vous dire, que les Miniſtres du Roi de Portugal, qui ſont à Munſter, ſe ſont fort louez de votre courtoiſie, & qu' ils n' ont pû s' empêcher de faire temoigner par deçà leur ſatisfaction. Ce qui vous doit obliger à continuer de les favoriſer en tout ce qu' il vous ſera poſſible.

Monſieur le Comte d' Oldenbourg aiant deſiré vers vous la recommandation de leurs Majeſtez pour ſes intérêts, je joins ſon Memoire à cette Depê-

Depêche, afin que vous y faſſiez la Conſideration qu' il convient.

Monſieur d' Eſtrades vient d' arriver, mais je ne l' ai pu encore voir. Je ſuis, Monſeigneur & Meſſieurs &c. Du 17. Mars 1646.

Num. XCIX.

Des Cardinals Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten, wie der Verdacht, ſo die Holländer und der Printz von Oranien wider Franckreich gefaßt, noch nicht aufhöre; Man habe dahero gerechte Urſache ſich über Spaniens Falſchheit zu beſchweren, ſo dieſe Staaten aufzuhetzen ſuche; So ſey auch der Printz von Oranien zu nichts weniger als zu dem Tauſch der Niederlande geneigt; Wenn ein Waffen-Stilleſtand im Reich erfolgen könte, würde Franckreich nicht wenig Avantage zu genieſſen haben, worwider ſich aber Schweden wohl ſetzen möchte; die Mediatores wären wider den Spaniſchen Plenipotentiarium de Pennaranda aufgebracht, worzu die Portugieſiſchen Affairen Gelegenheit gegeben, welches ſich die Geſandten zu Nutzen machen ſolten. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646.

ON depêche ce Courier exprès en Hollande ſur la nouvelle qu' a donné ici le Sieur Braſſet des apprehenſions, des jalouſies & des ſoupçons extraordinaires, qu' avoient conçû Meſſieurs les Etats de la derniere propoſition, que les Média-

teurs vous avoient faite de la part de nos Parties. Je ne m' amuſerai pas, Meſſieurs, à vous ſpecificer tout le detail, puis que je ne doute nullement, qu' il ne vous en ait amplement informé: mais il eſt certain, que jamais artifice ne fut mieux conduit, & que les Eſpagnols ont fait en un même temps jouër tant de divers reſſorts, qu' il a été mal aiſé à Meſſieurs les Etats & à Monſieur le Prince d' Orange même de s' empecher d' y être ſurpris d' abord.

Ils ont fait publier par cent voies differentes, que la Paix étoit concluë par le moien du Mariage de l' Infante avec le Roi, à qui l' on donnoit en dot les Païs-Bas. Que les Provinces-Unies ſe trouveroient compriſes en cette ceſſion. Que tout avoit été negocié par un Pere Iſaac Jacobin. Qu' il ne ſe paſſeroit pas trois ſemaines, que l' on n' en vît l' effet. Que c' étoient les conventions ſecretes, dont on étoit demeuré d' accord, & que la Reine devoit pour l' apparence prononcer de la ſorte, enſuite de la remiſſion, qu' ils en avoient faite au jugement de Sa Majeſté.

L' allarme ne peut être plus grande, que le Sieur Braſſet l' a repréſentée, toutes les Lettres particulieres de Hollande ne contiennent autre choſe. Divers Miniſtres en écrivent en ce ſens, & Paw & Knuyt en ont parlé enſemble, & ont voulu faire croire la même choſe. De ce côté ici on fait tout ce qui ſe doit pour raſſûrer les Eſprits; auſſi je vous prie, Meſſieurs, de n' y rien oublier du vôtre.

Mon

Monſieur le Prince d' Orange en a été fort altéré, aiant été trois jours entiers dans la ferme croiance, que la Paix étoit faite, qu' on ne lui avoit envoyé d' Eſtrades que pour l' amuſer, & aiant même déliberé pendant ce temps-là, s' il devoit appuier la reſolution que quelques uns conſeilloient, de prévenir la France par un Traité particulier, & d' accepter les avantages, que les ennemis offroient à Meſſieurs les Etats, & à lui en ſon particulier, mais on m' aſſûre qu' avant que le Sieur d' Eſtrades l' ait quitté, il eſt tout-à-fait revenu. Cependant il n' a pas pas été lui-même exempt du ſoupçon d' avoir eu connoiſſance de cette Négociation, & d' y avoir conſenti, & la Hollande fomente cette croiance parmi les autres Provinces.

Ces avis ne ſont pas allez ſimplement dans toutes les Provinces-Unies, où ils devoient porter le principal coup; on en écrit ici de tous côtez, de Flandres & d' Allemagne.

L' Ambaſſadeur de Hollande en cette Cour m' a envoié ce matin un billet, pour m' en donner part, & en même temps de l' offre qu' avoient fait faire les Eſpagnols à Meſſieurs les Etats de conclurre leur Traité avec eux devant le notre, & de leur accorder tout ce qu' ils pourront deſirer.

Je louë Dieu de tout mon cœur de m' avoir inſpiré la fermeté, que j' ai euë a ne vouloir jamais écouter ici. Car ſi nos Parties euſſent eu en cette rencontre la moindre choſe en main pour faire voir à Meſſieurs les Etats, il eût été bien à

craindre que leur malice n' eût auſſi réuſſi, & qu' il ne nous eût été bien difficile d' y remedier.

C' eſt à vous autres, Meſſieurs, maintenant à faire des plaintes aux Médiateurs bien hautement, comme je les ai faites ici au Nonce & à l' Ambasſadeur de Veniſe, que j' ai envoié querir enſemble, pour leur témoigner de la part de Sa Majeſté le reſentiment qu' elle a de l' étrange procedé de nos Parties, qui nous préſentent du poiſon dans une coupe d' or, & qui en nous ſaluant avec civilité, nous portent la dague dans le ſein. Ils n' ont ſu répondre que des épaules, n' aiant pû trouver des raiſons pour ſoûtenir cette conduite, étant d' ailleurs informez de ce qui s' eſt paſſé en Hollande. Je leur ai témoigné que puisque l' artifice des Eſpagnols ne produiſoit que la continuation de la Guerre, on ſe porteroit volontiers à les ſatisfaire là-deſſus. Et il eſt remis à votre prudence, ſi vous le jugez à propos, de paſſer même plus avant, donnans à entendre, que l' on a mis ici en deliberation de rompre au lieu, ou vous êtes toute ſorte de Traitez avec les Eſpagnols, jusques à ce que connoiſſant mieux, qu' ils ne font, l' état de leurs affaires & des nôtres, ils aiant changé de façon d' agir dans la Négociation.

Il y aura auſſi belle matiere d' exaggerer la malice, qu' ils ont euë de nous faire prier par les Médiateurs de ne rien faire mettre dans les Gazettes de leur propoſition, pendant qu' ils ont eux-mêmes pris ſoin de la faire publier en tous les

les lieux, & par tous les moiens dont ils ont pû s' aviſer.

Un des mauvais effets, que leur artifice ait produit jusqu' ici, c' eſt d' apporter quelque changement dans l' eſprit du Prince d' Orange, touchant le parti d' échanger les Païs-Bas avec la Catalogne. Vous avez vû, Meſſieurs, la Copie de la Lettre, que le Sieur d' Eſtrades m' écrivit de la premiere Conference, qu' il avoit euë avec ledit Sieur Prince ſur ce ſujet. Il paroiſſoit par là, qu' il n' approuvoit pas ſeulement le parti, mais qu' il le ſouhaitoit avec paſſion pour ſes intérêts propres, & que s' il eût pû être aſſûré d' avoir Anvers, moiennant Maſtricht, & que l' Eſpagne cedât aux Etats toutes ſes prétentions & ſes droits, & que la France ratifiât cette ceſſion, il n' y avoit rien de ſi avantageux à Meſſieurs les Etats, & à lui que l' heureux ſuccès de cette Négociation.

La ſeconde Lettre, que j' ai reçuë du Sieur d' Eſtrades cette ſemaine, ne contient que deux mots, que les affaires avoient changé de face, & que comme il eſperoit arriver plutôt que ſa Lettre, il ne vouloit pas faire un diſcours inutile. Je tiens neanmoins, que comme les raiſons, qui le lui ont fait goûter, ſont toûjours les mêmes, & ont la même force, ſon changement d' avis ne regarde pas la ſubſtance, mais ſeulement la maniere de la Négociation. Je me confirme dans cette opinion ſur ce que Braſſet mande, qu' il temoigne deſirer que tout ſe remît à Munſter; dont j' infere que ce qu' il aura peut-être retranché,

c'eſt le Conſeil de la traiter ici ſecretement; mais le Sieur d'Eſtrades nous en éclaircira bien-tôt, & à la verité je compatis en quelque façon audit Prince dans les ſoupçons, que l'on a conçus. Car s'étant rencontré, que ledit Sieur d'Eſtrades lui a fait l'ouverture, que vous ſavez, presque au même temps, que la propoſition des Eſpagnols à éclaté à Munſter, il y a eu quelque apparent ſujet de croire, qu'on s'addreſſoit à lui pour avoir ſon conſentement d'une choſe qui étoit déja concertée & reſoluë.

Cépendant il eſt arrivé bien à propos, que Monſieur le Nonce a reçu une nouvelle Lettre du Marquis Matthei, qui eſt à Bruxelles datée du 10. du Courant, par laquelle il preſſe extraordinairement d'obtenir la permiſſion de venir ici pour faire des propoſitions pour la Paix, ou qu'il aura grand ſujet de croire, que le deſir, que nous en faiſons paroître, n'eſt pas dans le cœur comme ſur les levres. J'envoie l'original de la Lettre à Monſieur le Prince d'Orange & à vous autres, Meſſieurs, une Copie, dont vous jugerez ſans doute, qu'il ne nous pouvoit arriver une choſe plus à point nommé pour détromper tout-à-fait ledit Sieur Prince, que nous aions jamais entretenu à ſon inſû aucune intelligence ou Négociation avec nos Parties. Les preſſantes inſtances, qu'on nous fait pour traiter, & pour écouter ſéparément, faiſant bien voir, que nous ne l'avons pas fait jusques à cette heure.

Il échet

Il échet de faire deux reflexions entre pluſieurs autres ſur la teneur de ladite Lettre. L' une, qu' étant écrite après la propoſition de nos Parties à Munſter, & avant qu' avoir ſû la réponſe, que feroit Sa Majeſté, il paroît évidemment, qu' ils ne s' attendoient pas, qu' elle pût rien produire ici pour l' accommodement, & ainſi que leur viſée en cela n' étoit pas de traiter avec la France, mais d' en ſeparer les Alliez par la jalouſie d' un Traité. Et en effet, je ſuis averti de bon lieu qu' un des Miniſtres des Princes adherans au parti de la Maiſon d' Autriche à l' Aſſemblée, & ceux de l' Empereur même, en ont parlé comme n' en faiſans point de cas, & comme d' une ouverture vague, qui ne pouvoit avoir de bonne ſuite pour la Paix.

La ſeconde reflexion eſt, que les Eſpagnols nous déclarent aſſez librement, qu' ils ne ceſſeront jamais leur pourſuite pour obliger les uns & les autres à des Traitez particuliers. Et certes ſur ce fondement-là ils ne nous pouvoient pas tendre un piege plus dangereux, que lors qu' aiant fait ſemblant de remettre au jugement de la Reine la déciſion de tous les differens, ils ont en même temps fait dire aux principaux des Provinces-Unies, & ſemer le bruit parmi les peuples, qu' encore qu' ils fuſſent en état de conclurre tout avec la France en peu de jours, neanmoins ſi Meſſieurs les Etats vouloient profiter de la conjoncture, ſe reſolvant â nous prévenir, ils étoient prêts de traiter avec eux, & de leur donner tou-

tes les ſuretez qui les contenteroient le plus, pour la fidelle execution de ce qui auroit été arrêté.

Enfin on découvre chaque jour plus clairement, que quand les Miniſtres d' Eſpagne nous ont fait cette belle propoſition, ç' a été ſans avoir aucun ordre du Roi leur Maître, quoi qu' en diſent au contraire les Médiateurs & quelques autres, mais ſimplement pour gagner temps, acquerir créance & applaudiſſement, & ſans s' expoſer à aucun préjudice, eſſaier de nous en cauſer plusieurs; jettant d' un côté des ſoupçons & des craintes dans l' eſprit des Miniſtres de Meſſieurs les Etats, ou plutôt de toutes les Provinces, & de l' autre leur offrant en même temps des expediens, faciles, avantageux, & apparemment ſûrs, pour les obliger à un Traité particulier, ſous le prétexte plauſible de ſe garentir du mal qui leur arriveroit, ſi la France & l' Eſpagne s' accommodoient enſemble, ſans qu' ils y fuſſent compris, & notamment s' ils avoient cedé a cette Couronne les droits qu' ils ont ſur les Provinces-Unies, comme ils leur ont inſinué, que le mauvais état de leurs affaires les contraindroit bien-tôt d' en venirlà.

Tout cela nous fait voir, qu' il ne ſuffit pas que nous obſervions une exacte fidelité & ſans reproche, mais qu' il faut être continuellement alerte, & qu' il faut avoir inceſſamment l' œuil ouvert pour empêcher, qu' il ne nous arrive quelque inconvenient par l' artifice de nos ennemis.

Cepen-

Cependant je veux me promettre, que nous ne demeurerons pas long-temps dans cet embarras, & qu' après avoir rendu les Etats bien perſuadez de notre ſincerité, tout ce grand fracas n' aura ſervi, qu' à nous faire faire la Paix avec plus d' avantage aux uns & aux autres.

Je me flâté même, que comme Monſieur le Prince d' Orange, à ce que Braſſet mande, avoit déja commencé d' inſinuer aux Etats, qui lui avoient demandé ſon avis ſur ce Mariage, que ce n' étoit pas une choſe ſi étrange ni ſi affreuſe qu' on ſe la figuroit, & que ſi en parlant des Païs-Bas pour dot, la France avoit la portion, qui lui eſt reſervée par le partage du Traité de 1635. & Meſſieurs les Etats l' autre, il n' y auroit rien à redire; je me flate, dis-je, que ces peuples s' accommodant à cette ouverture, & ſe rendant capables des avantages qu' ils y rencontreroient, toute l' allarme, qu' ils en ont priſe, pourroit bien aboutir à la fin à la choſe même, & à conclurre la Paix par un expedient, où eux & nous pouvons trouver notre compte avantageuſement. Mais ce ſuccès dépend plus que jamais de votre conduite & de votre adreſſe; puiſque la négociation non ſeulement ne peut plus être concluë, mais ne ſauroit être traitée qu' à Munſter.

Que ſi cet échange ne peut abſolument avoir lieu, & que nous ne puiſſions plus ajuſter un échange particulier de la Catalogne, ſans y comprendre le Rouſſillon, Roſes & ce que nous avons conquis dans la Flandre, faiſant comme il a été

 mandé

mandé quelque échange de Places, pour la commodité & ſatisfaction commune, ou convenant du raſement de quelques-unes pour les contenter. Les Trêves pour la Catalogne & pour le Portugal ſeront d' autant plus avantageuſes, qu' on pourra les obtenir plus longues, & on eſtimeroit, que du moins celle de Catalogne fût de la durée de celle des Etats avec l' Eſpagne.

J' ai été ſatisfait extraordinairement de voir dans votre Dépêche la façon dont vous avez parlé aux Médiateurs ſur les affaires de Portugal. Il n' y a point de doute que continuans avec fermeté nous ne remportions des avantages notables dans la concluſion de la Paix.

Je me ſervirai, Meſſieurs, de l' avis, que vous me donnez pour ce qui regarde le Duc de Baviere, & j' eſſaierai, par la voie du Nonce, de le faire parler, & déclarer nettement, ce qu' il pretend, ce qu' il veut, & ce qu' il peut faire. Cependant je vous envoie un extrait de ſes dernieres Dépêches à Monſieur le Nonce. Et quoi que ce ne ſoit qu' une repetition de ce qu' il a ſouvent mandé, j' ai jugé à propos de le faire traduire en François, & le chiffrer, m' étant faché quand j' ai apris qu' on ne l' avoit pas fait jusques à cette heure; parce que la moindre Dépêche, qui ſe fût egarée, nous ne lui aurions pas ſeulement fait un notable préjudice, mais auſſi à nous-mêmes auprès de nos Alliez, quand ils euſſent ſû cette intelligence.

Quant

Quant à la ſuſpenſion d' armes dans l' Empire, je me remets à ce que je vous en ai mandé, me confirmant tous les jours dans la créance, qu' elle nous ſeroit toujours très-utile. Je ſuis bien auſſi de votre avis, que les Miniſtres de Suede ont eu grand tort de n' y pas prêter l' oreille, & y donner les mains, avant que leur armée ſe retirât des Païs hereditaires.

Il ne faut pas revoquer en doute, que les Eſpagnols ne travaillent par toute ſorte de moiens poſſibles, à empêcher cette ſuſpenſion, & avec la même vigueur, qu' ils s' oppoſeroient à la Paix de l' Empire, s' il n' y étoient compris, puis qu' a leur égard la Trêve leur cauſeroit le même préjudice.

Si pour faciliter la concluſion de cette Trêve, il étoit néceſſaire de promettre de notre part, que l' armée de Monſieur de Turenne ne ſeroit point employée dans la Flandre, il n' y auroit point de difficulté d' y conſentir, & de s' y obliger, parce qu' on pourroit ne le faire pas, pour agir non moins utilement en Italie ou en la Franche-Comte.

Le Sieur Palagio m' écrit auſſi le mécontentement, que les Médiateurs avoient eu de Pennaranda, qui les avoit maltraitez ſur les affaires de Portugal, & qu' il avoit reconnu, qu' ils en étoient demeurez d' autant plus piquez, qu' il leur ſembloit que l' état d' Eſpagne ne permet pas de le prendre d' un ton ſi haut. Je ne doute point, que vous ne vous ſerviez utilement en ſemblables rencon-

rencontres des dégouts, qu' ils reçoivent de nos Parties, pour nous les acquerir & rendre plus favorables, leur faiſant connoître la difference de notre conduite, & que la France, qui a tous les avantages, traite avec toute civilité poſſible, pendant que les Eſpagnols, qui ſont dans la derniere miſere, ne ſe peuvent défaire de leur arrogance, & de leur hauteur, avec des perſonnes qu' ils doivent reſpecter, quand il n' y auroit d' autre motif, que les ſervices, qu' ils tâchent & ſont capables de leur rendre.

Le même Palagio me donne avis, que Saavedra eſt tout-à-fait decredité près de Pennaranda, & que celui-ci le maltraite fort, je ne ſai pas ce qui en eſt.

Je perſiſte toûjours à dire, que la plus forte raiſon auprès de Contarini pour l' obliger à hâter la Paix, & pour nous faire avoir notre ſatisfaction dans l' Empire, & avec l' Eſpagne, & pour faire conclurre un accommodement avec les uns & les autres, en quelque façon que ce puiſſe être, c' eſt de le chatouiller ſur les offres d' aſſiſtance contre le Turc, & que quand la France ſeroit tout-à-fait libre, elle ne ſongeroit pas alors ſeulement à donner les mains pour réſiſter à l' Ennemi commun, mais à mettre les choſes en état, que l' on pût faire ſur lui des progrès conſiderables, & notamment la Republique de Veniſe, qui en auroit les moiens plus qu' aucun autre du côté, qu' elle confine avec les Ottomans, pendant qu' ils ſeroient en tous autres endroits divertis par de puiſſantes

armées.

armées. Je vous prie, Meſſieurs, de faire ſouvent jouër cette batterie, & de croire qu' elle portera grand coup. A Paris, du 17. Mars, Anno 1646.

Num. C.

Ejusdem Schreiben ad eosdem, daß Mr. d' Eſtrades wieder zurücke angelanget, und unter andern die Gefahr, worinne der Printz von Oranien, wegen der Niederlande und deren Tauſch lauffe, bekräfftige; So ſey auch ſelbiger der Meynung, daß, wenn die Holländer Antwerpen erhielten, ſie wol in den Tauſch conſentiren möchten, welches aber noch zur Zeit nicht zu acceptiren ſtünde. d. d. Paris, den 17. Mart. 1646.

SUr le point que Saladin eſt prêt de monter à cheval, Monſieur d' Eſtrades arrive, qui ne m'a pas ſeulement confirmé tout ce qui eſt contenu dans mes Memoires, mais y a ajoûté beaucoup de particularitez des riſques, qu' a couru Monſieur le Prince d' Orange, pour avoir été ſoupçonné par les Etats d' avoir eu connoiſſance, & donne les mains au prétendu Traité de Paix entre la France & l' Eſpagne, aux conditions du Mariage & de l' Echange, comme auſſi de la reſolution, que les Etats ont été ſur le point de prendre, de nous prévenir, & d' accepter les offres avantageuſes, que les Eſpagnols leur faiſoient, ſur la créance qu' ils ont euë, que notre Traité fut déja arrêté, ainſi qu' on

qu' on les en aſſûroit par cent endroits differens. Et ce qui eſt extrêmement à conſiderer, c' eſt que Paw a autoriſé ce bruit, en parlant aux principaux du Païs, quoi qu' il l' ait depuis deſavoué au Sieur Braſſet.

Il eſt pourtant vrai, qu' il a dit publiquement, que lors que vous autres, Meſſieurs, donnâtes part de la propoſition aux Députez de Meſſieurs les Etats, ce fut en une maniere peu diſtincte, & de façon qu' il étoit aiſé à connoître, que vous en reſerviez plus que vous n' en deſirez. Et comme tout cela eſt ſans fondement, & ſans apparence de verité, il faut conclurre, qu' il n' a pas pour nous de meilleurs intentions, que pour Monſieur le Prince d' Orange; mais avec des gens de cette ſorte il eſt mieux,/à mon avis, de diſſimuler que de leur faire des reproches inutiles, qui les engageroient à faire pis. Il me ſemble pourtant qu' on ne doit pas laiſſer de leur en couler quelque choſe en paſſant à tous enſemble, lors qu' il ſera de retour ſans faire ſemblant de ſavoir, que c' eſt lui ait tenu ce diſcours : exaggerans ſeulement que c' eſt une choſe bien étrange, que les artifices des Ennemis aient le credit de faire courir parmi les Provinces-Unies des bruits ſi contraires à la ſincerité, & à l' affection, avec laquelle Sa Majeſté & ſes Miniſtres traitent avec Meſſieurs les Etats.

Parmi ce que Monſieur d' Eſtrades m' a dit, j' ai conſideré extremement la méchanceté des Ennemis, en ce que ce Bourgeois d' Anvers ployé

par

par Monſieur le Prince d' Orange pour faire dire au Marquis de Caſtel-Rodrigo, qu' il devoit propoſer quelque parti avantageux à la France & à Meſſieurs les Etats, ſans s' attendre, qu' il nous put jamais ſeparer, étoit venu lui-même en perſonne à la Haye, pour aſſûrer le Prince d' Orange, que la Paix étoit faite, que l' on faiſoit le mariage du Roi avec l' Infante, & que l' on donnoit en dot les dix-ſept Provinces des Païs-Bas avec tous les droits, & que l' on rendroit la Catalogne & le Rouſſillon, & que l' on abandonnoit le Portugal. Que l' on rendroit auſſi la Lorraine au Duc Charles, moiennant deux places, que Sa Majeſté retenoit dans le Païs, & diverſes perſonnes envoyées ſous d' autres pretextes par les Eſpagnols arriverent auſſi avec les mêmes avis.

Qu' avec cela on avoit en même temps imprimé un Livre, qu' ils ont débité parmi toutes les Provinces dont le tîre étoit: LES PROFONDEURS D' ESPAGNE ET LE MARIAGE DU ROI ET DE L' INFANTE AVEC LES DIX-SEPT PROVINCES EN DOT.

Je ne vous en dirai pas plus de particularitez, parce que je ſai, que le Sieur Braſſet vous les a mandées, & Monſieur d' Eſtrades auſſi avant ſon départ de Hollande.

Je ne me ſuis pas trompé, quand j' ai crû, que le changement de Monſieur le Prince d' Orange, n' étoit pas tant dans la ſubſtance de la choſe, que dans la maniere de la negocier: Car Monſieur d' Eſtra-

Eſtrades m' aſſûre, que même après tous ces bruits ledit Sieur Prince l' avoit entretenu long-temps, pour lui perſuader, que quoi que la France donnât pour faire cet échange, il ne ſeroit pas à beaucoup près comparable à l' importance d' une telle acquiſition.

Meſſieurs les Etats lui avoient fait temoigner, que s' il pouvoit obtenir de la France, qu' on ſe tînt aux termes du Traité de l' an 1635. toutes les Provinces-Unies lui en auroient une extrême obligation, & il leur auroit répondu, que la Paix ſe faiſant de la ſorte, ils ſeroient obligez de remercier le Roi à genoux, & de faire aveuglément pour les Alliances offenſives & defenſives tout ce que la France ſouhaitteroit d' eux.

Monſieur d' Eſtrades s' eſt temoigné toûjours bien éloigné de cela, repréſentant qu' il ne ſeroit pas juſte, que la choſe paſſant par un accommodement, comme elle devoit faire ſi on eût chaſſé les Eſpagnols par les armes, & que la Hollande ſans y rien mettre du ſien profitat ſi notablement de ce qui devoit appartenir à la France en faveur de mariage, & de reſtitution d' un Païs, qui n' eſt gueres moins important en toutes façons que les Païs-Bas.

Ledit Sieur d' Eſtrades pourtant me dit, que ſi la choſe en étoit réduite là, il croit aſſûrément, que les Etats la faciliteroient beaucoup, & que pouvans avoir Anvers, & quelque portion de Païs aux environs, ils ſe contenteroient.

Mais

Mais je paſſe plus outre, & à mon avis je crois, qu' il ſeroit beaucoup plus avantageux au Roi pour les raiſons, que j' ai déja mandées, de chaſſer en toutes façons les Eſpagnols des Païs-Bas & de la Bourgogne, quand même nous ſerions obligez d' accorder pour cela à Meſſieurs les Etats tout ce qui leur devoit appartenir par le partage des conquêtes, dont auſſi bien ils ont déja occupé une bonne partie, étans aſſûrez que pour le moins nous les obligerions à nous laiſſer Bruxelles, Malines, & Louvain, puis que le Prince d' Orange en a parlé en ces termes au Sieur d' Eſtrades.

Et une raiſon qui paroît ſans replique, pour nous le conſeiller, c' eſt que les Païs, que ledit partage nous donnoit, valent mieux en toute maniere que ceux que nous leur rendrions en échange, & à notre égard ils valent peut-être au double.

Il eſt donc certain, que quand la France ſe voudra reſoudre à laiſſer aux Etats la portion, qui leur vient par le partage, on ne doit plus être en peine non ſeulement, qu' ils n' y conſentent, mais, qu' ils ne le ſouhaitaſſent avec paſſion, ſans qu' ils oſaſſent nous refuſer rien de tout ce que nous deſirons de précautions néceſſaires, pour la conſervation de la Religion Catholique, à laquelle même nous pourrions peut-être dans une pareille occurrence procurer des avantages dans les autres Païs, qui ſont déja ſous leur domination

Comme nous ſommes aſſûrez du côté desdits Etats, moiennant ce pis aller, & que nous n'oublierions rien en Catalogne pour detromper les peuples de l'impreſſion, qu'il ne faut pas douter, que les ennemis n'aient en même temps eſſayé de leur donner auſſi bien qu'en Hollande, que la Paix étoit faite, & qu'ils étoient ſacrifiez; C'eſt à vous autres, Meſſieurs, à voir, par quels biais on pourroit maintenant reconnoître les intentions des Eſpagnols, & les y diſpoſer.

Pour cet effet je vous mets en conſideration, s'il ſeroit bon de leur faire inſinuer que l'éclat, qu'ils ont fait de cette propoſition, n'a ſervi qu'à faire, que Meſſieurs les Etats y aient pris goût, & à leur faire venir l'envie, conſiderans les grands avantages, qu'ils y peuvent rencontrer, & en même temps obliger les Hollandois, s'il étoit poſſible, à prendre les Eſpagnols au mot, & à traiter eux-mêmes l'affaire avec eux, afin, que ce n'etant pas nous qui fiſſions la Négociation, nos ennemis ne puſſent rien dire aux Catalons, qui nous pût porter préjudice, & afin auſſi que les Hollandois mêmes ſe confirment de plus en plus dans la ſincerité de notre procedé, voiant, qu'on leur remet entierement la Négociation de ce parti.

Et il feroit, ce me ſemble, un grand effet, ſi nous pouvions ſi bien rencontrer toutes choſes avec les Députez deſdits Etats, qu'ils vouluſſent faire ſemblant, que nous arrêtans la maniere de conclurre la Paix, que les Eſpagnols ont eux-mêmes divulguée, la France & la Hollande travail-

lant

lant à faire un nouveau Traité, par lequel elles s' obligent à n' entendre jamais à aucun accommodement, que les Eſpagnols ne ſortent des Païs-Bas & de la Bourgogne, ou qu' ils n' en aient été chaſſez par les armées, ce que vous pourrez auſſi, Meſſieurs, inſinuër en même temps aux Médiateurs, afin d' obliger par cette crainte les Eſpagnols à conſentir à ce que nous deſirons en cela.

Je ne ſai pas ce qui réuſſira de tout ceci, mais je ſai bien, comme je vous ai déja mandé, que leurs Miniſtres, même les plus ſenſez, ſont entierement perſuadez, que rien ne leur peut être plus avantageux, que d' arrêter à quelque prix, que ce ſoit par un accommodement le cours des progrès des armes de leurs ennemis. Peut-être que Dieu ne le permettra pas, mais toutes les apparences ſont, ſi la Guerre dure, que ce ſera pour leur plus grande ruïne; pouvant dire avec verité, qu' outre la difference qu' il y a entre les préparatifs des uns & des autres, ils n' ont pas un Roiaume, ni un Etat dont il ne ſoit venu ici des perſonnes propoſer des moiens de revolte, & de les faire tomber ſous la domination de Sa Majeſté, ſans excepter les Indes, puis qu' il eſt parti un homme exprès du Perou, pour venir dire ici les expediens de faire cette Conquête avec peu de monde. Je ne dis pas, que l' on y ſonge, mais tant de divers nuages aſſemblez pourroient bien faire tomber une telle tempête ſur eux, qu' ils s' en trouveroient à la fin accablez, faute d' y avoir

pourvû à temps, & en ſe mettant à couvert de l'orage par la Paix.

Quoi que ce ſoit aujourd' hui le depart de l' Ordinaire, nous avons jugé à propos, pour donner plus de poids à ce que vous devez dire aux Médiateurs, d' envoier un Courier exprès, qui faſſe éclat dans l' Aſſemblée. Je mande au Sieur Braſſet de vous écrire bien amplement tout ce qui viendra généralement à ſa connoiſſance, particulierement en cette matiere d' échange.

Madame la Landgrave a reçû les quarante mille Rixdalles de ſubſide extraordinaire, dont Monſieur de Brienne vous avoit écrit; & les efforts que l' on fait pour fortifier l' Armée de Monſieur le Maréchal de Turenne contribuent extrémement à ſon avantage; Si bien que vous autres, Meſſieurs, faiſans de votre côté tout ce qu' elle peut deſirer dans l' Aſſemblée pour ſes intérêts, il me ſemble qu' elle a tous ſujets de ſe louer de la France. Elle a deſiré, que je vous ecriviſſe en ſa faveur. Je vous prie de temoigner au Sieur de Croſic, que je n' y ai pas manqué quoi qu' il fût ſuperflu. A Paris, du 17. Mars, 1646.

Num.

Num. CI.

Extractus Protocolli, was bey gehaltener Conferenz derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, und derer Schwediſchen Abgeſandten wegen derer Catholiſchen Antwort auf der proteſtirenden Stände Gravamina, ingleichen, daß die Reformirten in den Religions-Frieden mit gezogen würden, gehandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 18. Mart. 1646.

DEn 18. Martii haben wir die Königlich-Schwediſchen Herren Abgeſandten heimgeſucht, und eine Abſchrifft von gedachten der Catholiſchen Stände Vorſchlägen ſuper compoſitione gravaminum überbracht, mit Erſuchen, weiln ſie, Schwediſche Abgeſandte, ſich dis Orts alle Billigkeit zu verſchaffen zu helffen anerbiethig gemacht, daß ſie ſich wolten belieben laſſen, denen Proteſtirenden mit Fleiß zuzuſprechen, und zu ermahnen, daß ſich mit ſelbigen der Catholiſchen Vorſchlägen wolten begnügen, und die Sache zu keinen weitern Extremitäten kommen laſſen. Die haben unſer Anſuchen und Uberbringen ſehr wohl aufgenommen, und ſich willig erklärt, denen Ständen darüber zuzuſprechen, wollen auch Gelegenheit ſuchen, von ihrer Verrichtung uns wieder zurück zu bringen, haben aber erinnert, daß ſie verhofft gehabt, es ſolten die Catholiſchen Stände die Ihrigen hiehero abgeordnet haben, dann die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwand-

ten darauf ſeithero zugelegt, und würden ſich dieſelben ſchwerlich in Schrifft-Wechſelung ziehen laſſen. Wir haben ihnen aber alſobald dieſen Scrupel benommen, daß es gar nicht auf Schrifft-Wechſelung angeſehen, ſondern dieſes nur bloß Gegen-Vorſchläge der Catholiſchen Stände, und in ſubſtantia alſo bewandt ſeyn, daß man verhoffe, die Proteſtirenden werden ſich darmit gar wohl können begnügen laſſen, und es etwa fernerer Deputation nicht vonnöthen haben. Seyn darauf ad ſpeciem getreten, wegen Extenſion der 40. Jahr, dabey der Oxenſtirn erinnert, ſeines Dafürhaltens würde es noch wol auf die 50. zu bringen ſeyn. Nos: Wann ſich die Proteſtirenden in der Billigkeit würden weiſen laſſen, möchten die Catholiſchen noch wol dahin zu behandeln ſeyn, die betheuerten es aber hoch, daß ſie Ehren und Gewiſſens halber über dasjenige, was ſie in dieſer Erklärung geſetzt, nicht würden gehen können. Illi: Wie mans denn mit den Calviniſten oder Reformirten machen wolte? Sie würden vielfältig deswegen von dem Grafen von Wittgenſtein angelauffen, und würde von denſelben ausgegeben, ob hätten ſich Kayſerliche Majeſtät ſchon erklärt, dieſelben in den Religions-Frieden auffzunehmen. Nos: Es werde ſelbiges Puncts auch in dieſer Schrifft gedacht, und von denen Proteſtirenden ihre Gedancken begehrt, wie es damit wolle gehalten werden, ſey ohnſchwer zu ermeſſen, daß die Stände auch darüber werden müſſen vernommen

men werden, wüſten ſonſten von keiner andern Erklärung von Kayſerlicher Majeſtät, als in reſponſione ad Propoſitionem Suecicam. Illi: Sie hätten niemaln keine andere Gedancken dabey gehabt, als daß ſelbige Reformirte in den Rechten, ſo dieſelben Anno 18. gehabt, ſolten gelaſſen werden. Nos: Anno 18. seyn dieſelben im Religion-Frieden nicht begriffen, ſondern davon ausgeſchloſſen geweſen. Illi: Es hätten ihnen ſolches die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten auch geſagt, vermeynten doch, daß hierinnen noch wol würde ein Mittel zu treffen ſeyn, bevorab, weiln Kayſerliche Majeſtät ſchon ihren Conſenſum darzu gegeben. Nos: Man müſſe der Stände Meynung und Gutachten darüber erwarten. Illi: Es ſey ja ein langſam Werck mit denen Reichs-Conſultationibus, hätten es nicht glauben können, verlangten, daß einmal die Kayſerliche Duplica heraus komme, hier zu Oßnabrück wäre die Materia juxta claſſes ſchon abſolvirt, zu Münſter aber noch nicht, würde alſo noch langſam hergehen, ehe dann mit der Stände Gutachten würde aufzukommen ſeyn. Nos: Es ermangele an den Kayſerlichen Geſandten des Duplicirens halber gar nicht, die hätten in wenig Tagen, wann ſie nur allein mit denen Cronen tractiren mögen, damit aufkommen können, müſten aber ietzo der Stände Gutachten erwarten, und ſey nicht wohl möglich, ehender als ietzo geſchehe, damit fortzukommen, die Reichs-Conſultationes hätten ihren ordentlichen

Lauff, der laſſe ſich nichts ändern, man hätte es gnungſam fürgeſagt, daß es alſo hergehen würde, die Cronen aber hätten die Stände hier haben wollen, ſo müſte man ietzo auch ſich nach deren Modo procedendi bequemen. Illi fragten, ob wir nicht wüſten, ob Ihro Excellenz, Herr Graf von Trautmannsdorff, wieder anhero kommen würden? Wir antworteten von nein, es würde ſich aber Dero Ab- und Zureiſe pro re nata nach den Negotiis ſchicken, vermutheten, daß Ihro Excellenz etwa die Oſter-Feyertage noch zu Münſter halten würden; Seyn darauf auf andere Privat-Diſcourſe kommen, ſo zu referiren unnöthig und zu gering ſeyn. Oßnabrück, den 18. Mart. 1646.

Num. CII.

Derer Kayſerl. Geſandten auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie die proteſtirenden Stände in dem Friedens-Negotio ſich noch beſtändig ſaumſelig erwieſen, und, wie ſie von dem Graf Wittgenſtein berichtet worden, ein heimlich Verſtändniß mit denen Schwediſchen Geſandten hegeten, dahero ſie auch auf ihren Forderungen beharreten, die Catholiſchen Stände hätten inzwiſchen ihre Gegen-Vorſtellungen ſchrifftlich eingehändiget, ſo ſie gedachten Proteſtirenden und Schwediſchen Geſandten übergeben. Der Siebenbürgiſche Courier ſey an den

Ragozi wieder abgegangen, und der Schwediſche Feld-Marſchall Königsmarck ſolle dem Verlaut nach Ordre bekommen haben, aufs neue zu brechen. d. d. Oßnabrück, den 19. Mart. 1646.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes loco Recepiſſe an uns abgangenes Schreiben von 27. Febr. haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, und wollen Dero allergnädigſten Befehl, wie Sie uns über unſere ſeithero eingeſchickte gehorſamſte Relationes hauptſächlich beſcheiden zu laſſen gemeynt, allergehorſamſt erwarten. Immittelſt ſeyn allhier geſtern die Stände mit ihren Deliberationibus ſuper Materia replicarum partis adverſæ zu Ende kommen, wie von Dero Ertz-Hauſes Oeſterreichiſchen Abgeſandten N. Richterberger mit mehrern gehorſamſt wird berichtet werden; die Chur-Brandenburgiſche, wie uns der Graf von Wittgenſtein entdeckt, ſeyn nicht wohl damit zu frieden, daß der proteſtirenden Stände Geſandten bey dem Puncto Satisfactionis Coronarum, ſo ſchlechten Ernſt ſcheinen laſſen, wollen es dafür halten, daß deren viele ihrer gnädigen Herrſchafft und Principaln Inſtruction nicht in Gebühr beobachtet, und hätten ſich diejenigen, worauf ſie ſich am mehreſten verlaſſen gehabt, dabey am ſchlechteſten gehalten, könte nicht ohne groſſen Verdacht einer geheimen Verſtändniß mit der Cron Schweden Geſandten ſeyn, maſſen es dann auch für Augen, daß ſich dieſelben ſtets um und bey ſelben Schwedi-

ſchen Geſandten immerfort einſinden, er, Graf, halte es dafür, daß ihrer viele von der Cron Schweden ihre Penſiones haben, demnach dann auch die Catholiſchen Stände zu Münſter einige Gegen-Vorſchläge circa compoſitionem gravaminum Imperii zu Papier gebracht, und dero Kayſerlichen allda anweſenden Geſandten, damit vermittelſt deren Direction dieſelbe ferners an die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten Stände überbracht werden möchten, einhändigen laſſen.

Als haben wohlgedachte Dero Kayſerliche Abgeſandten uns ſelbe ihnen zugeſtellte Media Compoſitionis, um dieſelben denen Proteſtirenden, wie auch Königlich Schwediſchen Abgeſandten zu communiciren, zugeſchickt, und benebenſt was bey deren Ausantwortung bey ein und andern zu erinnern, und für Gradus zu halten, Inhalts wie Ew. Maj. von denſelben untern dato den 16. dieſes gehorſamſt referirt worden, ausführlich inſtruirt, deme zu folge wir, ſowol denen Schwediſchen als Proteſtirenden Ständen ſelbe Schrifft gebührlich ausgeantwortet, und belieben Ew. Majeſtät Jhro aus beyverwahrten gehorſamſten Protocollo allergnädigſt referiren zu laſſen, was darüber ein und andern Orts fürgelauffen, wie wenig aber unſere Erinnerungen bey denen Proteſtirenden Ständen verfangen wollen, indeme dieſelben unbeweglich darauf beſtanden, daß die Compoſitions-Handlung anderer Geſtalt nicht als vermittelſt einer mündlichen Conferenz von Stän-

den

den beyder Religion allhier zu Oßnabrück einzurichten ſey. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 19. Mart. Anno 1646.

P. S.

Auch allergnädigſter Herr ꝛc.

Der von dem Fürſten in Siebenbürgen hiehero abgefertigte Courier, davon wir jüngſthin gehorſamſt berichtet, wird zwar für einen Oßnabrückiſchen Bürger, der nur aus ſelbigen Landen heraus kommen ſeyn ſolle, ausgegeben; Wir haben aber noch heute von Grafen von Wittgenſtein vernommen, daß derſelbe wieder vorgeſtern von hier zu den Ragozi zurück expedirt worden, und vermeldeten ſelbiger Graf ferners dabey, daß der Ragozi in ſeinen Conſiliis ſehr unbeſtändig, ja gefährlicher ſey als der Betlehm Gaber geweſen; Ob nun unter dieſen Worten was mehrers verborgen, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. Ingleichen hat uns ſelbiger Graf berichtet, daß er noch heute von dem Oxenſtirn verſtanden, daß der Schwediſche Feld-Marſchall, N. Königsmarck dieſes Jahr wider Ew. Majeſtät Feld-Marſchalln, Grafen von Holtzapl in dieſem Creyß den Krieg zu führen, verordnet. So wir unſerer gehorſamſten Schuldigkeit nach ꝛc. Datum ut in literis.

Num.

Num. CIII.

Extractus Protocolli, was zwiſchen denen Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück und denen Proteſtirenden wegen derer Catholiſchen Stände in Schrifften übergebene Remedia Compoſitionis, und wie erſtere auf eine mündliche Conferenz gedrungen, verabhandelt worden. d. d. Oßnabrück, den 19. Mart. 1646.

DEn 19. Mart. laſſen die proteſtirenden Stände durch ihren Ausſchuß ihre Erklärung auf der Catholiſchen Stände Gegen-Vorſchläge oder Remedia Compoſitionis dieſes hauptſächlichen Inhalts wieder bey uns zurück bringen, daß ſie nicht unterlaſſen hätten, ſich in der ihnen vorgeſtrigen Tages durch uns zugeſtellten Schrifft zu erſehen, auch noch heute darüber Communication gepflogen, befinden dieſelbe materialiter zu deliberiren unnöthig, der Sache ſey anderer Geſtalt nicht als vermittelſt einer mündlichen Conferenz, wie zwiſchen den Ständen veranlaßt worden, zu helffen, erwarteten derohalben der Catholiſchen Stände Deputation und Abordnung, wüſten auch ihre Wohlfahrt nicht zurück zu ſetzen, ſie Proteſtirende hielten ſich zu dieſer veranlaßten mündlichen Conferenz gefaßt, und ſey bey ihnen die Mora nicht, es würden es aber diejenigen ſchwerlich zu verantworten haben, die an dieſem Verzug Urſach wären, dann würde damit das Negotium Pacis auch zurück geſetzt, thäten uns der-

derhalben nochmaln inſtändigſt erſuchen, bey denen Catholiſchen Ständen anzutreiben, und die Sache dahin zu befördern, damit ſich dieſelben mit ihrer Abordnung länger nicht aufhalten, ſondern die ihrige förderlich anhero deputiren möchten. Wir haben geantwortet, daß wir verhofft gehabt, es ſolten ſich die Stände zum wenigſten in etwas ſuper mediis propoſitis heraus gelaſſen haben, damit man gleichwol denen Catholiſchen ſo viel deſto mehr Anlaß hätte geben mögen, die ihrigen auf was gewiſſes zu inſtruiren, würde ie nöthig ſeyn einen gewiſſen Fuß zu haben, worüber die Handlung anzuſtellen, ſo ihnen auch die Proteſtirenden die vorgeſchlagenen Mittel hätten mögen belieben laſſen, würde denen Kayſerlichen Herrn Abgeſandten Anlaß gegeben worden ſeyn, die Hand mit anzuſchlagen, und zu verſuchen, ob etwa bey denen Catholiſchen der Terminus 40. Annorum, noch auf einige fernere Extenſion zu bringen, bey ietzt verſtandener Erklärung aber, da man ſich circa materialia nicht auslaſſen wolte, würde alle Materia und Gelegenheit darzu abgeſchnitten. Illi: Es ſtünde bey denen Catholiſchen, die ihrige über beyderſeits vorgeſchlagene Media zu inſtruiren, würden auch deren Deputatis in vorfallenden Puncten, da ſie etwa nicht gnugſam inſtruirt ſeyn möchten, Beſcheids ſich zu erholen, unbenommen, auch der Weg nacher Münſter darzu nicht zu weit ſeyn, einmal blieben ſie bey deme, daß die mündliche Conferenz, wie es die Catholiſchen ſelbſt mit beliebt, ihren Fortgang errei-

erreichen müſte, und könten ſie, Proteſtirende, ſich dieſes Orts nicht abweiſen laſſen; Nachdeme wir dann geſehen, daß mit dieſem Werck weiter nicht fortzukommen, haben wir alles ad referendum angenommen, daß denen Kayſerlichen Herrn Abgeſandten zu Münſter von allem, was an uns gebracht worden, fleißig überſchreiben wolten, die würden auch bey den Catholiſchen Ständen ferner nöthige Erinnerung zu thun, und ihre Officia einzuwenden, nicht unterlaſſen. Mit welcher unſer Erklärung die Stände zufrieden geweſt, und von uns abgeſchieden.

Num. CIV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß Kayſerliche Majeſtät dem Churfürſten von Sachſen das Stifft Magdeburg überlaſſen, welches ſie dem Magdeburgiſchen Geſandten in Glimpff hinterbringen ſolten. d. d. Münſter, den 19. Mart. Anno 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner Graf ꝛc.

WAs die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, uns insgeſamt auf unſere gehorſamſte Relation von 12. Febr. nächſthin wegen des Magdeburgiſchen Abgeſandten in puncto Amneſtiæ geführten Voti in dero gnädigſten Antwort-Schreiben von 6. dieſes Monats

nats Martii, allergnädigſt anbefohlen, das haben die Herrn aus dem Original-Beyſchluß mit mehrern zu vernehmen. Und wollen dieſelbe, ſolchem Befehl zu Folge, vermittelſt ſuchender anderwertlichen Gelegenheit und Prætext, den Magdeburgiſchen Abgeſandten zu ſich kommen laſſen, und ihme den Inhalt dieſes Kayſerlichen Schreibens, und benebſt auch ſo viel, doch glimpflich, zu verſtehen geben, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät in Anſehung Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen hoher Meritorum, ſeinem gnädigſten Herrn das Ertz-Stifft Magdeburg gelaſſen, und ſich dahero um ſo viel weniger verſehen wollen, daß Sr. Churfürſtliche Gnaden Ihrer Kayſerlichen Majeſtät in Dero Erb-Königreich und Landen einige Regul fürſchreiben, ſondern wie Sie das Ertz-Stifft Magdeburg ex beneficio, und in Krafft des Prager-Friedens beſitzen, alſo auch ietzt gedachten Friedens-Schluß pro norma ihrer Conſiliorum, ſo viel die Gravamina betrifft, halten werden. Uns allerſeits ꝛc. Münſter, den 19. Martii 1646.

Num. CV.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſich endlich, nach vielen gebrauchten Vorſtellungen, der Comte de Pennaranda erkläret, ſeine Ratifications-Mittel in materia Satisfactionis Gallicæ denen Mediatorn zu eröffnen, und wie hiernächſt die Chur-Bayeri-

ſchen Abgeſandten wegen des puncti Satisfactionis und eines Armiſtitii, ingleichen wegen der Pfältziſchen Sache, nochmalige Erinnerung gethan. d. d. Münſter, den 20. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät haben wir in unſerer von 16. dieſes abgangenen Relation allerunterthänigſt Andeutung gethan: Nachdem von Paris weitere Reſolution an die Frantzöſiſchen Miniſtros allhier, wegen der Spaniſchen Tractaten eingelangt, daß wir darauf in Materia Satisfactionis, ſo bald wir von den Spaniſchen, ihrem Vertröſten nach, Bericht würden erlangt haben, in was für Particularitäten ihre Propoſition beſtehen thäte, in Namen Ew. Majeſtät ebenmäßig fürzugehen gedachten. Nun haben wir zwar nicht gezweiffelt, es werde die Spaniſche Reſolution alſo bewandt ſeyn, daß darauf von den Spaniſchen ohne fernere Difficultät zu den Special-Puncten möchte fortgeſchritten werden können; So iſt aber mir, Grafen von Trautmansdorff, gleich unter Abfertigung der Poſt, Bericht gethan worden, ob hätten die Frantzöſiſchen Miniſtri bey Eröffnung ſolcher Reſolution weiter angehängt, daß ſie einmal die Zurückgebung des Königreichs Navarra oder ein Æquivalent haben, oder in Ermangelung deſſen nichts zurück geben wolten, dahero ich vor eine Nothdurfft befunden, durch Dr. Volmarn dem Comte Pennaranda zuſprechen zu laſſen, daß er nichts deſto weniger mit vorgehabter

habter Propoſition fürgehen wolte, damit wir in widrigen Fall nicht benöthiget würden unſers Theils abſonderlich in dieſer Materie zu verfahren, und hernach etwan die Handlung ein und andern Theil ſchwerer fallen möchten.

Nun iſt ſolches ermeldten Comte Pennaranda zu verſtehen gegeben, und dabey förderſt erinnert worden, wann er zu ſolcher Particular-Propoſition kommen wolte, ſelbige allhier zu qualificiren, daß die für das gantze Haus Oeſterreich verſtanden, conſequenter die Prætenſion auf das Elſaß aus dem Wege geräumt werden könte. Er hat aber hierauf erſtens geantwortet, daß er ſich zwar deſſen, ſo er hierunter zuvor vertröſtet hätte, gantz wohl erinnerte, er müſte aber nunmehr ſehr hoch in Zweiffel ſetzen, ob des Orts was fruchtbarlichs würde auszurichten ſeyn, dann die Herren Mediatores hätten ihme referirt, daß ihnen die Frantzoſen zwey Königliche Briefe vorgeleſen; im erſten wäre zwar begriffen, daß in Namen der Königin, den Spaniſchen Geſandten um die geſchehene Heimſtellung höflicher Danck zu ſagen, ſo dann Entſchuldigung einzuwenden, warum ſie ein ſolches über ſich zu nehmen Bedencken tragen thue, und drittens die Spaniſchen Miniſtros zu erinnern, daß ſie ſonder Zweiffel befehligt ſeyn worden, ihres Königs Meynung in particulari zu eröffnen, welchen Falls auch die Frantzöſiſchen Befehl hätten, wie und was Geſtalt darauf zu fernerer Handlung und Beſchlieſſung eines Friedens fürgeſchritten werden ſolte; Und wäre auch der

Königin Meynung, daß ſolche Tractatus nirgends anderswo als allhier bey dem Univerſal-Congreſſu vorgenommen, und ausgeübt werden ſollen. Uber dis wäre aber von Servient ein ander Schreiben übergeben worden, des Inhalts: Es [illegible]te die Königin die geſchehene Heimſtellung, aus Urſachen, daß ſie die Königliche Mutter und Regentin in Franckreich wäre, nicht annehmen, wofern ſie aber der Zeit und bey dieſem Zuſtand Regentin in Spanien wäre, ſo würde ſie auch anders nicht rathen können, dann daß man von den Frantzoſen Frieden ſo gut darzu halten, ſuchen und bitten, auch ihnen alles ſo ſie eingenommen, in Händen laſſen müſte; Es könte alſo kein Friede erhalten werden, man reſolvire ſich denn auf ſolche Nachlaſſung, und gebe zugleich der Cron Franckreich Confœderirten alle gebührende Satisfaction, hierdurch würde den Spaniſchen Miniſtris die Pforten zugeſchloſſen, daß ſie zu einiger Special-Propoſition nicht gelangen könten, dann, ſo die Frantzoſen der Reſolution und Meynung bleiben, daß ſie anderer Geſtalt keinen Frieden machen wolten, ſo wäre alle Mühe und Arbeit umſonſt, und würde zumaln ihrem König zu höchſten Schimpff und Verkleinerung gereichen; So hätte er auch keine Gewalt den Frantzoſen ſolches unmäßige Begehren einzuwilligen. Darauf iſt ihme hingegen angefügt worden, es lieſe ſich zwar die Sache ziemlich ſchwehr anſehen, nichts deſto weniger möchte nicht unrathſam ſeyn, daß die Spaniſchen einen Special-Vorſchlag thäten, dann

man müſte der Königin Antwort nicht alſo aufnehmen, als wäre dadurch alle weitere Handlung abgeſchlagen, ja es wolte eben auf ſolchen Fall die Nothdurfft erfordern, daß man an Spaniſcher Seiten ſich etlicher beſondern Anerbiethung vernehmen ließ, damit der gantzen erbaren Welt für Augen geſtellt werden könte, es habe bey der Cron Spanien an billigen Mitteln nicht ermangelt, derentwegen man dann zu Beſchlieſſung eines erträglichen und Chriſtlichen Friedens gelangen könte, und eben dis würde ein Mittel ſeyn, wann ie die Frantzoſen ſich zu keiner Billigkeit verſtehen wolten, daß ihre Bunds-Verwandte die Schweden und Holländer in ein Mißtrauen wider dieſelbe geſteckt, und ihre Gemüther zu denen Gedancken verleitet werden möchten, als ſeyn ſie, Frantzoſen, vielmehr im Werck, eine neue Univerſal-Monarchie aufzurichten, als ſie zuvor dergleichen Zulage der Cron Spanien aufgetragen hätten; Neben dieſen allen ſtünde zu beſorgen, wann die Spaniſchen länger mit ihrem Vorſchlag zurück halten wollen, daß wir aus habenden ſondern Befehl genöthigt ſeyn würden über der Frantzoſen wegen Elſaß geſchehenen Anforderung in einige Handlung einzutreten, welchen Falls gar leicht geſchehen könte, daß ſolche unſere Handlung nicht alleine Ew. Kayſerl. Maj. viel beſchwerlicher ausſchlagen, ſondern auch endlich die Stände des Reichs den Frieden mit Ausſchlieſſung der Cron Spanien zu ergreiffen ſuchen dörfften. Auf dieſe Erin-

nerung hat gedachter Conte Pennaranda ſich alsbald zu mir, Grafen von Trautmansdorff verfügt, welchem ich auch dieſe und andere Motiven zu Gemüth geführt, und dahin diſponirt, daß er und ſeine Collegæ vorgeſtern Sonntags, mit den Herrn Mediatorn deſſentwegen Unterredung gehalten, und weil entzwiſchen auch anderwerts vertrauete Nachricht eingelangt, daß es mit obangeregten von Servient den Mediatorn verleſenen Schreiben eine ſolche Beſchaffenheit, daß man ſich deſſelben, als ob es von der Königin herkommen, nichts irren zu laſſen, ſondern einmal die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii mit den Spaniſchen in Particular-Handlung einzutreten, Befehl hätten; Als hat er, Conte Pennaranda, geſtrigen Tages ſich endlich entſchloſſen, heut dato ſeine Pacifications-Mittel den Mediatorn zu eröffnen, dadurch man hoffentlich zu fernerer Handlung werde gelangen, und mithin auch wir dasjenige ſo von Ew. Majeſtät wir in Befehl haben, deſto leichter werden negotiiren, und zu mehrer Erträglichkeit richten mögen. Es haben auch unterdeſſen die Chur-Bayeriſchen Abgeſandten bey uns abermaln aus habenden erneuerten Befehl ihres gnädigſten Herrn Erinnerung gethan, daß wir den Punctum Satisfactionis vor Hand nehmen, ſodann ein Armiſtitium tractiren, wie auch die Pfältziſche Sache in Handlung zu bringen ſuchen wolten, gleichwol aber wegen des Armiſtitii Andeutung gethan, daß ſie von den Mediatorn vernommen hätten, ob ſolten

die

die Frantzoſen anietzt gantz darwider ſeyn, und ſich verlauten laſſen, wann mans hundertmal abſchlage, welches iedoch verwunderlich zu hören, ſintemaln ſie anvor ſich nicht ungeneigt vermercken laſſen. Bäthen derowegen ermeldte Chur-Bayeriſche, wir wolten etwan mit dem Schwediſchen Plenipotentiario dem Salvio bey ſeiner Anherokunfft davon zu reden unvergeſſen bleiben. Wir haben ſie hierauf beſcheidet, was den Punctum Satisfactionis belangen thäte, die Spaniſchen ſich nunmehr erklärt ihre Vorſchläge und Friedens-Mittel, und zwar vor das gantze Haus Oeſterreich zu eröffnen, dann wir auch zugleich mit den unſrigen ſuo loco & ordine zu folgen, und dieſe Handlung zu einen Schluß zu richten, Vorhabens wären, auch hierunter mit ihnen vertraulich zu converſiren, nicht ermangeln würden. Was das Armiſtitium belangt, da hätten uns die Mediatores angezeigt, der Cardinal Mazarini gienge mit ſeiner Erklärung dahin, wann die fürkommende Friedens-Mittel ſich zu einen Schluß würden anſehen laſſen, daß man die Campagne einzuſtellen, und den Anſtand in Effect zu richten, kein Bedencken haben werde. In der Pfältziſchen Sache hätte ich, Graf von Trautmannsdorff nicht ermangelt, den Pfältziſchen Geſandten weiters beſprechen zu laſſen, der thäte ſich aber nochmaln auf Erwartung einer Antwort von ſeinem Herren beziehen; Immaſſen ihnen Chur-Bayern deſſentwegen eine ſchrifftliche Anzeige zugeſtellt, und Ew. Kayſer-

lichen Majeſtät von mir eine Copey bey jüngſter Ordinari eingeſchloſſen worden, deroſelben uns ꝛc. Münſter, den 20. Mart. 1646.

Num. CVI.

Derer auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, daß die Magdeburgiſchen Abgeſandten in denen Religions-Sachen das Directorium führten, und die Proteſtirenden aufhetzeten, deren Unfug ſie ihnen aber nach Kayſerlichen Befehl glimpflich verweiſen wolten, zumal da die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ſie ſelbſten darum erſucht hätten; Wegen der Pfältziſchen Sache dringen die Sachſen-Altenburgiſchen Abgeſandten auf die Beſchleunigung, wenn es nur vermittelſt der Alternativa gehoben könne werden, d. d. Oßnabrück, den 22. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben von 6. dieſes, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbiethung empfangen, und ſo viel die Fürſtlichen Magdeburgiſchen Geſandten anlangt, da wollen wir nicht unterlaſſen, denſelben ihre Exorbitanz und Unfug, daß Ew. Majeſtät in Dero Erb-Königreich und Landen Maaß und Ordnung der Religion halben vorzuſchreiben unterſtehen dörffen, glimpflich auf den

Schlag,

Schlag, wie uns vorgeſchrieben worden, zu Gemüth zu führen, auch verhoffentlich darzu gute Gelegenheit unvermerckter Dingen auſſehen und erlangen, maſſen es dann einer ſolchen Erinnerung bey denſelben wohl vonnöthen hat, angeſehen dieſelben in allen das Rädel treiben, unter denen Proteſtirenden immerfort, auch in Sachen, ſo die Religion nicht, ſondern die Stände insgemein angehen, das Directorium führen, ſich vorhero in ihren Conventiculis mit ſelben Ständen eines gewiſſen Schluſſes, wie ſie ihr Votum bey den Reichs-Conſultationibus ablegen wollen, vergleichen, hernacher ihr Votum in Rath, und darinnen vorbringen dörffen, was ſich andere vorzubringen ſcheuen, denen alsdann die übrigen Proteſtirenden in ihren Votis beyfallen, daß alſo in Effectu keine libera Vota, ſondern vielmehr vorhero wohl abgedroſchene Concluſa an Seiten der Proteſtirenden ad Conſilium gebracht werden, daraus denn die Trennung und Separationes unter den Ständen, daß ein ieder Theil ſein Votum abſonderlich will eingerichtet haben, erfolgen, und kein einhelliger Schluß mehr heraus zu bringen, wie von dieſen allen Ew. Majeſtät von Dero Ertz-Haus Oeſterreichiſchen Geſandten, Richtersberger, mit mehrern Umſtänden allergehorſamſt wird referirt werden. Wir werden auch dieſes glimpflich denen Magdeburgiſchen zu verſtehen zu geben, ſo viel deſto mehr Urſach und Gelegenheit haben, weiln auch die Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg ihren Geſandten, wie uns

der Graf von Wittgenſtein berichtet, zugeſchrieben und befohlen haben denen Proteſtirenden zuzuſprechen, damit bey dieſer Handlung moderatiora conſilia, als ſeithero zu verführen geweſt, mögen geführt werden. Was die Vergleichung der Pfältziſchen Sache betrifft, da haben die Sachſen-Altenburgiſchen Geſandten mich, den Grafen von Lamberg, noch vorgeſtern angeredt, und bey des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excell. zu erinnern begehrt, damit ſelbiges Werck möge unter Hand genommen und befördert werden, mit dem Andeuten, daß ſich verhoffentlich noch wol Mittel finden würden, daraus zu kommen, nicht zwar mit Einführung des octavi Electoratus, (wie etliche mit dieſen Gedancken, ob zwar was unbedachtſam, umgehen ſollen,) dann ſolches würden Fürſten und Stände in Ewigkeit nicht zugeben, ſondern vermittelſt der Alternativa, und wann die Pfaltz-Grafen ſchon nicht wolten, ſo würde es doch an Mitteln nicht ermangeln, dieſelben darzu anzuhalten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 22. Mart. 1646.

Num. CVII.

Eorundem Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten, daß die Vorſtellung bey denen Magdeburgiſchen Geſandten beſchleuniget werden möchte, damit ſie ad mitiora conſilia gebracht würden, worzu ſie von denen

Reichs-

Reichs-Gravaminibus Gelegenheit nehmen könten, ſie ihres Orts wolten bey denen vornehmſten Ständen diſsfalls auch eine Viſita ablegen. d. d. Oſsnabrück, den 22. Mart. 1646.

Hochgebohrner ꝛc.

Wir befinden aus denen von uns in unſerer heutigen gehorſamſten Relation ad Cæſarem angeführten Umſtänden und Urſachen faſt nöthig zu ſeyn, dasjenige, was von der Kayſerlichen Majeſtät unterm Dato den 6. dieſes gegen die Fürſtlich-Magdeburgiſchen zu erinnern allergnädigſt befohlen worden, ie ehender ie beſſer, und zwar mit dem Zuſatz, wie Ew. Excellenz in ihrem Schreiben erinnert, zu exequiren, in Hoffnung, daß dieſelben darauf zu beſſern Gedancken und mildern Conſiliis ſollen bewogen werden; Derohalben wir gemeynt ſeyn, darzu Occaſion und Gelegenheit von denen Reichs-Gravaminibus ſolchergeſtalt zu nehmen, daß den Magdeburgiſchen ſolle die Gefahr des Reichs-Zuſtands repræſentirt, und dahin erinnert werden, ihre Conſilia in Ordnung des Prager Friedens-Schluſſes alſo zu richten, damit alle Extremitäten mögen verhütet werden, worauf es denn wol Anlaß geben wird, auf dieſe Materie zu kommen, und damit ſo viel deſto weniger vermerckt werden möge, daß ein anders hierunter geſucht werde, ſo will ich, Crane, vorhero etliche von denen vornehmſten Ständen heimſuchen, und denſelben gleichergeſtalt des Reichs Gefahr,

und wie nöthig es ſey, auf rechtſchaffene Zuſammenſetzung zu gedencken, und alle Extremitäten zu verhüten, fürzuhalten, und wollen von unſerer Verrichtung mit nächſten ferners in ſchuldiger Gebühr berichten. Uns damit ꝛc. Oßnabrück, den 22. Mart. 1646.

Num. CVIII.

Derer zu Münſter befindlichen Kayſerl. Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, daß ſie einen Auffatz, wie auf die Schwediſche Replic zu antworten ſeyn möchte, verfertigen ſolten. d. d. Münſter, den 23. Mart. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Nachdem man zu Oßnabrück ſuper Replicis Coronarum mit denen Deliberationibus allbereit fertig, und alle Paſſus abſolvirt hat; Als wirds nunmehro unſers Theils zu Gewinnung der Zeit an deme ſeyn, daß man darauf gedencke, wie dieſer Seits die Duplica einzurichten ſey. Wollen derowegen meine Herren unbeſchwert, auf was Weiſe ſie vermeynen, daß die Schwediſche Replica zu beantworten, ſich eines Aufſatzes vergleichen, und mir ſelbigen mit nächſten zu erſehen, zukommen laſſen. Und thun uns ꝛc. Münſter, den 23. Mart. 1646.

Num.

Num. CIX.

Eorundem Schreiben ad eosdem, weſſen ſich die Mediatores in puncto ſatisfactionis heraus gelaſſen, und wolte man mit dem Venetianiſchen Botſchaffter allhier dafür halten, daß die Schweden mehr den Krieg als Frieden ſuchten. d. d. Münſter, den 23. Mart. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Aus mitkommenden Abſchrifften unſerer heutigen Tages an die Römiſch Kayſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, abgegangenen Relation und beygelegten Protocoll haben Ew. Liebden zu vernehmen, wie es allhier nochweils beſchaffen, und was von den Mediatorn wegen der von uns und den Spaniſchen geſchehener Apertur in puncto ſatisfactionis für Meynungen gefaſt worden, welche nun ihres Theils, ſonderlich der Venetianiſche Botſchaffter, dafür halten wollen, daß die Schweden keinen Frieden, ſondern vielmehr den Krieg zu continuiren, begehren, ſo wir hiermit neben Wiederſendung ihrer jüngſt communicirter Relationum ad Cæſarem nicht verhalten wollen. Uns ꝛc. Münſter, den 23. Mart. 1646.

Num.

Num. CX.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Spaniſchen Plenipotentiarii ihre Special-Propoſition bey denen Mediatoribus eröffnet, darauf auch ſie denen Mediatorn geantwortet. Die Stände wären in ihren Deliberationibus circa punctum amneſtiæ noch beſchäfftiget, deren Meynung ſie noch erwarteten, wie denn die Proteſtirenden darauf beharreten, daß es ad annum 18. zu reduciren. Die Pfältziſche Sache hingegen würde nach der zu Wien geſchehenen Handlung zu reguliren ſtehen; Die Catholiſchen Stände wären die mündliche Conferenz mit denen Proteſtirenden eingegangen, auch disfalls ihren Mit-Geſandten zu Oßnabrück Commiſſion aufgetragen; übrigens wäre man im Chur- und Fürſten-Rath mit denen Deliberationibus über die Frantzöſiſche und Schwediſche Replic zu Ende. d. d. Oßnabrück, den 23. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät berichten wir hiermit allerunterthänigſt, daß, nachdem die Königlich Spaniſchen Plenipotentiarii vorgeſtern, Mittwochs, ihre Special-Propoſition den Herrn Mediatorn eröffnet, uns auch deſſen durch Herrn Don Diego Saavedra parte geben laſſen, wir daraufhin ebenmäßig geſtrigen Tags uns zu ihnen, Mediatorn, verfügt, und unſere Handlung in materia ſatisfactionis nach der Zeit auf dasjenige zu

richten rathſam befunden, was uns der Reichs-Stände in allen dreyen Reichs-Collegiis gefaſte Concluſa an Hand gegeben. Ob nun wol ermeldte Mediatores darwider allerhand Bedencken gehabt, und der Meynung geweſen, daß wir uns weiter auslaſſen, und dieweil einmal die Frantzoſen ſich von Elſaß nicht gäntzlich abweiſen laſſen würden, wie weit derſelben Intentiones gehen, und was man ſich dabey gegen ihnen zu verſehen haben möchte, durch einige Handlung verſuchen ſolte; Nachdem ſie iedoch unſere Meynung mehrers angehört haben, ſie ſelber auch für billig gehalten, als geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus dem beygelegten Extractu protocolli allergnädigſt anzuhören, wie ſolche Verrichtung eingeführt, und was darauf von den Mediatorn ſamt und ſonders vor Diſcurſe auf die Bahn gebracht, dagegen von uns replicirt worden. Wir wollen demnach, der Sachen ferners nachzuſetzen, und nach Inhalt Ew. Kayſerlichen Majeſtät mir Grafen von Trautmannsdorff eingeſchickter Inſtruction und Befehlen zu rechter Zeit zu verfahren nicht ermangeln. Was der Stände Deliberationes anlangt, ſeynd wir derſelben quoad primam claſſem, und ſonderlich in puncto amneſtiæ verfaſſenden Bedenckens eheſt gewärtig, und weil die Proteſtirenden auf ihrer Meynung ſelbige ad Annum 1618. zu reduciren, beharren thun; So wollen wir uns angelegen ſeyn laſſen, auf Ew. Majeſtät vom 1. dieſes hierunter eingeſchickte beſondere Inſtruction

allen

allen Fleiß anzuwenden, auf daß die darinn begriffene Gradus behauptet werden mögen. Dabey iedoch dis allergehorſamſt zu erinnern, daß in der Pfältziſchen Sache Ew. Majeſtät Befehl zwar dahin gehet, dem Herrn Pfaltzgrafen mit Uberlaſſung gewiſſer Aemter einen Fürſtlichen Unterhalt zu ſchaffen. Sintemaln aber in der zu Wien vorgeweſten Handlung allbereit die Unter-Pfaltz völlig zu reſtituiren bewilligt worden, ſo wird ſolches nicht mehr zurück gezogen, und erſtlich auf ein Fürſtlich Deputat tractirt werden können, ſondern der vorigen Handlung zu inhæriren. In puncto gravaminum haben die Catholiſchen allhier ihren Mit-Verwandten zu Oßnabrück Commiſſion aufgetragen, mit den Proteſtirenden über die beyderſeits ausgehändigten Compoſitions-Media eine mündliche Unterredung zu pflegen. Woferne nun in Entſtehung der Vergleichung ein oder anderer Punct zum Ausſchlag an uns ſolte gelangt werden, ſollen ebenmäßig Ew. Majeſtät hierinne gegebene Inſtructiones in gehorſame Obacht genommen, und denſelben nachgegangen werden; ſonſten vernehmen wir, daß im Churfürſten-Rath allbereit die gantze Deliberation über die Frantzöſiſchen und Schwediſchen Replicas vollführt, und erwindet noch mehrentheils am Fürſten-Rath, welcher iedoch damit morgenden Tags ebenmäßig zum Ende zu kommen verhofft. Ew. Majeſtät uns ꝛc. Oßnabrück, den 13. Mart. Anno 1646.

Num.

Num. CXI.

Kayſerl. Majeſtät Schreiben und Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter, wie ſie ſich ſuper formalibus & materialibus deliberandi zu verhalten, nebſt Beziehung auf bereits dieſerhalb ertheilte Inſtruction; In puncto gravaminum ſatisfactionis & amneſtiæ ſolle dem Duca Savelli nacher Rom geſchrieben werden, doch ſolten ſie auch disfalls, es komme die Antwort wie ſie wolle, nach der ihnen übermachten Inſtruction gehen. d. d. Lintz, den 24. Mart. 1646.

FERDINAND &c.

Ihr werdet unſere in puncto gravaminum, ſatisfactionis und amneſtiæ euch überſchickte Inſtructiones nunmehr auſſer Zweiffel alle zu Recht empfangen haben, und ſeynd hierdurch zwar alle an Uns abgegangene Schreiben und Relationes ſeit des 24. Februar. bis auf den 13. dieſes gnugſam beantwortet. Wir haben aber auch über dieſes auf ietzt ermeldte Schreiben euch noch weiter beantworten wollen, und befinden, daß ietzt berührte eure Schreiben theils die Formalia der Declarationen und Handlungen, theils aber die Materialia ſelbſt betreffen. Was dann zuförderſt die Vota der Stände, wie ſolche zuſammen zu tragen, und ſonderlich, ob die Meynung in zweyerley Gutachten zu bringen, oder auch eines ieden particular demſelben zu inſeriren, belangt, da möchten Wir gnädigſt wünſchen, daß die

die Stände, wo die Meynungen diſcrepant, wenigſt denen Majoribus in etwas ihre Statt lieſſen, ſehen aber nicht, wie einem ieden ſeine Particular-Nothdurfft dabey zu erinnern, und anzubringen, oder anbringen zu laſſen, verwehrt werden könne, zumaln unterſchiedlich und in ſpecie in dem letztern Reichs-Abſchied de Anno 1641. klar verſehen, daß allen Chur- und andern Reichs-Fürſten geſtattet und zugelaſſen ſeyn ſolle, des Heil. Reichs und ſeine Nothdurfft mit euch unſern Geſandten zu communiciren, und daß dahero nicht zu verhüten ſeyn werde, daß nicht neben den Majoribus auch des mindern Theils, und wol gar der Particular-Meynungen und Anliegen dem Gutachten eingerückt werden, ſo viel möglich aber hättet ihr zu verhüten, daß nicht zweyerley abſonderliche Vota aufgeſetzt und überreicht, ſondern alles in eines zuſammen getragen, und mit guter Dexterität dahin gerichtet werde, daß die Election oder Approbation einer oder der andern Meynung Uns eingeräumt werde und bleibe. Was dann fürs andere die Re- und Correlationes, wie ſie wollen, daß nur das Werck befördert, und die Zeit mit fernern Contentionibus, wie zu geſchehen pflegt, nicht verlohren werde. Und was ferner und fürs dritte den Punctum gravaminum betrifft, da laſſen wir Uns gnädigſt wohlgefallen, was ihr deswegen an unſern Oratorn zu Rom gelangen laſſen.

Ihr

Ihr habt aber, es komme Antwort was für eine wolle, euch derentwegen nicht auf- ſondern eurer habenden Inſtruction gemäß zu halten; Im übrigen wollen Wir nicht unterlaſſen, die überſchickte Media compoſitionis in fernere Deliberation zu ziehen, und alsdann euch der Nothdurfft weiter zu beſcheiden. Immittelſt bleibt es bey denen euch zugeſchickten Inſtructionibus. Was fürs vierdte den Punctum prætenſæ ſatisfactionis belangt, gereicht Uns zu gnädigſten Gefallen, daß die Stände zu Münſter dis Orts mit Uns einig, und ſich die Conſervation des geliebten Vaterlands ſo getreulich angelegen ſeyn laſſen, deswegen ihr einem und andern, data occaſione, in unſerm Namen gnädigſt Danck zu ſagen. Wir verſpühren aber abſonderlich euren hierunter gebrauchten treuen Fleiß und Dexterität, dadurch ieder durch euere ſorgfältige Unterbauung guten Theils auch die Stände hierzu auſſer Zweiffel bewogen worden, und erkennen ſolches in Gnaden. Daß ſich nun fürs fünffte die Heſſen-Caſſeliſchen auf die denſelben von euch geſchehene Intimation der übermachten Vollmacht weiter bey euch nicht angemeldet, müſſen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen. Anlangend fürs ſechſte die Pfältziſche Sache, laſſen Wir uns die von unſerm Principal-Geſandten, dem Grafen von Trautmannsdorff, des Churfürſten Liebden gegebene Antwort gnädigſt wohlgefallen, und es im übrigen nochmals bey dem, weſſen wir Uns vorhin bereits hauptſächlich erklärt, allergnädigſt

bewenden. Maſſen es ingleichen fürs ſiebende und achte, was die prætendirte Vergleitung des Portugieſen und Liberation des Don Eduardi betrifft, bey dem, was denen Spaniſchen beliebt, wie auch fürs neunte, was die Hertzogthümer Croſſen und Jägerndorff belangt, bey dem, weſſen ihr bereits inſtruirt, ſein Verbleibens hat. Was fürs zehende den Punctum armiſtitii anlangt, wollen Wir gnädigſt erwarten, was der Salvius deswegen wird dorthin gebracht haben. Nachdem auch fürs eilffte die Stände zu Oßnabrück nunmehr ad ſecundam Claſſem deliberandorum geſchritten, ſo wollen wir auch dorten des weitern Verlauffs erwarten. Wir finden auch endlich, was die von dem Venetianiſchen Ambaſſadorn vorgeſchlagene Partita, an ſtatt Elſaß Lothringen hinten zu laſſen, daß du, unſer Principal-Geſandter, ſelbige gar wohl und recht beantwortet. So wir euch zu euerer Nachricht gnädigſt nicht verhalten wollen ꝛc. Verbleiben Lintz, den 24. Mart. 1646.

Num. CXII.

Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Schweden wieder auf einen guten Weg gebracht worden, ſo, wie Bayern bey ſeinem Vorſatze, Franckreich zu dienen, verharrete; Spanien bemühe ſich hefftig, den Kayſer dahin zu treiben,

daß

daß ohne ihm kein Friede mit Franckreich geſchloſſen werden möchte, wie denn das Gerüchte lauffe, daß beſagte Crone disfalls groſſe Geld-Summen unter die Geſandten vertheilet, auch eine Armée wider Franckreich ins Feld zu ſtellen vorgäbe; Die Mediatores aber gäben vor, ob wolte die Cron Spanien an Franckreich die Städte Damvilliers, Landrecy, Bapaulme und Heſdin cediren, welche Meynung ſie hingegen verworffen, denen Holländern auch ihren Soupçon, ſo ſie wider die Crone geſchöpfft, zu benehmen ſuchten; Der Marggraf von Durlach hätte bey ihnen, ſeine Staaten zu retabliren, Anſuchung gethan. d. d. Münſter, den 24. Mart. 1646.

Monſieur.

POur ne vous point ennuier & ne repeter pas pluſieurs choſes, que nous avons déja ci-devant écrites, nous paſſerons légérement ſur vos Lettres des 3. 7. & 10. de ce mois, & vous informerons ſeulement de ce qui s'eſt fait ici de nouveau. Soit que les Plenipotentiaires de Suede aient reçû quelque ordre de leur Reine, ou que les diverſes inſtances, que nous leur avons faites de prendre une meilleure conduite avec nous, les y ait obligez; nous commençons à connoître, qu'ils reprennent le bon chemin, & qu'il a été bien à propos de s'éclaircir avec eux comme on a fait. Cela nous a paru dans la reſolution, qui a été priſe en l'Aſſemblée des Etats, qui ſont à Oſnabrug, touchant notre ſatisfaction, de laquelle

 nous

nous vous envoions une copie, & eſtimons, que leſdits Plenipotentiaires y ont aidé. Nous avons ſû de plus, que quand il s' eſt parlé du Paſſeport demandé par les Députez du Duc Charles, ils ont dit nettement qu' en accordant ce Paſſeport ce ſeroit violer le Traité Preliminaire, par lequel il en a été exclus.

Les Miniſtres de Baviere continuent d' agir ici ſelon, que nous le pouvons deſirer. Ils ont averti depuis trois jours, que celui que leur Maître avoit envoié à l' Empereur eſt de retour, & que ſon voiage a produit un ordre à Trautmansdorff d' avancer les affaires. Qu' ils l' avoient viſité depuis cela pour expreſſer l' execution, dont nous verrions bien-tôt des preuves par quelque propoſition, qui nous ſeroit faite de ſa part. Ils ont ajoûté, qu' ils prevoient de grandes difficultez pour l' Alſace, & qu' on pourroit plutôt ſe reſoudre à nous donner récompenſe ailleurs. Cette derniere parole nous a confirmé dans l' opinion, que nous avions déja, que le deſſein du Comte de Trautmansdorff & des Eſpagnols, pourroit bien être de mêler enſemble la ſatisfaction, que nous prétendons dans l' Empire, & celle que, nous devons tirer de l' Eſpagne. Il eſt certain que les Eſpagnols travaillent pour empêcher, que l' Allemagne ne traite ſans eux, & pour eſſaier de joindre leurs intérêts avec ceux de l' Empire. Le Docteur Brun à fait un Ecrit ſur ce ſujet, & s' efforce par diverſes raiſons à convier les Etats de l' Empire de prendre part

aux

aux affaires d' Eſpagne. La plus forte (& celle que nous craignons le plus) eſt qu' ils gagnent quelques Députez avec de l' argent. Le bruit étant bien grand ici, que Pennaranda doit diſtribüer une notable ſomme, & que le Roi d' Eſpagne, ne pouvant faire une armée aſſez puiſſante pour nous réſiſter en Campagne, eſt reſolu de ne rien épargner pour rendre ſa condition meilleure dans le Traité.

Quand on nous apportera les Lettres du Roi pour appuier les intérêts du Comte d' Egmont, nous eſſaierons de lui rendre de bons offices, ſans rien faire, néanmoins, qu' après en avoir communiqué aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, & qui ne leur ſoit agréable.

On n' a pas été long-temps à découvrir l' artifice caché ſous l' offre ſpecieuſe, que les Eſpagnols ont fait à la Reine. Auſſi-tôt que notre Courier fût parti ils publierent ici, qu' ils en avoient été recherchez du côté de la Cour, pour ſe juſtifier en quelque ſorte envers Meſſieurs les Etats, & leur faire croire, que c' étoit la France, qui avoit envie d' introduire une Negociation particuliere avec l' Eſpagne. Incontinent après ils ont répandu un bruit dans toutes les Provinces-Unies que la Paix étoit, comme arrêtée entre les deux Couronnes, y ſuppoſant des conditions, qui pourroient donner le plus de jalouſie à ces Peuples-là ; quoi qu' ils ne nous en aient jamais fait parler. Ce qui a produit le mauvais

effet que nous avons mandé. Maintenant vous verrez à quoi cette grande déference a abouti par la belle propoſition, qu' ils nous ont fait faire. Les Médiateurs nous ont dit de leur part, que la Reine aiant remis au Roi leur Maître le jugement, qui lui avoit été déferé, ils offrent en ſon nom, comme étant bien informez de ſes intentions, de ceder à la France quatre Places, qu' ils appellent quatre Frontieres Roiales avec leurs Bailliages, appartenances & dependances, ſavoir Damvilliers, Landrecy, Bapaulme & Heſdin, à la charge que le reſte des conquêtes ſera reſtitué.

Que dans l' Italie on rendra de part & d' autre ce qui appartient aux Princes du Païs, & ſi la France veut retenir Pignerol, qu' en ce cas les fortifications de Caſal ſeront démolies. Que dans le Traité de Paix feront compris, l' Empereur, les Princes de la Maiſon d' Autriche, les Electeurs, les Etats de l' Empire & le Duc de Lorraine. Que l' on mettra les clauſes ordinaires dans les Traitez, & entre autres que nous demeurerons amis des amis, & ennemis des ennemis, avec promeſſe de ne point aſſiſter directement ni indirectement de part ni d' autre les ennemis & rebelles.

Nous avons promis de répondre à cette propoſition, après que nous l' aurions communiquée à nos Alliez, & cependant pour ne laiſſer pas la créance, que nous en fiſſions aucun état, nous

avons

avons dit aux Médiateurs par forme de diſcours, qu' il étoit bien étrange, que dans l' état où les Eſpagnols ſont reduits, ils fiſſent des ouvertures telles, que l' on pourroit attendre dans le point le plus floriſant de leur bonne fortune. Qu' ils devoient penſer de faire raiſon au Roi de ſon patrimoine, & d' un Roiaume, qu' ils lui detiennent avec tant d' injuſtice, avant que de prétendre qu' il leur ſoit rendu aucune choſe de ce qui a été pris ſur eux par une Guerre juſte & déclarée. Qu' il étoit mal ſeant à ceux qui doivent, de faire des demandes, & que s' ils vouloient entendre ſerieuſement à la Paix, ils avoient beſoin de prendre de bien differentes reſolutions, & de traiter auſſi bien de vieilles conquêtes, qu' ils ont faites autrefois ſur nous, que de celles que nous avons faites pendant cette Guerre. Que pour l' Italie, le Roi n' aiant pas intention de s' y aggrandir, lors que nous ſerions notre reponſe, on conviendroit facilement des conditions, qui ſeront trouvées raiſonnables pour la ſûreté publique de cette Province-là.

Nous remîmes auſſi les autres points à la premiere Conference, nous contentant de toucher en paſſant la difficulté que nous y trouvions. La ſeule choſe que nous eſtimons, en cette propoſition eſt, qu' elle nous donne moien d' entrer dans les affaires d' Italie, à quoi nous tâcherons d' engager nos Parties, & de commencer le Traité par là ſuivant nos inſtructions. Nous

vous informerons par le premier Ordinaire de la réponſe, que nous aurons faite aux Médiateurs, après l' avoir exactement concertée entre nous. Cependant nous en avons donné part aux Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats, & nous nous en ſommes ſervis pour les deſabuſer toûjours davantage des faux bruits, qui ont couru dans leur Païs, étant choſe bien abſurde, que ceux que l' on diſoit ſi reſolus de donner au Roi tous les Païs-Bas, prétendent faire la Paix avec Sa Majeſté, en lui donnant quatre méchantes Places, & de ravoir par ce moien tout ce qu' on a pris ſur eux. Ces Meſſieurs reçurent fort bien cette communication, & avec beaucoup de remercîmens & d' aſſûrance d' une pareille ſincerité de leur part en tout ce qui leur pourroit être propoſé. Ils nous dirent, qu' ils étoient fort importunez par les viſites de Noirmont, & que même, ſous prétexte de manger de la viande avec eux, il venoit quelquefois familierement ſe mettre à leur table. L' un d' eux ajoûta, que les Eſpagnols n' ont point quitté le deſſein de nous ſeparer, & que ce Noirmont leur avoit dit, que s' ils ne ſe hâtoient de traiter, on ſeroit obligé du côté de l' Eſpagne de prendre un conſeil de deſeſpoir, & de s' accommoder avec la France.

Le Marquis de Bade-Dourlach a envoyé ici un Gentilhomme, qui nous a fort preſſé d' ecrire à la Cour en faveur de ſon Maître, à ce qu' il ſoit mis en poſſeſſion de ſes Etats, qui ſont à cette heure

heure en l' obéïſſance du Roi, attendu les promeſſes, qui lui ont toûjours été faites de le rétablir, quand il y auroit lieu, & vû ſa fermeté dans le bon parti; & que le Marquis Guillaume ſon Couſin, qui prétend retenir ces mêmes Etats, a toûjours été affectionné au parti contraire, aiant encore à preſent ſes enfans au ſervice de l' Empereur. Nous avons eu ſujet de revoir ce qu' il vous a plû nous écrire de cette affaire par votre Lettre du 22. Juillet dernier, & de conſiderer quelques papiers, que vous nous avez envoiez avec cette Lettre. Il nous ſemble, Monſieur, puisque l' on a deſiré d' avoir ſur cela notre avis, qu' il eſt bien à propos que ceux qui favoriſent notre parti reçoivent de nous un traitement different de ceux qui y ſont contraires. Il eſt vrai, que le Marquis Guillaume ſe defend ſur la foi d' une capitulation, qu' il a faite avec Monſieur d' Erlach, remiſe au bon plaiſir de Sa Majeſté. Nous eſtimerions, qu' on doit faire en faveur du Marquis tout ce qui ſe peut, ſans contrevenir à ladite capitulation, & qu' il peut être reſtitué dans ſes revenus & poſſeſſions, en retenant néanmoins la Ville de Stolhoven es mains du Roi, pour être renduë en faiſant la Paix à celui à qui elle ſe trouvera appartenir. Mais ſi elle eſt approuvée, il faudra, s' il vous plait, prendre garde, que ledit Sieur Marquis de Dourlach, qui eſt Proteſtant, ne faſſe des changemens dans ſesdits Etats, qui puiſſent porter préjudice à la Religion Catholique, étant vrai, que nos Alliez en Allemagne manquent

ſouvent ſur ce point aux Traitez, que nous avons avec eux, & que nous en recevons tous les jours des plaintes, & des reproches, ſur lesquels nous avons peine à nous défendre. Il ſera d' autant plus facile de l' y obliger, que nous avons remarqué dans un de ſes Memoires qu' il l' a offert. Nous croions que ce Gentil-homme du Marquis de Dourlach ira à Paris, & qu' il vous rendra un mot de Lettre, que nous lui avons donné avec promeſſe de vous écrire plus amplement, & nous vous ſupplions de le traiter favorablement.

Nous avons encore une recommandation à vous faire en faveur de Meſſieurs de Strasbourg, qui ont un Député auprès de vous, & ſe plaignent du Général-Major Schimbeiſe. Il importe bien fort pour le point de notre ſatisfaction de donner bonne opinion de nous aux voiſins de l' Alſace, & nous eſtimons utile au ſervice du Roi de faire ceſſer le ſujet de cette plainte autant qu' il ſera poſſible.

Nous avons oublié par notre derniere Lettre d' accuſer la reception du blanc ſigné de la Reine, duquel nous ne nous ſommes point ſervis. Nous vous le renvoions biffé en ſorte qu' il ne peut plus de rien ſervir. Nous avons auſſi reçu la Carte & Deſcription de l' Alſace, & attendons ce que vous nous faites eſperer pour notre inſtruction plus ample.

Nous

Nous vous remercions de la nouvelle que vous nous avez donné, que la Reine a fait choix de Monſieur le Cardinal Mazarin pour lui confier le principal ſoin de l' éducation du Roi. Tout le monde reconnoît, que rien ne ſe peut faire de mieux pour le bien de Sa Majeſté & de l' Etat, & nous pouvons ajoûter veritablement, que nous en recevons ici de l' avantage dans le Traité de la Paix, voians combien tous nos Alliez ſont rejouïs de cette reſolution. Ils eſperent, que ſon Eminence formera le Roi aux bonnes & conſtantes maximes pour la conduite de ſon Roiaume, qui font aujourd' hui ſi glorieuſement proſperer leurs affaires & les nôtres.

Nous avons été priez par Meſſieurs les Médiateurs de la part de Monſieur le Comte de Naſſau, de donner un paſſeport pour celui, qui lui doit apporter à Munſter l' Ordre de la Toiſon. Nous avons promis de vous en écrire, & vous ſupplions, Monſieur, d' en faire expedier un pour Dom Joſeph Antonio de Hernate premier Heraut d'armes de Sa Majeſté Catholique, pour venir d'Eſpagne par la France à Bruxelles, & de là à Munſter avec deux ſerviteurs, ſes chevaux & hardes; & lesdits Sieurs Médiateurs ont prié, que l'on donne ledit Paſſeport au Nonce, qui eſt à Paris, pour l' envoier à celui qui eſt à Madrid. Nous ſommes &c. Du 24. Mars 1646.

Num.

Num. CXIII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter daß ſie auf Schweden, ohngeachtet dieſelben vor Franckreich portirt zu ſeyn vorgäben, ein wachſames Auge haben möchten, indem der Comte de Trautmansdorff in ſeinem Deſſein zu reusſiren ſich äuſſerſt bemühet; Mit Bayern würde ſichs wohl geben, daß ſichs zu einer Satisfaction vor die Crone bequehmete; Nach Haag ſolte ein Ambaſſadeur ausgemachet werden, die Negociation daſelbſt zu beſchleunigen; Der Churfürſt von Trier ſey gut teutſch geſinnet, ſo aber wohl der Crone wenig ſchaden dürffte; Dem Hertzog von Parma hätte die Crone Commisſion ertheilet, die Streitigkeiten mit dem Pabſte zu ſchlichten, die Hertzogin von Savoyen habe den Plesſis-Beſançon als Envoie anhero geſchicket, welche erſtere die Faute in einem Schreiben an den Cardinal Mazarini betauert. d. d. Paris, den 24. Mart. 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

VOtre Lettre du 10. du preſent, de laquelle j'ai fait la lecture à Sa Majeſté, nous a apris, que bien que Monſieur de la Thuillerie s'éfforce de vous donner toutes les aſſurances poſſibles de la diſpoſition de la Reine de Suede, à demeurer inſeparablement unie avec cette Couronne, & que ſes Députez vous aient auſſi proteſté cela même, il ne

il ne laiſſe pas de vous demeurer quelque ſoupçon de leur conduite. C' eſt ce qu' il eût fallu vous repondre, ſans que vous dites que vous les veillerez de près, & y ajoûter la précaution, que vous avez établie, de faire en ſorte & avec tant de ſecret, & d' accortiſe, que notre procedé ne puiſſe donner nul ſujet de diviſion, que vous connoiſſez être le plus dangereux écueil, contre lequel les ennemis eſſaient de nous jetter. Il peut être, que le Comte de Trautmansdorff ne publie ce que vous avez recueilli, que pour réuſſir en ce deſſein. Il nous a été mandé, que le même s' eſt laiſſé entendre, qu' il eſperoit de grandes choſes dans peu de jours, & cela nous a donné ſujet de bien examiner l' état préſent des affaires, ſoit du dedans du Roiaume, ou du dehors. Et après avoir fait divers jugemens, nous avons conclu, ou que c' eſt une parole de vanité, qui lui a échappé, ou qu' il avoit fixé les prétentions des Suedois, & que de concert ils avoient écrit à leurs Maîtres pour recevoir leurs dernieres volontez. Et à cela même votre jugement nous a portez. Mais les Lettres de Monſieur de la Thuillerie ſont ſi expreſſes & ſi oppoſées à cette crainte, qu' il faut y renoncer, ou bien s' y étant mécomptez, donner à la Reine de Suede la qualitè de la plus diſſimulée Princeſſe, qui ſoit ſur la terre, & à ſon Conſeil du plus perfide. Par le retour du Sieur de Saint Romain, vous ſerez encore mieux éclaircis des intentions de cette Majeſté.

Ledit

Ledit Sieur de la Thuillerie apprehende, que le Chancelier ne ſoit choqué par ſon arrivée, puisqu' y faiſant des plaintes de ſon Fils, il ſera contraint de le blâmer en public, ce qu' il eût mieux aimé faire en particulier, & celuilà offenſé aura moins de complaiſance à Votre égard. C' eſt ce qu' il a mandé ſur ce ſujet. Mais votre Alteſſe & vous, Meſſieurs, avez un autre ſentiment, & qu' une fois detrompé qu' on n' oſe ſe plaindre de ſa conduite, il ſera pour la prendre plus moderée. Quelque chemin que l' on prenne pour arriver à ce port, pourvû que l' on y aborde, il aura été heureux.

On nous aſſûre, que Baviere s' applique fortement, ſoit à Vienne ou ailleurs, à faire comprendre qu' il faut donner ſatisfaction à la France, & céla a rapport à ce qui vous a été dit par ſes Députez, ausquels vous avez répondu avec tant de circonſpection, & ſi à propos, qu' il n' y a qu' à vous en louër. Quand ils vous donneront lieu d' appuier plus fortement les intérêts de leur Maître, que vous n' avez fait, vous ſavez ce que vous aurez à faire; & il eſt bon qu' ils ſachent, qu' ils ſeront recompenſez, ſelon les ſervices qu' ils auront rendus. Il y a pourtant cette difference entr eux & nous, que notre grandeur aſſûre la leur, qui ne pourra rien contribuer à la nôtre.

Sa Majeſté a bien remarqué ce que vous avez enchaſſé en votre Lettre, que ſi les Suedois & les Hallandois parloient fermement & nettement aux enne-

ennemis, cela avanceroit le Traité. Sur cette conſideration on eſt entré en une ſpeculation, qui a ſes fondemens, qu' il y pourroit avoir néceſſité d' un Ambaſſadeur à la Haye, ſinon, pendant toute la durée de la Négociation, au moins en de certaines rencontres d' affaires, qui doivent être portées avec plus de hauteur & de Majeſté, qu' il ne s' en trouve en la perſonne d' un Reſident. Sur cela Sa Majeſté s' eſt reſolue de vous faire ſavoir, que quand Monſieur de la Thuillerie en ſera parti, & pendant ſon abſence, l' un de vous, Meſſieurs, s' en pourroit donner la peine, quand il ſe préſentera une occaſion de cette nature, dont vous vous devrez diſpenſer lors que ledit Sieur de la Thuillerie y ſera, auquel il ſera mandé de faire envers Meſſieurs les Etats tout ce que vous lui preſcrirez tout ainſi, que ſi Sa Majeſté le lui avoit ordonné.

Depuis deux jours le Baron de Dhona eſt arrivé en cette Ville, mais il ne paroît pas encore en public, & pour mieux perſuader, que ſon Maître eſt François, il veut être vû avec un Equipage à la mode. Quand je l' aurai entretenu, & qu' il ſe ſera déclaré du ſujet de ſon voiage, vous en ſerez avertis.

Je prendrai occaſion d' écrire à Monſieur d' Antonville de faire expliquer l' Electeur de Trêves de ſes ſentimens. Après ce qui vous a été mandé ſur le ſujet de Philipsbourg, & ce que vous avez déclaré à ſes Députez, il ſeroit bien étrange, s' il

s' il n' appuyoit les intérêts de cette Couronne, qui n' eſt entrée en Guerre contre l' Eſpagne, que pour tirer raiſon de l' injuſte oppreſſion qu' il ſouffroit. En ce que j' ai vû de ſa conduite il paroît ſi fort Allemand, que je crains, que l' affection de ſa patrie ne lui faſſe oublier ce qu' il doit à un Roi voiſin. Mais, graces à Dieu, nos affaires proſperent, & nos Ennemis doivent plus preſſer de nous faire ſortir de leur Païs, que nous de l' abandonner. La mauvaiſe volonté de cette Nation envers la nôtre a bien paru au langage, que pluſieurs des Députez des Princes ont tenu, & vous avez beaucoup fait, quand vous leur avez fait avouer, qu' il nous étoit du quelque choſe. Qui convient de la Theſe a bien de la peine à contredire à ce qu' on demande. Il ne s' agit pour lors que du plus au moins, & il n' eſt pas difficile de trouver des temperaments, qui ſatisfont les deux Parties.

La Lettre écrite par l' Archiducheſſe Claude témoigne bien, qu' elle & ſes proches auront grand peine de relâcher l' Alſace, & que la réſolution priſe d' indemniſer ſes enfans d' une partie du revenu a été priſe avec beaucoup de conſideration. Elle fait ce qu' elle doit pour conſerver le ſien, & nous ce que nous devons pour aſſûrer le repos public & le particulier de cette Couronne.

Les

Les dernieres Lettres du Sieur Braſſet de la Haye, nous ont apris, que l'on commence à y entendre raiſon, & qu'on donne à l'ouverture faite par les Eſpagnols ſa juſte valeur, comme auſſi à nos paroles. Ce qui a été reſolu ſur votre Depêche, ſera tenu ſecret, & plus encore, s'il ſe peut, ce que vous a apporté Saladin; de cela dépend une partie du ſuccès de votre Négociation.

J'aurois achevé ma Lettre, s'il ne m'étoit ſouvenu, que pour faire voir à tout le monde la dipoſition de Sa Majeſté à s'accommoder avec le pape, il avoit été reſolu d'en remettre le ſoin au Duc de Parme, lequel s'eſt laiſſé entendre à l'Abbé de Saint Nicolas, qu'il y avoit des temperamens à ſuivre qui ſeront de commune ſatisfaction, & que les Barberins feroient partie de l'accommodement. On penſe à offrir des graces au frere dudit Duc, pourvû qu'il ſe déclare François, dont il ne paroît pas éloigné. Pendant ces entrefaites, le Pape a publié une Bulle, qui cite les Barberins, mais leur donnant trois termes, & un delai de quinze mois, elle peut bien avoir eu pour fin ſeconde, de mettre leur procès hors d'état; & le temps fournira des moiens pour les tirer d'affaire avec la réputation de la Cour Romaine. Le premier objet de la Bulle eſt pour juſtifier toutes les procedures, qui ſeront continuées contr'

eux, & de défendre aux Cardinaux de partir de Rome, & ſe retirer de l' Etat Eccleſiaſtique ſans en avoir eu la permiſſion de Sa Sainteté. On attendoit de par de!à avec impatience ledit Abbé, & ce qu' il auroit negocié avec le Grand Duc, lequel paſſe pour le plus confident du Pape, & le ſeul en l' amitié duquel il eſpere, & il m' a été inſinué, qu' il ſe préparoit à faire diverſes ouvertures, afin de trouver le temperament, qu' il ſe propoſe pour la commune ſatisfaction. S' ils ont de l' impatience de l' avoir, je n' en ai pas moins d' avoir de ſes nouvelles.

L' Ambaſſadeur extraordinaire, que la République de Veniſe y a depêche, n' y étoit pas arrivé au vingt-ſix du paſſé & quelques jours, auparavant le Pape avoit eu information, comme Sa Majeſté avoit honoré de la protection de ſes affaires le Cardinal d' Eſte, & qu' il l' avoit reçûë, ce qui avoit été rendu public par l' appoſition des armes de Sa Majeſté au deſſus de la Porte de ſon Palais. On va mettre à execution la réſolution ci-devant concertée, & arretée d' envoier chez Madame de Savoye un Gentil-homme chargé de Lettres de créance pour elle, & de lui expliquer tous les ſujets, qu' elle a donnez de mauvaiſe ſatisfaction. C' eſt Monſieur du Pleſſis-Beſançon, lequel eſt puiſſant en raiſon, & très-capable, non ſeulement de lui faire entendre ce qui lui aura été commandé, mais de reçueillir ce que cette Alteſſe

lui

lui répondra, & le vrai ſens de ſes paroles. Le remede ſera donné dans un bon moment, Madame Royale commence à connoître ſa faute, & s' en eſt bien expliquée par une Lettre, qu' elle a écrite à Monſeigneur le Cardinal Mazarin. Je crains par la connoiſſance, que vous avez d' elle que vous me condamniez de me trop avancer, puis qu' elle a été capable de prendre des reſolutions contraires & differentes entre elles.

Nous avons été avertis de la ſeparation des Etats de Languedoc, ſelon l' ordre qui en avoit été envoyé; ils ont eu aſſez d'inconſideration pour refuſer ce qui leur avoit été demandé, & de demeurer dans les premieres déliberations. Sa Majeſté avoit été conſeillée de ne rien accepter, puisqu' elle ne manquera pas de moiens, pour ſoûtenir la grandeur de ſon Etat, bien que cette Province n' ait pas témoigné de la bonne volonté. J' ai jugé vous dévoir avertir de ce qui ſe paſſe, afin que ſi les Gazettes étrangeres faiſoient ſonner bien haut cette ſéparation en la forme, qu' elle a été pratiquée, vous n' entriez pas en apprehenſion, que ce ſoit le commencement d' un mouvement. Les plus ſages du Païs condamnent les autres. Je devrois être blâmé d' alonger une Lettre, déja aſſez importune, de diverſes choſes aſſez ſuperflues, mais je juge, que cela ſert à votre divertiſſement, & qu' il peut même être utile au ſervice de Sa Majeſté. Il m' a été commandé

de vous envoier la ſauvegarde que vous avez demandée, & d'expedier le Paſſeport pour le Comte de Naſſau. Si je ſavois, quand il entrera dans le Roiaume, je le ferois rencontrer par un Gentilhomme, qui auroit ſoin de le faire ſervir.

Monſieur de Beauregard m' a mandé par ſa Lettre du 8. Mars, qu' il avoit recherché du Baron de Reiffenberg d' eſſaier de retirer des papiers, qui ſont à Francfort, & qui ont été ſaiſis lors que le nommé Ottaviani a été arrêté priſonnier, & que lui aiant montré une Lettre, que je lui ai écrite, il avoit crû, qu' il étoit du ſervice de Sa Majeſté de lui faire office, & qu' il lui avoit conſeillé de vous aller trouver, même s' étoit engagé de l' y conduire. Si ledit Ottaviani n' étoit accuſé d' avoir voulu entrependre ſur la vie de l' Electeur de Maience, ledit Baron étant petit-fils d' une perſonne attachée dans le ſervice du Roi Charles IX. & lui même faiſant profeſſion d' être ſerviteur de cette Couronne, il n' y auroit guere de choſes, qu' on ne voulût faire pour lui temoigner bonne volonté. Mais l' empreſſement qu' on auroit de ravoir leſdits papiers (où l' on ne verra rien, ſinon que ledit Baron aſpiroit à l' Electorat, & qu' il eſperoit de gagner l' Archevêque, & de le faire entrer dans le bon parti) pourroit donner lieu de ſoupçonner que nous tremperions en une vilaine action.

Nous

Nous ne ſommes pas d'avis de paroître en cette affaire. C'eſt ce que j'écris audit Sieur de Beauregard, & dont j'ai crû vous devoir donner avis, afin que vous ne vous engagiez pas aiſément à une choſe de cette conſequence, ſi ce n'eſt que par les raiſons, qui vous ſeront deduites par ledit Baron (lequel autrefois avoit eu ordre de vous aller trouver) vous jugiez en devoir uſer d'autre ſorte, ce qui eſt remis à vos prudences. A Paris. Du 24. Mars, 1646.

Num. CXIV.

Schreiben des Cardinals Mazarini an die Frantzöſiſchen Geſandten, wie man ſichere Nachricht erhalten, daß Bayern den Römiſchen Kayſer, Franckreich Satisfaction zu geben, presſire, welcher ſich nichts deſtoweniger zu vorſeyender Campagne rüſte; Turenne habe ſeinen March angetreten, und die Armée ſey mit nöthigen Geld verſorget worden; Dem König von Engeland würde man ſo kräfftig als er es wohl begehre, nicht beyſtehen können; Der Pabſt habe wider die Barberins und die Crone eine neue Bulle ausgehen laſſen, welche ſowol wider das Geſetz der Natur, als wider die Hoheit des Königs lauffe. d. d. Paris, den 24. Mart. 1646.

J'Ai reçû, Meſſieurs, votre Depêche du dixiéme du Courant, & il me ſemble ne pouvoir

mieux commencer la mienne, qu' en me rejouïſſant avec vous, comme je fais de tout mon cœur, de ce que vous verrez, qui eſt contenu en la derniere Lettre de Monſieur le Duc de Baviere au Nonce, dont je vous envoye une copie en chiffre traduite de l' Italien.

Si la réſolution qu' a priſe à la fin l' Empereur preſſé par Baviere, de conſentir à la ſatisfaction, que cette Couronne prétend dans l' Empire, ſe trouve veritable & ſincere, on peut s' avancer à dire avec grand fondement, que la Paix eſt faite, au moins dans l' Empire, puis qu' il n' eſt pas à preſumer, qu' ils n' aient en même temps réſolu de contenter la Couronne de Suede; & les deux Couronnes étant ſatisfaites, on pourra aller bien vîte dans l' Aſſemblée ſur la diſcuſſion des autres points. Cela enſuite produira le contrecoup, que nous pouvons ſouhaiter à l'égard des Eſpagnols, pour les mettre à la raiſon, étant vrai-ſemblable, qu' ils ne ſouffriroient jamais, que l' on conclût un accommodement dans l' Allemagne ſans y être compris, pour ne ſe voir pas tomber ſur les bras le faix de la Guerre dans les extrémitez, où ſont reduites leurs affaires.

Vous verrez, Meſſieurs, que les termes de la Lettre de Monſieur le Duc de Baviere, ſont bien clairs & bien poſitifs. Néanmoins il ne ſeroit pas de la prudence d' interrompre d'un moment, (comme il ſemble vouloir l' inſinuer) les appa-

reils

reils pour la prochaine Campagne, mais il faut au contraire redoubler plutôt les ſoins, que l' on en prend, s' il étoit poſſible, afin, de faire redoubler auſſi en nos Parties l' envie, qu' elles ont de la Paix, & qu' elles perdent toute eſperance de nous pouvoir amuſer par des Négociations captieuſes; & c' eſt de cette ſorte, que l' on en uſera ici.

Ce n' eſt pas que pluſieurs raiſons, ne doivent perſuader, que celle-ci eſt d' autre nature. L' Empereur a un extrême beſoin de la Paix, parce qu' un ſeul des accidens, qui arrivent tous les jours dans les armées, eſt capable de ruïner pour toûjours ſa grandeur, & de le mettre dans un état, dont il ne ſe puiſſe relever. Il ne veut point pour cette conſideration, hazarder le ſuccès de la prochaine Campagne. Il voit, qu' il ne peut conclurre l' accommodement en ſi peu de temps ſans donner entiere ſatisfaction aux Couronnes. Les Lettres de Monſieur de la Thuillerie nous doivent perſuader, qu' il eſt rebuté de la créance, dont on l' a flaté, qu' il pourroit ſeparer les Suedois d' avec nous; il eſt preſſé de faire la Paix par une bonne partie des Princes & Etats de l' Empire, & bien vivement par Baviere, qui eſt le plus conſiderable. Il eſt donc à croire qu' il s' y porte ſincerement, quoi que nous n' en aions l' obligation qu' à la pure néceſſité, qu' il en a. Le Duc de Baviere d' ailleurs fait les mêmes reflexions, & outre celles-là, que s' il vient à mourir

devant la Paix ſes enfans courront risque d' être ruinez, ou par un parti ou par l' autre. Il la ſouhaite donc ardemment, & il trouve moien de la conclurre, non ſeulement en obligeant une grande Couronne par la façon, dont il s' eſt porte pour lui faire avoir ſatisfaction un notable avantage pour lui & pour ſa Maiſon, outre qu' il lui demeurera une porte ouverte, par laquelle la France lui pourra tendre les mains, & le proteger, ſi jamais les Eſpagnols le vouloient inquieter, & avec un tître plus ſpecieux, que par le paſſé, puis que nous l' aſſiſterons en qualité de Prince de l' Empire. Et tout cela ſe fait aux depens de la Maiſon d' Autriche, à la diminution de laquelle il a l' intérêt que chacun ſait.

Monſieur le Maréchal de Turenne eſt parti. Le fond particulier pour la ſubſiſtance de ſon Armée eſt non ſeulement fait, mais l' argent en eſt envoyé, & l' on a pourvû à toutes les choſes néceſſaires pour la mettre en campagne. Enfin on n' omet aucune choſe imaginable, pour faire qu' elle ſoit plus forte & plus belle, qu' elle n' a jamais été, & j' oſerois même en répondre, pourvû que Bonichauſen faſſe ſon devoir, & qu' il vienne de Hambourg, ſeulement les deux tiers des troupes, que le Sieur de Meules nous a fait eſperer. La Lettre de Baviere n' a ſervi, qu' a nous faire redoubler tous nos ſoins en cela, & à faire partir ledit Sieur Maréchal deux jours plutôt.

Je ne

Je ne laiſſe rien en arriere de ce qui peut ſervir à ſoûtenir les affaires du Roi d' Angleterre, & on ne lui refuſe nulle des aſſiſtances, qu' on lui peut donner, mais comme lui - même contribuë à ſa perte, ſe laiſſant aller à de mauvais Conſeils qu' on lui ſuggere, je crains extrémement, que pour beaucoup que la France faſſe, elle aura de la peine à le maintenir. Pour cela il ne me ſemble voir que deux voies: l' une, ſi la Paix générale ſe faiſoit; car alors ſes Sujets, apprehendant les reſolutions de cette Couronne, ne s' éloigneroient pas tant d' un accommodement raiſonnable, & pourroient bientôt retourner ſous ſon obéïſſance: & l' autre, ſi nous aſſiſtions dès à preſent ledit Roi, en ſorte que nous contraigniſſions les Parlementaires à ſe mettre à la raiſon. Mais, il ſeroit bien mal aiſé, que nous nous engageaſſions ſi avant tant, que nous aurons d' autres Guerres ailleurs. Cependant je ne voi quaſi point de ſalut pour ledit Roi, qu' en l' un de ces deux moiens. Vous ne ſauriez croire, Meſſieurs, a quel point je me tourmente continuellement pour cela: mais les remedes ne profitent pas, comme je ſouhaiterois; non ſeulement parce que le mal eſt grand, mais auſſi parce que le malade ne contribuë pas de ſon côté ce, qu' il devroit à les faire valoir pour ſa gueriſon.

Je conſidere ce que vous me mandez touchant la conduite, que l' on doit tenir avec le Duc Charles, quand on conclurra la Paix, & j' ai trouvé l' avis extrémement judicieux, & digne de votre prudence. Il faudra s' en ſouvenir en ſon temps. Je vous addreſſe les avis, que nous avons eû cette ſemaine de Rome, entre leſquels vous trouverez une Bulle nouvelle contre les Cardinaux, qui ſortent de l' Etat Eccleſiaſtique ſans permiſſion de ſa Sainteté, qui perdront dans les premiers ſix mois les revenus de leurs Charges & de leurs Bénéfices, dans les ſeconds ſix mois leurs Charges & leurs Bénéfices mêmes, & dans les trois mois ſuivans, qui ſont quinze en tout, ils encourent la privation du Cardinalat même, ſi le Pape le veut, & cela nonobſtant tout commandement d' Empereurs, de Rois & de Potentats.

Il eſt aiſé de voir par toute la teneur de ladite Lettre, qu' elle n' eſt que contre les Barberins, & contre la France, qui en a pris la protection. On étudie là-deſſus, afin, que le Roi ne reçoive pas le préjudice, que l' on a eu deſſein de lui faire, & à ſon ſervice. Cependant les premieres remarques, que chacun y a faites, ſont le prétexte, dont le Pape ſe ſert, pour vouloir la préſence des Cardinaux à Rome, qui eſt pour prendre leurs avis, & leurs Conſeils, dans les affaires importantes, comme étant IN PARTEM

TEM SOLLICITUDINIS VOCATI: Et cette Bulle même, qui eſt de la conſequence qu' un chacun voit, par les ſuites, qu' elle peut avoir, a été faite ſans qu' on en ait dit un mot à aucun Cardinal, quoi qu' ils euſſent tous dû la ſouscrire, ſi on n' eut paſſé par deſſus les formes accoûtumées.

On trouve, qu' elle eſt contraire au Droit naturel, & que tous les Conciles, qui ont diſcuté cette matiere, ont toujours eu égard à la crainte legitime.

Que la privation du Cardinalat eſt une peine, qui juſques ici n' a été ordonnée, que pour les Crimes de leze Majeſté divine & humaine, c' eſt-à-dire, hereſie, ou conſpiration contre la perſonne de ſa Sainteté.

Que la Bulle eſt injurieuſe à l' autorité des Rois, qui peuvent ſe ſervir des Eccleſiaſtiques, comme des autres Sujets, & il leur eſt même défendu par les Loix de ſortir du Roiaume, ſans expreſſe permiſſion du Prince.

Les Eſpagnols ont bonne grace de vouloir maintenant dire, que nous avons recherché a Madrid par le moien du Nonce, la belle offre, qu' ils firent dernierement de remettre tous les differens au jugement de la Reine; & de vouloir, par cette fauſſeté, inſinuer à nos Alliez, que c' étoit à deſſein d' introduire une Négociation particu-

ticuliere à Paris. Cet artifice ſe détruit de ſoi-même, & je ne ſai pas ce qu' ils pourront répondre, quand on les fera ſouvenir, combien de voies ils ont tentées pour pouvoir propoſer ici quelque choſe, ſans que jamais on ait voulu ſe relâcher ſeulement à écouter.

Je vous envoié la Copie d' une nouvelle Lettre, que Monſieur le Nonce a reçue cette ſemaine du Marquis Mathei, à laquelle on ne répondra que par un refus à l' accoûtumée.

Depuis ce Memoire achevé, j' ai eu avis de très-bon lieu, que Pennaranda avoit écrit, il y a déja quelque temps, à Bruxelles, que les Médiateurs avoient dit, que vous autres, Meſſieurs, les aviez pluſieurs fois entretenus, & même preſſez du Mariage de l' Infante avec le Roi, en lui donnant en dot les Païs-Bas, & que vous leur aviez dit, que vous ne doutiez pas, que les Eſpagnols ne s' y portaſſent d' autant plus volontiers, qu' outre les autres raiſons, qui les y convioient, ils étoient comme aſſûrez de voir par ce moien, avant trois ou quatre Années la Guerre allumée entre la France & Meſſieurs les Etats.

Vous devez faire état de cet avis, duquel vous vous ſervirez, comme vous le jugerez plus à propos, vous en ouvrant aux Mediateurs, & vous plaignans à eux de ce que le tour, que nous ont joué dernierement les Miniſtres d' Eſpagne en Hol-

en Hollande, ſous la couverture de la propoſition qu' ils nous ont faite, a eu ſa principale origine dudit rapport; ſi ce n' eſt que ç' ait été une pure invention de Pennaranda; le tout eſt pourtant entierement remis à votre prudence. A Paris, du 24. Mars 1646.

Num. CXV.

Derer Kayſerl. Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, weſſen ſich der Fürſtl. Magdeburgiſche Geſandte wegen ſeines im Fürſten-Rath geführten Voti in puncto amneſtiæ bey gehaltener Conferenz mit dem Reichs-Hof-Rath Cranen heraus gelaſſen und entſchuldiget, und wie die proteſtirenden Stände vermöge eines gefaßten Concluſi, ſo ſie denen Pfältziſchen Miniſtris per deputatos übermacht, ſelbſt dafür hielten, daß die Pfältziſche Sache durch Particular-Tractaten gehoben werden möge. d. d. Oßnabrück, den 26. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät haben aus unſerer nächſt vorigen gehorſamſten Relation allergnädigſt vernommen, daß wir der Sache vorträglich zu ſeyn erachtet, ie ehender ie beſſer Gelegenheit zu ſuchen, dem Fürſtlich-Magdeburgiſchen Geſandten, weiln derſelbe faſt in allen zu weit gehet, ſeinen Unfug, wegen bey dem Puncto amne-

amneſtiæ im Fürſten-Rath geführten Voti, zu Ew. Majeſtät Diſplicenz, daß er Deroſelben auch nicht verſchonet, ſondern normam & leges in Dero Erb-Königreich und Landen vorſchreiben wollen, zu erkennen zu geben.

Damit nun ſolches mit deſto mehrern Glimpff geſchehen möge, haben wir Gelegenheit geſucht, unter andern Prætext dis Werck fürzubringen, und uns darzu der Apertur, wegen bevorſtehender Compoſitions-Handlung, ſolchergeſtalt bedient, daß ich, Crane, vorhero etliche von denen principaleſten Geſandten der proteſtirenden Stände, als die Sachſen-Altenburgiſchen und Weimariſchen, auch Braunſchweig-Lüneburg- und Heſſen-Darmſtädtiſchen heimgeſucht, denſelben die allgemeine Gefahr des Vaterlands repræſentirt, und dahin ermahnt, daß man bey bevorſtehender Compoſitions-Handlung nicht auf Extremitäten beharren, ſondern ſich dergeſtalt bezeigen wolle, damit die Einigkeit zwiſchen den Ständen möge getroffen, und mit geſamten Zuthun des lieben Vaterlands Errettung beygetragen werde. Nun haben wir geſtriges Tages auch den Magdeburgiſchen Geſandten zu uns erfordert, und demſelben eben ſelbiges, was gedachten Abgeſandten fürgehalten worden, zu Gemüth geführt, darauf uns dann derſelbe mit ſeiner Antwort in deme ſich hoch erbothen, auch darauf inſtruirt zu ſeyn, angegeben,

ben, ſeine Conſilia zu ſolchem allgemeinnützigen Scopo der innerlichen Einigkeit beyzutragen, und um deſto ehender darzu zu gelangen, alle Extrema zu verhüten, guten Anlaß und Gelegenheit geben, dasjenige, was wir data occaſione zu erinnern befehlicht geweſen, fürzuhalten; Nemlich, daß gleichwol aus demjenigen Voto, ſo ex parte des Magdeburgiſchen unlängſt in puncto amneſtiæ beym Fürſten-Rath allhier geführt, und Ew. Majeſtät fürgebracht worden ſey, noch nicht abzunehmen, daß man Extrema verhüten wolle, Ew. Majeſtät hätten ſich deſſen nicht verſehen gehabt, Sie begehrten zwar keinem Stand des Reichs an ſeiner Freyheit zu votiren, einen Eintrag zu thun, ſo lange man in den geziemenden Schrancken verharre, daß man aber Deroſelben Regul und Normam fürſchreiben wolle, was Sie in ihren Erb-Reichen und Landen thun oder laſſen ſolten, das ſtünde denen Ständen des Reichs nicht zu. Immaſſen Dieſelben dann ſelbſt, ob ſie gleich Römiſcher Kayſer und des Heil. Reichs Ober-Haupt seyn, Churfürſten und Ständen, ſo lange ſie den Reichs-Satzungen, Religion- und Profan-Frieden nachkommen thun, nichts vorzuſchreiben begehrten, es hätten Ew. Majeſtät, in Anſehung der Churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen hoher Meriten, ſeinem des Abgeſandten gnädigſten Herrn das Ertz-Stifft Magdeburg gelaſſen, und ſich dahero um ſo viel deſto weniger verſehen können, daß Se.

Fürſt-

Fürſtliche Gnaden Ew. Kayſerlichen Majeſtät in Dero Erb-Königreichen und Landen einige Maaß oder Ordnung würden vorſchreiben, ſondern wie Sie das Ertz-Stifft Magdeburg ex beneficio und in Krafft des Prager Friedens-Schluſſes beſitzen, alſo auch ietztbemeldten Friedens-Schluß pro norma ihrer Conſiliorum, ſo viel die Gravamina betrifft, halten wollen, wollen derhalben ihn, Geſandten, erinnert haben, ſich auch daran zu halten, in terminis der Reichs-Satzung und ſelbigen Prager Friedens-Schluſſes zu beharren, und ſich nicht davon abführen zu laſſen. Der hat darauf geantwortet, daß es ſein gnädigſter Herr mit bemeldten abgelegten Voto nicht übel gemeynt, es auch demſelben leyd ſeyn würde, wann er verſtehen ſolte, daß Ew. Majeſtät damit beleidigt worden, wolte Ihro Fürſtliche Gnaden davon gehorſamſt berichten, und würden Dieſelbe ihre getreueſte Devotion gegen Ew. Majeſtät anderſt im Werck bezeigen, der Prager Friedens-Schluß würde von denen Cronen ſowol als proteſtirenden Ständen beſtritten, ſo hätte er, Geſandter, ſich auch nicht davon ſepariren können, es ſey ſein gnädigſter Herr nicht in Krafft ſelbiges Schluſſes, ſondern durch ordentlichen Beruff & per canonicam Electionem (wie er dieſe Formalia gebraucht) zum Ertz-Stifft kommen, und was in ſelbigem Friedens-Schluß vom Ertz-Stifft geſetzt, ſolches ſey nur wegen ihrer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht, Leo-

pold Wilhelms zu Oeſterreich, geſetzt worden, gienge aber ſeinen gnädigſten Herrn nicht an, Dahingegen wir erinnert, daß uns in einigs Diſputat über ſelbiges Werck einzulaſſen nicht gebühre, es zeige es der Buchſtabe wem es angehe, oder nicht, erſuchten den Abgeſandten, daß er unſere wohlmeynende Erinnerung wolte in Acht nehmen, und den Prager Friedens-Schluß, ſo ohne das nunmehr Pragmatica Sanctio Imperii ſey, ferners nicht beſtreiten, ſondern vielmehr behaupten helffen, daran ſey ſeinem gnädigſten Herrn ſelbſt gelegen.

Der inſiſtirte aber weiters, daß ſeinem gnädigſten Herrn gleichwol obliege, die vier Aemter, ſo vom Ertz-Stifft weggeriſſen, und Churfürſtlicher Durchl. zu Sachſen zugelegt worden, wieder herzu zum Ertz-Stifft zu bringen, weiln es geiſtliche Güther ſeyn. Wir haben nichts darauf antworten wollen, ſondern abgebrochen, und es bey unſerer geſchehenen Erinnerung bewenden laſſen. Sonſten habe ich, Crane, bey obvermeldeten verrichteten Heimſuchungen, und andern, von dem Fürſtlich-Darmſtädtiſchen Geſandten verſtanden, daß verlittenen Donnerſtag, den 22. dieſes, unter denen Proteſtirenden ein Concluſum gemacht, denen Pfältziſchen Miniſtris per Deputatos anzeigen zu laſſen, daß ſie, Proteſtirende, es ſelbſt dafür hielten, daß der Pfältziſchen Sache am füglichſten durch Particular-

Tractaten abzuhelffen, ſolten derohalben ſie, Pfältziſche Miniſtri, ſelbes Werck treiben, und nicht darauf zulegen, daß man den General-Friedens-Schluß wegen ſelbiger Sache werde aufhalten, es hätte auch von ſelbigem Concluſo den allhier anweſenden Chur-Bayeriſchen Geſandten per Deputatos ſollen notificirt werden, ſey aber hernacher wieder eingeſtellt, denen Pfältziſchen aber ſeines Dafürhaltens von ſolchem Concluſo ſchon angezeigt worden, erzehlte auch ferners, daß der Salvius bey ihme geweſt, und unter andern vermeldet hätte, daß man bey der Compoſitions-Handlung die Extrema nicht behaupten, ſondern etwa ſehen möchte, wie circa extenſionem annorum und das 40. Jahr ein Temperamentum zu treffen, und würde er, Salvius, den nächſten Sonntag Dominica Palmarum nach Münſter, um die General-Sachen allda faciliti-ren zu helffen. Er hätte auch einen Diſcours über die Heßiſche Succeſſions-Sache geführt, und von den Heſſen-Caſſeliſchen zu haben vermeldet, daß dieſelben ihr Land-friedbrüchiges Verfahren mit Marpurg ex eo capite entſchuldigen wolten, daß ſie von Kayſerlicher Majeſtät in die Acht & pro hoſtibus Imperii erklärt worden, alſo keinen Friedens-Bruch begehen könten, ſondern ſtünde ihnen bevor, die Waffen zu führen, wie ſie am beſten könten, und ihr Glück in Acht zu nehmen. Bey dem Fürſtlich-Altenburgiſchen habe vernommen, daß es gleichſam

ein Concluſum bey denen proteſtirenden Ständen ſey, daß die Extrema bey der Compoſitions-Handlung an Seiten der Proteſtirenden nicht ſollen behauptet werden. Der Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche war der Meynung, daß man in acht Tagen mit denen Deputatis Catholicorum werde auskommen können, und vermeldete ferners, daß es Ew. Majeſtät etliche Millionen würde genutzt haben, wann die Compoſitions-Handlung vorhero, ehe dann man punctum ſatisfactionis berührt hätte, wäre zur Richtigkeit gebracht worden, es wären aber die Catholiſchen Stände zu Münſter nicht dahin zu bewegen geweſt. Gedachte Altenburgiſche wolten es auch dafür halten, es würden die Frantzoſen von der Prætenſion mit Elſaß noch wol zu bringen ſeyn, denn ſie fiengen ſchon an zu weichen, und die Prætenſion nur auf die jenſeits-Rheiniſche Oerter zu legen; Man würde aber denſelben mit geſamten Zuthun zuſprechen müſſen, ſo würden ſie ſich ſchon anders weiſen laſſen. Bey denen übrigen habe ich ſonderlich nichts, ſo zu berichten nöthig ſeyn möchte, erfahren, habe aber alle in deme einig zu ſeyn befunden, daß bey der Compoſitions-Handlung ex parte Proteſtantium keine Extrema würden behauptet werden. Dahero dann wohl zu vermuthen, daß dis unter denen Proteſtirenden ein gemachter Schluß ſeyn müſſe. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 26. Mart. Anno 1646.

Num. CXVI.

Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, daß ſie die Antwort derer Mediatorn in puncto ſatisfactionis übermachen ſolten; Nebſt Überſendung des Kayſerlichen Befehls wegen der Tilliſchen Anſprüche an die Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg, ſo ſie denen daſelbſt befindlichen Hertzoglichen Geſandten übergeben möchten. d. d. Münſter, den 27. Mart. 1646.

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

HJerbey empfangen Ew. Liebden einen Kayſerlichen Original-Befehl, Herrn Wernhern Tßerclars, Grafens von Tylli, Breiteneg und Montigni, Herrns zu Marbeiß ꝛc. Anſprache an die Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg betreffend, und dieweiln ſich der Zeit niemand von derſelben Gewalthabern allhier befindet, als werden Ew. Liebden bey denen alldort anweſenden Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſandten nach Ausweiſung des Kayſerlichen Befehls die Nothdurfft zu erinnern wiſſen. Folgt auch hierbey ihre jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem wieder zurück. Wir erwarten noch, was uns über unſere den 22ſten dieſes vorgehabte Handlung in puncto ſatisfactionis von den Herren Mediatorn im Namen der

der Frantzoſen vor eine Antwort zurück gebracht werden möchte. Und wiſſen derentwegen vor dismal von dem allhieſigen Statu ein mehrers nicht zu berichten. Uns damit ꝛc. Münſter, den 27. Mart. 1646.

Num. CXVII.

Kayſerlicher Majeſtät Recepiſſe über die von den Oßnabrückiſchen Geſandten erſtattete Relation in puncto ſatisfactionis Coronarum, & Proteſtantium Conſultationum, darinnen der Sachen weiterer Verlauff zu berichten, und auf des Ragozi Abgeordneten Negotia genaue Obſicht zu halten, anbefohlen wird. d. d. Lintz, den 27. Mart. Anno 1646.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Uns iſt euer gehorſamſtes Relation-Schreiben vom 15. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Martii zu Recht eingehändigt worden, haben daraus verſtanden, aus was Urſachen die Proteſtirenden in conſultationibus forteilen, gleichwol in puncto ſatisfactionis Coronarum die Vota nicht nach dem Wunſch ergangen, und daß gewiß, daß ein Expreſſer vom Fürſten in Siebenbürgen ſich zu Oßnabrück befinde. Wir wolten hierüber in einem

und andern einer weitern Relation gewärtig ſeyn, und habt ihr auf des Ragoziſchen Abgeordneten Negotiationes ein fleißiges Auge zu haben. Immittelſt haben Wir wegen des Empfangs dieſes Recepiſſe euch ertheilen wollen, und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 27. Martii, Anno 1646.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Johann Söldner D.

Num. CXVIII.

Des Grafen von Trautmannsdorff Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Oſnabrück, wie die geſchehene Victorie des Königs in Spanien wider Portugall fernere Gewißheit brauchte; Die übermachte Duplic ſey gut gerathen, weiln aber dadurch Gelegenheit gegeben werden möchte, daß man ſich in fernere Schrifft-Wechſelung würde einlaſſen müſſen, ſo doch der Kayſerlichen Intention zuwider, und die Friedens-Handlung aufhielte, als ſolten ſie nur Articulos und Conditiones pacis aufſetzen, und ſolche

loco

loco duplicæ verfertigen und überſchicken, anbey zugleich vermeldet, warum des Salvii Reiſe nacher Münſter nicht erfolget. d. d. Münſter, den 28. Mart. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

MEines Herrn Abgeſandten Schreiben unter geſtrigen Dato habe ich heute zu Recht empfangen, und daraus mit mehrern vernommen, was der Mecklenburgiſche Geſandte wegen einer von der Königlichen Majeſtät in Hiſpanien wider Portugall erhaltenen Victorie für Erwehnung gethan, und daß darum ſowol, als auch des Königs in Engeland erlittener Niederlage, die Proteſtirende, wie er, Sachſen-Weymariſcher Geſandter, ſelbſt gemeldet, deputirt, denen Pfaltzgräfiſchen anzuzeigen, daß ſie ſich mit denen Particular-Tractaten nicht aufhalten, ſondern bald darzu thun ſolten, weiln ſie, Proteſtirende, nicht gemeynt, die Pfältziſche Sache pro communi cauſa zu verfechten, oder derentwegen den Frieden aufzuhalten. Nun thue ich mich zwar der Communication halber gantz dienſtfreundlich bedancken, ſintemalen aber allhier zu Münſter, welches doch nähender iſt, noch zur Zeit von dieſer Victorie nichts eingelangt, alſo muß ich an ſo gewünſchten Succeſs in etwas anſtehen. Fürs andere habe ich auch die von meinen Herrn aufgeſetzte Duplicam empfangen, und finde ſolche ſehr bedachtſam zu ſeyn.

Nachdem aber Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention nicht iſt, ſich mit der Cronen Geſandten in fernere Schrifft-Wechſelung, als dadurch zu einigen Diſputat und Verlängerung des Friedens leichtlich Urſach gegeben werden könte, einzulaſſen, ſondern zu Præcavirung daraus beſorgender Weitläufftigkeit die Articulos und Conditiones pacis ſelbſt abfaſſen, und ſolche loco duplicæ zu übergeben; Alſo wollen die Herren die Mühwaltung noch ferners über ſich nehmen, und mir einen ſolchen Aufſatz mit nächſten zukommen laſſen. Sonſt habe ich zeithero verſtanden, als wann der Schwediſche Geſandte, Salvius, Vorhabens geweſen wäre, herüber zu kommen. Wann dann ſich ſolche Reiſe bis anhero verſchoben, und ich die Urſache des Verzugs, wie auch, ob er noch hiehero zu kommen geſonnen wäre, gerne wiſſen möchte; Alſo erſuche ich meinen Herrn gantz dienſtfreundlich, Sie wollen unbeſchwert ſuchen zu penetriren, ob und warum ſolche Reiſe rückſtellig gemacht worden ſey. Uns allerſeits ꝛc. Münſter, den 28. Mart. 1646.

Num. CXIX.

Kayſerlicher Geſandten zu Oſnabrück

Relation an ihren Hof, wie die Stadt Bremen durch ihre Abgeordneten Beſchwerde führete, daß ſich die Schweden rühmeten, daß ſelbige unter

das

das Schwediſche Joch gebracht werden ſolte, erſuchten daher Kayſerliche Majeſtät, daß ſie als eine freye Reichs-Stadt declariret werden möchte; die Proteſtantes wären hiernächſt ad æquam compoſitionem in puncto Gravaminum erbötig, und ſuchten die Pfältziſche Sache ad particulares Tractatus zu remittiren, wie ſie denn auch auf der Amneſtia ad Annum 1618. nicht ſo ſtarck mehr zu verharren vorgeben. d. d. Oßnabrück, den 29. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DIeſe Woche iſt der Stadt Bremiſcher Abgeordneter bey uns geweſt, und ſchwere Lamentationes darüber geführt, daß ſich die Schweden berühmten, und in offene Poſt-Zeitung zu bringen nicht ſcheueten, ob ſolten Ew. Majeſtät auf Uberlaſſung ſelbiges Ertzt-Stiffts an die Cron Schweden incliniren, ſolches verurſache bey bemeldter Stadt groſſe Schwierigkeit, und hätte dahero nicht unterlaſſen wollen, bey uns zu erinnern, und inſtändig zu bitten, weiln gleichwol ſelbiges Ertz-Stifft ein vornehmer Paß und Schlüſſel des Reichs ſey, das Ew. Majeſtät ein ſolches weit ausſehendes Poſtulatum nicht verwilligen, oder ie, wann darzu verwilligt werden möchte, die Conceſſion alſo conditioniren wolten, damit dem Römiſchen Reich daraus kein Nachtheil entſtehe, in ſpecie aber bemeldte Stadt dabey möge ausgedingt und bey dem

Römiſchen Reich erhalten werden, deme wir geantwortet, daß ihme, Abgeordneten, gnugſam bewuſt, daß diſſeits die Duplica noch nicht ausgeantwortet ſey, erwarteten der Stände Gutachten, und würde ſelbiges Anleitung geben, wie weit man ſich in puncto Satisfactionis gegen die Cron Schweden zu erklären hätte, und alsdann nach Befindung der Sachen auch der Stadt Bremen Begehren darbey können in Obacht genommen werden, mit welcher unſrer Erklärung derſelbe zufrieden geweſt; Sonſten läſſet ſich von etlichen Tagen her eine groſſe und gute Veränderung bey denen Proteſtirenden vermercken, indem ſie nicht allein auf die Maximam fallen, daß bey bevorſtehender Compoſitions-Handlung keine Extrema zu behaupten, ſondern auch denen Pfältziſchen Miniſtris durch den Sachſen-Weymariſchen, (wie ich Crane aus deſſen Munde habe,) ernſtlich zuſprechen und dahin ermahnen laſſen, denen Particular-Tractaten zutrauen oder ſtatt zu thun, und nicht darauf zuzulegen, daß die Stände die allgemeine Friedens-Handlung ihnen, den Pfältziſchen, zu Gefallen würden zurück ſetzen laſſen, die Cronen ſelbſten würden ſolches nicht thun, in ſpecie aber Franckreich ſich der Chur halben ihrer im geringſten nicht annehmen, ſo müſſen ſie ihnen auch nicht die Gedancken machen, daß ſie bey denen Tractaten alſo ohne einige Condition würden durchkommen können, müſſen ſich bequehmen, ſo ſie könten, man ſehe,

daß

daß Franckreich mit ſeiner gantzen Macht an Chur-Bayern nichts hätte haben können, die Proteſtirenden würden ſich zwar ihrer, ſo viel ſich thun laſſe, mit annehmen, aber nicht cauſam communem daraus machen, noch ihnen zu Gefallen den Krieg führen, denen Pfältziſchen Miniſtris wäre dieſe Erinnerung dergeſtalt zu Gemüth gegangen, daß ſich gleich darauf der Camerarius nacher Münſter, um daraus mit ſeinen Collegis zu communiciren, erhoben. So hat auch der Mecklenburgiſche Geſandter, mir, Cranen, zu verſtehen gegeben, daß endlich um den Terminum Amneſtiæ, ob derſelbe ſchon auf das Jahr 30. geſetzt würde, nicht ſo viel zu thun ſeyn würde, wann nur auch die Pfältziſche Sache, als auf welche bey dieſem Paſſu, warum der Terminus de An. 18. getrieben worden, das vornehmſte Abſehen geweſt wäre, nicht erörtert würde, dann man hierinn billig ad effectum und nicht ad formalitatem zu ſehen; Jngleichen würden ſich auch bey der Compoſitions-Handlung wohl Mittel finden, daß denen Proteſtirenden Satisfaction wiederfahren, und nichts deſtoweniger der Geiſtliche Vorbehalt in ſeinem Weſen gelaſſen werde, verlangten nur, daß die Deputatio Catholicorum bald erfolgen möge, würde alles beſſer ablauffen, als man ſich Catholiſchen Theils laſſe vorſtehen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 29. Mart. 1646.

Num,

Num. CXX.

Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oſnabrück befindlichen, die Kayſerlichen Befehle bey denen Duplicis zu beobachten, ſie erwarten nur derer Stände Votum in dieſer Sache, um daraus erſehen zu können, ob, wann und wie ſelbige denen Gegentheilen zu übergeben ſeyn möchten. d. d. Münſter, den 30. Mart. 1646.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HIerbey haben Ew. Liebdn. zu erſehen, was wir bey dieſer Ordinari an Ihro Kayſerliche Majeſtät gehorſamſt referiren thun, und zugleich Derſelben allergnädigſte Befehle an uns beyderſeits Sammenſchafft abgangen, neben noch zween andern Kayſerlichen Befehlen zu empfangen, und daraus zu vernehmen, wie es mit denen Duplicis auf der beyden Cronen Replicas zu halten, mit welchen Ew. Liebdn ihren mir, Grafen von Trautmannsdorff, überſchickten Auffatz zu conferiren haben werden. Wir erwarten, daß die Stände uns ihr Votum einlieffern thun, alsdann wir beyderſeits dahin zu ſehen, ob, wann, und wie die Duplicæ den Gegentheilen zu eröffnen haben möchten. Uns damit ꝛc. Münſter, den 30. Mart. 1646.

Num. CXXI.

Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie zwar die Stände beyder Maalſtädte über die Replicas in Conſultationibus begriffen geweſen, zur Zeit aber noch kein förmliches Bedencken dieſerhalb von ſich geſtellet, mithin ſie, Geſandte, ihre Duplicas nach Kayſerlichen Befehl denen Frantzoſen und Schweden noch nicht übergeben können, wären hingegen über den Punctum Satisfactionis abſonderlich zu deliberiren beſchäfftiget, wie ſie denn deshalben mit denen Mediatorn conferiret, indem ſich die Frantzoſen noch beſtändig, Elſaß zu behaupten, flattirten, es entſpinne ſich auch ein Gerüchte, als ob dieſe Crone mit dem Fürſten von Siebenbürgen geheime Unterhandlung pflegen ſolte, daß letzterer wiederum brechen, und neue Unruhe verurſachen möchte. d. d. Münſter, den 30. Mart. 1646.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Reſolution und Antwort von 13. dieſes, der beyden Cronen Replicas betreffend, haben wir den 27. ejusdem mit unterthänigſter Reverenz wohl empfangen, und daraus verſtanden, was Geſtalt Deroſelben gnädigſt beliebig, daß die von uns und unſern Collegis zu Oßnabrück aufgeſetzte Begriff und Duplic mit denen dabey vermerck-

ten

ten Correcturen und Erinnerungen, wann wir es thunlich befinden thäten, den Frantzoſen und Schweden zugeſtellt werden möchten, doch daß wir auch die entzwiſchen von den Ständen in ein und andern Puncten einkommene Bedencken in acht nehmen, und mit unſerm Auffſatz conciliiren ſolten. Nun ſeynd zwar die Stände beyder Maalſtädten nunmehr mit ihren Conſultationibus über beyde Replicas völlig auf kommen, haben uns aber nach der Zeit ſelbige in einem förmlichen Bedencken nicht angebracht, wir ſeynd iedoch deſſen in wenig Tagen vertr-ſtet worden; Und wollen aber hierzwiſchen nicht unterlaſſen, unſers Theils ſolche Duplicas, Ew. Kayſerlichen Majeſtät annectirten Erinnerungen und dabey mehrern eingeſchickten Reſolutionibus gemäß, ſolcher Geſtalt in Bereitſchafft zu faſſen, daß derentwegen, im Fall ie die Nothdurfft ſolche heraus zu geben, erfordern, und die Gegentheile es alſo begehren thäten, keine vergebliche Zeit verlohren werden ſolle. Wie wir dann auch immittelſt den Punctum Satisfactionis abſonderlich zu handeln, im Werck begriffen ſeynd, und zu Folge deſſen, ſo wir deswegen in unſerer nächſt vergangenen Relation gehorſamſt angedeutet, allbereit mit den Mediatorn die Nothdurfft geredt haben, allermaſſen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus beyliegenden Extractu Protocolli gnädigſt anzuhören geruhen, ſeynd auch von ihnen verſichert, daß ſie keine Zeit hierinn verlieren wollen, allein

haben

haben ſie dabey anzudeuten nicht umgangen, daß die Frantzoſen ſich noch immerzu dahin beziehen, es würde ihnen von hohen Ständen des Reichs die Elſaß gleichſam ſelbſt anerbothen, und eingerathen, ſich davon nicht abwendig machen zu laſſen, wie uns dann auch anderwerts von vertrauten Perſonen angezeigt worden, daß theils die Frantzoſen ſelbſt ſich vernehmen lieſſen, ſie müſten ſich nicht wenig verwundern, daß der Herr Churfürſt in Bayern ſo ſtarck bey ihnen de novo darauf dringen thäte, ſie ſolten ſich von Elſaß nicht abwendig machen laſſen. Als auch mir, Grafen von Trautmansdorff, beygefallen, daß die Grafſchafft Burgund durch Vergebung der Veſtung Pignerolo und Elſaß von ſelbſt verlohren gehen möchte, und mir zu vernehmen kommen, daß die Frantzoſen gegen Uberlaſſung dieſer Provintz vielleicht das Abſehen auf das Elſaß verändern dörfften. So habe ich durch Vollmarn den Venetianiſchen Bothſchaffter deſſen erinnern und erſuchen laſſen, daß er, und Herr Nuntius förderſt mit guter Dexterität von den Frantzoſen erkundigen ſolten, in Fall Spanien ermeldte Grafſchafft Burgund der Cron Franckreich abtreten thät, ob nicht dargegen die völlige Reſtitution der Spaniſchen abgenommenen Plätze, ſamt der Elſaßiſchen Lande, zu verhoffen ſtünde, der hat ſich auch ſolches wohl in acht zu nehmen, und mit dem Herrn Nuntio zu communiciren erbothen, dabey angezeigt, daß er auch vor dieſen in derglei-

chen

chen Diſcurs kommen, und vermerckt hätte, daß der Duca de Longavilla und Comte d' Avaux ſich ſehr geneigt darzu anſehen laſſen, der Servient aber hätte die Gegen-Meynung gehalten, und zwar eben aus dem Fundament, wann die Cron Franckreich Elſaß behielte, ſo würde Burgund vor ſich ſelbſt fallen, er Ambaſſadeur wolle faſt für gewiß halten, Artois und Burgund würden das einige Mittel ſeyn, dadurch man den Frieden in Teutſchland und Spanien gegen den Frantzoſen würde erheben, Catalonia und Portugall wieder zu Spanien, das Elſaß aber wiederum zum Reich bringen können, mit der Grafſchafft Rouſſilion aber würde es noch Difficultät abgeben, ſein Rath wäre, man ſolte omnibus modis dahin trachten, wie man mit Schweden und den Proteſtirenden zur Ruhe kommen möchte, alsdenn würden es die Frantzoſen auch näher geben, der Cardinal Mazarini ſetzte nunmehr alle ſein Diſſegno auf dieſe inſtehende Campagne zu Waſſer und Lande; zwar gegen Teutſchland werde es nicht groſſe Gefahr haben, aber gegen Spanien hätte er gantz unmäßige Hoffnung ſelbige Crone gäntzlich unter die Füſſe zu bringen. Und weil dann bey ſolcher Beſchaffenheit mercklich daran gelegen, daß auch die Spaniſchen Miniſtri auf die von den Frantzoſen ihnen gegebene Antwort, davon Ew. Majeſtät von Pennaranda Duca di terra nova bey vorgehender Poſt eine Copey beygeſchloſſen worden, von weiterer

Hand-

Handlung nicht ausſetzen thun. Als ſeynd wir im Werck, deſſentwegen auch zuzuſprechen, damit man alſo mit geſamter Hand deſto beſſer fortkommen möge. Was Ew. Majeſtät an mich, Grafen von Trautmannsdorff, auch dero Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück, von 10. dieſes allergnädigſt gelangen laſſen, deme ſoll ebenmäſſig gehorſamſt nachgelebt, und ſolche Befehle denſelben communiciret werden. Sonſten will allhier nochmaln verlauten, ob ſolten die Frantzöſiſchen Miniſtri mit Pratiquen umgehen, den Fürſten in Siebenbürgen zu vermögen, daß er wiederum brechen, und eine neue Diverſion verurſachen ſolle. So wir ꝛc. Münſter, den 30. Mart. Anno 1646.

Num. CXXII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie die Holländer ſich einer groſſen Arrogance über andere anmaßten, ſo man zu hintertreiben ſuchen müſſe; Der Vorſchlag, daß Burgund Elſaß ſchadlos halten ſolle, ſey nicht practicable; Der Baron de Dhona ſey im Namen des Churfürſtens von Brandenburg in Pariß angelangt, und habe ſich wegen des Rechts und Ehren-Tittels eines Bruders bewerben laſſen, ſo ihm aber abgeſchlagen worden; Denen Mediatoribus müſſe man ihre nich-

tige und eitle Propoſition, ſo ſie wegen Spanien an Franckreich gethan, zu verweiſen ſuchen. d. d. Paris, den 31. Martii, 1646.

Monſeigneur & Meſſieurs.

Bien que j' ecrive à deſſein d' accuſer la reception de votre Depêche du 17. du Courant, je n' ai pourtant pas celui d' y faire reponſe. J' entreprendrois quelque choſe au delà de mon devoir, de le faire ſans que ſa Majeſté eût eu information du contenu en votre Lettre, laquelle m' aiant été rendue le 27. au ſoir, ne put être dechiffrée, que le lendemain matin, qui n' étoit pas jour de Conſeil, & je ne jugeai pas en devoir demander un extraordinaire, pour deux raiſons.

La premiere, qu' il n' eſt pas queſtion de rien preſcrire, & que votre Lettre tend plutôt à nous donner information de ce qui ſe paſſe au lieu où vous êtes, qu' à deſirer des ordres.

La ſeconde, que tous ceux que vous pouvez eſperer, vous ont été envoiez: le Secretaire Coiffier aiant été ſuivi du Courier Saladin, lequel a été chargé d' une très-ample Depêche. Je pourrois ajoûter à ces conſiderations une troiſiéme; ſavoir, que nous avions bien jugé, que les Médiateurs ne ſeroient pas trop ſatisfaits de ce qui vous a été ordonné de leur dire, ſoit que nous ſoions perſuadez, qu' ils penchent un peu trop du parti le plus foible, comme c' eſt

l' or-

l' ordinaire de ceux qui rempliſſent la place de Mediateurs, que pour être intereſſez, par divers reſpects, de ſouhaiter d' avancer la Paix, quand elle ne devroit pas durer, & que les conditions, ſous lesquelles elle auroit été conſentie, puſſent être condamnées. Il vaut bien mieux qu' ils aient du degoût de la maniere d' agir, que ſi les Hollandois avoient conſervé leur ſoupçon. Mais ils reviendront peu à peu de leur apprehenſion, & par la ſuite de la Négociation reconnoîtront, que nous avons marché envers eux en cette rencontre, avec toute la ſincerité, qui devoit être attendue de notre bonne foi. La diviſion qui eſt entre les Provinces, la trop grande autorité, que ſe veut arroger celle de Hollande, la haine que quelques-unes de leurs Communautez portent au Prince d' Orange, cauſent bien des deſordres, & jusqu' à preſent leur Ambaſſadeur ne nous a pas preſſé de paſſer le Traité de la Campagne, & il ſemble qu' il tarde à le propoſer, & cela par ordre de ladite Province, afin que celui ſoit un prétexte de ne point conſentir à des levées extraordinaires, ſans lesquellés il n' eſt pas poſſible, que ledit Prince d' Orange puiſſe rien entreprendre contre l' Ennemi, & ils taiſent malicieuſement à leurs peuples la diſpoſition, en laquelle ils ſavent, que nous ſommes de ne rien faire au deſſous de ce qui eſt accoûtumé, même de faire un effort, pourvû qu' ils s' engagent de leur côté a faire le ſemblable.

Je ne doute point, que quand votre Depêche aura été lûe, vous ne ſoiez louez de la conduite, que vous avez tenue tant avec les Plenipotentiaires de Meſſieurs les Etats, qu' avec ceux du Duc de Baviere. Liſant comme j' ai fait avec grande attention, les ouvertures, que vous leur avez faites, & leurs reponſes, j' ai jugè comme vous qu' ils n' ont pas le dernier ſecret de leur Maître, & que les Eſpagnols & les Imperiaux ſe ſont accordez de traiter de notre ſatisfaction conjointement, & cela par les raiſons, que vous avez pénétrées, auſquelles je defére d' autant plus, que je les tiens très-prudentes pour eux. Mais celles qu' il y a de vouloir pour l' ordinaire ce qui eſt apprehendé ou rejetté par l' Ennemi, me feroient appuier fortement à ne pas ſe departir de l' Alſace, laquelle ne peut pas être compenſée par la Franche-Comté, parce que la ſituation, la grandeur & valeur d' un Païs à l' autre ſont toutes differentes.

Pour vous obéïr, je preſenterai à ſa Majeſté le Memoire de Madame de Landgrave. Je crains bien, qu' il ſera mal reçu; neanmoins je ferai mon dernier effort, étant perſuadé, que c' eſt être bon ménager, que d' être prodigue en la conjoncture preſente des affaires.

Vous aurez été avertis par le Reſident Braſſet de la bonne diſpoſition, qui paroît en quelques-uns des principaux de Meſſieurs les Etats de fa-

de favoriſer les intérêts de cette Princeſſe, & que bien loin de ſe croire arbitres ou juges du different, qui eſt entre elle & le Comte d' Ooſtfriſe, ils ſe déclarent ſimples Médiateurs. Si c' eſt le ſentiment de Meſſieurs les Etats, l' on doit eſpérer, que l' affaire ſera ménagée, & en toute extrémité, qu' ils laiſſeront aux Parties vuider leur different, ſans y prendre part.

Enfin, le Baron de Dhona qualifié par ſon Maître Burggrave, a commencé à faire les viſites, & fait pourſuivre l' audience de leurs Majeſtez, m' étant venu trouver pour me prier de l' avancer, & de faire en ſorte qu' il ſoit bien-tôt expedié. Il m' a fait entendre, que la Lettre, qu' il a apportée, étoit conçue en termes, qu' elle pouvoit plaire, & que ſon Maître de ſa ſeule générosité, & du reſpect qu' il portoit à cette Couronne, s' étoit diſpoſé de traiter de Majeſté le Roi, & la Reine, ſur l' eſperance qu' il a conçue des diſcours qu' il a recueilli de votre Alteſſe & de vous, Meſſieurs, que ſa Majeſté ne ſe laiſſeroit pas vaincre de civilité, & qu' il étoit en droit de prétendre le titre de Frere, puis qu' il étoit donné aux Archiducs de Savoie, qui n' ont pas de competence avec lui. Qu' il ne mettoit point en Négociation ce qu' il feroit, & ce qui lui ſeroit donné, mais qu' il vouloit bien que j' entendiſſe, que ſi on ne correſpondoit point par quelque choſe d' extraordinaire à la ſoûmiſſion, qu' il ne vouloit

 pas

pas être garand qu' on la continuât. Je lui ai repondu, que ſans rien mettre en Négociation non plus que lui, j' étois obligé de lui dire, qu' il demandoit, ce qu' il ne pouvoit pas prétendre, & ne donnoit que ce, que quatre Electeurs ont accoûtumé de rendre. Que l' exemple qu' il a donné de l' Archiduc Albert & du Duc de Savoie ne fait rien pour lui, s' il ne ſe veut ſoûmettre à les ſuivre entierement. Qu' ils écrivent en François & donnent du Monſeigneur. Cela l' a un peu ſurpris, comme ce que je lui ai dit, pour combattre un exemple qu' il croioit juger ſa cauſe, puis que le feu Roi Henri le Grand écrivant à l' Electeur Palatin, l' avoit honoré du titre de Frere. Je lui ai fait remarquer avoir commencé au temps qu' il n' étoit que Roi de Navarre; & que ſans convenir que cela eût été continué, je lui pourrois dire, qu' aiant commencé une façon d' écrire, on ne l' interrompt pas pour l' ordinaire; mais pour faire voir, que cela n' acquiert nul titre, on revenoit avec le ſucceſſeur à l' ancien uſage; lequel bien conſeillé n' en avoit pas témoigné du mécontentement, & ſe faiſant juſtice, avoit reçu avec honneur & reſpect les Lettres, que le Roi lui avoit écrites. Nous nous ſommes ſeparez avec beaucoup de civilité, & ſi je dois donner créance à Monſieur de Bregy, cet Electeur aura bien-tôt de deça un de ſes plus afidez Miniſtres. Je ne vous ſaurois dire ce qui doit être propoſé par

celui-

celui-ci ; pourtant j' en oſe juger, qu' il veut demander que le Roi s' interpoſe de faire accommodement entre lui & Neubourg pour ce qui eſt de la ſucceſſion de Juliers. Je tiens qu' il voudroit, que le Traité proviſionnel fût paſſé definitif, & qu' il fût ſatisfait à de certaines conditions promiſes, que par de petites cavillations on a voulu éluder. Je ne manquerai pas de vous tenir inſtruits de ce qu' il propoſera, & de ce qui lui ſera repondu, & finirois cette Lettre par vous ſouhaiter les bonnes fêtes, n' étoit que je viens de me ſouvenir, que j' ai reçu une Depêche de Monſieur d' Antonville, en date du 28. de ce mois, qui porte que l' Electeur de Treves s' eſt tenu pour content de la ratification de ſon Traité, ſous les modifications y appoſées. D' où il ſe peut conclurre que ne s' intereſſant point en ſon propre fait, ſavoir de ravoir Philipsbourg, il ne ſe ſouciera pas beaucoup de ce qu' on demande aux autres, & que ſur les ordres, que ledit d' Antonville doit lui demander pour ſes Deputez, ils ſeront mieux diſpoſez que par le paſſé.

Par ce qui ſuit vous verrez que tous ceux du Conſeil de ſa Majeſté ne ſont pas de même avis que moi; & que ſon Eminence, aiant vû par la Lettre que vous lui avez écrite, ce qui s' étoit paſſé entre vous & les Mediateurs, a jugé qu' il ne falloit pas differer un moment à vous

faire ſavoir, combien ſa Majeſté étoit ſcandaliſée de leur maniere d' agir, & m' aiant dit de me trouver chez elle au retour de ſes devotions, où Monſieur le Duc d' Orleans s' eſt auſſi rendu, il a été déliberé ſur votre Depêche, & par l' avis de ſon Alteſſe Roiale, & de ſon Eminence, ſa Majeſté m' a commandé de vous dire, que bien qu' elle ne ſe doive pas arrêter beaucoup à vous dire préçiſement ce que vous avez à faire, aiant ſatisfait à tout, ce que vous pouvez deſirer d' elle par les Depêches que Coiffier & Saladin vous ont portées, elle ne peut ſe taire, apprenant que les Médiateurs s' efforcent tant de relever & donner prix à une propoſition vaine & de nulle ſubſtance, comme celle qu' ils ont avancée de la part des Eſpagnols, ex qu' ils rejettent & mépriſent une ſemblable que vous avez eu ordre de leur préſenter, qui peut être ſoûtenue par des raiſons ſolides, ainſi que vous l' avez pû remarquer, & combien l' autre avoit été artificieuſement avancée par les Eſpagnols, leſquels dans le même moment qu' elle devoit être faite s' éfforçoient de perſuader aux Alliez, que ſa Majeſté avoit conclu avec eux. Et bien que la verité de ſon procede ait étouffé le menſonge, il n' a pas laiſſé de donner des impreſſions aux Hollandois, & la diviſion qui eſt entre la Province de Hollande & les autres, & l' animoſité que celle-là continuë d' avoir contre la perſonne du Prince d' Orange ont cauſé dans leur Republique

tant

tant de trouble, qu' on a bien de la peine à l' aſſoupir. Et cette belle propoſition a ſervi & ſert de prétexte à la Province de Hollande de differez à conſentir aux levées extraordinaires, ſans leſquelles Monſieur le Prince d' Orange ne ſauroit mettre en campagne. Il n' y aura pas de mal de faire remarquer aux Médiateurs, que la vûe des ennemis, que l' on avoit pénétrée, eſt maintenant decouverte.

J' avois bien prevû, que ce que vous avez fait entendre aux Députez de Baviere, ſeroit aprouvé. On n' a pas jugé, qu' il reſtât rien a faire, que vous n' euſſiez prevû & executé avec beaucoup de prudence, & l' on ſe promet de celle de ce Prince, qu' il donnera ordre à ſes Plenipotentiaires d' entrer en Traité avec vous, & de chercher les moiens d' aſſûrer ſa condition. Et bien qu' il paroiſſe beaucoup de franchiſe au procedé des Suedois, ſelon que vous nous l' avez mandé, s' étant comportez à Oſnabrug envers les Députez des Princes, qui ont dependance vers eux, de la ſorte que vous le pouvez deſirer, ſi eſt - ce que l' on ne laiſſe pas de vous exhorter de les veiller de près, tant l' on juge qu' il importe de n' être pas ſurpris, ou abandonné par eux.

Quelque ſoin que j' aie pris, en donnant part du Memoire de Madame la Landgrave, & de ſes neceſſitez, d' appuier ce que vous avez

deſiré, il a été inutile. Une neceſſité, que l' on ne ſauroit ſurmonter, empêche qu' elle ne ſoit ſecouruë du ſurplus du ſubſide extraordinaire, qu' elle auroit bien deſiré. En marquant de ſe contenter de ce qui lui a été ottroié, faiſant un effort de remettre ſes troupes, & favoriſant nos levées, comme elle le doit faire pour ſon propre intérêt, ce ſera donner lieu de reproposer ce qui la concerne, & il ſe pourroit trouver une conjoncture favorable, de laquelle j' eſſaierois de profiter. A Paris, du 31. Mars, 1646.

Num. CXXIII.

Des Königs in Franckreich Schreiben an ſeine Geſandten zu Münſter, wie er gewünſchet, daß einer aus ihnen das Buch, ſo von den Spaniern verfertiget, und den Titul: Le Caquet François führete, widerleget hätte; Denen Holländern müſſe man ihren falſchen Soupçon, ſo ſie wider die Cron geſchöpffet, verweiſen, wie ſie denn hieraus die Intriguen ihrer Feinde abnehmen könten; An dem Tauſch der Niederlande ſey noch nicht gäntzlich zu zweiffeln, wenn man die ietzige Conduite Spaniens, und der Holländer groſſe Unruhe in Conſideration zöge; So könte man auch hoffen, daß, wenn die Mediatores ſich bequemeten, daß man mit Spanien einen endlichen Frieden ſchlüſſen könne. d. d. Paris, den 31. Mart. 1646.

Si nous

SI nous avions beſoin de nouvelles preuves pour ſavoir au vrai quelle a été l' intention des Eſpagnols en la propoſition qu' ils nous ont faite, le temps nous en fournit tous les jours, & nous fait toucher au doigt, que le ſeul but en cela n' a été que celui, qu' ils ont toûjours eû, de diviſer la France d' avec ſes Alliez: Cela a paru encore bien evidemment par le Libelle qu' ils ont fait jetter depuis peu dans les Villes des Provinces-Unies, intitulé, LE CAQUET FRANçOIS, lequel je ne vous envoie pas m' aſſûrant, que s' il n' eſt parti de Munſter même, il y aura été auſſitôt, comme au lieu, où, ſelon l' intention de l' Auteur, il devoit faire ſon effet principal.

Comme toutes les perſonnes qui ſont ici, & qui ont pleine intelligence de ces affaires-là, ſont ſi extraordinairement occupées, qu' elles ne peuvent donner aucune partie de leur temps a ces ſortes d' Ecrits, on ſouhaiteroit bien, que quelqu' un de Meſſieurs les Plenipotentiaires ſe voulût charger d' y faire quelque réponſe ſuccincte, qui ſervît du moins dans ce temps, à detromper les peuples. Monſieur le Cardinal Mazarin a parlé de la part de Sa Majeſté, comme il faut à l' Ambaſſadeur de Meſſieurs les Etats, ſur ce qu' ils ne lui ont pas encore envoié le pouvoir pour le Traité de la Campagne prochaine, & ſur le procedé que l' on tient en Hollande, où l' on déchire

les

les François, & où l' on témoigné grande averſion pour cette Couronne, & inclination à s'accommoder avec les Eſpagnols, quoi qu' ils n' aient que tout ſujet de ſe louër de la ſincerité de leurs Majeſtez & de leur affection. Les artifices de nos ennemis prevalent à tel point parmi ces peuples, qu' ils ſemblent capables de les faire héſiter en leur devoir & dans leurs obligations. Il n' a été rien oublié pour lui bien faire connoître le vif ſentiment, que leurs Majeſtez en ont, & leſdits Sieurs Plenipotentiaires parleront aux mêmes termes à leurs Députez, qui ſont à l' Aſſemblée.

On envoie à Meſſieurs les Plenipotentiaires la Copie d' un article extrait d' une Lettre de Monſieur de Gremonville à Monſieur le Cardinal *Mazarin*, ne ſachant pas s' il leur aura mandé la même choſe. Ils pourront bien voir par là, quelle conduite tient Monſieur Contarini. Et il eſt remis à eux de ſe ſervir de cette connoiſſance, ainſi qu' ils le jugeront plus à propos, la prudence requerant peut-être, qu' on le diſſimule dans les conjonctures préſentes.

On a reçû ici quelques avis d' aſſez bon lieu, que le Comte de Trautmansdorff donne à entendre aux autres, d' être comme tombé d' accord avec les Miniſtres de Suede des conditions de leur Traité avec l' Empereur, & que pour l' accompliſſement on n' attend, que le retour du Courier,

rier, que lesdits Miniſtres avoient depêché là-deſſus à la Reine leur Maîtreſſe. On ajoûte, que ce n' eſt pas que ledit Trautmansdorff ſoit aſſûré, que les Miniſtres de Suede doivent ſigner le Traité, ſans que celui de France ſoit reſolu en même temps, mais qu' il croit, que cela étant arrêté entr' eux, les Suedois preſſeront la France de relâcher beaucoup de ſes prétentions, & y obligeront auſſi les autres Princes, qui ont quelques intérêts à demêler avec l' 'Empereur dans la Paix. Meſſieurs les Plenipotentiaires ſe prevaudront de cet avis avec leur prudence accoutumée. Il ſemble qu' on en doit faire d' autant plus de cas, qu' eux-mêmes voiant, que Trautmansdorff n' entamoit nulle ſorte de Négociation avec nous, ont déja ſoupçonné, que la cauſe de ſon ſilence procedoit de l' attente où il étoit de quelque réponſe de la Cour de Suede, qui pourroit bien être celle-ci.

Il ſemble, vû les conjonctures préſentes, la conduite des Eſpagnols, & le grand vacarme qu' il y a en Hollande, qu' il n' y ait plus lieu d' eſperer beaucoup de l' échange; ſi ce n' eſt que ſur ce que l' on manda par Saladin, touchant

les

les avantages, que pourroient y rencontrer Meſſieurs les Etats, on ſoit entré en quelque Négociation. On croit donc, que ſi les Médiateurs font quelque propoſition de la part des Eſpagnols, comme il y a apparence, on pourroit répondre, que nous ſommes prêts de ſigner la Paix, moiennant que nous demeurions en poſſeſſion de ce, que nos armées ont conquis en Flandres & en Luxembourg, avec les ajuſtemens que l' on a mandez pour la commodité commune, s' il eſt néceſſaire. Comme auſſi de Rouſſillon compris Roſes, faiſant une Trêve pour la Catalogne, & pour le Portugal, de la durée, s' il eſt poſſible, de celle que feront les Hollandois avec l' Eſpagne, au moins celle de Catalogne.

De cette ſorte ſi les ennemis veulent, l' affaire peut être ajuſtée en un jour, avec entiere ſatisfaction de Meſſieurs les Etats, avec lesquels nous n' aurions en ce cas rien à traiter touchant l' article 9. qui nous donne de l' embarras, puis que nous demanderions auſſi bien qu' eux une Trêve pour une partie de ce que nous avons conquis, & nous ſerions auſſi en pleine ſûreté du côté des Catalons, qui eſt un point ſi delicat, & ſi mal

ſi mal aiſé à être bien ménagé dans cette Négociation.

Cette propoſition faite dans un temps où nous ſommes prêts de ſortir en Campagne avec de grandes forces, & avec toutes les apparences de les faire réuſſir utilement, ne peut être reçû qu' avec applaudiſſement dans la Chrétienté; mais il ſera bon que les Médiateurs ſoient bien perſuadez, que c' eſt tout ce à quoi l' on ſe peut porter de ce côté-ici, pour faciliter la Paix, & que ſi les Eſpagnols refuſent ce parti, il faut non ſeulement qu' ils ſe reſolvent à voir, quel ſuccés aura la Campagne, mais que c' eſt une propoſition, à laquelle la France ne s' engage que dans le temps qu' elle la fait, pretendant en être quitte dès que les armées auront commencé d' agir.

Nous ne ſavons pas ce que le Nonce d' ici peut avoir écrit à celui qui eſt en Eſpagne, par le zéle peut-être, qu' il a de voir. la Paix dans la Chrétienté; mais nous ſavons certainement, que s' il avoit fait, il n' auroit mandé que ſon ſeul ſentiment. Nous croions néanmoins, qu' en quelques termes qu' il l' ait exprimé ce n' auroit

n' auroit pas été pour n' en tirer qu' un ſimple compliment, & qui n' eut autre but dans l' intention de ceux qui le font, que de debaucher les Alliez de la France, & non pas conclurre avec elle un accommodement. Il faudroit que les Miniſtres qui ſervent le Roi, euſſent perdu le ſens, s' ils avoient conſenti, que le Nonce ecrivît pour obliger les Eſpagnols à une ouverture captieuſe, comme celle-là. Et il nous importe bien peu qu' ils envoient à qui bon leur ſemblera la Lettre qu' ils diſent avoir entre les mains dudit Sieur Nonce. A Paris, du 31. Mars, 1646.

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXXX (1-9) V 90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gaertner, Carl Wilhelm,

Westphälische Friedens-Cantzley Darinnen die von Anno 1643. biß Anno 1648. Bey denen Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Tractaten Geführte geheime Correspondence, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes, und andere besondere Nachrichten enthalten : Nebst Einer vollständigen Historie des
Bd.: 8

Leipzig (1737)

J.publ.g. 249-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559278-1
VD18 90531035-001